Vierundzwanzigster und fünfundzwanzigster

JAHRES-BERICHT

des

historischen Kreis-Vereins

im

Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg

für

die Jahre 1858 und 1859.

Mit einer Abhandlung

über die

ältesten Glasgemälde des Domes in Augsburg und Abbildung derselben in Farbendruck.

AUGSBURG.

Druck der J. N. Hartmann'schen Buchdruckerei.

1860.

Vierundzwanzigster und fünfundzwanzigster

JAHRES-BERICHT

des

historischen Kreis-Vereins

im

Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg

für

die Jahre 1858 und 1859.

Mit einer Abhandlung

über die

ältesten Glasgemälde des Domes in Augsburg und Abbildung derselben in Farbendruck.

AUGSBURG.

Druck der J. N. Hartmann'schen Buchdruckerei.

1860.

Vorwort.

Am Schlusse seines letzten pro 1857 erstatteten Rechenschaftsberichtes hatte es der historische Verein zu beklagen, dass ihm sein langjähriger erster Vereinsvorstand durch einen plötzlichen Tod entrissen worden sei.*) *Seine Majestät, unser geliebter König,* hat ihm aber diesen Verlust durch die baldige Wiederbesetzung der erledigten Präsidentenstelle des Kreises Schwaben und Neuburg in der Person des jetzigen *k. Herrn Regierungspräsidenten, Freiherrn von Lerchenfeld,* reichlich und in einer Weise ersetzt, die ihm und allen Bewohnern des Kreises einen recht klaren und herzerhebenden Blick in des *geliebten Königs* väterlich gesinntes Herz, *Allerhöchstdessen* königliche Weisheit und besondere Huld und Gnade gewährte.

Und was sollen wir erst heute sagen, wie heute unserem Lobe und Danke gegen den König einen würdigen Ausdruck geben, wo es uns gestattet ist, die gesegnete Amtsführung des Mannes zu überschauen, der seit seiner Berufung unablässig bemüht war, die ihm verliehenen ausgezeichneten Gaben des Geistes und Herzens im

*) Siehe den dreiundzwanzigsten Jahresbericht des historischen Vereins im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg Seite XIII u. ff.

treuen Dienste seines Königes und Herrn dazu anzuwenden, Allerhöchstdessen väterliche Absichten zu verwirklichen?

Reiche Segnungen und Wohlthaten bezeichnen nach allen Richtungen hin seine Amtsthätigkeit, durch die es ihm gelang, sich die aufrichtigste Liebe und das vollste Vertrauen der Bewohner des Kreises zu erwerben und zu sichern.

Auch der historische Verein, dessen Leben mit dem der Bewohner des Kreises im innigsten Zusammenhange steht, hat einen reichen Antheil an diesen Segnungen überkommen und kann es darum nicht unterlassen, es öffentlich seinen Mitgliedern gegenüber hier auszusprechen und zu rühmen, wie unter der weisen und freundlichen Leitung dieses seines neuen Vorstandes sich das innere Leben des Vereins, wenn auch geräuschlos, doch von Tag zu Tag immer schöner entfalte.

Was könnten wir darum anderes an die Spitze des diesjährigen Rechenschaftsberichtes stellen, als den Ausdruck des allerehrfurchtsvollsten Dankes gegen unsern *geliebten König,* dem wir in dem aufrichtigen Wunsche Wort und Ausdruck geben wollen:

„Gott segne den König!“

Der Vereinssecretär
Greiff.

Bericht

über

das Wirken des historischen Vereins im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg

in den Jahren 1858 und 1859.

Wenn die Vorstände und der Ausschuss den verehrten Mitgliedern hiemit den combinirten vierundzwanzigsten und fünfundzwanzigsten Jahresbericht des Vereins für die Jahre 1858 und 1859 übergeben, finden sie sich veranlasst, zur Entschuldigung der etwas späten Veröffentlichung desselben auf den bedeutenden Kostenaufwand, sowie auf viele unerwartete Schwierigkeiten hinzuweisen, welche mit der Herausgabe dieses Jahresberichtes verbunden waren. Sie haben indess guten Grund zu hoffen, man werde ihnen, nachdem dieselben überwunden sind, für ihre Beharrlichkeit Dank wissen. —

Wir schicken in herkömmlicher Weise diesem Jahresberichte eine kurze Chronik des Vereins über die letzten beiden Jahre voraus und freuen uns, dieselbe mit der Bemerkung beginnen zu dürfen, dass mehrseitig gemachte Erfahrungen uns in dem Glauben bestärken, unsere Bestrebungen und Bemühungen seien von gutem Erfolge begleitet gewesen und haben überall die gewünschte Anerkennung gefunden.

Wir glauben dieses zunächst daraus entnehmen zu dürfen, dass uns für die Vorlage des dreiundzwanzigsten Jahresberichtes durch das Cabinets-Secretariat Seiner Majestät des Königs, sowie durch das k. Staatsministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten die ehrendste Anerkennung ausgesprochen wurde. —

Ein Zeugniss dafür dürfte auch die andauernd nicht unbedeutende Zunahme der Anzahl der Mitglieder ablegen, worüber das angefügte Verzeichniss Aufschluss gibt.

Zu diesen erfreulichen Wahrnehmungen rechnen wir billig auch den von dem Landrathe des Kreises Schwaben und Neuburg zur Erhaltung für Kunst und Alterthum aus Kreisfondsmitteln alljährlich bewilligten namhaften Beitrag, sowie das allzeit freundliche Entgegenkommen und die Munificenz, deren sich der Verein von Seiten des Magistrates, des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten und der Bürgerschaft der Stadt Augsburg bei jeder Gelegenheit in reichstem Masse zu erfreuen das Glück hat.

Diese und so viele andere erfreuliche Erfahrungen, die wir nicht alle namentlich aufführen können, konnten nicht verfehlen, einen wohlthätigen Einfluss auf unsere Bestrebungen auszuüben und uns mit Muth zu erneuter Thätigkeit zu beleben.

Hieher zählt auch das ehrenvolle Anerbieten von vier auswärtigen gelehrten Vereinen, mit unserem Vereine in literarische Verbindung und gegenseitigen Schriftenaustausch zu treten, dem wir mit Freuden entgegen kamen.

Es sind dieses:

1. Der Verein für Hamburgische Geschichte in Hamburg.
2. Der Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M.
3. Die k. k. geographische Gesellschaft in Wien.
4. Der Alterthumsverein in Lüneburg.

Vor allen Dingen gedenken wir aber hiebei auch der vielen und reichen Geschenke, wodurch die Vereinssammlungen bedeutenden Zuwachs erhielten und benützen diesen Anlass, all den edlen Gebern für ihre freundlichen Gesinnungen wiederholt unsern wärmsten Dank auszusprechen und den Verein ihrem fernern Wohlwollen zu empfehlen. Es sind der Gaben zu viele, als dass wir sie in diesem kurzen Vorworte alle aufführen können. Wir haben sie darum einzeln, jede an ihrem Orte in den nachfolgenden Verzeichnissen aufgeführt. Es drängt uns indess, auf einige besonders namhafte schon hier aufmerksam zu machen. Obenan steht, wie immer, die Stadt Augsburg, deren verehrte Verwaltung dem Gedeihen des Maximilians-Museums stets ihre vollste Aufmerksamkeit und besonderes Wohlwollen zuwendet.

Durch ihre Munificenz wurde die Münzsammlung des

Vereins durch den Ankauf einer Anzahl höchst werthvoller und seltener Porträtmedaillen berühmter Augsburger bereichert. Auf den Ankauf dieser Medaillen, sowie für die Berahmung jener 12 Riedinger'schen Oelgemälde, die von ihr früher erworben worden waren, verwendete sie eine nicht unbedeutende Summe, die um so höher angeschlagen werden muss, als ausserdem jährlich grosse Opfer an Zinsen, an Baulichkeiten, an Besoldung für den Hausmeister des Maximilians-Museums u. s. w. von ihr gebracht werden müssen.

Am glänzendsten aber bewies sie ihre Munificenz, als es sich darum handelte, die Handzeichnungen, Skizzen und Gemälde unseres verstorbenen Landsmannes, des berühmten Reisenden und Malers, *Moriz Rugendas*, für das Maximilians-Museum zu erwerben. Der bedeutende Beitrag, der hiefür bewilligt wurde, machte es möglich, dass diese für die Kunstgeschichte Augsburgs sehr wichtige Sammlung nicht zerstreut in fremde Hände überging, sondern dem Maximilians-Museum erhalten wurde, das nunmehr mit den bereits früher gemachten Erwerbungen*) in den fast vollständigen Besitz der vorzüglichsten Werke dieser berühmten Augsburger Künstlerfamilie gelangt ist.

Indem wir für diese Munificenz wiederholt hier unsern verbindlichsten Dank öffentlich aussprechen, müssen wir auch des Verdienstes einiger verehrter Ausschussmitglieder gedenken, des Herrn Kreisbaubeamten *Freiherrn von Stengel*, des Herrn Antiquariatsbuchhändlers *F. Butsch*, des Herrn Beneficiaten *Scheuermaiers*, sowie des Herrn Professors *M. Mezger*, die sich der Ordnung dieser und anderer Sammlungen freiwillig unterzogen.

Leider haben wir durch den Tod des Herrn *Moriz Rugendas* auch ein vorzüglich thätiges und wohlwollendes Ausschuss-Mitglied unseres Vereines verloren, dessen grosser Verdienste wir bereits in früheren Jahresberichten rühmend gedacht haben. Seine uns geleisteten guten und erspriesslichen Dienste werden wir noch lange vermissen. — Dies, und dass wir eines unserer ältesten und verdienstvollsten Ehrenmitglieder, den rühmlich bekannten Geschichts- und Alterthumsforscher, Herrn *Gottlieb Freiherrn von Ankershofen*, k. k. Gubernial-Rath in Klagenfurt, gleichfalls durch den Tod verloren haben, sind die einzigen

*) Siehe den zweiundzwanzigsten Jahresbericht des Vereins.

schmerzlichen Erfahrungen, die wir in dem verflossenen Zeitraum von zwei Jahren gemacht haben.

Neuerdings wurde der Abgang dieses verdienstvollen Ehrenmitgliedes dadurch ersetzt, dass der Ausschuss einstimmig den Vicepräsidenten der archäologischen Akademie und Professor der Geschichte am k. Athenäum zu Antwerpen, Herrn *M. Diegerick*, zu einem Vereins-Ehrenmitglied ernannte.

Einen höchst werthvollen Zuwachs erhielt die Vereins-Bibliothek durch die Fortsetzung der ihr von
Seiner Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm von Preussen
allerhuldvollst bewilligten:

„Monumenta Zollerana,“

sowie durch die Mittheilung der Druckschriften der historischen Classe der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, und der k. Akademie der Wissenschaften in München, namentlich aber durch den literarischen Schriftentausch, den der Verein mit fast allen in- und ausländischen gelehrten Vereinen zu unterhalten und zu pflegen bemüht ist. Vieles erwarb sich der Verein aus eigenen Mitteln, wie er denn überhaupt bemüht ist, die ihm zu Gebot stehenden Mittel zur Förderung für Kunst und Alterthum im Kreise zu möglichst gleichmässiger Bereicherung der verschiedenen Sammlungen und zu würdiger innerer und äusserer Ausstattung der Jahresberichte zu verwenden.

Wir haben oben schon des Ankaufs der *M. Rugendas*'schen Handzeichnungen etc. erwähnt, zu deren Erwerbung der Verein beinahe die Hälfte der Auslagen aus seinen Mitteln bestritt.

Auf den Antrag und unter der Leitung der thätigen Ausschussmitglieder, P. T. des Herrn Domcapitulars *Steichele*, Herrn Archivars *Herberger* und des Vereinsbibliothekars, Herrn Professor *Brunner*, wurde ein Urkundenbuch angelegt, in welches alle auf den Kreis und die Kreishauptstadt Augsburg bezüglichen Urkunden registrirt werden.

Der Verein fuhr fort aus Vereinsmitteln die Restauration alter Schnitzwerke in der Kirche zu Untermeitingen vollenden zu lassen. Er bereicherte die römischen und mittelalterlichen Sammlungen durch Ankauf von Alterthumsfunden etc. und scheute keine Kosten neu entdeckte Fundstätten durch kundige Ausschussmitglieder untersuchen und Grabungen unter deren specieller Aufsicht vornehmen zu lassen.

Rühmliche Erwähnung verdient an diesem Platze ein reiches Geschenk an römischen Anticaglien, das jüngst Herr Kaufmann *Carl Keller* von hier dem Vereine machen liess.

Auch Herr *Friedrich Vogt* aus Lindau gab seine wohlwollende Gesinnung gegen den Verein durch Einsendung mancher Geschenke wiederholt zu erkennen.

Die reichlichste Unterstützung aus seinen Mitteln erfuhr, wie das nachfolgende Verzeichniss nachweist, die *Vereinsmünzsammlung,* deren verdienstvollen eifrigen Conservatoren, dem P. T. Herrn Stadtpfarrer und geistlichen Rathe *Grosshauser* und dem Herrn Privatier *Nagel* der Vereinsausschuss für die mühevolle Ordnung und Verzeichnung derselben, so wie dem sie dabei unterstützenden Custos, Herrn *Roger*, zu ganz besonderem Danke verpflichtet ist. Ihrem unermüdeten Eifer ist es zu verdanken, dass die von dem Stadtmagistrate angekaufte werthvolle, bedeutende Münzsammlung des verstorbenen k. Regierungsdirectors *von Raiser*,*) und eine kleinere, zeither auf der k. Kreis- und Stadtbibliothek aufbewahrte, an Brakteaten und mittelalterlichen Münzen reiche Münzsammlung, die nach eingeholter höherer Erlaubniss unter Vorbehalt des Eigenthumsrechtes der Münzsammlung des historischen Vereins einverleibt wurde, so wie die vielen vom Verein mit nicht unbedeutenden Kosten erworbenen Porträt- und andern Medaillen etc. nunmehr wissenschaftlich und vollständig geordnet sind. —

Wir müssen hier zwei namhafte Geschenke erwähnen, welche die Münzsammlung des Vereins zu erhalten so glücklich war.

Herr Bankier *J. N. Oberdörffer* in München machte dem historischen Vereine ein werthvolles Geschenk mit 64 Metallabgüssen der seltensten Porträtmedaillen, und die verwittwete Frau Regierungsräthin *Therese von Raiser*, eine rühmlich bekannte Wohlthäterin des historischen Vereins, gab ihre wohlwollenden Gesinnungen gegen denselben neuerdings durch Abtretung eines bedeutenderen Münzgeschenkes und zweier antiken Gemmen zu erkennen.

An mehreren Orten des Kreises stiess man bei Bauten, Fundamentgrabungen etc. in den verflossenen beiden Jahren auf römische und mittelalterliche Funde, von deren Existenz dem Vereine alsbald durch die k. Behörden und Privaten Mittheilung, oder

*) Siehe den Jahresbericht pro 1857. Seite IV. sqq.

ausführliche Berichte erstattet wurden, wofür man denselben hiemit wiederholt verbindlichsten Dank ausspricht. Durch solche Mittheilungen war der Ausschuss in den Stand gesetzt, alsbald die nöthigen Massregeln durch Belehrung oder eigene Theilnahme anzuordnen, wodurch den Sammlungen mancher schöne Fund erhalten wurde, zu dessen Erwerbung von ihm aus Vereinsmitteln die nöthige Summe angewiesen wurde.

Als solche Fundstätten bezeichnen wir die vielen altdeutschen Grabhügel bei *Nassenbeuren*, im k. Landgerichte Mindelheim, deren einer vor bald zwei Jahren von dem dortigen Herrn Pfarrer und Dekan *Lohmann*, einem bekannten Alterthumsfreunde eröffnet und die darin gefundenen Alterthümer, ausgezeichnet schön ornamentirte Bronzringe, sammt einem ausführlichen und gründlich ausgearbeiteten Berichte und Situationsplan dem historischen Verein als Geschenk eingesandt wurden.

Der in früheren Jahresberichten öfters rühmlich erwähnte Herr Revierförster *Grimm* in Biburg, k. Landgerichts Göggingen, eröffnete auf Vereinskosten einige solcher im rauhen Forste in grosser Anzahl vorhandenen Grabhügel, wobei sich auch einige Ausschussmitglieder des Vereins betheiligten. Die aus denselben erhobenen Funde, meist zerbrochene Thon-Urnen, wurden von demselben sorgfältig gesammelt und mit einem ausführlichen Berichte dem Verein übergeben.

Durch Colonisten zu Königsbrunn, im k. Landgerichte Göggingen, wurden auf dem Lechfelde durch Pflug und Hacke manche Fundstücke zu Tag gefördert, welche der Verein durch Kauf an sich brachte, darunter einen leider nicht vollständig erhaltenen vergoldeten antiken Helm.

Reiche Ausbeute versprach sich der Verein, als ihm die Kunde von Auffindung einiger alten Gräber in dem Garten des Herrn Apothekers *Hummel* in *Illertissen* angezeigt wurde.

Die mit dieser Anzeige zugleich eingesandten Grabfunde, ähnlich denen des Nordendorfer-Grabfeldes, liessen den Verein hoffen, an der bezeichneten Stelle vielleicht auf ein grösseres Todtenfeld zu stossen. Es wurde sofort das kundige Ausschussmitglied, Herr Archivar *Herberger*, beauftragt, sich an Ort und Stelle zu begeben und die nöthigen Untersuchungen anzustellen, und der Verein war seinerseits entschlossen, alle Mittel zu systematischen Grabungsversuchen aufzubieten. Diese Hoffnung erwies sich leider als grundlos, denn die unter der Leitung des Herrn Archivar *Her-*

berger nach allen Richtungen angestellten Grabungsversuche führten zu der Ueberzeugung, dass hier keine Spur von einem Todtenfelde zu finden sei, und dass sich ausser den aufgefundenen vereinzelten Gräbern weitere nicht auffinden lassen.

Bauten und Erdarbeiten innerhalb und in nächster Umgebung von Augsburg führten gleichfalls auf römische und mittelalterliche Fundstücke. Etwas räthselhaft und zur Zeit noch unerklärt erscheint uns ein Fund von einer Menge ausgezeichnet schön modellirter, meist fragmentarischer Thonfigürchen, welche von dem thätigen Ausschussmitgliede, Herrn Professor *Brunner*, im Garten des hiesigen Benediktinerstiftes in ziemlicher Tiefe und in ganz geringer Entfernung von einander erhoben wurden.

Ein von dem Herrn Maurermeister *Treu* dahier am Fusse des Pfannenstiels geleiteter Bau ergab eine nicht unbedeutende Ausbeute an römischen Anticaglien, welche dieses wohlwollende Vereins-Mitglied den Sammlungen des Vereins als Geschenk überliess.

Das *Antiquarium Romanum* erhielt einen Zuwachs durch einen in Oberfinningen, k. Landgerichts Höchstädt, beim Abbruch der dortigen Kirche gefundenen römischen Opferstein, dessen Basrelief aber durch dessen Verwendung als Baustein stark gelitten hat und kaum mehr erkenntlich ist.

Gerne hätte der Verein aus seinen eigenen Mitteln die in der Filialkapelle zu Unterwiesenbach im k. Landgericht Roggenburg durch den Herrn Commoranten *Carl Baur* entdeckten alten Freskogemälde wieder herstellen lassen, wenn man sich nicht aus dem beigegebenen Bericht und der demselben beigelegten Skizze überzeugt hätte, dass diese Fresken zu schadhaft seien und auf Erhaltung wegen ihres geringen Kunstwerthes keinen Anspruch machen können. Dagegen gedenkt der Verein, veranlasst durch sein verehrtes Ausschussmitglied, Herrn Domcapitular *Steichele*, zur Erhaltung und Herstellung der weit ältern und historisch wichtigeren Fresken in der Kirche zu Zirkesheim seine Mittel zu verwenden, und hat seine Mitwirkung zugesagt, sobald die dazu eingeleitete Voruntersuchung beendigt sein wird.

Eine werthvolle Bereicherung erhielten die mittelalterlichen unter Mitaufsicht des thätigen Ausschussmitgliedes, Herrn Privatiers *Soyter*, stehenden Sammlungen durch mehrere Exemplare mit zierlichen Ornamenten versehenen Fussbodenplatten, welche beim Abbruch der Kirche zu Jedesheim 1½ Fuss tief unter dem

spätern Pflaster durch das verehrte Ausschussmitglied, Herrn Kreisbaubeamten Freiherrn *von Stengel*, aufgefunden und den Sammlungen des Vereins als Geschenk überlassen wurden.

So oft es Zeit und Umstände gestatteten, wurden in den regelmässig jeden Monat abgehaltenen Sitzungen von einzelnen Ausschussmitgliedern wissenschaftliche Vorträge gehalten, die sich über die Specialgeschichte der Stadt und des Kreises, insbesondere über Kunst und Alterthum, auch Sagen verbreiteten, wobei wir die Bemühungen des Vereinssecretärs *Greiff* und des Herrn Archivars *Herberger* rühmend anerkennen müssen.

Auch auswärtige Mitglieder fuhren fort, dem Vereinsausschuss in ausführlichen Berichten und Mittheilungen von ihren historischen und antiquarischen Studien Kunde zu geben, unter denen wir die Arbeiten des Herrn Pfarrers und Dekans *Lohmann* in Nassenbeuren, des Herrn Revierförsters *Grimm* in Biburg, des Herrn Pfarrers *Böhaimb* in Weilheim und des Herrn Pfarrers *Herb* in Ried hervorheben wollen.

Sehr thätigen Antheil nahm der Verein an der dahier voriges Jahr stattgefundenen Schillerfeier. Der Ausschuss hatte aus seiner Mitte ein Comité gebildet, das in Verbindung mit Mitgliedern des Magistrats und der Bürgerschaft die würdige Feier dieses Festes vorbereitete und leitete. Während dieser Tage öffnete der Verein seine Sammlungen in den festlich geschmückten Räumen des Maximilians-Museums dem Publikum zu freiem Eintritt, das sich namentlich durch die bei dieser Gelegenheit aufgelegten Autographa Schiller's und seiner Zeitgenossen mächtig angezogen fühlte, woraus die sehr verehrten Mitglieder, Herr *Gottlob Freiherr von Süsskind* und Herr Expeditor *Röth*, die dem Verein bei dieser Gelegenheit ihre schätzbaren Autographensammlungen zu freier Verfügung gestellt hatten, den schönsten Lohn für ihre edle Bereitwilligkeit entnehmen konnten, und wozu der Verein hiemit seinen verbindlichsten Dank wiederholt hinzufügen will.

Die Mitglieder des Ausschusses sind ihrem im Vorworte zum dreiundzwanzigsten Jahresberichte gegebenen Versprechen, die ältesten, für die Kunstgeschichte hochwichtigen Glasfenster des hiesigen Domes in Farbendruck zu veröffentlichen, nachgekommen und haben alsbald nach Veröffentlichung dieses Berichtes den strebsamen jungen Künstler, Herrn *Christoph Schenkenhofer*

von hier, mit der Ausführung des technischen Theiles dieser Aufgabe beauftragt.

Weit schwieriger aber war es, den rechten Mann zu finden, der die Bearbeitung des kunsthistorischen Theils der Aufgabe übernahm. Er fand sich. Unser kunsterfahrenes Ausschussmitglied, Herr Archivar *Herberger*, erbot sich zu unserer grossen Freude eine kunsthistorische Abhandlung über diese Fenster zu schreiben.

Die Wichtigkeit des Gegenstandes veranlasste den Ausschuss diese gelehrte Abhandlung in würdigster Weise ausstatten zu lassen und dieselbe sammt den fünf in Farbendruck ausgeführten Glasfenstern dem combinirten Jahresberichte als eine besondere Beilage anzufügen.

Indem wir dieselbe hiemit übergeben, thun wir dieses in der sichern Ueberzeugung, der Verein habe damit seinen verehrten Mitgliedern wie der Wissenschaft einen erspriesslichen und dankenswerthen Dienst geleistet.

Augsburg, den 24. Juli 1860.

Verzeichniss

der dem histor. Kreisvereine von Schwaben und Neuburg vom 1. Nov. 1857 bis 31. Dec. 1859 neu beigetretenen Vereins-Mitglieder.

Plen. Tit. die Herren: 1) *Alber Ernst*, Emailleur zu Augsburg. 2) *von Ammon*, kgl. Landgerichts-Assessor zu Wallerstein. 3) *Bader*, Bildhauer zu Krumbach. 4) *Bauberger*, Med. Dr., praktischer Arzt zu Augsburg. 5) *Bauberger*, Med. Dr., praktischer Arzt zu Krumbach. 6) *Bauer*, kgl. Pfarrer zu Aufhausen, kgl. Landgerichts Bissingen. 7) *Baumann Joseph*, kgl. Pfarrer zu Lauterbach, kgl. Landgerichts Donauwörth. 8) *Beck*, Gutsbesitzer zu Göggingen, k. Landgerichts gleichen Namens. 9) *Bernsteiner*, k. Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor zu Hainhofen, k. Landgerichts Göggingen. 10) *Bayer Johann*, Bierbrauer zu Augsburg. 11) *Biermann Georg Matthias*, Kaufmann zu Augsburg. 12) *Birle Augustin*, Kaplan bei St. Georg zu Augsburg. 13) *Bockhart Ludwig*, Rechtspraktikant zu Füssen. 14) *Braun*, k. Pfarrer und Distr.-Schulinspektor zu Eberbach, k. Landgerichts Obergünzburg. 15) *von Braunmühl*, kgl. Landgerichts-Assessor zu Höchstädt. 16) *von Braunmühl*, kgl. Forstamts-Aktuar zu Mindelheim. 17) *Bukingham*, k. q. Bezirks-Gerichts-Direktor zu Augsburg. 18) *Caspar*, Kunstmaler zu Augsburg. 19) *von Castell*, Freiherr, Domkaplan zu Augsburg. 20) *Deuringer Walburga*, Bierbrauerswittwe zu Langweid, k. Landgerichts Göggingen. 21) *von Dinkel Pankraz*, hochwürdigster Bischof zu Augsburg. 22) *Dopfer*, k. Bauassistent zu Füssen. 23) *Drexl*, Apotheker zu Obergünzburg, k. Landgerichts gleichen Namens. 24) *Ducru Ignaz*, Procuraträger zu Augsburg. 25) *Durocher*, Med. Dr., prakt. Arzt zu Augsburg.

26) *Eber Anton*, geistlicher Rath und Stadtpfarrer zu Augsburg. 27) *Egger*, kgl. Pfarrer zu Pfersee, kgl. Landgerichts Göggingen. 28) *Egger*, Med. Dr., prakt. Arzt zu Ziemetshausen, k. Landg. Krumbach. 29) *Engelmann*, Med. Dr., Assistenz-Arzt zu Irsee, kgl. Landgerichts Kaufbeuren. 30) *Finsterer*, Taxbeamter beim kgl. Landg. Bissingen. 31) *Fischer Leonhard*, k. Revierförster zu Zöschingen, k. Landgerichts Dillingen. 32) *Fischer*, Beneficiat zu Salgen, kgl. Landgerichts Mindelheim. 33) *Fischer Caspar*, Schuhmacher zu Augsburg. 34) *von Freiberg Carl*, Freiherr, k. b. Oberlieutenant im 4ten Artillerie-Regiment zu Augsburg. 35) *Freyer*, Stiftungskassier zu Augsburg. 36) *Frei*, Med. Dr., kgl. Landgerichts-Arzt zu Obergünzburg. 37) *Fuchs Max*, Commis zu Augsburg. 38) Seine Erlaucht Herr *Graf Fugger* von Kirchberg und Weissenhorn. 39) *Gendorfer*, Fürstl. Fugger'scher Forstwart zu Wellenburg, kgl. Landgerichts Göggingen. 40) *von Geuder*, Freiherr, k. Revierförster zu Biberachzell, k. Landg. Günzburg. 41) *Gramich Rudolph*, k. Oberlieutenant im 4ten Artillerie-Reg. zu Augsburg. 42) *Greif*, Gastgeber zu Göggingen. 43) *Greiner Richart*, Maurermeister zu Binswangen, kgl. Landg. Wertingen. 44) *Gröschl*, Rechnungsführer in Irsee, k. Landg. Kaufbeuren. 45) *Gruner*, k. Landrichter zu Ottobeuren. 46) *Gschwind Wendelin*, kgl. Pfarrer und Distrikts-Schul-Inspektor zu Pforzen, kgl. Landgerichts Kaufbeuren. 47) *Häffner*, kgl. Landgerichts-Assessor zu Obergünzburg. 48) *Hagen*, Med. Dr., Director der Irrenanstalt zu Irsee. 49) *Hagen*, q. Landgerichts-Assessor zu Augsburg. 50) *Hamp*, Med. Dr., praktischer Arzt zu Dösingen, k. Landgerichts Kaufbeuren. 51) *Hammer Friedrich*, p. Regiments-Quartiermeister. 52) *Hartmann Robert*, Rechtsconcipient zu Augsburg. 53) *Hauff Albert*, Rechtspraktikant zu Augsburg. 54) *Heibl*, Beneficiat zu Mindelheim. 55) *Heinzelmann Christian*, Bürgermeister zu Kaufbeuren. 56) *Hertel August*, Med. Dr., prakt. Arzt zu Sulzberg, k. Landgerichts Kempten. 57) *Hössle Hugo*, Commissionär zu Augsburg. 58) *Hofmann*, Fabrikbesitzer zu Göggingen. 59) *von Horn*, Freiherr, kgl. Lieutenant im 4ten Chevauxlegers-Reg. 60) *Höss*, k. Pfarrer zu Zell, k. Landgerichts Füssen. 61) *Jäckle*, k. Pfarrer zu Buch, k. Landgerichts Illertissen. 62) *Käss*, Fabrikbesitzer zu Haunstetten, k. Landgerichts Göggingen. 63) *Kapfer*, k. Pfarrer zu Manching, kgl. Landg. Neuburg a/D. 64) *Keller*, Gerant zu Haunstetten, k. Landgerichts Göggingen. 65) *Kentrik William*, Ingenieur zu Augsburg. 66) *Kleinheinz Franz Xaver*,

kgl. Pfarrer zu Diemantstein, kgl. Landgerichts Bissingen. 67) *Kneule David*, Fabrikbesitzer zu Augsburg. 68) *Kolb*, k. Revierförster zu Tussenhausen, k. Landgerichts Türkheim. 69) *Kraus*, Kanzlist zu Augsburg. 70) *Krauss Johann*, Med. Dr., praktischer Arzt zu Weitnau, k. Landgerichts Weiler. 71) *Kremer*, Kapellmeister zu Augsburg. 72) *Kretz*, k. Landgerichts-Assessor zu Burgau. 73) *Kröber*, k. Baubeamte zu Illertissen. 74) *Landes*, kgl. Pfarrer zu Lützelburg, k. Landg. Göggingen. 74) *Le Bret*, Gutsbesitzer zu Obergünzburg. 76) *Lederle August*, Uhrmacher zu Augsburg. 77) *von Leoprechting*, Freiherr, k. Landrichter zu Göggingen. 78) *von Lerchenfeld*, Freiherr, k. Regierungs-Präsident zu Augsburg. 79) *Lessle*, Registrator zu Augsburg. 80) *Leyrer Ulrich*, k. Pfarrer zu Biberachzell, k. Landgerichts Roggenburg. 81) *Lierheimer Johann*, Steinmetzmeister zu Augsburg. 82) *Lingg*, Med. Dr., praktischer Arzt zu Obersdorf, k. Landg. Sonthofen. 83) *Löchle Anton*, Beneficiat zu Mindelheim. 84) *Lutz Joseph*, kgl. Pfarrer zu Daiting, k. Landgerichts Monheim. 85) *Meyer*, Fabrikbesitzer zu Haunstetten. 86) *Maierrock*, k. Landg.-Assessor zu Weiler. 87) *Martini*, Fabrikbesitzer zu Haunstetten. 88) *Mayer*, k. Pfarrer und Dekan zu Mörslingen, k. Landg. Höchstädt. 89) *von Mohr Eduard*, kgl. Hauptmann zu Kempten. 90) *Moll Augustin*, k. Pfarrer zu Hiltefingen, kgl. Landgerichts Schwabmünchen. 91) *von Mühlholz*, k. Post- und Bahnamts-Inspektor zu Nördlingen. 92) *Müller Stephan*, Gypsformator zu Augsburg. 93) *Nardten*, Buchbinder zu Augsburg. 94) *Oberdorfer Zacharias*, Kaufmann zu Augsburg. 95) *Ohr Franz Xaver*, k. Pfarrer zu Behlingen, k. Landgerichts Roggenburg. 96) *Ott Carl*, Beneficiat zu Mindelheim. 97) *Paul Joseph*, Buchdrucker in Günzburg. 98) *Paula Anton*, k. Pfarrer und Dekan zu Mauren, k. Landg. Monheim. 99) *Pfaff*, Weinwirth zu Augsburg. 100) *Platzer*, königl. Pfarrer zu Trugenhofen, königl. Landgerichts Monheim. 101) *Pleitner Carl*, Rector am Gymnasium zu Dillingen. 102) *Rasco Ferdinand*, Kaufmann und Magistratsrath zu Lindau. 103) *Rauch*, Landarzt zu Pfersee, k. Landgerichts Göggingen. 104) *Reichart Otto*, Lithograph zu Augsburg. 105) *Reichert*, Med. Dr., prakt. Arzt zu Nesselwang, kgl. Landgerichts Füssen. 106) *Reichhardt Julius*, Buchhalter zu Augsburg. 107) *von Rehling*, Freiherr, kgl. Kämmerer zu Hainhofen. 108) *Reuter*, kgl. Revierförster zu Schönefeld, kgl. Landgerichts Göggingen. 109) *Rosenberg Carl*, k. Landgerichts-Assessor zu Mindelheim. 110) *Rothneiger Georg*,

Candidat der Philosophie zu Augsburg. 111) *Rudhardt Gottfried*, Chirurg zu Augsburg. 112) *von Rupprecht August*, Kaufmann und Magistratsrath zu Lindau. 113) *Rüscher Jos. Ant.*, Strumpf-Fabrikant zu Augsburg. 114) *Samm Isidor*, Gutsbesitzer zu Augsburg. 115) *Sand*, kgl. Gendarmerie-Lieutenant zu Augsburg. 116) *Sauter*, kgl. Landg.-Arzt zu Mindelheim. 117) *Schäffner Max*, Oberstlieutenant im k. 3. Infanterie-Regiment Prinz Karl zu Augsburg. 118) *von Schäzler Carl*, Frhr., Banquier zu Augsburg. 119) *Schellhorn*, kgl. Forstrath zu Augsburg. 120) *Schenk*, kgl. Revierförster zu Conradshofen, k. Landgerichts Türkheim. 121) *Schiffholz Mathias*, Pfarrkurat zu Unterrieden, kgl. Landgerichts Mindelheim. 122) *Schmidt*, Med. Dr., prakt. Arzt zu Dirlewang, kgl. Landgerichts Mindelheim. 123) *Schmidt Paul*, Banquier zu Augsburg. 124) *Schmidt Martin*, Kaplan bei St. Georg zu Augsburg. 125) *Schmidt Ferdinand*, königl. Bezirksgerichtsrath zu Augsburg. 126) *Schmidt*, k. Betriebs-Ingenieur zu Nördlingen. 127) *Schneller*, königl. Rechnungs-Commissär zu Wallerstein. 128) *Schneider*, Med. Dr., kgl. Landgerichts-Arzt zu Wallerstein. 129) *von Schnurbein Elise*, Freifrau zu Augsburg. 130) *Schöpf*, kgl. Forstamts-Assistent zu Augsburg. 131) *Schurr*, k. Professor zu Augsburg. 132) *Schütz Andreas*, k. Pfarrer zu Rennertshofen, kgl. Landgerichts Roggenburg. 133) *Schweier*, Bierbrauer zu Gablingen, kgl. Landgerichts Göggingen. 144) *Seitz Michael*, Oekonom und Bierbrauer zu Strass, kgl. Landg. Neuburg a/D. 135) *Soon*, kgl. Oberpost- und Bahnamts-Secretär zu Augsburg. 136) *Stählin Alexander*, Subrektor zu Nördlingen. 137) *Stobäus*, rechtskundiger Magistratsrath zu Lindau. 138) *Stocker Michael*, kgl. Pfarrer zu Biberach, kgl. Landgerichts Roggenburg. 139) *Stöckl Johann*, Lehrer zu Landsberg. 140) *Strasser*, Bierbrauer zu Gersthofen, k. Landgerichts Göggingen. 141) *Stürmer*, k. q. Revierförster zu Augsburg. 142) *von Süsskind*, Freiherr, kgl. Lieutenant im 4ten Chevauxlegers-Regiment König zu Augsburg. 143) *Tessari*, kgl. Forstamts-Actuar zu Augsburg. 144) *Thoma*, kgl. Pfarrer zu Haunstetten, kgl. Landgerichts Göggingen. 145) Seine Fürstliche Durchlaucht *Max von Thurn und Taxis*, kgl. Rittmeister im 4. Chevauxlegers-Regiment zu Augsburg. 146) *Völker*, kgl. Pfarrer zu Oberhausen, kgl. Landgerichts Göggingen. 147) *Walk*, kgl. Pfarrer zu Frohnhofen, kgl. Landg. Bissingen. 148) *Walter*, Verweser an der k. Landwirthschafts- und Gewerb-Schule zu Nördlingen. 149) *Weiss*, kgl. Pfarrer zu Wallerstein.

150) *Wiedemann*, Beneficiums-Vicar zu Maihingen, kgl. Landg. Wallerstein. 151) *Windprecht*, Antiquariats-Buchhändler zu Augsburg. 152) *Zeitlmann*, Med. Dr., praktischer Arzt zu Bernbeuren, kgl. Landgerichts Füssen. 153) *Zell Joseph*, Schieferdeckermeister zu Augsburg. 154) *Zott*, Oeconom zu Bergheim, kgl. Landg. Göggingen.

Aus der vorliegenden Matrikel über die Vereins-Mitglieder zusammengestellt.

Augsburg, den 31. December 1859.

Hagen, q. Landg.-Assessor, als Matrikelführer.

Verzeichniss

über den Abgang der historischen Vereinsmitglieder vom 1. November 1857 bis 31. December 1859.

A.	Durch Tod	18
B.	Durch Beförderung, Versetzung und Uebersiedelung in einen andern Kreis	8
C.	Auf angemeldeten Austritt	41
	in Summa:	67 Vereinsmitglieder.

Zusammengestellt *Augsburg*, den 31. December 1859.

Hagen, q. Landg.-Assessor, als Matrikelführer.

Uebersicht

der Rechnungs-Ergebnisse des historischen Kreis-Vereins für Schwaben und Neuburg in dem Kalender-Jahre 1857.

I. Einnahmen.

1) Aus dem Bestande der Vorjahre:			
Aktiv-Rest vom Jahre 1856	54 fl.	6¾	kr.
2) Aus dem Bestande des lauf. Jahres 1857:			
a) Jahresbeiträge der Vereins-Mitglieder .	1193 fl.	21	kr.
b) Zinsen aus den vorhandenen Aktiv-Kapitalien	54 fl.	46	kr.
c) Kreisfonds-Beitrag pro 1856/57 . . .	300 fl.	—	kr.
d) Verkaufte Jahresberichte	4 fl.	36	kr.
e) Erlös-Antheil an den Eintritts-Karten in das Museum	58 fl.	16	kr.
Summe der Einnahmen .	1665 fl.	5¾	kr.

II. Ausgaben.

1) Aus dem Bestande der Vorjahre:			
Nichts	— fl.	—	kr.
2) Auf den Bestand des lauf. Jahres 1857:			
a) Auf Regie:			
1) für Schreibmaterialien und Schreiberlöhne	33 fl.	3	kr.
2) für Bedienung, Beheizung, Beleuchtung und Reinigung	158 fl.	30	kr.
3) für Postporti und Botenlöhne . . .	18 fl.	39	kr.
4) für Inserationsgebühren	— fl.	—	kr.
5) für Buchdrucker, Lithographie und Buchbinderlöhne	15 fl.	51	kr.
6) für Meubles, Geräthschaften u. innere Einrichtung	118 fl.	42	kr.
b) Auf Personal-Exigenz:			
1) Gehalts-Antheil für den Custos des Museums	100 fl.	—	kr.
2) für besondere Gratifikationen . . .	38 fl.	48	kr.

b) Auf Personal-Exigenz:			
Gehalts-Antheil für den Custos des Museums	100 fl.	—	kr.
c) Auf den Zweck:			
1) für Bücher und Karten	88 fl.	48	kr.
2) für Ankauf von Münzen und Medaillen	176 fl.	30	kr.
3) für Ankauf und Unterhaltung von Alterthümern und Monumenten . .	211 fl.	47	kr.
4) für Steuern und Abgaben	— fl.	30¾	kr.
d) Ausserordentliche Ausgaben:			
1) Verluste an abgewürdigten Münzen .	2 fl.	2½	kr.
2) Rückersatz wegen Differenz am Erlöse von Eintritts-Karten	13 fl.	20	kr.
3) Deponirt bei der Hypotheken- und Wechsel-Filialbank gegen 2procent. Verzinsung	300 fl.	—	kr.
Summe der Ausgaben .	1911 fl.	37¾	kr.

Abgleichung.

Einnahmen	2290 fl.	28	kr.
Ausgaben	1911 fl.	37¾	kr.
Aktiv-Kassa-Rest .	378 fl.	50¼	kr.
Hiezu die in Staatspapieren vorhandenen Aktiv-Kapitalien nach ihrem Nennwerthe von . .	1100 fl.	—	kr.
und ein Depositum bei der Hypotheken- und Wechsel-Filialbank von	500 fl.	—	kr.
Folglich beträgt der ganze Vermögensstand . ohne Einrechnung der werthvollen Sammlungen, dann der Geräthschaften und Immobilien.	1978 fl.	50¼	kr.

Augsburg, den 4. August 1860.

Die Kassa-Verwaltung des histor. Kreis-Vereins für Schwaben und Neuburg.

Dr. Joseph v. Ahorner, k. Regierungsrath, als Vereins-Kassier.

Verzeichniss

der im Kalender-Jahre 1858 von den Vereinsmitgliedern geleisteten Geldbeiträge zum historischen Kreisverein von Schwaben und Neuburg.

Fortlaufende Nummer.	Benennung der Behörden, welche die Beiträge gesammelt und eingesendet haben.	Geld-Betrag. fl.	Geld-Betrag. kr.	Bemerkungen.
	I. *K. Landgerichte.*			
1	Babenhausen	10	—	
2	Bissingen	11	—	
3	Buchloe	15	—	
4	Burgau	12	—	
5	Dillingen	17	—	
6	Donauwörth	13	—	
7	Füssen	14	—	
8	Göggingen	34	—	
9	Grönenbach	18	—	
10	Günzburg	20	—	
11	Höchstädt	15	—	
12	Illertissen	19	—	
13	Immenstadt	9	—	
14	Kaufbeuren	23	—	
15	Kempten	17	—	
16	Krumbach	20	—	
17	Lauingen	8	—	
18	Lindau	4	—	
19	Mindelheim	31	—	
20	Monheim	11	—	
21	Neuburg	11	24	
22	Neu-Ulm	10	—	
23	Nördlingen	12	—	
24	Oberdorf	14	36	
25	Obergünzburg	9	—	
26	Oettingen	19	—	
27	Ottobeuren	12	—	
28	Roggenburg	17	—	
29	Schwabmünchen	11	—	
30	Sonthofen	12	—	
31	Türkheim	10	—	
32	Wallerstein	15	—	
33	Weiler	15	20	
34	Wemding	7	—	
35	Wertingen	47	—	
36	Zusmarshausen	23	—	
	Summa I.	566	20	

Fortlaufende Nummer.	Benennung der Behörden, welche die Beiträge gesammelt und eingesendet haben.	Geld-Betrag. fl.	Geld-Betrag. kr.	Bemerkungen.
	II. *Stadtmagistrate.*			
1	Augsburg	532	37	
2	Donauwörth	4	—	
3	Kaufbeuren	5	—	
4	Kempten	19	—	
5	Lindau	9	—	
6	Memmingen	13	—	
7	Neuburg	10	48	
8	Nördlingen	5	—	
	Summa II. .	598	25	
	III. *K. Bauinspectionen.*			
1	Augsburg	—	—	Unter den Beiträgen der Stadt Augsburg mitbegriffen.
2	Dillingen	3	—	
3	Donauwörth	1	—	
4	Kempten	2	—	
5	Mindelheim	4	—	
	Summa III. .	10	—	
	IV. *K. Forstämter.*			
1	Augsburg	—	—	Dessgleichen.
2	Dillingen	6	—	
3	Donauwörth	3	—	
4	Günzburg	8	—	
5	Kaufbeuren	6	—	
6	Kempten	5	—	
7	Mindelheim	3	—	
8	Ottobeuren	3	—	
	Summa IV. .	34	—	
1	V. *Von auswärtigen Mitgliedern*	8	—	
	Summa V. .	8	—	
	Zusammenstellung.			
I	K. Landgerichte	542	56	
II	Stadtmagistrate	598	25	
III	K. Bauinspektionen . . .	10	—	
IV	K. Forstämter	34	—	
V	Auswärtige Mitglieder . .	8	—	
	Gesammtsumme .	1193	21	

Augsburg, den 4. August 1860.

Die Kassa-Verwaltung des histor. Kreisvereins von Schwaben und Neuburg.

Dr. Jos. v. Ahorner, k. Regierungsrath und Vereins-Kassier.

Uebersicht

der Rechnungs-Ergebnisse des historischen Kreis-Vereins für Schwaben und Neuburg in dem Kalender-Jahre 1858.

I. Einnahmen.

1) Aus dem Bestande der Vorjahre:			
Aktiv-Rest vom Jahre 1857	392 fl.	9	kr.
2) Aus dem Bestande des lauf. Jahres 1858:			
a) Jahresbeiträge der Vereins-Mitglieder .	1228 fl.	13	kr.
b) Zinsen aus den vorhandenen Aktiv-Kapitalien	59 fl.	30	kr.
c) Kreisfonds-Beitrag pro 1857/58 . . .	300 fl.	—	kr.
d) Verkaufte Jahresberichte	1 fl.	36	kr.
e) Erlös-Antheil an den Eintritts-Karten in das Museum	55 fl.	—	kr.
f) Ersatzpost für Druckkosten	54 fl.	—	kr.
g) Zurückgezogenes Depositum von der Hypotheken- und Wechsel-Filialbank .	200 fl.	—	kr.
Summe der Einnahmen .	2290 fl.	28	kr.

II. Ausgaben.

1) Aus dem Bestande der Vorjahre:			
Nichts	— fl.	—	kr.
2) Aus dem Bestande des lauf. Jahres 1858:			
a) Auf Regie:			
1) für Schreibmaterialien und Schreiberlöhne	49 fl.	42½	kr.
2) für Bedienung, Beheizung, Beleuchtung und Reinigung	212 fl.	38	kr.
3) für Postporti und Botenlöhne . .	19 fl.	30	kr.
4) für Inserationsgebühren	1 fl.	36	kr.
5) für Buchdrucker, Lithographie und Buchbinderlöhne . . . . (Hierunter sind die Druck- und Lithographiekosten für den Jahresbericht pro 1857 nebst Illustrationen begriffen.)	586 fl.	39	kr.
6) für Meubles, Geräthschaften u. innere Einrichtung	148 fl.	34	kr.

Colorirungs-Kosten zu den für den combinirten Jahresbericht pro 1858 und 1859 bestimmten Illustrationen begriffen.)

6) für Meubles, Geräthschaften u. innere Einrichtung	42	fl.	36	kr.
7) Jährlicher Mobiliar-Assekuranz-Beitrag für die Sammlungen des Vereins .	41	fl.	45	kr.
b) Auf Personal-Exigenz:				
Gehalts-Antheil für den Custos des Museums	100	fl.	—	kr.
c) Auf den Zweck:				
1) für Bücher und Karten	119	fl.	43	kr.
2) für Ankauf von Münzen und Medaillen	69	fl.	10	kr.
3) für Ankauf und Unterhaltung von Alterthümern und Monumenten . .	217	fl.	29	kr.
4) für Steuern und Abgaben	—	fl.	30¾	kr.
d) Ausserordentliche Ausgaben:				
Commissions- und Reisekosten . . .	26	fl.	—	kr.
Summe der Ausgaben .	1374	fl.	52¼	kr.

Abgleichung.

Einnahmen	2239	fl.	57¼	kr.
Ausgaben	1374	fl.	52¼	kr.
Aktiv-Kassa-Rest .	865	fl.	5	kr.
Hiezu die in Staatspapieren vorhandenen Aktiv-Kapitalien nach ihrem Nennwerthe von .	1100	fl.	—	kr.
und ein Depositum bei der Hypotheken- und Wechsel-Filialbank von	600	fl.	—	kr.
Folglich beträgt der ganze Vermögensstand . ohne Einrechnung der werthvollen Sammlungen, dann der Geräthschaften und Immobilien.	2565	fl.	5	kr.

Augsburg, den 4. August 1860.

Die Kassa-Verwaltung des histor. Kreis-Vereins für Schwaben und Neuburg.

Dr. Joseph v. Ahorner, k. Regierungsrath, als Vereins-Kassier.

Verzeichniss

der im Kalender-Jahre 1859 von den Vereinsmitgliedern geleisteten Geldbeiträge zum historischen Kreisverein von Schwaben und Neuburg.

Fortlaufende Nummer.	Benennung der Behörden, welche die Beiträge gesammelt und eingesendet haben.	Geld-Betrag. fl.	kr.	Bemerkungen.
	I. *K. Landgerichte.*			
1	Babenhausen	10	—	
2	Bissingen	11	—	
3	Buchloe	15	—	
4	Burgau	11	—	
5	Dillingen	17	—	
6	Donauwörth	14	—	
7	Füssen	15	—	
8	Göggingen	34	—	
9	Grönenbach	17	—	
10	Günzburg	19	—	
11	Höchstädt	15	—	
12	Illertissen	18	—	
13	Immenstadt	8	—	
14	Kaufbeuren	25	—	
15	Kempten	15	—	
16	Krumbach	23	30	
17	Lauingen	9	—	
18	Lindau	5	—	
19	Mindelheim	37	—	
20	Monheim	10	—	
21	Neuburg	11	24	
22	Neu-Ulm	9	—	
23	Nördlingen	10	—	
24	Oberdorf	14	48	
25	Obergünzburg	15	—	
26	Oettingen	18	—	
27	Ottobeuren	12	—	
28	Roggenburg	17	—	
29	Schwabmünchen	11	—	
30	Sonthofen	10	—	
31	Türkheim	10	—	
32	Wallerstein	14	—	
33	Weiler	13	20	
34	Wemding	7	—	
35	Wertingen	39	—	
36	Zusmarshausen	19	—	
	Summa I. .	559	2	

Fortlaufende Nummer.	Benennung der Behörden, welche die Beiträge gesammelt und eingesendet haben.	Geld-Betrag. fl.	kr.	Bemerkungen.
	II. *Stadtmagistrate.*			
1	Augsburg	523	33	
2	Donauwörth	4	—	
3	Kaufbeuren	5	—	
4	Kempten	19	—	
5	Lindau	13	—	
6	Memmingen	9	—	
7	Neuburg	4	—	
8	Nördlingen	8	—	
	Summa II. .	585	33	
	III. *K. Baubehörden.*			
1	Füssen	2	—	
2	Günzburg	1	—	
3	Memmingen	1	—	
4	Mindelheim	2	—	
	Summa III. .	6	—	
	IV. *K. Forstämter.*			
1	Augsburg	—	—	
2	Dillingen	5	—	
3	Donauwörth	3	—	
4	Günzburg	7	—	
5	Kaufbeuren	6	—	
6	Kempten	5	—	
7	Mindelheim	8	—	
8	Ottobeuren	2	—	
	Summa IV. .	36	—	
1	V. *Von auswärtigen Mitgliedern*	2	—	
	Summa V. .	2	—	
	Zusammenstellung.			
I	K. Landgerichte	559	2	
II	Stadtmagistrate	585	53	
III	K. Baubehörden	6	—	
IV	K. Forstämter	36	—	
V	Auswärtige Mitglieder . .	2	—	
	Gesammtsumme .	1188	55	

Augsburg, den 4. August 1860.

Die Kassa-Verwaltung des histor. Kreisvereins für Schwaben und Neuburg.

Dr. Jos. v. Ahorner, k. Regierungsrath, als Vereins-Kassier.

Geschenke und Ankäufe von Büchern in den Jahren 1858 und 1859.

a) Geschenke.

I. Von Sr. Maj. dem Könige Maximilian II. von Bayern, durch die Commission zur Herausgabe bayerischer Quellenschriften:

Quellen zur bayer. u. deutschen Geschichte, Bd. II. Abth. 1. Bd. III. Abth. 1. Bd. IV — VII. München 1857/58.

II. Von Sr. Maj. dem Könige Friedrich Wilhelm IV. von Preussen:

MONUMENTA ZOLLERANA.

Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Hohenzollern. Herausgegeben von *Rudolph Freih. von Stillfried* und *Traugott Märker*. Bd. IV. u. V. Berlin 1858/59.

III. Von Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Hohenlohe-Oehringen:

Das hohenlohische Wappen, Oehringen 1859.

IV. Von der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien:

1) Sitzungsberichte derselben, philosophisch-historische Klasse: Bd. XXIII. Heft 5. Bd. XXIV — XXIX. Wien 1857/58.
2) Fontes rerum Austriacarum. 2. Abtheilung: Diplomataria et acta. Bd. XIV. XV. Wien 1857/58.
3) Monumenta Habsburgica. Zeitalter des Kaisers Maximilian I. Bd. III.
4) Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, Bd. XVIII. Heft 2. Bd. XIX. XX.
5) Notizenblatt; Beilage zum Archive etc. Jahrgg. 1857, 1858.

V. Von der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien:

Deren Mittheilungen, 3 Bde. Wien 1857/1859.

VI. Von der königl. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart:

Wirtemberger Urkundenbuch, Bd. I. II. Stuttgart 1858.

VII. Vom germanischen Museum in Nürnberg:

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, Jahrg. 1858, 1859.

VIII. Vom naturhistorischen Vereine in Augsburg:

Dessen Jahresberichte für 1858, 1859.

IX. Vom Vorstande des Vereins, Sr. Excellenz Freiherrn von Lerchenfeld, kgl. bayer. Regierungs-Präsidenten:

Dr. *Martius*, Erinnerung an Mitglieder der mathematisch-physikalischen Klasse der k. b. Akademie der Wissenschaften, Rede bei der Säcularfeier 1859.

X. Von Ehrenmitgliedern des Vereines:

1) Von Herrn *J. Albrecht*, fürstl. hohenloh. Domänenrath in Oehringen:

Die hohenlohischen Siegel des Mittelalters, Hohenlohe 1857.

2) Von Herrn *Gottlieb Freiherrn von Ankershofen*, Direktor des historischen Vereins in Kärnten:

Dessen Handbuch der Geschichte des Herzogthums Kärnten, Band II. Heft 5. Klagenfurt 1858.

3) Von Herrn *Arnd*, Landbaumeister in Hanau:

Beiträge zur Erforschung der Baudenkmale der Germanen und Römer in der untern Maingegend, Hanau 1858.

4) Von Herrn Dr. *Jos. Bergmann*, k. k. Rath in Wien:

Abhandlung über den zuerst in Bregenz gefundenen Römischen Inschriftenstein des Drusus Cäsar. (Aus den Sitzungsberichten der k. k. Akademie. 2 Exemplare.)

5) Von Herrn Hof- und Staats-Bibliothekar Dr. *Föringer* in München:

Abhandlung über die Sendlinger-Schlacht. (Aus dem oberbayerischen Archiv).

6) Von Herrn Dr. *C. L. Grotefend*, Archivsecretär in Hannover: Epigraphisches: 73 Stempel Römischer Augenärzte. Göttingen 1858.

7) Von Herrn Dr. *J. Gutenäcker*, k. Studienrektor in Bamberg:
   a) Jahresbericht und Programm der kgl. Studienanstalt in Bamberg, 1857/58.
   b) Glückwunsch, vom kgl. Gymnasium dem Herrn Erzbischofe *v. Deinlein* bei dessen Einzuge überreicht.
   c) Dr. *Hoch*, Entwicklungsgeschichte der Gleichungen. Bamberg 1859.

8) Von Herrn Grafen *F. Hector von Hundt*, k. Ministerialrath in München:
   Urkunden des Klosters Altomünster in Oberbayern. München 1858.

9) Von Herrn *J. E. Ritter von Koch-Sternfeld*, Legationsrath in Titmonning:
   a) Vier Vermächtnisse behufs einer kritischen und lohnenden Geschichtsforschung und Schreibung in Bayern. Regensburg 1858.
   b) Kurzgefasste Chroniken und Topographieen von Städten im Salzachgebiete.
   c) Zur Wahrung der Geschichte der Stadt Reichenhall. Burghausen 1859.

10) Von Herrn Dr. *C. Klunzinger* in Stuttgart:
   a) Dessen Antheil der Deutschen an der Entdeckung von Südamerika. Stuttgart 1857.
   b) Sechster Bericht über den Alterthumsverein im Zabergau.

11) Von Herrn Dr. *Rudolf Marggraf*, k. Professor in München:
   a) Ein Album von 7 in Stein gravirten Blättern nach Gemälden der hervorragendsten Meister, zusammengestellt aus Dr. *Marggraf's* Jahrbüchern für bildende Kunst.
   b) Dessen 4. Heft der Jahrbücher für bildende Kunst.
   c) Dessen Kaiser *Max* und *Albrecht Dürer* in Nürnberg. Nürnberg 1840.
   d) Dessen Beschreibung Münchens und seiner Kunstschätze. München 1846.
   e) *Joh. Kreutz*, Ideal des christlichen Tempelbaues. München 1857.

12) Von Herrn *E. F. Mooyer* in Minden:
   a) 2 Fragmente von Necrologien, Würzburg 1856.

b) Die vormalige Grafschaft Schaumburg in ihrer kirchlichen Eintheilung. Bückeburg 1858.

c) Die Aebte des Klosters in der Grafschaft Schaumburg.

13) Von Herrn Professor Dr. *Carlmann Flor* in Klagenfurt: Sieben Programme des Gymnasiums zu Klagenfurt etc.

XI. Von Ausschussmitgliedern des Vereines:

1) Von Herrn Antiquar *Butsch* dahier: Theatralisches von Augsburg aus den Jahren 1776 u. 1777.

2) Von Herrn Custos *Roger* dahier:

a) Faussett's Inventarium sepulchrale. London 1856.

b) The Antiquities of Richborough, Reculver and Lymne in Kent by Charles Roach Smith. London 1850.

c) Die Rentämter Bayerns. Das Rentamt Landshut. München 1723.

d) Francisci Petrarchae Trostspiegel in Glück und Unglück. Frankfurt 1596.

XII. Von andern Vereinsmitgliedern und Privaten:

1) Von Herrn Beneficiaten *Simon Baumann* in Oberdorf: Monographie des Marktes Murnau. Murnau 1855.

2) Von Herrn Lehrer *Greiff* dahier: Beiträge zur Geschichte der deutschen Schulen in Augsburg. Augsburg 1858.

3) Von Herrn Pfarrer *Zenner* in Roggenburg: Alter Atlas in Folio.

4) Von Herrn Studienrektor *Karl Pleittner* in Dillingen: Dessen Hochzeitgesänge des Qu. Valerius Catullus. Dillingen 1857.

5) Von Herrn Dr. *Adolf Schmidl*, Professor der Geographie am k. k. Polytechnikum in Ofen:

Dessen: a) Baradla-Höhle bei Aggtelek. (Aus den Sitzungsberichten der Akademie.)

b) Mons Celtius des Ptolomaeus. (Aus d. Sitzungsberichten der Akademie.)

c) Die österreichischen Höhlen und geographische Skizze. Pesth 1858.

d) Ueber Begriffsbestimmungen in der Geographie. (Aus den Sitzungsberichten der Akademie.)

e) Reisenotizen zu Kunst und Alterthum. (Aus den Sitzungsberichten der Akademie.)
f) Oesterreichische Vaterlandskunde. Wien 1852.
g) Wien und seine Umgebungen. Wien 1858.
h) Schönbrunns Pflanzengarten und Menagerie. Wien 1856.
i) Wegweiser in der Adelsgrotte. Wien 1858.
k) Die Höhle des Oetscher. Wien 1857.

6) Von Herrn Dr. *Schrauth*, prakt. Arzt und Gutsbesitzer: Geschichte und Topographie der Stadt Neumarkt in der Oberpfalz. Regensburg 1859.

7) Von Herrn *Val. Seibel*, k. Lycealprofessor in Dillingen: Die grosse Pest zur Zeit Justinians I. Dillingen 1857.

8) Von den Herren *J. Nep. Trieb* und *Leonh. Seybold*, Schullehrern in Mindelheim:
Deren statistische Beschreibung der Stadt Mindelheim. Mindelheim 1859.

9) Von Herrn Dr. *W. E. Wahlberg:*
Die Maximilianeischen Halsgerichtsordnungen. Wien 1859.

10) Von Herrn *Friedrich Vogt* in Lindau:
a) Histoire de tous les ordres militaires. Amsterd. 1699.
b) Ein Wappenbüchlein des bayerischen Adels.
c) Monumens Romains de la ville Nimes.

11) Von Herrn *J. Nep. Vogt*, Landwehr-Hauptmann:
Dessen Landwehr-Almanach. München 1857.

12) Von Herrn *E. Geiss*, Beneficiaten bei St. Peter in München: Heinrich, Bischof zu Kiew und die Wallfahrt St. Leonhard, Gerichts Aichach. München 1859.

XIII. Von historischen Vereinen des Inlandes:

1) *Vom historischen Vereine für Oberbayern*:
Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, Bd. XVII. Heft 3. Bd. XVIII. München 1858.

2) *Vom historischen Vereine in Niederbayern*:
Dessen Verhandlungen, Bd. V. Heft 3. Landshut 1858.

3) *Vom historischen Vereine für Oberpfalz und Regensburg*:
Dessen Verhandlungen, Bd. XVIII. Regensburg 1858.

4) *Vom historischen Vereine für Oberfranken*:
Archiv für Geschichte und Alterthumskunde, Bd. VII. Heft 2. Bayreuth 1859.

5) *Vom historischen Vereine von Mittelfranken*:
Dessen 25. und 26. Jahresbericht. Ansbach 1858.

6) *Vom historischen Vereine von Unterfranken und Aschaffenburg*:
Dessen Archiv Bd. XIV. Heft 2 u. 3. Würzburg 1857.

7) *Vom historischen Vereine in Bamberg:*
Dessen 20. und 21. Jahresbericht. Bamberg 1857/58.

8) *Vom Filialvereine in Neuburg*:
Dessen Collektaneenblatt Nr. 22. 23. Neuburg 1857.

XIV. Von historischen und archäologischen Vereinen des Auslandes:

1) *Von der Academie d'Archéologie de Belgique*:
Annales de l'Academie d'Archéologie de Belgique, tom. XV. XVI. Anvers 1858/59.

2) *Vom Alterthumsvereine für das Grossherzogthum Baden*:
Dessen Generalbericht. Karlsruhe 1858.

3) *Von der historischen Gesellschaft in Basel*:
Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Bd. VI. Basel 1857.

4) *Von der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Basel*:
   a) Dr. Wilhelm Wackernagel über die mittelalterliche Sammlung zu Basel, und die goldene Altartafel daselbst. Basel 1857.
   b) Vischer, kurzer Bericht über die für das Museum in Basel erworbene Schmid'sche Sammlung von Alterthümern, und: Inscriptiones Spartanae ineditae octo. Basel 1857/58.

5) *Vom Vereine für Geschichte der Mark Brandenburg*:
Novus Codex diplomaticus Brandenburg. Bd. XIV — XVI. Berlin 1857/59.

6) *Vom sächsischen Vereine für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer in Dresden*:
Dessen Mittheilungen, Heft 10 u. 11. Dresden 1857, 1859.

7) *Vom historischen Vereine für das württembergische Franken*:
Dessen Zeitschrift, Bd. IV. Heft 2 und 3. Mergentheim 1857/58.

8) *Vom Vereine für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt*:
Dessen Mittheilungen, Heft 1 u. 2. Frankfurt 1858.

Dessen Neujahrsblatt für 1859: Dr. Euler, Dorf und Schloss Rödelheim. Frankfurt 1859.

9) *Vom Vereine für Hamburgische Geschichte*:
Dessen Zeitschrift, neue Folge, Band I. Hamburg 1857. und 4. Heft 1858.

10) *Vom Gesammtvereine der deutschen Geschichts- und Altervereine in Hannover*:
Fidicin, die Hauptmomente aus der Geschichte Berlins, 1858.

11) *Vom Vereine für hessische Geschichte und Alterthumskunde in Cassel*:
a) Dessen Zeitschrift, Bd. VII. Heft 3. 4. und periodische Blätter Nr. 4 u. 5.
b) Dr. Landau, histor.-topograph. Beschreibung der wüsten Ortschaften im Kurfürstenthum Hessen. Cassel 1858.

12) *Vom historischen Vereine für das Grossherzogthum Hessen*:
a) Urkunden zur hessischen Landes-, Orts- und Familiengeschichte, gesammelt und herausgegeben von L. Baur, Heft 5 u. 6. Darmstadt 1858.
b) J. V. Klein, die Kirche zu Grossen-Linden bei Giessen. Giessen 1857.
c) W. Franck, Geschichte der ehemaligen Reichsstadt Oppenheim. Darmstadt 1859.

13) *Vom historischen Vereine für Kärnten*:
Dessen Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie, Jahrg. IV. Klagenfurt 1858.

14) *Vom Vereine für Sammlung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer in Kiel*:
Dessen Jahresbericht für 1857.

15) *Vom historischen Verein für Krain in Laibach*:
Dessen Mittheilungen Jahrg. 11 — 13. Laibach 1857/59.

16) *Von der Maatschappy der Nederlandsche Letterkunde te Leiden*:
Handelingen der jaarlyksche algemene Vergaderung. Leiden 1858.

17) *Vom Verwaltungs-Ausschusse des Museum Francisco-Carolinum in Linz*:
Dessen 17. Bericht. Linz 1857.

18) *Vom historischen Vereine der 5 Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug*:
Der Geschichtsfreund, Bd. XIV. u. XV. Einsiedeln 1858/59.

19) *Vom Ausschusse des römisch-germanischen Museums in Mainz*:
Alterthümer der heidnischen Vorzeit, Heft 1 u. 2. Mainz 1858.

20) *Vom Vereine zur Erforschung rheinischer Geschichte und Alterthümer in Mainz*:
Dessen Zeitschrift, Bd. II. Heft 1 u. 2. Mainz 1859.

21) *Vom historischen Vereine für nassauische Alterthumskunde in Wiesbaden*:
a) Dessen Annalen, Bd. V. u. VI. Wiesbaden 1858/59.
b) Denkmäler aus Nassau, Heft 2: Die Abtei Eberbach im Rheingau, von Dr. C. Rossel. Wiesbaden 1857.
c) Diplomatische Geschichte der Abtei Eberbach von F. H. Bär, bearbeitet von Dr. C. Rossel, Bd. II. Wiesbaden 1857.

22) *Vom historischen Vereine für Niedersachsen in Hannover*:
a) Dessen Zeitschrift, Jahrg. 1856, 1857. Hannover 1858/59.
b) 21. u. 22. Nachricht über denselben. Hannover 1858/59.
c) Dessen Urkundenbuch, Heft 4. Hannover 1859.

23) *Von der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz*:
Neues lausitzisches Magazin, Bd. XXXIV—XXXVI. Görlitz 1858/59.

24) *Von der geschichts- und alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes*:
Dessen Mittheilungen, Bd. IV. Heft 4., Bd. V. Heft 1. Altenburg 1858.

25) *Von der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte*:
a) Deren Jahrbücher, Bd. I. u. II. Kiel 1858/59.
b) Deren Urkunden-Sammlung, Bd. II., Abtheil. 3 u. 4. Kiel 1856.
c) K. W. Nitzsch, das Taufbecken der Kieler Nikolaikirche. Kiel 1857.

26) *Von der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz*:
Deren Archiv für schweizerische Geschichte. Bd. XII. Zürich 1858.

27) *Vom Vereine für siebenbürgische Landeskunde in Hermannstadt*:

a) Dessen Archiv, Bd. III. Kronstadt 1858.
b) Mehrere Gymnasialprogramme.

28) *Vom Verwaltungs-Ausschusse des Ferdinandeums in Innsbruck*:
a) Dessen Zeitschrift, Heft 6—8. Innsbruck 1857/59.
b) Dessen Jahresbericht für 1856.

39) *Vom Alterthums-Verein in Wien*:
a) Dessen Berichte und Mittheilungen. Bd. III. Abtheil. 1. Wien 1859.
b) Stadtplan von Wien v. J. 1547. Royal fol°.

30) *Vom k. württembergischen statistisch-topographischen Bureau in Verbindung mit dem Vereine für Vaterlandskunde*:
Württembergische Jahrbücher, Jahrg. 1856, 1857. Stuttgart 1857/58.

31) *Vom Vereine für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben*:
Dessen 12. Veröffentlichung: Der Marktbrunnen in Ulm. Ulm 1858.

32) *Von der antiquarischen Gesellschaft in Zürich*:
a) Geschichte der Abtei Zürich, Heft 5. Zürich 1858.
b) Pilatus und Dominik. Zürich 1859.

---

b) Angekaufte Bücher.

1) Dr. *Ed. Brinkmeier*, Glossarium diplomaticum. Bd. II. Heft 5—9. Hamburg 1857/59.
2) Die Geschichtschreiber der Vorzeit, Lieferung 32—37. Berlin 1857/58.
3) Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde von Fr. Pfeiffer. Jahrg. II. Heft 4. Jahrg. III. Heft 1. Stuttgart 1858.
4) Dr. *Steiner*, das Castrum Selgum. Seligenstadt 1858.
5) Dr. *Steiner*, das System der Römischen Wehren. Seligenstadt 1858.
6) Dr. *J. Bergmann*, Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer etc. Bd. II. Letztes Heft 4°. Wien 1858.
7) *Laib* und *Schwarz*, Studien über die Geschichte des christlichen Altares.
8) Publicationen des literarischen Vereines in Stuttgart. 44—50. Stuttgart 1858/59.

9) Griechische und römische Alterthümer von *Montfaucon*, deutsch von *Schas*. Nürnberg 1757.
10) Dr. *A. v. Daniels*, Handbuch der Reichs- und Staatsrechtsgeschichte, Theil I. Tübingen 1859.
11) *Mone*, Güterpreise und Geldwerth im Mittelalter.
12) *Donop*, Medailles Gallo-Gaelics.
13) *H. Rheinhard*, griechische und römische Alterthümer für den Gebrauch in Gelehrtenschulen. Stuttgart.
14) Dr. *Steiner*, Sammlung und Erklärung altchristlicher Inschriften in den Gebieten der obern Donau und des Rheines. Seligenstadt 1859.
15) Correspondenzblatt des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine, Jahrg. 1858, 1859.
16) Vom literarischen Verein in Stuttgart: Dessen Publikationen pro 1858/59.

Erwerbungen des histor. Vereins von Schwaben und Neuburg pro 1858 und 1859.

I. An römischen Monumenten.

Geschenke:

1) Von Herrn *Vogt*, Kaufmann in Lindau:
Holzstück aus dem Roste der Römerschanze.
2) Von Herrn Maurermeister *Treu* hier:
Mehrere am Fusse des Pfannenstiels dahier gefundene römische Ziegelsteine mit Siegeln.
3) Von der k. Baubehörde Dillingen:
Ein Hauptrelief aus Stein, einen Fest- oder Opferzug darstellend, sehr beschädigt, beim Abbruch der Kirche zu Oberfinningen, in welcher es als Altardeckplatte benützt wurde, gefunden.

II. An Anticaglien.

A. Geschenke:

1) Von Herrn Professor P. *Brunner:*
Bronceringe aus einem Grabhügel bei Nassenbeuren, kgl. Landgerichts Mindelheim.
2) Von Herrn Lehrer *Mayenrock* in Illertissen:
Ein Broncemesser und eine antike Votivtafel, gefunden in Illereichen.
3) Von Herrn Maurermeister *Treu* hier:
Mehrere in seinem Hofe ausgegrabene Anticaglien und Fragmente aus terra sigillata.
4) Von Herrn Pfarrer und Dekan *Lohmann* in Nassenbeuren, kgl. Landgerichts Mindelheim:
Zwei Bronceringe, aus einem alten Grabhügel erhoben.
5) Von Herrn Wachsarbeiter *Jos. Seidl* in Friedberg:
Eine broncene Fibel.
6) Von Herrn Maurermeister *Treu* hier:
Ein beim Frauenthor im alten Stadtgraben zwischen dem Bauschutt gefundener Alabasterkopf — Relief. (Röm. Kaiser.)
7) Vom k. Landgericht Grönenbach folgende in Probstried erhobene Fundstücke:
Eine Bronceurne.
Eine eiserne Axt.
Ein irdener Topf.
8) Von Herrn Grafen *Fischler-Treuberg* in Holzen:
Eine antike Broncestatuette.
9) Von Herrn Custos *Roger*:
Eine kleine Pfeilspitze.

B. Ankäufe:

1) Gürtelschliesse und Halsperlen aus Glas, Thon und Ambra aus dem Todtenfelde bei Ulm. (Für 12 fl. angekauft.)
2) Von Herrn Vikar *K. Glatzmayer* zum Besten der Kirche in Königsbrunn:
3 Fibulae aus Bronce, 1 Armspange aus Bronce, 2 eiserne Sporen römischer Form.
3) Fragment eines in Königsbrunn ausgegrabenen Broncehelms.
4) Ein antikes Broncezänglein.

5) Aus dem Todtenfelde bei Ulm:
Eine Fibula mit 2 Steinchen und abgelöstem Dorn.
Eine Bronceschnalle mit Dorn.
Cylinderförmige Perlen.
2 Stückchen oxydirtes Eisen mit 3 hohen Nagelköpfchen.

III. Verzeichniss

der in den Jahren 1858 und 1859 erworbenen Anticaglien aus dem Mittelalter, der Renaissançe und Roccoco.

A. Geschenke:

Von Herrn *Friedr. Vogt* in Lindau:
1) Eine Sonnenuhr mit Compass von Messing.
2) Eine Holländer Tabaksdose von Messing.
3) Ein Schnitzwerk aus Elfenbein, Maria mit dem Kinde.
4) Eine grosse Hellebarde ohne Stiel.
5) Ein Pulverhorn aus Bein.
6) Ein byzant.-ornamentirter Stein aus Chur.

Von Herrn Custos *Roger:*
Ein gothisches messingenes Ciborium aus dem Ries.

Von Herrn Maurerpalier *Schuster:*
Ein hölzerner Schuh, Schild der Schuhmacher-Innung und ein mittelalterlicher Schlüssel.

Von Herrn Beneficiums-Vicar *Glatzmair* in Königsbrunn:
Eine Lanze, ein Wurfspiess, eine Hellebarde.

Von Herrn *Edel* in Biberach:
Ein Fayencekrüglein.

Von Herrn *Vogt* in Lindau:
4 Gläser, theilweise geschliffen.

Von Herrn Platzwirth *Donat Ott* dahier:
Eine kleine vergoldete, messingene Statuette, Schweizer Landsknecht aus dem 16. Jahrhundert.

Von Herrn *Pius Zott* in Bergheim:
Ein älterer Dolch und mehrere Hufeisen.

Von Herrn Revierförster *Ulrich* in Irsee:
Ein älterer bei Neuburg a/D. gefundener Hirschfänger.

Von Herrn Dekan und Pfarrer *Lohmann* in Nassenbeuren:
Ein mittelalterlicher Sporn und Hufeisen aus einem abgehobenen Grabhügel.

Von Herrn Gypsformator *Stephan Müller* dahier:
Eine hölzerne rundgeschnittene Christusstatue, Ecce Homo, aus dem 15. Jahrhundert.

Von Herrn Chirurg *Michael Kusterer* dahier:

Ein Trinkglas mit eingeschliffenem Wappen des Klosters Diessen und ein Gypsmedaillon, Porträt Carl VII.

B. Ankäufe:

1) 3 eiserne Sporen und 1 Beil bei Königsbrunn ausgegraben, mit mehreren Münzen um 25 fl.
2) Eine Axt von Eisen und ein messingener Mörser aus einem abgegrabenen Hügel in Weiher bei Probstried, um 3 fl.
3) 11 Gypsabgüsse von mittelalterlichen Holzreliefs aus Untermeitingen, welche auf Vereinskosten restaurirt wurden.

IV. Geschenke an Urkunden.

1) Von Seiner Excellenz dem Herrn Präsidenten Freiherrn *von Lerchenfeld:*

   Bericht über die Schlacht am Schellenberge, Copie des im Archiv des Magistrats Donauwörth aufbewahrten Originals.
2) Von Herrn Kaufmann *Gombart* in Augsburg:

   Zwei Autographa, nämlich:
   a) Ein Brief der Kaiserin Josephine v. J. 1813.
   b) Ein Brief des Kapellmeisters Jos. Haydn.
3) Von Herrn *Fr. Xav. Edel*, Seifensieder in Biberach:
   a) Stiftungsbrief eines ewigen Jahrtags im Gotteshause St. Walburgen in Eichstädt v. J. 1655.
   b) Rechnung über Verfertigung der Giessbretter in Epfach vom Jahre 1658.
4) Von Herrn Kaufmann *Friedr. Vogt* in Lindau:

   6 Pergament-Urkunden aus dem 15., 16. und 17. Jahrh.
5) Zwei Pergament-Urkunden. Gesiegelt von *Hans Eisvogel* und *Hans Kiesling*. (Angekauft.)
6) Von Herrn *Florentin*, Käufler dahier:

   Eine Pergament-Urkunde v. J. 1441.
7) Adelsbrief mit Wappen.

V. An Kunstgegenständen.

A. Geschenke:

1) Von Herrn Privatier *Vogt* in Lindau:
   a) 3 Miniaturgemälde auf Elfenbein.
   b) 3 Kupferstiche, Pfalzgraf Friedrich III., Friedrich IV., Max von Bayerns Sieg über die Türken.

2) Von Herrn Gallerie-Conservator *Günther* in München:
Ein angeblich von Hans Burkmair mit der Feder gezeichnetes Porträt des Bürgermeisters Schwarz von Augsburg.
3) Von Herrn Regiments-Arzt Dr. *Primbs* dahier:
Eine Ansicht der Maximilians-Strasse v. 1632.
4) Von den Herren *Tröltsch* und *Recknagel*, Kaufleuten dahier:
Ein bisher im Hause C. 251 aufbewahrtes Trachtenbild vom Jahre 1572.
5) Von Herrn Regierungsrath *Lottner* dahier:
4 Radirungen aus dem 16. Jahrhundert, 1 Schlittenfahrt, Turnier, feierlicher Aufzug und Geschlechtertanz der Augsburger.
6) Von Herrn Capellmeister *Schletterer* dahier:
Ein Oelgemälde auf Holz.
7) Von Herrn Custos *Roger:*
Ein Stück einer gepressten renaiss. Ledertapete, Madonna mit dem Kinde.
8) Von Herrn Kaufmann *Zeller* dahier:
Racolta della cita di Roma und Souvenirs de la Toscane, Ansichten in Stahlstich.
9) Von Herrn Dr. *Marggraf* in München:
Mehrere ältere Holz- und Kupferstiche.
10) Von Herrn *Schlumberger*, Privatier dahier:
Ein kleines Costümbild. Oelgemälde.
11) Von Herrn Glasermeister *Müller* in Weissenhorn:
Ein altes Glasgemälde.

B. Ankäufe:

1) 1 Portrait Kaiser Rudolph II. in Oel.
2) 5 Pausen der 5 alten Glasgemälde im Augsburger Dom.
3) 1 Portrait eines Augsburger Patriziers *v. Sulzer* in Oel, von Eichler. 5 fl. 24 kr.
4) 1 Portrait des *Elias Ehinger* in Oel auf Holz. 10 fl.
5) Sammlung von 1050 Handzeichnungen, Bleistift- und Farbenskizzen, mehr oder minder vollendeten Oelbildern aus dem Nachlasse des berühmten Reisenden und Malers *Moriz Rugendas.*
6) Original-Zeichnungen eines Augsburger Künstlers aus dem goldenen Saal.

VI. Geschenke an Münzen und Medaillen.

Von Frau Regierungsräthin *von Raisser*:

Die werthvolle Kupfermünzsammlung ihres seel. Herrn Gemahls, bestehend in: 20 Stück griechischen Broncemünzen, 1003 römischen Broncemünzen, 741 neuern Kupfermünzen, 42 Bronce-Medaillen und 131 Zinn-Medaillen.

Von Herrn Fabrikant *März:*

8 grosse und 20 kleine Silberstücke. 1) Medaille auf den Friedensschluss zu Hubertsburg, nach Beendigung des siebenjährigen Krieges, v. J. 1763. 2) Medaille von Johann von Marleburg, auf die Schlacht bei Höchstädt, v. J. 1704. 3) Eine Gelegenheits-Medaille v. J. 1700. 4) Medaille auf das zweite Jubiläum der Augsburger Confession, v. J. 1730. 5) Ein Regensburger Zweidrittelthaler, v. J. 1655. 6) Medaille: bist du keusch wie Joseph Seel etc. etc. 7) Maria Fleiss, Marien Gluth etc. etc. 8) Schön wie Rachel etc. etc., dann 20 kleinere Silberstückchen.

Von Herrn Oberstlieutenant *Max v. Xylander:*

Eine Silbermünze des Herzogs Ferdinand Karl v. Mantua, v. J. 1706; eine Bronce-Medaille auf die Belagerung von Ofen, v. J. 1686; Bronce-Medaille von Bischof Joh. Philipp Franz von Würzburg ohne Jahrzahl; Kupfermünze der Kaiserin Catharina II. von Russland, für Sibirien, v. J. 1775; ein 5 Reesstück von Peter II., König von Portugal, v. J. 1699; drei französische Kupfermünzen aus der Zeit der Republik; ein Tyroler Kupferkreuzer v. J. 1809; Augsburger Schrannenzeichen v. J. 1624; zwei Mailänder Kupfermünzen, eine badische Denkmünze und eine türkische Kupfermünze.

Von Herrn Beneficiat *Ried:*

Acht verschiedene kleine Kupferstückchen.

Von Herrn Lehrer *Bissinger:*

Ein Stolberg'scher Eindrittelthaler von den Gebrüdern Franz, Max und Heinrich, v. J. 1669, eine Silbermünze der Grafschaft Tyrol von Sigismund (1439 st. 1496), ein Tyroler Zwölfkreuzerstück von K. Ferdinand, v. J. 1561, ein Groschen von Joh. Reinhard, Graf von Hanau-Lichtenberg (1599 st. 1625), ein Stolberger Halbbatzen von Graf Ludwig, v. J. 1565 und zwei römische Broncemünzen von K. Constantin (306—336).

Von Herrn *Paul*:
Eine silberne römische Familienmünze von Julius Caesar mit den Opfergeräthen und dem Elephanten.
Von Herrn Frühmessbeneficiaten *Höss* in Altesried:
Eine kleine Kupfermünze mit EPO.
Von Herrn Pfarrer *Mohr* in Wolferstadt:
Eine schöne Venetianer Silbermünze von Andreas Griti. (1523—1539.)
Von Herrn Kaufmann *Friedrich Vogt* in Lindau:
79 Stück verschiedene römische Broncemünzen und 24 Stück Silberpfennige.
Von Herrn Maurermeister *Treu*:
Ein Groschen von den Herzogen Wilhelm und Ludwig in Bayern, v. J. 1525; eine römische Broncemünze von Julia Maesa, der mütterlichen Grossmutter des K Elagabalus.
Von Herrn Custos *Carl Roger:*
26 Stücke kleinere Silbermünzen und 20 Stück Kupfermünzen.
Von Herrn Lehrer *Rederer*:
Eine Bronce-Medaille mit dem Portrait des Georg Washington.
Von Herrn Bezirks-Geometer *Reber:*
Ein Kupferzeichen.
Von Herrn Posthalter *Schmidt* in Mötingen:
Ein Leininger Kipperzwölfer v. J. 1622.
Von Herrn *Macarius Weber:*
Eine silberne Augsburger Jubiläumsmünze v. J. 1730 und ein Kipperkreuzer v. J. 1622.
Von Seiner Excellenz dem Herrn Regierungs-Präsidenten Freiherrn von *Lerchenfeld*:
Ein Groschen von Peter Philipp, Bischof von Bamberg, v. J. 1683.
Von Herrn Glasermeister *Krüsy*:
Zwei Salzburger, ein Churpfälzischer Batzen und ein österreichischer Rechenpfennig.
Von Herrn Gärtner *Döbel:*
Ein Kupfer-Jetton.
Von Freiherrn Egon *von Schäzler:*
Eine römische Silbermünze, der Familie Baebia angehörig.
Von Herrn *Arnold Morel Fatio* in Paris:
Eine goldene Jubiläumsmünze des Abtes Placidus von Muri in der Schweiz, v. J. 1720, und eine silberne Preis-Medaille für die Rechenkunst von der Stadt Zofingen in der Schweiz.

Von Herrn Heinrich *von Hösslin:*
Eine türkische Goldmünze von Mustapha IV. 1223. (1808.)

Von Herrn *von Schelhorn,* Fabrikbesitzer in Memmingen:
Eine kleine silberne Denkmünze der Stadt Memmingen v. J. 1730 und ein Halbbatzen derselben Stadt.

Von Herrn Goldarbeiter *Appel*:
Einen Groschen der Stadt Hagenau v. J. 1633.

Von Herrn Webermeister *Koch:*
Eine römische Broncemünze von K. Constantin. (306—336.)

Von Herrn Pfarrer *Martin* in Lechhausen:
Fünf römische Broncemünzen und zwei Kupfermünzen von Mailand und Venedig.

Von Herrn Lehrer *Richter*:
Silber-Medaille auf die Ankunft des Kronprinzen Ludwig von Bayern in Innsbruck, v. J. 1810, und ein Würzburger Groschen.

Von Herrn Beneficiat *Bautenbacher* in Günzburg:
Eine römische Broncemünze von K. Nerva (st. 98) von K. Domitian (81—96) und von Licinius sen. (307—324) wurden sämmtlich bei Günzburg gefunden.

Von Herrn Gärtner *Tepli:*
Eine römische Broncemünze von K. Nerva.

Von Herrn Spezereihändler *Weiss:*
Gemeinschafts-Groschen der Gebrüder Franz Bernhard und Wilhelm Ernst, Fürsten von Waldeck, v. J. 1595, und ein Görzischer Noththaler v. J. 1716.

Von Herrn Beneficiat *Müller* in Mindelheim:
Eine Broncemünze von K. Probus (276—282), welche daselbst gefunden wurde.

Von dem pens. Herrn Hauptmann *Berüff:*
Eine römische Broncemünze von K. Maximianus. (284—310.)

Von Herrn *Xaver Boch:*
Eine römische Broncemünze von K. Maximianus, gefunden bei Schongau.

Von Herrn Landrichter *Finweg* in Oettingen:
Eine Silbermünze von Julia Domna, Gemahlin des Sept. Severus (193—211), desgleichen von Julius Philippus (st. 249) und eine Broncemünze von K. Hadrian (117—138). Diese Münzen wurden bei Moningen gefunden.

Von Herrn Revierförster *Predl* in Stadtbergen:

Ein Zwölfkreuzerstück des Kurfürsten Anselm Franz von Mainz, v. J. 1694.

Von Herrn *Jos. Aumann*, Pfarrer in Wiessenbach:

Eine Nothmünze der Stadt Magdeburg v. J. 1629.

Von Herrn Lehrer *Rügemer:*

Eine römische Broncemünze von K. Maximianus. (235—238.)

Von Herrn *Roth*, Gerichtsdiener in Zusmarshausen:

Ein alter Zwölfer der Stadt Constanz und ein alter Kupfer-Jetton.

Von Herrn Charkutier *Eber:*

Eine Silbermünze von Joh. Friedrich von Sachsen (st. 1554).

Von Sr. Hochwürden Herrn Professor *Brunner*:

Drei römische Broncemünzen von K. Constantin und eine von K. Valentinianus, welche in dem Garten des ehemaligen Carmeliter-Klosters gefunden wurden.

Von Herrn *Otto Roger:*

Ein Bierzeichen von Ulm.

Von Herrn *Carl Rheineck:*

Ein californischer Dollar in Gold, zwei mexikanische Silbermünzen, eine mexikanische Broncemünze, und eine Broncemünze von Buenos-Ayres.

Von Herrn Maurermeister *Treu*:

Eilf Stück römische Silbermünzen von Trajan, Domitian, Nerva, Hadrian, Vespasian etc. etc., bei Grabung eines Kellers dahier gefunden.

Von Sr. Hochwürden dem Geistlichen Rath und Stadtpfarrer bei St. Moriz, Herrn *Grosshauser:*

Vier vorzüglich schöne Broncemünzen von K. Prusias II. von Bithynien, welcher 49 v. Chr. starb; von Lacedaemon mit dem Kopf des Hercules; von Phocis und von Aegypten mit dem Ibis, und eine kleine Broncemünze der K. Helena, Gemahlin Julianus II.

Von Herrn Rector *Dr. Guttenaecker* in Bamberg:

Ein Augsburger Conventions-Thaler v. J. 1694.

Von Herrn Archivar *Herberger:*

Grosse Zinn-Medaille von *Georg von Rehlinger*, v. J. 1528.

Von Herrn Pfarrer *Blösst:*

Eine Silbermünze von Papst Pius VI. v. J. 1790.

Von Herrn Posamentier *Wuggätzer*:
Ein Augsburger Conventions-Thaler v. J. 1625.
Von Herrn Maurermeister *Humel* in Oberhausen:
Zwei Kupfer-Jetton.
Von Herrn Banquier *J. J. Obermayer*:
Ein Mailänder Thaler v. J. 1848.
Von Herrn Apotheker *Wetzler* in Günzburg:
46 Stück kleine Silbermünzen.
Von Herrn *Christoph Dietz*:
Eine Nürnberger Landmünze und ein Kreuzer v. J. 1774.
Von Herrn Palier *Schuster*:
14 Stück verschiedene kleine Silbermünzen.
Von Herrn Lehrer *Greiff*:
Ein alter Denar.
Von Herrn *Maximilian Friedbichler*, Pfarrer und Kämmerer in Ettringen:
20 Stück kleine Silber- und Kupfermünzen.
Von Herrn Tapezier *Bieber*:
Eine Brandenburger Silber-Klippe v. J. 1614.
Von Herrn Bürgermeister *Heinrich*:
Eine Silbermünze von Herzog Albert von Preussen, v. J. 1541, und zwei ostindische Kupfermünzen.
Von Herrn Pfarrer *Magnus Huber* von Ichenhausen:
Eine römische Broncemünze von K. Constantin dem Grossen.
Von Herrn Garnhändler *Eggert*:
Eine römische Broncemünze von K. Constantius (337—361).
Von Herrn *J. P. Beierlein*, Weinhändler in München:
Eine sehr schöne Bleiportrait-Medaille aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts.
Von Herrn *Reinhard*:
Eine sehr schöne silberne und vergoldete Vermählungs-Medaille des Dauphin Ludwig, Sohn König Ludwig XIV. von Frankreich, mit Maria Adelheid, Tochter Victor Amadeus II. von Savoyen.
Von Herrn *Henning*:
Ein Salzburger Halbbatzen v. J. 1659.
Von Herrn Gärtnermeister *Dietrich*:
Eine römische Broncemünze der Faustina jun.
Von Herrn Professor *Mezger*:
Ein Kupfer-Jetton, von K. Ludwig XIV. von Frankreich.

Von Herrn Fabrikant *Moriz Forster:*
Ein ungarischer Conventions-Thaler von K. Ferdinand III. v. J. 1650.

Von Herrn Domvikar *König:*
Ein Augsburger Halbbatzen v. J. 1625 und einige andere kleine Stücke.

Von Herrn *Schwarz* in Steppach:
Vier Stück kleine Kupfermünzen.

Von dem historischen Verein angekaufte Münzen und Medaillen.

Eine Oval-Medaille auf den Wahltag v. J. 1645 in Augsburg.

Zwei verschiedene Portrait-Medaillen des Leonhard Weiss, Bürgermeister in Augsburg, v. J. 1693. Von dem berühmten Stempelschneider P. H. Müller geschnitten.

Zwei römische Silbermünzen, eine Silbermünze der Stadt Campon, ein Groschen der Stadt Kempten und 23 Broncemünzen, welche bei Königsbrunn gefunden wurden.

Eine sehr schöne römische Goldmünze des K. Domitian (81—96) mit einem auf dem Boden sitzenden Germanen.

Eine römische Goldmünze des K. Tiberius (14—37), welche bei Stadtbergen gefunden wurde.

Eine $4^1/_8$ Dukaten schwere Gold-Medaille von Churfürst Ferdinand von Bayern (1651—1679).

Ein Salzburger Dukate von Erzbischof Andreas, Graf von Dietrichstein.

Ein Doppeldukate von dem Fürst-Abt Andreas von Bodman, von Kempten, v. J. 1693.

Ein Thaler des Bischofs Raimund Ferdinand, Graf v. Rabatta, von Passau, v. J. 1717.

Ein Salzburger Thaler des Erzbischofs Joachim Jakob Khuen v. Bellasi (1560—1586).

Eine Nürnberger Portrait-Medaille von Joh. Friedrich v. Löffelholz zu Colberg in Zercabelshof, v. J. 1740.

Desgleichen von Georg Christoph Volcamer, v. Kirchensittenbach, v. J. 1753.

Desgleichen von Christoph Scheurl, von Dessersdorf, v. J. 1737.

Ein Conventions-Thaler von Churfürst Maximilian in Bayern, v. J. 1626.

Ein Salzburger Thaler von Erzbischof Max Gandolf, v. J. 1673.

Ein Carlsd'or, von Carl Philipp, Churfürst von der Pfalz, v. J. 1733.

Ein Augsburger Dukate v. J. 1635.

Ein seltener Conventions-Thaler, von Johann Christoph v. Freyberg, Bischof von Augsburg, v. J. 1681.

Neun Stück römische Familienmünzen, der Familie Aburia, Afrania, Aquillia, Cipia, Fannia, Memmia, Plancia etc. etc., dann 13 Kaisermünzen von Hadrian, Antoninus pius, M. Aurel, Nerva, Gordian, J. Philippus etc. etc.

Eine ovale Silber-Medaille des Klosters zu heil. Kreuz in Augsburg ohne Jahrzahl.

Ein Conventions-Thaler des Fürsten Schwarzenberg und seiner Gemahlin Maria als Landgraf von Sulz v. J. 1696.

Ein Salvator-Thaler der Königin Christina von Schweden, v. J. 1640.

Ein Thaler von König Sigismund III. in Polen, v. J. 1627.

Ein Sächsischer Gemeinschafts-Thaler der drei Brüder Johann Philipp, Friedrich und Friedrich Wilhelm, v. J. 1624.

Medaille auf die beiden Stadtpfleger von Langenmantel und Amman in Augsburg, v. J. 1774.

Ein Thaler von Fürst Carl v. Löwenstein, v. J. 1769.

Ein halber Thaler von Friedrich III., Churfürst von Brandenburg, v. J. 1590.

Ein Thaler der ehemaligen Reichsstadt Nürnberg, v. J. 1680.

Ein Thaler von Friedrich Wilhelm, Herzog zu Sachsen-Weimar, v. J. 1583.

Grosse und schön geschnittene Medaille auf den Tod des Königs Gustav Adolph von Schweden, v. J. 1634.

Ein Gedenk-Thaler der Stadt Frankfurt auf Schiller's hundertjährige Geburtsfeier am 10. Nov. 1859.

Eine sehr schöne und seltene Bronce-Medaille von Otto, Truchsess von Waldburg, Cardinal und Bischof von Augsburg (1543—1573).

Eine Denkmünze auf das Augsburgische Kinderfriedenfest, v. J. 1763.

Desgleichen auf die vom Feinde befreite Stadt Augsburg, v. J. 1704.

Eine Medaille auf die Einnahme von Peterwardein, i. J. 1694.

Eine sehr schöne und feinvergoldete Bronce-Medaille auf die Huldigung der österr. Stände, v. P. H. Müller geschnitten.

Ein Königstein-Stolberg'scher Doppelgroschen, in Augsburg geprägt, v. J. 1544.

18 Stücke Bischöflich Augsburg'sche Halbbrakteaten.

12 Stücke verschiedene breite Groschen verschiedener Fürsten und Städte.

Eine schöne Medaille von Napoleon I. v. J. 1809.

Ein Thaler von Julius Fridericus von Württemberg. Mömpelgard vom Jahre 1631.

Desgleichen von Herzog Albert von Friedland, v. J. 1628.

Desgleichen von der Provinz West-Friesland, v. J. 1590.

Desgleichen der Stadt St. Gallen, v. J. 1621.

Ein Gräflich Mansfeld'scher Thaler der Gebrüder Peter Ernst, Bruno und Wilhelm, v. J. 1602.

Ein halber Thaler der ehemaligen Reichsstadt Augsburg v. J. 1629.

Ein herzogl. Sächsischer halber Thaler von Mauritius, v. J. 1546.

Ein Viertel-Thaler der Republik Venedig von Leonardus Lauredanus (1501 — 1521.)

Desgleichen von Alois Mocenico, (1570 — 1577.)

Desgleichen von Pascal Ciconia, (1585 — 1595.)

Durch den Verkauf von Doubletten wurden erworben:

Ein Thaler der ehemaligen Reichsstadt Augsburg v. J. 1760.

Ein Augsburger Guldener v. J. 1573.

Desgleichen ein Zwanziger v. J. 1765.

Ein Thaler von Fürst Max Carl v. Löwenstein-Wertheim v. J. 1711.

Desgleichen von der ehemaligen Reichsstadt Ulm v. J. 1638.

Desgleichen von König Ferdinand III. für Steyermark v. J. 1646.

22 Stücke kleinere Silbermünzen verschiedener Fürsten u. Städte.

Ein 5 Frank-Thaler, Napoleon I. v. J. 1815, nach der Zurückkunft von der Insel Elba, zu Paris geprägt.

Ein Thaler des Erzbischofs Hieronymus von Salzburg v. J. 1774.

Desgleichen von Joh. Anton, Bischof von Eichstädt, v. J. 1783.

Drei griechische Silbermünzen von Neapolis, Velia und Corinth.

Eine Silbermünze von König Alexander von Macedonien v. J. 336 — 323 v. Chr.

17 Stücke griechische und römische Broncemünzen: von Athenä, Megara, Philippi, Syracusae, Bruthium, Cales Campania, Heraclea, Judæa, Chalcis Euboea, von König Hiero I. in Sicilien, und von Ptolomäus VIII., König in Aegypten. Drei römische Broncemünzen, welche in Alexandria geprägt wur-

den, von Antoninus pius, Agrippina, jun., Vespasian, Cleopatra, M. Ant. Hadrian und Claudius.

Ein Thaler des Fürsten Franz Eusebius Trautson, v. Falkenstein, vom Jahre 1715.

Ein Thaler des Landgrafen von Elsass, Herzog Leopold von Oesterreich, v. J. 162.

Desgleichen des Fürsten Wolfgang Julius von Hohenlohe-Neuenstein.

Desgleichen von Carl Eugen, Herzog von Württemberg, v. J. 1759.

Medaille auf die Gesellschaft Frohsinn in Augsburg v. J. 1836.

Ein Augsburger Goldgulden v. J. 1737.

Ein Denar von Kaiser Otto I., dem Grossen (936—973) mit seiner zweiten Gemahlin Adelheid.

Desgleichen der Stadt Cöln, von Kaiser Otto I., dem Grossen.

Ein halber Thaler von Christian Friedrich Carl, Fürsten von Hohenlohe-Kirchberg, v. J. 1781.

Fünf römische Silbermünzen der Familien: Plautia, Papia, Papicia, Minucia Agusia und Urbinia.

Eine griechische Silbermünze von Croton in Bruttium.

Desgleichen von Metapontum in Lucanien.

VII. An Siegeln.

1) Von Herrn Hauptmann Freiherrn *von der Tann:* Siegelabdruck eines bischöflichen Wappens.
2) Siegelstock der Familie *Schweigger* aus dem 16. Jahrhundert, gefunden im Garten des Herrn *Ul. Freiherrn v. Hermann.* Angekauft.
3) Von Herrn *Paul von Hösslin* dahier: Ein auf Silber gravirtes und emaillirtes Wappen.
4) Siegelstock des Churfürsten *Clemens Wenzeslaus.* Angekauft.
5) Zwei alte Klosterwappen, Geschenk des Herrn Custos *Roger.*
6) Zwei Siegelstöcke von Herrn *Morell* aus Paris.

Antiquarische Funde.

Fund eines Römersteins auf dem Fischmarkt in Augsburg, und dessen Aufstellung im römischen Antiquarium.

Funde von römischen Anticaglien oder Bruchstücke römischer Gebäude oder Monumente sind, wie bekannt, im südlichen Theile der Stadt Augsburg, zwischen dem Obstmarkte und der St. Ulrichskirche eine grosse Seltenheit, weil dieser Theil der gegenwärtigen Stadt schon ausserhalb der Mauern der römischen Augusta liegt; selbst der Strassendamm, welcher von der Römerstadt beinahe in gerader Linie bis zum Kastell, welches auf der Stelle der heutigen St. Ulrichskirche und der kgl. Cavallerie-Kaserne lag, sich hinzog, war vermuthlich weder durch Monumente, noch durch Gebäude begrenzt. Einzelne Bruchstücke, wie z. B. der bekannte römische Denkstein unter der Barfüsserkirche, der Obertheil einer Nische bei St. Katharina, das Monument bei den sieben Kindern, die Bruchstücke im Gögginger-thor-Thurme, der Pilasterfuss an der ehemaligen Stadtgant etc. sind als Baumaterial-Werkstücke der Dauerhaftigkeit ihrer Steinmasse wegen zu beliebigen Fundationen verwendet und von ihrem ursprünglichen Standorte entfernt worden.

So fand man am 28. August bei Einlegung einer grossen Gasröhre zur Beleuchtung des goldenen Saales auf dem Rathhause in der Nähe der St. Peterskirche auf dem Fischmarkte das vierseitige Schaftstück eines Pilasters oder Postamentes aus weissem Kalksteine, regelmässig bearbeitet, aber theilweise beschädigt.

Die Höhe ist 1' 8", die Breite 1' 6" und die Tiefe 1' 6". — Die vordere Hauptfläche ist mit einem dreigliedrigen, 2½ Zoll breiten gekehlten Rahmen begrenzt, und die Schaftfläche mit einer 5½ Zoll breiten Füllung gedeckt, welche von einer 1 Zoll breiten Kehlleiste eingerahmt ist. Die beiden Seiten sind je mit drei convexen Kannelüren, deren Breite 3½ Zoll beträgt, verziert, — die zwischen den Kannelüren liegenden Stege (listels, filets) haben die Breite von 1 Zoll. Die hintere Seite ist rauh und unverziert und stand mit irgend einer Umfassungswand in Verbindung. In Mitte der Lagerfläche befindet sich ein 1½ Zoll weites und tiefes Diebelloch. Wie hoch der Pilaster gewesen war, welches Fussgesimse er hatte, und wie er bekrönt war, kann nicht bestimmt werden.

In der ersten Abtheilung des römischen Antiquariums zu ebener Erde ist dieses architektonische Bruchstück aufgestellt.

Kollmann, qu. Baurath.

Bericht

über den Römerstein von Oberfinningen.

Bei dem Umbau der Kirche des Pfarrdorfs Oberfinningen, kgl. Landgerichts Höchstädt, entdeckte der den Bau leitende kgl. Baubeamte von Dillingen auf der Rückseite eines als Altarplatte des Hauptaltars benützten, 5,6 Fuss langen, 3,5 Fuss breiten und 0,8 Fuss dicken Kalksteines Spuren eines römischen Relieffragmentes, das aber, anscheinend absichtlich, beinahe bis zur Unkenntlichkeit zerstört war. Der Ausschuss des historischen Kreisvereins von Schwaben und Neuburg, von diesem Funde in Kenntniss gesetzt, liess mit bereitwilliger Unterstützung von Seite der kgl. Baubehörde den Stein auf seine Kosten nach Augsburg bringen und in dem Antiquarium Romanum aufstellen.

So weit der stark beschädigte Zustand des Reliefs noch zu einer Vermuthung berechtigt, stellte dasselbe einen Opfer- oder Festzug dar und mag wohl, wie aus der noch ziemlich erkennbaren Figur des M e r c u r i u s auf der rechtseitigen Hälfte des

Steines zu schliessen ist, irgend welche Beziehung zu dem Cultus dieses Gottes gehabt haben.

Die Anordnung der Gruppen veranlasst zu dem Schlusse, dass das ganze Relief bei einer Breite von 4 Fuss eine Länge von 9 — 10 Fuss hatte.

Bei der Verwendung dieses Römersteines als Platte eines christlichen Altars wurde derselbe auf der Rückseite mit 3 eingemeisselten Kreuzen versehen.

Kollmann, qu. Baurath.

Sechsundzwanzigster

JAHRES-BERICHT

des

historischen Kreis-Vereins

im

Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg

für

das Jahr 1860.

Augsburg.

Druck der J. N. Hartmann'schen Buchdruckerei.

1861.

Sechsundzwanzigster

JAHRES-BERICHT

des

historischen Kreis-Vereins

im

Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg

für

das Jahr 1860.

Augsburg.
Druck der J. N. Hartmann'schen Buchdruckerei.
1861.

An die Mitglieder des historischen Vereins.

Schon nach wenigen Monaten, die seit der Veröffentlichung des zuletzt erstatteten combinirten Jahresberichtes pro $18^{58}/_{59}$ verflossen sind, sehen sich die Vorstände und der Ausschuss in der Lage, den sehr verehrten Vereins-Mitgliedern hiemit den 26. Jahresbericht für das Jahr 1860 zur Vorlage zu bringen. Für die Vorlage des jüngst erstatteten Jahresberichtes und der demselben beigegebenen Abhandlung des Ausschussmitgliedes, Herrn Archivar *Th. Herberger,* über *„die ältesten Glasgemälde im Dome zu Augsburg,“* waren sie so glücklich, sowohl durch das *Cabinets-Secretariat Seiner Majestät des Königs,* als durch die beiden königlichen *Staatsministerien des Innern,* wie überhaupt von nah und fern höchst ehrende und ihre zeitherigen Bestrebungen anerkennende Schreiben zu erhalten.

Der Vereins-Ausschuss hat sich aus denselben eine Ermunterung genommen, die ihm gestellte Aufgabe mit erneuter Freude und verdoppeltem Eifer in seine Hände zu nehmen, um sich dieses ihm kundgegebene Wohlgefallen zu erhalten und fortdauernd in noch höherem Grade zu verdienen. Er glaubt, es werde ihm dieses auch durch die Vorlage dieses eben ausgegebenen Jahresberichtes gelungen sein. Was den Ausschuss zur Veröffentlichung dieser Mittheilungen veranlasst habe, hat der Herausgeber, im Vorworte ausgesprochen, auf das wir uns deshalb zu verweisen erlauben.

In herkömmlicher Weise sollte diesem Jahres-Berichte eine kurze Chronik über die Wirksamkeit des Vereins, über Zu- und Abgang der Mitglieder, so wie die Rechnungsablage vorausgeschickt werden. Der Vereins-Ausschuss war aber der Ansicht, es dürfte diesesmal um so mehr von Erstattung eines ausführlicheren Rechenschaftsberichtes Umgang genommen werden, als zwischen der Erstattung des letzten Jahresberichtes und der Veröffentlichung des gegenwärtigen ein gar zu kurzer Zeitraum liege, die etwa zu machenden Mittheilungen eine schnelle Erledigung nicht verlangen, und ihre Veröffentlichung bis zum Erscheinen des nächsten Jahresberichtes ohne Gefahr verschoben werden könne. Nichtsdestoweniger aber ergreifen die Vereinsvorstände diesen Anlass, den verehrten Ausschussmitgliedern für ihre thätige Mitwirkung, und allen denen, die zur Vermehrung der Vereinssammlungen im verwichenen Jahre durch Geschenke etc. beitrugen, schon jetzt verbindlichst zu danken und ihnen die Förderung der Vereinszwecke wiederholt auf's wärmste zu empfehlen.

Augsburg, im März 1861.

Die Vereins-Vorstände:

Freiherr von Lerchenfeld,
k. Regierungs-Präsident etc.

Dr. J. F. von Allioli,
Dompropst etc.

Greiff, Secretär.

Tagebuch

des

LUCAS REM

aus den Jahren 1494—1541.

Ein Beitrag

zur

Handelsgeschichte der Stadt Augsburg.

Mitgetheilt,

mit erläuternden Bemerkungen und einem Anhange von noch ungedruckten Briefen und Berichten über die Entdeckung des neuen Seeweges nach Amerika und Ostindien versehen

von

B. GREIFF.

Augsburg.
Druck der J. N. Hartmann'schen Buchdruckerei.
1861.

Vorwort des Herausgebers.

Man sollte denken, dass die Bibliotheken und Archive einer Stadt, die sich ehedem während einer langen Reihe von Jahren in lebendigster und grossartigster Weise an dem Welthandel betheiligte und durch ihre politische wie durch ihre Geldmacht gelegentlich in den Gang der Geschichte entscheidend eingriff, — wenigstens auf die Politik der ihres Geldes bedürftigen Fürsten einen nicht unbedeutenden Einfluss zu üben verstand — dem Geschichtschreiber die vollständigsten Quellen und ein überreiches Material für die Bearbeitung ihrer Handelsgeschichte überhaupt und namentlich der des 15. und 16. Jahrhunderts zu liefern im Stande wären. Dem ist nicht also. Gründliche und vieljährige Nachforschungen an Ort und Stelle haben mich überzeugt, dass man diese Quellen eher in Venedig, Lissabon und Antwerpen, als in Augsburg werde aufsuchen und sammeln müssen.

Diesem Mangel an ergiebigen Quellen, der zum Theil von dem Geheimhalten des Handels in älterer Zeit herrühren mag, ist es daher wohl zuzuschreiben, warum sich, was doch so nahe lag, bisher Niemand daran gewagt hat, eine den Anforderungen der Geschichtschreibung unserer Tage entsprechende, auf zuverlässige *Quellen* sich gründende Handelsgeschichte der Stadt Augsburg zu schreiben.

Unter solchen Umständen dürfte es schon verdienstlich erscheinen, wenn man vorerst Bausteine und sonstiges Material für den künftigen Bau sammelt und herbeiführt.

In *dieser Beziehung* war ich so glücklich, meine Bemühungen von erwünschtem Erfolg begleitet zu sehen. Erleichtert wurde mir diese Arbeit durch meine Stellung als Bibliothekar an der hiesigen königlichen Kreis- und Stadt-Bibliothek, auf der ich dann und wann einen glücklichen Fund that und nach und nach auf beachtenswerthe handschriftliche Quellen stiess, die wenigstens über einen kurzen Zeitraum der Geschichte und des Handels der Stadt Augsburg ein helleres Licht zu verbreiten vermögen.

Vielfach an mich ergangene Aufforderungen von Freunden, vor allem aber die Ueberzeugung, der Wissenschaft damit einen Dienst zu leisten, liessen mir die Veröffentlichung des zeither gesammelten Materials wünschenswerth erscheinen, zumal, als bei der Art seines Inhaltes angenommen werden darf, es werde dessen Veröffentlichung auch in weitern Kreisen freundliche Aufnahme finden.

Es war mir daher sehr erfreulich, dass der Ausschuss des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg diesem lebhaft von mir gehegten Wunsche bereitwilligst entgegen kam und mein Anerbieten, dieses Material nach und nach in seinen Jahresberichten, *als Beiträge zu einer Handelsgeschichte der Stadt Augsburg*, zu veröffentlichen, gerne annahm. —

Durch diese Vermittlung bin ich in den Stand gesetzt, dasselbe einem grösseren Leserkreise vorführen zu können. Ich war alsbald entschlossen, den Anfang dazu mit der Herausgabe des nachfolgenden *Tagebuchs des Lucas Rem* und einiger *gleichzeitigen Handels-Briefe und Berichte über die Entdeckung des neuen Seeweges nach Amerika und Ostindien* (die Jahre 1497 bis 1506 umfassend) zu machen.

Um aber dem der Sprache des Mittelalters und der Specialgeschichte Augsburgs weniger kundigen Leser das Verständniss des Tagebuchs etc. einigermassen zu erleichtern, fand ich es für zweckdienlich, demselben einige sprachliche und geschichtliche Erläuterungen und Zusätze beizugeben, welch letztere ich grösstentheils ebenfalls gleichzeitigen handschriftlichen Geschichtsquellen, Chroniken etc. entnommen habe. Was aber den *speciell kaufmännischen* Theil des Tagebuches betrifft, so bekenne ich,

zu sehr Laie auf diesem Gebiete zu sein, als dass ich mir hierin ein Urtheil hätte zutrauen mögen. Die richtige Beurtheilung dieses Theiles überlasse ich dem gebildeten Kaufmann, der gewiss darin noch manches ihn besonders Anziehende finden wird, was mir entgangen sein dürfte.

Es wird nun an mir sein, zu sagen, was ich aus diesen beiden Quellen herausgelesen habe und worin mir ihre historische Bedeutung vorzugsweise zu liegen scheine. Ich will mich bei Darlegung desselben möglichster Kürze befleissen.

Um vom Tagebuch anzufangen, so dünkt mich, dasselbe gebe, als eine gleichzeitige Quelle, klarer und deutlicher denn irgend eine andere, zunächst *ein glänzendes Zeugniss von der früheren Macht*, *Grösse und Bedeutung des Handels der Stadt Augsburg.*

Betrachten wir die Zeit, welcher der Tagbuchschreiber angehört, so ist es gleich ein höchst wichtiger und wohl zu beachtender Umstand, dass sein Leben gerade in die grossartige weltbewegende Uebergangsperiode fällt, in welcher dem Handel durch die unmittelbar vorausgegangenen grossartigen Entdeckungen und Auffindung neuer Handelswege neue, bisher unbekannte Bahnen, angewiesen wurden. An dieser eben angebrochenen Handelsära, diesem gewaltigen Umschwung und gänzlicher Umgestaltung aller bisher bestandenen Verhältnisse durfte sich der Tagbuchschreiber als „*Diener* und *Factor*“ des neben den *Fuggern* damals *bedeutendsten* hiesigen *Handelshauses* der *Welser* sofort frisch betheiligen. Und das nicht etwa nur vorübergehend, sondern während der langen Reihe von fast 20 Jahren, wobei ihm noch der nicht hoch genug anzuschlagende Vortheil zur Seite stand, den Gang des Welthandels stets an den *Quellen* kennen und beobachten zu lernen. Unterstützt vom Glück, seltenem Geschick und reicher Begabung, die ihn befähigten, sich schnell in den neuen Gang der Dinge zu finden, sammelte er sich bald einen reichen Schatz von Kenntnissen und Erfahrungen, die er für sich und zum Vortheil seines Handelshauses wie zur Ehre seiner Vaterstadt Augsburg förderlichst auszubeuten verstand. —

Denn eben dadurch, dass man es damals in Augsburg ver-

stand, diese Zeit des mächtigen Umschwungs im Gebiete der Staaten und des Handels zu benützen, schwang sich die Stadt zur Metropole des Handels in Süddeutschland empor und erreichte dadurch ihren Höhe- und Glanzpunkt. Das war die Zeit, wo man in Augsburg mit Recht sich rühmen und stolz darauf sein konnte, dass, was Bildung, Erfahrung, Kenntniss des Welthandels, Tüchtigkeit und Unternehmungsgeist betreffe, keine andere Stadt im deutschen Reiche noch auswärtiger Nationen es hierin seinen grossen Handelsherren zuvorthue. *Da* war Augsburg durch seinen grossartigen Handel und blühenden Gewerbstand das in aller Welt *hochgeehrte*.

Und dieser Ruhm seiner Handelsherren war eine so anerkannte Thatsache, dass Kaiser und Könige und die auf den Reichstagen versammelten Fürsten in höheren und durchgreifenden merkantilen Fragen keinen Beschluss fassten, ohne zuvor das Gutachten des *Augsburger Handelsstandes* eingeholt zu haben, das stets dahin ausfiel, dem Handel in seiner Entwicklung in keiner Weise störend entgegen zu treten. Ohne Rückhalt und aus vollster Ueberzeugung sprachen sie sich jederzeit für *vollste Handelsfreiheit* aus, und sahen in jeder Beschränkung Gefahr für das Reich und den blühenden Bestand des Handels. Mit Entschiedenheit drangen sie *schon damals* darauf, dass im deutschen Reiche *gleiches Mass*, *gleiches Gewicht*, *gleiche Münze eingeführt werde*, *die den Handel belästigenden Zollschranken fallen*, *und kunstgerecht angelegte Strassen und allgemeine Sicherheit etc. den raschesten Verkehr vermitteln müssen.*

Das war auch die Zeit, wo die *Jünger der Kunst und Wissenschaft*, allezeit das edelste Gefolge des blühenden Handels, in Augsburg ihre Stätte fanden und aufschlugen; die Zeit, wo das *Handwerk* in Wirklichkeit seinen *goldenen Boden* hatte.

Es wäre hier am Platze, die Quellen namhaft zu machen, denen ich obige Angaben entnommen habe. Weil ich aber beabsichtige, dieselben später vollständig mitzutheilen, so unterlasse ich es, bemerke aber, dass ihre Veröffentlichung nicht nur die Wahrheit obiger Behauptungen, sondern noch *viel mehr* bestätigen wird. — Indess kann ich mir nicht versagen, zur

vorläufigen Bestätigung des Gesagten hier eine treffende Stelle aus „*Riehls Augsburger Studien*" anzuführen. Sehr wahr und richtig sagt er:

„Der Schwerpunkt der Geschichte Augsburgs beruht in der Uebergangsperiode vom Mittelalter zur neueren Zeit. Die weltbewegenden Thatsachen am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts schufen Augsburgs besondere Grösse.

Weil Augsburg alle die bewegenden Ideen der Renaissance, die *grossen Erfindungen und Entdeckungen*, den Humanismus, die Bezwingung und Verjüngung ausgelebter germanischer Einseitigkeit durch den Romanismus und die Antike, die Reformation etc. wie in einem Brennpunkt sammelte, festhielt und charaktervoll verkörperte, erhielt es die Signatur einer eigenartigen, einer wirklich *weltgeschichtlichen Stadt.*" (Deutsche Vierteljahrschrift Num. 81.)

Von jeher gewohnt, überall, wo sich dem Handel eine Pforte aufthat, selbst in aussereuropäischen Welttheilen, Lager und Factoreien zu gründen und durch ihre Factoren und Agenten über jegliche Bewegung auf dem Gebiete des Handels wie der Politik die *ersten* und zuverlässigsten Nachrichten zu haben, erkannten die damaligen grossen Handelsherrn Augsburgs, die *Fugger*, *Welser*, *Höchstetter*, *Hirschvogel*, *Imhoff* u. a. sofort mit sicherem Takt und geübtem Blicke, welche Zeit nunmehr im Handel angebrochen sei und worin fortan bei der eingetretenen gänzlichen Umgestaltung aller früheren Verhältnisse *ihre* Aufgabe bestehe. Und das nicht etwa erst, nachdem ihnen hierin andere vorangegangen waren und den Weg gezeigt hatten, sondern selbständig, zur *ersten*, *besten Zeit*. — *Sie hatten ihre Zeit* ***begriffen.***

Zu welch hoher Ehre gereicht es daher ihrem kaufmännischen Talente, dass *sie* unter allen Deutschen die ***ersten*** waren, die sich bald nach Auffindung des neuen Seeweges für eigene Rechnung und auf eigenen Schiffen an dem ***Ostindischen Handel*** betheiligten und die dort gewonnenen Produkte durch ihre Factoren und Schiffe in alle Länder Europa's vertrieben.

Das grosse Verdienst, *diesen Handel eingeleitet*, *in guten Gang*

gebracht und dadurch den Ruhm und die Ehre der Stadt gemehrt zu haben, gebührt zu gutem Theile unserem Tagbuchschreiber!

Wie genau aber und gründlich die hiesigen Handelshäuser von all den grossen Ereignissen jener Zeit unterrichtet waren, und wie lebhaft sie sich darum bekümmerten, davon geben neben dem Tagebuche vorzugsweise die als Anhang demselben beigegebenen gleichzeitigen Copien von Briefen und Reiseberichten *Zeugniss.* Sie stammen aus der Handlung der *Welser,* aus der sie in den Besitz des den Welsern nahe verwandten und befreundeten grossen Gelehrten, *Dr. Conrad Peutingers,* kamen, eines Mannes, der auch in dieser Beziehung für die Ehre und den Ruhm seiner Vaterstadt thätig war. Davon werden wir ein andermal mehr sagen müssen, wenn es dazu kommen wird, das weiter gesammelte Material veröffentlichen zu können. „*Habent sua fata libelli,*" das gilt, wenn von irgend einem schriftlichen Denkmale, von diesen Briefen. Ob ihrer ursprünglich mehrere vorhanden gewesen, vermag ich nicht nachzuweisen; aber bei den vielen Wanderungen, die sie im Laufe der Zeit durchzumachen hatten, ist die Erhaltung der übrig gebliebenen um so wunderbarer, als sie bisher nur *lose*, *fliegende Blätter* waren. Diese merkwürdigen Berichte,*) und zumal der IX., X. und XI. bilden gewissermassen einen Commentar zum Tagebuche.

Ich gestehe, dass mich beim Copiren dieser Briefe und Nachrichten stets der peinliche Gedanke begleitet hat: „Sollten *nur* die Welser in den Besitz solcher Nachrichten gelangt sein? Ist es nicht mehr als wahrscheinlich, dass neben ihnen auch die andern grossen Handelshäuser derartige Berichte erhalten haben sollten? Und wenn so, wo mögen dieselben hingekommen sein?" — Möchte durch diese im Vorbeigehen hingeworfenen Fragen ein Anstoss gegeben sein, in hiesigen Privat- und Familien-Archiven derartigen und andern Handelsquellen nachforschen zu lassen! Geduldiges Suchen — ich habe es oft, und auch bei diesen mei-

---

*) Sie befanden sich zuletzt in der ehemaligen Bibliothek der Jesuiten, aus der sie in die k. Kreis- und Stadtbibliothek kamen.

nen Sammlungen erfahren, — wird nicht selten durch unerwartetes Finden reichlich belohnt!

Und so nehme ich denn keinen Anstand, auf Grund des Gesagten zu behaupten, es bilde dieses Tagebuch und sein Anhang *ein glänzendes Blatt in der Geschichte der Stadt Augsburg.* —

Ich finde aber in dem Tagebuch noch einen *weitern grossen Vorzug*, nämlich den, dass wir bei aufmerksamer Verfolgung seines Inhaltes in den Stand gesetzt werden, uns ein *vollkommen klares Bild von dem Lebens- und Bildungsgang eines Kaufmannes des beginnenden 16. Jahrhunderts entwerfen zu können.*

Denn es sind nicht etwa bloss einzelne, besonders hervorragende Abschnitte aus dem Leben des Tagbuchschreibers, die er uns darin vorführt, er schildert uns sein *ganzes* Leben, seine *Kinder-*, *Lehr-* und *Wanderjahre*, sein späteres *häusliches*, wie sein *Geschäftsleben.* Und wie schlicht, wie einfach, wie wahr und treu! Und denselben Lebensgang, den *er* als Kaufmann genommen, haben im Grunde *alle* genommen, die sich in jener Zeit zu Kaufleuten höheren Stils auszubilden suchten. —

Venedig war damals, und noch lange Zeit darnach, die hohe Schule der süddeutschen Kaufleute. Man musste in *Venedig* gewesen sein, wenn man *daheim* was gelten sollte. Ich wüsste in der That aus jener Zeit keinen nur halbwegs namhaften hiesigen Kaufmann zu nennen, der nicht zunächst dort seine Studien gemacht hätte. Als der später so berühmte Handelsherr, *Jacob Fugger*, weiland Domherr zu Herrieden, im Bisthum Eichstädt, auf Bitten seines kinderlosen Bruders *Ulrich*, (1473) schon vorgerückt in Jahren, sich entschlossen hatte, seine Pfründe aufzugeben und sich zum Fuggerschen Kaufhandel brauchen zu lassen, sehen wir ihn alsbald nach *Venedig* gehen, um dort im *Fugger'schen Lager* seine Lehrjahre zu bestehen. Dieser Schule und einigen darnach zu näherer Erkundung des Handels unternommenen grösseren Reisen verdankte er den hohen Grad kaufmännischer Bildung, die ihn befähigte, dem damals schon grossartigen Handel des Hauses jene Ausdehnung zu geben, die es seitdem *weltberühmt* gemacht hat.

Nach *Venedig* schickt auch der Vater unseres Tagbuch-

schreibers seinen noch nicht volle 14 Jahre alten Sohn *Lucas* (1494) in die Lehre.

Was kann der Junge, und wie steht es mit seinem Schulsacke? Nach dem Stande der Schulen damaliger Zeit und den Bekenntnissen von Zeitgenossen zu urtheilen, konnte er nur höchst nothdürftig beschlagen sein. Aber *eines* kann er, und das meisterhaft — *reiten.* In der kurzen Zeit von 8 Tagen reitet der kräftige Junge von Augsburg nach Venedig. Das thu' ihm heut zu Tag einer nach!

Ist er gleich nur nothdürftig beschlagen, so denken die Eltern, das andere wird sich auf der Hochschule zu Venedig schon machen! Trifft er ja dort alte erfahrene Bekannte und Freunde, an die er befohlen ist. Die werden sich seiner annehmen und dafür sorgen, dass etwas aus dem Jungen wird, wie weiland andere auch für sie gesorgt haben. Darum reitet er getrost mit seinem ihn begleitenden Reitersmann, dem Ordinari-Venediger Postboten, in's „*deutsche Haus am Rialto.*“ Dort, weiss er, trifft er die Freunde alle beisammen in ihren „*Kammern.*“

Die nehmen den jungen Vetter und Landsmann freundlich auf und schaffen alsbald, dass er zu einem Italiener kommt, damit er die Sprache und daneben etwas rechnen und Bücherhalten lerne, und bald sitzt er über den Handlungsbüchern. Und das alles hat er, wie er selbst sagt, in weniger denn 4 Jahren „*gar ausgelernt,*“ und will gleich weiter in die Fremde. —

Dazu sind ihm wieder die Freunde behülflich und schicken ihn nach *Lyon*, damit er auch *Französisch* lerne und im *Geld-* und *Wechselgeschäft* sich umsehe. — Gleich unterwegs wird ihm in *Mailand* Gelegenheit gegeben, eine Probe seiner in Venedig erworbenen Kenntnisse abzulegen. Dort macht der kaum achtzehnjährige Jüngling einen Alten, der in seiner Rechnung verirrt war, zu Schanden und hilft ihm zurecht. Das kommt ihm gut zu Statten, und verhilft ihm zu seinem Glück. Die *Welser* haben seitdem auf den talentvollen jungen Mann, ihren Vetter, ihr Augenmerk gerichtet und nehmen ihn 1499 in ihre Dienste. — Er ist stolz darauf und will seinem neuen Posten in *Lyon* Ehre machen.

Mit unglaublicher Energie des Geistes wie des Körpers liegt er dem grossartigen Geschäfte ob. Keine Ruh bei Tag und Nacht reitet er hin und her, ist heute da, morgen dort, und, wo er ist, *ganz*, mit Leib und Seele; wendet Fleiss und Mühe an, hat gross Aufmerken, dass er den Handel ergründe, sich Menschenkenntniss sammle und Freunde mache. Und wenn's gilt, wenn die Rechnung der Factoreien zur Generalrechnung dem Stammhaus eingeschickt werden soll, sitzt er eben so eifrig Tag und Nacht am Schreibtisch und über den Büchern. Kein Wunder, wenn seine Herren einen solch gewandten, brauchbaren Diener bald promoviren, und ihn auf den damals für sie wichtigsten Posten nach *Portugal* senden, damit er in *Lissabon* für sie agire, ihre Schiffe nach *Indien* armire, im *Indiahause* grossartige Einkäufe in Specereien mache, mit dem *Könige* verkehre, ihre Streitigkeiten schlichte und aus der neuen Gestaltung des Handels für sie möglichst grossen Nutzen ziehe. Sehr viel war damit dem jungen Manne anvertraut. Des Hauses Glück und Glanz, wie sein Fall lag gewissermassen in seiner Hand. — Er hat auch hier das grosse in ihn gesetzte Vertrauen vollkommen gerechtfertigt. Sein eiserner Fleiss überwindet in kurzem alle Schwierigkeiten und sein Talent bricht sich bald die Bahn zu ehrenhaftem Gewinn. Der talentvolle junge *deutsche Kaufmann* weiss sich bald durch glückliche Operationen in der Kaufmannswelt zu Lissabon bemerklich zu machen und so grosses Vertrauen zu erwerben, dass selbst der König auf ihn aufmerksam wird, ihm freien Zutritt zu sich gestattet, sich seines Rathes und seiner Einsicht in seinen grossen Handelsangelegenheiten bedient und ihm Beweise ganz besonderer Huld und Gnade gibt. Nach fast siebenjährigem Aufenthalt in Lissabon begibt er sich an den Hof, um Abschied zu nehmen und sich und sein Haus dem König zu befehlen. Da widerfährt ihm, wie wohl keinem seinesgleichen, die hohe Ehre, dass ihm der König seine ganze Familie vorführt, dass er ihnen allen der Reihe nach „*die Hände küsse.*“ Er thut darauf eine lange schöne Reise durch *Portugal* und *Spanien* und schlägt seinen Sitz wieder in *Lyon* auf. Da wird's ihm bald zu enge. Nach den *Niederlanden* stehet nun

sein Sinn, wo sich mittlerweile *Antwerpen* zur Metropole des Welthandels emporgerungen hatte. Da liegt er seinen Herren an, dass sie ihn von Lyon ledigen und in den Niederlanden sich umsehen lassen. Auch hier macht er sich in seiner practischen Weise das neue Feld, das sich seinem Talente aufthut, zu Nutze. Nur wenige Jahre indess besorgt er hier die Geschäfte der *Welser-Compagnie.* Ein Feind alles unehrbaren Wesens, das er in der Handlungsweise seiner Vorgesetzten wahrgenommen zu haben glaubte und gegen das er muthig, aber vergeblich ankämpft, verwächst er mit ihnen in Streit, begehrt darüber seine Entlassung, die ihm höchst ungerne gewährt wird, und gründet bald darauf in Augsburg seinen *häuslichen Herd* und mit seinen Brüdern und zwei im Handel wohl erfahrenen Augsburgern eine *eigene Handelsgesellschaft.* —

Den Erfolg derselben weist das Tagebuch vollständig nach; denn Rem hat *diesem* Nachweis in demselben ein eigenes ausführlicheres Capitel gewidmet, dem er den Titel gab:

„*Mein Hauptgut und Gwinn, und etlichs Beschaids unserer Gesellschaft etc.*"

Dies ist unstreitig einer der interessantesten Abschnitte des Tagebuchs, zumal für den Kaufmann. Aus ihm erfahren wir, wie die grossen Handelsgesellschaften damals ihre Geschäfte betrieben, wie ihre Verträge abgeschlossen waren, wo sie ihre Niederlagen und Factoreien hatten, mit wem, mit was Waaren und in welchen Ländern sie handelten, welchen Gewinn die Geschäfte in jener Zeit abwarfen etc.

Aus diesen klar und wahr dargelegten Rechnungen erfahren wir auch, wie sich in einem Zeitraum von 20 Jahren sein ursprünglich eingelegtes Stammkapital — Hauptgut genannt — fast um das Siebenfache vermehrte. Und hiebei kann ich nicht unterlassen, wiederum auf einen ehrenwerthen Zug im Character dieses Mannes aufmerksam zu machen; ich meine auf die grosse Gewissenhaftigkeit, mit der er jederzeit sein Vermögen bei der sogenannten „*geschworenen Steuer*" (welche damals $1/2$ Gulden vom Hundert betrug) fatirte und uns den Nachweis davon im letzten Capitel seines Tagebuches liefert. Hier, wie anderwärts, beur-

kundet es sich, wie dieser *Lucas Rem* ein durch und durch *reeller* Mann und *ehrenhafter* Charakter war.

Aber auch ein ganz *eigenthümlicher* Charakter. — Der Leser erwartet mit Recht, er werde in dem Tagebuche eines so viel gereisten Mannes, der alle Herren und aller Herren Länder kannte, gelegentlich in Handelsgeschäften *Nordafrica*, den *Azoren*, den *Canarischen* und *Capverdischen Inseln* einen Besuch abstattete, in *Portugal* und den *Niederlanden lange Zeit* verweilte, interessante Mittheilungen aus dem Schatze seiner hiebei gemachten Erfahrungen zu lesen zu bekommen. Er hofft, der gewandte Kaufmann, der überall, wo er sich aufhielt, in den höchsten und gebildetsten Kreisen der Gesellschaft Zutritt hatte, werde ihn mit ausgezeichneten Persönlichkeiten bekannt machen und über andere wissenswürdige Dinge belehren.

Von alle dem ist im Tagebuche äusserst wenig zu finden, und kommt es ja einmal dazu, so geschieht es ganz kurz und ist mit ein paar Worten abgethan. Rem war kein schreib- und redeseliger Mann! Sein ganzes Tagebuch, in dem er uns sein reichbewegtes Leben, Thun und Treiben vorführt, besteht aus nicht ganz 50 mit fester männlicher Hand beschriebenen und niedlich eingebundenen Pergamentblättern in Quart. Ist es doch, als hätte er mit seinem Vetter, dem grossen *Anton Fugger*, dem Fürsten unter den deutschen Kaufleuten, — wie ihn Guicciardini nennt — den gleichen Wahlspruch gehabt:

„Stillschweigen stehet wohl an!“

Man fühlt sich in der That beim Lesen des Tagebuches manchmal versucht, über den wortkargen, trockenen, zurückhaltenden, kurz angebundenen Mann allen Ernstes böse zu werden und mit ihm zu hadern, dass er oft so kalt am Interessantesten vorübergeht und vor lauter Geschäften und Plänen, die ihm im Kopfe herumgehen, keine Zeit findet, daran zu denken, dass er auch für Andere lebe.

Doch, wie konnt' es anders sein?

Das stete Reisen, die ewige Aufregung und Spannung, der verzehrende Geschäftseifer, die Last und Verantwortlichkeit des grossartigen Geschäftes etc. nahmen den Mann so ganz und gar

in Anspruch, dass es bei ihm zu einem Eingehen auf Gegenstände, die nicht in unmittelbarer Beziehung und Zusammenhang mit dem Geschäfts- und Berufsleben stunden, unschwer kommen konnte. *Das* hat ihm den schweigsamen Character aufgedrückt und seinem Stil die lakonische Kürze verliehen. Alles ist bei diesem Manne *kurz* angelegt, selbst die *Ruhe*, die er sich nach den anstrengendsten Reisen und Berufsgeschäften, ja selbst in schweren und schmerzlichen Krankheiten gönnt! Er war zu sehr und *nur* — *Kaufmann*. Und darum konnten ihn, dem wir übrigens einen regen Sinn für Naturschönheit, Kunst und Religion nicht absprechen können, selbst diese seine Lieblingsneigungen nur zeitweise fesseln.

Diesen Gesichtspunkt, dünkt mich, hat man festzuhalten, wenn man das Tagebuch richtig beurtheilen will. So aufgefasst wird es uns alsdann nach Form und Inhalt als der getreueste Ausdruck des Charakters und Wesens des Schreibers erscheinen und uns das *Bild eines vollendeten Kaufmanns des beginnenden 16. Jahrhunderts* entrollen.

Um in Kürze noch einen *dritten Vorzug* des Tagebuchs hervorzuheben, so gibt uns dasselbe gelegentlich höchst beachtenswerthe und erwünschte, mitunter sogar ziemlich ausführliche Aufschlüsse über die *Cultur-* und *Sittengeschichte* seiner Zeit. —

Forscher auf diesem Gebiete der Geschichte werden es nicht unbefriedigt aus den Händen legen und in denjenigen Abschnitten desselben, die von Rems *Hochzeit*, von der *Geburt* und dem *Wesen* seiner *Kinder*, von seinen vielen und grossen *Reisen* und *Badekuren* etc. handeln, schätzenswerthe, zum Theil ganz neue Aufschlüsse finden; wie denn überhaupt diese eben bezeichneten Abschnitte des Tagebuches geeignet sind, ein allgemeines Interesse in Anspruch zu nehmen. —

Es lag nicht in meiner Absicht, alle Punkte namhaft zu machen, auf die ein näheres Eingehen in den Inhalt dieser beiden Quellen führen könnte. Es war mir, wie der Leser wohl gemerkt haben wird, vornehmlich darum zu thun, diejenigen Punkte hervorzuheben und zu betonen, die auf die frühere Geschichte der Stadt und ihren Handel Bezug haben.

Damit es aber nicht scheine, als hätte ich aus vorgefasster Meinung und von Vorurtheil befangen, des Lobes zu viel gespendet, so will ich noch darauf aufmerksam machen, dass es nicht die Geschichte allein ist, die von dem alten Ruhm und Glanz dieser Stadt so unparteiisches Zeugniss gibt. Mich dünkt, die Stadt als solche habe alles das, was ich mit gutem Rechte zu ihrem Lobe glaubte anführen zu müssen, in sich selbst verkörpert und dasselbe wie ein schönes, glänzendes Gewand sich angelegt, in dem sie noch heute prange. Ihre ganze Anlage*), ihre Strassen und Gebäude, ihr kunstvolles Wassersystem, ihre Befestigungswerke und Mauern, die vielen Denkmale der Kunst und Wissenschaft, die sie zieren, ihre trefflichen Anstalten für Bildung, Unterricht und Wohlthätigkeit, sammt der Menge reicher hiefür gemachter Stiftungen etc. sind gewiss eben so redende Zeugnisse ihrer grossen Vergangenheit, ganz dazu angethan, Jeden, der darauf achtet, mit Hochachtung und Bewunderung zu erfüllen und ihm das Geständniss abzunöthigen, dieses Augsburg sei noch heute eine Perle unter den deutschen Städten, eine herrliche Stadt.

So ist es wenigstens mir mit dieser Stadt ergangen, lange bevor ich noch etwas von ihrer ruhmreichen Geschichte wusste. —

Freilich werden derer nicht viele sein, die wie ich durch ein merkwürdiges Zusammentreffen von Umständen gleich beim ersten Eintritt in dieselbe so grossartige, unvergessliche Eindrücke empfanden und für immer mit sich hinwegnahmen. Ich muss mich darüber etwas näher erklären.

Mein erster Ausflug aus dem Elternhause in die Welt galt einem Besuche dieser Stadt. Ein vierzehnjähriger, gar nicht weltläufiger Junge, machte ich desswegen nach dem Willen der Eltern die Reise dahin unter der Obhut des Memminger Ordinari-Boten, der mir in seinem Wagen ein bescheidenes Plätzchen eingeräumt hatte.

Am Morgen des dritten Tages — es war ein schöner glänzender Frühlingsmorgen — fuhr ich, ohne erst einen Theil der Stadt berührt oder gesehen zu haben, sofort in den Hallhof ein.

*) Man nehme nur den grossen Seld'schen Plan v. J. 1521 zur Hand.

Dort ausgestiegen zeigte mir mein Begleiter, nach Osten deutend, ein Pförtlein mit den Worten: „Nun, Kleiner, brauchst du nur durch dieses kleine Thor zu gehen, dann bist du in *Augsburg*."

Ich that's. Und, wie vom Zauber gerührt, steht das Kind der kleinen Provincialstadt inmitten der grossartigen, breiten, herrlichen *Maximilians-Strasse.*

Was mein kindlich Herz in diesem Augenblick und bei *solchem* Anblick empfunden, vermag ich heute noch nicht in Worte zu fassen. Gewiss aber war es voller noch und bewegter, als das *Sir Robert Peel's,* als er beim Anblick dieser herrlichen Strasse von der Höhe ihres Perlachthurmes in das bekannte begeisterte Lob der Stadt ausbrach.

Dies Gefühl der Ehrfurcht und Bewunderung, das ich damals empfand, hat mich seitdem nicht verlassen und befällt mich noch oft, wenn ich diese unvergleichlich schöne Strasse, mit meinen Gedanken in der Vergangenheit lebend, durchwandle.

Davon, und dass ich nachmals durch Gottes wunderbare Führung in dieser Stadt meinen Beruf, mein Lebensglück und edle theure Freunde fand, schreibt sich die Liebe her, die ich zu ihr, meiner zweiten Vaterstadt, im Herzen trage, und die mich drängt, — wo es nur immer sein kann, — ihr Lob zu mehren und auszubreiten.

Augsburg im Januar 1861.

B. Greiff,
k. Studienlehrer, Bibliothekar und Secretär des histor. Kreis-Vereins.

Register ditz biechlins.

Inhalt der Briefe und Berichte.

Tagebuch.

† Jhus maria †

Meyn Uranher selig, *Hans Rem,* ward geboren adj 2 febr an° 1340, und meyn Uranfräu, *Catarina Bechin,* [1]) achttag nach ostren an° 1350, hetten hochzeit adj. p°. marzo 1365 Jar. Gemelter mein anher verkauffett im 1357 Jar als wz er hett, und machett bey 500 gulden In als. Fong darmit an zuo handlen. Vnd an der ersten Rais gen *Venedig* verlor er an waren hinein 100 gulden. Rest leget er an, 400 gulden, damit er hie aussen wol gwan. Fuor wider hinein, und also hin und her [2]). Gab gott gnad, und gros gluk, gwin. Also dz Ich erfonden hab, (sein handtschrift, welsch in verzeichnus.) dz er in den ersten 10 Jaren mit Rab, nam [3]) und bös schulden schaden gelitten hatt, stat post ze post ob . . . . fl. 7200.
vnd hatt 8 dochtern ausgestuirtt und Jnen zuo heyrott
guot geben . . . . „ 10800.
mer hatt er gemelten 8 dochtern nach seinem dodit
verschaft . . . . „ 7350.
und hatt ain dochter zuo *St°. Katt°.* [4]) ins closter getan,
Jr geben . . . . „ 400.
Mer hatt er 4 Syn ausgestuirtt, Jetlichem 1300 fl. geben „ 5200.

Statt auch Jn gemelter seiner Verzaichnus, er habe selich 8 dochtern, 4 Sün, Jedem ain erbare forckong geben und alle mit seim gemachel ob ain Jar in seim haus und cost gehaltten. Jst dodit Jm Jar 1396. Gott gnad Jm. Und hatt Rest seins guotz, (des ain namhaffte Sum soll gwest seyn,) gemelt 4 synen verlassen. Stat nit wie vil. Darbey die gnaden und gaben gotz scheinparlich zuo erkennen sind, ain solch merglich [5]) guett mit

so clainem haptguot [6]) gwinnen. Wie, oder mit was waren er die gewonnen hatt, stat in gemelter verzaichnus nit, aber obstends brait und beschaidenlich. Als ich von meim vatter selig gehort hab, hatt er *die erst bomwoll* [7]) heraus gefiertt und darmit selch reichtong [8]) erobertt. — —

Mein anher selig, *Lücas Rem*, ward von obstenden geporn, adj. 18 Ottbr. Sct. Lucastag 1392. Und ist verheyrot worden mit meiner anfrau *Ursel Bessererin* zuo *Ulm*. Wan, oder Ir geburtt, find Ich nitt. Aber haben 8 dochteren und 5 sün, *Marx*, *Hans*, *Mattheus*, *Lücas* meyn vatter, *Gilg* bey ainander gehept. Dz erst Kind ist am obresten [9]) 1429, dz ledst adj 13 marzo 1449 geborn. Also find Ichs in verzaichnis, dz sein schwecher, mein uranher, *Hans Besserer* [10]), gewest ist. — Gemelter mein anher ist reich gwest und hat gehandlet [11]). Aber nach seim dodit hat sein öltester sun fast übel gehaüst, hoch buolt, fast gespilt, die brieder al in gros scheden gefiertt. Al 5 und 5 dochter verheyrot. —

Mein vatter, *Lücas Rem*, ward aus vorstenden geboren an° 1438, freytag in der ersten Fastwuchen, morgens zwischen 6 und 7 Ur in Ulm. — — Mein muoter, *Magdlena*, ward geborn aus *Lucas Welser* und *Ursula Laugingerin*, a° 1457 Sontag nach der hailige trey King tag in Augspurg. —

Adj. 20 Noffbr. 1478 Freytags warden Si eelich zesamen geben [12]) und hetten mit ain ander hochtzeytt dornstag adj. 26 Novembro. —

Adj 3 Aug° 1496 vergieng mein vatter mit dodit, gantz geschikt in gott [13]). Der verleich Im und uns alen die ewig ruo. Hatt verlassen seine kinder: *Endris*, *Lucas*, *Hans*, *Gilg*, *Jörg*, *Madlena*. Noch ain dochter, *Kattarina*, ist vor Im dodit. Hat Uns gelassen *Riethaym* [14]), ward verkafft um 8200 gulden, seyne heysser hie, und in *Hans Vechlin* [15]) *Geselschaft* 4500 gulden, hausratt, silbergeschir, claynett [16]) etc. etc. Darnach hat mein muotter von Ir muotter empfangen 3500 fl. und barschaft geörbtt 1250 gulden. —

Mein Schwecher, *Jörg Echain* [17]) selig ist geborn aus *Jörg Echain* und *Clara Relingerin* adj. 11 Julio 1496 und ain aynigs Kind gwöst. — —

Mein Schwiger *Anna* selig, ist geborn aus *Hans Endorfer* und *Barbel Greslerin* adj 2 Febrer, Im 1476 Jar. — . —

Adj. 22 Novemb^r Jar 1497 haben Si mitainander hochzeytt geheppt. — —

Adj 12 Febr 1507 Jar starb meyn Schwecher, und gar gnach

2 Jar darnach mein Schwiger selig. Den wolle gott gnaden. Haben verlassen: *Cristoff*, *Jörg* und *Anna*, darzuo ungefar $\frac{M}{10}$ gulden [18]) wertt, haüs, barschaft etc. etc. allerlay. —

Ich bin geborn adj. 14 Decb 1481 Jar, Freytag nachtz, gleich da es XII schluog. —

Mein weib ist geboren an° 1500 Jar, freytag abends zwischen 4 und 5 Ur nach Stt. Mattheistag, ist als Ich rechne adj 21 Febrer gwöst. —

Wir haben adj. ult° mayo 1518 mit ainander hochzeytt gehöptt. —

Den selben tag des Mon lest quartier [19]) Mittags Im Fisch 18. —

Darauf folgt eine leere Seite, die von einem spätern Nachkommen, einem Enkelsohn, des Tagbuchschreibers also überschrieben wurde:

Lucas Remen dess III verzaichnis seines gantzen lebens, thun und lassens darob seine nachkumne ein Exempel der tugend nemen könden, damit sy sich zu Fleiss und Fürsichtigkeit gewenen, darneben sich von liederlichen unnütz ding, essen, trinken, spilen, pracht enthalten, welches leichtiglich geschicht, so sy dem anfang wehren und in nutzlichen tugentlichen sachen ir kurtzweil suochen und damit die zeit zuobringen.

Nach dieser genealogischen Einleitung beginnt das Tagebuch selbst.

---

† Jhus maria †

Adj. 14 decemb°. 1481 freytag nachtz, gleich da es XII schluog, ward Ich *Lucas Rem* geborn. Der almechtig got durch forbit der edlen Junckfraw gebererin Maria, ales himlisch hor verleihen mir ain guot erlich leben, foraus ain selig endt. —

Am palmtag 1492 gong ich dz erstmal zuom hailigen Sacrament; ain Jar darnach schickt mich mein vatter selig gen *Leiphain* zuom pfarher. Bey dem und zuo *Riethayn* wz ich bey 2 Jar, und darfor Im 1488 Jar zuo *Ulm* etlich fil monett. —

Adj. 6 Ottobrio 1494 rit Ich aus Augspurg, kam gen *Vinedig* adj 15 ditto, fuort mich *Hans Pfister*[20]) hinein. Ward bevolchen *Hans Stebehaber, Hans Lauginger*[21]). Taten mich zuo Miss *Jer°* *Delanave.* Der starb im Aug. Blib bey seim weib bis auf $^1/_2$ Ottobr° 1495. Kam Ich zu *Guido D'Angelo.* Belib bei Im bis ostren[22]). Da kam ich zuo *Ulrich Ehinger*[23]) Trager. Da lernet Ich rechnen in $5^1/_2$ monet gar aus. Und darnach gieng Ich auf ain schuol, da man biecher halten[24]) lernt. Das in 3 monett aus, schrib Jornal und Schuldbuch fol.[25]) mein öltern mer zuo Laid, dan Si mich forkomen laussen, unlustig wassen. Hetten bruoder *Endris, Cristoff Welser, Laucas Echain.* braucht si auch nit. Darum Ich vetter *Ant°. Welser* und ander fast schrieb und batt, mich an ander ortt zuo schicken.

Dz ward verordnet, also:

Samstag In ersten vier fastentagen 1498 rit Ich gen *Mayland* In 4 tegen, auf Padua, Vyzentz, Bern zuo, was adj 2 febr. kam in der Comp^a. haus zuo *Anton Lauginger*[26]). Der was in

seyner rechnong verirt, daraus Ich Im halff unds krecht fandt, des mir zuo fil gluck und fudrong [27]) halff. Belib alda bis

adj. 24 april Ritt Ich mit guoter geselschaft gen *Lion*. for [28]) *Turin*, *Verzel* ubern *Monsines* [29]) etc. etc.

adj. 3 may 1498 Jar kam Ich gen *Lion*, und ward *Narzis Lauginger* bevolchen [30]). Der bedorft mein und behuolt mich in der *Welser geselschaft gescheft* bey Im bis adj 27 Jünio. Schrib In Capus [31]) und die Lioner rechnong aus; und zuo andrem fil brauchet er mich.

Adj 27 Junio kam Ich zu *Piero Deburg*. belib bei Im die sprach lernen, bis adj. 19 Jullio 1499 kam Ich von Im. Um mer zuo sechen lernen [32]) adj 29 Jullio kam Ich zu *Jan Rischier*, mintzmaister. Der zoch gen Maylandt under tresorier. Belib seyn weib mit mir last der lioner mintz. Hett fil lastz und on zal gross vertraw: —

Von 19 bis 29 Julio was Ich in der Compª. dienst. Und bey genantem Piero Deburg, het 3 brieder gewachsender bey Im, die al mein heren wasen, lidt mich 13 monet on Mas fil, insonder mit össen, trinken. Seyns weibs karkeyt [33]) het kain mas. Aber ain Ris bapeir wer fol zuo schreiben, der listikait wir trieben mit esendt ding und wein, wir stalen. On des hetten wir al eehalten nit kinden gedulden [34]). —

adj 13 novembro 1499 ofnett mir Narzis Lauginger, wie ich in der Generalrechnong [35]) zuo Augspurg von *Antonio Welser*, *Conrat Vechlin* und *geselschaft* [36]) angenomen was. Und im namen der hailigen trivaltikait, maria seyner werden muoter, aller gotz hailigen kam Ich zuo In, auf *Antº. Welser* dyscrizion und der Compª. cost und claydong — 3 Jar on belonong. — —

Von pº. bis 14 marzo ritt Ich gen *Avingnon* ettlicher gescheft der mintz halb.

Von 10 may bis 21 Julio 1500 Jar rit Ich gen *Paris, Ruan* auf der *Schelden* und besach *Mulins*, *Bruges*, *Tors*, *Blos* und ander schön Stett in *Frankreich*. Tat dise 73 teg ain wunder schone kurtzweilige Rais mit guoter geselschaft und der Compª. nutz mit einbringen der schulden.

Da ich adj. 21 Julio gen Lion kam, fand Ich die Rechnong beschlossen [37]) und bevelch, Ich soltte die Biecher, rechnong & übernemen, als ich dan tatt. 1500.

adj 8 Ottobr.º. ritt Ich mit guoter geselschaft von Lion ins *Alvages* auff den marokanisch Safran-anlegong, [38]) verkramet al mein gelt nit wirsch dan ander [39]) kam adj 15 Novbrº. wider gen Lion —

adj 15 Decbº. rit Ich gen *Genff, Freiburg, Bern* rechnong alum von unsern factoren zuo nemen [40]), und um anders, kam adj. 13 Jener 1501 wider gen Lion. —

Adj. 17 Febr. 1501 ritt Ich von *Lion* gen *Augspürg*. Was das erstmal. Het underwegen in fil stetten zuo schafen, dz Ich ob 24 teg nit anhaim plib. kam wider gen Lion adj. 27 april. —

adj. 24 Julio ritt Ich gen *Jenff, Freiburg, Bern* & rechnong. etc. zuenemen, kam adj. 10 Augº. wider gen Lion, krank. Gieng also an XII teg um, und ward fast schwerlich und lang krank, dz mir die erztet das leben absagten. Hett ain hitzig pestelenzials fieber, dz mir in grechten fuos schlug. Ward mir geraten den luft verkeren [41]). Also

adj. 25 Ottobº. ritt Ich gen *Bendox, Jenff* etc. etc. krank, kam adj. 15 Nov. wider. Also

adj 19 Decbrº. rit Ich gen Sct *Antonio de Vienes*, kam adj. 23 ditº. wider gen Lion. het meins fuos zuo des fuirs grosse sorg gehept. [42])

Adj. 31 Marzo 1502 rit Ich gen *Jenff, Freiburg, Bern*. Luod ain grose Sum Silber zuo Jenff per Lion, under denen die bei 600 Mark Im *Rotten* [43]) versanken, dz ain besundre plag, mir ain unmas gros leid was.

Kam adj. 17 april gen Lion. Adj. 18 ditº fruo rit Ich gen *Sissel* zuom verdorben schiff, tatt unmas fil reytens, gros arbait, mie, tag und nacht in *Savoya* hin und her, versünckem guot ze hilff. —

Adj. 19 Mayº. rit Ich gen *Augspurg*. Doch am hinaus und gen *Lion* reitten muost Ich an all zöllen abrechnen, hett zuo *Zirch, Bern, Freyburg, Jenff* fil gescheft, dz Ich an jedem ort lang still lag. Kam adj. 23 Augº. wider gen Lion. —

Adj. 7 Ottº. rit Ich Ins *Alvages*. Am hineinreiten stuos mich ain fieber terzana an. Noch also krank rit Ich hinein und tatt ain nutzliche guote anlegong mit marokan: Saffran. Ubernettet und erarbaytet mich. Rit also und kam gen Lion krank adj. 15 Nov., wunderperlich uberpolden dz gros hertz guoter wil. die krankayt. [44])

Adj 12 Decbº. 1502 Ritt Ich im namen gottz mit *Simon Seytz, Scipio Leveston* gen *Saragossa* [45]), auf *Tolosa*, da wir 9 tag lagen. Und um der kriegsleff zwischen Frankreich und Spania ritten wir durch die gebirg *Roceval* etc. etc. (Pass de Roncevalles) durch *Navarra* auf (über) Pampalona, kamen adj 7 Jener gen *Saragossa*. Fand wir king *Philips*, der am herausreitten was. Simon und Scipio ritten ans Spagnª. king hoff fort per *Lixbona*.

Ich plib zuo *Saragossa*, kaffet etlich seim [46]) Ortsaffran [47]), erfuor merley des woll handels: Was bey *Bernart Salmes* on al mas wol, lieb gehaltten —

Adj. 13 Jener rit Ich gen *Valentz*, sach die triumpflich [48]) Sct. Sebastian und sonder Sct. Vizenz proces, dz ain uberaus schon costlich wesen ist. Hett etlich wexel gelt zuo empfachen und verwexeln. Rit bei *Jan Buchly de Metlin* brueder *pasqual* ein. Aber *Cesaro Berzi* nam mich mit gwalt zuo Im. Adj. 27 Jener kam Ich wider gen *Saragossa.* —

Adj. 21 April Ritt Ich aus *Saragossa* alain mit aim unbechanten trabantten, kam In *Castiglia* zuo *Siria*, [49]) rit auf *Medina del Campo* und *Salamancha*, kam in *Portugal* zu *Monfaldo &.* und adj 8 mayo 1503 kam Ich gen *Lixbona*, zöret bei *Julian Jocunda* bis in Septbr$^{o}_{..}$, nam Ich ain aigen herlich haus an. Und gleich den Ott$^{o}_{..}$, Noff$^{o}_{..}$, Decb$^{o}_{..}$ ward Ich schwerlich krank am fieber, het gros hilff und rat durch fremd, dan Ich nit ain bekant mensch da fand, noch auff vil dutzend ob C$^{o}_{..}$ (100) meyl het. [50]) Primo Aug$^{o}_{..}$ tat wir *den vertrag mit portugal king der armazion* 3 *schiff, per Indiam* [51]).

Fuorn adj 25 Marzo 1504 aus. [52])

Die on mas enxtig mie, uberflisig arbait, gros widerwertikait mir damit gegnet, ist unerschreibenlich.

Suma for die Comp$^{a}_{..}$ armirt Ich ob $\frac{M}{21}$ Cruciati [53]).

Adj. 22 May^{o} 1505 kamen *Sct. Jeronimo*, *Sct. Raffael*, und adj. 24 Nof. *die Lionarda.* Da meret sich erst mie, anxt undt arbait. Sonder erhuben sich on mas fil grosse und schwere Recht [54]), den Ich aus wartet ob 3 Jar. Und die nutzong diser armazion gerechnet wz *bey 150 pro Cento.* [55]).

Im Julio 1505 verpflichtet Ich mich mit *Rui Mendes* [56]) & & zu armieren. In schiff *Sct. Vizent 1800*, In *Sct^{a} Maria Deluz 1320*, in *St. Antonio 310* Cruciati. Fuorn mit *Tristan Decunha* [57]), der uns unmasige gwalt tatt, al drei land endeck schiket. Und verdarbent St. Vicent und St. Maria Deluz; doch leit, gelt und guot kamen aus, St. Antonio lang darnach gegen Lixbona. Ward das gelt und guot in Specerei In India angelegt, auf Portugal king Schiff geladen a LX. pro Cento frette et dietto [58]), also dz die verlust clain was, muosten aber mit dem king rechten, zuolest vertragen.

Gleich um disse zeit fong der sterbent an zuo Lixbona. Floch Ich gen *Cazilios*, *Almada*, *Lumiar*, *Sta Maria Deluz*, *Calvalada*, an mer ort, ainige heysser, da Ich die Nacht was, aber schier al tag in die Stat rit.

Got behiet uns! Die pestilenz XImal im haus hett, mir fil einkaufer, megdt & & sturben. Gott durch forpitt Maria seiner werden muetter, Sct. Sebastian und Sct. Rochus, aler gotz hayligen hat mich gar wunderperlich behiet, demnach Ich mit fil leyten genanter armazion ze ton gehept hab, und sunst mit leitten hab miessen vermischt sein. Ob 4 Jar starb es on mas, fast on auffhoren. —

Die zeit ich in *Portugal* was, vom 8 May 1503 bis 27 Septb. 1508, underfong ich mich on mas gros und fil hendel, mit verkaufen kupfer, pley, Zinober, Kecksilber und allerlai, insonder Flemisch gwandt[59]). Und an 3 Jar kam mir aus Niderlender England, Brettania, Ostland fil schiff mit korn zuo verkaufen. —

Ich begab mich gen *Madera*, *Ilhas Dazors*[60]), *Cavo Verde*[61]), *Barbarien*[62]) armieren[63]).

In Portugal kauffet ich fast fil Specerey, und tat gros kaufhändel mit dem king[64]). Und je kauffet ich Oel, wein, helfentzän, bomwol. Sant etliche mal in *Argarnie*, luoss Feigen, in *Andalusia* andere Früchte kaufen. Von alem daz mir fürkam wolt ich versuochen. Trib ain grossen namhaften handel. Hett auch fil gehilfen, stets 3. 4, ja 6 hin u. her. —

adj 27 Settemb. 1508, mitwuch, raist ich aus *Lixbona* gen *Rastel*. Da fuorn wir denselben tag in aim preton:[65]) Cabarga, Patrono *Yvan von Duron*, gen *Casgalis*. Da fuorn wir 2mal ins mer, und um widerwind kamen wir wider ein. —

Adj primo Ottob. mittag fuorn wir mit ob 20 schiff aus. Zenacht ward der wind wider, dz ale andre schiff zuruck fuorn, dan. (nur) wir hielten das mer, fuorn also in *Voltas*[66]). Am 8. Ottob. was wir zwischen *Mondego* und *Porto*. Da überfuor uns ain bisgayer[67]) adi. 8 ditto (zu) mitternacht, doch entrann wir ihm. Am 12 fong uns an wasser mangeln, und fuorn in Voltas bis adj. 17 dito und 8 meyl zuruck. Adj. 17 kam ein gewünschter Südwest, und kamen adj. 18 nachts *a la Baya*, fuorn den gantzen tag darvor, bis adj 19 nachts kam wir ins *Port a la Coromha*[68]). —

adj. 20 Ottobr rit ich von *Coromha* gen *Compostela* zuo dem hailigen hern St. Jac°. mit meim schifhern, hochpotzman und stiurman, kam denselben aubend dar und belib bis adj. 22 dito. fruo[69]) rit ich *a la Coromha* und kam denselben aubent dar, fandten widerwind. Schwuouom 4 franzosen schif und wir aufs hochst zuosammen, den Seeraber *Mondragon* zuo suchen und In angreyfen[70]).

adj 23 dito fuor wir aus *Coromha* aubens fast spat mit

guotem wind. Nach mitnacht kam ain torment sturmwind an uns, und ward so finster, dz wir ale schiff, ains vom andern verloren. Fuorn bis adj. 29 ditto, kam wir in *Bretania*. Zwischen *Ilha* de Bas und *Tarascon* (sic) landt de *St. Paul*. Da plib ich bei *Gilien Martin*[71]) den 29. 30. 31.

adj. 1 Novebr. fuor wir gen *Raschon*. Ist ain fein closter, zeigt man ein finger, sagend *St. Johans finger* sey. Am wider farn het wir on mas gros wind. Wasen fil felsen — wir in aim barel[72]), und in gross sorgen. —

adj 2 Novemb. fuorn wir aus *Bretania* mit andren 2 Schiff, kamen vor *Tunes*[73]) in Engelandt adj. 5 dito spat. Warfen anker, um dz fast finster und gros wind was. Ich sach aber das landt. Nach mitnacht ward der wind so heftig, dz die anker nit huolten und muosten gweling[74]) farn mit sturmwind und so gar finster, daz wir kain mark der benk[75]) sachen, noch pilotto zuo uns kamen. Adi. 6 dito am morgen um 8 ur sties wir auf ein bank, daz wir uns al des leben verwagen hetten. Aber got und Sct. Lenhart, des tag es was[76]), halfen uns, daz wir mit unmasigem gros wind denselben aubend gen *Armua* in *Seland* kamen. —

Adi 7 ditto zoch ich gen *Mittelburg*, adi 8 dito gen der *Fer* und gleich wider gen *Mittelburg*, adi 9 gen *Bergen*, und

adj 10 dito spatt kam ich gen *Antorff*[77]). — Allda und zuo *Bergen* im kalten markt hin und her, um zuo lernen sechen, plib ich bis

adj. 26 Decembr. (Dann) rit ich aus *Antorff* mit 4 guoten gesellen auf *Cöln*, *Mentz*, *Speir*, *Ulm* zuo, und kam gen *Augspurg* adj. 12 Jener 1509 zwischen 3 und 4 Ur mit gros freden.

adj. 17 Jenner ich gen *Sant Lenhart*,[78]) gong zuo fuos, kam adi 19 wider.

adj. 23 dito rit ich gen *Dillingen*, (und) kam adj. 24 dito wider gen *Augspurg*. Luossen mich mein herren hie umgan, gleich wol erlieben[79]) mit mein frainten. Bis auf 19 Merz tat ich mein erste pflicht und aydt, mit vertresten und verwenen[80]), mich nit mer in portugal ze schicken. —

adj. 24 Marzo 1509, mittag, rit Ich von Augspurg auf *Botzen* zuo, plib ich 1 Tag.

adj. 2 April kam ich gen *Vinedig*, und adj 4 dito zoch ich gen *Padua*, plib bei meim bruoder, *maister Gilg*[81]), bis 11 April, fuor ich gen Vinedig.

adi 13 april, fruo, raist ich aus Vinedig gen *Maisters*[82]), da meine ros standen. Zuo *Vinedig*, *Padua* und *Terfis*, underwegen zuo *Trient*, underluos Ich kain schön gepey, foraus kirchen zuo

besechen, raist auch in die nachin um[83]), als *Monterdon* & &. Hat des ain sondre grosse fredt, zuo sechen und zuo erfahren. —

adj 18 dito kam ich gen *Loretto*, da unser liebe fraw so gnadig und on al zal wunderperlich zaichnett[84]), ain köstlich gepey ist, blib 2 teg. —

adi. 24 dito kam ich gen *Rom*, mit meim bruoder, Doctor Gilg, und (hatten) gross mie, fil anstös, widerwertikait. Denn ober des Papst gegend der Venediger kriegsleyt mächtig lagen, wir durch Ir hör muosten reytten. Plib 10 teg zuo Rom, zerend mein geld[85]), bei her *Cristoff Welser*[86]), der mir unmasige guote geselschaft huolt, des Papst weissen palast, sonder al kirchen haltong[87]) alte und niu gepey sechen machet[88]). Het anderes auch nit ze schaffen, dan am sechen grose kurtzweil. —

adj. 8 May rit ich gen *Civitavechia*. Da satzt ich mich in ain franzosische galion, St. Bonaventura, Patron *Jan Catelan*. —

adj. 11 fuor wir vor *Genoa*, dz ich die stat berayt sach. Wolt uns ain Caravel den Comerzio gen Genoa gweltigen[89]). Schossen flux zuosamen, erwortten uns Ir, und kamen adi 12 dito, fruo, gen *Savona*. Plib alda bis adj. 15 dito, um dz widerwind was. Kamen adj. 17 dito, unsers hern fronliechnams tag, in porto *Vila francha*, gongen gen *Niza*. Was steter widerwind, ich des farens miedt. Also

adj. 19 dito, fruo, nam ich ain barel, fuor gen *Canas*, nam ain Ros, rit denselben tag gen *Grassa*. —

adj 21 dito kam ich gen *Sanct Maximin*, da man *Scta Maria Magdlena* hapthar, ain wunderperliche bix, ander fil und gros haltong und gar fil kostlichkait zaigt.

adj. 22 dito, kam ich ala *Sta. Bauma*. Ist ain wunder hoch gepey, kirchlin mit etlichen münch. Ist, da Sta. Maria Magdlena gepiest hat, schön andechtig zuo sechen. —

adj. 22 May°. aubends kam ich gen *Marsiglia*[90]), ain gar herliche Stat. *Da* zaigt man Sct. *Andreas*, sonder *Sct. Lasarus* haptt in aim fast köstlichen, gantz gulden, mit fil stain ziertem stuck, und ander fil haltong. —

adj 23. und 24 kam ich gen *Assat*, zaigt man *Sct. Anna* haptt und ander gepayn, und sonst fil haltong. —

adj. 25 kam ich gen *Tarascon*, zaigt man *Scta Martha*, und nachtz gen Sant Ant°. *d' Arles*. —

adj. 26. ditto rit ich gen *Scta Maria Salamone* und *Jacobi*.

adj. 28 May°. mitags kam ich gen *Avingnon*, ritt am 29 dito alda aus.

adj. 1 Junio kam ich gen *Lion*. Da fand ich heftig brief,

Ich sollte per mar oder per terra gen *Lixbona, Madera, Palma* raissen, des Ich mich widert [91]), um des verwenen der Compagnia, und aigentlich zuo sagen Antonio Welsers, mich nicht mer In Portugal senden wollten. Was un mas entrist [92]) Irs unerberns begerens. Schrib Inen gnuog scharpf.

adi. 9 Junio, mittags, ritt Ich von *Lion* auf *Mulins*, *Bruges*, *Orliens*.

adi. 17. dito kam ich gen *Paris*. Da plib ich 2 teg, ritt fort auff *Valencianisch* [93]), da die schon lustig kirch, ain mechtige hipsche Stat ist; zaigt man *Sct. Johannes tauffers* haptt — *Brissel* etc. etc. zuo.

adi. 23 dito kam ich gen *Antorff*. Fand alda *Conrat Imhoff*, *Ulrico Honolt*, *Bartolomeo Welser* [94]), und scharpff brieff von der geselschaft, dz ich gen *Lixbona*, *Ilhas de Madera*, *Palma raysset*, des Ich mich fast wörett und der Welser Compª. ungestalt schrib. — Ward mir Ir antwurt, dz Ich rayssen solt, bei meim aid ermant, von den Iren darin starck angehaltten, dz anfang ernstlich unwilens was, daz Si mir so fest verstreten [95]) und zuosagen nit halten woltten, ain solche rais beim Ayd an muotten. —

adi 16 Julio, mitags, fuor ich von *Antorff* aus mit grossem unwillen, ungern, gen *Bergen*, kam adi 17 gen *Mittelburg*. Adi 19 fuor Ich gen *Bruck*, um dieselb furstlich stat ze sechen, kam adi 22 wider gen *Mittelburg*, was mir der wind wider. Fuor adi. 23 dito spaut gen *Flisingen*.

adi 25 Julio 1509, an Sant Jacobstag, fast fruo, fuor ich im namen gotz von *Flisingen in Seeland* aus in ainem bisgayer nave, *Otho a Dareunda* [96]), mit allerlay und schlecht windt; hetten aber ain forder guot schiff [97]).

Fuorn also bis adj 2 Augusto; sach wir *Galizia*, und war der windt ganz sudwest, dz wir mit Marter adj. 3 Augº. gen *Ferreria* [98]), bey *Scta. Martha* kamen, ad. 4. gen *Vivero*. Da plib ich, und unmas ungern, auf windt wartend bis adi. 12 dito. was nur 12 meyl von *Sant Jacob*, und dorft nit dar raissen, sorgend etwaz versaumen. —

adi. 12 dito fuor wir fortter (weiter.) und kamen mit dem schiff gen *Rastel*, und Ich gen *Lixbona* adj. 15 Augº. vesperzeit.

Adi. 24. 25 26 rit ich gen *Sintra*, an *portugal king hoff*. Het merlay hendel [99]), bis

adi 8 Septembrio, an unser liben frawen tag nach der mös [100]) fuor Ich aus *Lixbona* in *Gabriel Alfonso* schiff gen *Ilha de Madera*. Da kam ich hin adi 13t. dito. Und um daz es zuo Lixbona starb, ward wir in degredo [101]) gelegt a *capo Sancto*. Da

handelt ich mit der *Welser Factor* [102]) von weittem, fraget und erfuor allerlay, befalch was mich nott daucht. —

adi. 17 Sept, nachtz, fuor ich in aim Castiglanischen Caravel mit *Hans Egelhoff*, *Jacob Holtzbock*, *Bartolme Kelli* (= Keller) und ander fil arbaiter, maister und diener, aus gemelter insel *Madera*, und kam gen *Ilha de Palma de Canarias* for porro [103]) adi 21 Septbro nachtz und plib alda.

Adi. 25 fruo rit wir gen *Taza Cortt*, (Tassacorte.) das verfluocht land genanter *Egelhoff* unsser geselschaft kafft het. [104])

Plib ich bis am 30 Septbro. Da solt ich lang pliben sein, gros (und) vil gut ordnung tan haben. Aber ich erfandt, daz got geb [105]), waz ich befelch nach meim abschid nit folstreckt wurd. Zuom wasserleiten, land bauen, etlich Jar gehoret, die ich nit pleiben wolt, gleich eylett, bei tag das land, leit, fich, die gantz nacht rechnongen (und) biecher besach, on al ruo. Eylet on mas, um den winter aus den Insseln zuo komen. Liess *Hans Egelhoff Obersten* mit sonst fil leiten dar. —

adi. 2 Ottobrio 1509, nachtz, fuor ich aus *Ilha de Palma*, von Porro aus, in *Bartolomeo Basadoni* schiff mit Jacob *Holtzbock*. Kamen adi 9 in der nacht gen Ilha de *Madera*, adi 10 dito, fruo, ans land gen Fonschal [106]). Da fand ich *Leo Ravespurger*, *Hans Schmid* [107]), in unser geselschaft haus ain erbermlichs Regement, unerbers wesen. Setzt *Jacomo* [108]) und *mich* uber die Conti, het tag noch nacht ruo noch frid, tatt boest ich vermocht, verordnet al ding, boest ich mocht. Luos *Holtzbock Obersten*, *Leo* und *Hans* under Im. Machet fil lang, gros protest, requirement widern Capitan und Contador, gross unrecht, hell gwalt si uns tatten.

adi 22 Ottob°. het ich ain gros alermo und aufgleff for *Machiquo* [109]). Doch was ich also befraint, daz ich 3 nave mit al Irem volck, geschitz & & gantz mein hett Mich an edlen, um ain kamer si mir erbrachen, mein knechten schmechwort sagtten, wol rach, gros eer gwan — einleget. [110])

adi. 25 dito, fuor ich fast fruo aus porto de Machiquo in aim clain barinel [111]), und obstend edel, mein feind, al mit mir. Aber al schifleyt het Ich auf meiner seytten, daz ich Si nit forcht, frid mit In machet. Und adi ultimo Ottob. kam wir mit heftigem sturmwind for *Lixbona*, und was so gar dunkel im einfahren, daz wir unsers lebens besorgten, dan das land nit sachen, noch sechen nit konten, bis wir im port for *Casgalis* wasen. —

Um dz es zuo Lixbona noch starb, wolt ich nit in die stat, und rit in unsser haus *Alavalada*, kam doch altag for die stat,

tatt und handlet, anordnet mit meim brueder *Hans*, der unser *Oberster* in Lixbona was, boest Ichs verstund.

Wasen meist mein hendel [112]), rechten widern king der armazion d' India, librong etlich zucker, und die gehederischen (sic) recht [113]) von Madera, Ilhas d'Azores etc. etc., das alles fil und schwer hendel wasen, sonder betriept laidig sachen. —

An Scta. Cattarina tag wolt Ich von Alvalada gen Sct. Cattarina reitten und fuol mir mein ros am kraden berg ab [114]). fuol das ros auf'n rucken, den satel zuo sticklin — überschluog sich. Ich kam wunderperlich darvon, on al laid.. Also mag ich sagen, ditz tag erst niu geporn sey.

Adi 5 Decemb zoch Ich gen *Almerin* und *Sct. Erren*, da portugal king hoff huolt. Fast vilerlay gescheft ich da hett, Rechtten und anders halb. Belib also am hoff an baiden ortten, jetz da, dan dort, und het ain fast überaus gnedigen, gunstigen king, so vil, daz ich den mertayl der zeit, altag — die nachmittag er allain bei der küngin ist — bey Im seyn muost. Kamen auch schiff aus India, und forgett [115]) ain armada per India ab. — Bey und in den Retten [116]) er mich oft berieffet, on mas gros liebe erzaiget. [117])

Adi 4 Febr. 1510 zog ich von dar. *Im urlaub nemen lüos der king die Kunigin und al sein kindt mit fil köstlichkait in sein kamer kommen, 4 sun und 2 dochtern in ordnung. küsset Inen alen die hendt, und nam mein abschid, Inen mein bruoder Hans hoch befelchendt.*

adi. 5 febr. 1510, nachtz, kam ich gen Lixbona, von dar ich auch fast eylett, mein brueder Obersten, mit *Gabriel Steidlin, Jacob Ott* &. &. luos. —

Starb zuo Lixbona uns *Wolff Vetter*, — darum Ich in der Comp^ia^ haus nit kam.

adi 20 Marzo 1510 ritt ich von Lixbona mit Vetter *Ulrich Ehinger* und *Felix Rem.* Kam adi 21 gen Sct. *Erren,* luos mich oder mein dienst dem king ansagen.

Kam gen *Elvos*, frontiera de portugal [118]), mittags, adi 25 dito, in Castiglia gen *Badagos* zuo nacht, und gen unsser lieben frau *de Aguadelupe* adi 28 Marzo vesper zeit, am grienen dornstag [119]). Dz ist das reichest, bas geordnest Closter, fil meyl von steten und dörfer [120]), das al antwerk [121]) selber, ob tausend person, hat. Ubergros wunderzaichen da geschehen etc. etc., dergleich in der welt nit. — Ich war Domino Valdera, meines wirts, compadre [122]). Beichtet † fray. Y^o^. de Sevilia [123]). (Wir) bliben da, — dz wir drey [124]) nit schayden mochten, dan wir uns da

in drey weg tailten [125]), — bis adj. 3 April, mitwoch nach Ostern, und kam gen *Madrit*, da des Spagina king hoff was, adi 7 ditto, fruo. Don fernando was ain tag darvor In *Aragon* geraist; aber da [126]) was el Infante, *Don Fernando*, mit dem ich redet, fil fil conversieret, hand kusset. was el Delantado de las Canarias, Castiglia oberst kricht, G°. fernandez dar. Ich het mit Delantado ze ton, bis adj 9 April

Adi. 12 April kam ich gen *Medina Celi*, da was Spagina king. Rit mit Im und kam adj. 15 April gen *Saragossa*. Da was *Hans Vöhlin* [127]). Blib bei Im, wasen guoter ding.

adj 22 April rit ich von Saragossa, kam gen *Fraga*, frontiera d'Aragon. —

adi 24 April 1510 gen *Alquras Lerida* in Catalonien, und adi 26 dito gen unsser fraw de *Monserat*. Daz ist ain uberlobliche kirchfart, ain Closter, auf ainem hochen berg. Vil heremiten [128]) noch höcher. (als das closter.) geschechen on Mas grose wunderzaichen. Ein löbliche kirchfart. [129])

adi 27 nachtz kam ich gen *Barsalona* [130]), und

adi 1 May°. gen *Perpignan*, adi 2 gen Salssas, end [131]) Spanias — kam in Frankreich, ins *Languedoc*, gen *Narbona*, *Mompellier*, *Nimis*, da das alt gebey *Coloseo* ist, a *Ponte Stt. Espirit*, adj 7 auf die gros *Lioner stras*. Adi. 9 fruo, gen *Viena*, da eben ain unmas fast costlich spil, Christi Passion, was.

Denselben aubendt kam ich gen *Lion*. Da fand ich *Antonio Welser* jung [132]), und *Hans Hausner*. Muost die aus dem haus. Ich forcht Unratz. Darnach ruoet ich etlich teg.

adi 15. may, mitag, rit ich von Lion Gen *Sct. Glaudio* [133]) kam ich adj. 17 dito. Rit auf *Genf*, *Freiburg*, *Bern*, *Costnitz*, *Lindau*, *Memmingen*, und kam

adi 30 May, an unsers hern fronleichnamstag aubends gen *Augspurg*. Gott hab lob! Ain weitte, schwere, grose Rais vollbracht! —

Gleich handletten wir In meins brueders *Endris* heyrott. Bei des beschlus hochzeit Ich plib bis am tag nach dem nachhoff [134]).

adi 8 Aug°. rit ich von Augsburg. solt eilends gen Lion reitten. Kam gen *Ravespurg* adi. 9 dito, fast krank am gerechten fuos. Adi 12 dito erlahmt ich [135]) ganz und gar an al mein glider und leib. Ward je krank, je nit. (Die krankhait) fuor hin und her. lidt unseglich gros schmertzen und leyden. Gab got eben ain wunderperlich glück, (dass) ich alda krank wardt. Dan da was *Doctor Mathaeus*, der beremptest arzt disser lender. Der tatt gros fleis mit purgieren, cristiren — unglaplich — und laussen [136]),

und zuoletzt schwitzen on mas. Bracht mich[137]), daz nur haut und bain an mir, gar kein fleisch, bluot was.

adi 5 Septbr. gong ich das erstmal aus. Wolt nit lenger pleiben. und

adi 12 Sept. rit ich von Ravespurg auf meim lieben und so guoten zelter[138]). Kam adi 16 Sept gen augspurg, schwach, und plib also hie, mit hilf (und) rat aller fraindt, ertzet[139]), um mir wider zuo leib und stärk helfen. —

adi 18 Marzo 1511 rit ich gen Ulm, zuo *Doctor Stocker*, und gen Ravespurg, zuo *Doctor Mathaeus*, um raut[140]), wie, oder wo baden, und kam adi 24 wider gen Augspurg. —

adi 15 mayo 1511 rit ich gen *Pfeffers* ins bad. Kam dar adi 20, und schicket mein lieb guot ros gen *Feldkirch*, an Jac° Zoller, wirt.

Ich badet 4. 6. 8. 7. 5. 7. 7. 8. 7. 7. 8. 9. 11. 8. 9. 5. 6. 4. 1 Stund, summa 127 stundt, mertail niechter am morgen. Schluog adi 30. 31 aus. Da badet ich die nacht 1. 1. 3 stundt. Schrepfet mir adi 23. 31 may — huolt mich onmas ordenlich nach meim Regement, — dan mir frauen nit[141]). —

adi 9 Junio raist ich von Pfeffers, kam 13 dito gen Memmingen auf *Conrad Vöhlin* selig Besingknus.[142])

adi. 15 Junio gen Augspurg. —

Da wolten mich meine heren nun gen *Saragossa* haben. Des sperret ich mich ernstlich, wolt kainswegs raysen. Und focht fast mit gros fleis, um mein bruder *Hans* von Lixbona ledigen, das spred von stat gieng, undt der ander unwil was, zwischen der compan^a. und mein.[143])

adi. 22. Junio rit ich aus Augspurg auf *Memmingen*, *Lindau*, *Costnitz*. *Bada*, *Bern*, und kam 29 nach *Freyburg*. (Da) half Ich Ir rechnong beschliessen, darin Si gar verwirt wassen. Plib 4 tag dar, tag und nacht im werk.

Ritt auf *Genf*, kam gen *Lion* adi 7 Julio. Uebernam ich *Hans Vöhlins* Rechnong, forget In heraus:[144]) Dar (um) und um die Rechnong gegrindt (gründlich) in die General-Rechnong zehaben ward Ich hinein gesant. —

ad. 2. Aug°. rit ich aus Lion auf *Mulins*, *Paris*. Da plib ich 6 tag, ritt fort gen *Bruck*, und kam gen *Antorff*

adi 18 Aug°. 1511 übernam ich die Bücher, rechnong, mit last all andrer hendel; het alain *Conrat Imhoff* ein zeit zuo hilf. Raysset in die merkt gen *Mittelburg*, *Bergen* in al merkt, auf etlich zalongen gen *Brück*, und gar oft an hof gen *Brissel*, *Mecheln*, je[145]) *Löven*. Plib also[146]) in *Brabant*

XVII monet. In der zeit verluoff sich, dz die Compª. mein bruoder Hans gen *Palma* haben wollt. Daruber verluof sich ungeschaf, unfraintlich, wild schriften zwischen mir und der Compª. Doch ich errott In, und kam heraus. Copia aller schriften, auch wie er gen Saragossa muost, wie fast wirs worten und dafür baten, sind bei einander gebonden und wol behalten. (Das) alles machet grossen unlust. —

ad. 30 Decbro 1512 rit ich aus *Antorff*, auf *Mechel*, *Löven*, *Nama*, *Mars Bastuan*, *Arles*, *Metz*, *Nansse*, — (da hertzog *Lutringen* daz hipsch haus hat, *Sct Nicolo*, (ein) herrlich bau —) *Schermek*, *Strasburg*, *Raistet* [147]), *Pfortzen* [148]), *Eslingen*, *Ulm*, (und) kam adi 18 Jenner 1513, aftermontag gen *Augspurg*. —

adi. 8 Marzo 1513 rit ich im glait von *Augspurg* [149]), kam adi 15 nach *Frankfurt*. Da plib ich, der Compª. das boest verhelfendt, bis adi 29. Dan rit ich mit dem hertzog von *Braunschweig*, kamen gen *Cöln* adj. primo April und pliben bis zum 4 april. (Dann) rit wir von dar, und kam gen Anttorff adi 8 april. Rit gleich gen *Bergen*, *Mittelburg* und sunst im land, an hoff, hin und her. —

adi. 15. Augº. rit ich aus Anttorff gen *Bruck*, von dar in das englisch hör [150]), darbey kaiserl. Majestät was mit unseglichem gross gwalt und folck. etc.

Ich lag zuo *Ayre* 4 teg, rit altag ins hör und sach al ding fast wol. *Teranana* was gewunen, ain clain aber unmas starck stetlin, zelet 88 starck türn, 7 mächtige polwerk, im graben 3 tor. Ward als [151]) abgeworfen mit unmas gros gros costen.

Rit adj. 3 Sept. gen *St. Omer*, da das schon closter ist. Rit gen *Graflingen*, kam gen Calix [152]) adj. 4. Da kaufet ich etlich serpelier [153]) englisch woll. Um es starb, eylett ich von dar. Adi 7 ritt auf *Denkirch*, *Niuportt*, *Bruck*, kam gen *Antorff* adi 12 Settbro. —

Die weil (ich abwesend war) hett *Antonio Welser*, jung, übel haus gehalten. ₰ 734. β 7. gº. 10 vls [154]) verspilt, dazuo die bezalong. Ward Im fil Jar in der Generalrechnong gegeben [155]).

adi 3 May 1514 ritt ich aus Antorff mit der jungen *Kunigin von Ungern* auf *Tricht*, *Auch*, *Cöln*, *Mentz*, *Ulm* etc. etc. zuo, und kam adi 20 dito gen Augspurg. Und was in meinem vertrag der Compª. nit verpflicht. Aber mein bruoder *Endris* het sich leichfertig bereden laussen, tat unrechtlich an uns. Ich handlet fil mit *Bartolmeo Rem*, sein und uns brieder zesamen verbinden [156]). Er wolt aber nit recht daran, erfand In wanckel und fortailig. —

adi 5. Junio rit ich gen *Dilingen*, und adi 6 gen *Kötz* zuo

Dr. *Wolff*[157]). Da kam Bartolmeo Rem[158]) auch, aber unstet, on beschlus. —

Da warb ich durch *Laucas Ehinger* an die von *Ulm*, *Riethain* ze kafen. Legt In (den Ulmern) 10000 fl. darauf mit alen fischerey gerechtikait.

Het mich mein bruoder *Endris*, um er sich der Compa. verpflicht het, uber zuo schreiben es on mich nit ton welen, entrist, daz ich vom handel laussen wolt[159]). Wolt mir aber mein Anschlag mit *Bartolomeo Rem*, noch *Riethain* nit gann[160]). Also (deswegen)

adi 14 Junio 1514 verpflichtet ich mich wider zuo *Welser Compa.*, doch muosten si mir ain stim geben, des si sich lang widerten, firchtend, Ir bieberey dest minder nach Irem wilen bringen mochtten[161]). (Aber Si mochtten nit bas.)

adi 23. Junio ritt ich aus Augspurg gestrackts (an einem fort) auf *Ulm*, *Mentz*, *Cöln* etc. und kam gen *Antorff* adi. 7 Julio 1514. Muost die Cassa haben, darzuo al hendel verwalten, in die Merkt raysen etc. wie for. (wie früher)

adi. 6. Ottob. 1515 ritt ich aus Antorff gen *Brüssel*. Adi 7 dito fruo rit ich alda aus auf der post, und rit 5. 3. 4. 3. 4. 4 posten, (und) in 6 tagen gen Augsburg, dan ich adi 13 dito fruoer, dan ich zuo Antorff fruo ausritt, kam. —

Im November fong die Compa. an zuo rechnen, aber nach *langem* und fast vil weren, (sehr ungern) über das ich saget weiter wolt,[162a]) muost ich weg,[162b]) des alten unwilen erinnertt[163]).

adi 4 December nachtz rit Ich aus *Augspurg* auf der post. Dieselbe nacht nur 1, darnach 3. 3. 3. 3. 5. 2. 3 posten. Kam gen *Brussel* adi. 11 und adj. 12 decbr. mittags gen *Antorff*. Het von der geselschaft zuosagen, wan ich wolt, oder begeret, welten si mir gen Augspurg wider erlauben. Tat also aber dz triuest und böst in Iren hendlen, rayset in al merkt.

adi 9 April nachtz ward Ich erstmal an meim gerechten fuos krank, daz ich den morgen 10 dito nit gaun (gehen) kont. was geschwollen und het kein Wee dran[164]), und adi 2 Augo., fast fruo, ward mir am glincken fuos fast wee und mir geschwolen. Adi 9 Jener 1518 das erst mal in lenden. Got wol es bessern, mir entfieren durch furbitt Maria und aller Hayligen.

adi. 27 Ottobrio rit ich aus Antorff, und mit kais: Majest. botschaft aus England auf *Brissel*, *Nama*, *Bastnau*, *Trier*, *Strasburg*, *Ulm* etc. und kam gen Augspurg adj. 13 Novbr. 1517 spatt.

Erfand, daz *Antonio Welser und geselschaft* Ir General-Rechnong 8 tag darvor beschlossen, tag, fil von der nacht gesessen,

onmas fast geeilt hetten, untriulich, gefarlich und unerber, al ding ring angeschlagen, um dz Si al gelt mit 1/3 abkünden, *Jacobo Welser* und fil ander urlauben wolten. Hetten den Schulden durchaus 10 pro Cento a Kapo (de Ano?)[165]) abrochen, fil guot bös gmacht, schentlich hendel darin geiept. (geübt.) Also auf 17 Nov. verwis und zaiget ich gar drutzig und aigentlich an — wz *Antonio & Bartolomeo Welser*, *Peter & Hans Hainzel*, *Narcis Lauginger*, *Simon Seitz*, *Hans Vöhlin* — verwis Inen Ir misdat, zaigetz In mit der kreidt, redt In an Ir eer, luos Inen nichtz dahinten, treet ihnen ich wiste ales, des ich Si zich, beziugen [166]) mit Iren selbs schrifften, als: Si hetten mir verboten, Piper unter 26½ g°. nit geben, (des wir zuo Antorff vil hundert säck hetten) und den um 22 g°. angeschlagen. Wisendt ich (Ich zaigte ihnen dass ich) ob hundert säck per 26¼ g°. Jars frist um Ir selb Schuldbrief verkauft hett. Auch hetten Si in fil briefen gen Lixbona bevolchen, piper um 26¼ + (Cruciati) bar kaufen, das gelt ee zuo wexel aufnehmen, und Si hetten etlich hundert Säck alda kaft und per Rest (und noch liegen) den Si um 24 + angeschlagen, dero denoch fil zuo Antorff, Aquamorte ankomen wasen, und dergleich bösse, unerliche stuck fast vil, unverschämpt, wie ich denn gar aigentlich ales, was sich vom 13 Novb. 1517 bis adi 9 April 1518 (verloffen) auf 12 bogen papeir uberschrieben und verzaichnet, und auch darbey hab gebonden Copia des anschlags, so *Ulrich Honolt* und ich Inen adi 22 Ottobrio beschaid über Antorffer rechnong schicket, auch (was) ich adi 12 Ottob. meim bruoder schrib, und etlich Ir brief, auch beschaid über die Lixboner Rechnong, und Spagnia Seg.ª [167]), darin sich grosse gefar, verfortailen, dero von Ine komen, erfint. Dan Si iren parttitor, der ob (über), 400,000 fl. was, fil under 100,000 fl. bracht, und hond (haben) In [168]) auf künftige Rechnong ain merklich grossen firrat (Vorrath) behalten, wie mir *Jac°. Welser* saget. Also mochtz der weltt nennen, uns geselschaftern abgerapt, (abgeraubt) den andern abgestolen. —

Ir antwurt was, Si hetten nit geirrt, noch nichtz vergessen, redlich mit der merern stimm die anschläg getan, darbey wurd und miest es beleiben. — Darauf bat ich Si um vrlaub. — [169])

Die schmechwort litten Si, aber kainswegs wolten Si mir vrlaub geben. Verkertten an der erst hertte mit grossen treewortten [170]) — darnach fraintschaft und fil auch mengerlei bittens, zuom letsten fil und gross lon und fürlegong, mir fil als dem aler maister alzeit ton, vnd meins bruoders *Hans* partitta In mich stellen, mit *Endris* vertragen.

Aber kainswegs wolt ich bey diser vnerberkait bleiben etc. Verluof sich onmas fast fil geschickt und ungeschickt reden darzuo, das Ich mein bruoder *Hans* mit so fast fil schriften und hart vermocht — Si In nit urlaupten aber verschickten, doch gen *Genoa*, *Vinedig*, *Florentz*, *Rom* vom 11 Decbr. 1516 bis adi 2 April 1518 auf sein selb beclaydong und Si mir unverschempt schriben, Ich solt auf mein wacknuss herauf reytten, gepar überschwencklichen grossen unwillen.

Dan alweg je und je nam ich mich bruoder *Hans* hocher geflisner, dan mein selb sachen an, mit stellong seiner partitti etc.

Daz hab Ich zuom tail for ursach anzaigt, daz wir urlaub haben, kainswegs pleiben wellen. —

adi. 24 Decembrio 1517, dornstag am Weihenecht aubend, über ales fast fil und mengerley verlafens, anhaltens und bitten, ward *Ich*, auch mein bruoder *Endris* von *Antonio Welser und geselschaft* unssers verpflichts, ayds und dienst erlassen und gutig geurlaptt — und darnach adi 9 April 1518, bruoder *Hans* dergleichen. —

Auf die lest alles mit fraintlichen und gütigen worten, mit lieb und Erzaigen guotes wilen, erpietten, ain tail dem andern alzeitt lieb und dienst ze ton, (Im handel,) aber In der fraintschaft etc. nit geschieden seyn.

Ward unsser abschid, und Ich von Inen frey. Muost Si quitiren, gros und fil nachgeben leiden, in meiner quitong bekennen, des nit ist noch war was — dan mir *Bartolᵒ. Welser* treet (drohet) mir tails meins guots legnen (abläugnen). Und um mit Inen nit in Recht wachsen, quittirt ich Si. Dan mir kainer von 6 geselschafter, die auch erst jetz von Inen komen wassen, beistand ton woltt. — (Ich) Hoffet noch trawett auch kein recht, hie, noch bey kaiserl. Maj gericht erlangen, und ward mir von Jederman geratten, das mein fridlich ze nemen. Bran doch inbrinstig, mit Inen zuo rechten, sonder meiner quittong halb, und die warheit an tag ze bringen. Aber von al mein frainden und guotz ginern ward es mir wideratten. Dan Si ain anspruch hetten, mich noch 2 Jar mügen behalten — und wo Si recht und frumiklich gehandlet, das Ir so gar nit umkert, — hetten Si des recht gehapt etc.

Als ich dan al verloffen wort und hendel gar nach der leng auf foranzaigt 12 bogen papeir geschriben und wol verwart hab. —

Also bin ich gemelter geselschaft vom 13 Novbro 1499 bis

adi 24 Decbro 1517 in Irem verpflicht, costen und lon gewest — ist 18 Jar, 1 Monet, 12 teg — *nach meim verdienst aufs übelst belont* [171]).

---

adi 10 April 1518 ritt Ich aus Augspurg gen *Wördt*, *Monheim*, *Weyseburg*, *Rott* etc., kam adi 12 gen *Nierenperg*. Ritt bei Vetter *Jacob Welser* ein, der mir gros lieb, eer, dienst bewis. Ich sach das Haltong und triumpf derselben zeytt, [172]) ritt von dar adj. 19, kam gen Augspurg adi. 21 dito.

Adi 17 Mayo 1518. Im namen der hailigen ungetailten trivaltikeit nam Ich mein weib, Junkfraw *Anna Ochainin* — und adi ultimo dito hetten wir hochzeit. Gott verleich ain guoten anfang, bössers mittel, alerboestz end, durch fürbitt der edelsten Junckfraw Maria und als (alles) himlisch hor (heer).

In der namen machet ich auch mit mein briedern: *Endris*, *Hans*, *Ulrich Hunolt*, *Jerg Meiting* geselschaft. Die fong adi p°. Settbro an.

adi 23 und 24 Junio rit ich mit *Ulrich Ehinger* gen *Kötz* zu *Dr. Wolff* (Rem).

ad. 28. 29 Agosto ritt ich gen Sct Lienhartt und wider haim.

adi 14 Settembro ritt ich uff *Ulm*, *Faihingen*, *Pfortzen*, *Strasburg*, *St. Nicolo Port*, *Metz* durch *Ardennas* [173]), *Pastuan* [174]), *Nama* [175]), *Brissel*, kam adi 1 Ottobrio morgens gen *Antorff*. Da ritt ich bey Juan Gabriel *Bongarten* [176]) ein, der mich on al mas wol, erlich, wolfail huolt. Den monet December und theils Jenner 1519 was ich fil zu Bergen, ritt oft hin und her, zuo und ab. —

adi 19 Jenner 1519 ritt ich aus *Antorff* mit den posten zuo post uff *Brissel*, *Bastuan* & zuo. Ritt altag 2 Posten bis gen *Strasburg*. Da vernam ich Kayser *Maximilians* abgang (Tod) und wie *hertzog von Wirtenberg* for *Reitlingen* lag. Was betriept, doch wagt Ichs im namen gots, ritt wir K. *Carolus* Diener uf *Pfortzen*, *Öslingen*, *Gepingen* &. kam gen Augspurg adi. 2. febr. Got hab lob. — [177])

adi. 23. 24 may ritt ich gen *Dilingen*, *Ulm* und kam adi 26 ditto wider haym.

ad. 28 Agosto ritt ich gen *Ulm*, kam adi 2 Settb. wider gen *Augspurg*.

adj 19 Decembr. ritt ich gen *Ulm*, mit *Ulrico Ehinger* zuo handeln, adi 23 wider haym.

Adi. 15 Marzo ritt ich im namen Gotz gen Frankfort im gelaitt, und kam dar adi 24 ditto.

Adi 4 April fuor ich in aim Naken [178]) von dar, kam adi 6, Karfreytag, fast fruo, nach *Cöln*. Rit in *unserm* haus bey *Jerg Meiting* [179]) ein. Zoch darauff bald gen *Bergen*. Da plib ich den Ostermarkt. -- Darnach tatt ich 2 Raissen an *hoff gen Brissel*, in *Jacobo Fugger* dienst. Blib 3 und 5 tag aus. —

Adi 9 Julio, spat, ritt ich aus Antorff, uff *Cöln, Mentz, Speir, Ulm* etc. kam gen Augspurg adi. 21 Julio abends. Gott hab alzeitt lob. —

ad. 11. Marzo ritt ich im namen Gottz aus Augspurg im gelayt in die fastenmess, und kam gen Francfurtt adi 19 dito. Blib $1^1/_2$ tag zu *Wurmbs*, da was ain grosser Reichstag. —

adi. 2 April fuor Ich gen Mentz. Plib da etlich güter halb 2 tag. Adi 4 fuor ich von dar, kam gen Cöln am 6 ditto, ritt von Cöln am 8, und kam gen Antorff adj 11 April. Vom 14 april bis 7 Mayo was ich zuo Bergen.

adi 23 Mayo fong mir an wee werden [180]), darauff ich mich purgieren luos. kam mir ins glink [181]) knie. Bis 26 kam es mir in das gerecht [182]) knie. Bis adi 29 in die fies mit peinlichen schmertzen, hin und her, da und dort, bis adi 2 Junj. Da fong es an etwaz bessern. —

Bis adi 13. 14 Juno ward es wieder örger [183]) dan nie. Vom glink in grechten knie. Adi 18 kam es mir in glinken arm, an 3 ort, weret 1 nacht und 1 tag. Dergleich schmertzen hab ich nie mer empfonden. —

Adi 20 dito stuos mich ain heftig fieber an, und vergong mir aler schmertz, kam mir in glink hand, am aubend in das gesess und gemecht. Adi 28 in baid hend. Adi 29 ward ich wider kradt [184]). Gleich darnach wie for, luoff hin und her, verkernd [185]) al tag und necht oft. Adi. 3 Julio spatt kam es mir in buod hend. —

adi. 6 Julio luos Ich mich also krank und schwach uff ainem hetzwagen [186]) gen Cöln führen, und kam gantz abkommen, elendt adi 11 dito gen Cöln. Plib alda bis 22 Agosto in *Endris Imhoff* haus, da mir on al mas gantz uberaus triulich, gietlich getan, fast wol, mit lieb und fleis ausgewartt ward [187]) von fraw *Agnes Imhoff* und andern. Luof mir mein krankhait hin und her, wunderperlich. Oft in 6. 8 ortt, in tag und nacht, je mit, je on schmerzen — je was gar nichtz. —

adi 27 Julio fong es an, und ward mir al necht die ein Im glinken arm, hand, die ander im grechten arm, hand fast wee, bis 5 Aug. Da fong ich an al aubend zwischen 11 und 1 ur gar erlamen. Al morgen, zwischen 5 und 7 ur ward ich wider krad.

Dz weret (dauerte) 12 tag. Mocht auch gar nichts schlafen al obstend zeit, aine um schmertzen, die andere on, und je mer schmertzen, je mer ich schlief. Doch in fil tegen nie ½ oder 1 stund an ainander. Was also ein gar und gantz unstet, verkerlich ding, das nit zuo erschreiben ist. —

In Antorff hett ich *Doctor Caspar Lertt*, zuo Cöln, *Doctor Heinrich Schart* und *Doctor Jan* im engel. — Adi 24. 25 Julio kam *Doctor Jac*°. *Obel* zuo mir, het auch ains beruemten (?) Juden (?) ratt.

Der (derer) aler salben, baden, latwerg, trenklach [188]), pulfer, sonder im Rucken, im Nacken schmirben [189]), was on mas·

Adi 31 mayo luos Ich mir fil pluot, in Antorf, heftig purgieret adi 19 may. In Cöln purgiert adi 15. 31 Jul°., 9. 13 Aug°. on daz wirket mein natur recht und stet wol.

Adi 22 Julio fuol Ich in ain fast grosse onmacht, und brach von oben und unden. Das tatt mir bas [190]) den al doctores und apotegen. —

ad. 22 Aug°. krank, elend und schwach fuor ich zuo schiff aus köln, gantz undultig, dan kain doctor, noch ander, konten mir sagen, waz mein krankhait were. Sagten von gift, oder frau vergeben, über natur gewirkt, ainer diz, ander jens. Etlich von überflisse fil flis [191]). Das glab *Ich*.

adi 28 Aug. kam ich gen *Mentz*, fuor uff aim karren adi. 29. 30 gen *Wurmbs*. *Speir*. Adi 31 uff der stat Speir burswegelin und kam gen Ulm adi. 3 Settbr, also krank und schwach. Da fand Ich mein muotter, weib, brieder &. Wasen den sterbend [192]) von Augspurg geflochen. Gott hab lob und dank, er mir so gnedig her verholfen hat. Dan Ich je ain onmas schwere, seltzam, schmertzliche, verkerliche krankhait ghept hab.

Adi 10 Sett°. fuor Ich krank gen *Ravespurg*, zuo *doctor Mattheus* um rat. Der ruott mir in das *Wildbad*. Adi 14 dito kam ich wider gen *Ulm*. —

adi 19 Sept: Im namen gotz fuor ich aus Ulm, mit rat Doctor *Mattheus* und *Doctor Ambrosi* [193]), dem ich ain aigen boten schicket. Nam ich mein weib mit, und kam in das *Wildbad* bey *Kalb* adi 21 Sept: —

Adi 23 Sept fong Ich an baden.

Badet 3. 4. 5. 6. 7. 7. 7. — 7½. 7. 6. 5½. 6. 7. 6. — 6. 7. 7. 7. 7. 6. 6. — 7. 6. 6. 5. 4. 3. 2. Somma 162 stond. [194]) An dem ersten badet ich bei 14 tag im *hern*, darnach im *gemainen grossen* bad [195]), um daz (es) wermer und mer geselschaft was.

Das baden erzausset, ersuochet mich on mas gnach [196]), al um und um.

Undeet adi. 31 Sept (und) 3. 7. 16. 17 Octob ward[197]. Uff die lest ich gar nichts essen mocht, kein wein schmecket. Schwaisbattet[198]) und koplett[199]) adi 3 Octob. — (Ich) Fuor aus dem wildbad adi 21, (und) kam mit meim weib gen Ulm adi 23 October.

Erschos das baden onmas wol an mir, (hatte den besten Erfolg.) kam mir zuo guotten. Gott hab lob alzeitt. —

adi 19 marzo 1522 fuoren mein muoter, weib, adi 20 ritt Ich aus Ulm gen Dilingen, kamen wider gen Augspurg adi 21 marzo. Got hab Lob! —

adi 25 april ritt ich gen *Dietfortt*, kam adi 26 ditto gen *Nierenberg*. Ritt von da am 21, kam gen Augspurg am 23 May. Got lob und dank! —

adj 25. 26. 27 May ritt ich gen *Kötz*, *Ulm* und kam wider her gen Augspurg.

adi 16 Octob ritt ich, kam adj. 19 gen *Nierenberg*, ritt von da adi 26, kam wider adi 29 Novemb her gen *Augspurg*. Waz der Reichstag, darzuo on mas unsicher.

adi 29 Julio 1523 ritt ich gen *Nierenberg*, kam dar adi 31. Ritt von dar adi 24 und kam adi 26 August wider her gen *Augspurg*. —

adi 11 Octob ritt ich gen *Ulm*, kam adi. 15 dito wider her. —

adj. 7. marzo 1524 ritt ich aus *Augspurg*, und kam gen *Frankfurt* adi 14 dito. Fuor von dar adi 29 dito, kam gen *Köln* adi 1 April. Alda was meins schwagers, *Stoffel Echen* hochzeitt. Darauff ich krank ward bis adi 13 April. Da ritt ich aus und kam gen *Antorff* adi 16 april. Ritt in *Berger markt* hin und her, blib danider bis adi 27 Junio. Ritt auf *Cöln*, fuor gen *Mentz*, ritt uff *Speir*, *Öslingen*, *Ulm*, kam gen Augspurg adi 9 Julio 1524. — Got hab lob! —

adi. 8. August 1525. Im namen gotz fuor Ich mit meim weib &. gen *Gintzburg*, *Geislingen*, *Öslingen*, *Weil*. Kamen in das *Wildbad* adi 12 dito, und Ich fong an zuo baden. adi 13 und badet: 2. 4. 6. 7. 7. 7. 7. — 6. 7. 7. 7. 7. 7. 7. — 6. 7. 7. 7. 7. 8. 7. — 7. 7. 7. 6. 5. 6. 3. Somma zesamen *177 stond*, ales im *grossen hernbad*, on etlich gar wenig stond im *clainen hern bedlin*, adi 9 Septbr. aufgehört. adi 23 August schwaisbatt. — Hab stet fast grossen, mir ungewonlichen durst geheptt, bei ainer Eslinger mas al malzeit — dazwischen nix — drunken. Bin hin und her austailt, in mer mal fast ausgeschlagen, sonst kain sundere empfintong, weetagen oder wirkong geheptt.

Fuor aus dem wildbad gemelten weg adi 11, kam her gen Augspurg adi 15 Septbr — doch sein wir zwei tag zuo *Ulm* stillgelegen.

Hat mir, insunder meim weib, buod raiss selchs baden uber aus wol taun. Gott hab alzeitt Lob. Amen! —

Adi 21 Febr. 1526 rit ich gen *Minchen* in meins bruoders *Hans* dienst [200]) und kam adj. 26 ditto wider. —

adi 11. April ritt Ich gen *Nierenberg*, uff Wörd, Weisenburg und for (zurück über) *Nerlingen* etc. etc. kam ich adi. 26 ditto wider her gen *A*ugspurg. —

† Jhus † [201])

adi. 8. May 1527 ritt ich gen *Minchen*, kam adi 10 ditto wider her gen *Augspurg*.

adi. 1 Junio ritt ich von hier nach *Ulm*, *Speir*, *Mentz*. Von da fuor ich zuo Schiff bis gen *Remmagen*. Ritt von dar auf *Rembach*, *Dürren*, *Auch*, kam gen *Antorff* adi 13 fruo, sampt mein knecht und pferden. —

adi 26 Julio abens ritt ich aus *Antorff* auf *Auch*, *Cöln*, *bis* gen *Rens*. Fuor Ich über Rein, ritt übern *Hundsrück*, fuor bey *Mentz* wider übern Rein, und ritt von dar auff *Wurmbs*, *Össlingen*, *Ulm* etc. kam gen Augspurg adi 8 August. Gott hab lob, ere und dank!

adi 6. April 1528 ritt ich gen *Ulm*, kam adi 9 ditto wider her, was *L. Ehinger* halb. —

adi 19 Junio Ritt ich gen *Lindau* uff *Ursel Herlerin* hochzeit, kam dar adi. 22, und wider her gen *Augspurg* adi 28. Und adi 29 ditto ritt Ich gen *Ulm*, adi 2 Julio nach *Dilingen*, kam her gen *Augspurg* adi 3 Julio 1528. —

adi. 3. April 1529 ritt ich gen *Nierenberg*, kam her adi 23 dito.

adi 5 Junio ritt ich gen *München*, *Wasserburg* etc. kam gen *Saltzburg*. Adi 8 ritt ich gen *Richehall*, *Halle* etc. und plib bis adi 16. (Da) Ritt ich von *Saltzburg* aus, kam adi 19 ditto wider her gen Augspurg. —

Vom 23 August bis 23 October bin ich heftig und fast krank, mein mag (Magen) gar entrist, und ich am potegran heftig beschwert gewest. Erst in (den) hüften, gesess, darnach in beyde knie, fuoszechen, hendt, jetzt da, dan dort, unstet, hin und her schmertzlich painiget. Zwaimal 4 oder 6 tag gut worden, und über (trotz) alle mäsige und vom Doctor verordnete ordnong, recht hal-

ten, adi 13 Sept, und 8 October heftig wider nidergefallen, kain speis, drunk können behalten, fir und fir undeet, gantz schwach worden und abkomen. Fast ein ding gwest, wie mir im 1521 Jar was zuo *Antorff*, *Cöln*, daz ist hie fornen verzaichnett. etc.

Dornstag adi 4 November ward Ich, suntag darnach mein weib, baid fruo $^1/_4$ stond vor 2 ur morgens am *Englischen Schwais* krank[202]), und schwitzten Jedes stet 24 stond. Darvor adi 3 dito abends starb unser fromer, triuer diner, *Melchor Betz* daran. Mit mir ward mein kelerin[203]), gleich darnach mein kinds- und undermagtt, auch in diser zeit meiner muoter 2 megtt krank. Was ein on mas erschrekenliche plag durch die gantz statt, floch fil volks, und die (welche) pliben, warden mertail krank, und starbend an der erst fast fil. Ich hab darnach adj. 9. 23, und mein weib adi 10 Novbr, Ich nachfolgends 2 oder 3 monet, desselben faisten dik übelschmeckenden schwais oft 4. 3. mertail 1 In 2 stond geschwitzt. Wir baide darnach schwach, und zuofällig gwest. Und hat disse erschrekenliche krankhait bis end ditz Jars gewertt. —

adi 2. Marzo 1530. Im namen gotz fuor Ich mit meim weib etc. gen *Gintzburg*, *Geislingen*, *Öslingen*, *Weil*. Kam Ins *Wildbad Kalb* adi 6 dito und fong an zuo baden adi 7. Und hab gebadett: 5. 6. 0. 6. 6. 8. 7. — 7. 7. 7. 8. 7. 7.7. — 8. 4. 8.8. 7. 7. 7. 7. 6. 8. 7. 5. 4. 3 aufgehört auff 3 April. Somma 177 stond gebadett. — Ich hab mich hie, for meim verraissen fast wol, darinnen (im Bad) adi 9 Marzo wider purgieret, und adi 22 mein pirole genomen. Gebatt Im Schwais, kopflet adi 24. 31 marzo — Fong an adi 13 april fast ausschlagen. Daz weret bei 8 tag. Nichtz desterminder badett Ich streng, also daz ich adi 28. 29 April etc. wider ausschluog, darmit ich mir fil schaden getan hab. Sollt minder (weniger) stond badt, bälder aufgehort haben. Fuoren adi 4 April wider aus dem bad gen *Weil*, *Öslingen*, *Geislingen*, *Ulm*, *Dilingen*, und kamen adi 9 ditto wider her.

Badett mein weib auch, und was dennocht schwanger. Erfands aber also in Rat[204]).

adi 8 Febr. uberfiel mich ain gehlingen krankhait und bewoknus von flissen[205]) mit aim haptwe, also daz ich ain zeit aler vernunft und wissen berapt was. Die Doctors cristierten und purgierten mich flugs. Was meins lebens klein hofnong.

Adi 10. 11. 12 dito drang solch krankhait oder bewogung oben wunderperlich gwaltig von mir, also daz ich in dissen 3 tagen bei 200malen ob (über) 16 mas undeet, fast gallen und tail schleim etc.

(Ich) Hett mich got gantz guotwillig begeben ins Sterben. Dem

(befahl) ich mich, und mein weib, kind, gütter & und befalchs meim bruoder *Endris* und *Marx Öchen* aufs höchst. Aber ends monets wards besser. Got Lob. —

adi 12 April ritt ich gen *Nierenberg*, kam adi 28 wider. —

adi 8 May ritt ich, mein bruoder *Endris* gen *Ulm*, kam adi 10 ditto wider.

adi 1 Settembrio 1532 ritt ich im gemain gelaitt gen *Frankfurt* in die herbstmess, um mit *Antonio von Bomberga* uff ain nuis zuo handlen [206]), der von Antorff alain darum dar kam. Hett auch mit (mir) *Martin Frantz* [207]), (denn ich hatte) fil ze ton. Kamen dar adi 9, ritt von dar 19, und kam her adi 26 Settembrio.

adi 22 May 1533 ritt ich uff Wörd gen Nerlingen. Allda handlett und nam ich *Lenhart Hofmann* von Nierenberg an [208]). Ritt adi 23 gen *Dilingen* zuo meiner schwester *Madlena* [209]), adi 24 gen *Gintzburg*, meim weib entgegen, die aus dem *Wildbad* kam. Mit der kam ich adi. 25 ditto her [210]). — —

adi 20 Marzo 1535, fruo, fuor Ich gen *Weissenhorn*, zuo herr *Anton Fugger* [211]) uff sein bitt und beger, der *anderen grossen Spanischen Sach* halb; darin er mir $^1/_{10}$ gab [212]) und in ainem Adlerischen Wexel (Aquileja) 50 fl. schankt. Kam adi 24 dito wider her. —

adi 11. Julio abends, zwischen 3 und 4 ur, griff mich gott mit seim gwalt an, des man nennet den schlag, und erlamet mir mein gerechten Seitten, foran mein grechten arm fast, die hand gar, (ganz) schenckel und fuos gnuog. Doch begnadet er mich hoch, daz er mir mein vernunft ganz und guot, auch die sprach luos. Ungefar 4 tag hett ich daz potegran an der grechten hand heftig. Aber in meim zuofall und darvor was ich frölich, gar guotter ding. Und (darum) daz (es) in hundstagen was, dorften, oder westen (wussten) oder woltten Doctor *Ambrosius* (Jung.) *August* und *Adolf* [213]) nichts sonders fürnemen. Purgiertten mich adi 12. 18. 22 und 24 ditto. Drauf machten Si mich schwais baden. Darnach fongen Si an mich zuo been und heftiger und mer zuo salben. Nur 2 mal. Tat mir wol, aber beweget mir ain heftig gros potegran an meiner gerechten seitten, hand, fuos, prust, gesess etc. etc. Das weret (dauerte) mit gross schmertzen vom 25 Julio bis 23 August. Also da das potegran mich nit salben wolt lassen, ruotten (riethen) Si mir ins *Wildbad*. Darzuo gaben Si mir fil provisiones, insonder mancherlay pillen. —

In der zeit fong es lenger je mer ze sterben (an), daz fast fil folk floch. Schicket ich mit meiner muoter meine drey kind, daz Annelin und tails [214]) megd gen *Ulm* adi 12 August. Warf der

fuorman um, und meim sun ain axelbein aus, meiner muoter fast übel und schedlich.

Adi 17 August fuor Ich fast krank und schwach mit meim weib, knecht, megd und hausrat gen *Ulm*. Kam dar adi 18 ditto, und besseret sich am faren mein sach wol. Het *Sebolt Stoffel Giengers* haus, ain schon gmachsams[215]) und gross haus in bestand[216]). Plib dar bis

adi 25 ditto, da fuor ich mit meim weib, (die gros schwanger was,) knecht und megd ins *Wildbad*, auf *Öslingen, Geislingen, Weil* etc. zuo, kam adi 28 dito spat dar. Tat mir Endrong des lufts, faren etc. wol, purgieret mich wol und ruoet also 3 tag, badet nit.

adi 1 September, mittwoch, fong ich an zuo baden, stetlich und wenig. 3. 4. 5. 5 — 5. 5. 5. 5. 5. 5. 5. — 4. 5. 5. 5. 5. 0. 5. — 5. 5. 5. 5. 5. 5. 6 — 5. 5. 5. 5. 5. 5. 2. — 5. 5. 5. 5. 5. 4. 3 — 4. 3 Somma 188 stond.

Man muost mich allemal In und aus dem bad auf aim sessel, dergleich in (die) Herberge, auf und ab (tragen). Het zway stark knechtt.

Dise badfart hat mir an meynen glider wol noch nit wee taun, aber mein leib, happt, glinken glider fast wol bekomen.

Adi 12 Sept fuor Ich mit meim weib etc. (die nit gebadtt hatt) aus dem wildbat, in grosser gefar Stras-Raberey halb. Nam fil folck, glait, Reiter, fuosknecht zuo mir, verglaitet gar fil geltt, und kam adi 16 Sept. gen *Ulm*. Da fand Ich mein muoter, kindt, tails eehalten, hausrat, schreibstub etc. plib dar bis

ad. 18 febr. 1536 Fuor mit meim weib, 1 sun und 3 dochtern, megdt, knecht und hausratt, schreibstub, schriften etc. von *Ulm* und kam adi 19 dito her gen *Augspurg*, noch am krechtten arm, hand, und schenkel, fuos gantz lam und kripel. Der almechtig her hab eer, lob und dank in al sein werken, amen! —

adi. 21 Augusto[217]) 1538 fuor Ich mit meym weib, knecht, jungen magdt Ins wildbatt, uff *Ulm*, *Tibingen*, *Kalb* etc. zuo. kamen ins wildbadt adi 25 ditto mitags. —

Fong an zuo baden adi 26 August. Badett 3. 4. 5. 6. 7. 7. — 7. 5. 7. 6. 7. 7. 6. — 6. 7. 7. 5. 7. 6. 7. — 6. 6. 7. 6. 4. 4. 3. 3. Somma 28 tag und 161 stond. Badet fast ordenlich, tatt mir auch wol in glidern und sonst etc. Adi 23 Sept. fuor wir im Frankfurter grossen glaitt wider her, uff *Össlingen*, *Geislingen*, *Gintzpurg*. Kamen adi 27 September wol her. Got hab lob um ales und dank amen! —

adi 28. Julio 1540 fuor Ich mit meim weib, knechten und megd ins Wildbad, uff *Yetingen*, *Ulm*, *Geislingen*, *Eslingen*, *Weil.* Kamen ins Wildbad adi 2 August.

Da fand Ich ain meiner Jünger schreiber [218]). Fong an zuo baden adi 3 Aug. Badett: 3. 4. 5. 5. 7. — 7. 7. 6. 6. 6. 6. 7. — 6. 6. 7. 6. 7. 6. 7. — 7. 7. 6. 5. 4. 4. 4. — 3. 3. 2. 0. Somma 29 tag und stond 160. Was dis bad onmas kreftig, tat mir fast wol. —

Adi 2 Septbr fuor Ich auf *Weil*, *Öslingen*, *Geislingen*, *Dilingen* zuo meiner schwester. Kamen her gen Augsburg adi 6 September. Got hab lob. —

[Damit schliesst Lucas Rem das Tagebuch seiner Reisen. Von einem seiner Enkel folgt dann noch dieser Nachtrag:]

adi 15 Julio 1540 hat mein anherr selig, Lucas Rem, sein testament gemacht sampt meiner anfrawen. Man ist aber demselben nit nachkumen.

adi 22 September 1541 ist Lucas Rem, als er seine tag vil und mancherley ausgestanden, seinen kindern Ehr und Gut verlassen, aus disem Jamerthal verschieden, laider vil zuo früh seinem Son und seinen kunftigen encklin. Doch im 60 Jar seines alters.

adi 17 January 1575 starb sein hausfraw, *Anna*, geboren *Ehen*. Dise hat sich nach ires hauswirts tod treffenlich prächtig gehalten. Und ob wol mein anherr sel. in seinem Testament versehen, daz wo er stürbe, und sein Son zuom handel noch nit taugenlich were, daz sein handel verkauft würde, dessen alles unangesechen, haben die Testamentarj solches nit geacht, sonder Ir den handel übergeben und Si machen lassen, daz hernach zu meines Vaters sel. grossen schaden geraicht. Wie Sie dan auch ain Codicill gemacht, davon im roten Büchlin weitläufiger, so wie Sie den mansstammen und die billigkait betrachtet hab.

(Darauf folgen drei leere Blätter.)

† Jhus maria. Anna. †

— Memoria meins guottz. —

Mein Muotter hat mir im ottobrio 1502 Jar fir aigen und frey übergeben wie jedem andern meiner brieder [219]) fl. 2000.
Mer im Settembro 1511 Jar darzuo geben . . . . „ 1000.
Noch hat Si uns 4 briedern aim Jeden, und mir auch geben im Ottobrio 1518 Jar . . . . „ 500.

Notta. Im ottob°. 1502 fong ich an zuo gewinnen In *Ant°. Welsser, Conrat Felin und geselschaft.* Lagen mir zuo follem gwin obstend erst fl. 2000.: darzuo vertratt Ich meyner Muotter auch sovil. Was der geselschaft Nutzong die 3 Jar 1502. 1503. 1504. —. *31 pro C°.* —

Jar 1505. 1506. 1507 hett Ich ain grosse firlegong, hett namhaft, dapfer, best hendl auf mir in ferren Landen, und was unsser nutzong

— *39 pro C°.* —

Jar 1508. 1509. 1510 schmelert man Jederman sein firlegong. Mir auch etwz. Und gwannen Nun

— *15 pro C°.* —

Jar 1511. 1512. nam Ich weyt Raissen aus, daz ich alayn gen *Antorff* wolt. Und ander unwilen sich (wegen) bruoder *Hanssen* erhuoben, hett (ich) clayn firlegong. Gwannen nit mer dan — *11 pro C°.* —

Jar 1513. 1514. 1515 wz ain zerritt unainig ding in der geselschaft, gewannen

— *16 pro C°.* —

Jar 1516. 1517. hett wir gros gluck In *Portugal* und *Frankreich*, gewannen dise 2 Jar

— *30 pro C^o_o.* —

Disse foranzaigten XVI Jar, nemlich VI Rechnongen, hab ich meyn muotter in Augspurg, noch ausserhalb, nichtz cost. — In nottigen gepurenden costen auf der geselschaft, in unnotigen, lustigen mein selb cost gwest. — Hab also hin und her alt schriften zesamen claupt, und erfind, daz ich in gemelten Jaren des meyn zwischen 900 und 1000 fl. verbraucht hab. — —

Die ersten drey Jar, zuo *Lisbona*, hab ich fil um fremd niu papagey, katzen, ander seltzam lustig ding, und dan lesten 3 Jar zuo *Antorff* um gemel [220]), tafeln, tiecher etc. den mertail verkramt und verschenkt. Sonst die andern [Jar] karg, gnach, einzogen gwest. —

Hab mit Seguriern [221]) etlich fil gelt gewonnen — Nie nichtz, des Namen hab, verspilt, aber in Niderland auff 3mal etlich hundert gulden gewunnen, und mit obstendem onworden [222]).

Adi. 6 Novembrio 1517 auf beschlus Ant^o_o. Welser und geselschaft Generalrechnong erfint sich, daz Ich bey Inen hab fl. 9440. als in als. Die sollen Si mir in den 4 nachsten Frankfurter messen zallen. Ain jede Mess fl. 2360. nach Laut ains Irs schuldbrief. —

Vom gelt, das mir und meim weib uff primo Junio 1518 uff unser hochzeit von fil Leytten gapt ward [223]), wie in dissem clar stat, nam Ich zuo andrem darvon in gold fl. 200. —

Ittem Mein weib hatt mir im Sept bis November (on claider, claynetter [224]), hausratt, des Si erorptt hat) zuobrocht:

heyrot guot	3000.	
for die Forkong [225]) und $^1/_2$ hochzeit . . .	500.	
und noch des Jeren	500.	
Tuot Ich bar empfangen hab gold		fl. 4000.

adi. 23 Agosto 1518. Im namen der hailigen, ungetailtten triuvaltikaitt hab Ich mich entlich geselschaft weis mit mein briedern *Endris* und *Hanssen*, und *Uolrich Hanolt* vertragen, uff 8 Jar, anfachent adi primo Septembro, veraint, verbonden und verschrieben,

Wie wol ich ob XI Jar daruff und darmit umgangen, zuo der lernong gros uffmerken, kundschaft der leytt, fraind ze machen, den handel ergrinden (fil mir miglich gwest ist) onzalparn fleis, mie und laid, uncost, und, damit mich der Welser gesellschaft ins Niderland legtten, gros schaden und entgeltong gehept und

erlitten hab, und stet, fir und fir, mein brieder gefliss und hoch angehalten zuo verzaichnus und Erfarong und uff den dodt Ich got schuldig bin, (darauff will Ich anch sterben) daz ich mein aigen Eer *minder*, Nutz noch fuog *nie* betrachten noch bedenken hab wollen (dan Ich zuom handel grosse, zuo weiben clayn lieb und lust geheptt hett) alain unsser brieder gemain Nutz und frommen, der Remen Namen Er betrachtt: hab ich mich begeben, daz ***Endris Rem***[226]) ***und geselschaft*** geschrieben und unssers frommen vaters zaichen (doch unverändert) gefiertt werde. —

Und um meyner brieder ungnuogsame, clainer Erfarnus, kainer geschäfft kentnus, noch grund der hendel willen, verursachet mich, daz ich lang vorher pratezieret, und zuo uns in geselschaft nam *Uolrich Hanolt*, auch *Jerg Meyting*.

Der (letztere) kam adi 17 Jener 1519 zuo uns, wie in unsserm vertrag-geselschaft-buoch statt 17 Artikel. —

Gott, die[227]) und mein werk nim ich zuo zuigen, daz ich aigne eer noch nutz bedacht, noch gesuocht hab, aber meyner brieder, bei den Ich gros undankparkait, kain erchantnus erfonden hab. —

Adi. 1 Septembro 1518 leget ich in unser der *Remen* geselschafft fl. 9000. zuo folem gwin und verlust ze vertretten fl. 9000.
Mer fl. 3000. von den leg Ich $^1/_3$ bevor.
Darzuo hab ich ale Jar Lonong . . . fl. 200.
for claidong . . . . „ 50.
berossung . . . . „ 25.
bis zuo nechster Rechnong.

adi. 30 Ottobrio 1521, In Ulm,[228]) beschlossen wir entlich ain General-Rechnong, und erfanden von guaden gottz *24 pro C°. Nutzong.*

Das traf mich zuo meim tail uff $\frac{M}{XI}$ fl. (dann
ain tausend leg ich bevor) tuott . . fl. 2640.
Mer 3 Jar lon, berosong, claidong . . „ 825.
Tuott mit sampt mein $\frac{M}{XI}$ hapt-guot . . . . fl. 15465.

Adi 1 Novembro verfolgt[229]) hinfir unsser vertrag und geselschafft (doch nuie Rechnong). Und um meiner verwantten gros ungeschicklichkait, meiner brieder unmasige grobkait, unerchantlichait, und fast fil onordnong, bin ich jetz wilens nach end disses vertrags (wo nit grose verkerong geschicht) mich nit lenger verbinden, noch in unsserm unwesen, da doch regel noch ordnong ist, lenger nit beleiben (aus fast onzal fil erhaft ursachen, die Ich in aim besondern verzaichnusbiechlin hab).

Und aber, um In (en) mein gros mie und fleis, alte triu, (wie ich doch in gar nichts, weder gros noch clain, mein selb aigen Eer und nutz nie gesuocht hab, noch such,) zu greifen[230]) (zuo) geben (sonder um damit Si ze clagen gar kain ursach haben mögen, noch überkomen) und ob Ich Si zu erchantnus Ir selb, und kinder eer, nutz und wolfartt erwaichen möcht, auch um unsser geselschafft, der *Ich* doch, nach gott, anfenger und alles ursacher, beschicker und anordner gwest bin, und die in ain guotte erliche ordnong, ansechliche Regierong, in erliche nutzliche bestendikaitt mit gottz hilf bringen mocht — hab Ich verwiligett, und von selbs gestelt, und zuo vertretten nit mer begert, dan bruoder *Endris* und *Uolrich Hanolt.* — Also uff

ad. 1 Novembro 1521. bis zuo nechster rechnong (die sol man in alweg beschliessen for p°. Sept. 1524) sol Ich vertreten in der geselschafft zuo follem gwin und verlust fl. 10500. — So vil hab ich in die Comp^a. gelegtt, Und ich sol kain belonong haben, noch firclaider[231]), dan (ausgenommen wann) ich raisse, so ists wie for.

Ueber das hab Ich in gemeltter unsser der Remen geselschaft gelegtt fl. 3000. — Darvon selen Si mir Jerlich 5 pro C°. Zins zalen, anfachend ad. 1 Nov. 1521. Und daz, um for[232]) Uolrich Hanolt ungeschikt, gar unbiliche wort triben hat, mit meim gelt, des Ich $^1/_3$ bevor ligend hett, daz Ich woll, (aber Ir kayner ze clagen hab) bis kinftigen vertrag, mag Jeder wz Im guot dunkt bedingen.

Adi 15 Junio 1525. in *Augspurg* haben wir ain *General-Rechnong beschlosen.* Von gotz gnaden *30 pro C°.* gwin erfonden[233]).

Were haptguot	fl.	10500.
Und gwin 30 pro C°. on das ausgesetzt gelt, tuott .	„	3150.
Mer gemeltt 3000 fl. und dero zins, ungefar . . .	„	3550.
Hat mich die geselschaft verertt ain Rais gen Antorff und 3 gen Nierenberg in als zesamen	„	320.
Mer costgelt, das der geselschaft diener Ros bei mir verzort hond, samt R°. Fernandez und ander fil gastongen und underhalt meins Ros Somma dz ales	„	430.
Soma wie forstatt. Daz mir die geselschaft sol uff $^1/_2$ Junio *fl. 17950.*	fl.	17950.

darvon ich aber zuo meim teglichen gebrauch genomen hab und nemen werd (wie es in unssern biechern lautter statt) on not da zuo melden. —

Notta. *Endris*, mein bruoder, *Ich* und *Uolrich Hanolt,*

haben im namen gottes unsern vertrag XVI monet erlengert, nemlich uns zuo ainander verbonden bis den letsten tag Decembris 1527, und fil foriger artikel verendert, wie dan in demselben der geselschaft gehaimbuoch lautter stat, von uns unterzaichnet. Und sollen uns hinfiro schreiben: *Endris und Lucas die Remen*, mit unserm alten zaichen etc.

Also dz ich adi 16 Junio 1525 in gemelt unsser nuie verainigong leg erstlich zuo folem gwin und verlust in gold fl. 14000.
Mer dazuo . . . . „ 2400.

Darvon leg ich 1/3 bevor, also daz ich auff ain Nuis
in unsser geselschaft hab Haptguot . . . . . fl. 16400.

Darvon selen mir aber 800 fl. nichtz gwinen, und bin unverbonden ze rayssen, alain gen Nierenberg, Ulm, und nit weitter, mag auch fir mich selb, waz mir glieptt, handlen etc. —

Zuo wissen ist, daz wir in verschiner unsser rechnong XII zweifelheftig schuldner gar ausgesetzt haben[234]) fl. 4634 und darzuo bar gelt fl. 2500 auf fursorg künftigs schaden, dan (während) wir al ander schulden (was nit gwis verloren ist) for guot angeschlagen. Also, was von gemelten fl. 4634 und fl. 2500 — einbracht wird, daz sol Jedem nach anzal forigs partidor bezalt und gegeben werden.

Adi 24 Julio 1528 haben *Endris Rem*, *Uolrich Hanolt* und *Ich* die fl. 4634 und fl. 2500, (die) wir adi 15 Junio 1525 aussatzten, wie hiefor statt, überrechnet und erfonden, daz uns mit dem zins draus ist worden fl. 3960. Davon ziech wir ab for etlich bös schulden, (die) wir for guot angeschlagen hetten — fl. 1545 — und bös waren —

Wie dan abgeredt ward, rest auszutailen fl. 2415. Trifft mein tail fl. 583. —

Darnach aber hab(en) wir um gotts und gwissin willen *Jan Delsegaro* zuo *Calix* armen Erben verschaft fl. 131. Trifft mein tail fl. 31½.

Rest, das mir in disser austailong worden ist, fl. 551½. Und ward *Jörg Meiting*, *Hans Remen selig Erben*, und *uns obstenden* auch also, Jedem ain gepürend tail geraicht, und mir fl. 551½.

Mir zuo vorgebenlicher gedächtnus:

Daz ich adi primo November 1521 über (das) was ich in die geselschaft legett, hat ich bevor, uff künftig uncost ungefar bei fl. 700, und huit, adl 16 Junio 1525, hab ich on (ohne) obstend

fl. 16400. auch bevor uff künftig uncost fl. 700. in gold. Die ligen on Nutz; sol si aber erst in 3 Francfurter messen emphangen. —

adi 30 Mayo 1527 haben wir, *Endris*, *Lukas*, (die) *Remen* mit *Uolrich Hanolt* ein überschlag gemacht, anstatt ainer haptrechnong, die wir nit haben kinden machen, an gebrech notigs beschaids von Lixbona und etlichs edelgestain in Spania, ains kläglichen Trogerey kaufs etc. etc.

Und nach alen greilichen, grossen scheden, die wir zuo Lixbona, ufm meer, sonder ungeschickt hendel unsserer diener, unmasig uncosten, sonder 2 bös gros schulden, erlitten, noch haben wir (so haben wir doch noch) seit 15 Junio 1525 gewonnen 4½ *pro Cent*, des [235]) Ich Got lob, nach gestalt der sachen, und allen lefen, erlittenen Scheden etc.

Und wie hievor stet, hab ich dise zeitt vertretten for foll fl. 15600.
zuo 4½ pro C°. gwin tuott . . . . „ 702.
Mer zerung unsserer diener ros, underhalt meins ros
½ Jar . . . . „ 176⅗.

Notta. Selch gwin und zerung hab Ich mir lassen abschreiben von dem gelt, des ich teglich zuo meim brauch gnomen hab, und beleiben mir auf ditto an meim Conto corente bey fl. 146. die wirt ich täglich nemen und brauchen. Und bleibt mir in der geselschaft wie for fl. 16400. Darvon leg Ich fl. 800 bevor. Rest ligt zuo gwin und verlust wie jünxt fl. 15600.

Ueber das ales beleibt vorstehends ausgesetzt gelt, also wie vor [236]), und mer dazuo, unaustailtt, unser vertrag partidor gantz wie vor unverendert. Bis end disses Jar sel wir wider rechnen, alsdan *Uolrich Hanolt* von uns schaiden. [237])

Mit meim bruoder *Endris* hab Ich ain abred taun uff kunftigs, wie ichs besonder verzaichnet hab, hernach, ob got wil, verzaichnet wirtt. —

Adi 30 Augusto 1528 haben wir, *Endris*, *Lucas Remen*, und *Ulrich Hanolt* ain *haptrechnong* beschlossen, in der gemelter Hanolt von uns ist komen. Und um daz wir nit gnuogsamen beschaid von Lixbona, in Spanischen wexel etc. zweifel hetten, und um anders, satzten wir ob XVIII Tausend goldgulden aus und schluogens vor nichtz an. —

Darum, und um ander fil gros scheden, die wir erlitten, hetten wir noch 23½ pro Cent.

Traf mich auf 15600 fl., die Ich für fol vertretten hab
schaden fl. 3666.

Nachfolgend vertrug uns *Hans Hanolt*, daz wir Uolrich Hanolt geben soltten von obstenden ob XVIII Tausent fl. 12500, als fil Im gepürt. Und um daz es selichs, und ob gott wil, mer wert ist, setz ich mir auch, als fil mir gepürt von gemelten XV Tausend VI hundert Gulden, tuot mein tail mer . fl. 4314.

Rest were disse XV monet gwin fl. 648.

Und was aus den XVIII, dan XIII tausend gulden wird, das hat bruoder *Endris* und *Ich* zuo gwin und verlust, auch ale schulden, si werden bös, sorglich oder verloren, über uns genomen. Gott geb uns glück. —

Somma adi 1 Junio 1527 hett ich haptguot mit meim firlegen . . . . fl. 16400.

Mer das ausgesetzt gelt des 1525 Jar . . . . . „ 551½.

Mer obstenden gwin, des er mer, dan der verlust ist „ 648.

So bin Ich verert worden um ain rais gen Antorff, aber solichs von dem nuien kinftigen handel, um Uolrich Hanolt wilen . . . . „ 250.

Mer costgelt unserer diener Ros etc. dise XV. monet gehept . . . fl. 52. —

und underhalt meins ros . . . . . „ 31¼. —

um holtz, kertzen etc. . . . . . . „ 8¼. — „ 91½.

wie in unsern biechern von alem klare Rechnong krecht und wol gehalten wird.

Somma herab . . . . fl. 17941.

Von denen leg Ich auf ain nuies in unssern handel fl. 17500.

Rest fl. 441. bin ich gar nach al schuldig etc. —

adi. 1. Settembro facht der vertrag und unssere nuie handlong an, die *Ich* mit meim bruoder *Endris* vorlenxt abgeredt hab auf 4 Jar, also, daz Ich al sorg, last, ze ton und lassen etc. übernim. Darum sol Ich sovil 5, als er 3 vertretten, nemlich Ich al mein vermigen, wie in unsserm gehaimbuoch a Rubro 22 in 25 nach inhalt 12 Artikel lautter statt. — — —

Und hab auff dito haptguotz in unsserm handel. fl. 17500. Die vertritt ich gar und al zuo gwin und verlust. Der almechtig got verleich uns in alem fil seiner göttlichen gnad und gluck. amen.

Tuot dz Ich im handel hab fl. 17500.

Notta. Aber mir zuo vergebenlicher gedechtnus, daz mir auf künftige zerong nichs bevor statt. Waz Ich bedarf, muos Ich vom kinftigen gwin nemen, dieweil solch gelt verzinssen. —

In Augspurg.

adi. 1 Ottobrio 1530 hab *Ich* mit meim bruoder *Endris* ain *hapt Rechnong* gehalten, und mit gotz hilff in 25 monet nutzong erfonden von mein . . . . fl. 17500.

die ich im handel gehöpt und vertreten hab, *23 pro C°.*
Tuot gwin . . . . „ 4025.

Mer vererong ainer Rais Anno 1529 gen Niernberg ins haltong etc. . . . . „ 50.

Mer zuo underhalt meins Ros, zwey Jar . . . . . . „ 50.

Mer costgelt unsser diener, und Ros, bei mir in 25 monet verzört . . . . „ 265.

Um holtz und kertzen vom meinen int Schreibstuben geben diss zeit . . . . „ 20.

Soma herab . . . . fl. 21910.

Von dissem hab ich gelegt und leg uf ain Nuis uf 1 Octob. 1530 in unser gwerb und handel $\frac{M}{20}$ fl. in gold. Die sol Ich zuo folem gwin und verlust (ob got wil) bis schierest Rechnong vertretten. fl. 20000. —

Vom Rest fl. 1920. bin ich in unsserm schuldbuoch schuldig bey fl. 1230. Also bleibt mir auf kinftig zörung bey fl. 680. Und mer den gwin vom übernommenen, oder ausgesetzten gelt in nechster rechnong. Daz ist und kan noch nit so bald gerechnet werden, um der Spanischen schuld und keksilber etc.

Adi 1 Decembrio 1532 hab *Ich* mit meim bruoder *Endris ain haptt Rechnong* beschlossen, die angefangen hat uff 1 October 1530. Da het ich Cavedal . . . . fl. 20000.

Hat got mit sein gnaden und hilf zuogeben, daz wir disse 26 monet Nutzong und Erobert haben 29 pro C°., tuot mein tail . . . . „ 5800.

Mer bin Ich verert oder belont worden ain Rais gen Nierenberg ins Haltong 1531 . . . . „ 50.

Mer ain Rais in die herbstmess 1532 gen Frankfurt, zuo Antonio Bomberga[238]) . . . . „ 150.

Mer underhalt meins Ros genant 26 monet . . . . „ 69.

Uebertrag fl. 26069.

Mer costgelt unsser diener, der in disser zeit fil, und lang bey mir in meiner cost gewest sind . . . . fl. 270.

fir Ros . . . . „ 67.

Etlich fil und gros gastongen [239]) Ich dem handel zuo guott gehept hab . . . . „ 50.

Mer um holtz und kertzen in die schreibstuben . . . . „ 24.

Soma, als gold fl. 411. „ 411.

Soma in als . fl. 26480.

Von dissen hab Ich gelegt, und leg im namen der haligen ainigen Trivaltikait auf p°. Dec. 1532. In unsser gwerb und handel fl. 25000. in gold, mir zuo folem gwin und verlust ligen bis kinftige Rechnong . . . . fl. 25000.

Vom Rest fl. 1480 bin Ich im schuldbuch schuldig fl. 890 ungefar, also daz mir über als uff kinftig uncosten pleiben fl. 610.

Und mer das ausgesetzt oder angenomen gelt im August 1528, sovil des etlich hundert dukaten sein wirt, ob got wil; ist noch nit am endt.

Mer was gott gwinn gibt in dem grossen handel der + (Cruciati) und $\frac{a}{4}$ in Spanien, darin wir an *Fuggers* tail $^1/_{10}$ haben, hoff es werden etlich Tausend Dukaten sein. [240])

Adi 1. August 1534 hab Ich mit meim bruoder Endris ain *hapt Rechnong* beschlossen, die angefangen hat uff p°. Dec. 1532.

Da hett Ich haptt gutt, des mir zuo gwin und verlust glegen ist, in gold . . . . fl. 25000.

Hatt got mit sein gnad und hilff geben in 20 monet *17 pro C°.* tuott . . . . „ 4250.

Mer costgelt unsser diener . . . . fl. 195.

Unsserer Ros zörung . . . . „ 26.

Um holtz, kertzen . . . . „ 24.

Underhalt meins Ros . . . . „ 53.

Soma in als . . „ 208. „ 208.

Mer gepürt mir vom grossen Span. handel der $+^{ta}$ und $\frac{a}{4}$ etc., in dem wir tail mit, oder in der hern *Fugger* halbtail $^1/_{10}$ hetten, vom Febr. 1530 bis jetzt, insonder [241]) fir *mich* und *Endris* (ausser-

Uebertrag fl. 29458.

halb gemainer handlong) gehept hab, nach vermig ainer besondren verainigong, wie im schwartzen buoch a Rubro 66. guoter beschaid statt — tuott mein tail gwin, abgezogen fil Interesse und uncost, nett als gold . . . . „ 5000.

Soma in gold . . fl. 34458.

Von welchen fl. 34458 nim ich aus, auf genannten p°. August aus dem handel (uff des ich forhin schuldig bin, fast fil den merertail, und wenig auf kinftig,) mein zerong und costen fl. 1480.
Rest mir im handel . . . . fl. 33000.

zuo follem gwin und verlust, uff kinftige Rechnong und zuo meiner teglichen zerong obert (übrig sein) mir bey fl. 240. und nit mer.

Mer beleiptt ungetailt dz im 1528 Jar ausgesetzt und angenommen gelt, drum (weil) das nit fol einbracht ist. Wird kinftige Rechnong vergleicht, ob got wil. Der verleich in alem sein milte gnad, giete und fil glucks. amen. —

In Ulm.

Adi. 1 August 1535 hab *Ich* mit meim bruoder *Endris* ain *haptt Rechnong* beschlossen, die angefangen hat adi p°. August 1534.

Da hett Ich haptgutt, das mir zuo gwin und verlust ligt, gold . . . . fl. 33000.

Und het uns gott geben sein gnad und *10 pro C°.* gwin, tuott . . . . „ 3300.

Mer costgelt unsser diener	fl. 119.	
Ros	„ 16.	
Holtz, kertzen, gastong	„ 22.	
Meins ros underhalt	„ 32.	
Soma in als . .	fl. 189.	„ 189.

Mer haben wir abgerechnet alles des vor ausgesetzt gelt, (in der Rechnong beschlossen adi 28 Aug. 1528,) (das) uns in den 7 Jaren von Spanien, Portugal und anhängenden Sachen worden ist, (nämlich) über die 12500 fl. in gold, um die wir's von Uolrich Hanolt angenomen haben. Und uber ale grose sorg, wacknuos, verlust der zeit, mein onzal gros und fil mie, arbait, fleis, ist überschuss, wie im schwartzen buoch a Rubro 59 und 95 statt,

Uebertrag fl. 36489.

gold fl. 2049. — Darvon gebirt mir $^5/_8$. Tuott mein tail . . . . „ $1280^3/_4$.

Also hab Ich adi 1 Aug. obgemelten tag. in gold fl. $37769^3/_4$.

Von dissen hab ich gelegt und leg im namen der hailigen treihait in handel zuo gwin und verlust hinfüro gold fl. 33000.

Selen die also bis in die nachst kinftige rechnong ligen. Und mer pleibt mir im selben Register. Darvon sol man Järlich 5 pro C°. zalen. Tuot mer . . . . fl. 3000.

Rest fl. $1769^3/_4$ hab ich abgeschrieben zuo vergangen und kinftigen uncosten.

In Augspurg.

adi 1. August 1536. hab *Ich* ain *haptt Rechnong* mit meim bruoder *Endris* beschlossen, die angefangen hat adi p°. Aug. 1535. — Da hett Ich haptguott in gold . . . . fl. 36000.

Und wiewol ich in *Ulm* geschrieben hab, Ich lege von denen (diesen) $\frac{M}{III}$ fl. um zins, und vertrette nun $\frac{M}{33}$ fl., sohab, da ich herkomen bin, im gehaimbuoch verenderong unssers vertrags gefonden, daz ich al mein haptt für fol vertretten sol, aus welchem vertrag Ich nit gan, aber halten will, und vertritt disse Rechnong von p°. August 1535 bis p°. August 1536 zuo gwin und verlust adi p°. August 1536 gold fl. 36000. Hat uns gott mit gnad und hilf geben *11 pro C°.*. Tuot mein tail gwin, gold . „ 3960.

Mer costgeld für unsser diener	fl. 156.	
Unsserer ros	„ 16.	
Um holtz, kerzen	„ 15.	
Merlai gastong	„ 10.	
Unterhalt meins ros	„ 32.	
Soma .	fl. 229.	„ 229.

Soma in als, gold . fl. 40189.

Von solchem alem schreib ich mir im schuldbuoch ab fl. 189. Damit pleiben auf ein nuis im handel, die vertritt ich für fol zuo gwin und verlust fl. 40000 in gold; tuot in gold . fl. 40000. und bleib im schuldbuoch schuldig bey fl. $103^1/_2$.

Adi 1. August 1537 hab ich, nach absterben meines frommen bruoders *Endris* selig, ain *haptt-Rechnong* beschlossen, die angefangen hat adi p°. August 1536.

Da hett ich haptguott zu folem gwin und verlust in gold fl. 40000.
Hatt uns gott hilf, gnad. *11 pro C°.* gwin geben. Tuott
in gold . . . . „ 4400.
Mer cost für unsser diener, Ros Zerung, holtz,
kertzen etc. . . . . „ 226.

Soma gold . . . fl. 44626.

Von solcher Soma nim Ich aus dem handel zuo meim teglichen brauch, und daz ich auf dito schuldig bin im schuldbuoch fl. 1814. 18 β. 10 den. gold — darfur las Ich mir abschreiben fl. 2626. in gold. Also bleibt mir auf ain nuis adi. p°. Aug. 1537 *in meim selb aigen handel* der jetz *mein alain ist.* gold fl. 42000. und hab bevor geschrieben fl. 811 im schuldbuch auf künftigen brauch.

Und nach diser Rechnong hab ich mit meins bruoders *Endris* seligen *Erben* abgeraitt[242]), und vom handel gesindert[243]), wie im Register a Rubro N°. 5, und dem schwarzen zins und schuldbuch a Rubro 92 lautter statt, und in meim nui schuldbuch a Rubro 10. klar alles getragen ist und statt.

In Augspurg.

Adi. 1 Marzo 1540 hab ich *ain haptt Rechnong* beschlossen für mich und mein Erben alain, die angefangen hat adi p°. August 1537.

Da hett ich haptguot gold . . . . fl. 42000.
Hat mir gott gnad und 21 pro C°. gwin geben in 2
Jar 7 monet, tuot . . . . gold „ 8820.
So hab ich ain aigne für mich alain getane handel mit den Fuggern in Spagnia gehept, $1/_{10}$ von assiento der $\frac{M}{600}$ Dukaten, adi p°. August 1538 fleisig abgerait al costen, uncosten, der Fugger diener lon etc. und 8 pro C°. von alem gelt, das ich vom handel genomen darzuo braucht hab, und da von gwin abzogen, fast fil und gros sorg, gefar, mie, fleis, arbeit gehept, den handel[244]) fast allen verwaltet, und übrigen gwin gehept, wie im schwartzen schuldbuoch oder zinsbuoch a Rubro 112 guott und brait beschaid statt, nemlich gold . . . . „ 4700.
So hab ich von p°. Aug 1538 bis primo Marz 1540 gemelt gelt zuo zins haben ligen a 5 pro C°., tuott 1 Jar 7 monet . . . . „ 372.

Uebertrag fl. 55892.

So betrifft diese Rechnong costgelt für meine diener Ros, holtz, kertzen und gastong, wie im Register N°. 6 a R. 12 lauter statt . . . . gold . . „ 528.

So hab ich adi 8 Ottobr. 1539 das ausgesetzt gelt im 1528 Jar darvon hie fornen auch fil stat[245]), entlich beschliesslich clar abgerait, und erfindt sich fortail fl. $895\frac{9}{10}$. —

Davon gepüren mir $\frac{5}{8}$ wie im schwartzen schuld- oder zinsbuoch a Rubro 95. 96. lautter statt gold „ 560.

fl. 56980.

Soma herab, das mir gepurt und ich erobert hab. gold fl. 56980. von welchen mir bezalt ist uff 2 mal und jetz beschluss diser Rechnong in als fl. 2980 zuogeschrieben, nemlich fl. 560. 235 — jetzt fl. 2185 = Soma fl. 2980.

Also ist mir in meim Selbs handel adi p°. Marz 1540 haptguot zuo folem gwin und verlust wie im Register aus N°. 6 a Rubro 1 lautter statt. Tuott gold oder golds werth fl. 54000.

1541 den 22. Septbr. starb Lucas Rem, und somit ist die Rechnung seiner Handlung vollständig. —

Meins heyrotz beschlus, hochzeit, ausgab, verschenken. Was mir mein weib zuobracht hatt, und was mir gapt ist.

---

† Jhus maria 1518 †

adi 17 may° In Augspurg.

Im namen der hayligen trivaltikaytt, Maria der edlen Junckfraw und gepererin und ales himlisch her.

Auf fil, lang und ernstlich anhaltten meiner Ersamen muoter, brieder und ander fil vertraut fraind und guot günner, adi 14 May° 1518 ward mein heyrott durch *Lucas Welser* und *Bartolmeo Rem* mit *Marx Echäin* und *Conrat Relinger* abgerett, und adi 17 ditto, montag zwischen 1 und 2 ur endlich beschlossen zwischen mir, *Lucaz Rem*, und Junckfraw *Anna Echäinin*, weilendtt *Jerg Echäins* und *Anna Endorferin* eeliche dochter. Gott verleich uns fil gluck zuo sel, leib, Er und guot.

Fir mich wassen beim beschlus: Burgermaister *Jerg Vetter*, *Lucas Welser*, *Weygand von Dinhaym*, *Dr. Wolff Rem*, *Wilhelm Rem*, *Bartolomeo Rem*, *Matheus Rem*, *Jerg von Argen*, *bruoder Endris*.

Fir Si wassen: *Marx Echäin*, *Uolrich Weys*, *Stefan Endorfer*, *Conrat Relinger*, *Uolrich Relinger*, *Hans Bongartner*, *Hans Lauginger* elter.

Notta. Ir anhern hend gehaissen: *Jerg Echäin* und *Hans Endorfer*, und Ir anfrawen: *Clara Relingerin* und *Barbel Greslerin*.

adi 30 May° 1518, an aim montag, hetten wir hochzeit, daz wolt Ich haben, kainswegs lenger wartten.

Was der ausgang in *Matheus Öchäin seligen Erben* haus, da *Stefan Endorfer* wonet.

Kirch zuo unsser lieben fraw.

Die mäll [246]) und fest [247]) in meiner muoter haus.

Statt hernach die uncosten, (welche) Ich getan hab, um mich und Si claiden, und was Ich verschenkt hab, und darnach die gabong darbey.

Ist zefinden, wer geladen gewest ist.

† Jhus maria †

Statt hernach, was ich for mich auff meiner hochzeit verclait hab. [248])

	fl.	β.
Um 8¼ elen fast fein schwartz Lindisch tuoch zu aim hochzeitlichen Rock, (die) cost in Antorff fl. 13. 12. Um 3 elen Samet, in Antorff kaft fl. 4. 10, zuo verpremen. Macherlon β 10. Soma	18.	12.
Um 4 elen obstends tuoch zu aim palt Rock fl. 6. 12. Um 1½ elen Atlas, hie kaft, fl. 3. Macherlon β 7. Tuott	9.	19.
Um 5½ elen schwartz Samett zuo aim wames, cost in Antorff fl. 7. β 14. Fuoter, franssen, macherlon fl. 1. 6. Tuott	9.	—
Um 1½ elen Mechler Rosen tuoch fl. 1. 13. Samet zuo verpremen β 10. Macherlon β 2. Fuotter β 3. Nestel etc. β 1. Soma	2.	9.
Um ain nui barett, cost	1.	10.

Zuom Nachhoff [249]) verclaytt:

	fl.	β.
Um 8½ elen fein graw Lindisch tuoch, cost mich zuo Antorff fl. 9 — und 3 elen schwartz Samet fl. 4. 10. Macherlon β 10. Tuott	14.	—
Um 5 elen braun damast zuo aim wames fl. 7 — Barchet-fuoter β 7. Macherlon β 6. Nestel β 2. Sa.	7.	15.

Um 1½ elen braun Stamet[250]) zuo hossen fl. 1. 16. Zendel darunder β 4. Fuotter β 3. Macherlon β 2.	2.	5.
. Soma *Ich* verclaytt . . . . fl.	65.	10.

† Jhus maria †

Statt hernach, was ich meim weib geschenk geben, und fir Ir claider etc. bezalt hab:

	fl.	β.
Erstens: Ain gesicht Ring, ain schon gros Rubin korn. (Den) hab ich ob 10 Jar geheptt. Ir adi 17 may geschenkt, ist wertt	30.	—
Ain braite guldine ketten, dabei 40 Dukaten ungarisch, 36 fl.[251]) Tuott mit 6 fl. macherlon, das Si cost	98.	—
Um ain diemant Ring, cost mich 32 fl. und um ain Safir, in gold gefast fl. 24. Dis baid Ir zuo gemechel Ring[252]) adi 30 May⁰ angesteckt	56.	—
Noch hab ich Ir geschenkt ain guldine brunen kettin[253]), darbei 15 Dukaten und 15 fl. mit macherlon . .	36.	—
Mer ain clain Rubin, kaffet Ich und luos einfassen. Schankt Ich Ir nach der hochzeit	10.	9.

Notta:

Das Marx Echäin meim weib hundert gulden geben hat. Darvon hat Si kauft 2 girtlen zuo der hochzeit, bei 20 fl. — Ain b. atlas underrock: Irem schneider, nuis und alts zalt, auch mein breigoff[254]), 2 hemder, badsack mit seim zugehör &. und ander fil, Ir zuo der hochzeit net gwest, — Ir, wie fil *Jeds* was, vergessen, aber in als[255]) ausgeben fl. 69. —

Um 24 elen schwartz Damast zuo aim geschwantzten hochzeit Rock[256]) truog Si gen Kirchen und zuo dantz etc. fl. 48. Um ain nierenberg. elen gulden tuoch fl. 9. 10. zuom verpremen. Barchet zuo futtern fl. 3. — Macherlon fl. 2. — tuott	62.	10.
Um 12 elen braun stamet zuom Nachhoff Rock fl. 14. 8. Um ain Nierenberger Elen gulden tuoch fl. 9. 10. Daz hab ich geschenkt, wie der gebrauch ist . .	23.	18.
Noch um 8½ elen fein graw Lindisch[257]) tuoch, cost in Antorff fl. 9. zuo ainer schauben[258]). Um 3⅓ elen samet zuo verpremen, cost hie fl. 6. 13. tuott	15.	13.

	fl.	β.
Mer, um ain stuck dopel Camelott zuo ayner schauben[258]), cost in Antorff fl. 14. — Um 3 elen rott Samet fl. 7. — Ir im winter kaft, tuott	21.	—
Um $^1/_4$ stuck Stamet, schwartz a la piana, zuo ainer schauben fl. 10. — 4 elen samet dar(zu) und zuo ainem goler fl. $7^1/_2$	17.	10.
Ain guldine haub, hat Si selb kaft um	10.	—
Soma . . . fl	381.	—

† Jhus maria In augspurg. Adi ultimo may° 1518 †

Statt hernach, was Ich auff meyner hochzeit verschenkt hab. —

	fl.	β.
Fraw *Barbel von Dynhaym*, die mein braut erzogen hat, 8 elen fein tavett-tuoch, cost in Antorff fl. 10. — Um $4^1/_2$ elen samet fl. 9. zuo ayner schwiger schauben	19.	—
Ursel von Argen, gemelter schwester, 10 elen schwartz berner tuoch, zuo aim mantel geschenkt	9.	10.
Fröylen Lucas Welsser ölteste dochter, 12 elen braun stamet fl. 11. 8. und $1^1/_8$ elen samet fl. 2. 10. . .	13.	18.
Endris, meim bruoder:		
5 Elen braun Damast . . . . fl. 7. —		
und $1^1/_2$ elen stamet zuo aim par hosen . „ 1. 16.		
Seim weib fir ain schaub geschenkt ain silbern wasserkentlin mit seim und Irem wappen, cost . . . . „ 20. —		
Seim Sun Endris $2^1/_2$ elen braun damast „ 3. 10.		
Im um $5^1/_2$ elen stamet zuo Rock und hosen „ 5. —		
Sein 4 dochteren 19 elen stamett, Jeder 1 Rock . . . . „ 17. 12.		
gemelt 4 Rock verpremen $1^1/_2$ elen samett . „ 3. 7.		
Tuott on 21 elen fein L^{tt}; Im mein weib, und seym Sun ain hemet mit gold geschenkt hat[259]) . . .	58.	5.
Hans, meim bruoder:		
5 elen braun damast fl. 7. — und $1^1/_2$ elen braun stamet, tuott	8.	16.
Christoff Echäin, meins weibs bruoder:		
5 Elen damast fl. 7. — und $1^1/_2$ elen braun stamet fl. 1. 16.	8.	16.

	fl.	β.
Steffa Endorfer:		
5 elen braun damast fl. 7. und 1½ elen stamet fl. 1. 16.	8.	16.
Sigmund Welsser, brautfierer:		
5 elen braun damast und 1½ elen stamet	8.	10.
Christoff Echäin, auch brautfierer:		
5 elen braun damast, 1½ elen stamet, tuott . . .	8.	10.
Johan von Dynhaym:		
3½ elen damast, cost fl. 4. 18. und 1 elen braun stamet β. 24. tuot	6.	2.
Martin Frantz, unsserm diener:		
5 Elen damast fl. 7. und 1½ elen stamet fl. 1. 10.	8.	10.
Hans Bachmair, meim knecht:		
6 elen braun Lindisch tuoch zuo aim Rock fl. 4. 10. Stamet zuo hosen fl. 1. 7. — fuoter dazuo β 3. Barchet und fuoter zuo aim wames β. 12. Macherlon von alem β 8. Schuoch β 4. tuot	7.	4.
Berbelin Optlin, die mein muoter erzogen hat:		
6 elen stamet fl. 5. 8. und ½ elen braun samet fl. 1. 2. Macherlon des Rocks β 4. tuott . . .	6.	14.
Hans, des Heckels knecht:		
Stamett und fuoter zuo aim par hossen: barchett und fuoter zuo aim wams. Hat mein weib wettweis mit andern Jungfrawen verloren	2.	—
In *Sct Ulrichs Closter* gen Dilingen geschikt den wirdigen frawen und meiner schwester, um mit mir fröliche zeit haben, etwaz zu kafen, tuot	3.	—
Cristoff Echäin, dem öltern, um er auf meiner hochzeit mit *Marx Pfister* stach, ain Ringlein, cost .	5.	—
Mein und der braut eehalten Schuch	1.	9.
So hat mein weib, als Si verrayt, ausgeben:		
Um hemder, die Si bruoder *Endris*, *Hans*, Irem bruoder, *Endris Sun*, *Jan Dynhaim*, *Martin Frantz* geschenkt hatt fl. 15. Den *brautfierern*, *tanzlader*, *stichlen*[260]), und *Jegermaister* fremder hern gros- und sonst *Schnieren* und *krentz*, die costen in als fl. 32. — Mer den *echalten*, die das gabgelt[261]) bracht hond 3 Krzer. per gulden, tuot fl. 23. Soma .	70.	—

Soma verschenkt fl. 254. —

Ittem, so cost die hochzeit in als (und wasen am hochzeittag morgens 11, aubens 13 tisch; und am

nachhoff tag morgens und aubens auch etlich)
Erfind daz ausgeben ist um wein: . . . . . fl. 50. —
um fisch: „ 42.
um specereyen etc.: „ 12 1/2.

Dienstgeld, als: Kochen, Keller, messerschmiede, berkemayer der statpfeifer, steidlin, trummen schlager, megde, knechten . . . . „ 21 2/3.

Mer um brot, fleisch, hennen, caponen, hühner, saltz, schmaltz, holtz, kertzen, ain kuchen aufmachen, und anderes on zal fil uncost, durch *Conrad Knaus, Martin Franz* verrayt, als Ich 2 biechlin darvon hab von alen . . . . „ 87 1/2.

So hat mir geschenkt *Cristoff Egensperger* ain hirss. —
Her *Jac*o. *Fugger* geschenkt ain wild und ain Rech. —
Bischoff von *augspurg*, ain Rech. —
do. „ *Prem*, ain Rech. —
Weigand von *Dynhaym* auch ain Reh geschenkt. —
*Ant*o. *Honolt* hat mir von beyra[263]) gesant ain Rech. —
Darum hab Ich, on die krentz verschenkt . . . . „ 8 1/3.

Soma in als, daz mein hochzeit, on clayder schonkongen cost . . . . fl. 222. —

† Jhus maria 1518 †

Statt hernach die foranzaigten costen und uncosten meiner hochzeit, ales da zesamenzogen, wie hie for nach der leng statt. —

	fl.	β.
Erstlich hab Ich fir mich selb verclaytt zway gantze claider, den hochzeit tag und nachhoff	65.	10.
Meim weib Ring und ketlin fl. 230. 9. hochzeit und 1 nach rock fl. 76. 8. — Trey schauben fl. 54. 3. — Ain hauben fl. 10. — Tuott	381.	—
Noch hat mein braut ausgeben:		
Um girtlen fir Si, underrock und ander geherend ding zuo der hochzeit, mit mein hemden, badsack etc. das, und tails obstends, zuo der forkong[264]) kertt. (Aber um daz Ich ales empfangen gelt, von Ir her, für einnemen, also setz ich alles ausgebens fir ausgeben)	69.	—
Mer verschenkt und ander leyt claytt, wie statt hievor	254.	—

		fl.	β.
	Uebertrag	769.	10.
So cost die hochzeit, speis, drank etc., als auch hievor nach der leng stat	. . . .	222.	—
Cost in als und als mein hochzeit — Soma . .	fl.	991.	10.

† Jhus maria. 1518 †

Statt hernach, was Ich eingenomen und empfangen hab zuo heyrot guott mit meim weib. Und Ir tail Örbguott.

Von 17 bis ult° may° hat *Marx Öchäin* meiner braüt fl. 100, und mir fl. 200 zuo Ir claidong, forckong etc. geben, abon conto. (?) — Mer hat er uns, in meim abwesen bruoder *Endris*, zalt adi 18 Sett. fl. 205, adi 4 ottobr. fl. 315, adi 9 ditto fl. 785, adi 20 ditto fl. 190, adi 24 ottob. in Nierenberg erlegt fl. 1000. und adi 18 Novbr. fl. 1205. Suma in als fl. 4000.

Notta: Das in beschlus unssers heirott abgeredt was, dz Si mir fl. 3000. heyrotguot zuobringen soltt, und ain erliche forkong, ½ costen der hochzeit, etc. nach gebrauch disser statt, zalen solt. — Also hab Ich es ales selb zalt: forkong noch clayder geheppt — aber fl. 1000. mer dan mein heyrotguot sein soltt, empfangen. — Also wan es zuo unfellen kem, (das gott lang verhietten wöle) sol sofil als ungefär ain erliche forkong geacht ist, oder gemainlich costet, von den fl. 1000. abgezogen, und mit (dem) Rest gehalten werden, nach laut unssers heyrott brief. — So hat mein weib im Julio darnach mit Iren 2 briedern, *Cristoff* und *Jerg*, getailt, denen Ir muoter Ire beste Ring, Kettin foraus verschaft hatt. Rest per ⅓ tailt. Und ist meim weib worden:

1 vergiltte Scheir[265]) 4 Mark 5 Lott, wertt	fl. 50.		
mer silber becher, schälin etc. 7 Mark, wertt	fl. 60.		
3 claine ringe (geringe) Kettelin, wertt . . .	fl. 20.		
Etlich gar claine güldin Ringlin, wertt . .	fl. 20.		
Soma an Silbergeschir und goldt		fl.	150.

Mer, so hat meyn schwiger selig meim weib al Ir clayder, girtel, seckel, Paternoster, horbett[266]) und der gleich gezierd etc. voran verschaft, und Si das alles geheptt.

Uebertrag .	fl. 4150.
Schätz Ich, In mir, ales wertt sei, (wie wol es ain gar namhaftz mer cost hat, aber darunder fil unnutz ding, mein weib auch darvor fil verschlissen)	fl. 200.
Mer hat mein weib erörptt 1/3 von al Irs vater und muoter seligen hausratt, betgwand, leinen tuoch, zingeschir, tisch, betstat etc. — schätz Ich ir alles wert sein, ee mer, dan minder	fl. 150.
·†· Soma	fl. 4500.

† Jhus maria 1518, adi May° und Junio. †

Statt hernach, wer uns auff unsser hochzeit, und was Jeder gabett hatt. —

	fl.
Her *Jacob*, *Propst* zuom hailigen Creutz, ain Dukaten .	1 1/3
Burgermaister *Jerg Vetter* ain Ringlin, ist wertt . . .	5
Her *Jerg Torso* und sein weib, ain verdeckt becherlin von 5 Dukaten, tuott	7
Doctor Wolff Rem, ain verdeckt becherlin, 7 lott . . .	6
Doctor Conrat Peutinger und sein weib	3
Ott Lauginger, der altt	3
Antoni Welsser, der ölter	10
Eyttelhans Langenmantel, der altt	1
Cristoff Herwartt, (und sein hausfraw kam nit) [267]) . .	4
Marx Herwartt von *memmingen*	2
Wolff Pfister und sein hausfraw	4
Uolrich Relinger und sein hausfraw	4
Filip Adler und sein hausfraw	4
Endris Grander und sein hausfraw	5
Lucas Welsser und sein hausfraw	25
Conrat Relinger, ain geschenk von 3 ducat	4
Her *Enofferius Greslin*, chorher zu S. Moritz	1
Wilhelm Rem, 2 Sonnen-Kronen	2 2/3
Anton Lauginger und sein hausfraw	3
Sebold Bongartner und sein hausfraw [268])	4
Hans Lauginger, der öltter. und sein hausfraw	2
Marx Echäin, der alt und sein hausfraw	6
Uolrich Weys, Pfleger, und sein hausfraw	3
Matheus Rem, 2 Dukatten, und sein hausfraw	2 2/3
Jerg Folkumayr von Nierenberg. (*Volkhammer*)	2

	fl.
Stefa Endorffer und sein hausfraw	15
Lucas Rem, Gilgen seligen sun	3
Jerg von Argenn	3
Conrad Schmucker und sein hausfraw	2
Bartolme Rem	2
Eytelhans Langenmantel, der Junger	2
Hans Bongartner der Jung und sein hausfraw	5
Jeronymus Rem und sein hausfraw	3
Anton Welsser der Jung und sein hausfraw	4
Marx Echäin der Jung und sein hausfraw	4
Mein bruoder *Endris* 1 Silber Credentz 5 Mrk gar vergildt	70
Mein bruoder *Hans*, ain silber Wasser-Kentlin 2 Mrk	24
Cristoff Echäin für sich und sein bruoder *Jergen*, ain Silbern Scheirlin 2 Mrk 2 lott, cost bey	28
Lucas und *Antoni Echäin*, jeder 3, tuott	6
Fraw *Sigmund Gossebrotin* wittwe	10
Fraw *Barbara von Dynhaym*, ain perlin hauben, werth	15
Mein muoter wolt mir geben fl. 20 — Wolt Ich nit. Darum luos Si mir die schuld Irs Safir Ring ab	20
Fraw *Hans Langenmentlin* wittwe die alt	2
Fraw *Antoni Lagingerin* wittwe die alt	3
Fraw *Jorg Hochstetterin* wittwe die alt	2
Fraw *Toma Ochnin* witwe die alt	4
Fraw die altt *Hosselerin* 2 Dukat.	$2^2/_3$
Fraw *Hans Hochstetterin*	5
Fraw *Hans Haintzlerin* } wasen Ire man nit hie	3
Fraw *Jorg Hochstetterin*, Jung } wasen Ire man nit hie	3
Fraw *Bartolme Welsserin*	3
Fraw *Matheus Remin* Witwe, ward ze laden verschont, doch gabet Si fl. 3. Schankt Ich Ir ain arras ob fl. 4. wert.	
Her *Weigond von Dynhaim* ain silber vergilt becherlin 12 Lott	11
Her *Jörg von Els*, ain Ringlin, ist wertt bey	6
Her *Jacob Welsser*, hat mir von Nierenberg gesant 10 Ducatten	14
Hans Bongartner der alt. (Sein hausfraw was krank)	10
Hans Guotratt und sein hausfraw von Nierenberg gesant 1 silber vergult paternoster 7 Lott, ist werth	8
Fraw, die alt, *Uolrich Echingerin*, von Ulm hergesant	5

	fl.
Fraw *Priorin* mit meiner schwester *Magdlena* und Convent Sct Ulrich, von dilingen hergesant ain Silber Paternoster und zwai zaichen, wertt	3
Fraw *Barbara* und *Felix Endorfferin* in Sct Cattarina Closter ain silbern clain schelin und ain Ringlein . .	4
Die Priorin, fraw *Welsserin* zuo Sct Cattarina ain zaichen	1
Fraw *Gresslerin*, closterfraw zu St Katarina ain bild . .	1
Suma, daz mir auf die hochzeit gapt ist worden,	*fl. 422.*

Was Ich auff mer hochzeytten gegaptt hab.

† Jhus maria 1518 †

Statt hernach wem Ich gab oder schenck auf hochzeytten etc. und anders. —

	fl.
adi 14 Settembr. 1518 *Berbelin Optlin*, die meyn muoter erzogen hatt	$1^1/_3$
adi 16 Ottobrio haben wir 3 brieder *Doctor Gilg*, unsserm bruoder, ain schönen mörderin Rock [269]) geschenkt, cost fl. 75. *β*. 9	$25^3/_{20}$
(Im 1513 Jar schankt Ich Im, da er doctoriert fl. 15.)	
adi 20 Junio 1519 *Doctor Conrat Peutingers* dochter *Felix* Im einschlaf [270])	1
adi 23 Jenner 1520 Burgermaister *Jörg Vetter* dochter, *Barbel Weissin*	3
adi 13 Febr. Meinem bruoder *Hanssen* gaubett in goldt	40
Notta: das Ich adi 7 Aug. 1510 meyns bruoders Endris weib gabet hab ain Ring Esmirald ob fl. 60 wertt.	
adi 16 Ottobrio. *Lenhart Imhof* — *Monica Bongartnerin* gabet	5

	fl.
adi 4 Febr. 1521. *Jörg Imhoff* mlt *Elsbett Fischerin* .	$1^{1}/_{3}$
adi 11 Febr. Matheus Öchäin mit Seüjlia *Sultzerin* .	3
adi 28 April 1521 Jerg *Endorffer* mit Anna *Herwartin* ain Rubintafel	11
adi 14 May Cristoff *Öchäin* mit Anna *Relingerin*. Gabet mein weib	2
adi 6. Aug°. Sigmund *Welsser* mit Ursel *Roetin*. Gabet mein weib	3
adi 19 Jenner 1522 Hans *Vöchlin* mit Afra *Hörwartin*, zuo Ulm	4
adi 12 November. Lag mein weib in der Kindpet. Ich was zuo Nierenberg. Gabet Si Wilhelm *Vetter* mit Fª. Ursel *Zieglerin*	1
adi 4 Agosto 1523 zuo Nierenberg, dahin Ich raiset uf Elena *Welserin* und Gabriel *Imhof* hochzeyt, gegabet fur mein tail	5
adi 12 Jenner 1524. Sigmund *Langenmantel*, Anna *Bongartnerin* gabet	$2^{1}/_{4}$
adi 20 Jenner, Maister Hans *Hack* [271]), Ursel *Remin*. Gabet den wert [272])	3
adi 4 und 5 April hett mein schwager Stoffel *Echäin* hochzeit zuo Köln mit Catarina *Imhoff*, allda Ich was. Gabet Im mit der Geselschaft $14^{3}/_{8}$ Mark Silber sampt Jerg *Echäin*. Von dem schrib Ich mir zuo fl. 48. Mer schankt ich Ir zuo aim Rock und gulden [273]) tuoch zuo Antorff fl. 24, on was mich mein tail der geselschaft vererong trift. Si hetten aber mir, meim weib eerliche breygoff stuck nach Ir manier geschenkt. Tuot bar	63
(Mein tail an der geselschaft ist auch bey fl. 13. on obstends.)	
adi 21 Junio 1524. Frantz *Welsser*, Anna *Adlerin*. Gabet mein weib	3
adi 14 Febr. 1525. Doctor Melcher *Süter*, Constanzia *Peutingerin*	3
adi 15 Jenner 1526, Hans *Nitinger* von Memmingen, Dorothea *Remin* (Bartholme Rems Tochter.) . . .	2
adi 17 Jenner, *Wolff* Ziriacus, Her zu Polhaim, Secretari, Anna *Kuglerin*	$1^{1}/_{2}$

fl.

adi 24 Jenner, Jörg *Stebenhaber*, Madlen *Herwartin* . 3

adi 7 Aug^o. Hans *Welsser* von Nierenberg und Barbel *Adlerin* 4 1/2

adi 16 September. Meim *hern Bruoder,* bischoff von Kemse [274]), mit meyner muoter, bruder Endris und Hans ins hochwürdig Amt geschenkt, sampt etlich costen, die Ich tatt. Wolt mit 3 pferden wol gerüst zuo seim fest geritten sein. Ward Ich krank. Tuot dz mein tail trift 15

adi 17 September. Johan *Langenmantel,* Veronika *Welsserin* 3 1/5

adi 12 Marzo 1527 Uolrich *Welsser,* Sabina *Relinger* . 3 1/5

adi 9 Settbro. Conrat *Rott*, Elena *Bongartnerin* . . 3

adi 22 Juno 1528 Hans Jacob *Hümpis,* Ursel *Hörlerin.* Raisten mein weib und Ich gen Linda, sampt knecht und magd. Ain Ring, cost mintz 9

adi 24 Julio Joseph *Hochstetter*, Benigna *Adlerin* . . 3 1/5

adi 2 Junio 1529. Lenhart *Stamler*, Margrita *Röslerin,* meins bruoders Hans seligen Wittwe, dero Kinder zuo guot, gold 5, tut mintz 5 2/5

adi 8 febr. 1530 Doctor Baltus *Langauer* [274]), Barbel *Rämin,* gabet 3

adi 19 Julio. Hans *Zangmaister*, Anna *Remin* 2 Saltzfas vergilt 11 1/5

adi 11 Jenner 1531. Jerg *Gienger*. Barbel *Hörlerin* wittwe † 4 1/2

adi 9. Ottobrio. Lenhart *Relinger,* Elena *Welsserin* . 3 1/4

adi 19 Junio 1532 hat mein schwager, *Jörg Öchäin,* hochzeit gehalten mit Junkfraw *Anna* Peter *Haintzels* seligen dochter. Da was gaben, und aufs gnachst hochzeit halten, scharpf verboten. Aber darnach adi 15 Julio 1533 hab Ich Ir ain silbern vergilt kopflin [275]) geschenkt, 2 Mrk. 3 lot. 2 qt, mit Ir baider wappen. Cost mich mintz 31 1/3

adi 10 Decembrio het Wilhelm *Mörtz* [276]) mit meins bruoders Endris dochter, Junkfraw *Afra,* hochzeit. Was gaben verboten. Aber darnach schenkt Ich Ir zuom nuien Jar fl. 10 in goldt, etwaz Irs gefallens ze kaufen . . . . mintz 11

fl.

adi 16 Novbr. 1534 het Anton *Zolner* von Nierenberg mit meins bruoders *Endris* dochter, Junkfraw *Zusanna* hie hochzeit. Was gaben verboten. Aber darnach schankt Ich Ir zuom nuien Jar fl. 10 in gold. Tond mintz . . . . $11^1/_3$

Soma Mintz . . fl. $309^{13}/_{15}$.

Bemerkung. Hier endet sich das Verzeichniss der von ihm verausgabten Hochzeitgeschenke. Dass er im Sinne hatte, es noch weiter fortzusetzen, geht daraus hervor, dass er die Summa dieser Ausgaben nicht zusammengestellt und zwei Blätter leer gelassen hat. Es ist übrigens kaum anzunehmen, dass in dem Zeitraum von 1534—1540 in einer so grossen und vielverzweigten Familie keine weitern Ausgaben für Hochzeitgeschenke sollten vorgekommen sein.

Etlich angenomen Leibgeding sampt ligende gieter, erörbtt und erkaft, fil beschaid.

---

† Jhus maria †

A.

1525. Fraw *Barbara von Dynhaim*, geborne von *Argen*, mein bes[277]), die hatt mir geben im Jener fl. 100, im April fl. 100, in unsser geselschaft uberlassen, auf 1 marzo fl. 200, um ain becken und wasser geschir, könig frantz verkaft, bey fl. 200 — Soma *fl. 600.* in gold. Hat mir mer, und Ich Ir auch geben, und vergleicht, verainiget und mit Ir auf fl. 600 übereinkomen, daz Ich Ir fl. 60 in gold Leibgeding verkaft, mich, mein hab und guot sampt mein erben verpflicht und verschriben hab, Ir aynig leben lang alle Jar zalen auf 1 Novbro fl. 30, und auf 1 Mayo auch fl. 30. nach laut meiner handschrift und Insigel Verschreibung, die Ich Ir adi 15 Julio disses Jars selb behendiget und darum geben hab. —

B.

1525. *Lucas Rem*, *Hansen* seligen son, mein vetter, haben wir brieder, Endris, Ich, Hans verkaft Leibgeding fl. 60, jeder den tritten tail. Darfor hab Ich eingenomen und zuo meim tail

empfangen fl. 200 in gold. Das sol Ich Im ale und jedes Jar, sein leben lang, alweg auf den ersten tag May° zalen fl. 20. in gold, nach lautt brief und sigel, (welche) wir trey Im adi 27 May° 1525 zesamen um al sechzig gulden geben haben.

1527. Ittem. Nach absterben unssers bruoders *Hanssen* selig, haben bruoder *Endris* und *Ich* seine Lechegüter [278]) ale zuo Kissingen, [279]) erörpt, und uns im Octob. 1527 mit ainander veraint und vergleicht, der verlasen wittwe und kinder dafür etwaz ton, und bruoder Hansen obgemelt tail auf uns genomen und seine Erben entlediget, also, daz Ich jeds und ale Jar über obstend fl. 20 gemeltem *Lucas Hans Rem* noch fl. 10. gold leibgeding zalen sol, und bruoder *Endris* auch als fil. —

C.

Im mörtz 1532 gab mir *Weygond von Dinhaym* 500, und bald darauf gab Ich Im 100, also Rest mir fl. 400 in gold, die er mir bar erlegtt hatt. Darvir sol Ich und mein örben Im sein leben lang Järlich Leibgeding bezalen, auf michaeli 20 fl., und auf ostren auch 20 fl. in gold, nach Laut brief und sigel, die er von mir hat, und in meim schuldbuoch a Rubro 50 clar statt.

D.

Auf mermal Im 1532 Jar etc. hat mir fraw *Barbara von Dinhaym* bar erlegt und geben fl. 1000. in gold, dieselben mein kindern frei geschenkt, doch mit dem vorbehalt, daz Ich und mein örben Ir Ir leben lang alweg den 15 tag martzo, als lang Si lebt, fl. 50 leibgeding zalen sol. Darnach, nach Irem absterben, sollen genant fl. 1000 aler meiner kinder, die Ich bei dissem meim weib, Anna Echain, hab und uberkomen wirt, sein. Dess hat Si ain leibgeding brieff, wie in meim schuldbuoch a Rubro 51 lauter und clar statt.

E.

Adi 20 Novbr. 1522 ist *Lucas Rem*, Gilgen seligen sun mit dodt verschiden, dem got gnad, und hat verlassen 7 hoff, 12 Sölden, 1 Zehend, 1 Zoll, und in disser statt ain garten, des alles Lehen ist. Darum *Endris, Ich, Hans, Doctor Gilg*, und *Matheus* und

Lucas Remen, *Hans* seligen süne, recht erben gewest; aber erstlich uns von *Ambrosi Hochstetter* und brieder, als sein nechsten Erben merklich gros anspruch, erfordrung, eintreg geschechen, hie vor Rat umzogen, unbillicher weis — (von dem, und deto auch ander Doctores etc. gros firschub, beistand geheptt;) jedoch durch burgermaister *Uo. Relinger*, *Eytelhans Langenmantel* alt, *Cristoff Herwart*, *Bartolme Welsser*, aus sondrem gescheft ains Rats vertragen, daz wir den *Hochstettern* obgenanten garten alain, mit seiner zins beschwerd, und al farende gietter etc. (die wir nit angefochten noch verfolgt) gelassen haben, alain um dz ain Rat so ernstlich wider uns war, alles nach lautt brief und sigel adi 2 febr. 1524, durch obgemelt dadingshern[280]) aufgericht. (Es) Ist uns darum und um anders, uncost, schankung etc. gangen[281]) ungefar 3 Jars zins von obstenden güttern, in dero posess wir allzeit gwest und pliben sind.

Darnach, um daz bruoder *Gilg* priester, und drum zweifel was, ob er lehenfähig were etc. nach fil stritt und bitt, erluos er uns funffen sein tail frey, aus guotem wilen, adi 12 Jener 1525.

Nachfolgend kauften bruoder *Endris*, *Ich* und *Hans*, obgenantem *Lucas*, *Hans* Remen sein tail ab um 700 Goldgulden nach lautt brief und sigel den letzten tag May 1525 aufgericht. Trift mein drittail Inen baiden zalt, tuott Ausgeben fl. 471. —

Darnach haben wir drei brieder, *Endris*, *Lucas*, *Hans*, drui tail draus gemacht und nach dem einkomen ongefarlich tailt, wie uns die gilt angeschlagen ist.

I. *Kissingen* 1 Hof, 5 Sölden, 1 zehendt, 1 fischerey, järlich gilt bey . . . $51^1/_6$.

II. *Biber* 2 hof, 7 Sölden, jarlich zins fl. $29^2/_3$.
1 Hof zuo *Lagna* fl. $14^2/_5$.
ain alter zoll *Epfach* fl. $3^1/_4$. Tuot alles zesamen jerlich gilt, bey fl. $47^1/_4$.

III. Ain Hof zuo *Hurlach* um fl. $13^1/_2$; ain Hof zuo Weringen fl. 23.
ain Hof zuo *Otmarshausen* fl. $11^5/_6$.
tuott zesamen Jerlich gilt bey fl. $48^1/_3$.

Adi 21 Oct. 1525 haben wir 3 Zedelin gemacht, die mein sun Lucas (was 3 Jar alt) austailt. Hat jedem ains ungefar geben, und ist mir ain loos worden genants drittail, die Hof *Hurlach*, *Weringen*, *Ottmarshausen*. Gott geb gluck.

Meim bruoder Hans *Kissingen*, etc. Hat mir (wie bedingt gwest) geben fl. $14^1/_6$.

„Beschaid gemelter meyner erörptten und kafften Hoff.“

1) Mein Hof zuo *Weringen*[282]) baut *Matheis Geir*, und zalt Jarlich 6 Schaff Rock, 9 Schaff Haber, 6 Schaff Kern, alles Hern mas. — 8 Herbsthöner, 200 Eyer, 1 Metzen fogelöl. Ist mir ales um fl. 23 zins angeschlagen. Ist Lehen $^2/_3$ vom *bischof* von Augsburg; $^1/_3$ von den von *Hocheneck*, als erbkamerer gemelts gestift. Die Lehen vom Bischof Cristoff hab Ich hie adi. 17 febr. 1526 empfangen mit aim gantzen hof von Ottmarshausen. Zalt lehengelt fl. 2. — Schreibgelt 20 tz Solicitation 20 Kr.

Mit *Rudolf* und *Endris* het Ich fil und gros stritt, wie bei mein lehenschriften statt, an aim sondren bischel. Uff die lest empfieng Ichs von Endris von *Hocheneck* adi 15 Jener 1527. Muost Im zalen fl. $1^1/_3$ Schreibgeld $^1/_2$ fl. Beschweret mich um 20 und 10 tz.

Disen hof hat mein Anherr *Lucas Rem* kaft adi 6 Julio 1426. —

---

2) Mein Hof zuo *Ottmarshausen*[283]) baut *Veit Geir*. Zalt jetz, seit Im der lech sovil schaden taun hat, järlich 2 Schaff kern, 5 Schaff Rocken, und 4 Schaff 6 Metzen Haber, ales hernmas — 3 gäns, 2 hennen, 6 höner, 100 Eyer, 1 metzen Vogeloll. Ist mir angeschlagen um fl. $11^5/_6$.

Ist Lehen vom bischof von Augspurg. Die hab Ich empfangen mit den $^2/_3$ des hofs Weringen, adi 17 febr. 1526 — und von baiden zalt Lehengelt fl. 2. Schreibgelt 20 tz., dem der mirs herbracht 20 tz. Ehe der Lech dises guot beschädiget, hat er mer zalt, 2 schaff 2 metzen haber und fl. 1 wissengelt. Ist Im nachglassen. —

Dissen hof hat mein Uranher Hans Rem selig kaft adi 12 marzo 1411. —

---

3) Mein Hof zuo *Hurlach*[284]) baut Hans *Seligmann*. Zalt järlich gilt:

16 Schaff Kern, 6 Schaff Rocken, 6 Schaff Haber, 1 Schaff Gersten, hern mas.

120 dn. zinsgelt, 2 gens, 6 höner, 6 kes, 100 Eyer, und ist mir angeschlagen um fl. $13^1/_2$. —

Ist Lehen vom *Hertzogen zuo Bairn*. Die hab Ich von herzog *Wilhelm* empfangen adi 9 Jenner 1526 hie. — Zalt Lehengelt fl. 3. — in die Canzlei 17 kr.

Lang darnach hab Ich erfonden, daz mein vorfaren nur fl. 2. zalt haben. —

Dissen Hof hat mein Uranher *Hans Rem* selig kaft adi 11 marz 1411.

---

4) Adi 13 April, spatt, 1527 ist mein bruoder *Hans* (dem Gott gnad) verschiden, on mans örben, derhalb sein Lehengietter zuo Kissingen an mein bruoder Endris und mich örblich und mit recht gefallen sind — die wir aber erst nach gar fil langem gehepten Rätt, insonder verwilligong unssers bruoders und hern, bischoff zuo Chiemsee, und gedachter unssers bruoders seligen verlasne witwe — um fraintlich, briederlich, unverweislich ze handlen, — erst am end des monets August angenomen haben.

Und um daz gemelter mein bruoder Hans selig kurtzlich etwaz darzuo erkaft, und mit dem rechten wider Herzog Wilhelm zuo bayrn uncost taun hatt etc. —, haben Endris und Ich der gemelten Erbern witwe unsserer geschwei[286]), und kindern, aus guotem freyen willen, ain vererong oder widerlegong getan, und fl. 20 in gold Leibgeding, die Ir(em) man selig gwest,[287]) und Si (die verlasne Witwe) jetz järlich Lucas Rem, Hans Remen seligen sune schuldig ist, über uns genomen, und Si dero frei entlediget haben, darum Si uns fraintlich gedankt, und auf gehepten Ratt, nachstende Lehengütter gutwilliglich übergeben, fil darzuo gehörend schriftten überantworttet, die wir also angenomen haben.

Also bestat, dz Ich Lucas Rem, Hanssen seligen sone, um disser nachstender gütter willen, sein lebtag, jedes Jar uff p°. may zalen sol — gold fl. 10. —

Nachfolgend, nach mer pratezieren und reden, hab Ich meim bruoder Endris solche erörbte und nachgenanten gütter ad. 22 Octob. gestelt, mir 400 fl. in gold ze geben, (und dafür) die gietter behaltten — oder Ich wele Ims. (geben) Darzuo hab Ich Im bedacht[288]) geben. Also auf dornstag 24 Octob. hat er mir al sein gerechtikayt und tail frey für mein aigen übergeben. Darvür hab Ich Im adi p°. Novbr. bar bezalt gold fl. 400.

Und des Ich also erörbt und erkaft hab, sind gietter zuo Kissingen und Lehen von aim bischoff zuo Augspurg. Von dem, nemlich bischoff Cristoff, Ich die adi 6 Novbr. 1527 empfangen und lehengeld zalt hab fl. 2. mintz — in die Canzley 15 kreytzer. Ist mir durch mitel guter hern und fraind her gesant zwe die lehenbrief on ferner uncosten, und nit mer an mich begert worden. —

---

5) *Folgt, wz gieter Ich zuo Kissingen erörpt und erkaft hab.*

1 Hof. (sind vor fil Jaren 2 gwest.) baut *Ulrich Scherer*, ist Im sein leben lang gelichen und zalt alle Jar gilt, zins:

	fl.	kr.
4 hern schaff kerren sind angeschlagen ungefarlich .	6.	—
12 hern schaff Rocken, angeschlagen	13.	30
4 hern schaff Gersten ungefarlich angeschlagen . .	3.	—
12 hern schaff Haber (ist $13^{1}/_{2}$ schaff gestrichen) . .	6.	45
+ wisgelt von wissen, die zuom hof gehören 11 β bayrisch, mer von 8 tagwerk mad, Im sein lebtag gelichen, 8 β bayrisch, dz aber nit zuom hof gehört. Tuott 30 den. per β	2.	43
200 Eyer, schlag Ich aufs ringest an 20 um 1 kr .	—	20
20 Kes, oder 3 den. for ain, tuott	—	17
20 herbst honer, angeschlagen 2 kr. ains	—	40
6 Gens auf Martini, schätz ayne 4 kr. uf's minst . .	—	24
1 Wissat, wie wol im bestandbrief 2 stond — ufs minst	—	4
Soma wie disser hof Jerlich gilt angeschlagen ist fl.	33.	43

	fl.	kr.
Mer ain Zehenden zuo *Sew*, auch gen Kissingen gehörendt, gibt ain Jar mer dan das ander, aber aufs mindst:		
7 Schaff Rocken — 6 Schaff Haber hern mas — angeschlagen 1 und $^{1}/_{2}$ fl., ain gestrichen schaff, geraytt $7^{7}/_{8}$ und $6^{3}/_{4}$ schaff	11.	15
4 tagwerk wismad, under Mergentaw[289]), angeschlagen	1.	17
$3^{1}/_{2}$ tagwerk wismad, Jerg fischer verkaft, zalt jerlich	—	45
5 Sölden, die zalen Jarlich 120. 120. 120. 90. 60 pfennig tuott 510. Alle funf tondt	2.	26
Mer zalt der Sölden Jede 40 — tuott 200 Eyer . .	—	20

So hat mein paur, Uo. Scherrer, auff sein hoffstat uf'n berg noch ain Söld bawen, Im sein lebtag umsonst gelichen. Also statt hierin kurtzer, aber in meim Lehenbiechlin a Rubro 22 in 45 braiter beschaid disser meiner erörbten und erkaften Lehengietter, die Ich Jarlichs Zins uffs mindst schetz

Soma in als fl. 49. 46 kr. Jerlich Zins.

6) Adi 4 April 1524 haben mein brieder auf mein bevelch für mich und mein Örben kaft von *Ursula Meytingin*, Bartolme Rem verlasne wittwe, ain *vogelherdt*, mit seiner hittin und stall, in der *Rosenau* gelegen, an der Wertach, ungefar vor Sct Lenhart vorüber, den Gilg und Lucas Remen selig lange zeit pfandschaft inne gehabt haben. Hab Ir drum geben fl. 20. und Ir dochter Ursel Leikaf fl. 1 in goldt, und disses Jar drin verbauen nuie netz mit dero zuogehör, 12 holtzin, 6 dratin vogelhäusser und ander ainrichtong ausgeben fl. 8 in goldt. On Vögel und voglers lon cost er mich mit aler einrichtong gold fl. 29.

Darvon hab Ich ain schlechten kafbrief, gemelter frawen hantschrift bitschaft.

---

7) Adi 21 Novbr. 1525 kauft Ich von *Alexander Schwarz*, *Martha Peutingerin* sein eegemahl, ain garten samt Somerhaus, Stadel und alem zuogehör —, gelegen vor dem Klenker törlin, zwischen bropst zuom hailigen Creutz, und Bastian Schnitzer gärten, hinden an Laux Ravenspurger anger anstosend — wie er ist, alles um fl. 200 mintz, je XV batzen per floren. Zalt in gold fl. 187½. — Und gat daraus Järlich zins, alweg uff Sct. Michels tag, Wilhelm Rem ze zalen, fl. 2. ungerisch bechem [285]), nach altem brauch. Habs darmit übernomen und Wilh. Rem ain brief mit meim und des vogts sigel um den zins miessen geben.

---

8) Im Novembrio 1537 ist mein schwager zuom Adler mit dodt verschiden. Dessen örben, (nemlich Jörg Öchains) gewest sind meyn liebe Hausfraw und Katarina, Cristoff Öchains seligen verlasne Witwe und Kinder etc. Darvon hab Ich erstlich bezalen miessen seiner verlasne witwe *Anna* Haintzlerin, heyratguot, widerleg, morgengab fl. 6500. Und Schinderey um ruo, frid und fraintschaft wilen fl. 278½.

Über solchs hab Ich geörbt zuo meim tail, gold fl. 203. β 17. Und mer 2 zins, um 1 fl. ewigen und 5 fl. ablöslichen zins von fl. 120. Hab Ich meym weib und meiner geschweig sovil bar gelt geben und zalt. —

Mer haben wir geörbt ain bergwerk, und nit tailt. Ist zuo *Hal* im Intal — nix wertt, wie im schwartz Zinsbuch a R. 98 mer beschaid statt. Über die 2 Zins um fl. 1 und um fl. 5. hat mein weib gnuogsam brief und sigel. —

---

9) Adi 5 Mayo 1538 starb fraw Barbara von Argen, Weigand von Dinhaym weib, (mein bas, die mein weib erzogen.) die bey mir *wisentlich* 600 fl. leibgeding. Des hat Si 14 Jar aingenomen und geheptt. Mer hat Si haimlich, on wisend Irs mans bei mir gehept fl. 1000. in gold, auch leibgeding, das Si hat 6 Jar oder mal eingenomen, wie wir verglichen haben, und Si wol zefrieden gewest — also daz gemelt 2 leibgeding fl. 600 und fl. 1000 abgestorben sind. Mer hat mein weib, aus kraft Irs testaments geörbt den halbtail Ires hausrats, Silbergeschir und clayder. Ist Ir for Iren tail worden, nemlich:

	fl.	kr.
11 Mark, 10 Lott allerlay Silbergeschirr und geschätzt worden . . . . mintz	133.	36
Allerlay alte clayder, nix sonder guots, geschätzt worden	39.	45
Allerlay lein watt, alt und nui, geschätzt	33.	12
Allerlay betgwand, pfulgen, kissen, deckpett, geschätzt	49.	—
Mer Zingeschir mererlay ℔ 179 zuo 8 kr. geschätzt	34.	—
Sonst allerlay clain ding, geschätzt worden um . .	16.	32
Soma das mein weib in als von Ir erörpt hat, den wertt ungefar	fl. 306.	5.

und zuo sampt andrem meim hausrat, Silbergeschir tan. — Notta:

Zway vergult becher, wiegen $2^1/_2$ Mark, und sind geschätzt wertt sein fl. $52^1/_2$ gehören meiner dochter Magdlen alain. Der hats oft genante fraw Barbara von Argen seligen geschafft.

Der gott gnaden welle. Amen.

Gepurtt 5 meiner ledigen und gebornen kind, tails Ir wessen.

Bemerkung: Es fehlt Blatt 45, worauf Geburt und Schicksal seiner drei ersten in Antorf geborenen ledigen Kinder verzeichnet war. Darauf beginnt Blatt 46 also:

Jhus maria.

d.) Adi 4 Aug°. 1514 [290]) Morgens um 7 ur, gelag vor gemeltte Margrett von der Borcht ains Sons. Gab Si mir, luos Ich zuo Antorff *Jacob* haissen. Warden mein gefatter, Peter *Berstrass*, Jac°. *Greneberg*. — Nach fil unbilichen bossen Sachen und Jamerlichem verderben, die muoter an Im taun hatt, ward er Ir gestolen, uff Coln, Frankfurt gesant zuo Ros. Kam er her adi 15 april 1528. Behuolt In bis 17 Aug°., tatt Ich In zuo her *Hans Schmid* In die cost bis 17 Marzo 1530. (Da) hab Ich In zuo Ulm zuo Magister *Lambrecht Bongartner* in die cost zuo der lernong getan. Bis 21 Septbr. kam er her, und adi 14 October 1530 hab Ich In *Jerg Uttinger* gen *Vinedig* gesant. Der hat In auf fil und hoche bit gehalten bis 3 Octob. 1531. (Da) hat In mein schwager Jörg gen *Terfis* gefiert, zuo aim guten hern tan, darbei er nit lang pliben, in wenig zeit sich selb hin und her verdingt, 10 oder 12 heren alda gehept, wie Ich bericht bin. Bis 6 Aug. 1532 hat In Bastian *Polner* wider gen *Vinedig* genomen (ob Im for gantzem verderben ze helfen wer) In zwei monet in die cost getan zuo dem beriemptesten Schulmagister, um rechnen und buchhalten zuo lernen. Hab Im al monet 5 ducaten zalt. — — —

Adi 9 febr. 1533 haben Si mir In her gesant uff der *Rod*, [291]) ist erst 11 martzo herkommen. Auf 19 ditto schickt Ich In gen Ulm, Mentz, und fort hinab. Ist er erst adi 25 april zuo *Antonio*

von Bomberga, frech und costlich claytt komen, und gleich zuom anfang auf sin reden und fragen trutzige, stoltze, unwarhafte beschaid und antwurt geben. Da das, (und kain endrong, noch zuo beserong kain hofnong,) *Ant°. v. Bomberga* gesechen, hat er Im nichts trauen und glauben, und nit in sein haus nemen wollen, aber mirs nach lengs geschriben.

Und Ermessen, daz er sich je und alweg an alen orten so trutzig, stoltz, unvertraglich, ungehorsam und gar übel gehalten hat, und nit warhaft, aber verzerlich und bos gwest und noch ist, hab Ich bevolchen, dz man Im auff mein costen verhelf ain antwerk zuo lernen, zuo welchem er mer wilen hab, daz man Im die wal geb. Also hat er das Kistler oder Schreinwerker antwerk fir all andre erwöltt. Darzuo haben Im meine diener zuo Antorff adi. p°. Sept. 1533 zuo aim guoten maister geholffen. Bey dem hat er sich halstorig, trutzig, ufs ublest gehaltten, Im ends Junio 1534 wegk gelaffen, bockisch, stoltz, aigenwillig gwest, nit mer zuo Im gwelt, hab doch noch (den) mertail lerngelt zalen miessen. In Suma, er hat sich alenthalb und alweg ufs üblest in aler ungehorsame gehalten, und mich, seit er seiner muotter genomen oder gestolen wardt, ob fl. 260 costett. Deshalb mach Ich des † (kreuz) uber In, gott befelchendt. —

---

e) Adi 9 Sept 1516, zwischen 3 und 4 ur abends, gelag vor genannte *Margret*, *Matheus von der Borcht*, dochter, ains Madlins. Nam Ich fur mein, und luos *Anna* haissen.

Warden gefatter *Jan Gabriel Bongarti*, *Erasmus Schetz*, *Rey von Ost* weib. —

Luos Si *Dorothea*, Hern *Francisco de Taxis*, postmaisters wittwe ziechen. Die fierts mit Ir adi 4 Junio gen Mechel, Brussel, Cöln in die Frankfurter mess. Kam zuo mir gen Ulm, dahin Ich mit al meim hausgesind den sterbend geflochen war, adi 29 Sept. 1521. —

Fuorts hernach her, huolt sich fir und fir geschickt und wol. Luos Si lesen und schreiben lernen. Ward im 152? Jar mein beschliesserin, und alweg gesund.

Schicket Si im Aug 1532 und im Sept 1534 ins *Krumbad* mit erlicher leytten kinder, frelicher[292]) pledikait halb.[293]) Darzuo half Ir des letzt baden wol. — Solch 2 baden hat fl. $10^1/_2$ — Si mich sonst bey fl. 40 und nit mer costet ausserhalb.

Was Ich Si hie claydet etc. hab, hat Si ungefar wol verdient.

Gepurtt meiner eekindt.
Die mache gott from, Erber.

---

† Jhus †

In Augspurg.

1) *Lucas,* meyn Son, ward geporn, Sontag nachtz adi 5 Ottobrio 1522, in der nacht, da es 2 schluog, und den montag morgens darnach getauft zuom hailigen Creitz, alda propst, her *Cristoff. Angnes Jerg Schulthayss* von Ulm, *Anna Messerschmidin* mein gevatter warden. Gott geb, dz ain guotter, krecht, gottseliger man werdt. — . — . —

In der kindpett uberkam er ain brichlin [294]). Das ward Im, mit gottes hilf, Ratt Magister *Benedict*, foran meins weib gros fleis und sorg, alain mit binden in $^1/_2$ Jar gehailt. Doch auf al firsorg truog er sein band stett bey 7 Jar, aber von gotts gnaden on Nott. — Was dar zuo fir und fir ain krank, zufelig kindt, mit hefftigen fliss [295]), die In uff geschalen, langwirig bes kunden waren (?), foran mit uberheftigen bluoten durch die Nas, oft und fil. Foran adi 4 may 1526 verwagen wir uns deshalb sein leben [296]). Hat auch im April 1525. 1526 daz fieber terzana, uberheftig, von 10 In 18 stond (des) tags, geheptt, auch im may 1530 und September 1531, doch nit so heftig, aber fieber quartana.

Im December 1527 hat er die kindsplatren [297]), Im September 1530 die Flecken [298]) geheptt.

adi 18 may 1528 tatt Ich In das erstmal gen schuol, zuo Niclas *Pole.* 1/4 Jar darnach in ain lateinische schuol, zuo Her Hans *Schmidt* und Valentin *Egelhoff.*

adi 15 April 1533 schickt Ich In gen *Nierenperg* zuo her Johanes *Ketzman*, mit fil costen seiner Jugendt halb. — Fong alda an ze sterben, also daz er auf 25 Julio nachst darnach wieder her kam. —

Ritt doch In 3 tagen hin, in sovil her. —

Da tat Ich In wieder zuo seim letzten Schuolmaister, genantem Magister Valentin *Egelhoff.* —

Da er geboren, ward der fol mon [299]) 1 Ur 51 Minuten Nachmitag. Im widder 20.

adi 12 August 1535 fuor er mit meiner muoter, der von Dinhaym, mein dochtern gen Ulm. Flochen den Sterbend. Und underwegen warf der fuormann um und Im sein glinke achsel aus, daran wir ale fil ze ton hetten. Kam adi 13 dito gen Ulm. Bestellet Ich Im Benedict *Nägelin*, Magister. Der kam ale tag 3 aufs mindest 2 mal zuo Im, lernet In latein. Darnach, da er gesond ward, gong er in die lateinische auch rechnenschuol 1535.

adi 18 Febr. 1536 ritt er von Ulm wider her gen Augspurg.

adi 13 Marzo 1536 ritt er mit *Lucas Schelberg*, *Hans Wideman* bot, gen *Venedig*. Kam dar adi 24 dito zuo *Jerg Utinger*.

adi 9 April spatt fuor er gen padua. Kam dar adi 10 ditto zuo *Doctor Hansen Truschler von Ottingen*. Der sol In in seiner *huott*, *zucht*, *lernong halten*.

Bemerkung: Die folgende leere Seite ist also überschrieben:

+ Verfolg (ob got wil) Lucas meins Sons.

Die Seite blieb aber leer.

Dieser sein Sohn heirathete *Sibilla Welser*, eine Tochter *Anton Welsers*, des ältern, A° 1545. Er war 1548 beim Stadtgericht Augsburg angestellt, resignirte 1564 und starb mit Hinterlassung von 4 Söhnen und 2 Töchtern A° 1581.

Kaiser Carl V. hatte ihn im Jahre 1541 in den Reichsadel aufgenommen.

Jhus In Augspurg.

2) *Magdlena*, mein dochter, ward geporn adi 5 febr. 1527 Aftermontag morgen, 1/3 nach Siben ur. (Was adi 31 Jenner, darvor 4 ur 7 minuten nachmittag der nui mond gwest, im widder 22.)

Obgenanten nachmittag ward Si in meim haus cristenlich getauft von *Hans Schmid* (erwölter Predicant vom pfarvolck zuom Creutz) [300]) Ward gefatterin *Anna Messerschmidin.*

Der almechtig her geb Ir sein gnad, gotselig, from und erber zuo leben.

Im December 1527 und Febr. 1528 hat Si die kindsplatren 3. 4. wuchen geheptt.

Im Junio, Julio 1530 hat Si das fieber terziana geheptt, und denselben von p°. Settemb. bis 1/2 October hett Si ain ubergrossen husten, also daz Ir inwendig ain geschwur wuochs, das auf 25 Octob. nachtz aufbrach. Hustet heftig, warf ayter aus bis adi 5 Decbr, dz ist 40 tag, ain gross unlayd. Darnach uberkam Si grosse hitz, und plib bis 1/2 Febr. 1531 schwach und krank. Ward darnach gesondt.

adi 26 martzo 1532 trank Si an 12 In 15 tag ain wenig stetter rotten weyn, da wir darfor, und fil Jar darnach, kain tropffen trank, dann wasser, In Si haben bringen kinden.

In disser zeit und Jar luos Ich Si, aber alain die sumer, gen schuol gan, lessen zuo lernen.

Im merz 1535 tat Ich Si gen schuol, um schreiben und mer lernen bei Hans *Hailand*.

Von späterer Hand geschrieben, und zwar von derselben, von welcher die Bemerkung Seite 3. herrührt, folgt dann die Notiz:

„Den 16t. December A°. 1544 hatte Si Hochzeit mit *Hans Hartlieb*, genant *Walsporn*. Ist gestorben den 3t. Febr. A°. 1575. Verluos 8 Süne und ain tochter.

Die nächstfolgende (Rück-) Seite beginnt wieder mit der Aufschrift:

† Verfolg (ob got wil) Magdlena meiner dochter. †

Ohne irgend eine weitere Bemerkung.

---

† Jhus in Augspurg 1529 †

3) *Berchtold*, mein Son, ward geporn Montag11 Jenner 1529, nachmittag 1/4 ur nach zwayen und adi 11 Jenner 1529 aubends cristenlich getauft, durch her *Hans Schmid* erwölten Predicant zuom Creutz, in beiwessen filler leytt. Was der nui mon 1 tag darvor 9 ur 2 minuten gwest Im widder. Ain fast schons schwartzaugends kind mit aim kraussen weyssen har, aber fir und fir mit krankhait beladen, vergicht, grimmen, haptwee, zuo letzt die flecken. Die het er unmasig, also daz er starb adi 14 October 1530 aubends um 9 Ur. Was den tag darvor des mons lest quartier 2 stond 44 minuten nachmitag, im Leo 12, die Sonn im Scorpion.

Ward in unsser der *Remen begrebnus*, zuo *unsser fraw* begraben.

---

4) *Josep Abaramathia* mein Son ward geporen dornstag adi 6 Octob. 1530 im Tag, gleich da es 2 schluog. Was der fol mon 1 tag darnach zuo mittag im zaichen widder 16. Denselben aubend gedafft, von her Hans *Platner*, Custor zuo Sct Anna, in meim haus. Was der gros reichstag. Waz gefatter meine diener *Martin Frantz* von Nierenberg, *Petrus Gienger* von Ulm, *Anna Messerschmidin*. Waz die muoter und meine 3 kinder darvor heftig krank, 6 oder 8 wuchen am huosten, flecken, darnach noch krenker.

Aber er was ain schon schwartzaugender, uberstarker, brauner buob, kraus haar, fir und fir gesondt, nie krank bis adi 11 Settbro 1533, kam In ain bos hitzigs fieber an. Starb dran adi 24 Settbr. 1533 morgens zwischen 3 In 4 Ur. Darnach 1 tag wz ledst quartier (des monds) Im stainbock, Mittags.

Ward (er) begraben in unsser der *Remen begrepnus* uff der *gredt*[301]) zuo unsser frawen.

---

5) *Maria*, mein dochter, ward geporn Sambstag adi 16 December 1531, Im tag, da es 2 schluog. Mon ersts viertel, am tag darnach mittags im fisch. Am sontag morgens darnach getauft zu *St. Anna* durch *Lenhart* hern *Bonifacius*, Predicanten, alda Diacon. Wassen gefatter meine diener *Bastian Polner*, *Hans Stecklin*, und *Anna Messerschmid*. Ist ain zart, weis, grawaugends und gesondlichs kind. Der almechtig verleich Im sein gnad, dz es gottselig, Erber, fromm, In seim göttlichen willen und wol lebe. Amen.

---

6) *Berchtold*, mein Son, ward geporen aftermontag 2 Decemb. 1533 aubends $^1/_4$ Ur vor Sibnen. Ain tag darvor $8^5/_6$ stond mittags folmon gwest, im Zwiling 28. Ward getauft im Predighaus zuo *St. Moritzen*, durch den *langen Her Wolf, Magister Michel*, zuon Barfuosser Diacon. Wassen gefatter, mein diener *Hans Echinger*, *Hans Stöcklin*, und Anna *Messerschmidin*. —

Was ein zart schwarzaugend kind und bei 17 wuchen gesund. Da kam In der Neris[302]) an, und wolt nit recht raus. Also fong er an tag ze tag abzunemen (nemlich mein son, der ander berchtold) und nam also wunderperlich bei 20 wuchen teglich mer ab, und verzeret In solche krankhait, daz ich mein lebtag kein elenderen anplick gesechen hab.

Starb freytag adi 21 Aug°. 1534. Was am suntag darnach aubends $6^2/_3$ ur. Der folmon im wasserer [303]), und was der ledst hundstag.

Ward begraben auf der *gredt* zuo unsser lieben frawen in unsser der *Remen begrebnus*. —

Jhus in Ulm.

7) *Elisabeth*, mein dochter [304]), ward geporen zuo Ulm, freytag adi 14 Jenner 1536 ain claine weil, ee es 2 schluog nach mittnacht. Sontag darnach 10 Ur vormittag was das erst vierteil des mons, zaichen in der wag, auch die sonn.

Des nachmittags ward es getauft im *Minster zuo unsser frawen.*

Wassen gefatter *Sebold Gienger* und fraw *Margaret*, Burgermaisters hern *Conrat Besserer* hausfraw.

Was ain fast gros, starks, gesonds und froms kind, grau augen.

Gott mach aus Ir ain guot fromm mensch, nach seim gefalen und Lob. Amen.

Memoria
Annemong unsser diener.

---

† Jhus maria. †

1. *Martin Frantz* adi p°. Septbr. 1518 uff 10 Jar.
2. *Cristoff Echain* adi p°. may 1519 uff 9 Jar.
3. *Jerg Herwart* vertrag, adi 8 marz 1519. Ist kein Zeit bedingt.
4. *Jeronymus Schultz*, adi p°. Oct. 1519. uff 4 und 2 Jar.
5. *Laux Hans Rem* adi 22 Sept 1519. also mintlich for 8 Jar.
6. *Jac°. Ott*, adi 24 Octob. 1519. Uff 8 Jar.
7. *Ulrich Echinger*, adi 22 febr. 1520. Sol am 1 April, da er gen Lixbona kam, anfachen und 3 Jar währen.
8. *Jerg Öchain*, ist seit 1520 bei uns, zuo Antorff, Nierenberg, Venedig, Adler, hie, und nit verschriben noch verpflicht gwest. In aus fraintschaft gehalten.
9. *Hans Paur*, von Nierenberg adi 1 Jenner 1520 uff 12 Jar.
10. *Jacob Kraft* von Ulm adi 1 marz uff 10 Jar 1523 anfachend.
11. *Anton Hanolt*, jung adi 1 Jenner 1524 uff 9 Jar.
12. *Marx Hartman* von Ulm, adi 1 Sept. 1524 uff 12 Jar.
13. *Bastian Polner* von Landshuot, 1 febr. 1526 uff 12 Jar.
14. *Hans Stöckli* von Ulm, 1 Jenner 1528 uff 12 Jar.
15. *Melcher Schwartz* von hie, 1 May 1528 uff 10 Jar.
16. *Hans Echinger* von hie, 1 Jenner 1530 uff 10 Jar.

17. *Mattheus Haug* von hie 1 April 1531. auff 11 Jar.
1. *Martin Frantz* andere verschreibong 1 Sept 1528 uff 6 Jar.
18. *Anton Funck* 1 August 1532 auff 12 Jar.
19. *Anton von Bomberga* andre Verschreibung vom 1 Jenner 1533 auff 4 Jar. Die erst war 20 Julio 1528 auff 3 Jar. Hat sich bis dito verlengert.
1. *Martin Frantz* dritte pflicht 1 Jenner 1533 uff ain Jar for abkinden.
20. *Peter Sedlmor* von hie 1 Julio 1533. auff 12 Jar.
21. *Lenhart Hofman* von Nierenberg 1 Jenner 1534 uff 5 Jar.
22. *Bernhard Meichel*, von Antorff 1 febr. 1534 uff 10 Jar.
Sigmund Rem, von hie 7 Novbr. 1533. zuo versuochen, on verschreibung.
23. *Valentin Mörz*, von hie 1 Jenner 1536 uff 12 Jar.
13. *Bastian Polners*, andere Verschreibong vom 1 Jenner 1536 auff 7 Jar.
24. *Jerg Liebnauer*, von Braunau 1 März 1537 auff 12 Jar.

Bemerkung. Mir ist mittlerweile noch ein 25ster Diener Rems bekannt worden. Das war *Hans Hartlieb* aus Memmingen, der sich vom ersten Januar 1540 an auf 9 Jahre verschrib. Er hielt sich meist in Antorf auf, wo auch Anton Bomberga und Bastian Polner für Rem arbeiteten. Aus dem Tagebuch dieses *Hans Hartlieb*, (im Besitze des Herrn *Dr. v. Hartlieb* in Memmingen) geht hervor, dass er hauptsächlich den Handel mit Edelsteinen für Rem zu besorgen hatte. 1543 ging er nach *Venedig* und übernahm von *Jörg Ultinger* Bücher und Cassa und war in seins Herren Kammer im *Deutschen Haus*.

A⁰ 1544 heirathet er Lucas Rems Tochter *Magdalena* (16. Dec. 1544). Seiner Braut macht er namhafte Geschenke, die er alle in seinem Tagebuch namentlich aufführt. Ihr Werth betrug fl. 991. 54 kr.

Jhus in Augsburg.

Folgt hernach, wie und in welcher Mas Ich mein hab und guott zuo allen geschworn Stuiren verrechne und anschlag, auch bezalt. Ales truilich, fleisig bewegen on gevarde.

1516 Jar, was ain geschworne stuir. Da hett Ich bey *Anton Welser* und geselschaft ligen als mein vermigen. Des was fl. 7500. gold.

Die verstuir ich 3 Jar 1516. 1517. 1518. Jeds fl. 37½. Und nam mein weib. Für die hett *Marx Echain* stuirt fl. 19. — Die und das mein fl. 56½ verstuiret Ich die ander 3 Jar 1519. 1520. 1521. Bedorf wenig Rechnens.

1522 Jar was aber ain geschworne stuir. Da hett Ich mit meyn *briedern* und *Ulrich Hanolt* im end des verschienen 21 Jar darvor ain hapt Rechnong beschlossen. In der befand sich, das Ich haben solt und gepürett, wan die schulden einbracht weren In als fl. 13500. Darvon hette mir geburt zu stuirn, wan es gwis wer gwest . . . . fl. 67½

Aber zuo der zeitt hett wir tail mit her *Jacob Fugger* in etlichen wexeln, die In kayserlicher May^{t} vor 3 Jaren verfallen. Was schuldig, das unser gesel-

schaft tail traf fl. 18310., und mich zuo meim tail fl. 5500 ungevarlich. Und wassen auf nichs nit verwissen. Solt in *Spagnia* bezalt werden. Da was das gros uffgläf der gemain wider Kays. May. Und über, das wir kain verweis, hett man uns in 2½ Jar nichs zalt, und stond solche Summa in grosser gefar. Wir warden auch erst im 1524 Jar verwisen und im 1526 in 1529 bezalt. Ich hett mein tail fast gern um den halben tail geben, und minder. Aber damit Ich Im nit zuo fil tatt, hab Ich fur solchen mein tail der gemeltten Kays. May. abkürzt an der geschwornen stuir. Die welt Ich fast gern dran und mer daran verlorn haben. Tuot abkürzt . . . . fl. 9½

Also Rest gold fl. 58. Abgezogen die gros sorg und waknus wie obstatt.

Solch fl. 58. in goldt hab ich also 6 Jar verstuirt und zalt, nemlich vom 1522 bis 1526. Und wen da die geschworne stuir was, fast gern von al meym hab und bedrohter Suma um die fl. 11600, die Ich verstuiret und um minder. Wie wol es lang hernach wol geraten ist. Gott hab Lob, und woll es mit seyn gnaden bestetten.

1528 was noch ain geschworne stuir hie. Da hett Ich mit meim bruoder Endris, und auff oder Im abschicken meins firnemen geselens *Uolrich Hanolt* adi ultimo Aug°. nechst darvor 1528 ain hapt-Rechnong beschlossen, in der sich befand, daz mir zuo meim tail gepirn und Ich haben solt fl. 17500. —

In der zeit konten wir Uolrich Hanolt, der von uns kam, nit al waren gnuog hoch anschlagen, und die schuldig vor richtig. Des ales litt, (ich). Um mit lieb von Im ze komen, schluogen wir alle ding fil zuo fil an, übernamen auch fast fil wiriger, böser, sorglicher hendel. In Portugal und Hispania vorgemeltter Kays. May Rest seiner schuld, das ales was fl. 17½ Tausend, und die wir wirig, seltzam und bös fanden, daz wirs nit anschlagen konten. Doch auf die ledst bewilliget Ich, Im um solch ausgesetzt zweifelhaft fl. 17500. zuo geben die Rata, was Im zuo seim tail betreff *β*. a. L. von fl. 12500, und übernam al unser schulden zuo Antorff, Nierenberg, Ulm, Frankfurt, Adler, Spanien, Portugal, hie aussen, dero ain grosse Soma waz, auf unsser sorg und wacknus, Im (ihm) alles on nachtail und schaden. Für all solche grosse sorg und namhafte gefarlichait wolt Ich von hertzen gern geben, der mich aler schulden versichert hett, demnach solche Rechnong erst beschlossen was, fil mer dan tausent gulden.

Aber damit ich meym ayd gnuog, dan mer dan gnuog thie, und zuo ewigen zeitten kain nachred noch verweis, hab Ich für als, zuo meim tail, nit mer abgezogen dan fir all solche gefarlichkait fl. 1500. —

Und um daz Ich erst adi 20 Aug°. das erstmal stuiret im 1532 Jar, darum zog (ich) so wenig ab. Rest solt Ich verstuiren fl. 16000.

Daran bin Ich schuldig:

Fraw Barbara von Dinhaym	fl.	600.
Irem mann	„	500.
Lucas Hans Remen	„	300.
Soma in als . .	fl.	1400.

Rest, das mir bleib zuo verstuiren fl. 14600. —

For die hab Ich gestuirt vom Jar 1528 bis ins 1533 Jar, jedes besonder, tuott von meiner barschaft . .	fl.	73
Mer verstuir ich meine 4 Hof, ain Zehenden, Sölden, gartten fir fl. 2000. Ist $1/4$ pro C°., tuot	fl.	5
Soma disse 6 Jar verstuir meyn barschaft $1/2$ pro C°. meyn ligende gietter $1/4$ pro C°.		
Tuott in gold p^r. Anno. . .	fl.	78

1534 ward ain geschworne stuir hie. Da hett ich mit meim bruoder *Endris* erst auf ultimo Julio in dissem Jar ain hapt Rechnong beschlossen, in der sich befand, daz mir fir mein tail gepurn und zuostan solt, wan die gross Suma der schuldner wol zaltten fl. 28000. —

Über solch machtten wir ain ungefarlichen überschlag, und rechneten bey aim beylichen den gwin in dem gar grossen Spagnischen handel der Cruziata und quartt, den die *Fugger* und *Welsser* mit Kays. May. im Febr. 1530 beschlossen, und wir ain clain tail drin hetten[305]) — waz wol ungwis — und uns Sein Mayestat noch daran zuo *unsserm* tail schuldig *ob Ein und dreisig Tausent Gulden.*

In Suma gepiert mir, wan alles bezalt würde fl. 33008.

Darvon ist die stuir $1/2$ pro C°. — daz were in goldt . fl. 165.

Da haben wir aber kain schuld fir verlorn gesetzt, noch fil abgebrochen. Und in Venedig schulden geheptt in beschlus gemelter Rechnong um 15022 Dukaten, zuo Nierenberg fl. 17707, zuo Antorf merlay schulden vls. L. (flämisch Pfund) 7766, und über die der hof von Brabant L. 3420. Mer *King Johann* von

Uebertrag fl. 165.

Portugal L. 5866. Das tuott in als ungefärlich fl. 100000 wertt, on die erst gemeltt fl. 31000 — ales bey aim beylichen — für welche gefar, sorg und wacknus kürtz Ich an meim haptguott ab fl. 3600. —

So bin ich schuldig:

Barbara von Dinhaym, Irem mann,
auch Lucas Hans Rem von Ulm in als fl. 2400. —
Also zuich Ich ditz 2 posten darvon, tuot 1/2 pro C°. stuir fl. 30.

Rest das ich von meiner barschaft verstuir mit fleisigen bedacht, triulich, ongevarde angeschlagen hab, nach meim besten verstand und gewissen

tuott goldt . . . . . . fl. 135.

Mer hab Ich verstuirt meine 4 hoff, ain Zechenden, Solden, gartten etc. ales fir fl. 2000. ist 1/4 pro C°. stuir, tuot . . . . fl. 5.

Soma das Ich disse 6 Jar, 1534—1539 verstuirt hab und verstuirn sol, barschaft und ligende gietter, jedes Jar besonder, wie obstatt

tuott in goldt . . . fl. 140.

Notta:

In den obgenanten bei fl. 131000. Schulden betraf mich 3/4. Sovil und mer hab Ich tail im handel gehept. War mein tail ungefar von disser Schuld 3 1/2 pro C°., die Ich an der Stuir abkurtz.[306])

Anmerkungen zum Tagebuch.

---

1) Diese *Catharina Bach* hat sich nach dem Tode ihres Mannes um die Stadt Augsburg ein grosses Verdienst erworben, denn sie ist die Stifterin des hiesigen *Seelhauses*, das ihren Namen trägt. Stiftungsbrief vom Jahre 1410. —

2) Schon damals bestand zwischen *Augsburg* und *Venedig* ein regelmässiger Verkehr, der durch *Ordinari-Postboten* unterhalten wurde, an die sich die dahin handelnden Kaufleute als Reisegefährten anschlossen. In der im Jahre 1555 erneuerten Augsburger Botenordnung heisst es deshalb: „Es soll alle Samstag Abends ein Bot zu *Augspurg* die Brief einsammeln und damit auf sein, und den nächst darnach folgenden Samstag bei guter Tagszeit die Brief zu *Venedig* überantwurtten. Dessgleichen soll auch in *Venedig* ein anderer Bot, aus genannter der Augsburger Gesellschaft, am Freitag zu Nachtz die Brief einsammeln und am andern Samstag darnach dieselben bei guter Zeit in Augsburg überantwurtten, wie dan ain Zeitlang ist beschehen und die Post verpracht hat. Und sullen die Boten am Herkommen vom 1t. Merz an bis auf Michaelis am *Freitag zu Abend*, oder am längsten am *Samstag* bis zu 8 Uhr hier sein, desgleichen zu *Venedig* bis Mittag auch da sein. Hernach von Michaelis an bis wieder primo Merz sollen sie die Brief Vormittag *hie* und in *Venedig* auch antwurtten zu 20 Uhr."

Diese Boten bildeten eine Zunft, oder Gesellschaft unter sich und erhielten ihre Anstellung und Ordnung vom Rathe der Stadt, der darüber genaue Aufsicht führte. (Ich werde bei einer andern Gelegenheit eine solche Botenordnung nach dem Original mittheilen.)

3) Mit Raub und Wegnahme seiner Güter und Waaren durch Wegelagerer, wodurch den hiesigen Kaufleuten oft ein bedeutender Schaden zugefügt wurde. So nahm z. B. Herzog Stephan von Bayern im Einverständniss mit dem Bischof Burkhart von Augsburg im Jahre 1388 den Augsburger Kaufleuten bei Füssen

100 Fässer welschen Wein aus dem Gebirg und 24 Ballen mit Gütern aus Venedig weg, wofür sie sich dadurch rächten, dass sie dem *Bischof* sein Haus, die Pfalz, in Grund abbrachen, und eben so dem Dompropst *Ott von Suntheim* und dem Dechant *Ulrich Burggraf* (einem Emershofen) ihre Häuser auch abbrachen. (Mülichs Chronik. Msc.)

So heisst es A°. 1408 in einer Chronik: Weil es den Städten so glücklich in ihren Sachen ging, erbittert sich darüber der Adel und nahmen den Kaufleuten, so von Venedig kamen, ihre Güter in Tyrol — am Pass Lueg — weg.

4) *Sanct Catharina*, ein reiches Frauenkloster in Augsburg, worin sich die Töchter der ersten Familien der Stadt aufnehmen liessen. Eine Welserin war 1518 Priorin des Klosters. (cf. das Verzeichniss der Hochzeitgeschenke.)

5) merklich, i. e. namhaft.

6) Hauptgut s. v. a. Stammcapital.

7) *Baumwolle.* Man darf somit den Anfang der *Baumwoll-Industrie* in Augsburg nicht vor Mitte des 14. Jahrhunderts ansetzen. Weit älter ist aber die hiesige *Linnenindustrie*, welche den grössten Stoss erlitt, als im 15. und 16 Jahrhundert die Baumwollenindustrie so gewaltige Fortschritte machte. So wissen wir aus zuverlässigen Quellen, dass vor dem unglückseligen dreissigjährigen Kriege, der die Stadt Augsburg in namenloses Unglück stürzte und ihren alten Ruhm gänzlich begrub, der hiesige Barchethandel in so gutem Flor war, dass 6000 Meister sich davon reichlich ernährten. Nach erfolgtem Westphälischen Frieden waren ihrer kaum noch 500 vorhanden, die sich nachgehends noch mehr verminderten, und von diesen arbeitete der halbe Theil als Knappen, oder bettelte.

Aus den Rechnungen, die beim Weberhaus vorhanden sind, kann belegt werden, dass von 1583 an und in den folgenden Jahren, ein Jahr ins andere gerechnet, an die 350,000 Stück allerhand Sorten Barchet geschaut; da hingegen anno 1678, kaum 32,000 geschaut wurden. (vde. Grundmässige Ausführung de anno 1678, dass des hl. Röm. Reichsstadt Augsburg einer starken Moderation höchst benöthigt sei. Miscellanea Augustana. Msc.)

Was aber die Linnenindustrie betrifft, so muss man in Schwaben, und gewiss vor allem in Augsburg, im Bleichen und Appretiren der Leinwand schon sehr frühe nicht unbedeutende Fortschritte gemacht haben. Denn unter den Geschenken, welche Bischof *Adalbero* von Augsburg bei Gelegenheit eines Besuches im Jahre 908 den Mönchen von St. Gallen machte, werden auch Unterkleider von feiner Leinwand (glizza, species lintei politi ac splendidi) erwähnt. Von demselben Gewebe waren die Tafeltücher, womit er im Speisesaale des Klosters die Tische zieren liess. Im 14 und 15. J. H. war die feinere Leinwand noch so theuer, dass ein schönes Hemd als ein würdiges Geschenk selbst für einen Fürsten galt. Hemden von Kammertuch (d. h. aus feiner Leinwand von Cambray-Camrich) mit Stickereien verziert, werden noch im Jahre 1530 als königliche Geschenke aufgeführt.

Vom 11. bis 13. J. H war Leinwand die Hauptstapelwaare, womit von Augsburg aus der auswärtige Handel betrieben wurde. In Süddeutschland blühte die Leinwandfabrication hauptsächlich in *Augsburg*, *Ulm*, *Kempten* und den Städten am *Bodensee*, namentlich in *Constanz*. Die Deutschen bezogen aus *Italien*, namentlich aus *Venedig*, Seide und Gewürze, und führten den Italienern dagegen ihre Leinwand zu. —

Hans von Hoy, ein Geschlechter von Augsburg, erzählt eine hiesige Chronik, ist im Jahre 1423 verdorben. Das kam daher, dass er in Venedig alle *Wullen* in sein Gewalt zu bringen suchte und ein Aufschlag darin machen wollte, was ihm aber hinter sich gegangen ist. Clemens Sender in seiner Chronik setzt dieses Falliment in das Jahr 1455 und berichtet darüber: „„*Hans von Hoy* ist hie (in Augsburg) ein fast reicher Kaufmann gewesen. Der ist ob fl. 30,000 schuldig gewesen, denn er hat den andern Kaufleuten zuo Nachtheil die *Wull* aufkauft, theurer denn der gemein Kauf war. Und es begab sich auf ein Tag, dass er all seine Freund zuo Gast lud, dass er ihnen seinen Reichthum liess sehen; denn er galt für den Reichsten in der Stadt Augsburg, und wusste nit, dass ihm ein ganz Schiff voll mit Specereien und anderem Gut war untergegangen. Aber die, denen er schuldig war, die wussten's, und giengen für ein Rath und begehrten, dass des von Hoy Gut, alles, ligends und fahrendes, Baarschaft, Kleinodien und Hausrath beschrieben wurde. Das ist beschehen. Denn dieweil er mit seiner Freuntschaft zu Tisch ist gesessen, ist der Stadtvogt in sein Haus gangen und hat ihm und seiner Hausfrauen die Schlüssel vom Gürtel genommen und all sein Gut beschrieben, und ist also in einer Stund *reich, herrlich und gross Pracht gewest, und arm und veracht.* Man hat sein Gut öffentlich auf dem Markt berieft und vergandt. Sein Hausrat hat man um fl. 3000 vergandt."" (cf. Clem. Sender hdsch. Chronik.)

Baumwollenzeuge wurden früh in Spanien von den Mauren verfertigt, wo sie die Pflanze einheimisch gemacht hatten. Die meiste Thätigkeit herrschte hierin in Catalonien, besonders in Barcelona. Bald aber bemächtigten sich die Italiener dieses Handelszweigs und bezogen den Stoff aus Griechenland, Kleinasien und Syrien. Ueber Venedig aus *Cypern* und *Creta* bezogen die *Augsburger* ihre *Baumwolle* zur Barchentweberei. (cf. Fischer Handelsgesch.)

8) Reichthum.

9) Der Obrestentag, d. i. am Fest Epiphaniae = Dreikönigstag. (cf. Schmeller bayer. Wörterbuch. 1. 13 u. 194.)

10) Die *Besserer* sind eine noch heute in Ulm blühende Adelsfamilie.

11) handlen s. v. a. Handel — Kaufmannschaft treiben.

12) Man unterschied damals zwischen: Zusammengeben, was die Verlobung und das Versprechen war, und der Hochzeit, der kirchlichen Einsegnung.

13) Auf den Tod wohl vorbereitet und mit den hl. Sterbsakramenten versehen.

14) Schloss und Dorf *Riedhaim*, ein immediates Rittergut in der Nähe der Stadt Leipheim, im Ulmer Gebiet gelegen, wurde am 10. Febr. 1502 von Frau *Magdalena Welsserin*, *Lucas Remen* sel. Wittwe und ihren beiden Söhnen *Andreas* und *Lucas*, mit Verspruch für *Hansen*, *Gilgen* und *Jörgen*, die noch unmündig waren, an die Stadt Ulm um fl. 8200. — verkauft. *Lucas Rem*, der Vater des Tagbuchschreibers, hatte Riedheim zur Hälfte Anno 1492, und die andere Hälfte 1496 durch Kauf erworben. Viel früher, schon Anno 1363 erkaufte *Sebastian Rem von Tervis* von Catharina *Ohnsorgin* das Gut *Pfersee* bei Augsburg, das er aber schon 1370 an *Conrad Ilsung* wieder verkaufte.

Der Uranherr des Tagbuchschreibers, *Hans Rem*, und seine Ehefrau *Catharina Bächin* erkauften Anno 1386 von *Ulrich Ströhlin* und seiner Frau *Anna*, *Oswald Bachen Wittwe*, ihren $^1/_3$ Antheil am halben Markt *Zusmarshausen* und Anno 1379 das Schloss *Bocksberg* mit dem Flecken *Laugna*, von *Jörg Gumppenberg*, und Anno 1385 von *Burkhart Neckinger*, Burger zu Augsburg, den *Wertachbrucker-Zoll*, und erhielt 1395 von Bischof *Burkhard* von Augsburg als Lehen den Zoll von *Lurx* in Tirol um fl. 90. Leibgeding.

Im Jahre 1387 war dieser Hans Rem, Burgermeister in Augsburg, durch Kauf in den Besitz von ganz *Zusmarshausen* gekommen. Durch den Besitz des Rittergutes Riedheim, das immediat war, sassen die Rem im schwäbischen Bund und gehörten zur Reichsritterschaft St. Georgen Schilt.

Das Schloss *Bocksberg* mit den Dörfern: *Laugna* und *Rogden*, *Mindelshausen*, *Burgwalden*, *Hinterburg* und *Mittelneufnach* kaufte A°. 1524 *Georg von Stetten* und wurde dadurch in den schwäbischen Bund und Ritterschaft aufgenommen. (Die *Stetten* waren früher sehr bedeutende Kaufleute. Michael v. Stetten war mit den *Baumgartnern* in Gesellschaft und machte mit ihnen grosse Geschäfte in Tirol und Italien. Dies Handelshaus zahlte wie die Fugger die höchste Steuer fl. 800. Später trat dieser Michael von Stetten aus der Gesellschaft und lebte als Privatmann. vde. Stetten Lebensbeschreibung S. 190 ff.) Später kaufte diese Güter von den Stetten *Sebastian Schertlin von Burtenbach*, von welchem sie an die *Fugger* veräussert wurden. (vgl. Sammlung verschiedener Urkunden, die Augsburger Patriciatsfamilie der Remen betreffend. Manuscript der von Paris'schen Bibliothek.)

15) *Vöhlin*, ein bedeutendes Handelshaus in Augsburg und in Memmingen.

16) Kleinodien.

17) *Echain*, *Öchen* und *Egen*, ein bekanntes Augsburger Geschlecht und Handelshaus. *Peter Egen*, mercator 1437. Diesem Peter Egen hob *Kaiser Sigmund*, als er hier in seinem Hause wohnte, 1433 ein Kind aus der Taufe; ein Beweis, welch ein angesehener Kaufmann er gewesen sein musste. — Die Kaiser haben oftmals hier bei den *reichen Kaufleuten* gewohnt. So

Kaiser *Maximilian I.* 1500 in des *Adlers* Haus auf dem *Weinmarkt*, jetzt Maximiliansstrasse. Die *Egen*, oder wie sie sich früher schrieben, die von *Argaw*, oder von *Argen*, trieben einen namhaften Handel mit Metallen, namentlich mit Blei. Der obengenannte Peter von Egen erhielt im Jahre 1446 für sich und seine Söhne von Bischof *Peter von Schaumburg* das „Jus monetandi, sive administrationem der gemeinen Waag und Münz um fl. 2000.“ — (cf. Weng Chronikon sub anno 1446 und Hector Mülichs Chronik. Mscr.)

18) i. e. fl. 10,000. Worunter aber *Goldgulden* zu verstehen sind. So oft daher im Tagebuch von Gulden die Rede ist, sind immer *Goldgulden* gemeint. Ueber deren Werth gibt Schmeller in seinem Wörterbuche Thl. II. S. 34. sqq. gründlichen Aufschluss. Es giengen solcher Goldgulden 72 auf 1 Kölnische Mark, während Ducaten ungarisch nur 67 auf 1 Mark Kölnisch giengen.

19) Quartier, s. v. a. Viertel. —

20) Dieser *Hans Pfister* war wahrscheinlich einer der regelmässigen reitenden Postboten, wovon oben Bemerkung 2 die Rede war. Doch gab es auch um diese Zeit hier eine sehr angesehene Kaufmannsfamilie *Pfister*, die mit Tuch handelten, und namentlich mit Venedig in stetem Verkehr waren.

21) Das waren zwei Factoren der Welser in Venedig.

22) Um zunächst die italienische Sprache zu erlernen.

23) Dieser Ulrich Ehinger war ein geborener Augsburger.

24) Die Buchhaltung.

25) *Schuldbuch*, darinnen wirdt stan alles Einnehmen und Ausgeben baaren Geldes, auch alle und jede Schulden in Debito und Credito. — Der Almächtig verleih mir solches mit Glück zu vollenden. A°. 1552.

Jornal, darinnen wirdt stan alles, was ich meins Herren wegen handel, es sei Einnahmen oder Ausgaben, Schulden, Wexel und baaren Gelds Empfahen, Wegsenden, auch Kaufen und Verkaufen der Güter, nichts ausgenommen.

Gott verleih mir solchs seliglich mit Glück vollenden. Anno 1552.

Cappus, darinnen wurdet stan alles Empfahen, Wegsenden, Kaufen und Verkaufen, samt dem überbliebenen Rest der Güter, auch was man an einer jeden Waare besonders gewonnen und verloren hat. A°. 1552.

So lauten die Ueberschriften von drei Handlungsbüchern vom Jahre 1552, die sich auf der k. Kreis- und Stadtbibliothek dahier befinden.

26) Die Welser hatten eine Factorei in Mailand, der damals *Anton Lauginger* aus Augsburg vorstand.

27) Fudrung, d. i. Förderung und Empfehlung.

28) For, s. v. a: über.

29) Monsines = Monte Cenis.

30) In Lyon hatten die Welser eine sehr bedeutende Factorei,

an deren Spitze damals *Narciss Lauginger*, auch ein geborener Augsburger, stund.

31) Siehe die 25. Bemerkung.

32) Um die bereits erworbenen kaufmännischen Kenntnisse zu erweitern. Beim damaligen Kaufmann kam alles darauf an, dass er *sah*, wie der Handel betrieben werde. Der richtige Blick in den Gang des Handels und Menschenkenntniss waren die ersten Bedingungen, die man damals an einen tüchtigen Kaufmann stellte. Es waren mit den Waareneinkäufen in Venedig so viele Formalitäten verbunden und so vieles zu beobachten, dass man sich darüber im 15. Jahrhundert eigene Tarifbücher anlegte. Vielleicht werde ich später Gelegenheit finden, ein solches mitzutheilen. Man sehe, was der Tagbuchschreiber hierüber selber sagt sub anno 1518, wo er sich mit seinen Brüdern zu einer Gesellschaft verbindet. S. 31 u. 32.

33) Kargheit und Geiz.

34) Ein Ries Papier würde nicht hinreichen, wenn ich alles erzählen wollte, und welche List und Betrug wir anwenden mussten, um uns dennoch Speise und Wein zu verschaffen. Bei dem geizigen Weibe hätten wir es sonst nicht aushalten können.

35) Die grossen Handelsgesellschaften verbanden sich zu Gewinn und Verlust auf eine Anzahl von Jahren, — in der Regel 3—4 Jahre — nach deren Abfluss Bilanz, d. h. Generalrechnung gemacht und Gewinn oder Verlust jedem Theilhaber nach Verhältniss seiner Einlage — Hauptgut genannt — bestimmt wurde.

36) So lautete damals die Firma der Welserischen Handlung.

37) Die Rechnungen der einzelnen Factoreien mussten an das Stammhaus in Augsburg eingesandt werden, und aus ihnen wurde dann die Generalrechnung hergestellt.

38) Alvages, d. h. Albigeois, eine Landschaft in Hoch-Languedoc in Frankreich, zwischen Toulouse, Vabras, Rhodes, eine an Safran reiche Gegend.

Anlegong, s. v. a. Safraneinkauf. Um hier Safran zu kaufen, musste man am 8. October im Lande sein. Hier kaufte man den marokkanischen Safran, wovon die besten Sorten *Mirabel* und *Casal nodarii* waren. — Unter den verschiedenen Sorten von Safran werden folgende aufgeführt:

1. Catalonischer Ortsafran, der für den besten galt.
2. Safran vom Adler, (Aquileja) Cima genannt.
3. Aragonischer Safran.
4. Piluischer Safran.
5. Marockhini, oder Marokkanischer Safran.
6. Avernischer Safran.

Als im Jahre 1535 überall die Safranernte missrieth, kaufte man ihn im Adler das ℔ um 28—32 Carlini, in Catalonien um 50—64 Carlini. — 11½ Carlini = 1 Dukaten.

1 Ballen Safran in Barii betrug ℔ 240.

Die Welser und die Imhof hatten von der Herzogin in Bari Privilegien und durften an der Douane weniger bezahlen, als andere Kaufleute. Sie waren den Mailändern gleichgestellt.

Da dieser Handelsartikel sehr theuer war, wurde jede Verfälschung strenge bestraft. A°. 1492 sollte desswegen hier ein Safranfälscher verbrannt werden. Die Hauptsafranhändler waren die hiesigen Welser und Imhof. Der bekannte Augsburger Chronist Zenk erzählt: Als 1430 die Hussiten die Nürnberger um fl. 10,000 schatzten, do was ich gerade in Nürnberg und hatte bei 4 Centner marocanischen Safran. „*Ich forcht mir übel!*"

39) nicht schlechter denn andere.

40) Das Geschäft der Welser war bei aller seiner grossen Ausdehnung doch sehr gegliedert. Es bestand aus Haupt- und Nebenfactoreien. Lyon war eine Hauptfactorei, unter welcher die Factoreien in Genf, Freiburg und Bern stunden und dorthin ihre Rechnungen einzusenden hatten.

41) Luftveränderung zu machen.

42) Bezieht sich wohl auf das sogenannte Antonierfeuer. (?) Oder ist von einer grossen Feuersbrunst überhaupt die Rede?

43) Rotten, i. e. in der Rhone (Rhodan).

44) Eine etwas lakonische Ausdrucksweise, deren Sinn mir nicht klar geworden ist.

45) Dieser Simon Seitz (die Spanier und Portugiesen schrieben seinen Namen: Simon Seyes), der mit unserm Tagbuchschreiber und Scipio Leveston (eigentlich Löwenstein) in Diensten der Welser stand, hat wegen grosser Leibesschwachheit und Hoffnungslosigkeit am 4. Juli 1521 sein Testament in Civitate Caesaraugustae, regni Aragonum, d. h in Saragossa gemacht. Er war ein geborener Augsburger und hinterliess bei seinem Tode eine Wittwe mit 4 Söhnen und 5 Töchtern, welch letztere, mit Ausnahme ihrer Schwester Barbara, als Klosterfrauen in den hiesigen Klöstern bei Sct. Katharina und Sct. Nicolaus lebten. In diesem Testamente, das in lateinischer Sprache abgefasst ist und sich auf hiesiger Bibliothek in den hinterlassenen Papieren Dr. Conrad Peutingers befindet, nennt sich S. Seitz: Mercatorem, domiciliatum *in Civitate Augustae altae Alamanniae*, de praesenti vero in Civitate *Caesaraugustae* (i. e. Saragossae) regni Aragonum residentem."

Dieser Simon Seitz (oder wie er in dem Befehl des Königs von Portugal vom Jahre 1503 genannt ist: *Simon Zaiz*) ist derselbe, der im Jahr 1503 den König Emanuel von Portugal im Namen einer deutschen Handelsgesellschaft, die mit dem Könige einen Vertrag abschloss, in Lissabon ein Handlungshaus gründen und dort Handel treiben zu dürfen, gebeten hat, einen *Valentin Ferdinand* aus Mähren, als Handelsagenten, (Coretor) und als Vermittler in ihren Geschäften anzustellen. Valentin Ferdinand war auch zugleich Notar, aber nur in Geschäften, welche Deutsche abschlossen. Es war dieses wohl in der Absicht geschehen, damit die der Sprache noch unkundigen Deutschen sich seiner als Dolmetscher und Vermittler in ihren Geschäften bedienen konnten. Dieser Valentin Fernandes stund mit Conrad Peutinger in einem gelehrten Briefwechsel. Uebrigens hinterliess S. Seitz

nach Laut des Testaments ein namhaftes Vermögen und Güter in der Nähe von Augsburg, z. B. in Gersthofen.

Ich finde, dass Seitz 1523 noch gelebt hat, denn in einer unserer Chroniken heisst es: „Auf dem Reichstag zu Nierenberg haben die Reichsstend gemacht, dass alle Kafmannschaft, die aus oder in das Rom. Reich gangen zu Wasser oder Land soll fl. 4 von fl. 100 Werth Zoll zahlen. Zunächst auf 10 Jar gültig. Sy haben auch gemacht, das man die Gesellschaften ab sol ton. Doch wann ein Compania handlen welt, so soll sy im Handel über 50000 fl. Wertt nit haben und nicht mehr dann 3 Geleger. Aber die Reichsstädt haben Inen den Zoll nicht bewilligen wollen.

A°. 1523 nach dem Nürnberger Reichstag schickten die Reichstett Ire Botschaft gen Speyr *von des Zolls wegen* zusammen. Also beschlossen sie, dass sy sollten von 4 Städten Botschaft zu dem Kayser nach *Spanien* schicken von des Zolls wegen, nämlich die Botschaft von *Mainz*, *Strassburg*, *Augsburg* und von *Nierenberg*.

Also schickten die von Augsburg ein Kaufmann, der hiess *Simon Seitz*, und den Gerichtschreiber. —

Seitz scheint erst im Jahre 1526 gestorben zu sein. Denn am 17. Mai 1526 hat der Notar dem Seitzischen Testamente vom 4. Juli 1521 erst sein Siegel angelegt und es für rechtskräftig erklärt. Als Zeugen des Testaments sind aufgeführt:

Doctor Michael Corita, Joannes bucle Metelin, mercator et civis Saragossae, Joannes . . . . ab Ravensburg und Heinrich Enger von Constanz, damals in Saragossa residirend. —

cf. Dr. Fr. Kunstmann, Valentin Ferdinands Beschreibung der Westküste Afrikas etc. im VIII. Band Abthlg. I. der Mittheilungen der k. b. Akademie der Wissenschaften in München. S. 221 u. ff.

46) Seim von Saum. Ein Saum Pfeffer wog in Venedig 16 Centner. Ein Saum Safran im Adler (Aquileja) 5 Ctr.

47) Ortsafran, s. v. a. ächten marokkanischen Safran.

48) Triumphlich Procession — glänzende Procession und Wallfahrt.

49) zuo Siria, d. h. in der Richtung nach *Soria*, einem Haupthafen, wohin die Schiffe von Barbaria und Aqua morte kamen.

50) Somit muss Simon Seitz und Löwenstein nicht mehr in Lissabon gewesen sein. Wahrscheinlich hat Rem sie abgelöst. Sind sie vielleicht mit der Armazion nach Indien abgefahren? Ich habe darüber nichts Näheres ergründen können. Gewiss aber ist, dass *Balthasar Springer* aus Vils als Angestellter der Welser die Expedition nach Indien, die am 25. März von Lissabon auslief, mitmachte und eben so *Hans Mayer*. (Siehe die folgende Bemerkung.)

51 u. 52) Mit welcher Aufmerksamkeit die hiesigen grossen Kaufmannshäuser, die Fugger, Welser u. a. die grossen Entdeckungen am Schlusse des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts verfolgten, und sich dieselben alsbald zu Nutze zu machen suchten, beweisen theils die gleichzeitigen hiesigen Chroniken, theils,

und noch mehr die dem Tagebuche beigegebene und auf hiesiger Bibliothek aufbewahrte, von Dr. Conrad Peutinger herstammende Sammlung von Briefen und Nachrichten, die sich alle auf den Indischen Handel und die Auffindung des Seeweges und der Reisen dahin beziehen. (Der in der „Historia vitae atque meritorum Conradi Peutingeri, ed. F. A. Veith" pag. 113 aufgeführte: Fasciculus parvus, quem Noster inscripsit: „*Res Indiae*" ist wohl nichts anderes als diese Briefe und Nachrichten.)

So schreibt z. E. Sender in seiner Chronik sub Anno 1503:

„Es seind Brief von Venedig gen Augsburg kommen, wie 23 Schiff wären aus Calacut gen Lisbona komen, die Specerei führten. Diese Meerfahrt thät der King von Portugal. Denn er lange Jahr gesuocht hat mit grosser Arbait und Kosten, bis er den weg gen Calacut, da der Pfeffer wachst, erlernet hat. *Es war den Venedigern fast wider.* —"

Im Jahre 1502 übernahmen einige Kaufleute, wahrscheinlich Genueser, von den vom König zu Portugal zu einer Fahrt nach Indien ausgerüsteten Schiffen zwei auf eigene Kosten, unter der Bedingung, dass der König dieselben Kaufleute als Söldner und Diener ernähre in allem, was ihnen Noth sein werde. Dagegen sollen diese Kaufleute so viel baares Geld mitnehmen, als zum Einkauf der Waaren in Indien nöthig sein werde. Bei ihrer Zurückkunft aber mussten sie, was voraus bedungen war, dem König *die Hälfte aller Waaren* abtreten.

Im Jahre 1503 wurden diese Bedingungen dahin abgeändert, dass Jeder, der sich an einer solchen Fahrt nach Indien betheiligte, dem König von fl. 100 Gewinn fl. 40 abtreten, die Schiffe dem König abkaufen und das vom König dafür verlangte Geld zuvor und alsbald baar erlegen musste. So reiste also Jeder auf *seine Gefahr*. Wenn nun gleich die Kaufleute auf ihren also erworbenen Schiffen ihre Factoren hatten, so durften diese in Indien wohl bei dem Kauf der Specereien zugegen sein; aber damit der König in diesem Handel Meister bleibe und er ein Herr aller Ding sei, so durften nur des Königs Leute handeln auf der Kaufleute Kosten, und die Kaufleute mussten alle Specerei von des Königs Statthalter nehmen.

Der Tagbuchschreiber hat sich hier in der Angabe des Jahres geirrt. Nicht am 25. März 1504, sondern am 25. März 1505 fuhren die Schiffe ab und zwar mit der Flotte des Vicekönigs Franciscus Almeida, der nach Orosius am 25. März 1505 mit 30 Schiffen und 6 Caravelen von Lissabon nach Indien abfuhr. Dieser Irrthum des Tagbuchschreibers erhellt auch aus einem im hiesigen Stadtarchive befindlichen Briefe des Dr. Conrad Peutinger, vom 3. Januar 1505. Dieser Brief ist an den kaiserlichen Secretär Blasius Hölzl gerichtet, worin er denselben bittet:

„„Meins Schwagers Brief (Bartolme Welsers, der Peutingers Schwager war) wollet auch fertigen, dan die Schif zu Portugal schier gen India fahren werden und *uns Augsburgern* ein gross Lob ist, als für die *ersten Deutschen*, die India suchen.""

Auch sagt Peutinger hierüber in den „Sermonibus Convivalibus" also:

„De Lusitanis nautis, qui in Indiam navigant, non unus, sed varius nobis erat sermo, et collocutione ulteriori ad ipsum etiam Oceanum ejusque recessum atque refluxum et Lusitanici Regis fortunatissimi navigationem Indiam versus compertam deveximus, qui ex Indis aromata caeterasque merces ad nos advehit, *speramusque propediem auspicio invicti Caesaris nostri et assensu Regis Lusitani, nostros Augustenses navibus propriis* atque *mercibus Indiam petituros;* res profecto admiranda!"

Diese Augsburger Kaufleute waren, wie wir aus *Balthasar Springers „Meerfahrt"* wissen:

„„Die fürtrefflichen Kaufherren der Fugger, Welser, Hochstetter, Hirsvogel, der Imhoffe und anderer grosser geselschaften.""

Dieser Balthasar Springer war aus *Fils* und fuhr mit der am 25. März 1505 von Lissabon unter Almeida auslaufenden Flotte nach Indien, und zwar, wie er selbst sagt, auf einem der den Deutschen gehörenden Schiffe. Er nennt sich: „Einen *Bestellten der Welser.*" (Alter, sehr seltener Druck mit Holzschnitten von H. Burgkmair.)

Der Irrthum des Tagbuchschreibers in Angabe des Jahres, erhellt auch aus einem der oben angeführten Reiseberichte, wornach die den Deutschen gehörenden drei Schiffe S. Raffael, S. Jeronimo und die Lionarda erst am 22. Mai 1506 zurückkamen, nicht aber wie der Tagbuchschreiber fälschlich angibt 1505.

Endlich kann ich mich für die Richtigkeit meiner Behauptung auf die Angabe eines Mannes berufen, der diese Expedition des Franciscus Almeida persönlich mitmachte und über dieselbe ein Tagebuch hinterliess. Dieser Mann war ein Deutscher, *Hans Mayer*, der sich im Jahre 1499 in *Beirut* und *Alkeiro* aufhielt, und von hier aus eine Reise naeh *Aden* unternahm. [Hiebei will ich bemerken, dass die Ulstetter von Augsburg einen eigenen Factor in Cairo und Alexandria hatten. War es vielleicht Mayer selbst?] Dieser Hans Mayer war ein Freund des oben erwähnten Valentin Fernandez, und ich vermuthe daher nicht ohne Grund, dass er, veranlasst von diesem seinem Freunde, diese Reise nach Indien in *Welsers* Diensten unternahm. Nach seinem Tagebuch, das sich als Manuscript auf der k. Hof- und Staats-Bibliothek in München befindet und demnächst durch Professor Dr. Kunstmann veröffentlicht werden wird, befand sich Mayer als Factoreischreiber (Scriva da Feytoria) auf dem Schiffe S. Raffael und führte das Schiffstagebuch. Auch er sagt, dass die aus 20 Schiffen bestehende Flotte Almeidas am 25. März 1505 von Lissabon abgesegelt, und 5 Schiffe davon unter Capitän Fernando Soarez reich mit Specerei beladen am 22. Mai 1506 zurückgekehrt seien.

Wie von jetzt an (1503) der Handel Venedigs abnahm, so nahm dagegen der Antwerpens zu. Darüber berichtet Guicciardini:

„Das merklichst Zunehmen, welches Antorf (Antwerpen) gross, herrlich und berühmt gemacht, hat angefangen ungefähr

ums Jahr 1503 und 1504, als die Portugiesen kurz zuvor mit wunderbarlicher Schifffahrt und Bereitschaft Calicut überfallen und mit demselben König eine Vergleichung gemacht, alsdann die Specerei und Droguerei aus India in Portugal und folgends in die Märkt und Messen dieser Stadt (Antwerpen) zu führen angefangen; welche Specerei und Drogerei zuvor auf dem rothen Meer gen Baruti und Alexandria zu führen im Brauch gewesen, und von dannen durch die Venetianer nach Venedig gebracht und darnach in Italien, Frankreich, Deutschland und andere Länder dort und dahin in der Christenheit verführet worden. Demnach aber die Portugiesen diesen Gewerb daher (nach Antwerpen) gewendet, hat der königliche Factor, den der König gen Antorf gesetzt, allgemach an sich gezogen die *Deutschen*, und erstlich die *Fugger*, *Welser*, *Höchstetter*.

53) Im Tagebuch steht statt Cruciati $= \frac{M}{21}$ †. Dieses Kreuz bedeutet Cruciati. Cruciati waren aber Dukaten mit einem Kreuz auf der Rückseite, und die in Indien allein gangbare Münze. Da übrigens ausser den Welsern an dieser Expedition auch die Fugger, Hochstetter, Hirschvogel u. a. sich betheiligten und vielleicht noch grössere Summen als die Welser darauf verwendeten, so müssen die Augsburger hiefür ein bedeutendes Capital zusammengebracht haben.

54) Händel und Process, wahrscheinlich über den Antheil an den 22,000 Cruciati, welche die Portugiesen bei der Eroberung von Quiloa und Monbosa erbeuteten. Die Deutschen behaupteten, dass ihnen davon ein gebührend Theil werden müsse, was die Portugiesen läugneten. (Man vergleiche hiezu den Bericht Nr. VI.)

55) Dass die Deutschen trotz dieser Händel doch noch einen so grossen Gewinn machten, darf uns nicht wundern, wenn man bedenkt, dass schon in Alexandria das Quintal Ingwer *dreimal* theurer als in Calicut verkauft wurde und Weihrauch fünfmal theurer. (cf. Peschel, Geschichte des Zeitalters der Erfindungen. S. 27 sqq.)

56) Ein Soeiro Mendez erbaut unter Alfons V. das Castell zu *Arguim* und war lebenslänglicher Capitän desselben. (cf. Kunstmann Handelsverbinduug der Portugiesen mit Timbuktu.)

57) Dieser Tristan Dacunha fuhr nicht 1505, sondern im Juli 1506 mit *Alfons Albuquerque* ab. Er verliess aber unter Wegs den Albuquerque, um *Madagascar* zu besuchen. Widrige Winde hielten ihn aber auf, um rechtzeitig nach Indien zu kommen. Dies ist die „*Gewalt*,“ die er ihnen anthat und dass Rem sagt, er habe ihre Schiffe auf Entdeckung ausgeschickt. (cf. Maffei Storia Indica Lib. XVI.)

58) Frette et dietto will heissen: Die Güter wurden unter der Bedingung auf des Königs Schiff verladen, dass sie sich anheischig machten, 60% für Schifflohn und Verköstigung der Leute zu bezahlen. Als Tauschwaaren wurden nach Indien geschickt: „Panni varii coloris, quos ex Tunis rex facit apportari. Item tapetes, tela, caldarii cuprei, pelves, pater noster et alia infinita genera.“ (cf. Dr. Kunstmann Entdeckung der Guinea.)

Durch die Entdeckung des neuen Seeweges nach Ostindien bekam der deutsche Handel einen bedeutenden Stoss, besonders aber *Venedig* und *Genua*. Der bisher sehr lebhafte Zwischenhandel, der von *Augsburg* und *Nürnberg* betrieben wurde, und dem diese Städte ihren grossen Reichthum verdankten, hörte auf. Daher nun ihre Verbindung mit *Lissabon* und *Antwerpen*.

59) Flemisch gwandt, d. h. flemische Tücher.

60) Azorische Inseln.

61) Capverdische Inseln.

62) Berberey, Nordküste von Afrika.

63) Einkäufe zu machen für die Welser, namentlich Safran in Marokko, Schiffe zu befrachten und Factoreien zu gründen, z. B. in Madeira — Palma etc.

64) Solche Einkäufe konnten nur im *Indiahaus* in Lissabon gemacht werden, wohin alle Specerei aus Indien gebracht wurde.

65) Bretagne? (Ist undeutlich geschrieben.)

66) In Voltas fahren heisst: kreuzen.

67) Ein Seeräuberschiff.

68) Coromha, jetzt Corunna in der Bai gleichen Namens.

69) Fruo, bei früher Zeit, Tagesanbruch.

70) Ueber diesen Seeräuber *Mondragon* sagt Orosius Lib. VI. folgendes:

„„Hoc eodem anno, cum pirata quidam Gallus, nomine Mondragonius, navem ex India venientem cepisset, et Emanuel per legatum suum de hac injuria apud Galliae regem conquestus fuisset, et navem cum opibus, quae in ea fuerant impositae, sibi frustra restitui postulasset, quatuor naves restitui jussit, quibus Oduardum Paciecum praefecit. Is vero, qua celeritate potuit, in Mondragonium invectus est, quem in ora Callaica, ubi finem terrae nominant, offendit, qui certamen minime detrectavit. Fuit utrinque acerrima contentione dimicatum. Paciecus tamen navem unam piratae depressit et tres cepit ipsumque piratam vinctum ad Emanuelem traxit. Qui, quum omnia quae ceperat, restituisset, fidemque dedisset, se fore semper Emanueli regi deditissimum, neminemque Lusitanorum deinceps injuriam illaturum, custodia liberatus in patriam reversus est.““

71) Dieser *Wilhelm Martin* war wahrscheinlich ein Factor der Welser. Wenigstens waren später *Stephan* und *Salvator Martin* Welser'sche Factoren in *Venezuela*. (cf. Klunzinger, Antheil der Deutschen etc.)

72) Barel und Barinel ein kleines Fahrzeug.

73) Tunes ist jetzt *Dunge Ness*.

74) gweling, wie es die Wellen und der Sturm haben wollten. (Schmeller. IV. 54 sqq.) Den Wellen preis gegeben. —

75) Die Sandbänke, die durch Marken und Zeichen, gewöhnlich Tonnen, angedeutet waren.

76) St. Leonhardstag. Rem hielt viel auf diesen Heiligen. (Siehe Bemerkung 78.)

77) Antorf = Antwerpen.

78) Sanct *Leonhard*, eine Capelle bei Inkhofen und Aichach

in Oberbayern, 4 Meilen von Augsburg. So oft Rem nach Augsburg kommt, wallfahrtet er alsbald dahin. Schon 1289 bestand dort eine St. Leonhards-Capelle, wohin hauptsächlich Kranke wallfahrteten. Am Ende des 15. Jahrhunderts wurde dort ein Mirakelbuch geführt. Weil aber die Capelle die zuströmende Menge der Menschen nicht fassen konnte, wurde 1311 eine neue Kirche erbaut. (cf. E. Geiss, die Wallfahrt St. Leonhard. 1859.)

79) Fröhlich und vergnügt zusammenleben.

80) Unter dem Versprechen und Zusagen.

81) Dieser *Gilg Rem* war nachmals Bischof und des heiligen Römischen Reichs Fürst zu *Chiemsee* und Weihbischof von *Salzburg* A°. 1520. Er starb 51 Jahre alt A°. 1535 am 14. September. — Ehe er Bischof wurde, war er Canonicus Capitularis zu Passau. (vide Rem'sches Geschlechterbuch. Mscr.)

82) Maisters = Maistre.

83) Sah mich auch in der Nähe um.

84) Zaichnen, d. h. Wunderzeichen thun.

85) Auf meine eigene, nicht des Hauses Rechnung.

86) Dieser *Christoph Welser*, der Bruder der gelehrten *Margaretha Welser*, der Frau des *Conrad Peutinger*, wurde später *Dompropst* in *Regensburg*.

87) haltong, Heilthümer, Reliquien der Heiligen.

88) Verschaffte mir den Zugang dazu.

89) geweltigen, i. e. gewaltthätig behandeln, verwehren mit Anwendung von Gewalt. (Schmeller IV. 72 sqq.)

90) Marsiglia = Marseille.

91) widern = dagegen wehren, sich sperren und auflehnen, weigern.

92) entrist = entrüstet sein.

93) Valenciennes.

94) Sämmtlich Namen von Dienern der Welser Compagnie und geborenen Augsburgern.

95) Verstreten. Wahrscheinlich eine dialectische Form für = Versprechen, Zusagen. (cf. Graff adh. Sprachschatz VI. 745 und Schmeller III. 689.)

96) In einem Biskaischen Schiff, dessen Capitän Otto a Dareunda hiess.

97) Das gut segelte und uns vorwärts brachte. Es hat aber das Adj. *vorder* auch die bildliche Bedeutung *vorzüglich*, z. B. ein vorder man = ein vorzüglicher Mann. —

98) Ferreria, jetzt Ferrol.

99) hendel, hier s. v. a. Handelsgeschäfte, Einkäufe und Unterhandlungen.

100) Nach Anhörung der hl. Messe.

101) in Degredo legen = wir mussten Quarantäne halten.

102) Es bestund also damals schon in Madeira eine Factorei der Welser.

103) Porro = Hafen. Porto Santo.

104) So viel mir bekannt ist, hat man bisher von *dieser* Besitzung der Welser auf *Palma* nichts gewusst.

Palma hat 25 Meilen im Umfange, Ueberfluss an Wein und Zucker. Das Eiland hat eine schöne Stadt, *Palma* genannt. Es liegt aber auf der Insel auch noch eine andere Stadt, *St. Andreas* genannt. Hier befanden sich vier *Ingenios*, d. h. Zuckerhäuser, die vortrefflichen Zucker machten. Zwei dieser Ingenios führten den Namen: *Zauzes*, die beiden andern den Namen: *Tassacort*. Daraus geht hervor, dass die Welser nicht nur *Handel* mit Zucker trieben, sondern eigene Plantagen besassen. (cf. allgem. Historie aller Reisen Thl. IV.)

Hieher ist auch zu beziehen, was der Tagbuchschreiber Seite 14 von einer *Zuckerlieferung* sagt, wegen der er mit dem Könige Anstände bekam. Im Jahre 1530, und schon früher, scheinen die Welser diese Ingenios nicht mehr gehabt zu haben. Denn wie *Conr. Peutinger* versichert, waren diese Plantagen durch einen Wurm verdorben worden, so dass kaum der vierte Theil Zucker gegen früher gewonnen wurde. Bei dieser Gelegenheit erwähnt Peutinger, dass seit ungefähr 20 Jahren (also von 1510 an) keine deutsche Gesellschaft Zucker aus Madeira weder *gekauft*, noch *geführt* habe. (cf. Peutinger Unterricht etc. auf das Bedenken der Monopolien. Mscr. der Kreis- und Stadtbibliothek.)

Auf *Madeira* wurden jährlich 50,000 Arrobas Zucker erzeugt, und war derselbe damals noch so theuer, dass man mit wenigen Pfunden damit Kaisern und Königen Geschenke machte.

Im Jahre 1573 errichtete *Conrad Roth*, ein hiesiger Geschlechter, im Kautzengässchen eine Hütten, oder Kuchen, darein Messinghäfen, eiserne Stangen und Gabeln fabriciert wurden. Auch fieng er an, darin *Zucker zu sieden*. Den Saft bezog er aus *Spanien*. Weil er davon grossen Nutzen hatte, zog er wiederum nach Spanien, konnte aber wegen widriger Winde erst nach zwei Jahren wieder kommen, zu welcher Zeit inmittels gedachter *Roth* über einer grossen Last Pfeffers, so aus India kommen sollte, mit *Sebastian*, König von Portugal auf fl. 300,000, wie man sagt, einen Contract getroffen. (Augsburg. Chronik. Mscr.)

(Ueber Madeira und Palma vgl. Dr. Schmellers Nachrichten über Valentin Fernandez im 4. Bd. Abthlg. 3 der Abhdlgen. der k. b. Akademie der Wissenschaften. 1847. 4⁰ und Dr. O. Peschel, Gesch. des Zeitalters der Entdeckungen.)

105) Ich wünschte, dass es nicht so wäre.

106) Jetzt *Funchal*, die Hauptstadt und der Haupthafen der Insel Madeira.

107) Beide Factoren der Welser auf Madeira.

108) Den obengenannten Jacob Holtzbock.

109) Machiquo, oder, wie er auch genannt wurde, Monchricus, ebenfalls ein Hafen von Madeira.

110) Der Sinn dieser Stelle ist mir zur Zeit noch nicht klar geworden. Vielleicht wollte er sagen: „Ich kam mit Hülfe dieser 3 Schiffe mit Ehren aus der Affaire.“

111) Barinel, ein kleines Ruderschiff.

112) Meine Hauptaufgabe war, Streitigkeiten und Anstände, die sich zwischen der Welser Compagnie und dem König wegen des Indischen Handels etc. erhoben hatten, ins Reine zu bringen.

113) Was er unter diesem „*gehederschen Recht von Madera*" meint, gestehe ich nicht zu wissen. (von Hader? gehässig?)
114) Gerade als es bergab ging.
115) Forgett ab = liess abfahren. abfertigen. von Fergen oder Ferken, machen, dass etwas weiter kommt; Waaren von einem Ort zum andern schaffen — speditiren. (Schmid, schwäb. Wörterbuch S. 190.)
116) Berathungen.
117) Man sieht daraus, wie viel der König auf die Tüchtigkeit Rems hielt, und wie gross sein Vertrauen zu ihm war.
118) Nach Elvas, einer Grenzstadt Portugals gegen Spanien.
119) Am grünen Donnerstag.
120) Es liegt ganz in der Sierra.
121) Seine eigenen Handwerksleute.
122) Compadre = Gevattersmann. Er hob ihm ein Kind aus der Taufe.
123) Dieses Kreuz heisst entweder: „*mit*," oder es bedeutet: „dem Ehrwürdigen, Hochwürdigen."
124) Lucas Rem, Ehinger und Felix Rem.
125) Nach drei verschiedenen Richtungen uns trennen mussten.
126) In Madrid anwesend.
127) Dieser *Hans Vöhlin*, wahrscheinlich ein Sohn Conrad Vöhlins aus Memmingen, starb in *Saragossa*, wo er im Franciscaner-Kloster begraben liegt. (Testament des Simon Seitz. Mscr. der Kreisbibliothek.)
128) Eremiten = Einsiedler.
129) Kirchfart s. v. a. Wallfahrtsort.
130) Barcelona.
131) Ende = Gränze.
132) *Anton Welser*, der jüngere, zum Unterschied von dem *ältern*, der Chef des Hauses war.
133) St. Claude.
134) Acht Tage nach der eigentlichen Hochzeit war der Nachhof, d. h. die Nachhochzeit.
135) Wurde gelähmt.
136) Laussen = Aderlassen.
137) Hatte zur Folge — bracht mich dahin.
138) Zelter, ein edles Reitpferd, ein sogenannter Passgänger. Der Zelt, der Passgang des Pferdes. —
139) Arzneiete auf den Rath meiner Freunde.
140) Berieth mich mit ihnen, wie und wo ich baden sollte.
141) Wie ein Junggeselle, der keine Frau hat.
142) Besingknus = Beerdigung und Seelenmesse.
143) Dass er durchaus nicht nach *Saragossa* wollte und überdiess daran arbeitete, seinen Bruder *Hans* aus Lissabon zu ledigen, worüber er mit seinen Herrn zum zweitenmal in Streit gerieth.
144) Löste ihn ab, damit er nach Augsburg reisen könne.
145) Zuweilen nach *Löwen*.
146) In dieser Eigenschaft.

147) Rastadt.

148) Pforzheim.

149) Wenn die Kaufleute mit Geld und Waaren auf die Messe nach Frankfurt reisten, nahmen sie zur Sicherheit und zum Schutze gegen räuberische Ueberfälle ein Geleite, d. h. Bedeckung, Sauvegarde.

150) Heer.

151) ganz.

152) Ein Serpelier Wolle waren in Venedig 3 Säcke, 940 ℔ wiegend.

153) Calix, jetzt Calais.

154) das vls heisst Vlemisch 734 Pfund 7 Schilling und 10 den. Zwanzig Schillinge gingen auf 1 ℔ vlemizch.

155) Musste sich deswegen mehrere Jahre Abzüge gefallen lassen.

156) Ich unterhandelte, um zwischen ihm und seinen Brüdern, und zwischen mir und meinen Brüdern eine Handelsgesellschaft zu Stande zu bringen.

157) *Kötz*, eigentlich *Grosskötz*, ein Schloss und Dorf im Ulmergebiet, wurde im Jahre 1512 von *Wolfgang Rem* den *Ehingern* von Ulm abgekauft. Dieser Wolfgang Rem war Doctor der Rechte und Bundsrichter in Schwaben. Er starb 1547.

158) Dieser *Bartolme Rem* hatte Antheil an der *Höchstetterschen* Handlung, bekam aber im Jahre 1517 mit derselben einen berühmten Process. Von diesem Process berichtet ein Zeitgenosse, der bekannte Chronist und Conventual des Benedictinerstifts zu St. Ulrich und Afra dahier, *Clemens Sender*, sub anno 1520 folgendes:

„*Bartolme Rem*, Burger zu Augsburg, hat zu dem *Ambrosi Hochstetter* und seinen Gesellschaftern fl. 900 gelegt. Die haben ihm in 6 Jahren gewonnen: fl. 33000, wie er es überschlagen und gerechnet hat; denn er ist in dieser Gesellschaft Buchhalter gewesen und es wohl erfahren, dass er hat gewusst auswendig, wo ein jedliches gestanden ist, und an welchem platz. Der hat die Gesellschaft aufgesagt und sein Geld wollen haben.

Da hat ihm der Ambrosi Höchstetter zu Antwurt geben, er habe in diesen 6 Jaren nit mehr mit seinen fl. 900 gewonnen, denn fl. 26000. — So hab er ihm in dieser Zeit zu seiner Haushaltung geben fl. 2000. —

Solche Summa Gelds hat Bartolme Rem nit wollen annehmen und hat ihn vor dem Kaiser und Fürsten des Reichs verklagt, und hat von dem Adel ein grossen Beistand gehabt, den er an sich gezogen, von wegen dass er ihnen hat anzeigt sollichen überschwenglichen Gewinn der Kaufleut in so kurzer Zeit, darob sie ein Freud hatten und sagten, der Kaufleut Gewinn übertreff der Juden Wucher siebenfältig.

Bartolme Rem citirt und ladet Ambrosi Höchstetter hie vor das Stadtvogteigericht und gewann dem Höchstetter 3 Urteil ab. Bartolme Rem hat gar ein geschickten, wohlberedten Doctor

von Leipsig herbracht und bestellt, der führet ihm das Recht gar ordenlich. —

In der Zeit, während man das Recht führet, verordnet ein Rath mit beeder Partei Verwilligung 3 Mann, die sullten Sie guotlich vergleichen und verrichten, und versprachen, dabei wollte ein jedlich Theil bleiben und stet on all Einred halten.

Da sprachen und erkannten die 3 erbar Mann im Namen eines Rats, dass Ambrosi Höchstetter sollt Bartolme Remen geben an baarem Geld fl. 28000 und sollten ihm dazu auch nachgelassen sein die fl. 2000, die er zu dem Kosten seines Haushaltens gebraucht. Das wär in einer Summa fl. 30,000. —

Das verwilliget sich Ambrosi Höchstetter zu thun. Da gieng Bartolme Rem gen St. Ulrich in die Freiung und war da heimlich 12 tag, damit er von einem Rathe nit gefangen würde, wegen dass er den Spruch nit halten noch annehmen wollt. Da hab ich (der Chronist Sender, der ein Mönch im Closter S. Ulrich war) oft von ihm gehört, wie es ist zugangen, dass in so kurzer Zeit die Höchstetter so gross Gut gewonnen haben. —

Darnach ist Rem gen Hispania, zu dem erwählten Röm. König *Carol* gezogen und hat da einen Rath von Augsburg unrechtlich verklagt und beschuldigt. Und nach der Krönung zu Aachen, als König Carl da ein Reichstag zu Worms hat gehalten, da haben daselbst zwei Wägen mit Kaufmannsgut, Ambrosi Höchstetter zugehörig, wollen hinwegfahren. Da ist Bartolme Rem aus eigener Gewalt zugefahren in der kaiserlichen Stadt und in dem Gelait, und hat den Rossen an den Wagen die Strangen abgehauen. Darum hat des Kaisers Fiscal Bartolme Rem gefangen und zu Worms länger denn ein Jahr im Gefängnuss gehalten.

Darauf hat der Fiscal Remen gen Augsburg lassen führen und auf heil. Kreuzer Thorthurn gefangen gelegt. Darin ist er sein Leben lang gefangen gelegen und hat 2 Mann bestellt, die haben Tag und Nacht vor der Thür des Thurms sein müssen, damit er nit darvonkomme und ist 1525 gestorben. — Und man hätt ihn alle Tage des Gefängnisses ledig gezählt, wenn er das Geld hätt angenommen, das ihm die 3 Mann gesprochen haben, und sich seine Freund für ihn verschrieben hatten, dass er solches stet wollte halten. Das wollt er nit thun, sondern wollt fl. 33,000 haben.

So Sender. In einem Rem'schen Urkundenbuch, das sich in der v. Paris'schen Bibliothek befindet, wird der Vorfall, in Kürze wiedergegeben, also erzählt:

„Am ersten April 1511 lieh Bartolme Rem dem Ambros Höchstetter fl. 500 zu Gewinn und Verlust in die Handlung, worüber er Urkunde besass.

Rem verlangte laut dieser Urkunde seinen ihm gebührenden Antheil an 149770 Mark Silbers, schwarzer Brand, und an 52915 Centner Kupfers, den ihm aber die Höchstetter nach der A°. 1514 geschehenen Rechnung nicht bezahlen und trotz alles

Mahnens nicht auszahlen wollten. Darum klagt Rem beim Stadtvogt und begehrt, dass er ihm

a) zu seinem Hauptgut mit fl. 500. —
b) zu seinem Gewinn mit fl. 130. — und
c) zu seinem Antheil an oben angegebener Summe Silbers und Kupfers verhelfe. Dies geschah am 7. Octob. 1517.

Einen schon 1516 vorgeschlagenen Vergleich nahm Rem nicht an. Höchstetter fragt nichts nach dem Vogtsgeding. Rem legt den über die fl. 500 Hauptgut von Höchstetter ausgestellten Schuldbrief vom 23. März 1512 vor. Aber den will Höchstetter nicht anerkennen, sucht die Sache in die Länge zu ziehen und an ein Schiedsgericht zu bringen, worauf aber Rem nicht eingeht. So stritten sie unter einander bis zum Jahre 1522. —

In diesem Jahr wurde eine kaiserliche Commission zur Beilegung dieses Processes niedergesetzt. Als kaiserlicher Commissär wurde *Jacob Fugger* aufgestellt. Die Commission machte einen Vertrag in Ulm am 21. März 1522, der am 21. Juli 1522 zu Augsburg gefertigt wurde. Bartolme Rem lag in Speier damals im Gefängniss.

Laut dieses Vertrags musste Höchstetter an Rem fl. 24500 rhn. Gold (deren 600 zur Zeit der Reformation 1028 Reichsgulden betrugen) bezahlen. Das Geld wurde, da es Rem wegen seiner Gefangenschaft nicht in Empfang nehmen konnte, deponirt. — Dieser Vertrag wurde am 21. März 1522 von Ambros. Höchstetter, und für den gefangenen Bartolme Rem von *Hans Rem* angenommen und besigelt.

Die oben angegebene Summe von 149770 Mark Brandsilber und 52915 Ctr. Kupfer hatten die Höchstetter in den Jahren 1511—1517 aus den Bergwerken zu Schwatz in Tirol, wo sie Gewerker waren, ausgebeutet. Davon fiel ihnen fast der ganze Gewinn zu, Schlagschatz, Zoll und Pacht abgerechnet.

Nicht das Handelsgeschäft allein, sondern grossentheils der gesegnete Bergbau und das damit verbundene Münzrecht war es, dem die Fugger, Höchstetter etc. den schnellen Wachsthum ihres Reichthums und des grossen Ansehens ihres Handels verdankten. Nur auf diese Weise begreift man, wie die Fugger aus den Bergwerken in Ungarn in einem Jahre eine Million gewinnen konnten. Im Jahre 1519 hatten die Fugger alles was zu Schwatz an Bergwerksrechten dem Kaiser als Landesfürsten gebührte in Versatzweise zu geniessen, und zogen, wie Graf Maximilian Mor versichert, davon alle Jahre 200,000 fl. (cf. Sperges, tirolische Bergwerksgeschichte. Wien, 1765. 8º.)

Auf diese Weise wird man es auch begreiflich finden, wenn der *Fuggersche Secretär*, *Conrad Mayer*, Aº. 1546, der Herren Fugger Theilung betreffend, bemerkt:

Ihr Vermögen hat sich damals auf 63 Millionen Gulden erstreckt, und haben sich von Anno 1539—1546 in sieben Jahren um 13 Millionen Gulden gebessert. Als Aº. 1409 der Uranherr *Hans Fugger* starb, hinterliess er ein Vermögen von fl. 3000 — das für jene Zeit nicht unbedeutend war. (Aug. Nº. 425.)

Nichtsdestoweniger haben die reichen Höchstetter sieben Jahre nach Beilegung des Processes mit Bartolme Rem im Jahre 1529 mit fl. 800,000 fallirt.

A°. 1529, sagt eine Augsburger Chronik, fallierten die Hochstetter bey fl. 800000, und ist der alt Ambrosi Höchstetter in der Eisen (Stadtgefängniss) gestorben. Die Jungen, Ambrosius und Joseph, sind auf den Kreuzerthurm gelegt und für selbige viel und manche Handlung geschehen, denn man hätte sie gern frei gemacht. Aber es wollt alles nichts helfen, und also mussten sie gefangen liegen, bis sie auf Befehl kais. Maj. und trefflich Bürgschaft A°. 1544 ausgelassen wurden. Haben viel trefflich Leut, Arm und Reich in grossen Schaden gebracht und mit ihrem Pracht und Herrschaft, den sie getrieben, fast wohl verdient, sie im Gefängniss gar sterben zu lassen, andern solchen Buben, die mehr aufnehmen, denn sie zu bezahlen haben, zu einem Exempel. (Augsb. Chronica Tom. II. p. 278.)

Ich kann mich nicht enthalten, den Lesern mitzutheilen, was der schon oben angeführte Chronist, *Clemens Sender*, in seiner Chronik über dieses Höchstetter'sche Falliment berichtet. (Aug. Nr. 75. Fol. 178 sqq.)

„*Ambrosius Hochstetter*, Burger zu Augsburg, mit seiner Gesellschaft, ein berühmter Kaufmann im ganzen Europa, der hat zu der Ehe gehabt *Jacob Relingers* Tochter, die hat ihm zubracht zu Heiratgut, und darnach ererbt, fl. 60,000.

Ambrosi Höchstetter ist ein feiner, langer, grosser, starker Mann gewesen, der auch mit Trew und Glauben mit Königen und Kayser, Fürsten und Herren und allen Menniglichen gehandelt hat, bis auf das Jahr 1529.

Zu ihm haben Fürsten, Grafen, Edel, Burger, Bauren, Dienstknecht und Dienstmägd ihr Geld, was sie haben gehabt, zu ihm gelegt und von dem Hundert genommen fl. 5. — Menge Baurenknecht, und die nit mehr haben gehabt denn fl. 10, die haben es ihm in sein Gesellschaft geben, haben gemeint, es sei Ihnen ganz wol behalten und haben darzuo eine järliche Nutzung. —

Dieser Höchstetter hat ein Zeitlang in seiner Gesellschaft eine Million Gulden verzinset. (Die gemein Sag ist gewesen, er lüge gern.) Kein Mensch hat gewusst, dass er so viel Geld verzinset hat, und ist ein *guter Christ* gewesen und *ganz wider die Lutherey*. Aber mit seiner Kaufmannschaft hat er oft den gemeinen Nutz und armen Mann druckt, nit allain mit grosser namhafter guet und waare, sonder auch mit schlechter, kleiner waar. Er hat die Eschenholz bei gutem Weg aufkauft, und wann böser Weg ist gewesen, zu Markt geführt, desgleichen Wein und Korn, und die Saiten auf die Lauten gespannt, und hat oft ein ganze waar mit einander aufkauft, theurer, denn es werth ist gewesen, damit er die andern Kaufleut nach Gefallen druck, die solches nit vermögt haben. Darnach hat er in die Waar ein Aufschlag in allen Landen darin gemacht und sie verkauft nach seinem willen. Kein Kaufmann hat mit fl. 50,000 oder fl. 100,000 nichts gegen ihn können handlen, dann er hat

gewonnen, was er gewolt hat, wie ich es dann oben im 1521 Jar beschrieben hab, wie es *Bartolme Rem*, sein Buchhalter, anzeigt hat. —

Ambrosi Höchstetter hat in allen Königreichen und Landen das Quecksilber aufkauft, theurer denn der gemein Kauf war um fl. 8, damit er durch diese Listigkeit die ander Kaufleut drückte. Da er nun das Quecksilber gar in sein Hand het bracht, gab er ein Centner um fl. 14. —

Da gab Gott zu, dass der Kaiser in Hispania und der König in Ungarn Quecksilber in grosser Menge fanden, und der Höchstetter het um fl. 200,000 Quecksilber aufkauft. Daran musst er den dritten Theil verlieren. — Ein Schiff mit mancherlei Specerei ist ihm in dem Meer untergegangen. Etlich geladen Wägen, die aus Niederlanden gen Augspurg seind zugangen, sind ihm durch die Strassräuber genommen worden und sonst ist ihm auch anderer Unfall zugestanden.

Doch dieser Unfall aller het Ihm nit geschadet, wo seine eigene Söhne und seines Bruders Söhne het sich rechtschaffen gehalten und ziemlich zu dem Ihren gesehen, auch der alte Ambrosi alle Jahre het Rechnung genommen und geben lassen, wäre solches alles verhütet worden. Dann sein Sohn *Joachim* und sein Tochtermann, *Franz Baumgartner*, haben *uf ain Nacht* in einem Bankett dürfen lassen aufgehen und verthon fl. 5000 oder fl. 10000, und *auf ainmal* 10000 bis 20 und 30000 Gulden verspilt. — Der *jung Ambrosi* Höchstetter, des alten Ambrosi Sohn, und *Joseph Höchstetter*, seins Bruders Sohn, haben auch übel Haus gehalten, aber doch nit also übel, wie die andern zween. —

Ihr viel Gläubiger, da sie vernommen haben den Schaden, der dem Höchstetter ist zugestanden, und wie die Jung so *verthon sein*, (sic.) haben sie ihr Geld aus der Gesellschaft begehrt und sein bezahlt worden, dass er auf *ein* Jahr hat abgelöst bis in 400 Tausend Gulden, wiewol sein Will nit darbei gewesen; die Gläubiger haben aber kurtz ab nit lenger verziehen. Welche Gläubiger aber seind hinlässig gewesen, deren ob 300 seind, die sind in Not komen und stehet Ihnen Ihr Bezalung und Nutzung noch aus und werden nimmermehr bezalt.

Da die andern Gläubiger vernommen das Höchstetter Verderben, da wollten sie auch von Ihm bezalt sein — da vermocht er sie nicht zu bezalen. Da verklagten sie ihn hie bei dem Rat und begehrten, dass man ihn gefangen in den Thurm legte, bis sie von ihm bezalt würden. — Das wollt ein Rat nit thon, und sagten, es wäre wider Ihren alten Brauch und wider Ihr Stadtbuch.

Solche Antwurt haben die Gläubiger zu Unwillen aufgenommen. —

Da hat ein Rat dem Höchstetter geschafft, dass er hat müssen ein Eid schwören, dass er nit aus der Stadt will gehen, noch nirgens hinthon, eemals und er die Gläubiger bezalt. —

Item, mittlerweil hat Ambrosi Höchstetter die besten Klainoter so er gehabt hat, in Ballen eingeschlagen und ein fremdes

Zeichen an die Ballen gemacht' und verordnet aus Augspurg hinwegzuführen, wie dann beschechen ist. Das haben die Gläubiger erfahren und sind für ein Rat gangen, umb dz des Höchstetters alle Hab und Gut, Ligendes und Fahrendes, beschriben werde, und was er im Haus habe. Das ist beschechen. Aber es ist *nichts Richtigs* da gefunden worden, und ist darvor ein voll Haus mit aller Zier, wie ein *Fürstenhaus* gewesen. Da seind die Gläubiger gar übel zefrieden gewesen, und haben die Edelleut und *Doctor Ribeyssen* gar viel Drohwort triben, und sie wollen der Bezalung wol einkommen.

Da ein Rat solches vernommen, hat er um St. Jacobitag den Ambrosi Höchstetter, und sein Sohn Ambrosi, und Joseph, seins Bruders Sohn, berufen. — (Sein älterer Sohn Joachim und Franz Baumgartner hetten sich heimlich davon gemacht, als die Sag was, mit viel Guts.)

Da nun diese drei Höchstetter vor einem Rat erschienen waren, liess ein Rat sie alle drei auf dem Rathaus in eine Stube zu einander gefangen legen und vor die Stubenthür 10 Mann, die haben sie müssen hüten, damit sie nit darvon fliehen, oder etwas zu ihnen gang, ohn des Rats Wissen. Ihre Hausfrauen und Knecht hat man zu Ihnen lassen gehen. Essen und Trinken und alle Notdurft hat man Ihnen aus Ihren Häusern genug zutragen. —

Um St. Michaelistag sind alle Gläubiger hie für Rat und Recht kommen und öffentlich wider die Höchstetter gehandelt. Da nun die Höchstetter nit konnten bezalen, haben Ihrer etlich den dritten Theil wollen nachlassen, etlich minder, etlich gar nichts, sondern vollkommen Bezalung haben. Das wollten die Höchstetter nit tun, sondern si wollten nach Ordnung des Rechtens Ihnen genugtun und wollten Ihre Gürtel von ihrem Leib abgürten und mit geschworenem Eid von allem Ihrem Hab und Gut gehen. — Das wollten die Gläubiger nit tun aus diser Ursach, ihre Frauen nahmen aus ihr Heiratgut, Morgengab, Widerlegung und Verwaissen, und wollten an solcher Schuld ihrer Männer den Gläubigern nichts geben. — Ob solcher Freiheit der Frauen hat der Adel der Gläubiger gross Missfallen empfangen, dass sie ihre Ehemann nit wollten helfen ledig machen von der Gefängnuss und von den Gläubigern, so sie doch mit der Gläubiger Gut Aufenthalten, gross Pompp, Hoffahrt und Hofweis triben, und darzu wenn sie viel mit der Gläubiger Geld gewonnen hätten, hätten es die Gläubiger nit geerbt, sondern die Frauen mit den Kindern, darum sollen sie auch billig jetzt am Schaden anliegen. —

Da ein Rat solches hat von den Gläubigern vernommen, hat sich ein Rat erboten, sie wollen gern die Höchstetter in die Eyssen legen. Hat der Adel geantwurt, jetzt dissmal lieg Ihnen nit viel daran, man leg die Höchstetter in die Eyssen oder nit, vonwegen dass man ihr Bitt und Begehr zu dem ersten hab nit wollen annehmen und erhören, weil das Gut noch bei einander sei gewesen und Joachim Höchstetter und Franz Baumgartner

heimlich mit vil Guot davon geflohen seien, sie wollen sechen, dass Ihres Hauptguts und die Schäden einkommen. König *Ferdinand* hat den Höchstettern zu einem Beistand geschickt Doctor *Zott*, und *Herzog Wilhelm* von Bayern *Doctor Augustin Lesch*, seinen Canzler, dass sie die Höchstetter und die Gläubiger mit einander verrichten und der Gefängnuss ledig wurden. Da hat aber nichts können ausgericht werden, ohne ziemliche Bezalung.

Zuletzt sein sie überains worden, diese zwei Commissaren, und haben der Höchstetter Frauen und alle Freundschaft und Verwandtschaft zu ainander berieft und sie alle gefragt, ob sie ihren Ehemannen und Freunden wollten beholfen sein (sie Ihnen selbs zu Ehren) Ihr Gut mittheilen und fürsetzen, damit sie aus der Gefängnuss kämen und die Gläubiger gestillt werden.

Darauf haben sie ein Bedacht genommen bis Allerhailgentag, der ist Ihnen zugegeben worden. In dieser mittler Zeit sind die Höchstetter verhört worden auf dem Rathaus, wie vor.

Auf den bestimmten Tag aller Heiligenfest sind die Gläubiger der merer Theil zu Augsburg nit erschienen, von wegen dass es vast an dem *Englischen Schweiss* da starb. Darum so ist aus gemeiner Verwilligung aller Gläubiger ein ander Tag in dem zukünftigen Jahr, auf den hl. Dreikönigtag angesetzt worden. Wann die Gläubiger hie zu einander sind kommen, Rath zu schlagen, oder auf das Rathaus sind gangen, so ist zu dem *ersten* der *Adel* gangen, darnach die *Burger* gangen, Frauen und Mannen, Knecht und Mägd, Arm und Reich, ein jedliche Person nach Ihrem Stand, und das auswendig (auswärtig) gemein Volk ist *vor* den Augsburgern gangen."

Folgt darauf der Vertrag, wie die Gläubiger durch die Commissarien verglichen worden sind.

Die Frauen haben aus herzlicher Lieb und zu Erledigung ihrer Hauswirthe an ihren Forderungen fl. 60000 zu Gunsten der Gläubiger nachgelassen, und die Verwandten versprachen fl. 20000 in Fristen zu erlegen, worauf dann die Theilung vor sich gieng.

Dieses bedeutende Falliment und einige andere, die ihm nachfolgten, veranlassten den Rat der Stadt, dass man 1538 unter dem Barfüsserthor einen *Schuldthurm* baute. Dabei macht ein Chronist die artige Bemerkung:

„Aber er ist noch nie gebraucht worden. Man was zu derselben Zeit *zornig*, aber es gieng *gnädiglichen ab*. Es wär Schad um die Schelmen, die erbern Leuten das Ihr also schändlich enttragen; darnach, wenn sie falliert haben, sind sie reicher dann vor. Aber es beissen selten die Wölf ainander." (Grosses Zeitbuch.)

Dieses Falliment der Höchstetter und ihr Process mit Bartolme Rem war die Hauptveranlassung, dass strenge Verbote über das *Monopolisieren* erlassen wurden. Namentlich waren 1530 die *Welser*, *Remen und Hörwart* desswegen vom Reichskammergericht angeklagt. Wie sie sich dagegen vertheidigt haben, und was Dr. Conr. Peutinger im Auftrage der Augsburger Kaufleute gegen das Bedenken der Churfürsten etc. auf dem Reichstag zu Augsburg A°. 1530 der Kaufmannshändel und Monopolien

halben geantwortet hat, das will ich bei anderer Gelegenheit mittheilen. —

159) Dass mir mein Bruder Andreas von seinem Vorhaben, sich wieder in der Welser Handlung zu verpflichten, nichts gesagt hat, verdross mich so, dass ich die Besitzung Riedheim den Ulmern wieder abkaufen und der Kaufmannschaft entsagen wollte.

160) Es kam weder die Verbindung mit Bartolme Rem, noch der Kauf von Riedheim zu Stande.

161) Sie fürchteten, ihre Unredlichkeit möchte durch mich aufgedeckt werden.

162[a]) 162[b]) Ich begehrte nicht bei dieser Rechnungsablage zu bleiben, und erhielt desshalb Auftrag, nach Antwerpen zu gehen.

163) Mir fiel wieder ein, was schon früher Unangenehmes zwischen uns vorgefallen war, und damit es nicht zu neuen unangenehmen Vorfällen komme, hielt ich es für besser, weiter zu gehen.

164) Und hatte doch keine Schmerzen daran.

165) Der Schreiber hat hier, wie gar häufig abbrevirt und undeutlich geschrieben: „10 p. C°. akapo d. dino abrochen." —

166) Ich könnte alles mit Zeugnissen belegen, wessen ich sie zeihe. —

167) Segovia (?)

168) Ihnen — für sich.

169) Und doch fallirten 1614 die *Welser*, *Mattheus* und *Paulus* unmittelbar nach dem Tode des berühmten *Marcus Welser* mit fl. 586578. Der Credito betrug: fl. 374000. —

Sie erbaten sich zwar ein Moratorium und machten Vorschläge zu einem gütlichen Vergleich, wodurch sie die Gläubiger zu befriedigen hofften, aber man traute ihnen nicht. Ein Chronist theilt diese Erklärung der Welser mit, und macht am Schlusse folgende Bemerkung:

„Dieses oben erzähltes fälschliches der Welser Fürgeben und vermaintes demüthiges Bitten an ihre Creditores, ist anders nichts, als ein hochmüthige, stolze und hoffärtige Demuth, damit sie ihre Creditores zu blinden und hinter das Licht zu führen meinten."

In dem Verzeichniss der Schuldner werden auch „Herr *Marx Fugger* und Gebrüder mit einer Forderung von fl. 131000. aufgeführt." (cf. Aug. 96. S. 196 sqq.)

170) Anfangs legten sie sich aufs Drohen, dann wurden sie freundlich, legten sich aufs Bitten, und versprachen mir, als dem Meister aller, grössere Belohnung.

171) Diese Klagen Rems finde ich vollkommen bestätigt in folgender Mittheilung eines gleichzeitigen Chronisten vom Jahre 1519, wenn er sagt:

„A°. 1519 da was die Stadt hie unter den Burgern und Kaufleutten in grossem Aufnemen und grossem Reichtumb, als kein Stadt in hochen teutschen Landen was. Es waren viel reicher Burger, die Kaufleut waren. Die hetten gross gesellschaften mit

ainander und waren reich. Aber etlich waren unter ainander untreu, sie beschissent ainander umb vil tausend guldin. Darumb so wurden die Öbresten in den gesellschaften, die die *rechnong* machten, fast reich, weder die andern, die *nicht* bei der rechnung waren. Die also reich wurden, die hiess man *geschickt leut*. Man sagt nit, daz sy so gross *dieb* wären. Und wan sy sich zusamen verbunden in ain gesellschaft, so machten sy verschreibung. Wann die Öbresten, die gesellschafter waren, rechnung machten, da solten sich die *diener* und die andren, den Ir gelt auch zuo gwin und verlust lag, an sollicher rechnung lassen beniegen und solten Iren schlechten worten darumb gelauben. Sollich verschreibung machendt gross dieb, das wol zu glaben ist, das grösser dieb nicht sein, dann die Öbristen in etlichen gesellschaften. Es machten zu zeiten die geselschafter etlich aus ainer geselschaft rechnung mit ainander, dz sy nicht all bey ainander waren, die dann auch darbey sollten gewesen sein, laut Irer verschreibung. So hetten es, die nicht darbey waren, grossen nachtail, als man sagt 3 in 4 in 5 Tausend Gulden. Wollten sy dan mit Friden seyn, so muosten sy nemen, was man Inen gab; dann die andren hetten das Ire in handen.

(Ain Chronica Newer Geschichten, anfachend Anno Domini 1512—1526. Aug. $\frac{\text{CCCXVII}}{\text{N. 128.}}$)

173a) Seit Kaiser Sigismunds Zeiten war der Stadt Nürnberg erlaubt, des Reiches Heilthümer und Kleinodien an einem Markttage auszustellen und allem Volk zu zeigen.

173b) Durch den Ardennerwald.

174) Bastonge.

175) Namur.

176) Vielleicht könnte auch gelesen werden: Bongarin. Ich halte aber Bongarten für richtiger. Denn die Bongartner oder Baumgartner waren berühmte Augsburger Kaufleute. (vgl. Bemerkung 14.)

177) Ich füge hier, wo von Kaiser Maximilians I. Tod die Rede ist, eine kurze Charakteristik dieses Kaisers bei, die ich in der Chronika newer Geschichten, anfahend Anno Domini 1512 bis 1526 Aug. $\frac{317}{128}$ fand. Sie lautet also:

„A°. Dom. 1519. 12 Jenner, zwischen 3 und 4 ur nachmitag, da starb der Kayser Maximilianus zu *Wels* in Ostreich, und man fuort In gen der *newenstadt*, da ligt er begraben.

Der Kayser was ain herr von östreich. Er was frum und nicht von hocher vernunft, und was stets arm. Er hett in seinem land vil stett und schloss und rent und gült versetzt und verpfendt, daz er wenig auff zu heben hett. Er hett rätt, die waren laur buben, die regierten In gar. Dieselben wurden all fast reich, und der Kayser ward arm. Und wer von dem Kayser etwas begert, als Freyhait- oder ander brieff, so namen sein rätt schankung und brachten es zuwegen. Und wann dann her-

nach die ander parthey kam, so namen sy aber gelt, und gaben brieff, die wider die ersten waren. Das liess der Kayser geschechen. Er wolt stets kriegen, und hatt doch kain gelt. Zuo zeytten, wann er in krieg ziehen wolt, so waren sein diener so arm, konnten sich nit aus der herberg lösen. Wann ihm dann das Reich, oder der Pundt Folck schickt, so schickten die stett ir anzahl; aber die Fürsten hatten selten ir anzahl. Es gieng nun fast über die stett. Man maint, weil er kriegt hat an allen orten, dz wol 5 in 6 mal hunderttausend menschen erschlagen und umb sein komen, daran er ursach gewesen ist. Item, als der nechst reichstag hie was, da kam her ein böhmischer herr, der hiess *herr Hainrich von Guttenstein*, und ain Edelmann, hiess *Hans von Selbnitz*. Die waren ainander feind. Die haben mit samt andren edelleuten ain gesellschaft mit *räuberey* gehabt. Nun zig (zieh) der von *Selbnitz* den von *Guttenstein*, er wär ain mörder, denn er hett etlich Kaufleut ermördt in seinem gefencknuss, darumb, daz sy sich nit hetten wollen schetzen lassen. Er zig ihn auch, er hett von dem gelt, dz sie von den Kaufleuten geschätzt und geraubt hätten, mer genommen, dan ihm zu seinem tail zugepürt hett. Sy zigen ainander böse ding; das alles ungestraft blieb. Dann die laurbuoben wurden von dem Kayser und seinen rätten vertragen und verricht. Man meint, der *von Guttenstein* hab des Kaysers rätten gelt geben.

So hett sunst der Kayser ain grossen räuber hie in gefencknuss, der hett vil Jar geraubt und ain frummen man ermordt, und hett etlichen Kaufleuten Ir gutt auf dem feldt verprennt, das er geraubt hett und es nicht konnt wegbringen. Denselben buoben liess er aus. Solcher stuck geschahen stets vil.

Der Kayser was den von *Augspurg günstig*, und besunderlich den burgern. Es waren vil Kaufleut hie, die handleten mit Im. Wann er Gelt bedorft, so liehen sie ihm gross guot auf *die Silber und Kupfer zu Schwatz*. Dieselben Kaufleut gewunnen vil gelt an Im; denn er was frumm und hielt Ihnen die keff redlich. So kunnten die Kaufleut woll scheren. Und wenn der Kayser Kupfer oder Silber keüff macht mit den Kaufleutten, so lagen zuo zeiten *des Kaysers rätt etlich mit den Kaufleuten auch an mit Irem gelt, doch nur in gehaim.*

178) Nachen — Fähre.

179) Dieser Jörg Meiting war damals noch Theilhaber an der Remischen Handlung und besorgte die Geschäfte des Hauses in Antwerpen.

180) Empfand Schmerzen und war mir unwohl.

181) Linkes Knie.

182) Rechtes Knie.

183) ärger, schlimmer.

184) gerade, im Gegensatz zu krumm und lahm.

185) abwechselnd.

186) Der sonst stets zu Pferde sass, musste sich nun eines sogenannten Hetz- oder Jagdwagens bedienen.

187) Auswarten, s. v. a. pflegen.

188) Tränklein.

189) Einreibungen im Nacken mit Salben.

190) That mir besser.

191) übermässigem Fleiss und Anstrengung.

192) Der Pest wegen, welche allgemein „der *Sterbend*" hiess und in schwarzem Erbrechen bestand, daher auch „*schwarzer Tod*" genannt wurde, flohen viele reiche Leute aus Augsburg.

193) Dieser Ambrosius war der damals sehr berühmte Augsburger Arzt: *Ambrosius Jung*. Ueber den Doctor *Mattheus* von Ravensburg konnte ich trotz aller Mühe nichts Sicheres erfahren.

194) Genau 4 Wochen war Rem im Wildbad.

195) Diese Unterscheidung hat sich bis zum heutigen Tag erhalten.

196) gnach, d. h. genau, gründlich. Es nahm ihn sehr her. —

197) Undect werden heisst: Erbrechen bekommen. Undeen, undecn werden = sich ergeben. (S. Schmeller, Wörterbuch I. 348.)

198) Schwaisbaden, ein Schwitzbad nehmen.

199) Koplett s. v. a. schröpfet, Lassköpfe setzen. (Schmeller III. 518.)

200) Es geschah dies, wie aus dem Rem'schen Geschlechterbuch hervorgeht, in dessen Heiratsangelegenheiten.

201) Vom Jahre 1527 an kommt nur noch die Ueberschrift † Jhus † vor. Ein Beweis, dass Rem in diesem Jahr lutherisch geworden.

Noch deutlicher geht dies aus einer Bemerkung von ihm hervor, die er im Jahre 1527 bei Gelegenheit der Geburt seiner Tochter Magdlena macht, wenn er sagt:

„Si ward in meim haus Cristenlich getauft von Hans Schmid, erwölten predicant vom pfarrvolk zuom Kreuz."

202) Eine pestartige, in diesem Jahr auch anderwärts häufig vorkommende Krankheit, der „*englische Schweiss*" genannt.

203) Kellerin, ein Ausdruck, der noch heut zu Tage in Augsburg für *Wärterin* gebraucht wird, auch anderwärts in Schwaben. Kindbettkellerin oder schlechtweg Kellerin.

204) Ward dennoch von den Aerzten gerathen.

205) Flüsse i. e. rheumatische Schmerzen mit Kopfweh. —

206) Dieser Antonio von Bomberga war einer der ältesten Handlungsdiener der Rem'schen Gesellschaft, und war nach Frankfurt gekommen, um eine neue Verschreibung zu machen. (Vgl. im Tagebuch das Capitel: „Annemong unsser diener" Num. 18.)

207) Dieser Martin Frantz war der älteste Diener des Hauses. (Vgl. das Tagebuch. a. a. O.)

208) Lenhart Hofmann von Nürnberg, der 21. Diener. (Vgl. das Tagebuch. a. a. O.)

209) Magdalena Rem, eine Schwester unseres Lucas, ging 1512 in das Gotteshaus und Kloster Sct. Ulrich, Predigerordens, in Dillingen. Sie brachte fl. 1500 in das Kloster und starb am 20. Januar 1553.

Kinderreiche Familien schickten gewöhnlich eine ihrer

Töchter ins Kloster. Mehrere der Fugger und Welser'schen Töchter waren im Kloster St. Catharina. Eine Fuggerin war 1518 sogar Priorin daselbst. A°. 1561 war *Anna Jacobea Fuggerin*, Herrn Georg Fuggers Tochter, Klosterfrau bei St. Catharina. Die kam wunderbarlicher Weis durch Hilf eines Goldschmids aus diesem Kloster. Sie liess ihre Kutte hangen und heftete ein Zettelchen daran:

„Gott allain die Ehr!
In die Kutten kom ich nimermehr!"
Virtus vim vicit.

Diese Anna Fuggerin ist von ihrer Mutter und mit Hülf des Jesuiten *Petrus Canisius* gezwungen worden, ins Kloster zu gehen. Nach ihrer Flucht ist sie zu ihrem Herrn Vetter, *Ulrich Fugger*, der reformirt geworden war, nach Heidelberg gekommen, welcher sie an den Grafen, Herrn *Johann von Ortenburg* verheirathet, wo sie 1587 am 8. Februar starb, aber zu Heidelberg begraben liegt. (Aug. Nr. 40.)

210) Von hier an wird die sonst feste und leserliche Schrift Rems matt, schwach, zitternd und fast unleserlich. Man sieht ihr den kranken Mann an. Von 1538 an bessert sie sich wieder, aber es fehlt ihr die frühere Kraft.

211) Eine bedeutende Besitzung und Grafschaft der Fugger, die *Jacob Fugger*, der Stifter der Fuggerei, von Kaiser Maximilian um fl. 70,000 kaufte.

212) Diese Sache betraf fl. 600000 in Gold, woran Rem $^1/_{10}$ an dem Fugger'schen Theil hatte.

Von diesem *Anton Fugger* sagt Guicciardini:

„Die allerreichsten und namhaftigsten unter den auswärtigen (ausserhalb der Niederlande) Kaufleuten allen sein die *Fugger*, teutscher Nation aus *Augsburg*, deren löbliches Haus Herr *Antonius* das Haupt und ein *Fürst* aller Kaufleut ist, welcher, als er jüngst in seinem Vaterlande mit Tod abgegangen Inhalt seins Testaments ob 6 Millionen Kronen Golds verlassen, ohne viel anderer Habe mer, welche durch solch Löbliches Geschlecht innerhalb 70 Jaren mit Kaufmannsgewerbe gewonnen worden sind." (Guicciardini, Niederlands-Beschreibung S. 106 und 134.)

Und Hector Mair in seiner Chronik sagt sub anno 1527:

„Auf des Herrn *Antoni Fuggers* Hochzeit mit *Anna Rehlingerin*, am 5. Febr. 1527 gehalten, sind viel Fürsten, Botschafter, Grafen, Ritter, Edelleut und andere geistliche Herren gewest. Darauf hat ein ehrsamer Rat 64 Kanten mit Landwein geschenkt — sonst nichts."

Der Wahlspruch dieses *Anton Fugger* lautete:

„Stillschweigen stehet wohl an."

(Man vergleiche auch, was über den Reichthum der Fugger S. 94 Anm. 158 gesagt ist.)

213) August und Adolf waren die berühmten Brüder *Occo*, Aerzte und Numismatiker.

214) Einen Theil der Mägde. — Das *Annelin* war Rems aussereheliche Tochter. (Siehe den Abschnitt des Tagebuchs: „Geburt meiner ledigen Kind.")

215) gmachsam, das viele Gemächer, Zimmer hatte, sehr geräumig war.

216) In Bestand nehmen, i. e. auf eine bestimmte Zeit miethen.

217) Von hier an bessert sich die Schrift wieder merklich. Ein Beweis, wie kräftig das Bad gewirkt hat.

218) Schreiber s. v. a. Handlungsdiener.

219) Es waren 4 Brüder und eine Schwester *Madlena*, welche zu St. Ulrich in Dillingen im Kloster war. (Vgl. Bemerkung 209.)

220) Gemälde. Tafeln s. v. a. Edelsteine, Tafelsteine, die er später seiner Braut zum Geschenke machte. (Vergl. den Abschnitt im Tagebuch, der die Ueberschrift führt: „Meins heyrotz beschlus, hochzeit etc.")

221) Segurieren, s. v. a. Securanza = Assecuranz. In Portugal wurden namentlich viele Securanzen gemacht auf die Specereien, die von da zu Land oder Wasser verschickt wurden. — Je nachdem der Ort, wohin die Waaren verschickt wurden, weit oder gefährlich war, ob Land- oder Seefracht, wurden 5, 10, 20, 30 bis 50 Procente bezahlt. Wurde das assecurirte Gut in Jahresfrist nicht überantwortet, so war der Securator schuldig, den Werth des Guts zu bezahlen. Kam es erst darnach an, so konnte man es dem Securator zur Disposition überlassen. (Man vergleiche damit, was Peschel in seiner Gesch. der Entdeckungen S. 45 darüber sagt.)

222) ân oder ônwerden eines Dinges heisst, sich eines Dings oder einer Sache entledigen, entäussern. Hier also der Sinn, ich habe diesen Gewinn in Gemälden etc. verkramt. (Siehe Schmeller IV. 146.)

223) Zur Hochzeit geschenkt wurde.

224) Kleinodien, Schmucksachen.

225) Aussteuer. (Wie Seite 1 des Tagebuchs.)

226) Ich gab des Friedens halber zu, dass die Handlungs-Firma: *Endris*, nicht: *Lucas* Rem und *Gesellschaft* genannt wurde.

227) Ulrich Hanolt und Jerg Meiting, die des Handels kundig waren.

228) Die Abrechnung geschah darum in *Ulm*, weil er der Pest halber mit seinem ganzen Hause und Geschäfte dahin geflohen war. (Vgl. Bemerkung 192.)

229) Fortsetzung unseres auf 8 Jahren geschlossenen Vertrags.

230) Handgreiflich zu verstehen geben.

231) vor Kleidung, wie im Vertrag von 1518 ausgemacht war. —

232) for = früher. Weil Ulrich Hanolt früher ungeschickte und unbillige Reden führte.

233) 30% Gewinn, trotzdem, dass der König von Portugal es mit den Kaufleuten damals nicht sehr ehrlich meinte, wie sub anno 1522 ein hiesiger Chronist versichert, wenn er erzählt:

„Im December 1522 da sagt ain glaubhaftig Kafmann, wie der king von Portigal hab oft auffschleg mit dem pfefferverkaffen gemacht, bis er fast theuer ist worden, wie hernach statt:

Am ersten im 1505 Jar hat er ein Centner Pfeffer zu Lisabona geben um 20 Crusadi, das ist 20 Dukaten, und hatt In darnach auf 22 Dukaten gesetzt und geben. Ein Centner in Portigal ist gleich, wie hie zu Augsburg ein Centner und fehlt nicht.

Im Jar 1517, da hat er ihn (den Pfeffer) geben um 22 Dukaten und hat ihn darnach uff 24¼ Dukaten gesetzt.

Im 1517 Jar im October hat er ihn auf 26¼ Dukaten gesetzt.

Im 1518 Jar hat er ihn auf 28¼ Dukaten gesetzt.

Im 1519 Jar hat er ihn auf 32¼ Dukaten gesetzt.

Im 1520 Jar hat er ihn auf 34¼ Dukaten gesetzt. Auf demselben Gelt steht er noch (1522). —

Aber die ander spetzerey hat auch fast aufgeschlagen.

Der König hat zu zeitten mit den teutschen Kafleutten gross keff umb spetzerey gemacht, und hat dann zu zeytten den *teutschen* nit halten wellen. Er machet, daz sy nimer gern mit ihm handlen wolten.

(Ain Chronica Newer geschichten, anfahende anno Domini 1512 bis 1526. Aug. $\frac{\text{CCCXVII}}{\text{N. 128.}}$)

234) Nicht in Rechnung gebracht haben.

235) Ich sage Gott Lob und Dank, dass wir trotzdem noch so glücklich davon kamen. —

236) Siehe was darüber im Tagebuche Seite 34 gesagt ist.

237) Aus der Gesellschaft austreten.

238) Siehe oben Bemerkung 206.

239) Grosse Mahlzeiten zu Nutz des Handels.

240) Auch im Jahre 1535 machten die Fugger der Krone Spanien bedeutende Vorschüsse, woran Rem gleichfalls $^1/_{10}$ Antheil hatte. (Siehe das Tagebuch S. 27.)

241) Was nur *mich* angeht und meinen Bruder *Endris.*

242) Abgerechnet.

243) Habe sie nicht mehr an der Handlung Theil nehmen lassen und ein eigenes Geschäft für mich allein getrieben.

244) und 245) Diesen Handel mit der Krone Spanien, wovon oben oft die Rede war. —

246) Mahlzeiten, Gastereien.

247) Unter den fast 8 Tag daurenden Festlichkeiten, die auf der Hochzeit statt fanden, war auch ein Ritterspiel, ein sogenannter Stechhof. Es stachen darauf Christoph *Echain* und Marx *Pfister.* Echain erhielt den Preis, ein Ringlein, 5 Gulden werth.

248) Für meine Hochzeitkleider ausgegeben habe.

249) Nachhochzeit, acht Tage nach der eigentlichen Hochzeit.

250) *Stamet*, nicht zu verwechseln mit: *Sammet.* Gewöhnlich: Pernisch Stamet, eine Tuchart. (vide: Oesterreichisches Archiv 14. Band II. S. 291, herausgegeben von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.)

A°. 1514 war ein Kaufmann zu *Ulm*, *Martin Scheller,* der

bracht Walchen (Italiener) heraus von Como, und liess sie zu Ulm Tuch machen auf die Welsch Art, wie man sie zu Como macht, die man heisst *Stametti*. Und der Scheller verlegt all Ding. Er liess die Walchen spinnen, wirken und färben. Aber er liess die Leut zu Ulm lernen, dz man der Walchen nimer bedurft. Es ward ein feiner Handel daraus, es trug ihm guten Nutzen, als man sagt. Es hulfen sich vil Leut damit. (Chronica newer Geschichten. Aug. Num. 128. Fol.)

251) Ausser 40 Dukaten gab er noch 36 Goldgulden dazu. Muss also eine stattliche Kette gewesen sein.

252) Eheringe.

253) Brunenkette s. v. a. Brustkette zum Schnüren des Mieders. Von Brünne Brünje. Auch Preiskette genannt. (cf. Schmid, Schwäb. Wörterbuch S. 95.)

254) Breigoff, die Gabe der Braut an den Bräutigam. Den Tag vor der Hochzeit überschickte die Braut dem Bräutigam die üblichen Geschenke, die in der Regel in einem Hut, zwei Manschettenhemden, Hemdknöpfen, Schuh- und Halsschnallen, zwei Paar seidenen Strümpfen, Handschuhen und zwei Ringen bestunden. (Vide Schmid Schwäb. Lexicon.)

255) Kleid mit Schleppe.

256) Zusammen — im Ganzen, in allem.

257) Tuch aus Leyden.

258) Schaube, ein Kleidungsstück des Oberleibes für beide Geschlechter, eine Art Wams, franz. Juppe. (Schmid schwäbisch. Lexic. S. 453.) Der Oberrock hatte zu Anfang des 16. Jahrhunderts eine doppelte Gestalt, die des *Trapparts* und der *Schaube*. Jener war nach der alten Weise vorn geschlossen und musste über den Kopf angezogen werden, während die Schaube die senkrechte Oeffnung von Oben nach Unten hatte. Die Schaube verdrängte im 16. Jahrhundert den Trappart. Sie war gewöhnlich mit Pelz gefüttert oder verbrämt. (Vide: Falke Trachten- und Modewelt. I. 301.)

259) Ein sogenanntes „*Guldenhemd*,“ dessen Brust mit Goldstickerei verziert war. Als gegen Ende des 15. Jahrhunderts die Jacke, oder das Wams der Männer auf der Brust einen weitern Ausschnitt erhielt, wurde das dadurch sichtbare Stück des Hemdes bestickt und mit diesen Einsätzen grosser Luxus getrieben.

260) Die Stichel, d. h. die Speerträger = hastiferi beim Stechhof, woraus sich auch die Pfeifer und Trommelschläger erklären. (Schmeller a. a. O. III. S. 609.)

261) Gabgelt s. v. a. die Hochzeitgeschenke, welche von den Knechten und Mägden der Hochzeitgäste und der Verwandten überbracht wurden. Die Geschenke wurden annähernd taxirt, und vom angeschlagenen Werthe bekamen die Ueberbringer ein Geschenk, nämlich vom Gulden *drei Kreuzer*.

263) Beuren, d. i. Kaufbeuren. —

264) Was zu der Aussteuer gehört. —

265) Scheir, ist ein Pokal, oder Becher mit Fussgestell und Deckel. (Schmeller, Wörterbuch III. 392.)

266) Horbett und Harbet, ein Kopfputz der Frauenzimmer in Gestalt eines schmalen Kranzes um die Stirne. In Memmingen wurden sie auch „Berlinkränzlin" genannt. Sie dienten dazu, das Vorderhaar zusammen zu halten. Vornehme Personen zierten diesen Kopfputz mit Perlen und Juwelen. (Schmid, Schwäb. Wörterbuch S. 261.)

267) Es war nur der Mann, nicht aber die Frau, auf der Hochzeit. — Die *Herwart* waren berühmte Kaufleute in Augsburg. Schon 1429 war *Hans Herwart* mit betheiligt in der grossen Handelsgesellschaft des *Ulrich Arzt*, der für den reichsten Kaufmann seiner Zeit galt. Von diesem *Ulrich Arzt* bemerkt *Zenk* in seiner Chronik:

„*Man schätzt ihn auf 40,000 fl.*" und fährt dann sehr naiv fort:

„*Er kunnt aber die Piren* (Birnen) *sieden, dz die stil nit nass wurden.*"

268) Auch *Paumgartner* geschrieben. Paumgartner gab es auch in Nürenberg, wo 1465 Anton Paumgartner verdarb, der dem Herzog von Sachsen 300,000 fl. für Quecksilber schuldig war. (cf. Mülichs Chronik sub anno 1465.)

269) Pelzrock von Marderfellen. Vermuthlich wurde er um diese Zeit Canonicus in Passau.

270) Einschlaf, oder Einschlauf, heisst ein Anzug, eine Bekleidung. An unserer Stelle das Sterbehemd. Diese Tochter Conrad Peutingers war als Mädchen gestorben. (Vide Veith histor. vitae C. Peutingeri S. 26, und Schmids Wörterb. 466.)

271) Dieser Hans *Hack*, öfters auch *Hagg* geschrieben, war aus Dinkelsbühl und damals *Stadtschreiber* in Augsburg.

272) Den Werth gaben heisst: So viel zur Hochzeit schenken, als weiland der Braut Eltern ihm zur Hochzeit geschenkt hatten. (Siehe das Register S. 51.)

273) Der Schreiber hat hier abbrevirt *xy*tuoch. Vielleicht Bernertuch — oder bezieht es sich auf Ellen? 10 Ellen?

274[a]) *Kemse*, d. h. *Chiemsee*. Sie machten ihm, als er als Bischof das erste Amt las, ein Geschenk.

274[b]) Dieser *Baltus* (Balthasar) *Langauer*, eigentlich *Langenauer*, war Doctor der Rechten. Ihnen gehörte Deybach, wesshalb sie sich „*Langenauer* von *Deybach*" schrieben.

275) Köpflin, ein kleiner Becher oder Pokal.

276) Dieser Wilhelm Mörtz war Wittwer. Von ihm und seiner Frau sind zwei ausgezeichnet schöne Porträte (Holzgemälde, von Hans Holbein gemalt) vorhanden, welche zur Zeit im hiesigen Maximiliansmuseum aufgestellt sind.

277) Meine Base.

278) Lehengüter.

279) *Kissingen*, ein Dorf in Oberbayern jenseits des Lechs, dem Schlosse Mergentau gegenüber gelegen.

280) Taidungsherren, s. v. a. Schiedsrichter.

281) Wir haben darüber drei Jahreszinse verloren — sind uns entgangen.

282) *Weringen*, ein Dorf an der Wertach, zwischen Bobingen und Schwabmünchen.

283) *Ottmarshausen*, ein Dorf, auf dem Lechfeld gelegen.

284) *Hurlach*, gleichfalls auf dem Lechfeld.

285) Böhmisch.

286) Geschwei für Schwägerin.

287) Die ihrem Manne selig gehörten und die er jährlich zu zahlen schuldig war.

288) Bedacht = Bedenkzeit.

289) Mergentau, ein Schloss diesseits des Lechs, Kissingen gegenüber.

290) Rem war vom Jahre 1508 an bis 1518 grösstentheils in Antwerpen, und überhaupt in den Niederlanden.

Wir wundern uns billig, wie der Tagbuchschreiber so ohne allen Rückhalt ein Verhältniss berührt, das man zu unserer Zeit mit Stillschweigen zu übergehen pflegt. Das Mittelalter war hierin nicht so streng wie unsere Zeit, wenn gleich seine religiöse Anschauung das Gegentheil sollte erwarten lassen. Die Sitten waren nicht so verfeinert wie heut zu Tage. Die naturalistische Lebensanschauung des 15. Jahrhunderts kam mit dem erneuten Studium der Alten zur Geltung. Was bis dahin als eine lässliche Sünde gegolten hatte, die sich durch Beicht und leichte Busse abthun liess, erschien jetzt als etwas Natürliches. Daher drücken sich die Humanisten jener Tage über Verhältnisse und beziehungsweise Vergehungen dieser Art in einer so glimpflichen Art aus, dass wir uns heutiges Tages nicht darein finden können. (Strauss, Huttens Leben I. S. 337 sq.)

291) *Rod*, d. h. mit dem regelmässigen Augsburger Boten, dessen Fuhrwerk das Rodfuhrwerk genannt wurde. Daher auch der Ausdruck: *Rodstrasse*, d. h. Strasse für Pack und Fuhrwesen. Sie ging über Partenkirchen nach Innsbruck. — Daher auch das Rodgeld. (Vgl. Schmeller, Wörterb. III. 169.)

292) Jungfräulich.

293) Bleichsucht.

294) Bruch, Leibschaden.

295) Triefende Augen, deren Schärfe ihm die Haut aufrieb. Ophthalmia, lippitudo.

296) Wir glaubten, dass er sterben würde; gaben nichts für sein Leben.

297) Die Blattern — Varioliden.

298) Miseln — Masern.

299) Vollmond.

300) Hier haben wir den deutlichsten Beweis, dass er wirklich lutherisch geworden war, was er 1522 auch schon, aber noch heimlich war.

301) Der Begräbnissplatz der Domkirche, *finstere Gräbd* genannt.

302) Ein Hautausschlag der Kinder im Gesicht. —

303) Wassermann.

304) Diese seine Tochter *Elisabeth* heirathete A°. 1553 den *Paulus Hainzel*, die sich *Hainzel von Degerstein* schrieben.

305) Sie hatten daran $^1/_{10}$ des Fugger'schen Antheils. (cf. S. 38. Tagebuch.)

306) Das *Original* des Tagebuchs ist erst in neuerer Zeit in den Besitz der Stadtbibliothek Augsburg übergegangen. Vordem befand es sich in der Privatbibliothek des Herrn Banquier *Friedrich von Halder*, der diese namhafte und werthvolle Bibliothek im Jahre 1846 der Stadt zum Geschenke machte. Sie wurde in der Stadtbibliothek gesondert aufgestellt und führt den Namen: „*von Halder'sche Bibliothek*. In dieser Bibliothek ist das Original mit: Num. 677 in 4°. bezeichnet.

Mehreres habe ich seiner Zeit über diese Bibliothek in meinem Vorworte zum „*Tagebuche des Hans Lutz über den Baurenkrieg*" mitgetheilt, was im 13. und 14. Jahresberichte des historischen Vereins pro $18^{47}/_{48}$ Seite 54 und 55 enthalten ist.

Wie und von wem das Original seinerzeit von dem Gründer dieser Bibliothek, Herrn *Georg Walther von Halder*, erworben wurde, vermag ich nicht nachzuweisen; das aber weiss ich, dass es nach dem Tode des Lucas Rem noch lange Zeit von seinen Nachkommen als ein Ehrenbuch der Rem'schen Familie bewahrt wurde, und dass der Schwiegersohn des Tagbuchschreibers, *Hans von Hartlieb*, es sich bei Abfassung seines Tagebuches zum Muster nahm und einzelne Stellen daraus wortwörtlich in sein Tagebuch aufnahm.

Dieser Hans von Hartlieb, 1519 am 10. November geboren, war von seinem Vater ursprünglich nicht zum Kaufmann, sondern zum Studieren bestimmt. Von 1533—1535 studiert er unter der Aufsicht des *Dr. Wolfgang Beringer* von Wimpfen in *Padua*. Noch in demselben Jahr schickt ihn sein Vater mit Hans Pfanzelt nach *Burges* in den Niederlanden. Dort hatte er Carolo Gerardo, einen Franzosen, zu seinem Praeceptor, bei welchem auch noch zwei andere Augsburger, *David Baumgartner* und *Sebald Rehlinger* waren. 1536 geht er nach Antwerpen, wo er von seinem Vater an *Erasmus Schetz* und *Arnold Praun* empfohlen war, und von da nach *Löwen*, um weiter zu studieren. 1537 geht er zum zweitenmal nach *Padua*, wo er bis 1539 bleibt. Er hat, wie er selber versichert, fl. 1512 β 14 den 11. verstudiert.

In diesem Jahre (1539) kommt er zu *Lucas Rem* und verschreibt sich auf 9 Jahre vom 1. Januar 1540 anfangend. Zuerst geht er aber nach Nürnberg, um bei *Johann Neudorfer* rechnen zu lernen.

Rem scheint ihn zunächst für den Handel mit Edelgestein bestimmt zu haben, deren Verkauf er an den Höfen in Frankreich und England besorgt. Erst 1543 besorgt er die Geschäfte der Wittwe Rems im deutschen Hause zu Venedig, deren Tochter Magdalena er 1544 heirathet. —

Er scheint 1561 gestorben zu sein, denn mit diesem Jahre schliesst sein Tagebuch.

1560 geht er mit *Endres Welser*, *Sebastian Fietterer* und andern an den französischen Hof, um die Schuld, die man die „*gross Partida*" hiess, beim König in Erinnerung zu bringen. Sie richteten aber nichts aus.

(Auszüge aus Hans v. Hartliebs Tagebuch.)

Auf Seite 87 Anmerkung 54 ist statt: (Man vergleiche hiezu den Bericht Nro. VI.) zu lesen: (Man vergleiche hiezu die Berichte VIII. und IX.)

Briefe und Berichte

über

die frühesten Reisen nach Amerika und Ostindien

aus den Jahren 1497 bis 1506

aus

Dr. Conrad Peutingers Nachlass.

I.

Kurzer Bericht aus der neuen Welt

vom Jahre 1501.

Reise des Alberici Vespuccj.

Erwürdiger Herr!

Ewer Gnad bevilch Ich mich. Nit vil tag sint verschinen, daz ich Ewch geschrieben hab von meiner zukunft von den newen Landen, die kiniglich Mayestät newlich suochen lassen hat, die man nennen mag ain newe Welt, angesehen, daz die vormals kainem menschen nie geöffnet worden, oder bekant gewesen sein, und besonnder, daz alle alte weysen und natürlich mayster vermaint haben, daz yenhalb des cirkels, den man nennet den Vergleicher tag unnd nachts, gegen dem mittag, sei kein erdtrich, aber (sondern) das gross mer, genannt *atlanticum*, alle ding bedecke. —

Ob aber Etlich gesagt hetten, daz an den enden erdtrich erfonden würde, sein sie doch der mainung gewesen, daz nit müglich were, daz die menschen daselbs wonen möchten, auss vil ursachen der natürlichen mayster und sterensöcher.

Nichtz desten minder in der leste meiner raiss hab ich erfaren, daz gar vil alt Lerer darin geirt haben und in Irer mainung betrogen worden sind. —

Dan ich hab erkent, daz der grosser tail gegen dem mittag ynen des tags vergleicher und kain tayl des erdtrichs in Asia, Africa oder Europa also mit menschen erfült seye, dan der luft daselbs mer, dan in keiner Region, die unns bekant, so milt ist, als Ir in disem gegenwurtigen brief hören werden, in welchem ich kürzlich schreiben will allain von den natürlichen und edlenn

stücken, die ich in diser newe welt gehört und gesechen hab, wie hernach volgt. —

Am ersten seien wir aus der statt *Lisibona* aus ordnung und gepot des Kunigs mit dreyen schiffen gefaren, zuo suochen newe erdtrich, gegen dem mittag am *XIV des Mayen*, im Jare *Tausent fünpfhundert und ains*, und sein auff diser fart *zwaynzig monat* gentzlich verharret, allweg gegen dem mittag gefaren. [1])

Dieselb unser fart sich also gehalten hat:

Wir sein gefaren durch die Insel, die man vor zeyten *glückselig* gehayssen hat, die genant werden *Insel des weyten graben*. Die sein gegen niderganck der sonnen wohl wohnbar, und in dem dritten Climat, von dannen wir umbgefaren haben das gantz Land, genant *Africa*, des umbgeben ist mit dem grossen mer, bis wir erraicht haben die seyten des Landes, genannt *Ethiopia*, oder morenland bey einem perg, den Ptolemäus nennet das *Vorgepurg von morenland*. Aber yetz wird es genannt *Capo Verde*, und in der moren sprach *Bezenick* [2]), und das Land hayst *Agisimba*, das sich erstreckt 14 gradt über den fuerern der sonnen cirkel, des landez inwoner suartz moren sein. Nun in dem land wir unns ergetzt und alles, so uns nott was, in unnsere schiff getragen haben.

Darnach haben wir dem wind die segel bevolhen, und den lauf gegen mittag gehalten, mit ainer naigung gegen der sonnen niderganck, nachvolgend einem winde, gemeinlich genannt *Silot*, durch den abgrund des grossen mers. Und von dem tage, als wir abgeschaiden sein von dem obgenannten moren purge, bis wir haben gesechen das new erdtrich, sein wir *zween monat* und *drey tag* gefaren. Aber wie grosse sorg unseres Lebens in dem grossen mer wir gehabt haben, mag ain Yeder gar leichtigklich verstên und ermessen, der erfaren hat, wie sorgklich es ist, suochen *newe* und *unbekande ding*. Und damit all sach in *ainem*

---

[1]) Schon 1499 am 20. Mai fuhr *Amerigo Vespucci* mit *Alonzo de Hojeda* unter dem geschickten Steuermann *Juan de la Cosa* nach Südamerika und entdeckte die Küste von *Venezuela*. Im Juni 1500 kamen sie zurück. (Vid. Dr. Klunzinger, Antheil der Deutschen an der Entdeckung von Südamerika, und Dr. Peschel Geschichte der Entdeckungen. Seite 406 sqq.)

Von diesem Bericht vom Jahre 1501 existirt auch ein seltener alter Druck in latein. Sprache; impressum Argentine per Matthiam Hupfuff 1505, unter dem Titel: „De ora Antarctica per regem Portugalie pridem inventa.“ —

(Man vergleiche damit auch: „Neue Welt.“ Strassburg 1534. Fol⁰. Seite 38 sqq.)

[2]) Auch Bisecherem.

wort begreifen werd, solt Ir wissen, daz wir on underlass 44 tag in regen unnd nebel gefaren, in der masse, daz wir nit ain stund das liecht der sonnen, noch ze nacht den claren hymel gesehen haben, desshalben wir in verzweiflung gestelt. Doch am lesten hat uns der barmherzig got das new erdtrich erzaigt; und sobald wir das gesechen haben, hat sich die vorig traurigkeit in ain grosse freyde bekert. —

Und auf dem *sibenden tag Augusti* haben wir mit unsern schiffen auff das new ertrich gelendt, im Jare 1501, und got dem Allmechtigen danck gesagt, ain loblich mess und process mit Cristenlicher Ordnong gehaltten.

Wir erkanndten auch das erdtrich fest und wonbar, dann wir söchen, daz vil menschen, und alle wilde tier, die uns bekannt sind, auch vil ander und ungestalte, von den lang wär zuo schreiben, die auch da woneten.

Doch der allmechtig got erzaigt uns ain grosse barmherzigkeit, so wir das new lande funden, angesechen, daz wir alles holz verbrennt und alles siess wasser verzeret, ferner nit lang mögen leben. —

Wir hetten auch under ainander beschlossen, daz wir an der seyten des genanten erdtrichs gen aufganck der Sonnen füren, und das allweg in unsere gesicht behielten, und sind so lang in der mass gefaren, bis wir sind komen zuo ainem ort des genannten Lands, do sich das erdtrich mit ainer naigung nach dem windt, genannt Silot, gegen mittag erstreckt. Derselb winckel von dem gestatte, do wir am ersten seien zukomen, 240 welscher meyl gelegen ist.

Wir sind auch mer dan ainmal auff das erdtrich aussgestigen, haben mit den lewten des lands, als ir hören werden, freundlich geredt und gehandelt. Ich het vergessen, euch kundt zu thun, das von dem vorgepürg des moorenlands, genannt Capo Verde obberiert, bis zu anfang des newen erdtrichs seind bei 1500 welscher meyl; doch vermain ich, das wir haben gefaren bei 3600 meylen, angesehen, daz die Zeit uns widerwertig gewesen ist, und vil irrung im mer gethan haben, und het uns nit geholfen die kunst der beschreibung der welt. Dann *kein* Kundman, noch ainig schiffmann mocht gesagt haben bei 500 meylen, in welchem ort der welt wir gewesen wären, und all vermainten, wir weren verloren. Und allain die instrument, genannt *Quadrans* und *Astrolabium*, damit man den lauff und höchen des gestirns begreifft, weysten uns die warhait, als die, so gegenwirtig gewesen sein, solchs mit warer that erlernet haben, in welchen

Dingen ich mir gross lob erlangt hab, dan ich hab bewert, daz ich on alle beschreibung des mörs oder mertafel bas und sicherer faren kundt, dann alle patron und schifflewt der welt. Dann die piloten sind nit zu brauchen, dann allain in den Schiffungen, do sy zu menigem mal am faren gebraucht worden sein.

Der grosser tail des erdtrichs ist under dem hitzigen circkel der sonnenlauff, und denet sich aus von dem mittagvergleicher gegen dem mittag. Und *das* ich gehört von der natur der menschen, ir gewonhait, werken, fruchtbarkait des erdtrichs, gesöhen, aigenschaft des lauffs und gestirns, auch der angehenckten stern des achtenden himels ermessen, die dann vor nie von unsern vorfaren erkandt worden sein.

Am ersten als vil antrifft die lewt, so haben wir sovil menschen erfonden, daz die, als Apocalypsis sagt, nymand hat mogen erzellen, und aber mit inen gut hanndeln ist. Sy sein gemainlich unbedeckt irer leib, alle nacket, man und frawen, und wie sy von muotterleib geporn werden, also gand sy bis auff die stund irs tods. Sy sind ainer guten complexion, und am fleisch wolgestalt und rot farb, das ich aus der ursach vermain, daz sy blos geen, als gesagt ist, vil suartz har haben, gross lib, (leib) wolgesetzt und gering an irer person sein. Und haben ain gut gesicht des antlitz, aber sy selbs verflecken sich, dan sy durchstechen die backen, die leftz (Lippe) und die oren, und ain Yederman hat siben locher im angesicht, und in ain jedes loch möcht ain grosse kerz gelegt werden, in welche lecher sy versetzen stain von marmer, alabaster, cristal und weissen bainen, oder von anderm, nach irer gewonhait und gebrauch, das euch ain wunderparlich ding zu söchen bedunken wurde, dass allain ain mensch trägt in seinem angesicht siben stain, dero ain jeder den vierten tayl seiner lenng ist hocher, dann das angesicht, und habs zu menigem mal erfaren, daz allain die sieben stain wegen (= wiegen) XVI untz, on daz ain yedes orr hat drey löcher, und in ainem yeden loch hangt ain ring mit dreyen stainen geziert. Aber die frawen haben die stain allain in den oren.

Weitter haben sy ain schnede gewonhait, dan die frawen, so bald sy zu iren mannen lust genummen, machen sy durch ain besonder kunst das mänlich glid geschwellen in ain solch grösse, daz es ungestalt anzusöchen were, und bringent das zuwegen durch vergiffte tier, darein sy das manlich glid baissen, aus der ursach vil mann yr glider verloren und sy solchs veracht und nit geertzneiet haben, sein inen die abgefault. Sy haben kein thuch, weder von flachs, woll oder filtz, es ist auch

nit not. Sy haben kain aigen gut, aber alle ding sind gemain, lebent in ainer gemain on kunig und oberlewt, und ain yeder ist herr sein selbs. Zuo der Ehe nemen sy so vil frawen, als sy gut bedunkt. Die kind verheirent sich mit ir muoter, und bruoder mit der schwester, und in dem haben sy kain gesatze. Underweilen werdent sy unains und halten kein ordnung. Nichts dester minder treyben sy Abgotterey und nach dem gesetz der natur leben und vil Rechter mag man die nennen Junger und nachfolger *Epicuri*, der den menschen rat, daz sy wollustberkeit im leben brauchen, dan *Zenonis*, der die menschen zu tugenden bewegt hat. Ain versamlung des volcks wider die ander on alle ordnung streitet, die Jungen den Altten von ettlicher leer wegen volgen, fahen und ertodten selbs ainander, daz sy speys hâben, dan sy essent ainander, und ir speys ist oft von menschlichem leib. Sollchs ir furwar glauben sollen, dann wir den vatter sein sun, und die mutter ir thochter essen und ain menschen gesechen haben, der hat mer denn drey hundert menschenlib helffen essen, mit dem ich geredt und in ainem flecken XXVII. tag gewonet. Do hab ich söchen hangen menschlich fleisch, gleich wie speck, und sy verwundern sich, daz wir unser feind nit auch essen, angesechen daz sy sagent, es sy ain wohlriechendt fleysch.

Ir weren (waffen) sind bogen und pfeyll, und wann sy zu feld ziechen, so bedecken sy sich nit, und sicher, in dem sein sy gleich wie wilde tier, und wir haben fleiss gebraucht, damit wir sy von solcher bösser gewonhait ziehen mochten, das zuo thun sy uns zugesagt haben.

Die frawen, wie obstet, sind ganz blos, und sind zumal unkeisch, und halten sich an iren leiben hipsch und sauber, und wiewol sy gantz nacket, so söchen sy doch nit ungestalt, als ir bedencken möchten, dan sy seind feyst, und decken mit ir feyste den haimlichen Tail irs libs. Und haben nie kain frawen mit hangenden prüsten gesöchen, wie wol sy vil Kinder geberen; und ir möchten auch die Junckfrawen aus den frawen nit erkennen. Auch vil ander sach an irem leib sy haben, das ich von erberkait wegen geschweigen will. Und wann sich die frawen mit den Cristen verainen, mochten sy Inen alle wollustberkeit zwifaltig machen.

Si lebent 150 Jar, selten krank sein, sich selbs mit wurtzen und kreitern gesund machen. Und das sind die naturlichen stuck, die ich hab mogen erlernen under disen menschen. —

Der wind ist wunderberlich gesit, und als ich hab mögen

erlernen, sy wissent nit, was die pestilentz ist; aber Ir Krankheit, die kumpt von dem faulen luft. In dermass, wann sy nit sterben durch boss zufell, oder krieg, ir leben ist lang, aus der ursach, als mich bedunkt, dann in dem genannten land wehen die wind von mittag, und aigentlich den wir nennen Silot, der bey Inen hat die aigenschafft, die bei uns habent die kriechischen wind.

Sie sein gross Fischer, dann ir mör ist gantz voller fisch. Sy jagent nit, vermain ich von wegen der grausamen tier wegen, die im land sein, als Bären und Lebwen, schlangen und ander ungestalte tier, dass auch im land gross tanweld, (Tannenwälder) auch daz sy gantz blos sein, haben auch nichtz, damit sy den tieren wehr und widerstand thun mögen.

Das erdtrich ist fruchtbar und lieblich zu söchen, indem vil grosser Flüsse, hipsch brunnen, gross weld (Wälder) mit aller handtierung erfült. Das erdtrich von im selbs vil bem (Bäume) die frucht bringen gepurt, davon etlich guot zu essen, die ander gut zu ertzney, und seind den unsern nit gleich. Es geburt vil kreiter und wurtzen, vast nutz den menschen, aus den sy machen brot und fast guot speis, den unsern ungeleich.

Das erdtrich tregt kain Ertz, weder allain gold in grosser anzall, wie wol wir auff der ersten fart kein gold mit uns gebracht. Aber wir haben durch war Zusagen erlernt, daz in dem mittayl des erdtrichs ist vil gold, und sy haben kain frag darnach, und wie ich euch durch ander hab bericht, sy haben vil perle. Und wan ich wolt beschreiben und sagen die fill und mengin der tier, wurd solchs langer handel sein. Acht da für, daz Plinius den tausenten tayl nit beschriben hat, so vil sind underscheid der sittich, des polycletus, die all nit abmalen mocht.

Alle bäwm ain edel geschmack riechen, schwitzen all hartz und öl. Welche ir aigenschafft verstünden, mochten inen die gar nutz zu dem leib des menschen machen. Und warlich das irdisch paradis, gelaub ich, nit weitt ist von dem land, das als ich gesagt hab, gen mittag in so einem milten lauff gelegen ist, daz niendert (nirgends) ist grosse hitz noch kelten.

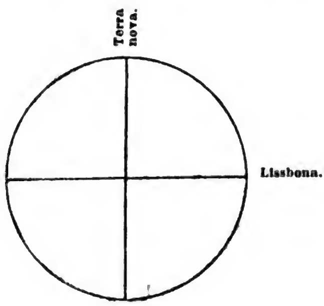
Der himel, und der lauff des gestirn des Jars ist schön und fast geringert von nebel und wolken, klain regen, die nit lenger dan drey oder vier stund weren, und bald als die wolcken wider vergeen.

Das firmament ist ganz voll hipscher steren, und ich hab gemerkt bey XX steren, die sind so liecht, als bei uns Venus und Jupiter; der bewegung ich hab betracht durch die kunst der geometrey, iren umbkrays hab ich erlernt, daz sy all sind

ainer mercklichen grössin, und hab gesöchen drey gestirn, die man nennt *Canapos*, die zway sind klar und liecht, das dritt ist finster. Der *Ortstern* in dem land ist nit gefiguriert mit dem grossen und klainen wagen, als bey uns. Dann bey irem Ort- oder Angelstern sicht man nit, dann allain drey liecht steren, die ain kleine bewegnuss haben, und die machen mit dem ortstern ain vierangel; und in irer bewegnuss machen sy ain umbkreiss in dem firmament, des weiten ist XIX gradt. —

In dem land hab ich ding Aristotelis leer widerwärtig gesehen. Dan zu mermalen haben wir zu mitternacht den Regenbogen gesöchen ganz weiss, den hab ich allen schifflewten gezaigt. — Wir haben auch dick (oft) den newen mon (Mond) gesehen, den ersten Tag seiner erscheinung. Alle nacht durch den luft sahen wir vil fürer (Feuer) aus allen gestirnen.

Ich glaub, daz aus der statt Lisibona, da wir dan sind ausgefaren, die weyt ist von dem furin sonnencirckel XL gradt bis in das land, das ligt Iner des genanten Circkel L gradt, ist der viert tayl der welt. Und darum sag ich, daz wir unser füss keren gen der seiten der lewt, so wonen in dem genannten Lande, und *wir* sind in ainer rechten Linien, und *sy* in der Creutzlinien. [1])



[1]) Zu diesem Berichte gehört eine gleichfalls aus Dr. C. Peutingers Nachlasse stammende lateinische Urkunde, die ich Herrn Professor Dr. Fr. Kunstmann in München mitgetheilt habe. Da diese Urkunde von ihm im Band VIII. 3 der Abhandlungen der histor. Classe der k. Akademie der Wissenschaften, München 1860, veröffentlicht worden ist, so verweise ich deswegen auf dessen Abhandlung: „Valentin Ferdinand's Beschreibung der Westküste Afrika's. Seite 788 und 789. a. a. O.“

II.

Reise des Vasco de Gama.[1])

9. Juli 1497.

— Jesus Maria. —

Es ist her gen Rom kumen ein kopey von einem Florendin, seim pruoder her geschrieben hett von Lisbona aus Portegall, wie der kung hett lassen machen 4 neue schiff, und die auf alle notdurft hett lassen versorgen mit speis, püchsen, als dann notdurft ist auf dem meer, und für ein lange Rais, fremd Land und Insel mer zu erfinden, und der wässer ornüng, reigieren, zucht und wessen, des in der welt mencherley ist, darnach die end und frett sind auf mancherlei verkerüng. — Das erst schiff ist gewesen zu tragen 110 fass, zwei von 90 fässer, eins von 50 fässer. Und die 4 schiff haben gehabt 128 mann, und der haubtmann hat gehaissen *Fascho de Kama.* — Und die 4 schiff sind im namen Gotts von *Lisbona* ausgefaren adi 9 Julio 1497. — Und das erst schiff, wider kommen ist von den 50 fässern, adi 10 Julo 1499. Und der haubtmann pelib hinden mit den 3 schiffen, ursach, sein pruder, *Paulo de Kama*, was ihm todkrank. Den lud er aus an einer Insel, heisst *Kapo Werde*[2]) weit von Lisbona, und verbrannt die 2 schiff, das ein von 110 fasser, das ander von 90 fasser, ursach halber, dass diese schiff dem heit-

---

[1]) Man vergleiche damit: „Neue Welt“ Strassburg 1534. S. 18 sqq.

[2]) Nach Osorius hiess die Insel: *Tertia* = Terceira. Osorius de rebus Emanuelis regis etc. Lib. II.

nischen folck nit peliben; dann Inen waren gestorben 55 mann oder schiffleut, er die schiff nit wider heim möcht pringen mit dem folck. Ihm pliben was 63 mann [1]). Und darnach kam der haubtmann gen Lisbona mit dem einen schiff a Sabameno. —

Item, die schiffleut, (so) ihm gestorben waren, die kam ein Krankheit an, am ersten im mund, darnach im hals, darnach in den knieen mit grossem wé, und starben. Item, und am hinfaren von Lisbona aus, die 4 schiff waren kumen zu ettlichen Inseln, weit von Lisbona, do sie vor zeitten auch sind gewesen. Noch, weitter von den Inseln, kamen sie zu einem *Kolfo*, oder arm des mér, daruber sie fuoren und das ertrich hetten allweg zu der linken handt, und das gross mér allwegen zu der gerechten handt.

Item, do sie nun über den Kolfo gefaren waren, kamens zu land an ein end des ertrichs, do sie vor auch gewesen sind, haist *Kapo de bona speranza*. Und von disem endt sind sie fürpas gefaren 600 Lege — und ein lege ist 4 meil und eine halbe wellsch. Do kamen sie an ein end des ertrichs, do sie von der grossen meng der suarzen moren (sic). Und kamen zu einem grossen fliessenden wasser, do was ein gross dorf mit diesem suarzen folck. Dieselbigen den heyden undertänig sind. Die sind nit weitt von Inen im land, und kriegen allwegen mit den moren.

Und in disem wasser findt man vil gold, als In die moren weisten, und sagten zu In, wenn sie do wollten peleiben, pis sich der mon verneut, und das wasser klein würdt, so wollten sie In golts genug geben umb ir geld, oder Kaufmannschaft, die für sie wär. Und diser haubtmann wollt nit da harren noch zeit verlieren, und fuor aus, auf diesem wasser 350 lege, und fand ein grosse heidnische statt, heisst *Melinde*, und haben schöne steinene hewser, nach heidnischer śiden (Sitten) gepautt. Und das folck ist nit recht suarz, und sein an der farb, als etlich Indianer sind. [2]) — Und sassen ab zu land. Und das folck sach sie fast geren, und gaben In ein pedode oder wegführer [3]) auf dem mêr, dann sie über zwerch hatten ein Kolfo zu faren 700 lege. Und der pedode konnte *wellisch* mit In reden, und sagt

---

[1]) Nach *Osorius* waren 148 Mann ausgefahren, und nur 55 zurückgekehrt.

[2]) Vergl. Ritter, Erdkunde, Asien V. S. 443, und was ihre schwarze Farbe betrifft S. 446. —

[3]) Er war aus Gudscherat. Peschel, Geschichte des Zeitalters der Entdeckungen. S. 572.

Inen, dass aussen um hin den Kolfo pei dem mer umb im land vil stett, kastell, dörfer ligen und fast sehr und wohl fruchtpar ertrich ist, und wollt erbeuten allerley frucht und korn überflüssig, desgleichen mit fich, mit mancherlei. Und von disen enden fürtte man viele specerey zu einer statt, darzu sie kommen werden über diesem Kolfo, heisst *Kolokutt.* Und um den obgemelten Kolfo der halbtail im mittag ist heidnisch folck, und das ander, gen Lebande [1]), sollen Cristen sein, als sie dann dort ein glauben haben. Und am end des Kolfo, auf die linke hand, ist ein strette [2]) des mers, als der stretto von Romania in Kriechenlandt. Und von dem stretto, oder eng des mers, ist das *rot mer.* Und do das rot mer ain end hett, do ist wieder ein strette, macht aber ein ander Kolfo, den man nennt das *mar Arabeco*, das der gross Alessandro kriegt, und die Römer gar gewonnen. Und zu der rechten Hand des roten mers, gen Lebande, leit (liegt) ein Statt, heisst lo Mecha, (= Mekka) do des Machomett grab ist, und leit (liegt) 3 tagreis weit von dem roten mer, und ist schier ein grosse statt und ist heydenisch folck. —

Und da die Portogalesen kamen über den obgenanten Kolfo zu der statt *Colochutt*, das folck ist weder weis noch suarz, und das folck ist Cristen, aber schlecht, und die statt ist *grosser* dan *Lisbona.* Und in diser statt sein Kirchen und Kloster, und kain priester ist da. Auch hält man kein götliche oficio, allain ein stein mit weichprunnen, und ein ander stein, als der sicht, als wer balsam darinen. Und all 3 Jar daufen sie klein und gross in einem fliessenden wasser nachet (nacket) bei der statt. Und Ire hewsser von stain, kalk gepautt nach heydnischen sitten, und die gassen mit ornung gepautt und schon geziert, als in welschen landen. Und den Kung in diser statt helt man in grossen eren, und helt herrlich kunklichen hoff mit alen seinen dinern, und hat ein köstlichen palast. —

Und do die 4 schiff kamen zu diser statt, do was der kung nit alda, was aus (ausser) der statt 5 oder 6 lege. Und alspald er inne ward, das solche fremde schef kumen waren, do kam er in die statt mit 50 man. Und am dritten tag schickt der küng nach dem haubtman. Der was draussen im mer und kam mit 12 man in die statt. Und von dem wasser pis zu des kungs palast gelaitt man sie mit 5 mannen, ihn zu Ehren. Und an dem dor stunden 10 durhuder (Thorhüter) mit kostlichen stében in der hand, mit silber peschlagen, costlich. Darnach fuort man

[1]) Levante, so viel als Osten. — [2]) Strasse — Meerenge.

sie in des kungs kamer. Do lag er auff einem köstlichen pett, fast nider, und das pett was als (ganz) umbhangen mit suarz-grünem samet, und auff dem pett was ein weisser kostlicher golter und kostlichen ausgestreckt (sic) (durchwirkt) mit goldt, und ob dem pett ain kostlicher schöner umbhang, herlich geziert und fast schon, und die mauer in der kamer alle umbhengt mit schonem samet, mancherlay farb.

Und der kung liess den haubtman fragen, was er suchett, oder wöltt. Do saget er, es wer sitt in der Cristenheit von den grossen herren, wen man ein pottschafft sendet, er nit in der gemain sein pottschafft berlen (sic) (verleihen, reden) soltt. Do hies der kung von stund an Jederman ausgên. Dan saget er zu ihm, wie der kung von Portegal vernumen hett von seiner grossen herlikait und macht, und vor aus er ain crist wer, so begeret er freuntschafft mit Im zuo machen, als der kristen küng Jeder wer, und ainer von dem andern ein wissen hett.

Item also, diser kung hort In fast geren und mit frolichem gemuot, und lies ihn geleiden und fuoren in ains grossen mechtigen heiden haus, do man Inen gross eer thet. Und in diser statt sein on Zal vile heidnische kauffleutt, und ser reich, und ale kauffmanschafft ist in Iren henden, und haben auf dem platz ein köstliche Musee (Moschee), oder Ir kirchen. —

Und diser kung reigierte sich nach rat der heiden, es sei durch grosse schankung, man ihm that, oder durch ihr weisheit. Den das ganz regement ist in Iren henden; dan die cristen do sind schlecht und grob folck, on al gescheidikait. —

Item — und von allerlay *Specerei* findt man in diser statt *kolokutt*, kumt von weit dar auff dem mer, aus Insellen. Do findt man piper, verzi [1]), gra°„, Zimenrinden, (Zimmet) Weirach, lach (Lack). Deren ist onzall, und gilt schir gar nichtzig, und verzi viel alda, helfandtzen ser vil, und ander mancherlei kauffmanschafft von allerlay seiden gewandt, und mancherlay farb, als pei uns umb (sic) kostliche guldene duch oder stuck, und fast schone kleine weisse leubett (Leinwand) und wullen duch, als bokasine (Bombasin?) allerlay farb, und ser vil paumwoll. Und (man) meint, das das seiden gewandt und die duch komet von *Alkeiro*, und auch die leubatt. — In der statt gett (geht) gold und silberin munz, Venediger Dukaten, Genobeser und ander golt, das da komt von Alkeiro, heist man Zerati [2]), und do nendt

---

[1]) Verzinum, das ist Brasilholz. Vide Kunstmann, Africa. S. 18, und Kunstmann, Entdeckung Amerikas. München 1859. S. 7 sqq.

[2]) Zeraphi oder Zaraph = 1 Dukaten, und waren von Gold.

man sie Zerafini, und sein 2 in 3 karatt geringer dan dukaten, und kleine silberne münz [1]), auch von Alkeiro komt. Und guten malvasier findt man auch alda, der auch kumt von Alkeiro. —

Item, die Specereien, die da kumen gen Kalakutt, der maist dail, soll kumen von der Insell, heist *Zelony* (Ceylon). Und ist eittel heidnisch folck darinnen, und sie sein herren über die Insell. Und sie liegt von der statt Kalakutt weitt, 160 lega, und von dem rechten land ligt sie neurdt (nur) 1 lega.

Und wenn man auff dem land dar will von diser statt, so mus man 20 tag haben. Und in der Insell sein weld mit verzi (Brasilwälder) und vil rosenbeeren da, und andere specerey, Nagelle, Reobarbara. Etlich ander klein specerey kumt weit aus ander Inselln. Die zünarinden (Zimmetrinde) kumen auch aus der Insell Zelony. —

Zu Kalakutt wachsen auch Piperroren, nit ser vil, und an etlichen andern enden am land, ist aber nidrett (nirgends) als gut, die aus den Inselln kumt.

Das landt und die statt Kalakutt ist der mer tail eyttel sand, do weder koren, noch ander frücht wachsen mügen. Das pringtt man auff dem mer dar, als dan oben statt (steht), (nämlich) von dem ertrich, das als fruchtpar ist. —

Und in diser statt ist nidertt lang von allerlay specerey, das zusamen kumt. Und gerbett (sic) zin [2]) und messing findt man fast vilen da. —

Und wan dieser kung in krieg zeucht, der mer tail seines folcks get zu fuos, und die cristen reyden auf helfandt, der sind mer klein und gross on zal. Und wan diser kung zeucht von einem endt zuo dem anderen, so müssen ihn sein pest diener tragen, die er hett, auff den axelln. Und das folck get der mertail plos von den gürteln hinauf, man und frawen, von dem gemainen folck. Aber was erber folck ist aus des kungs hoff und ander, gen (gehen) ganz verdeckt, und Ir frawen und des kungs folck kostlich geklaidet von seiden gewandt. Und ist erber frum folck an seinem hof, und ein Izlicher (Jeglicher) get klaidt nach seinem stand und adel.

Die andern plos gand, von den gürdel hinab lange weisse kleider von paumwollen gemacht, ser klain am faden und gering zu tragen. Und die haiden gen klaidt nach ihren sitten, lange kleider, heisst man *Zübe*.

---

[1]) Wahrscheinlich Parant. 1 Parant = 6 Schilling.

[2]) Gerbet zin s. v. a. Blei (?)

Und die 4 schiff von Portogal sein zu Calakutt peliben gelegen vom adi 19 Marzo pis auff 25 agosto. — Sie vile ding gesechen haben. —

Und in diser zeit haben sie sechen kumen 1500 heidnisch scheff mit Specerey und ander mancherlay Speis (die) man fürt zu der stadt. Und die grossen schiff, die sie gesechen haben, sein 1200 fasser, und sein auf mancherlay furm und seltzamkait gemacht, klein und gross. Und etlich die haben gar kein eissen nit in. Dann an etlichen enden müssen sie faren über den *Kalamito* oder *Manmettstein* [1]), der ist nit weit von der Insell Zelony. Und ihre schiff haben nit mer dann 1 segelpaum, und müssen neurdt (nur) mit dem wind in pope farn; al cargo mügen sie nit faren [2]). Auch die schiff umb specerey faren, der boden unten ist ser breit, denn an etlichen enden haben sie nit tife, das wasser ist seich. Und wenn die schiff kumen in den porto, und das wasser ablauft, so peleiben die schiff alle im Ledur (sic) und in der drucken. Sein sicher vor dem wind und mer wenn fordüne ist. Auch diser schiff ertrinken vil in dem mer. Und so vile zerdür (sic) findt man in disem port, 5 in 600 schiff, und kumen oft, dass sie auf den windt müssen warten 4 in 6 monat. Ist ein gros ding. Dan da regieren neurdt 2 wind, *Lebante* im winter, und *Ponente* (Westwind) im sumer. —

Item in diser statt negellen, kanell, gilt 1 pezo 12 Zerafi; ist ein 2 in 3 karat ringer dan 1 Dukat. Und 1 Pezo ist 5 Kantar, und 1 Kantar ist 250 ℔. —

Und der Imber, etlich andere specerey, gilt neurdt halb so vil gedenke was die andere gelten mag. Und in den Inselln gelten negell, kanell nit gar 6 Zarafi ein pezo, und der verzi [3]) ist fast wolfail.

Item, und wollen nie andere zalung haben denn gold, Silber und korall. —

Die Kaufmanschatz man pey uns braucht, der achten sie nit, und gilt nit vil bei ihnen. Aber was von leybatt wär, das sollt fast wol geld gelten; dann etlich schiffleut verkauften Ihre hemd ser wol gestacher (sic) an specerey, und darum mein (meinen) sie, daz die Leubatt gut Kaufmanschaft wär. Auch sie haben vile, schone, kleine, weisse leubatt, und ist ir zoll 5 pro C°. Und wer den zoll verfährt oder bedreugt

---

[1]) i. e. Magnetstein? Mahomet-Stein?

[2]) Sie verstehen nur mit vollem Winde zu segeln, nicht aber wenn der Wind von der Seite kommt.

[3]) Brasilholz.

(betrügt), der hat das guot verloren. Item, die Portogalesen haben nit vil Kauffmanschafft gehabt, noch geld zu kaufen, daran sie vil gewunnen hetten. Denn von edelgestain findt man guten kauf da, und perlein. Und das edelgestein, sie gesechen haben zu verkaufen die heidnischen Kaufleut, ist gewesen Walassy, Safer, Rubiny, Granatj. Und etlich schiffleut meinen, daz ihr Capitanio etlich edelgestein kauft hätt; denn er hätt silber zu verkaufen.

Und in diser zeit, sie da sein gelegen, haben sie vil schiff gesechen mit Specerey laden, die gen *Alessandria* gefürt wurd.

Und faren zu dem roten mer. Do ist ein Stretto, und wen sie darüber komen, ist ein statt. Da legt man die Spezerey in ander kleine scheff, und füren Sie über das rot mer zu einer statt. Darnach kumen sie *alla Mecka*, und die von *Alkeiro*, die holen sie dann und faren hart am perg *Sinai* hin, und über ein sandig mer, pis sie komen gen *Alkeiro*. —

Und in diser statt *Kalokutt* hat man etlich notizia von *Priester Johanni de India*; der soll weit im land von ihnen ligen der statt Calakutt, und haben erkenntnus, wie Jesus Cristus geporen sey von einer Junckfrawen, on erbsündt, und ist gekreuzigtt worden von den Juden in Jerusalem, und do pegraben. Und haben ein wissen von dem papst in Rom, der oberster in der Cristenheit. Ander wissen haben si nit von kristenlichem gelauben, und haben ein pesunder geschrifft, dan etlich ander haben, und nach Irem gedunken, und sagen, das reichtumb ist in diser statt unzal. —

Item, und haben vernumen, nit hin für pas zu faren, dann kein solche statt mer zu finden, do man mencherley pei einander find. Und in dem weiter hin fürpas zu faren findt man seltzam Inselln und Generazionen, und pesorgten zu faren das mer und vielle Inselln.

Item, und ihr maynung ist, nit weiter zu faren fürpas, dann zu der statt, und sagen auch, wen man *wein* dar mocht pringen, das er nit verdürb, den verkaufet man ser wol. Denn die Cristen trinken ihn fast ser geren, und die heyden nit. Auch *Öll* wer gut da zu verkauffen. Und in diser statt dutt man guot Recht, all Unrecht werden gestrafft, und wer den tod verschuldt, spiest man, als man in der *durkey ungerlandt* tuot. —

Item, es ist pey 80 Jaren, do kamen in dise statt 2 scheff, und waren weiss Cristen, und hetten lange har und perdt (Bärte) under der nasen, als man in *Kriechenlandt* dreitt, (trägt) und der part unten aller geschoren. Und die man waren geharnischt mit koreziny (Kürass) und hatten auch eysen perdtt

und ander wer, (andere Wehr u. Waffen) und püchsen, aber kurzer, dann man itzund braucht. Und sider her (seit der zeit) noch komen sie alle 2 Jar mit 20 oder 25 schiffen. Und sie konnten nit erfaren, was Kaufmanschafft sie prochten, sonder (ausser) viel schone leubatt und messing, und luden widerumb specerey, und haben in ihren schiffen 4 segelbaum, als in Speinya (Spanien). Und wenn sie diesser nazion weren, so möcht man ein wissen von Inen haben. Sie meinen, ob es *Reussen* weren. Die haben etlich porten des mer. Sie wollen es erfaren, wenn Ihnen Gott wider darhilft.

Und man hat viele korner alda. Auf dem mer der komt. Umb 3 Quadrini kaufft einer prodt, was er essen mag ein tag. Und ist on heffen gemacht, dass es nit aufget, als bei uns, und pachen es umb die eschen (aschen) oder kludt (gluth). — Item, und haben mererley und mancherley frucht dann wir, ser gut und wolfail. Und vil *reis* ist alda. Auch isst nit Jderman fleisch noch fisch, das man todten muss. —

Der küng mit seinen dienern und kordofany, und ander erber frum cristen sein wollen, halten die Regel. Aber das ander gemain folck helt das nit, essen allerlay, sunder *oxen* nit, (nur keine Ochsen) sagen, sie sey ein dier (Thier) das gebenedeit sey. — Und wo sie auf der gassen gen (gehen), so griessen sie ain mit ainer handt, und küssen darnach die handt.

Ir ursach ist, als sie gangen (sagen), dass sie nit flaisch essen noch dotten (tödten), kein dier zu essen, Cristus hett gesagt, wer dott, der wird auch gedott.

Und an des kungs hoff machen sie sich kostlich und herlich zu disch dienen. Und ihr speis, so sie essen, ist von milch, reis, mandel, puder ser viel, und ander viel gutes essen von allen andern dingen sie machen, damit sie ihren cristenlichen gelauben halten wollen. Und wenn der kung drinken will, so hat er ain costlich gefäs, von silber gemacht, als ein kandell (kannte) auf einem hubschen furm. Die helt der küng in der handt und in der höch, und lässt das dranck in den mund fallen, damit er die kandell mit dem mundt nit anrür, wie wol man ihm Credenz dutt am ersten. Und von fleisch, fisch allerlay, als in Speinya und Portogall mer sind, (man find?) der haben sie überflüsig genug. —

Item Ihre Ros sind groser, dan wirs haben in unseren landen. Cristen nnd heyden achten sie ser hoch.

Item, von *Lisbona* pis in dise statt zu faren *Calekutt*, ist 3800 Lege. Um hin, und wider heim zu faren, haben sie wellisch

meyl 34200. — Gedenkt, was zeit man darzu muss haben! 15 oder 16 monett, und dürfen nidert still liegen noch zeit verlieren, nach ihrem sagen.

Und ihr pedodo, (der) sie furt die 700 lege über den kolfo, den her sie komen waren, sagt ihnen, wenn sie wieder heimwarts faren wollen, und nit hetten ain wegfürer, und die gelegenheit nit wol westen (wüssten) und sie mit andern schiffen faren wollten, so haben sie XI Insell, die sie hinder ihnen müssen lassen, so mochten sie irr faren, dass sie nit westen wo aus zu faren, und mochten sie verlieren, oder gefangen werden von der Insell eine. — Also namen sie wider ihren willen den pedotto. Diser kung von Kalakutt sendet Ihn wider zu den pedotto. —

(Der Bericht ist sehr unleserlich geschrieben und überdiess die Dinte stark abgebleicht.)

III.

Bericht

über

die Expedition

des

Admirals Pedro Alvarez Cabral

ddo. 27. Junio 1501.

Copi eins Capitell eins prieffs her Creticho Enpittung der durchleuchtigen herschaft in Portogall.

Datum dess tags XXVII. Junio M. d. I. (1501.) [1])

Durchleuchtigster Fürst etc. Glaub Eur Durchleuchtigkeit durch prief der grossmechtigen potschaft hab vernumen, diser durchleuchtigst kung hab gesant naven des wegs gen India, welche izund sind wider kumen. Aber von *dreizehn,* so ir waren, sind verloren sieben der reis [2])

Und erstmols, durchleuchtigster fürst, der seiten *Mauritanio* und *Getulion*, gen mittentag bis *a Cavo Verde*, welches alters

---

1) Dieser Bericht ist von einem Cretenser, der Herren von Venedig Legaten am Hofe des Königs von Portugal. Man vergleiche: „Neue Welt" Seite 41 sqq.

2) Das ist die Expedition des Petrus Alvarez Cabral, die am 8. März 1500 auslief. Siehe Gebauer, Portugiesische Geschichte. Seite 134 seqq. Osorius S. 42 seqq.

genannt wirt *Experueras*, do sind die Inseln *Experuiden* [1]), zuo Anfang des lands *Etiopia*. Von dan hinfür ist unerkannt gebest (gewesen) den eltern, do fürfarend der seiten *Etiopia* gegen aufgang, so vil, dass Inn (ihnen) leit (liegt) gleicher Lini *Cicillia*. Der seiten 9 Grad, zwischen der Lini equinotiall. Fünf oder sechs grad zuo halbem weg diser seiten ist die *mino* (Mine, Bergwerk) des durchleuchtigsten kunigs. Darnach erlengt sich ein ort oder spitz gegen mittentag, das teilt *Etiopia* von Capricorno neun grad. Ditz ort ist genant dj *bona speranza*, oder der guten hofnung, pratet sich der weite *Barbarico*.

An disem Ent, mer dan funf taussent meyll des gestatens, einwärts gegen uns der ort enhalb widerum einfahrent gegen einen ort oder spitz, genant von den eltern *Prasin Promontorio*, [2]) bis dahin ist wissent gewest den Alten. Der andern seiten, von danen aber fürfarent schier nahent aufgangs pei *Troglodicio*, Do fint (sic) ein ander perchwerk von gold, wird genant *Zeffalo*, do die alten besteten, mer gold sei, dann in ander enden, danen einfarend in *Culffando* in das mer *barbaricho*, darnach in das *Indianisch* zu kumen in *Colocut*, das ist ihr Rais, welche ist mer dann 15000 meil. Aber zuruckfarend kürzen sie die fill.

Ob *Cavo bona Speranza*, gegen *Gambin*, haben sie enteckt neu Ertrich, heissen sie *enhalb* [3]) *deli papagoi* oder der *Sitich*, so der da sind anderhalb ellen lang, mengerley farben. Derselben haben wir gesehen *zwen*, schätzend, dass sie *terra ferma, aber nit insell*. Und an der seiten sind sie fürfarend 2000 meil und mer noch, des kein ent gefunden.

Do wonent nachet (nackt) leut und hübsch irer weis. Verloren 4 schiff. Zwei schickten sie *a la mino novo*, die man schätzt sind verloren. Die sieben kamen gen *Colocut*, do sie in der erst wol gesechen waren; und wurd ihnen geben ein haus durch denselben hern.

Do beliben ezlich der schiff, die andern waren an anderen nahenten orten. Nach dem komen die Zerini, oder die scheff des *Soldans*. Die erzurnten, dass die waren kumen, ihnen das *viament* zu nemen, oder nutzung zu entzichen, und wollten for (eher als die unsern) laden. —

Der faktor, oder verweser des durchleuchtigen kunigs, beklagt sich dem herrn, (den man schätzt, sich verstond mit den

---

[1]) Hesperiden.

[2]) i. e. Mozambique.

[3]) Soll wohl heissen: Ilhas = Inseln.

heyden) und sagt, so sie lueden ihnen die specerey nümer, des sie komen zu unainigkeit. Und die ganz statt, genaiget den heyden, liefen zu dem haus, das beschiden was den Portogalesj und hauten die, als vil Ir in der statt waren, in stucken, welche waren bei 40. Unter den was der faktor, der sich warf in das wasser, zu fliehen.

Do das vernomen die andern schiff, kamen sie und verpranten die Zerini des Soldans, der waren zehen. Und mit dem geschoss beschädigten sie die statt ser, und verprannten vil hewser, der mer tail was bedeckt mit stroh. Von wegen solchs auflaufs schiden sie von Colocutt, und wurden gefürt durch Iren wegweiser, der da ist ein taufter Jud, in ein andre statt, pei 40 meilen forter (weiter), genant *Chutzin*, zu einem andern kunig und feint des von Colocut, der In (ihnen) hett allerpeste gesellschaft geleist, und het mer specerey, dann ist zu Colocut.

Haben geladen drengiglich in hauf oder wert, dass ich mir furcht zu sagen. Aber so sie das besteten, haben gehabt ein kantar *Canell* [1]) umb ein Dukaten und minder. —

Diser herr von Cutzin schickt sein potschaft mit disen naven zu disem durchleuchtigen kung und zwen *Ostasi*, oder pürgen, damit sie sicherlich wieder komen.

Am widerfaren heyden und die von Colocut haben sich gerust (gerüstet) die zu fahen, und haben gewaffnet mer dann 150 scheff mit mer dann 15000 Mannen. Doch, so (weil) dise geladen waren, wollten (sie) sich nit schlagen, noch jene mochten ihnen ichtz thun, dan dise gaben sich a la burino, oder zwerchwarts, des si nit können faren.

Der widerfart kamen sie in ein Insel, do ist der Leib *Sant Thoma Zwölfboten*. Der herr derselben tet ihnen fil liebs, und het In geben heiltong (Reliquien) desselben Heiligen, pat sie, sie sollten Specerey von Ihnen nehmen auf porg ins wiederkomen. (Aber) Diese waren geladen und mochten Ir nit mer nemen. —

Sind gewest 14 monat auf der rais, aber der widerfart allein 4, und sagen, fortan die zu ton in 8 monente, oder 10 aufs lengst. —

Der widerfart von 7 naven sind kumen 6 mit haill. Die ein het aufgefaren, davon ist das folck behalten. Die was von 600 fassen und reich. Noch ist hieher kumen anders dan eine von 300 fassen. Die andern sind nahent, als sie sagen. Die ist eingefaren St. Johans obendt.

---

1) Canell = Zimmet. 1 Cantar = 250 ℔. 1 Pezo = 5 Cantar.

Ich befand mich bei disem durchleuchtigen kung, der mich beruft und sagt mir, dess ich mich freut, dass seine naven aus India geladen mit specerey zukumen weren. Also freut ich mich mit schuldigen geberden. Er liess machen fest oder freud denselben obent im palast, und glocken leuten in der ganzen statt, den nachfolgenden tag ein treffenliche process durch die ganze stadt.

Nachmals mich aber bei S. Maj. befindent, kom zu red der naven, sagt (er) mir, solt schreiben Euer Durchleuchtigkeit, dass die schickt von dan hinfür die gallien, Specie do zu heben. Er wol sich gütlich bezeigen, und solten achten in ihr eigen haus zu sein. Und er wöll fürkomen, dass dem Soldan nit specerey zugehe, und will setzen auf dise reis 40 naven, der etlich sollen hinfaren, und andere wider kumen. Demû [1]) Acht, (sic) hab India zuo seinem gebiet.

Die naven, so eingefaren ist, ist des *Bartolomio Florentin* mit sampt der Ladung. Die ist *Piper* Cantar *300* oder dabei, (ungefähr) *Canell*, Cantar 120. *Lacha* [2]), Cantar 50 in 60, *Berzy* [2]) 15 Cantar. *Garofalli* haben sie nit, dann die heyden habens gehabt. Auch nit *Zenzero*, dann do sie geladen haben was keiner, aber er wachst zu Calacut. *Apotechary* [3]) haben sie keinerley gattung. Sagen dass sie verloren haben vil edelgestein in dem auflauf zu Colocut.

Ich will nit erlosen, dass hieher kumen ist die potschaft eins kunigs von *Etiopia*, genant kung von *Ubeno*. Der het geschickt present disem durchleuchtigen kunig, von Schiavi oder Erkauft [4]) (?) und helffanpeinzen, wie wol solche ding fil zeit hie erschinen. Do wext auch *piper*, aber ist nit folkumen als der *ander*.

Mer dise nave an der Überfart haben begegnet 2 grosse schiff, die kamen von *lo mino novo*, und fuoren gegen India. Die hetten grosse sum golts, und forchten, dass sie dise fiengen. Begaben sich zu zallen *15000 dobly* [5]) in erstem, dann jede was wert ob *500000 Dukaten*.

Aber dise wollten nix nemen, eher schankten sie In present und teten In gut geselschaft, damit sie mochten farn deselbigen merr. [6]) —

---

[1]) Vielleicht = Denn man.

[2]) Lack und Brasilholz.

[3]) Drogen.

[4]) wohl Sclaven?

[5]) Dublonen.

[6]) Cabral kam 31. Juli 1501 wieder nach Lissabon. Vide Gebauer S. 135.

IV.

Brief von der Portogalesischen Meerfahrt

ddo. 30. März 1503.

Aus dem Longobardischen ins Deutsche übersetzt

von

Dr. Conrad Peutinger, und
Christoph Welser, seinem Schwager.

Vasco de Gama zweite Reise nach Indien

1. April 1502.

Ain abschrift ains brieves auff der newen Portugallischen merfart geschriben und geben an dem 30. tag des monats Marcii, von der gepurt Christi unnsers hailmachers, in dem fünfzehenhundertesten und dritten jare, der auch zu Augspurg durch *Doctor Conraten Peutinger*, und *Cristofen Welser*, seinen schwager, aus Langobardischer in tewtsch sprach gebracht, und destbas in gedachtnus zuo erhalten, artikelweise gestellt worden ist, wie hernach volget.[1])

Erberen lieben gepietend oberen, als ich an dem ersten tage des monats Aprilis, des nachst verruckten jars, aus *Ulixbona* von euch von Land weck gefaren bin, hab ich euch die zeit her, aus mangel der potschaften nit schreiben mogen, aber in disem brieve ich euch melden thue, als vill mir dan furgefallen ist.

---

[1]) Dieser Brief ist Original, denn er ist von Peutinger eigenhändig geschrieben.

Der erst artikell.

Wir sein anfangs oberhalb der Insel *Madera* fürgefaren, die auch unsers teils woll sehen mochten, und an derselben schiffart *Bizicho* und *Tertzera* verlassen, daselbs hin nit komen, sonder das haupt der Insel des *schwarzen Creutz* erraicht haben, daselbs auch ain Insel, die unser keinem vor bekandt gewesen ist, ansichtig worden sein, bei 100 meilen von demselben hawpt gelegen, und als wir daselbst hin bei zwölf meil nahmen, wurden wir aus unfall des widerwinds getrengt, unser schiff mit umbschwaiffen auffzuhalten, auch des willens, an demselben ort des guten winds zu erwarten, als beschehen, wo das maistergwicht an *Raimundus* Schef nit gebrochen worden were.

Der ander artikell.

Nachvolgend, umb abstrickung willen verlierender zeit, ruckten wir, mit vill widerwartigen winden und bösem ungewitter gegen dem hawpt genant *Bona Speranza*, in tewtsch zuo der guoten Hofnung. Und an dem ersten tag des monats Junii überfiell uns ain ubergros ungewitter, also wir uns und die Scheff *Bartholomeus* und *Fior de la mare* von den scheffen *Raimundus* und *Juliana* verluren, wie woll mit unwillen und aus der ursach, als wir nachmalen bericht wurden, wie das gemelte schiff *Raimundus* sein verga zerbrochen het, dasselb auch und *Juliana*, nachdem sie, und insonder Raimundus schef, nit gut von segel waren, woll 15 tagreiss von uns weg fielen. Und als wir abnahmen, dass gemelte zway schef nit mer zu uns komen mochten, verfolgten die andern obbestimten drey schef, Fior de la mare, die Juliana, das unser, und also mit gutem segel unsern weg dem hawpt Bona Speranza zuschifften, auch daselbst hin, das wir das sehen mochten, mit vill ungewitter und wie got der herr wolt, genahnet haben.

Der trit artikell.

Und fueren an dem VIII. tag des monats Julii gegen *Monsenbie* bei 270 meil, des landts wir bekantnus hetten. Aber das wetter was so fast widerwärtig, das wir uns abermalen mit umbschwaifen in dem weiten mere aufhalten mussten, und doch am XV. tag des nechstgemelten monats gen *Monsenbie* komen sein.

Der viert artikell.

Daselbs haben wir ainen brief von unserm obersten hauptman, des kungs von Portegall Almirandt empfangen, auch in dem vernomen, wie er am XII. tage vor unser zukunft daselbst von dannen und weck gegen *Chilua* gelendet hette, mit weiterem inhalt, das ein jedes schiff, so gen Monsenbie komen wer, daselbs nit verharren, sondern stracks und on allen verzug gegen Chilua wärts ihm nachvolgen solt. Auch so ferr wir ihne in dem port zu Chilua ligend sehen, solten wir nit zu ihm schiffen, sonder davor hin, gegen *Melinde* farn, derweil dan auch unserm hauptman, *Steffan Ganbor,* inhalt ainer ordnung, ihm von dem gemelten kunig übergeben, bevolen was, dass er allain in sein Schef, und sonst yemandt ausserhalb seiner gegenwirtigkeit, da und anderstwo nichtz laden lassen solt, und solch Ladung, das namen haben möcht, von nichten wegen (?) um das wir dann auch wenig kauffmanschafft hetten, und die einfart zu *Chofala* sorgklich was, haben wir daselbst hin auch nit getracht, und schickten uns on alle ladung auf den wege, und fueren an dem XVIII. tag des gemelten monats Juli wir von Monsenbie gegen Chilua, dahin wir kamen am XXIII tag desselben monats.

Der funfft artikell.

Wir enthielten uns, umbschwaiffendt denselben tag und nachts, ausserhalb des ports zu *Chilua.* Und an dem nächsten tag darnach kam der genant Almirandt mit seinem scheff heraus, der uns dann mit vill freundtlicher und frölicher erzaigung empfahen, sich auch daneben erpieten thett, unser yedem zu beweisen und zu thun, das ihm Lieb und möglich were. Daselbs wir nachmalen verruckten und nit weit von *Melinde* furen; aber um kurze des tags mochten wir daselbs nit fürkomen, sondern umbzuschwaiffen anfiengen, indem der grosse lawffe des widerwinds dieselbe nacht uns verjaget, also daz wir uns den nachfolgenden tag funf meil für Melinde hinaus befanden. Daselbs wir süss wasser zu suchen begonnen, auch zwen tag verharten.

Der sechst artikell.

Indem der obgedacht Almirandt an all hauptleut und uns, in allen scheffen, ein gepot ausgeen liess, das ein yeder in verzeichnus geben solt, wie vill Speccrey, und welcher gattung ain yeder haben und laden wolt, desgleichen, was geld und kaufmanschaft ain yeder hette, dann ihm wer not, all Somma der schif-

fung zu wissen, sein rechnung darnach zu machen, damit, so er gen *Cananor*, *Callocut* und *Cochin* keme, nach einer yeden kaufmanschaft zu fragen und den kunigen daselbs anzuzaigen. Es solt auch niemandt ainich kauff oder kauffmanschaft annemen, dann allain wie *er* das kauffgelt darauff setzen, also das solchs durch die hände des kunigs factor allain zu gehen und gehandelt werden solte, das alles wir, in betrachtung des mindern bösen, williglich angenomen haben.

Der siebent artikell.

Daselbs sein wir bericht worden, wie der genant Almirandt mit sambt der kuniglichen nave *St. Peters*, *St. Gabriels* und *Sct. Anthonien*, beiden, von *Frigaredo*, auch *Johann von Fonseca* navilien gen *Chofalla* gefarn was, auch daselbs etlich gold geladen hette. Und als mich angelangt hat, so ist des überall nit über 2500 metichali golds gewesen. Mag ein metichal ains Cruciaten gulden wert sein und den gelten, deshalben sie nit sonders daran gewunnen haben, aus der ursach, das die moren, daselbs wohnend, für sich selbs gross und reich herren sein, vill golds in hande der unsern komen ze lassen sich hart sperren. Sie sein auch daselbs vermögenlich und für sich selbs reich, solchs sie uns dann zu offenbaren nit grund getan, noch willig gewesen Doch als man uns ferrn angezaigt hat, so were das selb ort mit vier navilien zu erobern und alsdan das gold von den, so das zuwegen gebracht, geladen und über Land gefürt werden möcht, denn etlich under Inen Cristen sein. Auch Johann von Fonsecca navill daselbs am herausfaren den grund berürt, also das es zerbrochen, verdorben, und doch etlich waar und kauffmanschafft davon und auf andre schiff gebracht worden ist, und also nit sonder grossen verlust empfangen hat.

Der acht artikell.

Unsers herrn Kunigs von Portigal Almirandt, der zeit seins anwesens umb *Chilua*, begert den kunig daselbs zu sechen, mit Im frid ze machen und zu handeln, das dem Kunig nit sunder gemaint und also dem gemelten Almirandten ursach geben was, sein geschos an das Land zu richten und zu schiessen, denselben kunig daruff aus grosser furcht benotiget, zu ihm in einem schiffe zu komen, als beschach, und sich als ein Lehenmann an den kunig von Portegall begab, mit dem erpieten, in seinem

Land den portegallischen fanen fliegen zu lassen und ihm jarlich tribut und dienstgeld zu geben als 1500 metichali goldes, auch darauff mit gemelter somma dem genanten Almirandt des ersten Jars bezalung gethan hat.

Der newndt artikell.

An dem XVI. tage des monats Augusti sein wir von *Melinde* mit gutem winde gegen *Dangiediva* gefaren und an ain Land, gnant *Abiel*, komen, von Dangiediva bis 100 meil gelegen. Solch Land uns nit bekant was. Desshalben der Almirandt ain schiff gen *Verligua* schicket, und wie das obgemelte Land *Abiel* gehaissen, und gross were, dass auch vill Lacha daselbs erzeugt und etlich diamant erobert würden, erfaren thette. An demselben ort wir, ladung zu bekomen, funff tag geharret und nachvolgendt am XVIII tag des gemelten monats gegen *Dangiediva* komen sein, und daselbs wasser und holtz geladen. Auch furter auf des Almirandt begeren, wie wir uns vergleichen und mit dem kunig von Portegall nach anzall im kauffen um die specerey anligent nit anderst dann nach seiner fürgenomen ordnung kauffen, und keiner ab dem schiff geen, dann allain zwen, oder drey, die durch gemain kaufleut darzu verordnet werden solten. Und wie wol wir uns besorgten, er wurde für den kunig ?emaln? und uns seins teils unser ordnung geben, kauffen. Jedoch wurden wir all ainhelliger weise zufrieden und solchem seinem willen und begeren volg thaten, wie ihr hernach mit mer umständen mundtlich vernemen werdet.

Der zehendt Artikell.

Darnach an dem XXVIII tag Augusti namen wir den abschied zu Dangiediva, dann wir für unsre kranken, benamblichen den dritten tail, nit sonder ergötzlichkeit daselbst gehaben mochten, und verstreckten unsern weg an ain ort, von *Cananor* funff meil. Daselbs überkamen wir hennen und anders, damit unsre kranken gut ergotzung erlangten und sich zu gesundheit kerten, doch bei Siebenzig von ganzer flüt (Flotte) und schiffung verliessen, die mit tod abgiengen, under den allein zwen auf unserm schiff sturben. Der ain was ein Sicilianer, und also krank auf unser schiff komen. Jetzo, zemal wir uns mit der hilff gottes ganz gesund und frisch befinden — daselbs die schiff

St. Juliana und Raimundus zu uns komen, und nit für Dangiediva hergefaren sein.

Der XI Artikell.

Wir sein an disem ort ain monat gelegen und haben auf die scheff von *Mecha* gehalten. Und wie wol alltag von unsern schiff vier oder sechse füren, so konten wir die noch nie ergreifen, dann allein *ein* scheff von mecha on sondern streit und auf ein ainigen schuss als ergeben fiengen. Die Leut darauf wir nit verstunden, aber als vill wir von andern haben abnemen mögen . . . .

Bemerkung: Hier bricht leider der Bericht mitten auf der vorletzten Seite ab.

V.

Reisebericht

des

Franciscus Dalberquerque

vom 27. December 1503.

† 1504 †

Item, das ist die Copey von dem brief, den der Capitani, genant *Dalberckerk*, der im Märzen Anno 1503 mit 12 schiffen von Lissbona nach Indien gefarn ist, und hat dem könig von Portugal, so a die 16 Junio anno 1504 herkommen ist, geschriben.

Ist geschrieben, als Ir hernach vernemen werdt, was er in India pis auf selben Zeit, do das schiff von Im geschieden ist, geschafft hat.

Nachdem ich Ewch und Ewr Herlichkeit mit *Johann Lapis*, auch *Pitro Estrello* hab geschrieben von unser guten raiss, die uns unser Herr Gott verlihen hat, so in wenig tagen. Von *Lissbona* aus pis an die *Capo bonna Esperanza*, kamen wir in Einem monat und 27 tag. Von dann fuoren wir in wenig tagen an die *Capo Corendis*. Von dann aus segelten wir in 15 tagen nit über 10 meil; dann was wir bey tag gewunnen, das verluoren wir zenacht wider, das machet, das wir nit fil windts hetten und Contrario, und auch im mer die Correntes und sturm wider uns waren.

Item, a die primo Juno segelten wir in das mer. Da fand Ich pesseren windt, also das ich kam gen einer statt, heisst

Melinde, adie 18 ditto. Da waren wir empfangen mit grossen frewden. Do kam zu uns des königs von Melinde pruder mit ettlichen grossen Landsherren und sagten uns, das der kung von Melinde krank was, also daz er nit in unser schiff mocht komen. Aber seinem pruoder gab ich Ewr. K. Maj. brieff.

Darauff ward mir geantwurt, sy hetten gross begierd, Ew. k. Maj. mit lieb und fraintschaft zu willen werden, gleich als ob sy selbs aus Portugal geporen weren, und wolten guten fried mit uns halten, wiewol daz sy fil feindt umb sy hetten, umb unseren willen, und sich besorgen mussten. Auch baten sy uns, daz wir ein frid auf fil jar mit In sullten beschliessen. Also beschlossen wir den von stund an mit ainander, damit sy fast wol zefrieden und fro wurden. Also fragt ich Sy, ob sy ain *factor* von des kungs zu Portogal wegen zu Melinde wollten haben oder mochten leiden. Sagten sy ja, und waren wol damit zufrieden.

Auf solichs gab ich des kungs bruder unsern *Antonio Lapis* an die hand, daz er In zum kunig brecht und ihn bevelch und Im in bevolchen liess sein, bis daz die nächsten schiff von Portugal wider gen Melinde komen, daz man rechenschaft von Im sollt geben. —

Nach demselben ward uns bracht vil present und schankung. Und Ich bereit was im wegfaren, do fragten wir noch ains, ob sy mit ewrem factor zufrieden weren. Sagten sy ja, sy weren sein fast fro, und wollten mir geben, was ich begeret. Da bat ich um ein brief von dem kunig unter seim und ettlicher fürsten handzeichen. Dieselben gaben Sy mir von stund. Wir hetten das Land wol mügen lassen und fürbass gefarn, het wir *Antonio Lapis*, Ewren factor nit da an Land muessen setzen, dann wir hetten noch speiss genug von allen dingen, das wir notturftig waren. Gott der her hab Lob!

Item adi 24 Juni bis auf 6 August sahen wir das Land von India bei 20 in 30 meylen. Do fand wir *Anthoni del Campo*, als er Ewr. k. Maj. wol wirt sagen, und hätt Gott und ich nit so bald zu ihm komen, und etlich ding, das ich ihm gab in sein schiff, er wär villeicht nit mer in portogal komen.

Darnach macht wir frid mit dem Herren vom Land, und dieselbig Insel heisst *Angadibo*, und ligt gegen dem windt, genannt Wöreall (sic), und dieselb Insel gehört zu dem küng von *Narsinga*. —

Und als wir von dannen wollten scheiden adi 13 ditto, do kam zu uns *Vernando Rodrigo* mit seinem kranell mit *Piro* und

Rodrigo Renil und mit dem andern volck, und Ire kranell wassen genug geladen, sunder (aber) speiss hetten sy geprech. Do begerten sy, wir solten unser speiss mit Inen tailen, was Inen von noten wer. Von stund an that ich austailung in die schiff, wie dan recht was.

Item adi 23 ditto 3 stund nach mittag segelten wir von *Angadibo*. Da liess ich zwei brief unter einem stein, ob die andern schiff dar komen, daz sy wissen solten, daz ich mit den schiffen von dannen was gefaren.

Item adi 25 ditto kamen wir zu *Piro de Kade* hinder ainem perg, den man haist *Ely*. Der fuor furbass sein weg nach *Kananor*, und am sambstag zu abent kamen wir gen *Kananor*, und beredten uns mit dem factor und schreibern. Adi 27 ditto sagten sy uns von der grossen verwüstung und verprennung der statt *Cutzin*, und wie der kung von Cutzin geflohen wär und unser factoria zertrennt weren. Do bespracht ich *Gonzel Gyll*, unsern factor, und gepot, daz alles volck vom schiff von *Pidro Kade*, und auch von kranell, und theilt das volk in die andern schiff — mich daucht das nutz sein. Und ich nahm den Capitani aus dem Cranell und setzt darein mein bruder, *Lyonell Dalberkerck* umb bessers willen, das man noch wol hören wirdt.

Item, do das geschechen was, do requirt mich *Gonzell Gyll*, factor von Kolin, daz do not wer, daz ich dem king von *Cutzin* zu hilff komen wer, und daz man doch mocht wissen von der factoria und wie all ding sich verlauffen het. Auf das gieng der factor von *Cannanor* zum konig und sagt ihm, daz er kein Verdriess darin wollt haben, der Capitani von Portugal muost mit der eyl weg zum kunig von *Cutzin*, demselben zu hilf komen, so *er* doch on not wer. So er aber sein bedurffen wurd, so wolt er ihm alweg zeit genug ze hilf komen.

Do ich fürbass wolt segeln von *Cananor* nach *Cutzin*, do liess man an mich werben, ob Ich frid machen wollt mit dem könig von *Colocut*.

Adi. 31 Agusto, am donnerstag, fuorn wir von dann und kamen am sambstag 2 September für *Cutzin*. Und da der könig von Cutzin was geflohen mit unser factoria 2 meil von Cutzin, und do Ich das hört, do wolt Ich kein püchsen schiessen oder fröligkeit machen. Do liess ich In wissen mein Zukunft. Do was er fast frolich und all sein laid was Im vergessen, daz sein fraind aus Portogal da waren. Also thet er mich bitten, daz ich mein püchsen wolt abschiessen. Also thet ichs von stund, gross und klain, all abschiessen. Auch thet er mir entpietten,

daz all edelleut und hayden, auch Melberess (sic) und Cristen meiner zukunft ser fro mit Im weren. Auch thet er mich bitten, daz ich all mein schiff wolt auf anker legen für die verprennte statt *Cutzin*, und daz ich In wider solt einsetzen in sein konigreich umb deswillen, daz im so vil übels wardt gethon von seines konigs von Portigal wegen, und liess mir darbey sagen, syder (seit) der Almirant am negsten weg wer, daz er syder derselben zeyt nye kain Frid oder Ruo von dem könig von Calokut gehabt het.

Item, alsbald ich mein schiff auf anker in der porten vor *Cutzin* gesetzt het, kam unser factor, der zu Cutzin gelegen ist, in unser schiff und erzält uns, wie es alles ergangen was, und sagt mir, daz mich der konig liess pitten, daz ich näher mit den schiff an land käm. Unser factor erzält mir, wie der konig von *Calokut* mit grossem volck, ze wasser und ze land, auf *Cutzin* komen was, und in dem ersten streit 2 Fürsten von Cutzin, auch des konigs bruder und vettern, mit vil volcks zu todt geschlagen und ain tail verprennten; auch daz sy das land von Cutzin hetten verhert, und derselb krieg het gewert (gedauert) ein monat lang. Und dieweil der konig von *Calocutt* das land *Cutzin* verhert het, dieweil wer der konig von *Cutzin* mit unserm factor und schreibern in ein Inseln geflohen mit dem guot, das dem könig von Portigal zugehört, do ich sy fand, und vil kaufmanschaft verdorben, auch daz die von *Calocutt* hetten begert vom konig von *Cutzin*, daz er In wolt liberen oder übergeben die factor, schreiber auch guot, so dem konig von Portigal zugehörten, so wolten sy frid mit Im machen. Das wolt der konig von Kutzin in kainerlei maynung nit thun. Und do die herren von *Calokutt* sahen, daz des könig von Cutzin sein gloub so stark und stet gegen den Portigalischen hielt, do fielen vom konig von Calocut vier mechtig herren und kamen zum konig von Cutzin umb seiner gerechtigkeit willen.

Item, adi 4 September wapnetten wir unsere barken und kamen an land. Do kam der konig von Cutzin selbs in mein barken und thet mir er (Ehre), dann er wolt nit an land, oder sein konigreich wider annemen, sonder daz In der Capitani von wegen des konigs von Portigal wolt annemen und In wider in die statt *Cutzin* setzen. Auch blib der konig lang mit sein obersten in meiner barcken. Do schenk ich Im und all sein herren, die er bei Im het. —

Nach demselben hielt ich Rat mit all unser factor, Capitani und schreibern; funden und beschlossen, daz ich mit meiner

barcken fürpass soll faren, und die factor und schreiber an landt, bei der verprennten stat *Cutzin*, die so ser verderbt und hässlich verprennt was, daz einer derschrecken mocht, der sy ansach, soll lassen. —

In demselben so wir weg fuorn, do fanden wir ein Insel, was des konigs von Calocutt. Und als das volck von der Inseln floh vor uns auf die seiten gegen Cutzin, dieweil steckt wir das feuer in die heuser, daz mans zu Cutzin wol sehen mocht, und fiengen vil volcks. Des war der konig von Cutzin gar fro. In demselben kamen zwei von unsern schiffen, die ich bei der *Capo bona Elsperanza* in einem grossen sturm hinter mir gelassen hett.

Item, auf den andern tag entpot mir der konig von *Cutzin* und liess mich bitten, daz ich dieselben Inseln gantz wollt zerstoren, dann sy wern sein pöss nachparn gewesen.

Adi 6 ditto setzte ich mein volck in ordnung und kam wider auf das land und verprennten den Rest von den hewsern, auch huob wir ab all die fruchtpern paümen, die wir finden mochten, und der meist tail von den paümen waren mit *tattelpaumen*. Das alles mocht der konig von *Cutzin* wol leiden und was wol zefrieden; yedoch zum letzten liess er mich zu dreienmalen bitten, daz ich mit meinem volck solt abziehen und nit so gross rachsal thon, dann die heyden hetten für das *grösst* übel, daz ein feind dem andern thon mocht, oder keinen grossern schmach mocht beweisen, dann die war, mit tattelpaumen abhauen. Derselben liess ich nit mer dann 1000 abhawen und verprennen. Darnach kam ich wider zum konig von Kutzin an das land am mer. Das er mit mir redet, will ich Ewr. K. Maj. selbs sagen.

Item, do begeret auff mich von des konigs von Portigal wegen unser factor *Digo Vernandez*, auch die schreiber, daz ich In ein schloss solt bauen lassen, daz sy das guot mochten einlegen und sich darin enthalten vor den feinden, auch daz alle kaufmanschaft darin versichert wer. Wo nit, so wolten sy mit meym schiff nach Portigal faren und all ding stên lassen. Do het ich mit all factor, schreibern und Capitani Rat. Also wurd wir des eins, und baten den konig von Cutzin umb ein platz, oder stuck landt, darauf wir das schloss mochten setzen. —

Solichs begern daucht den konig von *Cutzin* nicht gut sein und entpot mir: In und den seinen deucht solich platz, so sy begerten, wär ihm zu nachet bei seinem tempel und obersten statt *Cutzin*. Sollt er aber solchs verwilligen, so muss es mit

grosser sorg und bezwang zugehen. Doch am letzsten wurd so vil darzuo geredt, daz er sich darein verwilliget.

Item, es deucht uns das pest sein, daz wir das schloss bei dem wasser, das durch die statt *Cutzin* fleusst, unten am mer machen, dann es sunst in der statt nit vil sterk het.

Do schrib mir der konig bei unserm factor ein brief, darin stund sein gegendienst um der hilf willen ich seinem Reich gethan het, auch daz ihm fast lieb wer, daz man das schloss aufbawen solt und all die hilf und beistand, die er mit seinem volck thun möcht, sollt ich ihn willig finden und nach allem meinem begeren zu dienen. — Auch that der könig von Cutzin ausrufen in all sein land, daz nyment so stolz wer oder sein solt, der in dem umkreiss, den sy zum schloss begert hetten, gieng, als lieb ihm sein leben wer. Darnach, do das alles gethan was, da liess ich mein volk an land komen, zu hawen holz zum schloss, und uff der andern seiten mein volck mit barcken, um stein, also daz ich alle ding zusamen brächt, das mir zum schloss not was. —

Item, do solch ruf in India gieng, do kamen vor furcht zwen gross fürsten mit vil volcks von einer Inseln, gehört dem konig von *Calocutt* zu. Dieselben zwen fürsten ergaben sich mit allem irem volck an den konig von *Cutzin* und schwuren ihm freuntschaft und gehorsam ze sein. Auf denselben tag schickt uns der konig vil frucht und schankung und thet mich bitten, daz ich alls wol wolt thun und zerstören ein Insel mit volck (die stund bei der andern, die wir vor verprennt hetten,) die gehört einem hern, genannt *Quaima*. Derselb herr ist unterm konig von Calocutt, in der vil gewapnetz volck was, und des bruder von *Calocutt*.

Item adi 9 ditto kam ich an die Inseln, geheissen *Charnexa*, mit meinem volck wohl gewaffnet. Und do wir an das land wollten, do hetten wir vil pfeil von In auf uns geschossen. Jedoch kamen wir mit den püchsen ans Land und zuogen lang an einem fliessenden wasser hinauf, das war an der ein seytten der Inseln. Auf der andern seytten schickt ich ein Capitani, genannt *Nicolao Quelho*, an das ander tail in der Inseln mit seinem volk an das ort, do sich das maist volk versamlet in der Inseln. Das meist volck von den feinden wurd wund, und von meinem volck keiner, dann einer, der wurd mit einer von iren püchsen erschossen.

Item, do ich sach, daz kein feind an meiner seiten was, da segelt ich mit meinem volck auf die andern seitten zu *Nicolao Quelho*, da er mit seinem volck lag. Aber do ich zu ihm kam,

do ward der streit geschehen und het do tod geschlagen den *Chaimal*, der herr und hertzog vom land was, mit seinem volck. Darnach hetten sy geplündert ire hewsser, die waren ser stark und hetten die thüren kaum auf mögen pringen. Das alles was vor geschehen, ee ich zu ihm kam. Darum gnädigster herr könig, ein solch mann und Capitani ist würdig zu eren mit freudenfewr und mereress. Umb desswillen, das ich mit meinem volck im mer war und sy das feld sunder unser hilffe gewonnen, daucht mich, daz sy wurdig waren er (Ehre) einzulegen, als Im solcher gepürt. Do macht ich zu Ritter *Lyonell Dalberkerck*, meinen bruder, und andere 23, die ir ding recht gethan hetten, als gut Ritter. Und do das also getan was, do fuorn wir wider zu schiff zum konig von *Cutzin*. Der kam zu mir an das wasser und sprach zu mir: „Capitani, mich bedunkt, wir sind nun genug für den todschlag meines bruder und vettern gerochen.“ Solches saget mir der konig von Cutzin mit weinenden augen. Solchem meinem schreiben wollt gn. herr konig glauben, dann ich will Ew. K. Maj. kein unwarheit nit sagen. —

Darnach thet ich für den könig pringen alle die lantzen, spiess, schwert, pogen und pfeil, die ich den todten, seinen feinden, genomen het. Das alles schenkt ich dem konig und seinen herrn. Und der konig nam selbs ein lantzen in sein hand und was fro, und hielts fur ain grossen dienst, daz ich Im all sein verloren wehr wider pracht. Auch nam ein ytlicher fürst und herr ein lantzen in sein hand, und waren all ser fro umb des willen, das ich einpracht het.

Item, der streit von diser obgeschrieben Inseln werdt (währte) von morgens früh bis 2 stund nach mittag, und meins volks was wund worden bei 22, und der ein, der mit der püchsen zu tod geschossen was. —

Item, da die von *Calocutt* gewar wurden, was wir getrieben hatten, alsdann hievor geschrieben stet, do schicken sy an unsern factor und begerten, ob sy frid mit uns mochten machen und ob sy's an uns wol sollten mugen erlangen. Und ich hielt mich selbs also stil schweigen, daz ich nichts damit zu ton het, sondern ich hielt mein volk dieweil in arbait, holtz und stein zu pringen zum schloss aufzurichten, als daz ich nit ein einige stund mocht verliren, sunder alweg Ewr. Gnaden in gut zu dienen.

Darnach adj. 10 kam zu mir ain Kaufmann vom land in mein schiff, war einer von den obersten in India, welcher vor (früher) dem almirandt sein schiff mit specerei geladen hat, aber

er thet nie keim (keinem) als grosser er, (Ehre) als mir, dann er hat sich nye in kain schiff wollen wagen. Er ist auch machtig, auch pold mit specerey zu laden und verfertigen.

Auf solichs schenkt ich Im roten Kremesin Samet zu einer schank.

Davor empuot mir der konig, daz er mein schiff gern sehen wolt, doch so fern ers an mir gehaben mocht. Also daucht mich, es wer unpillich, solt ichs dem konig abschlagen und versagt haben, dann der kaufmann ist mechtig und mag mich im laden wol fertigen und nutz sein. Yedoch liess ich dem konig sagen, wie wol es unser gewonheit nit wer, yedoch wolt ich Im in solchem zu willen werden.

Adi 11 ditto beredt ich mich mit den kauffleuten von *Korrans*, ist eine grosse geselschafft, und kauft von ir *4000* bachar piper, der drucken, alt und gut ist, in beiwesen des konigs von *Cutzin* und schreiber und factor, so in Ewrem regiment bestimt ist und in helt, in demselben kauf, als vor der almirandt mit ihm beschlossen hat. Aber sy geben mir in (den Pfeffer) 1 fannani nechner (wohlfeiler). Das deucht mich, gnädiger herr, es wer ein grosser dienst fur Ew. konigreich solche nachlassung, die sy mir getan haben. Auch waren sy in dem kauf verbunden, das guot zu-bringen im gantzen monat November.

Item, auf disen tag wurd ich innen, daz der konig von *Calocutt* het lassen fahen die 2 lapidarios, oder stainmetzen, die Ew. K. Maj. schickt mit Ew. factor im schiff vom Almirandt, umb deswillen daz sy ihm lügen zugesagt hetten und betrogen. Hetten ihm gesagt, daz portugal ein kleins ländlin wer, und vermocht nichtz, dan ein wenig kleiner schiff, und vil ander lugen, die sy Im zugesagt hetten. Aber er sach wol, daz die fluett (Flotte) und schiff neu auf neu, je eins auf das ander kamen, syder der almirandt weg was, und was sy alle tag sagten, kam ihm zu grossem schaden, auch daz sy verretter und lügner weren. —

Auf solichs hoff ich, wann *wir* und *Alfonso Dalberkerck* mit unsern schiffen und mit der ganzen fluott zusamen komen, wills got, so wollen wir ein gute Richtung von Im bekomen.

Item, adi 14 ditto, auf des heyligen kreutztag, do leget ich die mass, wie gross das schloss solt sein auf seim platz, und der kirchen gab ich den namen zum *heiligen Kreutz*, umb deswillen, daz wir ein kreutz in unsern segeln fuoren, auch umb des willen, daz das hl. kreutz auf allen platzen und enden so

gross geeret wirt, und daz die kirchen auf des heiligen kreutztag angefangen wurd. —

Adi 15 ditto, do kam zu uns *Alfonso Dalberkerck* mit sein schiffen aus *Portigal.* Das erzält wir Im, was wir begangen hetten. Und am montag huob wir an ze graben das fundament, und gaben dem schloss den namen: *Castello Dalberquercke.*

Darnach komen ich und Alfonso Dalberkerck zesamen ins schloss, und liessen ausrufen, Alfonso Dalberkercke und ich lassen gebieten vons Konig von Portigal wegen, daz auf suntag künftig all unser barken gewapnet weren mit volk und geschütz, dan der konig von kutzin will unser mess mit all sein herren hören, und damit daz er muog sehen, was eren und triumpff wir unserm HerrGott empietten, und wie wir In anpetten. Also kam der konig mit seinem volck und herren. Den gefiel unser manir von gesang und costüm fast wol, und sy pliben mit sampt dem konig die gantzen mess in der kirchen.

Item, darnach fuor wir all, on wissen von den heyden, zwischen *Kutzin* und *Caylha* untterhalb *Arrcall.* Do komen wir auf ein Inseln, in welcher wir vil schwartz volks erschluogen, und verprennten die hewser alle, die wir ankamen, und fingen von Inen 20 heyden. In demselben überfuol uns die nacht, daz wir nit mer ubels mochten ton. In derselben schlacht und Inseln wurden mir 8 mann wundt und einer ze todt geschlagen. —

Nach demselben macht ich *Albaro Verini* Ritter, umb des willen, daz ers wol verdient hat. Darnach sagten mir die gefangen heyden, daz kein konig im land nye so kon (kühn) oder fresch wer gewesen, der sich mit 10000 mann het mit In in ir Inseln durfen schlagen, und nam sy gross wunder, daz wir uns so mit wenig volcks hetten unterstanden.

Item, do das getan was, do kam der factor von *Kananor* und begert ein kravel, das wolt er schicken *Anthoni de Sua* gen *Agulonj*, daz er sich mit demselben volck oder kaufleuten in derselben Insel versönet und mit In überkom, gleich als die ordinantz hie zu Cutzin Inn helt, den preiss von allen guotern, so wir ins land pringen, und auch von allen specerey bestimmen. Solch kravel gab ich Im zu und die ordinantz wurd also gemacht; doch begerten dieselben heyden, daz wir kein schiff wollten senden an das ort, do der Almirandt vormals mit sein 2 schiff geladen het. —

Item, adi 29 september sant ich 4 Capitani mit 4 schiffen, lagen im land hinab, ob sy etwa schiff von *Meccha* mochten überfallen, auch um speiss zu suchen fur unser schloss Dalberkerck

auf etliche Zeit mochten überkommen, oder ob sy einige schiff mochten zwingen von Kalokutt. Denn als ich vernam, so wollten sy beschliessen, daz mir kein speiss mocht zugehen. Auf solich abenteuer liess ich die 4 schiff von hinnen gehen.

Item adi 7 October kam zu mir ein grosser kauffmann, haist *Karine Mecarj*, ein heidt, der saget mir, daz ich sol lassen wapnen unser barcken, dan der Pfeffer, den er uns het wollen pringen, den het er miessen niderlegen, dann er het sich vor den von Calocutt besorgt, daz er nit weiter durft faren, und sagt uns, in welcher gegend vil gewapnets volcks leg, das dem konig von kalokutt zugehört, und farent allweg mit Ir armada in derselben gegent oder Refir auf und nider.

Auf solchs begeret *Digo Vernandes*, unser factor, daz ich dar solt schicken unser schiff, dan es wer nit müglich, daz wir mochten laden, dann durch das ort, das wer nur 4 meil von Kutzin, dadurch ein fluss und schiffreich wasser gieng. Also het ich Rat mit Alfonso Dalberkerck und mit all ander Capitani. Also deucht uns guot sein, daz wir nit all unser barken wappneten darfür, und die summa piper holten, die der obbeschrieben kaufmann bracht. Darauf ich all raitschaft macht und gebot unsern factoren und schreibern, daz sy sich fertig wollten machen und daz *Alfonso Dalberkerck* mit In uns den piper fuor und den prechten, so mocht man denn anheben einzuladen. Aber er wolt solches nit ton. Wie wol ichs zu dreymalen von Ew. K. Maj begeret an In, schluog er mir's alweg ab, dan es wer ein solicher weg zu segeln. (sic.) Die ander ursach werd Ich Ew. K Maj. selbs sagen.

Also da ich das sach, daz er ye nit faren wollt, do ward mir not selbs dahin zu segeln. Und ich kam an ir fluett (Flotte). Da sagt mir der heydnisch kaufmann, genannt *Charine Mecar*, der mit mir fuor, ich solt da mit meinen kravelen und volck still ligen und warten, so wolt er den piper und ander gut, so er het also in fardlen an ein ort in derselben Inseln, die dem konig von kolokut, zu standt bringen, doch bat er mich, daz ich ihm zu wolt geben etlich volck vons konigs von Cutzin, die ihm helffen, damit das gut verward wurd. Das alles gab ich ihm zu. Und dieweil sy um das gut waren, schickt ich ans land, mit etlichem volck, *Duart Pacheco*, daz sy verprennen solten die hewser, die am ort von derselben Inseln stunden. In demselben, do sy am pesten brennten, da kam der heyd mit dem pfeffer, des was 150 bachar, (1 Bachar = etwa 400 ℔) und *1 bachar* ist *3 Quintal* zu *Lissbona*. Darnach fuor ich wieder gen *kutzin*.

Item, den andern tag begert der k. von kutzin und unser factor an mich, daz ich den kaufleuten wider wolt durch das ort helffen, die den pfeffer pracht hatten, dan sy fuorten mit In geld und cöstliche gütter. Auf solches nam ich die barcken gewapnet, und schickt mein bruder mit In und vil geschütz. Und da sy auf dem weg herwarts wider fuoren, da sahen sy des konigs von Calacutt Armada. Yedoch da die von Calocutt sahen, daz mein bruoder so wol mit geschutz gerüst war, da liessen sy ihn faren, und sy fuoren Iren weg.

Item adi 14 October kam zu mir *Nicola Quelho*, und mein bruder *Lionell Dalberkerck* von der Armada und uns helffen zu speisen und das schloss zu versehen und mir helfen rauben auf die schiff von *Meccha* und *Colocutt*. Dieselben zwei brachten uns potschaft, wie daz der gros *Soldan Kario* het gross krieg und aufruor gegen den heyden von der statt *Meccha*, da *Machomet* begraben ligt, in *Arabia*, und het thun fragen iren konig, umb wess willen er het thun verlieren den zol von der specerey und edelgestein, und ob sy nit daran schuld hetten, daz die Cristen solichs überkomen hetten.

Item, auf den andern tag, adi 15 ditto, kamen wir auf den Passann, das ist zu sagen, do man durch muss gên oder faren, Alfonso Dalberkerck und ich, umb zu besechen, ob wir mochten Rat finden und manir, daz etlich kung unser freundt wurden, damit wir mit macht mochten durch das land, mit andern konigen unsern freunden und Armada, wider den kung von Calocutt. Darnach am montag furen wir von dannen und hielten Rat, was wir thun wollten. Und am dienstag fruo, da tratt an Land Alfonso Dalberkerck und gieng von mir ein grossen weg, one mein willen oder wissen, oder sonder mir zu sagen, was er im synn het. Jedoch war er an aim ort an einer Inseln komen. Und do ich zuo ihm kam, da ward ihm potschaft bracht, daz ihm einer von seinem volck wer zu tod geschlagen und 4 auf den tod gewundt weren. Auch hetten wir potschaft auf dieselben stundt, daz die konig, unser freundt, damit wir vermainten ins konigs von Calocutt land wollten ziehen, nit komen mochten. Do ich das sach, da huob ich an ze schiessen mit meinem zeug in das land, davon etlich stein kamen unter das volck. So sy das sachen, huben sy an zu fliehen. — Darnach giengen wir wieder ze schiff und segelten lang am land hinab. Und was wir hewser am land funden, brannten wir alle ab. Aber *wir* kamen nit an Land. Aber *Duart Pacheco* der lag am land in dieser Insel, genannt *Reppelin*; do brannt er, was ihn ankam. Und do wir von dannen

schieden. do kamen zu uns etlich schiff des konig von Calocutt, wol gewapnet, mit fil püchsen auf ir manir. Derselben schiff waren bei 35 oder 36, so wol gestelt, als möglich was. Aber unser geschütz thet sy von danen weichen. Darnach, do der konig von Calocutt wollt begern frid, da bedurft ers nit wol an uns begeren, dann er gedacht, man wurd ihms nit verhengen, sondern thet uns sagen, ob wir frid mit ihm wollten machen, so solten wir zu *Carnagallor* empfachen 100 bachar pfeffer, die solt man uns da von seinen wegen libern, (liefern) und den übrigen, das solt noch sein 1400 bachar, den wolt er uns zu *Calocutt* libren, oder uns anzaigen, wo wir den solten empfachen. Sollichs deucht uns in allen dingen guot sein. —

Also sandt ich dar *Alfonso Dalberkerck*, den *factor* und *capitani* mit samt den *schreibern*, daz sy den pfeffer solten empfahen, als sy dan theten und huben an ze laden in unser schiff. Do das geschach, do dacht wir wol, der konig von Calocutt wurd frid mit uns machen, und die von der statt *Carnagallor* machten grosse freud, also daz die moren, die da waren, für den capitani fielen, als ob sy ir abgotter weren, und die freud mocht nit grosser sein. Do ich das alles empfangen hett, da kam dieselben nacht so gross ungewitter und fortuna (Sturm) an uns, daz ich mit meim schiff muost nach *Calocutt*, und Alfonso Dalberkercke nach *Kaloni* mit vil stuck und raitschaft, die uns dieselben nacht entzwey brach.

Item, adi 9 November kamen wir in die Rifir, dadurch wir pasirten, do wir den piper holten, den uns der heidnisch kaufmann gab. Da war uns gesagt, es wer uns mer piper an dasselb end komen. Den andern tag fuor wir dar und wolten den empfahen, und die kravell mochten den strom oder Rifir nit hinauf, untiefen halben, daz die Rifir nit tief ist. Doch kommt die meist specerey denselben strom herab und wurd darnach nach Kutzin und Calocutt gefuort. Auf derselben Rifir lag vil gewapnetz volcks, das dem konig von Calocutt zu gehort, unnd zu benemen die specerey, die dem konig von kutzin solt zugefuort werden. Do ich das hört, do nam ich mein bruder mit mir und fuorn noch pesser hinauf, um solch volck, das auf dem strom lag, zu vertreiben, damit der strom frey, und uns die specerey zugefuort wurd. Ich hat auch mit mir den meist tail von meim volck. Und do der konig von Cutzin das hört, do macht er sein volck reitt, auch ein ander konig, sein freund und nachpar, der des andern tags davor was zu ihm komen mit 8000 mannen. Derselb konig ist herr in India, do die meist

specerey wechst, und darnach gen Kutzin und Calocutt gefurt wird. Und do sy zu mir kamen, baten sy mich umb das land von *Kanallen* (sic) und Inseln, do ich vor von geschrieben hab, denn es war In laid, daz sy es nit in Iren handen solten haben, so ichs doch gewonnen het. Solichs ward ich zufrieden und gab In, darumb sy mich baten, dann es deucht mich, es wer Ewr. K. Maj. das recht, den 2 konigen solichs nit versagen, umb eins pessern willen.

Den andern tag ordnet ich das volck in das schloss, darin zu pawen und verwart das mit püchsen und artelaria, und ich schafft auch dem volck von dem schiff, das genant ist dess *Marada*, und von einem andern, das man nennt *Sant Peter*, das eym Juden (?) Ir Quittelas in derselben schiff. Auf denselben tag kam uns botschaft vom konig von Calocutt mit einem erbern mann, der sagt mir, wie daz ihr konig willig wer zu thun, was Ich wolt. Auf solichs schickt ich dar den factor *Vernandez Rodrigo* und *Alvara Vaony*, was ich damit versteen solt, von dem, was er mir enpotten het. Und die antwurt, die sy mir wieder vom konig von Calocutt brachten, die was, daz sy mit uns wollten frid halten. Des brachten sy des K. von Calocutt handtzeichen mit des kungs bruoder, genant *Beaderim*, mit solchem unterschid, daz ich Im auch solt mein handtzeichen schicken, solichs ze halten. Darnach, sobald mir die botschaft kam, do thet ich ein Rat komen all Capitani, factor und schreiber, das sy beschlossen von disem frid, und in was manir den solt vollenden, und was stuck und Forderung ich thun solt, daz Ew K. Maj. Er (Ehr) und nutz wer.

Des andern tags sandten sy mir geschrift, daz sy im Rat gefunden hetten und wären mit einander überein komen, ein forderung die Ewr. K. Maj. und allen Cristen Er und nutz wer. Demnach empott ich dem konig von Cutzin, ich wolt gern mit Im reden. Da wolt er zu mir sein komen, do ich was, und ander konig und fürsten sein nachpauren mit Im. Darauf thet ich Im sagen, er solt es nit thon, dan es wer pesser, daz ich zu Im kom. Des war der konig fro. Und do ich zu Im kam, da was so ein gross menge volcks um In, also daz ich mit Im nit sonderlichs kundt reden. Do sagt er mir, ich solt in ain barcken mit Im sitzen. Das that ich. Do wundert yedermann, daz er mit mir fuor und mit mir also allain redt. Da bat ich In, als wer er ein Indianer konig, so hofft ich, er solt mein begeren thun, also mit dem konig von Calocutt frid ze machen. Des

gab er mir sein handtzeichen. Was ich ausrichtet für In in Calocutt, das wolt er stet und fest halten, on widerred.

Item adi 17 December schickt ich 2 factor auf der see auf den halt gegen Calocutt wertz, und auf denselben tag prachten sy uns 300 bachar piper, und adi 20 ditto, do bracht man mir die handtzeichen des *Neubenderm*, (sic) (= Beadarim, des Königs Bruder) so ich begeret het, und daz sy mir antwurten wollten. Die 4 obersten heyden in seinem land, den mocht ich die heubter abschlagen, so ich wolt, die solch spil zwischen Ew. K. Maj und konig von Calocutt gemacht hetten, das ich dan E. K. Maj, so ich zu Ewch kom, wol berichten will.

Item adi 21 detto, do fuor ich morgens fruo mit mein barken wol gewapnet und kam an land zum konig von Cutzin, do die 2 kung bei Im waren mit vil volcks und auch die Ambasadore vom konig von Calocutt. Vor dem volck und kungen thet ich ausrufen offenlich frid, und der konig thet auch ausrufen im konigreich *Melibarus*. Und all das volck was fast fro. Und von stundt an thet ich ablegen all püchsen und wappen von den barken, auch von den kravelen und schiffen, das In fast wol gefiel.

Hienach folgt der ausruf von dem frid, der gemacht ist mit dem konig von Portigal und dem konig von Calocutt etc.

Das erst Capittell:

„Hört, hört, hört, was der hoch und stark mechtig cristenlich konig, der *Manoel*, konig von *Portigal*, von *Algarbo* herwärts mers, und über mer in *Africa*, ein herr von *Genuea* und von der findung und schiffung aller traction der kauffmanschaft von *Morenland*, von *Arabia* und *Persia* und von *India* setzt und macht frid für *tausend* Jar lang für sich und den konig von *Cutzin* und dem konig von *Kananor*, und auch für sich und all sein freundt, die Im getrew wollen sein, die sich mit Im anspannen wollen und sich darein ergeben, damit er hinfür frid mag und will halten mit *Çamorin* (Zamorin) und mit allen seinen herren, die Im getrew sein wollen und disen frid halten wollen.

Item, das sind die Capittel vom frid, das da beschlossen wurd, das got will, das gehalten werden, als hernach folgt etc.

Das erst, daz *Franciscus Dalberkerck* edelman von des konigs hoff von Portigall, meines herrn sein oberster Capitani und haubtmann von der Armada oder wapnung, im Jar 1503 ist komen in India, in dem namen des genannten meines herrn, durch urkund dises brieffs und gib frid und verbindt mich gegen dem konig *Çamorin*, konig von Calocutt, sicher und vest zu halten

zu ewigen zeiten, doch so fern, daz die nachgeschrieben stuck gehalten werden nach lautt der Capittel. Zum ersten, daz der konig von Calocutt soll zalen dem konig von Portigal 1500 bachar pfeffer — zu wissen ein bachar ist 3 quintal — für den schaden, den er in seinem land hat entpfangen, umb daz sein volck ein factor zu tod geschlagen hat, mit namen *Ayris Carea*. Denselben pfeffer soll er mir libern 300 bachar zu *Crangalor*, und den rest 1200 bachar zu *Calocutt*, nach der statt gewicht. Auch daz der konig von Calocutt frid soll halten mit dem konig von Cutzin und mit allen seinen freunden, die in disem frid begriffen sind und verpunden wollen sein. Mer, daz er frid woll halten mit dem konig von *Kannanor*, und daz solch frid stethaftig bleib zu ewigen zeiten, gleich als mit meinem gnädigen herrn von Portigal. Und ob einer disen friden prechen wolt oder wurd, so sollt er von uns gestrafft werden.

Item, mer, daz da vorgenannt konig von Calocutt nit solt leiden, daz an keinem ort in seinem land kein schiff tractir oder laden lass, das von *Meccha* sei, oder von andern enden die dar wollten faren, auch keins liess faren, das von *Genüa* oder von *Arboria* zoch, oder von keinem andern ort liess in seinem konigreich laden; und wo das anderst befunden wurt, so sollten all die schiff, die die Portogalesen ankämen, verloren sein und genomen werden mit allem guot und der frid nit mer gehalten werden.

Item mer, ob der konig von Portigal wolt lassen machen ein starck hawss im konigreich von Calocut, umb die kauffleut und güter sicher zu behalten, zu dem solt er verpunden und Im ein platz oder flecken lands dazu geben, und hilf und holtz auch stain fur sein geld darzu geben.

Item mer, daz der factor, der zu Calocutt wonen wirt, hab sein gerechtigkeit recht zu sprechen und lassen hangen und enthelffen (sic) sein volck, das bei Im würt sein, oder aus Portigal hin in allweg zu ihm wurd komen, und daz der konig von Calocutt, oder nyemantz mit seinem recht zu thun hab, oder darein sprechen woll, sondern ihn mit seinem volck lassen umgan nach seinem besten bedunken, auch daz ihm all freyheit gehalten werden, die dem andern factor *Carea*, der zu tod wurd geschlagen, gegeben war.

Item, daz alle specerey, auch trogoria, so im konigreich Kalucut kaufft wurd, den soll des konigs factor von Portigal bezalen als die Costum und der vertrag in Cutzin gemacht und gesetzt ist, und daz der konig von Calucutt frey sei, dem

factor nichtz von solcher specerey, so kaufft wurd, er oder die seinen dürfen zalen, als vor haben von Kalocut, was sy verkaufft haben dem factor, der da zu tod ward geschlagen, müssen bezalen, 20 per C°.. Also will der konig von Calucutt nit haben, daz er oder die seinen mer solten zalen, dan zu Cutzin bestimmt ist worden.

Item, mer soll uns der konig von Calocut libern die 2 unser männer, die uns pflichtig[1]) sein worden in sein land und konigreich, daz er mir die 2 woll geben, auch ander, die uns vor etlich zeiten mügen entloffen sein. Ob er der ein wissen hab, soll er uns auch antwortten, mit gold, silber, mit aller manir, wie man sy find, es sei kauffmannschaft oder ander ding das gelts werd sei, in derselben mass, do sy von uns geflohen sein, und was volks von seinem landt flüchtig wurd in unsere schiff komen, sollen wir ihm auch wider antwurtten in einer solichen gestalt, als sy uns verpflicht zu thun seien.

Item mer, do got vor sey, ob ainigs von unsern schiffen per fortüna[2]) in sein konigreich an Land käm und bräch, als dann oft an mer enden geschicht, ob uns hinfüro, do got vor sey, solichs in seim landt auch geschäch, das uns all das guot, das im schiff gefunden wurd, oder an land kompt, solt wider gelibert werden dem Capitain vom selben schiff, oder unserm factor, on einigen zuspruch des konigs von Calocut. Auch ob sach wer, daz solch guoter und schiff in andern sein landen und inseln funden wurden, sol er verpflicht sein, soliche wider zu keren."

Item das alles gefällt dem genannten konig von Colucut wol, des frids und der artikel, und will es fest und stet halten, als in brieffen bezeichnet und geschrieben stet, den ich Ew. K. May. pringen will, der laut also:

„Ich obgenannter *Franciscus Dalberkerck* gib in meines hern namen und verheiss, daz gehalten soll werden, als ob es von seiner K. May. selbs geben und verwilliget wer, von disem tag piss auf tausent Jar, und streng gehalten soll werden, und thuo kund allen Capitani und factoren, die hinfüran komen werden an die end in India, daz alle die portten, land und volck, auch schiff im konigreich Calucut bewart sollen sein, als weren sie des konigs von Calucut selbs. Dann der k. von Calucut hat guoten frid und fraintschaft mit uns gemacht. Des geb ich dises brieffs *Piro Alvaro* Schreibern von der factorey unsers gnedigen herrn konigs ain Copey, den ich selbs gezeichnet hab auff den 27 tag December anno 1503."

[1]) Flüchtig. [2]) Vom Sturm verschlagen.

Item darnach am dienstag zu mitternacht schickt ich Rodrigo Renell mit einer copey von disem brieff, der mit meiner hand was verzeichnet, dem *Nabadarius*, des konigs von Calucut bruoder. — (oben Nabadarim.) [1])

adj. 22 ditto komen 2 Swartz, die da weren gewest bei dem herrn, genannt *Quiamal*, den ich tod schluog, um deswillen, daz sy unter In ain soliche kostumi oder gewonheit haben, wan ein herr zu tod geschlagen wurt, so seind schuldig 2 sein diener um seind willen ze sterben, oder in grosslich zu rechen an dem hern, umb deswillen er zu todt ist geschlagen.

Desselben herrn 2 diener kamen für den konig von Cutzin heimlich, um ihn zu ermorden. Doch konten sy nicht wol für oder zu im komen. Da huoben sy an ain rumor und schlugen unter sein volck. Und in demselben schlagen verwuntten sy ein cristen und 2 von des konigs von Cutzin Diener, die darnach bald sturben. Yedoch wurden die 2 diener von dem hern *Quiamal* auch pald zu tod geschlagen und darnach geschlaift an das mer. Darnach liessen si's ligen, und liess In alles, das sy bei In hatten, dann sy wollten von der 2 verretter guot nichts haben.

Item darnach adi 24 ditto kam ich von meinen arbeitern, die am schloss werkten, zum K. von Calocut und fragt In, ob er begert oder haben wollt, daz ich zu Im käm. Da ward mir gepresentirt ein heidnisch herr, genannt *Mangati Aquaramall*, und ward mir gesagt, er wer ein verretter und baten mich, daz ich In wollt nemen in mein freuntschaft. Aber ich bewiess Im ain frolich angesicht, darnach wurd er mir in mein gewalt geben.

Item adi 25 ditto kam unser factor von *Crangallor*, und pracht uns ain copey von allen hendeln, die er aussgericht het, als sich dann Ew. K. Maj. gepürt. Darnach thet ich zurichten, und gepott diss nachvolgenden schiffen sich zu rüsten und sich zu richten, umb daz mich daucht, es wer fur Ew. Gnad pesser, daz sy bald wieder heim komen, dann daz sy lang verzuogen. Dann sy sein auch fast verwüst und verarbeit; auch umb des volcks willen, darauff täglich gross uncostung get. Auch daz ich begert, Ew. K. Maj. zu schicken die erst bezalong vom frid vom konig von Kalokut. Auch hoff ich, der frid, so ich in India gemacht hab, werd Ew. K. May. gantz wol gefallen.

Item hienach folgt, was die 2 schiff, so zu uns sein komen und lang uff der raiss sind gelegen, inn hetten, do sy zu uns kamen, davon Capitani was: Anthoni de Campo etc.

---

[1]) Nach Osorius Lib. III. heisst er: Naubeadarimus.

Item, das erst schiff het in geladen, da sy zu mir kamen, den nachfolgend *pfeffer* bei 372 bachar. Darnach soll das schiff mit dem, das hernach folgt, gen *Cannanor* faren und sich mit Channell und Ingwer da wol laden, und mit dem ersten windt, wills got, nach *Portigal* faren, darzuo ich Im alle notturfft und reittschaft hab geben, damit sy pald von dannen mügen komen und abgefertigt werden.

Item, das ander schiff hat in, davon ist Capitani, *Petro Chaide*. Dem hab ich geben alles, das Im not was. Derselbig hat geladen als hernach stet:

	Quintal.	Robi.	Rattll.
Beygoin, ist ein ding, das ser wol schmeckt	18	—	—
Bastaroni, das sind Fusti	20	2	28
Naire ? ?, da man schwerlach mit ferbt . .	2	2	2
Spigo	2	2	28
Sandoli	8	—	28
Piper	171	1	1
Brisilj	72	—	—

Darnach schickt ich *Rodriguo Renell* gen Crangallor, umb zu bestetten, umb einzuladen die 200 bachar piper, so uns dar sollten komen. Und auff samstag darnach fertigt ich *Duart de Pacheco*, um zu empfahen 1200 bachar piper zu Calocut, und sich darnach aufs erst fertig machen, damit wir all in kurzem zusamen komen, wider heim zu faren.

Item am samstag darnach da thet ich singen in unser Capellen zum hl. kreutz ein cristen mess, und thet das schloss mit vil pannern behengen und sunst von allen dingen wol zugericht. Und do der gotzdienst da also gethan was in gegenwertigkeit aller Capitani und Edelleuten, auch andern gemein volcks, da gab ich über die schlüssel und die verwarung des schloss *Digo Vernandes*, und macht In Capitein davon, und empfiengs, und gab sein trew an ains aydts statt, so mir got wider dar hulff, das es da sollt vollendt und ausgemacht sein mit samt den mauren und portten und sich darzu vermessen, daz ers in der mass will lassen zurichten, das gar ein grosse macht darfür must komen, die Inn schaden mochten daran thon. Darnach gab ich Im ain zu, so er aus welt gan, oder mit einigem konig zu schaffen het, daz derselb dieweil das schloss solt verwaren.

Item darnach gab ich in Ew. K. Maj. schloss, die das solten helfen verwaren, 40 mann, die ich in meinem schiff in India bracht. Noch gab ich Im zu 30 mann, die vor im land von unserem volck waren, und den Capitein *Digo Vernandes* und

sein gesellen, der unter Im ist. Mer liess ich im schloss ein Barbierer, mer ein schlosser und ain schneider. So liess ich Im darnach an wer oder an zeug als hernach stet:

4 haupt stuck von *püchsen.*
3 grosse gantze stuck, und ains mit einer kamer.
2 gross *schlangen.*
8 klein *schlangen.*
15 *handpüchsen.*
7 *fass pulvers* und ettliche gattung stain genug.
300 *Lantzen.*
60 *lang spiess* aus *flandern.*
30 *helmpartten.*
18 *stehlin pogen.*
4 truhen pfeil.
40 eyssen hütt.

Item, darnach saget mir der Capitani, daz sein mainung wer, daz ich etlich kravell auf dem land het gelassen, ob er der dürfen wurd, das er die mit samt seinem volck ins mer mocht werfen und brauchen bei dem schloss, oder wo sie der notturftig sein werden. Solichs daucht mich auch guot sein, daz ich ettlich kravell im land, auch noch über das volck, so ich vor hab gesetzt, 10 mann liess. Doch will ich vor in meinem abscheid vor mit allen Capiteni abschliessen, ob solichs zu thun wer, oder ir maynung sey etc.

Ich weiss Ew. K. Maj yetz nit mer sonders zu schreiben — dann was von klein dingen ist, wirt Ewch zaiger wol wissen zu sagen. Doch hoff ich, will mit der gotz hilff selbs pald heim komen. Damit sey Ewr. K. Maj got dem almechtigen bevolhen [1]).

Datum adi 27 December, anno 1503.

Franciscus Dalberquerck
Capateni.

---

[1]) Franciscus Dalberquerck hatte am letzten Januar 1504 Cutzin verlassen, und gieng, man weiss weder wie, noch wo, mit seinem ganzen Geschwader verloren.

VI.

Auszug eines Briefes

aus Lissabon ddo. 10. October 1504 nach Augsburg geschrieben.

Auszug ains briefs von Lissbona, des datum X ottober[1]). *Enpfangen am XIII tag Septtember (sic)*[2]) *in Augspurg Anno 1504.*

So wisst, das vor vill tagen 3 nave aus India komen sind. Hand bei 20 Tausend Cantar Speceria, allerlay sorten bracht, und hand zu *Caulon* und *Cutzin* geladen. Man ist auch noch 2 oder 3 wertig, darvon man noch nicht wayst. Dan diser king von Portegal schicket zwey hauptman in India. Und der minder, der am letzten hie ausfuor, kam dort am Ersten an, und machet sich obersten Hauptman, stiftet das unglück, davon Ich ewch geschrieben hab und die copey seins briefs gesandt.[3])

Solcher hett vill gestift. Und da der ander diser, hie ankomen, in India kam, des handlong sach, verdross es Im fast, (dass) der ander über Ihm sein wollt. Konnten sich mit ainandren nit verainen, suochten baid weg und steg ainer den andren ze schmechen und schedigen, In mass wie der erst den krieg, Im anfang frid machet und tett was er wolt on des andern

---

[1]) Er stammt ohne Zweifel aus der Welser Factorei in Lissabon — und ist wahrscheinlich von Lucas Rem geschrieben, oder vielleicht auch von Valentin Fernandez. Die beiden Hauptleute, die der König 1503 nach Indien abschickte, sind: *Franciscus* und *Alfonsus d'Albuquerque.*

[2]) Muss wohl heissen 13. *December.*

[3]) Siehe den Brief des Franciscus Albuquerque vom 27. December 1503.

befelch. Des wolt der ander nit zefrieden sein, noch den fridsbrief mit Calicut nit underschreiben; dann der ander in vil dingen des kungs ordinantz noch befehl nit thun hett, also dass diser komen, den andern seim kriegen frid machen etc. ton lies, und fuor gen *Calon*, dar nach *Cutzin*, luod alda gemelt Specerey und fuor mit unwillen vom andern und lies In dort seim kopf folgen. Also was der ander nach des kommen hinfort geschafft haut (hat) wird die Zeit zu erkennen geben. — Aber der frid zwischen Calicut und diss kungs ist zerbrochen, des die hieigen, und in sonder der kung fast fro ist, vermaint jetzt dester mer leyt hineinschicken und mit hilf der king von *Cutzin*, *Cananor*, *Caulon*, *Cailicolon*, etc. die diss kungs ser und überfro sind, den king von, und Calicutt gar ersteren, verderben und verbrennen. Hand des gar kein sorg, sagen, unmöglich sey, daz der Soldan Her von mecka, venediger, türck noch niemans In (ihnen) Laid noch hindernuss thon mügen, und sagen, sie bedürfen des kalicutischen kings gar nicht, dann sy an die port selb faren wend da spetzeria wechst, und der hayden etc. gwin selb gewinnen, den calicutischen king liederlich ersteren.

Ain starck schloss hand sy zu Cutzin gemacht und ain gut geliger belegt mit factor, schreiber etc. zuo *Caulon*.

VII.

Beschreibung

der

Meerfahrt von Lissabon nach Calacut

vom Jahre 1504.

Jesus Maria 1504.

Die Scheff, so von Lissbona faren in India, die faren am ersten von *Lissbona* in *Canaria*, sind 6 Insel im mör, sind des kungs von Spania, und mit seinem volck besetzt. Sind vor 12 Jaren funden worden, und lewt darin gewesen, die kein glawben gehapt haben, und ist vill vichs in gemeltten Inseln, und wachst auch Zucker darin und 150 meyl von Lissbona. —

Darnach faren sy in die Inseln *Cabowerdj*. Der sind 8 Inseln, die sind mit weissen Lewten von dem kung von Portegall besetzt. Do wachst bomwoll in, und auch vill vichs. Darnach ist darbey *Cabowerdj*, das ist *Ghinea*, das ist *Ettiopia*. Ist ein gross land und weit, und vill künig darin, und wertt (währet) bis gen Jerosalem, und sein eyttel Suartz darin, und hat ain kung mit dem andern krieg Und was ainer dem andern von volck nimpt, das verkauffen sy darnach dem kung von Portigall, oder wem er das arendiert etc. Und ist auch ein Goldertz in gemelten Landen, das man in wassern, das von bergen läuft, findt. Da fiert der kung von Portogall vill pfenwert hinüber, und geit (gibt) den moren umb das gold pfenwert, als spiegel, paternoster, messer und andere kleine pfenwert. Und darf sonst nyemand kain pfenwert hinüber fieren, weder (ausser) der kung. Und ist von Lissbona gen Cabowerdj 500 meil. Man pringt auch aus den gemelten Landen vill bapoge (papageyen) und helfandbein (Elfenbein).

Darnach faren sy zu einem land, heisst *terra de santa Cenis* (sic). Waisst man nit, ob es ain Insel, oder ein Land ist. Alda

gand (gehen) die lewt nackt, und hand nichtz an, und kein eyssenwaffen nicht, und ist alli ding gemain, und hat nymand nicht aigens, und hand auch kein herren nit, und hand kein glawben. Und bringt man aus gemelten landen vill *prisilli*. Das cost nichtz, dan dass man das abhaut, und sucht man noch stets in ermelten landen, hofft ander ding darin zu finden. Heisst *terra nova de Prisilli*, und essen gemelten lewt ainander, also sy mit ainander kriegen, was sy lewt erschlagen oder fachen, die essen sy. Und ist vill vichs in gemelten landen, und ist 350 meil von *Cabowerdi*.

Item, darnach faren sy *a Cabo de bona Speranza*. Darin sein suartz lewt, gand auch nacket, dan das sy schayden aus bast zu Iren scham machen, und wayst man nit, was sy fur ain glawben halten, dan noch nymant mit in geret hat, der sy verstanden habe, und ist voll visch[1]) in dem gemelten land, und hat man noch kein statt noch dorff darin gesehen, allayn hirten und heyden. Und ist flaisch fast wolfail. Und ist noch niemandt so weyt in das land komen, das man kein weibsbild gesehen hab. —

Von *Cabo de bona Speranza* faren sy gen *Zufala*, ist ein gross wasser, gaut in das mör, und ist ein Insel. Da haut man auch vil gold, gehort dem kunig von *Killo*, sein heyden. Nit weyt von gemelter *Zufala* sind die grossen berg, da der *Nillos* entspringt, der gen *Barutto* fleust. Und ist um gemelts birg ain Land, da *Priester Johan* in wont, und haist das kunigreich von *Hawesch*, und betten abgotterey an. Und ist vil gold, fast wolfail alda, und hand die lewt sunst kain handwerk, dan das sy gold graben. Ist 300 meyl von *Cabo de bona Speranca*. —

Darnach faren sy gen *Killoa*[2]). Ist auch ain kleine Insel an aim wasser. Darin ist der kunig von Killova, der muss dem kung von Portegall alle Jar berlin geben umb 1500 Dugaten. Ist derselb kung ein heyd, und gand nacket, dan allain bedecken sy ir schamen mit aim bomwollin thuch. Und ain edelman macht ain knopff an das thuch, und der bawrssman darf kain knopff daran machen. Ist 80 meyl von *Zufala*. Von *Killoa* faren sy gen *millinda*[3]). Ist ain grosse statt und ain eigner kunig, sind haiden *machmetz* glawben. Der gemelt kung haut die Cristen, am ersten, da sy hinubergefaren sind, wol entpfangen und In pillotty zugeben, so sy gen *Callacutt* gefiert hant. Ligt gemelte stat am mer, ist 250 meil von *Kiloa*.

Darnach faren sy 800 meyl uber ain colffo gegen *Calacutt*

---

[1]) Muss wohl heissen fich = Vieh. [2]) Quiloa. [3]) Melinde.

zuo. Und das *rot mör*, und das *mör von Persia* land sy auff die lingken hand hinder in ligen. Und so sy an das *calacuttisch* Land komen, finden sy im mör bey 50 in 80 meill vill schlangen, darbey sy kennen, das sy nit weit vom land sind. Und ee sy an das Land komen, finden sy ain Insel, ain meyl vom land, darin ist vil gutz wassers und holtz. Da ruoben sy (ausruhen) an 8 oder 14 tag, damit sy sich wieder stärken und erfrischen. Und in dieser Insel nemen auch die schiff, so von *Mecha* komen, nemen auch da holtz und wasser.

Und von gemelter Insel faren sy gegen *Cananor*. Ist ein grosse statt. Wohnt ein aigner kunig darin. Wachst in gemeltem Land allerlay specerey, aber *Imber* am maysten. Sind gemelt lewt, die abgoter anbeten.

Von dem hand sy 15 meil gen *Calacut*. Ist ain besonder kunig, und der machtigist, so in India ist, und ist ain grosse statt, und die gewerbost (gewerbsamste) so in India ist. Und bringt man vill specerey dahin. Und die Hayden von *la Mecha* hollen die da. Und bringt man die specerey von *Malacca* und *Cella*, (Zeylon) ist die gross Insel *Tabrobana*, davon man sovil schreibt. Ist vil edler gestain in, ist 250 meil von Callecut, und wechst der *Canel* (Zimmet) aller fast in gemelter Insel. Von *Malacca* bringt man Negel, Muscado, Lingno malove, Bisum. Die bringt man von weitem dahin. Ist auch ein grosse gewerb statt, ist auch ain besunder kungkreich, mechtig. Und an der Kest (Küste) gemelts lands, 300 meil gegen uns wärts, lauft das gross wasser *Ganges*, das aus dem paradiss komt. Ist *Malacca* bei 800 meill von *Calacutt*. Und in gemeltem Land alss (lauter) lewt, die abgotter anbeten, und gand nacket, das sy die scham allain decken.

Und von *Malacca* fert man in des *grossen tauss* von *ratte*[1]) land, und der kunig von *Malacca* gibt im tribut.

It. Des kungs von portegal schiff hand tails geladen zu *Cananor*, ist 15 meill herwarts *Calecut*, und tails zu *Cutzin*, ist 15 meill jenhalb *Calacut*, und tails zu *Collam*, ist 32 meill von Calacut. Und ist ain yedes ain besonder kunigreich. Zu *Collam* sind im Land bey 20 tausend cristenhewser, Sant Thomas glawben. Ist Sant Thomas in gemeltem Land gemartert worden. Und wechst der maist pfeffer in dem Land. Hand fast die cristen in Iren henden. Sind auch in gemeltem Land bey 5000 hewser Juden.

---

[1]) Maratten.

VII.

Handels - Brief

Anthoni Welsers

ddo. Augsburg 11. December 1504

an

Doctor Conrad Peutinger

und

Auszug eines Briefes der Welser Compa

in Antorff, ddo. 18. Novbr. 1504.

---

† Jhus maria 1504 in Augsburg, an dem aulften tag Decembris. †

Dem wirdigen und hochgelertten herrn *Conrat Peutinger*, der Recht Doctor etc. an K. Maj. Hoffe, meinem günstigen herren.

Unter dieser Ueberschrift steht von C. Peutingers Hand geschrieben: *„Gesellschaft Ulixbona“*

Der Brief ist von Anthoni Welser eigenhändig an Peutinger geschrieben, und lautet also:

Mein fraintlich ganz unverdrossen und willig dienst und gruoss seye Ewr. Wird. zuvor berait. Hochgelerter und wirdiger lieber herr Doctor. Ich pin in gott guoter hofnung, Ew. Wird. sey mit sampt den gefertten wol und mit lieb an den K. Maj.

Hoff kommen, und befinden Ewch alda in guoter wolmigender gesonthaytt. Seyen hier auch ale im ziemlichen guoten wesen; gott sey geloptt! Der wolle uns durch sein gnädigen friedenreichen Zuokonft und mentsch-werdung in allem guotten bestetten! —

Wirdiger und lieber Herr Doctor, mir ist auf 9 Decbr ain brief von *Antorff* zuo chomen von den *unsern* aldar, die *Erbar Compagnia* antreffend, meldend uns under anderm, als Ir im auszug darvon hierinn abnemen migt, nemlich Etlicher sorgfelttigkayt halben, so uns entspringen ist vom Hinsenden unsrer Silber von dan gen *Ulixbona.* Dan, als Ir in gemelter Copia hierin verstaun miget, es vom *Prinzen* verpotten ist, ainig Silber aus seiner Gnauden Land ze fieren.

Nun were unser fleyssig und ernstlich gepett an Ewer Wird, Ir uns (wa es mit ainichem fuog gesein mechtt) von K. May^{t}. ain *furdernusbrief* erlangtten und impetriertten an *hertzogen Philips*, aufs formlichest, als dan Ewr Wird fil passer wayst, weder wirs angeben kinden, das wir für unsere Silber, die wir von hinnen etc. aussenden per *Ulixbona* freyen und sicheren pas hetten, durch seiner Gnauden gepiett uff Land und Wasser, des der pillichayt (als uns gedeucht) wol gemes wer, dan wir die Silber, die wir fir *Ulixbona* vermainen, nit in seiner Gnauden Land aufkaufen, sondern von hinnen etc. darsenden. Weltt Ewch, Lieber Herr Doctor, die sach anligen laussen, und uns in dem und anderm for enpfolchen halten, des wir mit sondrem fraintlichen und wolgenaygtten willen umb Ewer Wird. begeren, zuosamt fil pillichen ze beschaden.

Weitter Lieber Herr, zayger ditz ist *Hans Sayler* von *Kempten*, unser *diener*, den wir Ewch von der sach wegen zuofiegen, ob Ewer Wird so lang am kingklichen Hoff nit verharren wird pis zuo ausdruck oder End des handels, das dan Ewer Wird gemeltten unsern diener hinder Ewch verlaussen, mit befelch und auch Ler, wie er die sach in der kantzley etc. solitzitiern und solch brief erobren mige. Hoffen er sölle nichtz versaumen, so ferr Ir Im's weysen. Hoffen darneben der *K. Maj^{t}. brief* an *fr^{n}. kung*, auch **dere brief in Indiam.** Ich hoft herr *Blese Höltzl* solt wol migen furdren. [1])

Gunstiger und lieber herr, Doctor, *Cristof* (Welser) hat Ewch hie vor aus meim bevelch in meinem namen geschriben. Was uns aber anligt im Niderland und wie unser nottorft erfordert

---

[1]) Siehe Peutingers Brief an Blasius Hölzl vom 3. Jan. 1505. S. 170.

uns unser genedigster herr Ertzherzog *Philips* den pass unsers Silber durch seiner furstl. Gnauden land und gepiet auf Land und Wasser gnedigklich verliche und zuogeb. Dan nit allain von dessen wegen, das wir sy in seiner Gnauden Land nit erzuigen, sondern aus *disen* landen hinabsenden fur Ulixbona vermainend, sondern auch darumb, das solhe Silber, so also gen Ulixbona kamend, aldau gegen Spetzerey und andern kaffmanschafft ubergeben, die wir darnach in Seiner fürstl. Gnauden portten, land, stetten etc. fiern und gewerb damit treiben, dardurch die zöll, land und narungen auch Seiner fürstl. Gnauden underthanen genutzt und gemert werdend und der handel daselbst behalten. Wir fiern auch nit alain silber in und durch S. Gn. Land, sonder auch fil gwands, das in S. f. Gn. landen gemacht und berait wird in mer stetten, das alls seiner F. Gnaud und dero Underthanen zu nutze und fuogen walten ist. Ewer Wird wirt das und anders, der sach zuguot, wol bequemlich und fruchtperlich einzufuern wissen.

Not ist, (dass) die furschrift K. Maj^t. fast stattlich gestellt, und obs Ewch guot deucht, darin auch angeregt, wo den Silbern der pass gespert werden und beleiben, so wurd es unwerth und abfall im Silber geben, das dan seiner K. May^t. an iren silbern nit zu chlainem nachtail zaychen; auch so mochten durch sperrung des passes die Silber an andern portten des mers, dem fr^e. kunig, oder dem von Hispania gehörig, oder gen Genoa gefiert, die hendel und gewerb dadurch den Niderlanden entzogen werden etc.

Nun Ir wisst den dingen wol farb und gestalt ze geben und fruchtpers erlangen. Des und alles gute der almechtige Ewch und uns genaud verleichen, Ewch mit friden wider anheim helffen well. amen.

Anthoni Welser.

† Auszug ains briefs aus dem Niderland von *Antorff*, dat. 18 Nov. In Augspurg enpfangen auf 9 Dec. 1504. †

Ersam lieb Herren.

Ir hand vor wissen, daz stets verpotten ist, Silber aus disem Land ze fieren. Und seyder Silber aus dem schiff *Hulcka*, als Ir wist geraupt, ist das Land vol, die Teutschen fieren nichtz dann Silber; und haut man schon etliche gietter zuo *Zirichsea*, kisten und mer guot, das verdechtig gewest

ist, geöffnet, haut der *Balgin* Silber gesucht, und wan Sy also Etwatz findendt, were es on genaud verloren. Zuo *Zirichsea* gaut es biebisch zuo. Sollichs ist von *Armua* minder ze sorgen, dann da. —

Nun aus solcher und mer ursach wer guot, man hette auf solchs fürsorg, vom hertzogen erlauptnus zu erlangen, daz *wir* Silber durch und aus seim, auf Land und Wasser fieren mochten, dann wir es doch in der mainung in dis land fieren, daz wir es wieder darauss fieren wellen, und wir kauften es hie, in sein landen nit. Was Ir uns, lieb Herren rautten des halb, laund uns wissen. Man möchte von K. May! *befelchbrief* zu weg bringen an Hertzog Philips, das kain frumer kaufman von teutscher Natzion aus dem obern land, under dem Adler gesessen, nit ersuocht wurd, oder dergleichen etc. *für uns und unser geselschaft allain* procurieren laussen. —

Item, lieber Herr Doctor, was für uns brief von K. May. erlangt werden, da wollend verhelffen, daz uns Copeyen derselben zuchumen. —

IX.

Bericht einer Reise

vom Jahr 1505.

Unter

Franciscus Almeida, Vice-Re.

(Die Copie ist von Anton Welser eigenhändig geschrieben.)

Adi 2 Jenner 1506 seind zu *Cananor* 5 portugalisch nave ausgefaren gegen Portogal, nemlich: *San Raffael*, *San Jeronimo*, paid gross, darauf dan die *Teitschen ain namhaften Theil habend;* dan *Conception*, *Butafogo*, payd des kings; dan die funft *Ferando*, *de la Regina* zugehorig. Sind also alle funf nave bey und mit ainander pis zu *Capo de bona Speranza* gefarn. Da haben die vier nave die *Conception*, des kings nave da hinden gelassen, dan sy machet fast wasser. Ist geschätzt, sy sey gen Monsambien gefarn, umb zu fürchumen den Eingang des wassers. Also seind die 4 nave mit und bey ainander gefarn und beliben bis gen Lisbona für die stat, dahin sy mit redlicher Ladung uf 22 *tag May* des obangezaigten Jars[1]) wol anchummen seind, und mag Ir ladung sein diser 4 nave bey 15600 Centner Nurenbergisch gewicht mererlay specerey.

[1]) Nach dem Tagebuch am 22. Mai 1505, was offenbar unrichtig ist.

Noch wasend nachstend nave zu *Cananor:* Die *Lionarda, unser teitschen*, solt uf 3 Jenner gen *Cochin* farn, umb vol zu laden. Ir gebrach bey 1000 Centner. Noch *la Madalena, Sant Gabriel, Fior de la mar*, das in alls 5 nave sind mit der *Conception*, oben gemelt. Ward geacht, sy wurden alle funf 20000 Centner Specerey laden und mit gots hilff bringen, und auf 31 tag Jenner us India vom Land faren, nemlich von *Cananor.* Do pflegen die schiff allweg vor Irem abschid speis und wasser etc. zu nemen, nach Irer nottorft. Man schätzt sy vor tuto Agosto nit gen Lisbona. —

Die ersten 4 angekommen nave habend ain nuyen (neuen) weg gefaren, der vor nit gefarn worden ist. Wie wol die piloti maintend, den gewonlichen weg zuo farn uf *Monsambien*, so füegt's doch der will gotts anderst, also das sy den weg fast kürzt hand.

Man fand leyt, (Leute) die maintend, die nauchgeenden 5 nave wuorden vor dem October nit gen Lisbona komen [1]), um etlicher stille wegen der wind, so es an der *Costa de Ghinea* zu solcher zeyt pflegt ze haben.

Was sich new's am hinuberfarn geben hat.

Erstlich, ist sich die portogalisch flotta oder armada uf 15 Augusto 1505 nauchend zuo ainer statt, genant *Quiloa.* Also sandt des portogalesisch kungs stathalter, *Vice-Re* genant, zu dem king derselben stat, lies an ihm erfaren, ob er dem kung von Portogal den trybutt bezalen woelt. [2]) Ward Inen antwurt, sie wollten kumen und der ding red mit dem Vice Re halten. Und als die Portogaleser auf dem Land am gestat stuonden, wartend zu vernemen, was der kung von Quiloa und die Seinen reden und sagen wolten, sandten Sy den Portogaljschen zuo sagen, woltend sy etwas, solten Sy ins kungs behawsung kumen. Nun des mornens fruo, in werdung des tags, fuogt sich der maist tail des folcks ab den 21 portogalischen schiff ufs Land, gerustet und gewapnet mit aller zubehör, und kamen an zweyen Orten an die stat, die anzusprengen, als sy dan tatten. Also floch der kung und die fürnemsten mit ihm und ander vil aus der statt, inmass das die Portogaleser die stat eroberten, die auch plünderten, fil guts namen. Und machten die Portogaleser

---

[1]) Sie kamen erst 24. November. S. das Tagebuch.

[2]) Vide: Artikel VIII. des Briefs von der Portugal. Meerfahrt ddo. 30. März 1503 und Beschreibung der Meerfahrt von Lissabon nach Calicut vom Jahr 1504. —

mit rat der übrigen in der statt ain newen kunig, was ain mooro, der dan solt regieren im namen des kings von Portogal. Wolt Portogalesen ain guot vestigkait in derselben statt gemacht und 70 man, auch vil Artegleria, des Im gelassen hand zu behauptung der statt, und was dazu gehört.

Von dem Ort sind sie weiter gefarn in ain kungreich und zu einer statt *Monbosa* genant. Demselben king haben sie zuo entpoten, wie dem zu Quiloa vorgemeldt. Also hat er In antwurt geben, er wolle dem Portogalesisch king trybut zalen mit dem schwert in der hand. Also haben sich die Portogalesen aber so wol gerüst, aufs Land kumen, und ligt dieselb statt in einer höch, fast fest. Also drungen die Portogalesen mit ordnung hinzu und kamend in die statt der mas, daz sie in 2 horen (stunden) die stat gar eroberten. Der king und die seinen kamen in der flucht darvon.

Die statt ward auch geplündert, belibend die Portogalesen drey tag daselbst. Wird geacht, der naum (Beute) zu Quiloa und Monbosa uf 22000 Crusati, oder mer werth sein. Hofften *die Teitschen Ir gepurend peutt auch zu haben.* Hand die Portogalesen gesagt, die tauten weren zu verstan. sam. ein Rytt uf Land, und nit ain naum etc. und haltend dafür, *unser 3 nave* solten nichts darvon haben [1]). Aber sie wolten sollichs dem Portogalischen kung haimsetzen, was der tett, wer fasten, und irthalb (ihretwegen) unverhindert. Auf solichs haben die unsern protestirt um die sum des naums und anders in recht form, das als sie mit in heruber pracht habend. Von dan sind sy gefaren gen *Melinde,* da sich derselb king des von Portogal fast grosser fraind erzaiget, und sandt den Portogalesen present und essend speys und erfrischung. Derselb Melindisch king begeret an den Portogal. Vice Re glaitsbrief, mit seinen nave sicher navigiren und handlen müge. Solch glaitsbrief warden Im geben.

Von dann fuorend sy gen *Angadiva*, dabey ain Insel ligt, die nit bewonet ist. Da hin die Portogalesischen ain befestigung gemacht habend, darin gelassen 80 mann mit vil guotem Zeug.

Von dann fuorn sy (gen) *Aviel.* Daselb stigend sy all ab aufs land uf irn batellen in die port zu faren, als sy tetten und

---

[1]) Vide Tagebuch sub anno 1505, wo Rem von den Rechten widern kunig spricht. —

verbrennten alda 20 morenschiff und stiessend fuir (feuer) in vil der moren heyser.

Nachmalen fuorn sy wider auf ire nave und fort gen *Cananor*, daselbst sy ain starke und grosse forteza gemacht, die wol mit 200 mannen besetzt hand. Hand auch bey Inen ain nave des Portogal. kings, umb zu laden spetzeria.

Die andern nave fuorn gen *Cutzin* zuo laden, als auch geschehen ist, pis gar an ain klains, als vorstat.

X.

Ein Brief

Dr. Conrad Peutingers

an den

Kaiserl. Secretär Blasius Hölzl

ddo. 3. Januar 1505.

„Meins Schwehers Brief wollet auch vertigen, dan die Schiff zu Portengal schier (bald) gen *India* faren werden, und uns *Augspurgern* ains gross Lob ist, als für *die Ersten Deutschen, die India suechen.* Und K. Maj. zu eren hab ich in die Brief gesetzt, wie er als der erst römisch kunig die schicke, dan solchs von kainem röm. Kn. vor nie geschechen ist. Mocht auch wol leiden das in den briefen stand, das anwalt des kunigs von Portengal in India, die *teutschen* Kn. Maj. zugehörig, den indianischen Kunigen von wegen seiner Kn. Maj. anzaiget etc.

Werdt meim Schweher zu willen, das er die brieff an Portugall und Frankreich *bald* hab, dan es tut not. Ich schreib hiemit Kn. Maj. selbs, bitt ich Ewch als Ir söhen werdet zu oben, damit mir furderlich antwurt werde etc. [1])

(Das Original im hiesigen Stadt-Archiv.)

---

[1]) Dieser Brief gehört, wie der folgende des Valentinus Moravus, als Ergänzung zu dem Berichte Num. IX.

XI.

Auszug eines Briefes

des

Valentinus Moravus

an

Dr. Conrad Peutinger

aus Lissabon vom 16. August 1505.

Valentinus Moravus Doctori praestantissimo Conrado Peutinger Augustensi S.

„Classis XXX navium anno praesenti in Indiam est profecta ad domandum regem de *Calicut* et ad construendum tria fortissima castra, primum in *Zoffala* (Sofala) terra Aethiopiae CCCC leucas ultra caput *Bonae Sperancae*, ubi auri copia; secundum in *Ancadiva* (Anchediva) insula, quae III millia continenti distat, XXX leucas de *Cananor* versus *Indum* fluvium, ubi *Cambaia*, totius Indiae emporium; tertium vero castrum etiam in Aethiopia in promontorio *Arabici Sinus*, nomine *Godorfon* (Gardafui) in opposito civitatis *Aden*, in defensionem navium, quae *Mecham* et *Cayrum* tendunt. —

De X oneratis navibus, quae die XXII. Julii ex *India Ulixbonam* pervenerunt, et qualiter ipsae permagnas XIV naves cum nonnullis parvis, in *Pandarane* circa *Calicut*, plenas ditissimis opibus, combusserunt, non dubito, quin *Tui satis evidenter scripserunt*. Genealogiam serenissimae Imperatricis Augustae tibi in brevi mittam, peto, ut *socerum tuum* (Christoph Welser) meo nomine salutes.“ 1)

Vale!

ex Ulixbona die XVI. Augusti anno MDV.

1) (cf. Cod. hist. 248. der k. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart, worin dieser Brief nebst mehreren andern Aufzeichnungen des C. Peutinger enthalten ist.) Zugleich theilt Ferdinand in diesem Briefe dem Dr. Peutinger auch eine Nachricht über eine am Cap Rocca bei Cintra aufgefundene alte Inschrift mit. Man vergleiche damit auch, was ich in der Anmerkung Num. 45 zum Tagebuch mitgetheilt habe.

Sieben- und achtundzwanzigster

combinirter

JAHRES-BERICHT

des

historischen Kreis-Vereins

im

Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg

für

die Jahre 1861 und 1862.

Mit

der Beschreibung der Römischen Steindenkmäler, Inschriften und Gefässstempel im Maximilians-Museum zu Augsburg

von

Dr. M. Mezger.

Augsburg.

Druck der Ph. J. Pfeiffer'schen Buchdruckerei.

1862.

Sieben- und achtundzwanzigster

combinirter

JAHRES-BERICHT

des

historischen Kreis-Vereins

im

Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg

für

die Jahre 1861 und 1862.

Mit

der Beschreibung der Römischen Steindenkmäler, Inschriften und Gefässstempel im Maximilians-Museum zu Augsburg

von

Dr. M. Mezger.

Augsburg.

Druck der Ph. J. Pfeiffer'schen Buchdruckerei.

1862.

Bericht

über

das Wirken des historischen Vereins im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg

in den Jahren 1860, 1861 und 1862.

Die Vorstände und der Ausschuss des historischen Vereins beehren sich den verehrten Mitgliedern hiemit den combinirten sieben- und achtundzwanzigsten Jahresbericht für die Jahre 1861 und 1862 zu übergeben. Es enthält derselbe die von dem Ausschussmitgliede, Herrn Dr. *Moritz Mezger*, k. Studienlehrer und Conservator des Antiquariums Romanum, verabfasste „Beschreibung der römischen Steindenkmale, Inschriften und Gefässstempel im Maximilians-Museum zu Augsburg.“ —

Die nachfolgenden Mittheilungen, welche wir diesem combinirten Jahresberichte diesmal als gesonderte Beilage vorausschicken, beabsichtigen, den verehrten Mitgliedern in herkömmlicher Weise den schuldenden Nachweis über das Wirken des Vereins während der Jahre 1860 bis 1862 zu liefern, und ihnen einen Einblick in die Leitung des Geschäftsganges und der Verwaltung zu gewähren. —

Hiebei glaubt der Ausschuss zunächst auf die freundliche Aufnahme hinweisen zu sollen, deren sich die Veröffentlichung seines zuletzt erstatteten sechsundzwanzigsten Jahresberichtes, des von dem Vereins-Secretär *B. Greiff* mitgetheilten „Tagebuchs des Lukas Rem etc.“ zu erfreuen gehabt hatte.

Die huldvollen Schreiben, welche dem Ausschusse für die Vorlage dieses Jahresberichtes aus dem Cabinete Seiner Majestät des Königes und den königlichen Staatsministerien des Innern zugekommen waren, konnten, wie die günstige Beurtheilung, welche dieser Publication in verschiedenen gelehrten Zeitschriften etc. zu Theil geworden war, eines günstigen Eindruckes nicht verfehlen. Der Ausschuss entnahm sich daraus eine kräftige Ermunterung zu neuer Thätigkeit und liess es nicht an sich fehlen, die ihm gestellte Aufgabe um so freudiger und beharrlicher zu verfolgen.

Bemüht, dieses ihm kundgegebene Wohlgefallen sich auch in Zukunft zu erhalten, zweifelt er nicht, es werde ihm gelungen sein, dasselbe auch durch die Vorlage dieses neuesten combinirten Jahresberichtes in gleichem Grade verdient zu haben.

Einen nicht minder schätzbaren Beweis von Anerkennung seiner Wirksamkeit glaubt der Ausschuss auch darin erblicken zu dürfen, dass der Landrath des Kreises Schwaben und Neuburg, dessen Mitglieder sich alljährlich durch den Besuch des Maximilians-Museums von dem fortschreitenden Wachsthum und dem geordneten Zustande der Vereinssammlungen zu überzeugen suchen, in Folge dieser Wahrnehmungen zur Erhaltung für Kunst und Alterthum wiederholt alljährlich einen Beitrag aus Kreisfondsmitteln ansetzte, dem jedesmal die allerhöchste Genehmigung zu Theil wurde.

Hieher zählt auch das fortdauernd freundliche Entgegenkommen und gute Einvernehmen, dessen sich der historische Verein bei vorkommenden Gelegenheiten von Seiten des Magistrates, des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten, sowie der Bürgerschaft der Stadt Augsburg zu erfreuen hat.

Die bedeutenden Opfer, welche die genannten Collegien alljährlich für Erhaltung des Maximilians-Museums, für Baulichkeiten, Aufbringung von Zinsen etc. etc. bereitwilligst herbeizuschaffen bemüht sind, geben dem Ausschusse eine willkommene Veranlassung, diesen seinen vorzüglichen Gönnern für solche Bereitwilligkeit hiemit verbindlichsten Dank auszusprechen und sie zu ersuchen, ihm dieses schätzbare Wohlwollen auch ferner erhalten und bewahren zu wollen.

Mit ganz besonderem Danke erkannte es der diesseitige Verein, dass ihm der Ausschuss des historischen Vereins von

und für Ober-Bayern in München bei Gelegenheit der in München tagenden Versammlung der verbundenen deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine einen Beweis besonderer Auszeichnung dadurch zu Theil werden liess, dass er seinen zweiten Vorstand, P. T. Herrn Dompropst Dr *von Allioli*, dann den Vereins-Secretär *Greiff*, und die Ausschussmitglieder, Herrn Rector Dr. *Mezger* und Herrn Archivar *Herberger* durch Zusendung der Ehrendiplome unter die Zahl seiner Ehrenmitglieder aufnahm. Er fühlte sich durch diese seinen Mitgliedern erwiesene Ehre zugleich geehrt.

Zu den erfreulichen Wahrnehmungen, welche der Ausschuss während der abgelaufenen zwei Jahre zu machen das Glück hatte, gehört auch diese, dass nach Ausweis der anliegenden Verzeichnisse die Zahl seiner Mitglieder abermals nicht unbedeutend zugenommen, und die Bereitwilligkeit derselben, ihn zu unterstützen und seine Bestrebungen zu fördern, nicht abgenommen habe. Zeugniss hievon geben die nicht unbedeutende Anzahl zum Theil sehr werthvoller Geschenke, womit einzelne hiesige und auswärtige Mitglieder die verschiedenen Sammlungen des Vereins zu bereichern die Güte hatten. Wir wiederholen hiefür den freundlichen Gebern, deren Geschenke in den angefügten Verzeichnissen aufgeführt sind, unsern verbindlichsten Dank und erlauben uns, den Verein ihrem fernern Wohlwollen zu empfehlen.

Die zahlreichen mit in- und ausländischen Vereinen bisher eingegangenen Verbindungen sind durch neue an uns ergangene Aufforderungen, mit unserem Vereine in literaren Verkehr und gegenseitigen Schriftentausch zu treten, vermehrt worden. Es ergingen solche Aufforderungen an uns

1) von der Smithsonian Institution in Washington,
2) von dem Vereine für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden,
3) von dem Alterthumsvereine in Freiberg in Sachsen,
4) von dem Alterthumsvereine in Neresheim im Königreich Wirtemberg,
5) von dem akademischen Leseverein in Wien, und
6) von der Magyar Tudomànyos Akadémia in Pesth.

Durch sorgsame Pflege und Unterhaltung dieser schätzbaren Verbindungen hat die Vereinsbibliothek wieder einen namhaften

Zuwachs an werthvollen Werken erhalten, welcher durch Ankauf neuer wissenschaftlicher Werke und namentlich durch die Erwerbung der nicht unbedeutenden Privatbibliothek des verlebten Vereinsmitgliedes, des Herrn Gerichtsarztes Dr. *Zör* in Immenstadt, bedeutend vermehrt wurde.

Durch den Ankauf dieser Bibliothek, meist geschichtlichen Inhaltes, kam die Vereinsbibliothek auch in den Besitz eines reichen aus Urkunden gesammelten Materials, welches der Besitzer derselben, ein ebenso fleissiger als gründlicher Geschichtsforscher, vorzugsweise für die Geschichte des Algäu's angelegt hatte. Dieses mitunter in Unordnung gerathene Material, sowie die Bibliothek, hat unser thätiger Vereinsbibliothekar, Herr Professor *L. Brunner*, nunmehr gesichtet und geordnet, und wir freuen uns, dass uns hier Gelegenheit gegeben ist, demselben hiefür, so wie für seine andern Bemühungen bezüglich der Catalogisirung etc. unserer nicht unbedeutenden Vereins-Bibliothek unsern besondern Dank auch öffentlich aussprechen zu können.*)

Von dem Eifer, womit die Herren Conservatoren die ihrer Obhut anvertrauten Sammlungen zu ordnen und zu verzeichnen bemüht sind, gibt der oben erwähnte diesjährige, von dem Conservator des römischen Antiquariums, Herrn Dr. *Moritz Mezger* herausgegebene Jahresbericht ein sprechendes Zeugniss. Es gereicht uns zu grosser Freude, hiebei den Mitgliedern die Versicherung geben zu können, dass wir, gestützt auf die uns von den übrigen Herrn Conservatoren gemachten Zusagen, Aussicht und Hoffnung haben, ihnen nach und nach ähnliche wissenschaftliche Verzeichnisse über unsere sämmtlichen Sammlungen vorlegen zu können.

Für diese uns gegebene Zusage, sowie für die eifrigen Bemühungen, welche den Herrn Conservatoren die Ordnung und Beaufsichtigung ihrer Sammlungen fortdaurend verursachen und die Bereitwilligkeit, womit sie sich derselben unterziehen, sprechen wir denselben hiemit gleichfalls unsern verbindlichsten Dank aus.

Den reichsten Zuwachs unter den Vereins-Sammlungen erfuhr, neben der Bibliothek, die unter der umsichtigen Leitung

*) Die vorzüglichsten Werke der aus Vereinsmitteln angekauften *Zör*'schen Bibliothek sind in dem anliegenden Bücherverzeichnisse mitgetheilt.

des Herrn Stadtpfarrers und geistlichen Rathes *Grosshauser* und des Herrn Conservators *Nagel* stehende Münzsammlung. —

Den rastlosen Bemühungen dieser beiden vorzüglich thätigen Herrn Conservatoren ist es mit Hülfe der ihnen aus Vereinsmitteln gewährten Unterstützung, der Munificenz des Magistrates und einzelner Vereinsmitglieder, — unter denen wir die Wittwe des verstorbenen Herrn Regierungs-Rathes *von Raiser* abermals als eine vorzügliche Gönnerin hervorheben müssen — gelungen, die Vereins-Münzsammlung mit Schätzen zu bereichern, durch die sie sich bereits in weitern Kreisen einen Namen gemacht hat. — Die Herrn Conservatoren richteten hiebei ihr Augenmerk vorzugsweise auf Erwerbung solcher Medaillen und Münzen, die sich auf die Geschichte der Stadt Augsburg beziehen, und ihre Bemühungen waren hierin von so glücklichem Erfolge, dass die Münzsammlung in diesem Fache bereits über 800 Medaillen und Münzen aufzuweisen hat.

Nicht minder glücklich waren sie in Erwerbung von Medaillen und Münzen, die zur Erläuterung der Geschichte des Kreises Schwaben und Neuburg dienen.

Um nur eine unter diesen vielen Erwerbungen hervorzuheben, erwähnen wir den aus Vereinsmitteln erworbenen Münzenfund, den gegen Ende des Jahres 1860 ein Söldner zu Bernbeuren, k. Landgerichts Füssen, beim Abbruch einer Mauerwand gemacht hat, wodurch unsere Münzsammlung neben 14 verschiedenen Goldgulden auch einen Zuwachs von 20 Stücken mit höchst seltenen Creditstempeln versehenen Pragergroschen erhielt. —

Bezüglich der übrigen Erwerbungen in diesem Fache verweisen wir auf das angefügte Münzenverzeichniss und die in der Rechnung hiefür ausgesetzten Ausgabsposten.

Mit Freuden ergriff der Ausschuss jede sich ihm darbietende Gelegenheit, auch die übrigen Vereinssammlungen zu bereichern.

Die im Anna Barbara von Stetten'schen Mädchen-Erziehungs-Institute gelegentlich des Umbaues desselben entdeckten Fresken aus dem 14. Jahrhundert wurden, da man an ihrer Erhaltung zu zweifeln Ursache hatte, auf Kosten des Vereins getreu copiert und die Copie im Maximilians-Museum aufgestellt, sowie für eine photographische Abbildung derselben Sorge getragen. Wir freuen uns, hiebei bemerken zu können, dass es den Bemühungen der verehrlichen Administration dieses Institutes dennoch gelungen

ist, diese Fresken zu erhalten und sprechen derselben für die hiefür dargebrachten Opfer wiederholt unsern verbindlichsten Dank aus.

Noch an zwei andern Orten des Kreises entdeckte man mittelalterliche, bisher übertünchte Wandgemälde.

Von dem einen derselben in der Filialkapelle zu Unterwiesenbach, k. Landgerichts Krumbach, erstattete Herr Commorant *Karl Bauer* in Münsterhausen dem Vereine einen ausführlichen Bericht nebst Zeichnungsbeigaben. Der Vereinsausschuss konnte sich aber nach Vernehmung dieses Berichtes nicht entschliessen, weder für Restauration dieser sehr fragmentarischen und für die Kunstgeschichte unwichtigen Wandgemälde, noch überhaupt für die Erhaltung derselben in ihrem gegenwärtigen Zustande aus Vereinsmitteln beizutragen. Dagegen sprach er seine Bereitwilligkeit aus, die in der Pfarrkirche zu Zirkesheim bei Donauwörth entdeckten Wandgemälde, welche der ältesten Kunstperiode angehören und kunsthistorischen Werth haben, auf Vereinskosten von der Tünche befreien zu lassen und für deren Herstellung und Erhaltung Sorge zu tragen. —

Mehrere, theils durch Ankauf, theils durch Geschenk erworbene Gemälde, unter welchen wir zwei altdeutsche Altarflügel nebst einer Predella, ein werthvolles Geschenk des kgl. Landrichters, Herrn *Fischer* in Oberdorf, hervorheben, bilden als solche neue Zierden der in stetem Zuwachs begriffenen Gemäldesammlung des Maximilians-Museums. —

Ein schon früher eingebrachter, bisher aber unausgeführter Antrag, auf Vereinskosten Nachgrabungen in den Fundamenten der ehemaligen St. Johanniskirche auf dem Fronhofe anstellen zu lassen, wurde auf's neue angeregt und fand nun umsomehr allgemeine Zustimmung, als man allen guten Grund hatte, zu vermuthen, es seien zum Fundamente dieser uralten 900jährigen Kirche seiner Zeit römische Monumente etc. als Bausteine verwendet worden. Man erwartete mit Recht, es werden die deshalb angeordneten und von dem Ausschussmitgliede Herrn Archivar *Herberger* mit Umsicht geleiteten Nachgrabungen einen reichen Schatz für das Antiquarium Romanum liefern. Blieben nun gleich diese Erwartungen unerfüllt, so gewährten die Nachgrabungen doch den Gewinn, dass man dabei die Grundanlage dieser alten Kirche genau kennen lernte. —

Eine noch reichere Ausbeute dieser Art versprach man sich aus den Fundamenten des jüngst abgetragenen Gögginger-Thor-Thurmes. Auch sie blieb weit hinter den Erwartungen zurück. Ein stark verwittertes römisches Basrelief und ein römisches Werkstück waren die einzige Bereicherung, welche dem Antiquarium Romanum dadurch zu Theil wurde. —

Zwei in jüngster Zeit entdeckte Grabfelder, das eine zwischen Böllenberg und Vöhringen im Bezirksamte Illertissen, das andere in einem Thonlager bei Schwabmünchen aufgefunden, haben den Vereinsausschuss veranlasst, dieselben von einem kundigen Mitgliede näher untersuchen und bei günstiger Witterung systematische Grabungsversuche anstellen zu lassen.

Die aus denselben bisher eingelieferten Fundstücke stellen es ausser Zweifel, dass diese beiden Grabfelder derselben Zeitperiode, wie die Nordendorfer, angehören. Aus den bereits erhaltenen Anzeichen zu schliessen, darf man sich daraus eine reiche Ausbeute versprechen. Als ganz gewiss dürfen wir dieses von dem Schwabmünchner Grabfelde annehmen, dessen Eigenthümer, Herr Zieglermeister *Kempter*, dem Ausschuss für seine Grabungsversuche in bereitwilligster Weise entgegenzukommen versprach und die zeither durch ihn erhobenen nicht unbedeutenden Fundstücke den Vereinssammlungen in dankenswerther Weise als Geschenk überliess und auch in Zukunft überlassen will. —

Herr Dekan und Pfarrer *M. Lohmann* in Nassenbeuren und Herr Pfarrer *E. Gantner* in Mertingen haben sich durch Einsendung und unentgeldliche Ablassung der in ihrer Umgebung gesammelten Fundstücke der römischen und altgermanischen Periode wiederholt grosse Verdienste um die Vereinssammlungen erworben, wofür ihnen hiemit öffentlicher Dank ausgesprochen wird. —

Nicht unbedeutende Summen verwendete der Ausschuss aus den ihm zu Gebot stehenden Mitteln zur Erhaltung für Kunst und Alterthum in einzelnen Bezirken des Kreises. So leistete er unter andern einen namhaften Beitrag zur Versetzung der Grabmonumente der früheren Aebte des Klosters Irsee in die dortige Pfarrkirche. Er bewirkte den ihm angebotenen Ankauf von 15 vergoldeten Thonmodellen eines Augsburger Bildhauers, aus dem ehemaligen Kloster Ottobeuren stammend, bereicherte

die Urkunden-Sammlung durch Erwerbung neuer und Anlegung von Urkundenregesten der ältern, und bewilligte Herrn Professor Dr. *Karl Roth* in München eine Unterstützung zur Herausgabe des XV. Heftes seiner Beiträge für deutsche Sprach-, Geschichts- und Ortsforschung, welches diesmal vorzugsweise wichtige Beiträge für die Geschichte des diesseitigen Kreises enthält. —

Auf erhaltene Einladung betheiligte sich unser Verein durch Absendung eines Ausschussmitgliedes an der zu Abensberg bei Gelegenheit der Enthüllung des Aventindenkmals stattgehabten Festfeier, sowie an den jährlich wiederkehrenden General-Versammlungen der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine.

Die Mitglieder des Ausschusses versammelten sich in herkömmlicher Weise jeden Monat zur Berathung der Vereinsangelegenheiten und zur Anhörung wissenschaftlicher Vorträge, welche von einzelnen Mitgliedern ausgingen und vorzugsweise die Kunst- und Sagengeschichte des Kreises und die früheren Handelsverhältnisse der Stadt Augsburg zu beleuchten versuchten.

Höchst schätzbare gelehrte Arbeiten, besonders wichtig für die Geschichte des diesseitigen Kreises, erhielt der Vereinsausschuss von seinem hochverehrten Ehrenmitgliede, dem k. Ministerialrathe, Herrn *Grafen Hector von Hundt*, dem Herrn *Dekan Bauer* in Küntzelsau in Wirtemberg und einigen auswärtigen Mitgliedern zugesandt, welche gleichfalls in den Ausschuss-Sitzungen vorgelesen und besprochen wurden. Wir erlauben uns neben unserem verbindlichsten Danke an Hochdieselben die ergebenste Bitte um gefällige Fortsetzung zu richten. —

Im bisherigen Stande des Ausschusses gingen keine wesentlichen Veränderungen vor, nur beschloss derselbe die Zahl der Mitglieder zu vermehren.

Der k. Herr Regierungsrath *Gerhäuser*, und Herr Baurath *Graff* genehmigten die deshalb auf sie gefallene Wahl, und der Ausschuss freut sich, in denselben zwei besonders thätige neue Mitglieder gewonnen zu haben.

Die durch den Tod des bisherigen Vereinsdieners *Schwelle*, der dem Vereine vieljährige treue und erspriessliche Dienste geleistet hatte, erledigte Vereinsdienerstelle, wurde vom Ausschusse dem nunmehrigen Vereinsdiener *Walther* übertragen. —

An verschiedenen Orten des Kreises wurden dem allerhöchst ausgesprochenen Wunsche gemäss zur Erhaltung des Andenkens

berühmter und verdienstvoller Männer Gedenktafeln errichtet. Hiebei sieht sich der historische Verein veranlasst, dem Herrn Bildhauer *Johannes Leeb* in München auch seinerseits seinen Dank und sein besonderes Wohlgefallen darüber auszudrücken, dass er in seiner Vaterstadt Memmingen seinem berühmten und verdienstvollen Landsmanne, *Burkhard Zink*, Augsburgs ältestem und ausgezeichnetsten Chronisten, auf seine Kosten aus Pietät ein schönes, grossartiges Standbild errichtet hat, das seit jüngster Zeit eine der schönsten Zierden dieser zu neuem Leben erwachten Stadt bildet.

Augsburg, im December 1862.

G.

I.

Verzeichniss

der dem histor. Kreisvereine von Schwaben und Neuburg vom 1. Jan. 1860 bis 1. Oct. 1862 neu beigetretenen Vereins-Mitglieder.

Plen. Tit. die Herren: 1) *Anzenberger*, Verwalter zu Füssen. 2) Dr. *Baumgärtner*, praktischer Arzt zu Illertissen. 3) *Baur*, k. Revierförster zu Ammerfeld, Bezirksamts Donauwörth. 4) *Behringer*, k. Rentbeamte zu Oberdorf. 5) *Berchtold Melchior*, Seminarpräfekt zu Lauingen. 6) *Bieber*, Tapezier zu Augsburg. 7) *Bockhardt*, k. Pfarrer zu Rudratshofen, Bezirksamts Oberdorf. 8) *Bolz*, k. Revierförster zu Ammerfeld, Bezirksamts Donauwörth. 9) *Bopp*, Maurermeister zu Memmingen. 10) *Brack* jun., Galanteriewaarenhändler zu Augsburg. 11) *Brucker Ludwig*, Apotheker zu Kaufbeuren. 12) *Brunnhuber*, k. Staatsanwalts-Substitut zu Augsburg. 13) *Burgerz Fidel*, k. Pfarrer zu Kleinkitzighofen, Bezirksamts Kaufbeuren. 14) *Burkhard*, praktischer Arzt zu Illerreichen, Bezirksamts Illertissen. 15) *Eberle Fr. Xaver*, geschworner Käufler zu Augsburg. 16) *Ehekircher*, Privatier zu Augsburg. 17) *Einsle Fr. Jos.*, Privatier zu Krumbach. 18) *Ertl*, Rechtsrath zu Höchstädt. 19) Fink, kgl. Taxbeamter zu Neu-Ulm. 20) *Förg Michael*, k. Regiments-Aktuar bei der Gendarmerie zu

Augsburg. 21) *von Freyberg*, Baron, k. b. Hauptmann im 4. Art.-Regiment zu Augsburg. 22) *Friesenegger Johann*, Apotheker zu Augsburg. 23) *Fröschlen*, Buchhändler zu Augsburg. 24) *von Gasteiger Ludwig*, Fabrikbesitzer zu Augsburg. 25) *Geist Karl August*, k. Gerichtsarzt zu Lindau. 26) *Gentner*, k. Stadt-Pfarrer zu Mindelheim. 27) *Gerhäuser Joseph*, Eisenhändler zu Kaufbeuren. 28) *Gerstbacher Alexander*, Spitalbenefiziat zu Sonthofen. 29) *Gessele*, Kaufmann zu Augsburg. 30) *Goldstein*, k. Pfarrer zu Gessertshausen, Bezirksamts Krumbach. 31) *Graff*, städtischer Baurath zu Augsburg. 32) *von Guiot du Ponteil*, Graf, Gutsbesitzer zu Augsburg. 33) *Hafenmeier Joh.*, k. Pfarrer zu Dietershofen, Bezirksamts Illertissen. 34) *Hafner Karl*, Grosshändler zu Kaufbeuren. 35) *Harrer Anton*, k. Baubeamter zu Lindau. 36) *Heggelsmüller*, k. Landger.-Assessor zu Wallerstein. 37) *Heinzelmann Eduard*, Grosshändler zu Kaufbeuren. 38) *Hiebler*, Kaufmann zu Denklingen, Bezirksamts Kaufbeuren. 39) *Hiemer*, k. Rentbeamte zu Füssen. 40) Dr. *Hofmann*, prakt. Arzt zu Augsburg. 41) *Hohbach Ferdinand*, Kaffetier zu Kaufbeuren. 42) *Holl*, Rechtsrath zu Höchstädt. 43) *von Holzschuher*, Freiherr, kgl. Regierungsrath zu Augsburg. 44) *Hommel Karl*, Zeichnungslehrer zu Memmingen. 45) *Hugo Joh. Bapt.*, k. Pfarrer zu Ried, Bezirksamts Zusmarshausen. 46) *Hugel Theodor*, Studienlehrer zu Memmingen. 47) *Hummel*, Apotheker zu Illertissen. 48) *Kellner Cassian*, Pfarr-Adjunkt zu Lindau. 49) *Kettenhofen Franz*, Friseur zu Augsburg. 50) *Knoll Christoph*, k. Posthalter zu Babenhausen. 51) *Kohl Joh. Adam*, Studienlehrer zu Memmingen. 52) *Kremser Leopold*, k. Bau-Assistent zu Füssen. 53) *Krum Alois*, k. Pfarrer zu Unterliezheim, Bezirksamts Dillingen. 54) *Kuttler Ferdinand*, k. Landg.-Assessor zu Illertissen. 55) *Lebsche*, k. Baubeamter zu Kaufbeuren. 56) *Leinfelder*, k. Reg.-Rath zu Augsburg. 57) *Lintner Karl*, Dr., Rector zu Lindau. 58) *Lorbeer*, k. Regierungsrath zu Augsburg. 59) Dr. *Mannheimer*, praktischer Arzt zu Fellheim, Bezirksamts Illertissen. 60) *Marberger*, Bezirks-Geometer zu Illertissen. 61) *Marggraff*, kgl. Professor zu München. 62) *Markmüller*, Bürgermeister zu Höchstädt. 63) *Martin Anton*, k. Landrichter zu Babenhausen. 64) *Mayer*, k. Pfarrer zu Mauren, Bezirksamts Donauwörth. 65) *Mayr*, k. Pfarrer zu Weissensee, Bezirksamts Füssen. 66) *Mezger Wilhelm*, Candidat des Predigt-Amts zu Augsburg. 67) *Miller*, k. Revierförster zu Münsterhausen, Be-

zirksamts Krumbach. 68) *Mohr*, k. Pfarrer zu Wolferstadt, Bezirksamts Donauwörth. 69) *Müller Franz*, k. Landrichter zu Neu-Ulm. 70) *Müller Joseph*, Maurermeister zu Memmingen. 71) *Niedermayer*, Sekretär des landwirthschaftlichen Vereins von Schwaben und Neuburg zu Augsburg. 72) *Notinger Max*, Eisenhändler zu Kaufbeuren. 73) Dr. *Orges*, Redacteur der Allgemeinen Zeitung zu Augsburg. 74) *Oswald Jakob*, Maurermeister zu Kaufbeuren. 75) *Otting-Fünfstetten*, Graf zu, k. b. Hauptmann im 3. Lin.-Inf.-Regiment zu Augsburg. 76) *von Paumgarten Ig. Michael*, kgl. Landgerichts-Assessor zu Illertissen. 77) *Pletzer Adalbert*, Rechtsrath zu Kaufbeuren. 78) *Prestel Andreas*, kgl. Pfarrer zu Asch, Bezirksamts Kaufbeuren. 79) *Primbs Karl*, Privatier zu Regensburg. 80) *Probst Julius*, Kaufmann zu Kaufbeuren. 81) *Rehm Karl Wilhelm*, k. Bezirksgerichts-Direktor zu Augsburg. 82) *von Reichlin-Meldegg*, Freiherr zu Fellheim, Bezirksamts Illertissen. 83) *Roidl*, k. Bezirksgerichts-Rath zu Donauwörth. 84) Dr. *Rommel*, Redacteur der Abendzeitung zu Augsburg. 85) *Roth Adolph*, Apotheker zu Kaufbeuren. 86) *Rothenhöfer*, k. Landrichter zu Höchstädt. 87) Dr. *Schmidt*, prakt. Arzt zu Asch, Bezirksamts Kaufbeuren. 88) *Schneider Markus*, k. Distrikts-Schulinspector und Pfarrer zu Kellmünz, Bezirksamts Illertissen. 89) *Schneider Xaver*, k. Pfarrer zu Herrenstetten, Bezirksamts Illertissen. 90) *Settele Ludwig*, Maurermeister zu Türkheim, Bezirksamts Mindelheim. 91) *Singer Ernst*, k. Pfarrer zu Bidingen, Bezirksamts Oberdorf. 92) *Spengler Joh. Georg*, k. Pfarrer zu Aichen, Bezirksamts Krumbach. 93) *Stadelmayer Theodor*, Bezirksgeometer zu Illertissen. 94) *Stadler Benno*, Kaufmann u. Magistratsrath zu Augsburg. 95) *von Stauffenberg*, Freiherr, k. Staatsanwalt zu Augsburg. 96) *Steger*, kgl. Revierförster zu Monheim. 97) *Steinle Bapt.*, k. Generalmajor zu München. 98) *von Stengel*, Freiherr, k. Revierförster zu Bittenbrunn, Bezirksamts Donauwörth. 99) *Strauss Joh. Philipp*, Kaufmann zu Augsburg. 100) *Usselmann*, k. Post- und Eisenbahn-Offizial zu Neu-Ulm. 101) *Wälder Gualbert*, Schullehrer zu Langerringen, Bezirksamts Augsburg. 102) *Walch Theodor*, Grosshändler und Bürgermeister zu Kaufbeuren. 103) *Walch Gustav*, Bierbräuer zu Kaufbeuren. 104) *Wartmann Joh. Georg*, Kaufmann und Magistratsrath zu Lindau. 105) Dr. *Wetzel*, praktischer Arzt zu Illertissen. 106) *Zell*, Privatier zu Augsburg. 107) *Zeller*, Landarzt zu Göggingen, Bezirksamts Augs-

burg. 108) *Zwerger Leonhard*, k. Pfarrer zu Dillishausen, Bezirksamts Kaufbeuren. 109) *Pfeiffer Ph. J.*, Buchdruckerei-Besitzer zu Augsburg.

II.

Verzeichniss

über den Abgang der historischen Vereinsmitglieder vom 1. Jan. 1860 bis 1. Oct. 1862.

A.	Durch Tod	19
B.	Durch Beförderung, Versetzung und Uebersiedlung in einen andern Kreis	13
C.	Auf angemeldeten Austritt	35
	in Summa:	67 Vereinsmitglieder.

Zusammengestellt *Augsburg*, den 1. October 1862.

Hagen, q. Landg.-Assessor, als Matrikelführer.

Uebersicht

der Rechnungs-Ergebnisse des historischen Kreis-Vereins für Schwaben und Neuburg in dem Kalender-Jahre 1860.

I. Einnahmen.

1) Aus dem Bestande der Vorjahre:			
Aktiv-Rest vom Jahre 1859	865 fl.	5	kr.
2) Aus dem Bestande des lauf. Jahres 1860:			
a) Jahresbeiträge der Vereins-Mitglieder	1199 fl.	34	kr.
b) Zinsen aus den vorhandenen Aktiv-Kapitalien	50 fl.	22	kr.
c) Kreisfonds-Beitrag pro 1859/60 . . .	300 fl.	—	kr.
d) Erlös aus verkauften Jahresberichten	4 fl.	48	kr.
e) Erlös-Antheil aus den Eintrittskarten in das Museum	8 fl.	20	kr.
Summe der Einnahmen .	2428 fl.	9	kr.

II. Ausgaben.

1) Aus dem Bestande der Vorjahre:			
Nichts	— fl.	—	kr.
2) Aus dem Bestande des lauf. Jahres 1860:			
a) Auf Regie:			
1) für Schreibmaterialien u. Schreiberlöhne	45 fl.	39½	kr.
2) für Bedienung, Beheizung, Beleuchtung und Reinigung	173 fl.	—	kr.
3) für Postporti und Botenlöhne . .	15 fl.	23	kr.
4) für Inserationsgebühren	— fl.	—	kr.
5) für Buchdrucker, Lithographie und Buchbinderlöhne . . . . (Hierunter ist auch noch ein Theil der Lithographie- und Colorirungskosten der Illustrationen zu dem Jahresberichte pro 1859 begriffen).	517 fl.	51	kr.
6) für Meubles, Geräthschaften u. innere Einrichtung	52 fl.	2	kr.
7) jährlicher Mobiliar-Assekuranz-Beitrag für die Sammlungen des Vereins	30 fl.	—	kr.

7) jährlicher Mobiliar-Assekuranz-Beitrag für die Sammlungen des Vereins	30 fl.	—	kr.
b) Auf Personal-Exigenz:			
1) Gehalts-Antheil für den Custos des Museums	100 fl.	—	kr.
2) für besondere Gratifikation des Vereinsdieners	12 fl.	30	kr.
c) Auf den Zweck:			
1) für Bücher und Karten	124 fl.	8	kr.
2) für Ankauf von Münzen u. Medaillen	76 fl.	13	kr.
3) für Ankauf und Unterhaltung von Alterthümern, Monumenten u. Kunst-Gegenständen	415 fl.	28½	kr.
4) für Steuern und Abgaben	— fl.	30¾	kr.
d) Ausserordentliche Ausgaben:			
1) Commissions- und Reisekosten . .	19 fl.	24	kr.
2) Deponirt bei der Hypotheken- und Wechsel-Filialbank gegen 2procent. Verzinsung	200 fl.	—	kr.
Summe der Ausgaben .	1653 fl.	3¾	kr.

Abgleichung.

Einnahmen	2544 fl.	31¾	kr.
Ausgaben	1653 fl.	3¾	kr.
Aktiv-Kassarest .	891 fl.	28	kr.
Hiezu die in Staatspapieren vorhandenen Aktiv-Kapitalien nach ihrem Nennwerthe von .	1100 fl.	—	kr.
und ein Depositum bei der Hypotheken- und Wechsel-Filialbank Augsburg von . . .	800 fl.	—	kr.
Folglich beträgt der ganze Vermögensstand	2791 fl.	28	kr.

Augsburg, den 12. December 1862.

Die Kassa-Verwaltung des histor. Kreis-Vereins für Schwaben und Neuburg.

Dr. Joseph v. Aborner, k. Regierungsrath, als Vereins-Kassier.

Verzeichniss

der im Kalender-Jahre 1861 von den Vereinsmitgliedern geleisteten Geldbeiträge zum historischen Kreisverein von Schwaben und Neuburg.

Fortlaufende Nummer.	Benennung der Behörden, welche die Beiträge gesammelt und eingesendet haben.	Geld-Betrag. fl.	Geld-Betrag. kr.	Bemerkungen.
	I. *K. Landgerichte.*			
1	Babenhausen	14	—	
2	Bissingen	11	—	
3	Buchloe	18	—	
4	Burgau	11	—	
5	Dillingen	17	—	
6	Donauwörth	14	—	
7	Füssen	12	—	
8	Göggingen	31	—	
9	Grönenbach	15	—	
10	Günzburg	17	—	
11	Höchstädt	16	—	
12	Illertissen	28	—	
13	Immenstadt	8	—	
14	Kaufbeuren	23	—	
15	Kempten	13	—	
16	Krumbach	23	—	
17	Lauingen	11	—	
18	Lindau	4	—	
19	Mindelheim	30	—	
20	Monheim	10	—	
21	Neuburg	9	12	
22	Neu-Ulm	8	—	
23	Nördlingen	7	—	
24	Oberdorf	16	16	
25	Obergünzburg	14	—	
26	Oettingen	17	—	
27	Ottobeuren	12	—	
28	Roggenburg	17	—	
29	Schwabmünchen	12	—	
30	Sonthofen	10	—	
31	Türkheim	9	—	
32	Wallerstein	13	—	
33	Weiler	12	30	
34	Wemding	8	—	
35	Wertingen	34	—	
36	Zusmarshausen	18	—	
	Summa I. .	542	48	

Fortlaufende Nummer.	Benennung der Behörden, welche die Beiträge gesammelt und eingesendet haben.	Geld-Betrag. fl.	kr.	Bemerkungen.
	II. *Stadtmagistrate.*			
1	Augsburg	527	59	
2	Donauwörth	4	—	
3	Kaufbeuren	7	—	
4	Kempten	18	—	
5	Lindau	14	—	
6	Memmingen	8	—	
7	Neuburg	4	—	
8	Nördlingen	8	—	
	Summa II. .	590	59	
	III. *K. Baubehörden.*			
1	Füssen	2	—	
2	Günzburg	1	—	
3	Kaufbeuren	2	42	
4	Kempten	2	—	
5	Memmingen	4	—	
6	Mindelheim	2	—	
	Summa III. .	13	42	
	IV. *K. Forstämter.*			
1	Augsburg	—	—	Unter dem Magistrate begriffen.
2	Dillingen	5	—	
3	Donauwörth	2	—	
4	Günzburg	7	—	
5	Kaufbeuren	6	—	
6	Kempten	4	—	
7	Mindelheim	7	—	
8	Ottobeuren	2	—	
	Summa IV. .	33	—	
1	V. *Von auswärtigen Mitgliedern*	12	45	
	Summa V. .	12	45	
	Zusammenstellung.			
I	K. Landgerichte	549	8	
II	Stadtmagistrate	590	59	
III	K. Baubehörden	13	42	
IV	K. Forstämter	33	—	
V	Auswärtige Mitglieder . .	12	45	
	Gesammt-Summa .	1199	34	

Augsburg, den 12. December 1862.

Die Kassa-Verwaltung des histor. Kreisvereins von Schwaben und Neuburg.

Dr. Joseph v. Ahorner, k. Regierungsrath, als Vereins-Kassier.

Erwerbungen des historischen Vereines von Schwaben u. Neuburg an Büchern in den Jahren 1860 bis 1862.

A. Geschenke.

I. Von Sr. Maj. dem Könige Maximilian II. von Bayern, durch die Commission zur Herausgabe bayerischer Quellenschriften:

Quellen u. Erörterungen zur bayer. u. deutschen Geschichte. Bd. VI. Der Monumenta Witelsbacensia 2. Abtheilung. München 1861.

II. Von Sr. Durchl. dem Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg:

1) Zur Geschichte des Fürstenbergischen Wappens. Herald. Monographie von F—K. Als Manuscr. gedruckt.
2) Das Wappen der Reichsschenken von Limpurg. Herald. Monographie von F. K. Fürsten zu Hohenlohe-Waldenburg. Stuttgart 1861.

III. Von der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften in München:

1) Monumenta saecularia zur Feier des 100jähr. Bestandes der k. b. Akademie, III. Klasse, enth. Theodosii Meliteni Chronographia, edid. Th. L. F. Tafel, und die Entdeckung Amerika's von J. F. Kunstmann. München 1859.
2) Abhandlungen der k. b. Akademie, histor. Klasse Bd. VIII. Abth 3. Bd. IX. Abth. 1. München 1859/60.
3) Monumenta Boica, vol. XXXVI. p. 2. Monachii 1861.
4) Sitzungsberichte der k. b. Akademie, Jahrgg. 1860 u. 1861.
5) Almanach der k. b. Akademie für das Jahr 1859.

6) Verzeichnisse der akademischen Mitglieder für die Jahre 1860 und 1862.
7) *G. L. v. Maurer*, Festrede zur 100jährigen Stiftungsfeier der k. b. Akademie, 1859.
8) Dr. *G. Th. v. Rudhart*, Erinnerungen an *J. G. Lori*, akad. Rede. 1859.
9) Derselbe, akad. Rede auf Sir *Thom. Babington-Macaulay*. 1860.
10) Dr. *J. H. Plath*, über die lange Dauer des chinesischen Reiches, akad. Rede. 1861.
11) Dr. *L. Rockinger*, über Briefsteller und Formelbücher in Deutschland während des Mittelalters, akad. Rede. 1861.
12) *K. A. Muffat*, akad. Denkrede auf Dr. *G. Th. v. Rudhart*. 1861.

IV. Von der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien:

1) Sitzungsberichte derselben, philosophisch-histor. Klasse: Bd. XXX—XXXVI. Wien 1859/61.
2) Fontes rerum Austriacarum. Oesterreichische Geschichts-Quellen, Abth. II. Diplomataria et acta, Bd. XVI—XX. Wien 1859/60.
3) Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen, Bd. XXI—XXVI. Wien 1859/61.
4) Notizenblatt: Beilage zum Archive etc. Jahrgang 1859.
5) Die feierliche Sitzung der k. k. Akademie am 30. Mai 1859.

V. Von der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien:

Deren Mittheilungen, Bd. IV. Wien 1860.

VI. Vom hochwürd. bischöflichen Ordinariate in Augsburg:

Diöcesan-Schematismus für das Jahr 1862.

VII. Vom kgl. bayer. Kreis-Forstbureau:

Forstliche Uebersichtskarte des Königreiches Bayern diesseits des Rheines, in 6 Blättern. 1857.

VIII. Vom germanischen National-Museum in Nürnberg:

Dessen V. u. VI. Jahresbericht. 1859/60.

IX. Vom naturhistorischen Vereine in Augsburg:

Dessen XIII. u. XIV. Jahresbericht. 1860/61.

X. Von Ehrenmitgliedern des Vereines:

1) Von Herrn J. *Albrecht*, fürstl. hohenloh. Domänenrath in Oehringen:
Derselbe, Zusätze zu dem Werke: hohenloh. Siegel des Mittelalters.

2) Von Herrn Dr. *Karlmann Flor*, Professor in Klagenfurt:
a) Die steiermärkischen freiwilligen Schützen-Bataillone und ihre Leistungen in den Jahren 1848 und 1849. Gratz 1857.
b) *R. Graf*, die Entstehung der österreichischen Monarchie. Klagenfurt 1852.
c) Erwerbung der burgundischen und spanischen Länder an das österreichische Regentenhaus unter Friedrich III. und Max I. O. J.
d) *P. Roboda*, Vibrations-Theorie der Electrizität. Klagenfurt o. J.

3) Von Herrn Dr. *C. L. Grotefend*, Archivsecretär in Hannover: Epigraphisches Nr. IV. Bonn 1862.

4) Von Herrn Dr. *J. Gutenäcker*, kgl. Studien-Rektor in Bamberg:
a) Ders., Verzeichniss aller Programme und Gelegenheits-Schriften der k. b. Lyceen, Gymnasien und lateinischen Schulen v. J. 1823—60. Bamberg 1862.
b) *Philipp Hoffmann*, der Ameisen-Staat. Programm. Bamberg 1860.

5) Von Herrn Grafen *F. Hector von Hundt*, k. b. Ministerialrathe in München:
Dessen: a) Das Kloster Altomünster im Besitze des Benediktiner-Ordens. München 1860.
b) Ueber die Römerstrassen am linken Donauufer Bayerns. Akad. Rede. München 1861.
c) Auszug aus dem Codex tradit. des Klosters Indersdorf in Bezug auf die dem jetzigen Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg angehörigen Personen. Manuscr.

6) Von Herrn *J. E. Ritter von Koch-Sternfeld*:
Dessen: a) Rückblick auf die Geschichte der Stadt Laufen an der Salzach. Burghausen 1860.
b) Bayern und Tirol in culturhistorischen Skizzen. München 1861.
7) Von Herrn *James Yates M. A.*:
Ders., On the mining operations of the Romans in Britain. London 1859.

XI. Von andern Vereinsmitgliedern und Privaten:

1) *Vom Fest-Comité zur Aventinsfeier in Abensberg*:
Beschreibung der Enthüllung des Aventin-Denkmales daselbst am 12. Oct. 1860.
2) Von Herrn Dekan *H. Bauer* in Künzelsau:
Stammbaum der Familie von Hürnheim.
3) Von Herrn *Simon Baumann*, Beneficiaten in Oberdorf:
Kurzer Lebensabriss des P. Karl Meichelbeck. 1859.
4) Von Herrn *Philipp Diss*, Kaufmann und Handels-Appellationsgerichts-Assessor in München:
Ders., Beitrag zur Bestimmung des Goldgewichtes der sogenannten Regenbogen-Schüsselchen. München 1861.
5) Von Herrn *Wendelin Endres*, Pfarrer in Hagenheim:
Ders., Geschichte der Pfarrei Grünenbach, Landg. Weiler. Kempten 1860.
6) Von Herrn Dr *Ritter von Gallenstein* in Klagenfurt:
Ders., Gottlieb Freiherr v. Ankershofen, eine biographische Skizze. Klagenfurt 1860.
7) Von Herrn *Ernst Geiss*, Beneficiaten bei St. Peter in München:
Derselbe, Necrologium des Klosters Niederschönenfeld. München 1860.
8) Von Herrn *Heinrich Hirsch*, Numismatiker in München:
a) Genealogie der Familie Zäch von *Deubach*. Manuscr.
b) Jodoci Clichtovei quaedam opuscula. Coloniae 1526. Aus der Bibliothek des Augsb. Fürstbischofs *Heinrich von Knöringen*.
9) Von Herrn Dr. *H. Holland* in München:
Eine von *Joh. Caspar Miller* am 14. Sept. 1801 im untern Saale der Stadtbibliothek zu Augsburg gehaltene Rede. Manuscr.

10) Von Herrn Dr. *Adalbert von Keller*, Rector der Universität Tübingen:
   a) Beiträge zur Schillerfeier. Tübingen 1859.
   b) Nachlese zur Schillerliteratur. Tübingen 1860.

11) Von Herrn *Müller*, Kaufmann in Augsburg:
   a) Scoperos Satyra of te Thyrsis Minne-wit. 1654.
   b) Die adriatische Rosamunde von *Ritterhold v. Blauen*. 1645.

12) Von Herrn *Karl Waldemar Neumann*, k. b. Oberlieut. u. Regiments-Adjut. in Regensburg:
   Dessen: a) Lebensskizze des Joseph Rudolph Schuegraf.
   b) Das Haus zum Pelikan in Regensburg. 1862.
   c) Die Dollingersage. 1862.

13) Von Herrn *Primbs*, Privatier in Regensburg:
   a) Constantii Landi selectorum numismatum expeditiones. Lugduni 1695.
   b) Caroli Morgensterni recensio numorum imperat. aeneorum a Nerva usque ad Faustinam majorem, qui in Museo acad. servantur. Dorpati.
   c) *Gottlieb Wernsdorf* et *Joa. Gottfr. Wachsmuth*, dissertatio de tribus feris in numis Philipporum Augg. . . Gedani 1753.
   d) *Christian Woog*, de numis plumbeis veter. Romanor.

14) Von Herrn *Rettich*, q. k. b. Rentbeamten in Augsburg:
   a) *Rugendas*, Kupferstiche zur Geschichte des spanischen Successionskrieges.
   b) *Lienhart Frönsperger*, fünff Bücher vonn Kriegs Regiment vnd Ordnung, wie sich ein jeder Kriegsmann inn seinem Ampt und Bevelch halten soll. 1558. Beigebunden:

   Ders., vonn Geschütz vnnd Fewrwerck; und: Kriegsübung dess fürtrefflichen und streitbarsten ersten Röm. Kaisers Julii etc. Aus dem Lateinischen von *Heinrich von Eppendorff*. Strassburg 1551. fol.
   c) Mehrere Land- und Seekarten.

15) Von Herrn *Roger*, Custos des Museums und Ausschuss-Mitglied des Vereines:
   Eine grosse Karte von Schwaben und Neuburg mit Bezeichnung der vom Schenker nach *v. Raiser*'s Angaben persönlich besichtigten römischen Orte, Strassen etc.

16) Von Herrn *Karl Roth*, Functionär im kgl. Reichsarchive in München:

Dessen: a) Anleitung zur gründlichen Erlernung der deutschen Sprache. 6 Exempl.

b) Uolrich's von Türheim Rennewart. Regensburg 1856. 6 Exempl.

c) Kleine Beiträge zur deutschen Sprach-, Geschichts- und Ortsforschung. 1.—15. Bändch.

d) Verzeichniss der Urkunden des Bisthums Freising von dem heil. Korbinian bis auf Bischof Egilbert. München 1855.

e) Kozroh's Renner über die ältesten Urkunden des Bisthums Freising. München 1854.

f) Oertlichkeiten des Bisthums Freising-München aus Kozroh's Handschrift. München 1856.

17) Von Herrn *Schmitz*, Sekretär bei der k. b. Commandantschaft in Augsburg:

Karte von Schwaben, entworfen von *Jaques Michal* und gestochen von dem Augsburger Kupferstecher *Matth. Seuter*, in 15 Blättern.

18) Von Herrn *Wilhelm Weiss*, Lehrer in Dillingen:

Dessen Chronik der Stadt Dillingen. Dillingen 1861.

19) Von Herrn *Joh. Michael Freiherrn von Welser*, Bezirks- und Handels-Appellationsgerichts-Direktor in Nürnberg:

Dessen Berichtigungen und Ergänzungen des Artikels: „der letzte Markgraf von Burgau" im 13. u. 14. Jahresberichte des histor. Vereines von Schwaben u. Neuburg. Manuscr.

20) Von Herrn *Friedrich Vogt* in Amerika:

a) 7 auf die Hamburger Schillerfeier bezügliche kleine Schriften.

b) *Frank Leslie*'s pictorial sheets of Union victoriel forts Henry and Donelson.

21) Von Herrn *Zeller*, Kaufmann in Augsburg:

a) Racolta della citta di Roma e sue vicinanze. In Roma.

b) Souvenirs de la Toscane (Ansichten in Stahlstich).

B. Tauschweise erhaltene Bücher.

I. Von historischen Vereinen des Inlandes:

1) *Vom historischen Vereine für Oberbayern*:
a) Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, Bd. XIX—XXI. München 1859/61.
b) Jahresberichte des Vereins für 1857—1860.

2) *Vom historischen Vereine in Niederbayern*:
Dessen Verhandlungen, Bde. VI.—VIII. 2. Landshut 1860/62.

3) *Vom historischen Vereine für Oberpfalz und Regensburg*:
Dessen Verhandlungen, Bd. XIX. Regensburg 1860.

4) *Vom historischen Vereine für Oberfranken*:
Dessen Archiv für Geschichte u. Alterthumskunde, Bd. VIII. Bayreuth 1861.

5) *Vom historischen Vereine für Mittelfranken*:
Dessen Jahresberichte für 1859—1861. Ansbach.

6) *Vom historischen Vereine für Unterfranken und Aschaffenburg*:
Dessen Archiv, Bd. XV. XVI. Heft 1. Würzburg 1860/62.

7) *Vom historischen Vereine in Bamberg*:
Dessen Jahresberichte für 1859—1861. Bamberg.

8) *Vom Filialvereine in Neuburg a. d. Donau*:
Dessen Collectaneenblatt für die Geschichte Bayerns, insbesondere der Stadt Neuburg. Jahrgg. 1859—61. Neuburg.

II. Von historischen Vereinen des Auslandes:

1) *Von der historischen Gesellschaft zu Basel*:
Beiträge zur vaterländ. Geschichte, Bd. VII. Basel 1860.

2) *Von der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Basel*:
Deren Mittheilungen, Heft 8. Basel 1859.

3) *Von der Académie d'Archéologie de Belgique*:
Deren „Annales," tom. XVII—XIX. 1. Anvers 1860/62.

4) *Vom Vereine für Geschichte der Mark Brandenburg*:
Riedel, codex diplomat. Brandenburg. Hauptheil I. Bde. XVII—XXII. Hauptheil II. Bd. VI. Hauptheil III. Bd. I. II. Berlin 1859/62.

5) *Vom Vereine für Geschichte und Alterthum der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln in Stade*:

Dessen Bericht für 1859/60. Stade 1861.

6) *Vom Vereine für das wirtembergische Franken*:

Dessen Zeitschrift, Bd. V. Heft 1. 2. Künzelsau 1859/60.

7) *Vom Vereine für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M.*:

a) Dessen Mittheilungen, Bd. I. Nr. 3. Bd. II. Nr. 1. 1859/61.

b) Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. Neue Folge. Bd. 1. 1860.

c) Der Frankfurter Chronist Achilles August von Lersner von Dr. *Ed. Heyden.* Neujahrsblatt für 1860.

d) Die Melanchthons- und Luthersherbergen zu Frankfurt von *G. Ed. v. Steitz.* Neujahrsblatt für 1861.

e) Oertliche Beschreibung der Stadt Frankfurt von *J. G. Batton*, herausgeg. von Dr. *L. H. Euler.* 1861.

8) *Vom Freiberger Alterthums-Vereine*:

Dessen Mittheilungen, Heft 1. Freiberg 1862.

9) *Vom Vereine für Hamburgische Geschichte*:

Die hamburgischen Chroniken, herausgeg. von *Lappenberg.* Heft 1—4. Hamburg 1852/61.

10) *Vom historischen Vereine für das Grossherzogthum Hessen*:

a) Dessen Archiv für hessische Geschichte und Alterthumskunde, Bd. 18. Darmstadt 1861.

b) Dr. *Ludwig Baur*, hessische Urkunden aus dem grossherzoglichen Haus- und Staats-Archive. Bd. I. II. 1. Darmstadt 1860/61.

c) Dr. *Ed. Scriba*, Generalregister zu den Regesten der bis jetzt gedruckten hess. Urkunden. Darmstadt 1860.

11) *Vom Vereine für hessische Geschichte und Alterthumskunde in Kassel*:

Dessen Zeitschrift, Bd. VIII. IX. 1. Kassel 1859/61.

12) *Von den Geschichts- und Alterthums-Vereinen zu Kassel, Wiesbaden und Darmstadt*:

Deren periodische Blätter, Nr. 9—16. 1859/61.

13) *Vom Hanauer Bezirksvereine für hessische Geschichte und Landeskunde*:

Dessen Mittheilungen, Nr. 1. 2. Hanau 1860.

14) *Vom historischen Vereine für Kärnten*:
Dessen Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie, Jahrg. V. VI. Klagenfurt 1860/61.

15) *Vom historischen Vereine für Krain*:
Dessen Mittheilungen, Bde. XIV—XVI. Laibach 1860/61.

16) *Vom Verwaltungs-Ausschusse des Museums Francisco-Carolinum in Linz*:
a) Dessen Jahresberichte für 1858/60.
b) Dessen Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich ob der Enns, Lfrg. XIII—XV. Linz 1858/60.

17) *Vom historischen Vereine der 5 Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug*:
Der Geschichtsfreund, Bd. XVI—XVIII. Einsiedeln 1860/62.

18) *Vom Vereine für Mecklenburger Geschichts- und Alterthumskunde*:
Dessen Jahrbücher und Jahresberichte, Bde. XXIV—XXVI. Schwerin 1859/61.

19) *Vom Vereine für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung*:
a) Dessen Annalen, Bd. VI. 3. Wiesbaden 1860.
b) Dessen Mittheilungen an seine Mitglieder, Nr. 1.
c) Dr. *C. Rossel*, Urkundenbuch der Abtei Eberbach im Rheingau. Bd. I. 1. 2. Wiesbaden 1860/61.

20) *Von der Maatschappy der Nederlandsche Letterkunde te Leyden*:
Handelingen der jaarlyksche algemene Vergaderung. Jahrgänge 1859—1861. Leyden.

21) *Vom historischen Vereine für Niedersachsen*:
a) Dessen Zeitschrift, Jahrgg. 1858—60. Hannov. 1859/61.
b) Dessen Nachrichten, Nr. 23. 24. Hannover 1860/61.
c) Dessen Urkundenbuch, Bd. V. Hannover 1860.
d) Dr. *Ludwig Grotefend*, Entwicklung der Stadt Hannover bis zum Jahre 1369. Hannover 1860.

22) *Von der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften*:
Deren neues oberlausitzisches Magazin, Band XXXVIII. Görlitz 1861.

23) *Von der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes*:
Deren Mittheilungen, Bd. V. Heft 2. 3. Altenburg 1860.

24) *Von der „Société des Antiquaires de Picardie"*:
   a) Memoires de la société, tom. I—VII. Amiens 1851/60.
   b) Table générale des Martières contenues dans les dix premiers volumes des mémoires etc. Amiens 1850.
   c) Annuaire administratif et historique pour 1852/53.
   d) Séance publique du 29 Juin 1854 et inauguration de la statue de Pierre l'eremite. Amiens 1854.
   e) Notice des tableaux et objets d'art, d'antiquité et de curiosité exposés dans les salles de l'hotel-de-ville d'Amiens. Amiens 1860.

25) *Von der Gesellschaft für Pommerische Geschichts- und Alterthumskunde in Stettin*:
   a) Deren 31. Jahresbericht für 1857—1859. Stettin 1859.
   b) Baltische Studien. Jahrgang XVII. Stettin 1859.

26) *Von dem sächsischen Vereine für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer in Dresden*:
   Dessen Mittheilungen Nr. 12. Dresden 1862.

27) *Von der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte in Kiel*:
   a) Deren Jahrbücher für Landeskunde der Herzogthümer, Bd. III. IV. Kiel 1860/61.
   b) Deren Quellensammlung für vaterländische Geschichte, Bd. I. Kiel 1862.
   c) *Johansen*, die nordfriesische Sprache nach Föhringer Mundart. Kiel 1862.

28) *Von der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz*:
   Deren Archiv für schweizer. Geschichte, Bd. XIII. Zürich 1862.

29) *Vom Vereine für siebenbürgische Landeskunde*:
   a) Dessen Archiv, Bd. IV. V. 1. Kronstadt 1859/61.
   b) Dessen Jahresberichte für 1859—1861.
   c) Dr. *Eugen von Trauschenfels*, deutsche Fundgruben zur Geschichte Siebenbürgens. Kronstadt 1860.
   d) *Heinrich Wittstock*, Beiträge zur Reformationsgeschichte des Nösnergaues. Wien 1860.
   e) Derselbe, Sagen und Lieder aus dem Nösner Gelände. Bistritz 1860.
   f) *E. A. Bielz*, Beitrag zur Geschichte und Statistik des Steuerwesens in Siebenbürgen Hermannstadt 1861.
   g) Mehrere Schulprogramme.

30) *Von „Smithsonian institution" in Washington*:
   a) Annual report of the board of regents of the Smithsonian institution. 6 Bde. Washington 1854—1859.
   b) The antiquitees of Wisconsin by *J. A. Lapham*. Washington 1855.

31) *Vom historischen Vereine für Steiermark*:
   a) Dessen Mittheilungen Heft 8—10. Gratz 1858/61.
   b) Dessen 10. u. 11. Jahresbericht. Gratz 1859/60.

32) *Vom thüringisch-sächsischen Geschichts- und Alterthums-Vereine in Halle*:
   Dessen neue Mittheilungen, Bd. VIII. 3. 4. IX. 1. Halle.

33) *Vom Verwaltungs-Ausschusse des Ferdinandeums in Innsbruck*:
   Dessen Zeitschrift, III. Folge, H. 9. 10. nebst 28. und 29. Jahresberichte. Innsbruck 1860/61.

34) *Vom Alterthums-Vereine in Wien*:
   Dessen Berichte und Mittheilungen, Bd. III. 2. IV. V. Wien 1859/61.

35) *Vom k. württemberg. statistisch-topographischen Bureau in Verbindung mit dem Vereine für Vaterlandskunde*:
   Württembergische Jahrbücher, Jahrg. 1858—61. Stuttgart.

36) *Vom Vereine für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben*:
   Dessen 13. u. 14. Veröffentlichung. Ulm 1860/62.

37) *Vom Voigtländischen Alterthums-Vereine*:
   Variscia, Mittheilungen aus dem Archive des voigtländischen Alterthums-Vereins, herausgeg. von *Fr. Alberti*. Lief. V. Greiz.

38) *Vom Ausschusse des Vorarlberger Museums*:
   Dessen 3. Rechenschaftsbericht 1861.

39) *Vom historischen Vereine von Vorarlberg in Bregenz*:
   Dessen 4. Jahresbericht. Bregenz 1861.

40) *Vom Alterthums-Vereine des Zabergaues*:
   Dessen 7. Bericht für 1858—1860.

41) *Von der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Zürich*:
   Deren Mittheilungen, Nr. 23. 24. Zürich 1860.

42) *Von der „Magyar Tudományos Akademia" in Pesth*:
   a) *Ipolyi Arnold*, a deákmonostori XIII. szágadi Román Basilika. Pesth 1860.

b) *Érdy János*, a Boszna és szerb Régi Érmek. Pesth 1858.
c) Archaeologiai Közlemények. Kiadja a Magyar Tudományos Akademia. 4 Hefte. Pesth 1859/62.
d) *Ipolyi Arnold*, a Közepkori emlékszerii épitészet Magyarországon. Pesth 1862.
e) *Érdy János*, de tabulis ceratis in Transsilvania repertis. Pesth 1856.
f) *Érdy János*, Régiségtani Közlemények. Pesth 1858.

43) *Vom Lüneburger Alterthums-Vereine:*
a) Die Alterthümer der Stadt Lüneburg und des Klosters Lüne. Lüneburg 1862.
b) Dr. *W. F. Volger*, der Ursprung und älteste Zustand der Stadt Lüneburg. Lüneburg 1861.

C. Durch Kauf erhaltene Bücher.

I. Einzeln gekaufte:

Alpenburg Joh. Nep. Ritter von, deutsche Alpensagen. Wien 1861.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Organ des german. Museums. Jahrgg. 1860. 1861. Nürnberg.

Augustana. Ein schlechte und ainfeltige Beschreibung viller alter Nambafften Gedenkhwirdigen Sachen u. s. w. in Augsburg, von *Hans Probst*, Schullehrer in Lechhausen 1621. Manuscr.

Augsburger Trachten im Anfange des 18. Jahrhunderts, gezeichnet von *Jer. Wolff*. Fol.

Bavaria. Landes- und Volkskunde des Königreiches Bayern. Lief. 1—15. München 1860/62.

Dr. *Birlinger A.*, und Dr. *M. R. Buck*, Sagen, Märchen und Volksaberglauben in Schwaben. Freiburg 1861.

Bock, Geschichte der liturgischen Gewänder des Mittelalters, Bd. I. Bd. II. Lief. 1. Bonn 1861.

Dr. *Brinkmeier*, Glossarium diplomaticum. Bd. II. Lief. 10—14. Hamburg 1860/62.

Correspondenzblatt des Gesammtvereines der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine. Jahrgg. 1860. 1861. Stuttgart.

Dr. *Daniels A. v.*, Handbuch der deutschen Reichs- und Staats-Rechtsgeschichte. Bd. II. Abth. 1. 2. Tübingen 1860/61.

Dr. *Ficker Jul.*, vom Reichsfürstenstande. Forschungen zur Geschichte der Reichsverfassung des 12. u. 13. Jahrhund. Bd. I. Innsbruck 1861.

3*

Hamel J. G., Hessen-Homburgische Reimchronik. Homburg 1860.
v. *Heffner-Alteneck*, Eisenwerke oder Ornamente der Schmiedekunst des Mittelalters und der Renaissance. Lief. 1—6. Frankfurt 1861/62.
Künsberg H., Wanderungen in das germanische Alterthum. Berlin 1861.
Kraus Joh. Ulr., Kupferstecher in Augsburg, Unser Heyland Jesus Christus in seinem Leiden, seeligen Abscheiden etc. in schönen Kupfern vor Augen gemahlet. Augsburg 1710.
Lindenschmit Ludw., die vaterländischen Alterthümer der fürstlich hohenzoller'schen Sammlungen zu Sigmaringen. Mainz 1860.
Dr. *Lübke W.*, Geschichte der Architektur. 2. Aufl. Köln 1858.
W. Müller und *Fr. Zarnke*, mittelhochdeutsches Wörterbuch. 1.—3. Bd. Leipzig 1854—1860 (so weit die Lieferungen bisher erschienen sind).
Mommsen Theodor, Geschichte des römischen Münzwesens. Berlin 1861.
Münich Fr., Geschichte des 1. Chevauxlegers-Regimentes. Th. I. München 1862.
Neugart, episcopatus Constantiensis. vol. II. edid. Mone. Friburgi 1862.
Paulus, archäologische Karte von Wirtemberg in 4 Blättern.
Pfeiffer Fr., Germania, Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde. Jahrg. III—VI. Stuttgart 1859/61.
Publicationen des literarischen Vereines in Stuttgart. Nr. 51—64. Stuttgart 1860/61.
Dr. *Remling Fr. X.*, der Speyerer Dom, zunächst über dessen Bau, Begabung und Weihe unter den Saliern. Mainz 1861.
Dr. *Rumlerus Joh. Augustanus*, handschriftliche Erläuterungen zu des Dr. *Quercetani* tractatio de mineralium, animalium et vegetabilium medicamentorum spagyrica praeparatione et usu. 1575.
Rich Anth. und Dr. *C. Müller*, illustrirtes Wörterbuch der Römischen Alterthümer. Paris u. Leipzig 1862.
Schubiger P. Ans., die Sängerschule St. Gallens vom 8. bis 12. Jahrh. Einsiedeln 1858.
Dr. *Sighart*, Albertus Magnus. Regensburg 1857 (durch Tausch).
Steichele Ant., das Bisthum Augsburg historisch und topographisch beschrieben. H. 1—3. Augsburg 1861/62.

Dr. *Steiner*, codex inscriptionum Roman. Danubii et Rheni. Th. IV. Seligenstadt 1862.

Sybel H. v., historische Zeitschrift. Jahrg. I—IV. München 1859/62.

Waagen G. F., Handbuch der deutschen und niederländischen Malerschulen. Stuttgart 1862.

Weigel Christ., Kupferstecher in Augsburg, biblische Jugend- und Seelenlust, das ist die heilige Geschichte des alten Testamentes in Kupfern. Augsburg 1696.

II. Die die Geschichte und die verwandten Wissenschaften betreffenden Werke der Bibliothek des verstorbenen k. b. Gerichts-Arztes Dr. Zör*).

a) Manuscripte:

Copieen von Grabschriften, Inschriften auf Altären, Glocken u. s. w., Auszüge aus Archiven, Pfarrbüchern und Druckschriften, das obere Allgäu betreffend. Gesammelt von Dr. *Zör*. 470 Halbbögen. 4°.

Die edlen Familien von Vorarlberg. Aus den Papieren *Weizenegger*'s. 13 Halbbögen. 4°.

7 Fascikel von Montforter, Rettenberger und Laubenberger Rechnungen, vom 16. Jahrhunderte beginnend.

Dr. *Zör*, Geschichte von Balderschwang. 302 Seiten. Fol.

Ders., Sammlung keltischer Wörter, aus verschiedenen Werken zusammengetragen. 350 Halbbögen. 4°.

b) Alterthums-Wissenschaft:

Abel Otto, die deutschen Personen-Namen. Berlin 1853. 8°.

Adam Alex., Handbuch der römischen Alterthümer. A. d. Engl. von *Joh. Leonh. Meyer*. 4. Aufl. Erlangen 1832. 2 Bde. 8°.

Adler Wilh., die Grabhügel, Ustrinen und Opferplätze der Heiden im Orlagau. Saalfeld 1837. 12°.

Anton K. Gottl., erste Linien eines Versuches über der alten Slawen Ursprung, Sitten u. s. w. Leipzig 1783. 8°.

Bender Jos., die deutschen Ortsnamen in geographischer, historischer, besonders aber in sprachlicher Hinsicht. Siegen 1846. 8°.

---

*) Ausser den oben bezeichneten Werken befinden sich in der genannten Bibliothek noch 109 naturwissenschaftlichen, vorzugsweise medizinischen, 26 biographischen und 86 vermischten, meist belletristischen Inhalts.

Brosi J. B., die Kelten und Althelvetier. Ein Beitrag zur ält. Geschichte der Schweiz. Solothurn 1851. 8°.

Bruckner, genaue Beschreibung des Römerorts Augst mit seinen Alterthümern. Basel 1763. 8°.

Büsching, die Alterthümer der heidnischen Zeit Schlesiens. Breslau 1840. Fol.

Celtische Alterthümer zur Erläuterung der ältesten Geschichten und Verfassung Helvetiens. Bern 1783. 8°. 2 Exempl.

Champollion-Figeac, Gemälde von Aegypten in Bezug auf Geographie, Geschichte, Mythologie u. s. w. Nach dem grössern Werke bearbeitet. Mit 92 KK. Leipzig 1852. 8°.

Clarke William, Pompeji its past and present state; its public and private buldings u. s. w. London 1849. 2 Bde. 12°.

Donop Freiherr von, das magusanische Europa oder Phönizier in den Innenlanden des europ. Westens bis zur Weser und Werra. Meiningen 1819—1841. 5 Bde. 8°.

Ders., älteste und alte Zeit. Fragmente. Hannover 1838—1844. 5 Bdchen. 8°.

Dorow Wilh., Opferstätte und Grabhügel der Germanen und Römer am Rhein. Wiesbaden 1826. 4°. 2 Exempl.

Eberhard Joh. Pet., Nachricht von der am Fusse des Vesuvius entdeckten unterirdischen Stadt Herculanum. A. d. Französ. Erfurt und Leipzig 1749. 12°.

Eggeling J. H., miscellaneae Germaniae antiquitates. Neu herausgegeben von *J. H. Pratje.* Stade 1775. 8°.

Ettmüller Ludw., Vaulu-Spá. Das älteste Denkmal germanisch-nordischer Sprache. Leipzig 1830. 8°.

Fleischer Henr., Abulfedae historia ante-islamica Arabice ed. cum versione lat., notis et indicibus. Lipsiae 1831. 4°.

Forchhammer P. W., über die kyklopischen Mauern Griechenlands und die schleswig-holstein. Felsmauern. Kiel 1847. 4°.

Gaisberger Jos., die Gräber bei Hallstadt im österr. Salzkammergute. Linz 1848. 8°.

Gell William et *Gandy John*, Pompejana: the topography, edifices and ornaments of Pompeji. London 1819. Mit vielen KK. 8°.

Gesenius Guil., de inscriptione phoenicio-graeca in Cyrenaica nuper reperta. Halae 1825. 4°.

Giovanelli Conte Bened., dei rezi dell' origine de' popoli d'Italia e d'una iscrizione rezio-etrusca. Trento 1844. 8°.

Giuliari Bartol., relazione degli escavamenti fatti nell' anfiteatro di Verona. Verona 1818. 8⁰.

Goro von Agyagfalva Ludw., Wanderungen durch Pompeji. Wien 1825. Fol.

Goulianof v., Bemerkungen über den Thierkreis von Denderah. Aus dem Russ. von *Goldbach*. Dresden 1832. 8⁰.

Gräter Friedr. Dav., Versuch einer Einleitung in die nordische Alterthumskunde, vorzüglich für Dichter und Künstler. Dresden 1829. 12. 2 Bdchen.

Grellmann H. M. G., historischer Versuch über die Zigeuner. Göttingen 1787. 8⁰.

Haas N., die alten Grabhügel bei Schesslitz und andere am Main und an der Regnitz. Bamberg 1829. 8⁰.

Handbuch zur Kenntniss der griechischen Alterthümer in Rücksicht auf Genealogie, Geographie u. s. w. zum Gebrauche der Jugend beim Lesen der Alten. Leipzig 1819. 8⁰.

Historisch-antiquarische Mittheilungen, herausgegeben von der kgl. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde. Kopenhagen 1835. 8⁰.

Jahn Alb., historisch-archäol. Abhandlung über unteritalisch-keltische Gefässe der Bernischen Vasensammlung. Bern 1846. 4⁰.

Janssen L. J. F., Grafheuvelen der oude Germanen. Arnhem 1833. 8⁰.

Jaumann v., Colonia Sumlocenne. Rottenburg a. N. unter den Römern. Stuttgart und Tübingen 1840. 8⁰.

Kalina von Jäthenstein Math., Böhmens heidnische Opferplätze, Gräber und Alterthümer. Prag 1836. 8⁰.

Kehrein Jos., Ueberblick der deutschen Mythologie, ein Auszug aus *Jak. Grimm*'s grossem Werke. Göttingen 1848. 8⁰.

Keller Diethelm, künstliche vnd aigendtliche bildtnussen der Rhömischen Keyseren, ihrer weybern vnd kindern. Zürych 1558. 12⁰.

Kilian G. Chr. und *v. Murr Chr. Gottl.*, Abbildungen der Gemälde und Alterthümer, welche seit 1738 in der verschütteten Stadt Herculanum als auch in den umliegenden Gegenden an das Licht gebracht worden sind. Augsburg 1777—1799. 8 Bde. in Fol.

Knapp J. F., römische Denkmale des Odenwaldes, insbesondere der Grafschaft Erbach und der Herrschaft Breuberg. Heidelberg 1813. 8⁰.

Kreppen C. F., literarische Einleitung in die nordische Mythologie. Berlin 1837. 8⁰.

Masch Andr. Gottl., Beiträge zur Erläuterung der obotritischen Alterthümer. Schwerin und Güstrow 1774. 4⁰.

Massmann H. F., Denkmäler deutscher Sprache und Literatur aus Handschriften des 8. bis 16. Jahrhunderts. 1. Heft. München 1828. 8⁰.

Mayer Fr. Ant., Abhandlung über verschiedene in Bayern aufgefundene Alterthümer. München 1840. 8⁰.

Memoria de Conte *Bened. Giovanelli*: le antichità rezio-etrusche scoperte presso matrai nel maggio 1845. Trento 1845. 8⁰.

Meyer Joh. Leonh., Lehrbuch der römischen Alterthümer für Gymnasien. 4. Aufl. Erlangen 1816. 8⁰.

Michaelis Joh. Dav., Abulfedae descriptio Aegypti, arabice et latine. Göttingae 1776. 8⁰.

Millauer Max., Böhmens Denkmale der Tempelherren. Prag 1822. 8⁰.

Mommsen Theod., Römische Geschichte, 1. Bd. Leipzig 1854. 8⁰.

Mung P. A., Kortfattet Fremdstilling af den aeldste Nordiske Runeskrift. Christiania 1848. 8⁰.

Mung og *Unger C. R.*, Fagrskinna, Kortfattet norsk Kongesaga fra slutningen af det tolfte etc. Christiania 1847. 8⁰.

Neuhof Elias, Nachricht von den Alterthümern in der Gegend und auf dem Gebirge bei Homburg vor der Höhe. Homburg 1780. 12⁰.

v. Olfers M., über ein Grab bei Cumae und die in demselben enthaltenen Bildwerke. Berlin 1831. 4⁰.

Orellius Joh. Casp., inscriptiones helveticae collectae et explicatae. Turici 1844. 4⁰.

Paqueville, Gemälde von Griechenland in Bezug auf Geschichte, Mythologie, Archäologie, Wissenschaft, Kunst und Leben. Auszug aus dem grossen Werke mit 112 KK. Leipzig 1852. 8⁰.

Piroli, *Schweighäuser* et *Piranesi*, les monumens antiques du Musée Napoléon, dessinés et gravés avec explication. 4 Bde. Paris 1804—1806. 8⁰.

Popoff Mich., petite mythologie Slavonne. St. Petersburg 1792. 12⁰.

Pott Aug. Friedr., die Personennamen, insbesondere die Familiennamen und ihre Entstehungsarten. Leipzig 1853. 8⁰.

Purmann Joh. G., älteste Geschichte der Celten, insonderheit der Gallier und Deutschen. 3 Bde. Frankfurt 1777. 8⁰.

Quednow C. Fr., Beschreibung der Alterthümer in Trier und dessen Umgebungen aus der gallisch-belgischen und römischen Zeit. Trier 1820. 8°.

Radlof J. G., neue Untersuchungen des Keltenthums zur Aufhellung der Urgeschichte der Teutschen. Bonn 1822. 8°.

Ring C. L., Denkmäler der Römer im mittägigen Frankreich. Karlsruhe 1814. 4°.

Ritter Carl, die Stupa's (Topes) oder die architektonischen Denkmale an der indobaktrischen Königsstrasse und die Kolosse von Bamiyan. Berlin 1838. 8°.

Rittgräff, historische Antiquitäten oder auserlesene, wenig bekannte Denkwürdigkeiten aus der Menschen- und Völkergeschichte der Vorwelt und des Mittelalters. 2 Theile in 1 Bd. Wien 1815. 8°.

Romberg Andr. und *Steger Friedr.*, Geschichte der Baukunst bei den Assyrern, Medern, Babyloniern, Persern, Phöniziern, Israeliten und Indern. Leipzig 1844. 4°.

Rössig K. Gottl., die Alterthümer der Deutschen in einem ausführlichen Handbuche dargestellt. Leipzig 1801. 8°.

Sayer Carl, Ruinen und Ueberbleibsel von Athen nebst andern merkwürdigen Alterthümern Griechenlands. Aus dem Engl. Augsburg 1812. Fol.

Schäffer Chr. Ludw., Beiträge zur Vermehrung der Kenntniss der teutschen Alterthümer. Quedlinburg u. Leipzig 1764. 8°.

Schedius El., de diis Germanis sive veteri Germanorum religione syngrammata quatuor. Notis illustr. Jarkius, Fabricius et Keyslerus. Halae 1728. 8°.

Schulz Enr., rapporto intorno gli scavi Pompejani eseguiti negli anni 1835—1838. Roma 1839. 8°.

Schwebel Nik., Etrurische Alterthümer: Auszug aus dem Werke des *Ant. Franc. Gorius.* Nürnberg 1770. Fol.

Sommario delle vite de gl'imperatori romani. Venezia 1718. 12°.

Stadthagen Dav., de quibusdam marmoribus phoeniciis praemisso specimine de scripturae alphab. origine. Berolini s. a. 8°.

Steiner, codex inscriptionum roman. Rheni. 2 Bde. Darmst. 1837. 8°.

Steub Ludw., über die Urbewohner Rhätiens und ihren Zusammenhang mit den Etruskern. München 1843. 8°.

Thierry Amédée, histoire des Gaulois depuis le temps les plus reculés jusqu'à l'entière soumission des Gaules à la domination romaine. Bruxelles 1842. 8°.

Terpagrius Petr., insrciptiones ripenses latinae, danicae, germanicae. Hafniae 1702. 4⁰.

Tetzner Theod., Geschichte der Zigeuner; ihre Herkuuft, Natur und Art. Weimar u. Ilmenau 1835. 8⁰.

Ueber den Dienst der Fetischgötter oder Vergleichung der alten Religion Egyptens mit der heutigen Religion Nigritiens. Aus dem Französ. Berlin u. Stralsund 1785. 8⁰.

Vincentius Chartarius Regiensis, theatrum ethnico-idololatricum politico-historicum. Mogunt. 1699. 4⁰.

Vischer W., die Grabhügel in der Hardt. Zürich 1842. 4⁰.

Wagener Sam. Chr., Handbuch der vorzüglichsten in Deutschland entdeckten Alterthümer aus heidnischer Zeit. Beschrieben und versinnlicht durch 1390 Abbild. Weimar 1842. 8⁰.

Wagenfeld und *Grotefend*, Sanchuniathon's Urgeschichte der Phönizier im Auszuge. Hannover 1836. 8⁰.

Wagner Fr. Aug., die Tempel und Pyramiden der Urbewohner auf dem rechten Elbeufer. Leipzig 1828. 8⁰

Weissenborn Herm., Ninive und sein Gebiet mit Rücksicht auf die neuesten Ausgrabungen im Tigristhale. Erfurt 1851. 4⁰.

Zapf G. Wilh., Gallerie der Griechen und Römer sammt kurzer Beschreibung ihres Lebens. Augsburg 1801. 4⁰.

c) Geschichte einzelner Länder, Provinzen, Städte u. s. w.

Barth Karl, Teutschlands Urgeschichte. 2. Aufl. 5 Bde. Erlangen 1840. 8⁰.

Bergmann Jos., Urkunden der 4 vorarlberg. Herrschaften u. der Grafen von Montfort. Wien. 8⁰.

Ders., Untersuchungen über die freien Walliser in Graubünden und Vorarlberg. Wien 1844. 8⁰.

Ders., über das Wappen der Stadt Bregenz und der vorarlberg. Herrschaften. Wien 1852. 8⁰.

Ders., die Belagerung und der Entsatz von Bregenz i. J. 1408. Wien 1852. 8⁰.

Ders., früheste Kunde über den Bregenzer Wald u. die Stiftung des Klosters Mehrerau. Wien 1847. 8⁰.

Ders., Necrologium Augiae majoris Brigantinae. Wien 1853. 4⁰.

Boxler L., Sammlung der merkwürdigsten Ereignisse in dem ehem. fürstl. Reichsstifte Kempten. 2 Bde. Kempten 1840. 8⁰.

Braun Plac., die Domkirche in Augsburg und der Clerus an derselben. Augsburg 1829. 12⁰.

Ders., Geschichte der Bischöfe von Augsburg. 4 Bde. Augsburg 1814. 8°.

Ders., historisch-topographische Beschreibung der Diöcese Augsburg. 2 Bde. Augsburg 1823. 8°. 2 Exempl.

Dahl Conr., Geschichte und Beschreibung der Stadt Aschaffenburg, des ehem. Klosters Schmerlenbach u. des Spessartes. Darmstadt 1818. 8°.

Feyerabend Maur., des ehemal. Reichsstiftes Ottenbeuren sämmtliche Jahrbücher. 4 Bde. Ottenbeuren 1813. 8°.

Gelehrte Anzeigen der königl. b. Akademie der Wissenschaften. Jahrgg. 1850—1854 5 Bde. München. 4°.

Gullmann Fr. K., Geschichte der Stadt Augsburg, von der Entstehung bis 1806. 6 Bde. Augsburg. 12°.

Haggenmüller J. B., Geschichte der Stadt und der gefürsteten Grafschaft Kempten. 2 Bde. Kempten 1840. 8°.

Historische Beschreibung des im 14. Jahrh. gestifteten Klosters Königsfelden im Aargau. 1819. 12°.

Kalender für katholische Christen auf das Jahr 1838. Mit den Monographien von St. Stephan in Augsburg, Liebenstein etc. Sulzbach. 8°.

Koch-Sternfeld, J. E. Ritter von, Betrachtungen über die Geschichte, ihre Attribute und ihren Zweck. München 1841. 4°.

Ders., Beiträge zur teutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde. 2 Bde. Passau 1823. 8°.

Ders., die teutschen, insbesondere die bayerischen und österreichischen Salzwerke, zunächst im Mittelalter. München 1836. 8°.

Ders., Grundlinien zur allgem. Staatskunde. München 1826. 8°.

Monumenta boica, vol. XXII. XXVIII. XXXII. 1. XXXIII. 2. XXXIV. 1. 2. XXXV. 1. 2. XXXVI.

Neugart Trudp., Codex diplom. Alemann. et Burgundiae transjur. 2 Bde. San-Blas. 1791. 4°.

Reiche Fr., Deutschlands Vorzeit. 1. Abth.: Preussens Vorzeit. 2 Bde. Berlin 1835. 8°.

Reichsstift Neresheim. Geschichte dieser Abtei. Neresheim 1792. 8°.

Steichele Ant., Beiträge zur Geschichte des Bisthums Augsburg. 1. Bd. Augsburg 1858. 8°.

Stetten Paul v., Beschreibung der Reichsstadt Augsburg nach ihrer Lage, jetzigen Verfassung etc. Augsburg 1788. 8°.

Strauss Andr., Versuch einer histor.-topogr. Beschreibung der Stadt Eichstädt. Eichstädt 1791. 12°.

Stützle Joh. Nep., die kathol. Pfarrei Oberstdorf im königl. b. Landger. Sonthofen. Kempten 1848. 12°.

Waibel Adalb., die Reichsgrafschaft Königsegg-Rothenfels und die Herrschaft Staufen. Kempten 1851. 12°.

Wolf Joh. Heinr., Ortsgeschichte und Statistik der Stadt München. München 1838. 12°.

Wurm F. A., Bayerns Geschichte in Uebersicht und Bildern. Kempten 1848. 8°.

Vanotti J. N. v., Geschichte der Grafen von Montfort und Werdenberg. Belle-Vue 1845. 8°.

Zoller Fr. C., Geschichte der Stadt Innsbruck. Innsbruck 1816. 8°.

d) Numismatik.

Altdorf, der Nürnberger Universität, Denkwürdigkeiten an Münzen, Steinen, Siegeln und Gefässen, in 17 Kupfertaf. nebst Erläuterungen. Nürnberg 1765. Fol.

Arneth Jos., Synopsis numorum Graecorum, qui in museo caes. Vindobon. adservantur. Vindob. 1837. 4°.

Becker Wilh. Gottl., 200 seltene Münzen des Mittelalters in genauen Abbild. mit histor. Erläuterungen. Dresden 1813. 4°.

Beyschlag D. E., Versuch einer Münzgeschichte Augsburgs im Mittelalter. Stuttgart u. Tübingen 1835. 8°.

Bünting H. und *Hendel Joh. Christ.*, Beschreibung und Berechnung aller Münzen, Maasse und Gewichte der Juden, Griechen und Römer. Halle 1806. 8°.

Catalogus numismatum tam graecorum quam romanorum etc. Göttingen 1754. 8°.

Croyiac. et *Arschotan. Dux Carol.*, regum et imperatorum romanorum numismata aurea, argentea, aerea a Romulo et C. J. Caesare neque ad Justinianum. Antverp. 1654. Fol.

Doederlinus Joa. Alex., commentatio historica de numis Germaniae mediae, quos vulgo Bracteatos et cavos, vernacule Blech- und Hohlmünzen adpellant. Norimb. 1729. 4°.

Eckhel Joh., catalogus musei caesarei vindobon. numorum veterum. Vindob. 1779. 2 Bde. Fol.

Frähn C. M., novae symbolae ad rem numariam Muhamedanorum. Petropoli 1819. 4°.

Götz Christ. Jac., Beiträge zum Groschen-Cabinet. Dresden 1811. 2 Bde. 8°.

Goltz Hubert., C. Julius Caesar sive historiae imperatorum Cae-

sarumque romanor. ex antiquis numismatibus restitutae. Brugis Fland. 1563. Fol.

Hoffmann Leonh. Willib., alter und neuer Münzschlüssel, d. i. gründlicher Bericht, unter was vor einem Kaiserthum etc. die Münzsorten geschlagen worden und aufkommen sind. 3 Theile in 2 Bdn. Nürnberg 1715. 4⁰.

Hallenberg Joa., ex occasione cufici nummi, de nomine dei Gud in suio-gothica cognatisque linguis disquisitio histor. et philolog. Stockholm 1796. 4⁰.

Hardvinus Joa., chronologiae ex nummis antiquis restitutae prolusio de nummis Herodiadum. Parisiis 1693. 4⁰.

Hartmann Heinr. Ludw., tabellarische Uebersicht der gewöhnlichsten altrömischen Münzen nebst Vergleichung mit dem attischen Gelde, besonders für das Zeitalter des Cicero und Augustus. Amstelod. 1677. 4⁰.

Levezow Konr., über mehrere im Grossherzogthum Posen gefundene uralte griechische Münzen. Berlin 1834. 4⁰.

Madai Dav. Sam., vollständ. Thaler-Cabinet, auf's Neue ansehnlich vermehrt. 3 Th. Königsberg 1765. 8⁰.

Occo Adolf., impp. roman. numismata a Pompejo magno ad Heraclium. Antverp. 1679. 4⁰.

Oiselius Jac., thesaurus selectorum numismatum antiqu. Amstelod. 1677. 4⁰.

Ringmacher Dan., tractatus historico-politicus de nummis: den fälschlich sog. Regenbogen-Schüsslein. Lipsiae 1725. 4⁰.

Rüder J. P. C., Versuch einer Beschreibung der seit einigen Jahrhunderten geprägten Klippen oder Nothmünzen. 12⁰.

Sammlung rarer und merkwürdiger Gold- und Silbermünzen, historisch und kritisch beschrieben. Leipzig 1751. 4⁰.

Thesaurus britannicus seu museum numarium Graec. et Lat. 2 Bde. Vindob. 1764. 4⁰.

Tychsen Ol. Gerh., introductio in rem numariam Muhammed. Rostochii 1796. 8⁰.

Wagner Karl, Taschenwörterbuch der Münzen, Maasse und Gewichte aus alter und neuer Zeit in und ausser Europa. Konneburg 1830. 12⁰.

e) Geographie, Topographie, Statistik.

Acht Tage in München. Kurzgefasste Beschreibung der Sehenswürdigkeiten daselbst. 4. Aufl. München 1845. 8⁰.

Album von Ulm. Mit 10 Illustr. Ulm. 8⁰.

Alcide d'Orbigny, malerische Reise in Süd- und Nord-Amerika. Deutsch von *Diezmann*. Mit 300 Abbildungen. Leipzig 1839. 4⁰.

Artaud und *de Lasalle*, Gemälde von Italien und Sicilien in Bezug auf Geschichte, Wissenschaft, Kunst und Leben (Auszug aus dem grössern Werke). Mit 120 K. Leipzig 1832. 8⁰.

Ausführliche Beschreibung des Münsters in Ulm. Ulm. 8⁰.

Bernatz und *Schubert*, Bilder aus dem heil. Lande. 40 Originalstahlstiche. Stuttgart. 4⁰.

Bertius, Atlas minor sive universi terrarum orbis Theatrum. Lugduni 1600. 12⁰.

Beyrer Mag. B., Wegweiser in Innsbruck u. Umgebung. Innsbruck. 12⁰.

Breton, Aegypten, seine Sitten, Gebräuche, Trachten und Denkmäler. 4 Bdchen mit 67 Kupf. Pesth 1817. 12⁰.

Cammerer Ans. Andr., histor.-statist.-topogr. Beschreibung des Königreiches Griechenland. Kempten 1834. 8⁰.

Ders., das Königreich Bayern in seiner jetzigen Gestalt. 8. Aufl. Kempten 1838. 8⁰.

Ders., Naturwunder, Ort- und Länder-Merkwürdigkeiten des Königreiches Bayern. Kempten 1832. 8⁰.

Drexel, Panorama vom Grünten im Allgäu. Kempten 1830. 8⁰.

Ebel J. G. und *Escher G. v.*, Anleitung, auf die nützlichste und genussvollste Weise die Schweiz zu bereisen. 8. Aufl. Zürich 1843. 12⁰.

Eyriès J. B., malerische Reise in Asien und Afrika. Deutsch von *Diezmann*. Mit sehr vielen Abbild. Leipzig 1841. 4⁰.

Fischer Joh. Ev., Bayern und seine Bewohner in ihren Volkstrachten. München 1855. 12⁰.

Fisher, Illustrations of Constantinople and its environs. Mit sehr vielen Stahlst. London u. Paris. 4⁰.

Fragment über Hohenschwangau mit seinen histor. Wandgemälden. 1836. 12⁰.

Frommel, 30 Ansichten aus Griechenland zu den Werken griech. Autoren. Karlsruhe 1830. 8⁰.

Führer für Fremde durch die Ruinen des Heidelberger Schlosses. Mannheim 1819. 12⁰.

Genaue Abbildung und Beschreibung der in der Hofkirche zu Innsbruck befindlichen Statuen. Innsbruck 1826. 12⁰.

Goldfuss G. Aug., die Umgebungen von Muggendorf. Erlangen 1810. 12°.

Guttenstein B. F., Fahrten und Wanderungen in Castilien, Asturien, Aragon etc. Aus dem Engl. Heilbronn 1842. 12°.

Hammer Joh. v., topographische Ansichten, gesammelt auf einer Reise in die Levante. Wien 1811. 4°.

Herberger Joh. Ed., Ueberlingen und seine Heilquelle. Constanz 1831. 12°.

Keller H., Panorama vom Rigiberg und vom Weissenstein. Zürich 1845.

Klenze Leo v. und *Schorn L.*, Beschreibung der Glyptothek in München. München 1827. 16°.

Kohl Fr., Beschreibung der Göltsch- u. Elsterthal-Ueberbrückung im sächs. Voigtlande. Plauen 1854. 12°.

Köpf Joh., Palästina oder topograph. Darstellung des biblischen Schauplatzes. Kempten 1843. 8°.

Kögl J. S., Hohenbregenz mit seinen Fernsichten. Bregenz 1852.

Kosmorama oder Gemälde des Schönsten und Merkwürdigsten aus Natur, Kunst und Menschenleben. 2 Bde. Quedlinburg. 4°.

Kramer Fr., Statistik des Regierungsbezirkes von Schwaben u. Neuburg. Augsburg 1848. 8°.

Kronnegg Joh. Freih. v., gründliche Notizen aus dem Tagebuche eines aus Griechenland zurückgekehrten bayer. Kriegers. Augsburg 1834. 12°.

Kupfertabellen (37) sehens- und merkwürdiger Sachen in der Reichsstadt Nürnberg. Nürnberg. Fol.

Labhart Em., Panorama vom Schlosse Mörsburg bei Winterthur.

Lenz C. G., Reise nach Troas oder Gemälde der Ebene von Troja in ihrem gegenwärtigen Zustande. Aus dem Französ. Altenburg u. Erfurt 1800. 8°.

Lewald Aug., Tyrol vom Glockner zum Orteles u. vom Garda- zum Bodensee. München 1835. 8°.

Ders., das malerische Schweizerland. 100 Ansichten mit einem Worte zur Charakteristik der Schweiz. Karlsruhe 1844. 12°.

Lexicon, geograph.-statist.-topographisches v. Schwaben. 2 Bde. Ulm 1791. 8°.

Lüdeke Chr. Wilh., Beschreibung des türkischen Reiches nach seiner Religions- und Staatsverfassung in der letzten Hälfte des 16. Jahrh. 3 Bde. Leipzig 1771. 8°.

Malerische Streifzüge durch die interessanten Gegenden um Wien. 4 Bdchen. Wien 1808. 8°.

Minnich J. A., Baden in der Schweiz und seine warmen Heilquellen in medizinischer, naturhist. und geschichtl. Hinsicht. Baden 1845. 8°.

Müller Adelb., Donaustauf u. Walhalla. Regensburg 1846. 8°.

Müller Vinc., spezielle Beschreibung der Heilquellen, Mineralbäder etc. des Königr. Bayern. München 1843. 8°.

Mylius Chr. Fr., malerische Fussreise durch das südliche Frankreich und einen Theil von Oberitalien. 8 Bde. Karlsruhe 1819. 8°.

Nibby Antoine, itinéraire instructif de Rome et de ses environs. 2 Bde. Rome 1826. 8°.

Obernberg Joh. v., das bayerische Alpengebirge nebst angrenzenden Theilen von Tirol u. Salzburg. München. 12°.

Pangkofer Joh., Bavaria und das Siegesthor in München. München 1851. 8°.

Panorama von Brütten.

Panorama von Baldegg bei Baden im Kanton Aargau.

Partington C. F., pittoreske Wanderungen durch London. Mit 36 Stahlst. Berlin. 4°.

Pococke Richard, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder. 2. Aufl., besorgt von *Breyer* u. *Schreber*. 3 Bde. Erlangen 1771. 4°.

Primisser Al., die k. k. Ambraser Sammlung. Wien 1819. 8°.

Richter A. F., neueste Darstellung der k. k. Ambraser Sammlung in Wien. Wien 1822. 12°.

Romanelli Domenico, viaggio a Pompei e a Pesto e di Ritorno ad Ercolano ed a Pozzuoli. 2 Bde. Milano 1831. 12°.

Rotteck K. v., Spanien und Portugal. Geograph., statist. und histor. Schilderung der pyrenäischen Halbinsel. Mit vielen Stahlst. Karlsruhe 1839. 8°.

Russische Gesandtschaft nach China i. J. 1805. St. Petersburg u. Leipzig 1809. 12°.

Seydel Ferd., der Führer auf den Gräbern in Augsburg. Augsburg 1839. 8°.

Schmidt, der Tourist und Führer durch die schönsten Gegenden um Wien. Wien 1847. 8°.

Schuler Th., der Strassburger Münster. Strassburg 1817. 8°.

Schwab Gustav, die Schweiz in ihren Ritterburgen und Bergschlössern, dargestellt von vaterländ. Schriftstellern. 3 Bde. Chur 1825. 8⁰.

Schweiz. Nach *Depping*, *Picot*, *Lutz* u. a. bearbeitet. 3 Bdchn. Pesth 1823. 16⁰.

Souvenirs de la Suisse. 100 vues les plus remarquables. Genève. 4⁰.

Steub Ludw., drei Sommer in Tirol. München 1846. 8⁰.

Ders., Bilder aus Griechenland. 2 Bde. Leipzig 1841. 8⁰.

Stumpf Pleik., Bayern. Ein geograph.-statist.-histor. Handbuch des Königreiches. München 1852. 8⁰.

Tavernier J. B., Beschreibung der 6 Reisen desselben in der Türkei, Persien und Indien. Deutsch von *J. H. Weinhold.* 3 Th. in 1 Bd. Genff 1681. Fol.

Todtentanz, wie derselbe in Basel zu sehen ist. Basel 1843. 12⁰.

Tombleson, Ansichten von Tyrol nach *T. Allom*'s Zeichnungen und *Johanna von Isser* Skizzen. Mit vielen Stahlstichen. London. 8⁰.

Vogt K. W., Panorama des Bodensees. Augsburg 1840. 12⁰.

Weber Beda, Handbuch für Reisende in Tyrol. Auszug aus dem grössern Werke. Innsbruck 1853. 12⁰.

Weidmann F. C., Panorama von Wien mit Beschreibung und Geschichte. Wien 1832. 12⁰.

Wetzler Joh. Ev., über Gesundbrunnen und Heilbäder in der nördlichen Schweiz, Schwaben etc. 2 Bde. Mainz 1819.

Wirth J. C., Augsburg wie es ist. Augsburg 1846. 8⁰.

f) Sprachenkunde.

(Die bedeutenderen der 90 Nummern dieses Faches).

Dietrich Fr. Ed., Abhandlungen für semitische Wortforschung. Leipzig 1844 12⁰.

Diez Friedr., altromanische Sprachdenkmale. Bonn 1846. 8⁰.

Dorn Bernh., über die Verwandtschaft des persischen, germanischen und griechisch-lateinischen Sprachstammes. Hamburg 1827. 8⁰.

Gaugengigl Ign., älteste Denkmäler der deutschen Sprache, erhalten in Ulfila's gothischer Bibelübersetzung. Passau 1848. 8⁰.

Gesenius Wilh., paläographische Studien über phönizische und punische Schrift. Leipzig 1835. 4⁰.

Graff E. G., althochdeutscher Sprachschatz mit *F. Massmann*'s vollständigem Index. 7 Bde. Berlin 1834/46. 4⁰.

Kaltschmidt Jac. Heinr., vollständiges stamm- und sinnverwandtschaftliches Wörterbuch der deutschen Sprache aus allen ihren Mundarten und mit allen Fremdwörtern. 3. Ausg. Nördlingen 1851. 4⁰.

Kinderling Joh. Fr., Geschichte der niedersächs. oder sog. plattdeutschen Sprache bis zu Luther's Zeiten. Magdeb. 1800. 8⁰.

Kraus Ludw. Aug., Erklärung des Ursprungs der aus dem Griechischen, Lateinischen und den orientalischen Sprachen in die Medizin und die verwandten Wissenschaften aufgenommenen Kunstausdrücke. Göttingen 1844. 8⁰.

Krüger E., Uebersicht der heutigen plattdeutschen Sprache. Emden 1843. 8⁰.

Macleod et *Dewar*, dictionary of the gaelic language in two parts. London 1845. 8⁰.

Pickering und *Talvj*, über die indianischen Sprachen Amerika's. Aus dem Engl. Leipzig 1834.

Popp Franc., Glossarium sanscritum, in quo omnes radices et vocabula usitatissima explicantur. Berolini 1842. 4⁰.

Radlof, die Sprachen der Germanen in ihren sämmtlichen Mundarten. Frankfurt a. M. 1817. 8⁰.

Rask, *de Lecce*, *Maggio*, *Vater* u. *Ahlwardt*, Vergleichungstafeln der europäischen Stammsprachen mit den asiatischen. Halle 1822. 8⁰.

Schöbel C., analogies constitutives de la langue allemande avec le grec et le latin expliquées par le Sanscrit. Paris 1845. 4⁰.

Wachterus Joa. G., Glossarium germanicum continens origines linguae german. Lipsiae 1727. 8⁰.

Geschenke vom Jahre 1860 bis 1862, welche der historische Verein von Schwaben u. Neuburg erhielt.

I. An Münzen und Medaillen.

Von Herrn Pfarrer *Kellner* in Hochdorf:

7 kleine Silbermünzen und 20 Kupfermünzen.

Von Herrn Palier *Schuster*:

2 römische Broncemünzen von Kaiser Gordian (237—244) und Valentinianus (364—375).

Von Herrn Fabrikant *Rummel*:

2 Tyroler Groschen.

Von Herrn Geistlichen Rath und Pfarrer *Grosshauser*:

Eine sehr schöne Broncemedaille auf den berühmten franz. Gelehrten J. Jacob Barthelemy v. J. 1795, von B. Duvivier geschnitten. Eine Silbermünze von Papst Clemens XI. 3 Silberpfennige von Trier, Salzburg und Lindau. Ein Cent von dem vereinigten Freistaate Nordamerika. Eine schöne Münze der Republik Chile v. J. 1835. Ein 10 Caschstück von Bengalen. Ein seltenes Kupferzeichen vom Lyceum in Freysing. 2 Zinnmedaillen auf den berühmten Wallfahrtsort 14 Heiligen und eine auf die Jungfrau Maria.

Von Herrn Student *Mayer*:

Eine römische Broncemünze von Julia Mamaea, Mutter K. Sev. Alexander's.

Von Herrn *Baron von Pflummern auf Eisenberg*:

Ein franz. Jetton v. J. 1566 und ein Heller der Stadt Isny.

Von Herrn *Moriz Heymann*:

Eine Kupfermünze der ostindischen Compagnie.

Von Herrn *Franz Sedelmaier*:

Ein Salzburger Doppelgroschen v. J. 1514.

Von dem königl. Landgericht Wemding eingesandt:

Eine römische Silbermünze von Sev. Alexander (222—235) und eine römische Broncemünze.

Von Herrn Forstwart *Meier* in Aystetten:

Eine sehr schöne römische Broncemünze von K. Gordian (237—244), gefunden im rauhen Forste.

Von Herrn Maurermeister *Treu*:

2 Augsburger Brakteaten von Bischof Siboto (1227 – 1249) und von Bischof Wolfrad (1288—1302). 2 römische Silbermünzen von K. Augustus (Cajus und Lucius) und der Salonina, Gemahlin des K. Gallienus, dann 11 kleine Silbermünzen.

Von Herrn Kreisdirektor *Koch* aus Neisse in Schlesien:

Ein Thaler der Königin Christina von Schweden v. J. 1657.

Von Herrn Professor *Brunner*:

Eine römische Broncemünze von K. Hadrian (117—138) im Garten des ehemaligen Carmeliter-Klosters gefunden. Eine Broncemünze von K. Maximinian (235 — 238), in Bobingen ausgegraben, und eine Silbermünze von Graf Mainhard in Tyrol († 1295).

Von Herrn Pfarrer *Huber* in Hirschbach, Landg. Wertingen:

4 römische Broncemünzen von K. Constantinus (306—337) und Constantius (337—361), bei Druisheim gefunden. 4 kleine Silberstücke und eine Kippermünze der Stadt Herford vom Jahre 1620.

Von Herrn *Otto Roger*:

Eine Silbermünze der Königin Elisabeth von England (1558 – 1603). Eine Krönungsmünze K. Joseph's vom Jahre 1690 und 2 Nürnberger Kerzendreier.

Von Herrn Graveur *Drentwett*:

2 Medaillen von gelbem Metall auf das Sängerfest in Zürich i. J. 1856 und eine Denkmünze auf 14 Heiligen zu Frankenthal in Oberfranken, dann 14 Broncemedaillen zur Feier des h. Weihnachtsfestes, Uebungslager bei Augsburg i. J. 1858. Auf den Kaiserdom in Speier. Auf das 25jährige Jubiläum des Gymnasiums in Kassel i. J. 1860. Auf Ernst Moriz Arndt, v. J. 1860. Auf Erzherzog Albrecht, Gouverneur in Ungarn, v. J. 1857. Auf Bischof Michael Deinlein zu Augsburg. Auf die Vermählung des Grossherzogs Friedrich von

Baden, v. J. 1858. Zur 100jährigen Geburtsfeier des Dichters Friedrich von Schiller, v. J. 1859. Auf das Concordat im Grossherzogthum Baden, v. J. 1860. Auf den europäischen Frieden, v. J. 1856. Eine Preismedaille auf die Industrie-Ausstellung in der Pfalz, v. J. 1860. Auf das 700jährige Jubiläum des Klosters Maria Zell, v. J. 1857. Auf den König von Würtemberg. Dann 9 Zinnmedaillen auf das Göthe- und Schiller-Monument in Weimar, v. J. 1857. Auf das Schützenfest in Zürich, v. J. 1859. Auf die Wallfahrtskirche Wies bei Steingaden, v. J. 1858. Auf das Schillerfest in Mannheim, v. J. 1859. Auf den Cardinal Haulick, v. J. 1856. Auf den Wallfahrtsort Andechs, v. J. 1856. Auf den Wallfahrtsort Birkenstein. Eine Preis-Medaille auf das Freischiessen zu Mannheim i. J. 1860. Medaille zu Ehren der Jungfrau Maria und des Gnadenbildes Maria Hilf.

Von Herrn Giessmeister *Reisser*:
Eine Bleimedaille mit dem Porträt des Ulrich Schwarz von Augsburg, v. J. 1501.

Von Herrn Schullehrer *Richter*:
Ein hessen-darmstädtischer Albus v. J. 1699.

Von Herrn Benefiziat *Bautenbacher* in Günzburg:
Ein Oettinger Kipper-Zwanziger von Graf Gottfried v. J. 1622, eine römische Broncemünze und ein Nürnberger Messing-Jetton.

Von Herrn Kaplan *Jos. Schöppler* in Dietmansried bei Kempten:
2 sehr seltene Halbbrakteaten, wahrscheinlich von der Abtei Kempten, gefunden am östlichen Ufer des Staffelsee's bei Schöffau.

Von Herrn Fabrikant *Moriz Forster*:
10 silberne türkische Münzen, ein Frankfurter Vereinsthaler v. J. 1859, zwei russische Silbermünzen v. J. 1774 u. 1826, eine spanische Silbermünze v. J. 1809, eine griechische Münze v. J. 1828 und 2 kupferne, eine antike Broncemünze der Stadt Athen und eine Kupfermünze der jonischen Inseln.

Von Herrn *Ernst Mayr* in Bobingen:
4 Groschenstücke von Augsburg, Strassburg, dem Grafen Görz und Schlesien.

Von dem Hochwürdigsten Hrn. Erzbischof *Gregor Ata* v. Damaskus:
Eine türkische Silbermünze von Mahmud II. v. J. 1223 (1808).

Von Herrn Ingenieur *Endres*:
6 kleine Silbermünzen, 5 kupferne und ein altes Augsburger Zeichen, welche bei Abgrabung des Gögginger Thores gefunden wurden.

Von Herrn *Ritter*:
Ein kleines Silberstück von Bischof Ulrich von Chur v. J. 1709.

Von Herrn *Johann Schweyer*, Bierbrauer in Gablingen:
Ein halber Thaler von Graf Ludwig v. Stolberg und Königstein v. J. 1546, in Augsburg geprägt.

Von Herrn *Herzog Carl v. Tascher de la Pagerie*:
Eine schöne Broncemedaille der Kaiserin Eugenie von Frankreich und eine grosse Broncemedaille auf die im Jahre 1846 ertheilte Amnestie von Papst Pius IX.

Von Hrn. Pfarrer u. Districts-Schulinspector *Schmidt* in Inchenhofen:
Eine silberne Porträt-Medaille auf Herrn Dom-Capitular v. Schmid in Augsburg v. J. 1848.

Von Herrn *Vogt* in Lindau:
Broncemedaille auf die Zerstörung des dänischen Linienschiffes Christian VIII. und Eroberung der Fregatte Gefion, den tapfern deutschen Kriegern gewidmet, Eckernförde, den 5. April 1849. Ein Kossuth- und ein Tyroler-Zwanziger v. J. 1809.

Von Herrn *Adolph v. Höslin*:
Eine sizilianische Silbermünze von K. Ferdinand II. v. J. 1855, ein Kupfer-Tornesi von K. Ferdinand I. v. J. 1819, desgl. von Franciscus I. v. J. 1825, von K. Ferdinand II. v. J. 1839 und von K. Franciscus II. v. J. 1859.

Von Herrn *Schwarz* in Steppach:
Ein Augsburger Halbbatzen v. J. 1637 und ein Kreuzer von K. Ferdinand v. J. 1624.

Von Herrn Kaufmann *Hetsch* in Lissabon:
Zwei portugiesische Silbermünzen von K. Petrus V. v. J. 1858 zu 500 Reis, und v. J. 1854 zu 100 Reis. Kupfermünzen von K. Josephus v. J. 1768 zu 10 Reis und von K. Maria Franziska v. J. 1796 zu 10 Reis.

Von Herrn Rentbeamten *Hecht*:
Eine kleine silberne Huldigungsmünze der Stadt Linz auf Maria Theresia v. J. 1743.

Von Herrn *Henning*:
2 Kupferzeichen.

Von Herrn *Mayr*:
2 russische Kupfermünzen.
Von Herrn Benefiziat *Rieg*:
Ein bisch. Bamberger Halbbatzen v. J. 1685 und 3 kleine Silberstückchen.
Von Herrn Regierungsrath *Gerhäusser*:
Zwei Würzburger Silberpfennige von Bischof Sigismund (1440—1444), zwei Nürnberger und ein bayrischer, welche bei Neuhaus in der Oberpfalz gefunden wurden.
Von Herrn Bürgermeister *Heinrich*:
Eine türkische Silbermünze von Abdul Medschid Khan v. J. 1255 (1839).
Von Herrn Rector *Guttenäcker* in Bamberg:
Ein Augsburger Conventions-Thaler v. J. 1694.
Von Frau *v. Hartlieb*:
2 Landmünzen von Bayern und Würzburg, 2 Kreuzerstücke der ehemaligen Reichsstadt Memmingen und 13 kleinere Silber- und Kupfermünzen.
Von Herrn Pfarrer *Gantner* in Mertingen:
7 römische Broncemünzen, gefunden auf den Burgäckern bei Druisheim.
Von Herrn Commis *Hugel*:
ein 4 Pencestück der Königin Victoria von England vom J. 1842.
Von Herrn Weinwirth *Hoffmann*:
Eine franz. Conventionsmünze in Bronce v. J. 1792.
Von Herrn Secretär *Schmitz*:
Ein schön ovaler Bronce- und ein vergoldeter Gnadenpfennig von Rom, desgl. eine einseitige Medaille von Papst Pius VII.
Von Herrn *Primbs*, Privatier in Regensburg:
Eine silberne Medaille auf die Freundschaft von P. H. Müller, eine einseitige grosse Zinnmedaille von Georg Tetzel, aetatis suae XXII, desgl. von Johann Neudorfer, Rechenmeister und Modist, v. J. 1518, eine Zinnmedaille von Math. Joh Schulenburg, venetianischer Marschall, desgl. von Johann Caspar, Bischof von Vienne, und 2 kleinere.
Von Herrn Pfarrer *Kellner* in Hochdorf:
3 römische Broncemünzen und ein Augsburger Halbbatzen.
Von Herrn *Graf v. Du Ponteil*:
Ein sächsischer Groschen von Kurfürst Friedrich.

Von Herrn Lehrer *Rederer*:

4 Kupfermünzen und eine kleine Silbermünze.

Von Herrn *Korhammer*:

3 chinesische Kupfermünzen.

Von Herrn Seilermeister *Minderer*:

Eine griechische Silbermünze von Dyrrchachium mit den Gärten des Alcinous, eine römische Silbermünze von K. Caracalla (211—217), desgleichen von K. Severus Alexander (222—225) und ein Brakteat von K. Friedrich II. (1214 bis 1250).

Von Herrn *Chur* jun.:

12 Stück kleine Silbermünzen.

Von Herrn Maurermeiser *Hummel* in Oberhausen:

3 kleine Silbermünzen und ein Augsburger Halbbatzen v. J. 1625.

Von Herrn Pfarrer *Kirschner* in Zusmarshausen:

5 römische Broncemünzen und 2 kleine Silbermünzen.

Von Herrn Zimmermeister *Mayr:*

Eine römische Silbermünze von Antonius mit L E G. IIII. und ein Salzburger Groschen.

Von Herrn *Graf von Fischler-Treuberg* in Klosterholzen:

Ein Tyroler Kipper-Halbgulden v. J. 1621.

Von Herrn Kaufmann *Weiss*:

4 kleine Silbermünzen.

Von Herrn Pfarrer *Jos. Knoll* in Loppenhausen:

Eine römische Silbermünze der Faustina, Gemahlin Antoninus Pius (138—161) und von K. Septimius Severus (193—211).

Von Frau *v. Späth*:

2 kleine Goldmünzen von Modena und Nürnberg, 2 röm. Silbermünzen von Faustina sen. und K. Nerva, ein Oettinger Doppelgroschen v. J. 1519, 2 polnische Groschen von K. Sigismundus v. J. 1599, 2 franz. Silbermünzen von K. Ludwig XIV. und Ludwig XV., 2 Silbermünzen von Genua v. J. 1633 und 1634, eine kleine Silbermünze von Erzherzog Ferdinand von Oesterreich für Würtemberg, 21 kleine Silbermünzen von Ungarn, Ragusa, Bayern, Salzburg, Tyrol, der Abtei Ellwangen, Bisthum Bamberg, Strassburg, Augsburg, Frankfurt, Mantua, Braunschweig, Türkei nebst einem unbestimmten Brakteaten.

Von Herrn Custos *Roger*:

Eine römische Silbermünze von K. Caracalla (211—217), römische Broncemünzen von Trajan, Licinius, Constantinus, Constans, Severus Alexander und K. Claudius, ein Augsb. Kipper 15 Kreuzerstück v. J 1622, 3 Augsb. Kupferzeichen und 4 andere kleine Augsb. angehörig, 2 Prager Grossi von Wenceslaus II., ein gräfl. Seefeld'sches Bräuhauszeichen, eine Silbermünze von Herzog Friedrich von Sachsen-Altenburg v. J. 1691, ein Groschen von Erzbischof und Cardinal Lang von Salzburg, dann 51 Stück verschiedene kleine Silbermünzchen, 38 Stück verschiedene kleine Kupfermünzen und 5 Stück verschiedene kleine Kupferzeichen.

Von dem historischen Verein angekaufte Münzen und Medaillen.

Eine silberne Medaille mit König David und Bethsabee.

Medaille auf die Krönung des Königs Joseph in Augsburg i. J. 1690.

Medaille auf das Augsburger Friedensfest i. J. 1704.

Ein Sedisvacanz-Thaler des Bisthums Brixen v. J. 1791.

Eine ovale silberne und vergoldete schwäbische Familienmünze der von Zillenhard und Rechtenstein v. J. 1614.

Eine grosse Medaille der Stadt Basel mit 8 Familienwappen o. J.

Eine silberne Familienmünze des Consulenten Amand Erhard Marchthaler in Esslingen v. J. 1778.

Medaille auf den Herzog Eugenius v. Savoyen und den Herzog Malborough v. J. 1710.

Eine Medaille der Markgräfin Christina Charlotte, Wittwe des Markgrafens Wilhelm Friedrich von Ansbach, als Vormünderin ihres Sohnes Karl Wilhelm Friedrich, v. J. 1727.

Eine Medaille des Markgrafens Karl Wilhelm von Baden-Durlach v. J. 1736.

Eine silberne und vergoldete Medaille des Kurfürstens Max Joseph von Bayern auf seine Vermählung i. J. 1747.

Eine ungarische Krönungs-Medaille der Kaiserin Maria Theresia v. J. 1741.

Eine Medaille auf die Siege des K. Leopold in Ungarn v. J. 1686.

Eine Medaille auf die Bestätigung und Erweiterung der Privilegien der Universität Altdorf v. J. 1697.

Eine Ehren-Medaille der Stadt Regensburg auf die Siege des Kaisers v. J. 1718.

Eine 10 Loth schwere Medaille des Churfürstens Joh. Wilhelm von der Pfalz v. J. 1711.

Ein Augsburger Guldener v. J. 1572.

Eine schöne Medaille des K. Joseph v. J. 1709, von dem Medailleur P. H. Müller geschnitten.

Ein Thaler des Grafen Joh. Heinrich v. Spritzenstein v. J. 1717, in Augsburg geprägt.

Eine Medaille auf den Churfürsten Joh. Georg IV. von Sachsen v. J. 1692.

Eine Medaille auf die Huldigung des Churfürstens Friedrich August von Sachsen v. J. 1692.

Eine Medaille o. J. auf den Markgrafen Ludwig Wilhelm v. Baden.

Desgl. auf den Churfürsten Christian von Sachsen.

Ein Augsburger Viertelthaler v. J. 1745.

Eine sehr schöne Augsburger Porträt-Medaille von Ambrosius Blaurer v. J. 1539.

Ein Regensburger Conventions-Thaler v. J. 1759.

Ende des Jahres 1860 wurden beim Abbruch eines Söldnerhauses in Bernbeuren bei Kaufbeuren folgende Münzen gefunden und von dem historischen Vereine dahier angekauft: 1) und 2) Bacharacher Goldgulden von Ludwig III., Churfürst von der Pfalz, 1410—1436. 3) Goldgulden von Ludwig IV., Churfürst von der Pfalz, 1442—1449. 4) Goldgulden von Friedrich I., Churfürst von der Pfalz, † 1476. 5) Ein Frankfurter Goldgulden von K. Albert II., zwischen 1436—1439 geprägt. 6) Höchster Goldgulden von Theodorich, Graf von Erbach, Erzbischof von Mainz, 1434—1459. 7—9) Weseler Goldgulden von Werner, Graf von Falkenstein, Erzbischof von Trier, 1388—1418. 10) Ein Bonner Goldgulden von Friedrich III., Graf von Saarwerden, Erzbischof von Köln, 1370—1414, und 11—14) Bonner Goldgulden von Theodorich, Graf von Mörs, Erzbischof von Köln, 1414—1452. — Dann 20 Stück Prager Grossi mit den Creditstempeln von Augsburg, Augsburg und Ulm, Ulm, Ulm und ein Bischofskopf, Nürnberg, Ulm und Regensburg, Ulm und Luzern, Regensburg, Freiburg im Breisgau, Pfalz und Würtemberg, Mainz, Ulm und Würtemberg etc. Eine Silbermünze von Galleazo, Herzog v. Mailand, zwischen 1354—1378. Eine Silbermünze von Graf Meinhard in Tyrol, ein Regensburger Silberpfennig, ein Händlepfennig und 2 unbestimmte.

Ein Löwenstein-Wertheim. Convent.-Thaler von Fürst Karl Ludwig v. J. 1770.
Ein Guldenstück auf die Trauung des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich mit der Prinzessin Elisabeth von Bayern vom J. 1854.
Ein Drittelthaler von K. Mathias für Tyrol v. J. 1618.
Eine Porträt-Medaille auf den 70jährigen Geburtstag des Herrn Regierungsraths Dr. Joseph v. Ahorner v. J. 1860.
Ein ovaler Augsburger Gnadenpfennig der Kirche zu heilig Kreuz.
Eine kleine Medaille auf die Einverleibung des lombard. Königreichs an K. Franz von Oesterreich v. J. 1815.
Ein Sedisvacanz-Doppelthaler des Bisthums Regensburg v. J. 1763 mit der Domkirche und den Wappen von 15 Dom-Capitularen.
Ein Augsburger Convent.-Thaler v. J. 1627.
Ein gräfl. Fugger'sches 15 Kreuzerstück v. J. 1677.
Eine kleine silberne Medaille auf das Jubiläum der heilig Kreuz-Kirche in Augsburg v. J. 1753.
Eine kleine silberne Medaille auf das 25jährige Jubiläum des Herrn Kirchenraths Geuder im Waisenhause zu Augsburg v. J. 1827.
Eine ostindische Pagode in Gold mit dem Gotte Wischnu.
Eine sehr schöne Medaille auf die i. J. 1711 in Augsburg gehaltene Rathswahl, von P. H. Müller geschnitten.
Eine Porträt-Medaille des Herrn Bischofs Michael Deinlein von Augsburg.
Eine grosse Bronce-Medaille der Cathedrale de Chartres, von Wiener in Brüssel geschnitten.
Desgl. der Synagoge zu Köln auf die Einweihung i. J. 1861.
Eine grosse Broncemedaille mit dem Porträt Voltaire's.
Eine sehr schöne grosse silberne Medaille mit David und Jonathan, von P. H. Müller in Augsburg geschnitten.
Ein Thaler des Kurfürstens Johann Georg von Sachsen vom J. 1616.
Ein Thaler der Kaiserin Maria Theresia auf den Dresdener Friedensschluss i. J. 1745.
Zwei Brakteaten der Abtei Kempten von Rudolf Wolfgang von Königseck (1208—1220).
Eine sehr seltene Porträt-Medaille von Herzog Ferdinand, Sohn Herzog Albrecht V. in Bayern, v. J. 1582.

Ein Augsburger dreifacher Thaler v. J. 1626.

Eine Medaille auf König Wilhelm von Grossbrittanien v. J. 1689, von P. H. Müller in Augsburg geschnitten.

Eine Tauf-Medaille o. J., von P. H. Müller geschnitten.

Ein Augsburger Doppelthaler v. J. 1628.

Eine Medaille auf den Rastatter Frieden v. J. 1714.

Eine grosse silberne und vergoldete Medaille auf die Krönung Kaiser Leopold I. v. J. 1676 von P. H. Müller.

Eine grosse Medaille auf den Senat und die Sechzehner der Stadt Bern, o. J., von Dassier geschnitten.

Ein halber Thaler von Kurfürst Max Emanuel von Bayern vom J. 1694.

Eine römische Goldmünze von K. Galba v. J. 69 n. Chr.

Ein sehr seltener Goldgulden der ehemaligen Reichsstadt Nördlingen v. J. 1491 mit dem Weinsberger Wäppchen.

Ein Goldgulden des Erzbischofs Rabanus v. Helmstädt von Trier v. J. 1438.

Eine kleine Gold-Klippe der Stadt Nürnberg, und

Ein kleines rundes Goldstückchen der Stadt Nürnberg.

Durch den Verkauf von Doubletten wurden erworben:

Ein sehr seltener Kipper-Zwanziger v. J. 1622 von Bischof Heinrich V. von Knöringen in Augsburg.

Eine Augsburger Medaille auf die Rathswahl von 1604 von Valentin Maler.

Ein halber Conventions-Thaler des Fürstens Johann Alois von Oettingen v. J. 1759.

Ein Convent.-Thaler des Herzogs Xaver von Sachsen, als Vormünder des Herzogs Friedrich August v. Sachsen, v. J. 1766.

Eine römische Silbermünze von K. Vespasian (70—79), bei Stadtbergen gefunden.

Ein Augsburger Convent.-Thaler v. J. 1640.

Eine Augsburger Medaille v. J. 1690 von P. H. Müller.

Eine Medaille von Jakob Wilhelm Benedikt v. Langenmantel auf Westheim und Ottmarshausen v. J. 1774.

Ein Augsburger Convent.-Thaler v. J. 1643.

Ein Doppelthaler von Herzog Ferdinand v. Tyrol (1564—1595).

Ein bayerischer Kronenthaler von K. Maximilian Joseph v. J. 1813 mit JOEPHUS.

Eine Denkmünze der Stadt Esslingen v. J. 1758.

Ein Augsburger Sechser v. J. 1758.

Eine Silbermünze von Graf Maximilian Fugger v. J. 1621.

Eine Regensburger Säcularmünze auf die Erfindung der Buchdruckerkunst v. J. 1740.

Eine broncene und vergoldete Porträt-Medaille von dem Augsburger Consulenten Johannes Choler v. J. 1530.

Eine sehr schöne Medaille von Napoleon I. auf die Eroberung von Illyrien i. J. 1809.

Ein halber Conv.-Thaler der ehemaligen Reichsstadt Schwäbisch-Hall v. J. 1777.

Sieben römische Familienmünzen, der Familien Hosidia, Lutatia, Aemilia, Saufeja, Manlia, Sentia und Cloulia.

Ein Fuldaer Kopfstück von Abt Adolf, Kämmerer von Worms, v. J. 1728.

Ein Silberstück von Landgraf Philipp Ludwig v. Hanau-Münzenberg v. J. 1610.

Ein Silberstück der Aebtissin Anna von der Mark, von Thorn, o. J. (1604—1631).

Ein halber Gulden der Grafschaft Oswiczin und Zator in Galizien von Maria Theresia v. J. 1776.

Ein halber Thaler mit den nebeneinander gestellten Bildnissen des Herzogs Albert und seiner Gemahlin Elisabeth von Burgund und Brabant v. J. 1608.

Ein Convent.-Thaler des Kurfürstens Joh. Georg und des Herzogs E. August von Sachsen v. J. 1613.

Zwei Brakteaten vom Bisthum Halberstadt.

Eine Bronce-Medaille von Losch, auf den Tod des Herzogs von Leuchtenberg, v. J. 1824.

Ein Krönungsthaler mit den Bildnissen des Königs und der Königin von Preussen v. J. 1861.

Eine sehr seltene röm. Silbermünze der Sall. Barbia Orbiana, Gemahlin des K. Trajanus Decius (249—251).

Eine römische Silbermünze des K. Macrinus (217—218).

Ein Thaler der Stadt Zwoll in den Niederlanden v. J. 1600.

Ein Thaler des Herzogs Leopold von Elsass v. J. 1620.

Ein Thaler von Kaiser Rudolf v. J. 1607.

Ein halber Thaler von Karl Albrecht, Fürst von Hohenlohe, v. J. 1770.

Ein Thaler von Franz Ludwig, Bischof von Bamberg u. Würzburg, v. J. 1791.

Ein Schraubthaler der Stadt Augsburg v. J. 1629.

Ein halber Convent.-Thaler des Fürstens Heinrich XI. von Reuss-Greiz v. J. 1786.

Eine Augsburger Medaille auf den Frieden von Altranstädt o. J.

Eine vor dem ersten punischen Kriege geprägte römische Uncia (264 v. Chr.).

Ein Convent.-Thaler von Graf Franz Ernst Fugger v. J. 1694, in Augsburg geprägt.

Eine Medaille auf die Siege Karl III. von Spanien über die Franzosen v. J. 1706 von P. H. Müller.

Eine Medaille auf die fortgesetzten Siege über die Franzosen von Karl III., K. von Spanien v. J. 1710 von P. H. Müller.

II. An Monumenten und Anticaglien aus dem Mittelalter, der Renaissançe und Roccoco.

A. Geschenke:

1) Von dem Gastwirth zum Jägerhäuschen Hrn. *Eggensberger*:
Ein abgebrochener Reitersäbel und ein eiserner Dreizack zum Fischstechen, im dortigen Weiher gefunden.

2) Von Herrn Maurerpalier *Schuster* dahier:
Ein Reiterschwert aus dem Lech und ein Frauenschuh.

3) Mit Bewilligung des kgl. b. Staats-Ministeriums aus der St. Ulrichskaserne, resp. dem dortigen Kreuzgange:
15 Stück histor. sehr interessante Grabdenkmäler von Aebten und Kanzlern des ehemal. Klosters von St. Ulrich aus den Jahren 1355 bis 1551, welche in der St. Ulrichskirche aufgestellt werden sollen.

4) Von Herrn Custos *Roger*:
Ein älteres Trinkgas.

5) Von der Freifrau *v. Rehlingen* in Hainhofen:
Mehrere grosse Porzellainplatten und Gefässe aus der ehemal. Porzellainfabrik zu Göggingen.

6) Von Herrn Kreisbaubeamten Baron *v. Stengel* dahier:
Mehrere relieformamentirte Fussbodenplatten, altdeutsch, 1½ Fuss tief im Boden der Kirche zu Jedesheim gefunden.

7) Von Herrn Regierungsrath *Gerhäusser* dahier:
2 grosse kaiserl. Sigel.

8) Von Herrn Custos *Roger*:
Eine Thonplatte v. J. 1592 und ein Modell der Grabkirche zu Jerusalem.

9) Von Herrn *Messner* dahier:
Ein hölzerner Zollstab v. J. 1749.

10) Von Herrn Kreisbaubeamten Baron *v. Stengel* dahier:
Mehrere Ornamentsteine aus der Kirche zu Westendorf bei Kaufbeuren.

11) Von Herrn Stuccaturarbeiter *Schelle* dahier:
Ein Gypsabguss des bei St. Moriz dahier befindlichen mittelalterlichen Reliefs, die Taufe Christi vorstellend.

12) Von Herrn Ingenieur *Endres*:
Ein im Griffe feststehendes altes Messer, vor dem Gögginger Thore gefunden.

13) Von Herrn Commandantschafts-Secretär *Schmitz* dahier:
Ein sehr altes Fischergeräth.

14) Von Herrn Kaufmann *Stark* in Abensberg:
Ein kleines Gypsstandbild des Geschichtschreibers Aventin in Abensberg.

15) Von Herrn Kaufmann und Magistratsrath *Mathias Kremer* dahier:
Ein Steinrelief, vorstellend das Wappen der Freiherren von Riedheim.

B. Ankäufe:

1) Ein Renaissançekästchen von Holz mit Reliefs auf Goldgrund.
2) Ein Sigelstock des Fiskalats Schwaben um 2 fl.
3) Ein ital. Spiel aus Holz und Elfenbein, renaiss. um 1 fl.
4) Ein Stadtpyr v. 1680 von Eichenholz mit Steinplatte, um 2 fl.
5) 15 vergoldete Thonmodelle deutscher Kaiser im Kaisersaale zu Ottobeuren, angefertigt 1774 von dem Augsburger Künstler Reitmaier, um 100 fl.
6) Eine gut erhaltene Speerspitze, um 24 kr.
7) Ein Elfenbeinrelief, engl. Gruss, mittelalterl., um 20 fl.
8) Ein Radschloss um 2 fl. 24 kr.
9) Ein Gypsabguss des Grabdenkmals des bayr. Geschichtsschreibers Aventin.

III. An Kunstgegenständen.

A. Geschenke:

1) Von Herrn *Blersch* dahier:
Ein Porträt des Bürgermeister Heinzelmann von Kaufbeuren von Bernh. Vogel 1720, in Schwarzkunst.

2) Von Herrn Fabrikbesitzer *Karl Forster*:
Eine Photographie des Edlen v. Schüle.

3) Von Herrn Käufler *Eberle* dahier:
Ein Miniaturgemälde, Augsburger Tracht.

4) Von Herrn Antiquar *Windprecht* dahier:
Originalskizze zu Rugendas' „Columbus" auf Leinwand.

5) Von Herrn Antiquar *Butsch* dahier:
Ein Stadtplan Augsburgs v. J. 1626.

6) Von Herrn Fabrikbesitzer *Moriz Forster*:
Eine Handzeichnung von der Maximiliansstrasse dahier.

7) Von Herrn Kaufmann *Vogt* aus Lindau:
Ein Oelgemälde aus dem 16. Jahrh., den Gansmarkt in Augsburg vorstellend.

8) Von Herrn Domänenrath *Maier* in Regensburg:
2 Friedensgemälde, auf Pergament gemalt.

9) Von Herrn Bezirksgerichts-Direktor Freiherrn *v. Welser* in Nürnberg:
Eine Sammlung von Kupferstichen, Porträts und Wappen der Welser etc.

10) Von Herrn Buchbinder *Brack* dahier:
Ein Porträt Luther's, Federzeichnung auf Pergament vom Jahre 1692.

11) Von Herrn Dekan *Baur* aus Künzelsau:
Ein Stammbaum des Herrn v. Hürnheim, nach Quellen hergestellt.

12) Von Herrn Kaufmann *Vogt* in Lindau:
Eine Lithographie, den Untergang des Dampfschiffes „Ludwig" vorstellend.

13) Von Herrn Benefiziaten *Bautenbacher* in Günzburg:
Ein Kupferstich, Abzug der Reichstruppen aus Ulm.

14) Von Herrn Buchbinder *Brack* dahier:
Eine Handzeichnung von G. Ph. Rugendas, einen Hund darstellend.

15) Von Herrn Kaufmann *Vogt* in Lindau:
Ein Niederländer Oelgemälde auf Holz und einige kleinere Malereien auf Papier.

16) Von Herrn Assessor *Fischer* in Oberdorf:
Eine altdeutsche Predella, „Christi Kreuztragung", und zwei Flügelthüren eines Altars: „Scenen aus dem Leben des heil. Nikolaus."

17) Von Herrn Custos *Roger*:
Eine übersichtl. Karte über die römischen Orte in Schwaben nach Angaben des Herrn Reg.-Dir. Dr. *v. Raiser* sel.

18) Von Herrn Commandantschafts-Sekretär *Schmitz* dahier:
Eine von Jacques Michal entworfene Karte von Schwaben, gestochen von dem Augsb. Kupferstecher Matthäus Seuter, in 15 Blättern.

B. Ankäufe:

1) Ein Stammbaum der Patrizier *v. Rehlingen* mit gemalten Wappen und histor. Notizen.
2) 2 kleine Erbauungs-Büchlein mit Kupfern von *Christoph Weigel* v. J. 1696 und *J. Ulr. Krauss* v. J. 1710.
3) Porträt des hies. Pfarrers *Neuberger* v. J. 1586, auf Holz.
4) Augsburger Trachten aus dem 18. Jahrhundert.

IV. Geschenke an Urkunden.

1860 — 1862.

1) Von Herrn Buchbinder *Bissinger* in Augsburg:
Mehrere Papier-Urkunden aus dem 17. Jahrh.

2) Von Herrn Gasthofbesitzer *Deuringer* dahier:
Ein eigenhändiger Brief des Geheimraths *v. Schelling* aus Berlin.

3) Von Herrn Banquier und Stadtrath *Mor. Mamroth* in Posen:
Ein Schriftstück mit der Unterschrift: Friedrich II.

4) Von Herrn Antiquar *Butsch*:
Ein Stadtplan v. J. 1626.

5) Von Herrn Dekan *Bauer* in Künzelsau:
Ein Stammbaum der Herren *v. Hürnheim*, aus Quellen dargestellt.

6) Von Herrn Pfarrer *Läble* in Haberskirch:
Einige Urkunden aus dem 30jährigen Kriege.

7) Von Herrn Rentbeamten *Rettich* dahier:
Drei Pergament-Urkunden, darunter eine v. J. 1262.

8) Von Herrn Baron *Edm. v. Oefele* in Regensburg:
a) ein Manuscript, Wemdinger Rechnung von 1523,
b) ein Manuscript, expeditio Diemantstein v. J. 1756.

9) Von *Sr. Durchl. dem Herrn Fürsten von Thurn und Taxis*, k. b. Rittmeister:
Eine Sammlung von Autographen.

10) Von Herrn *Otto Gerlach*, Geschäftsreisendem in Augsburg:
Eine Pergament-Urkunde von 1333, ein Gut zu Wittislingen betr.

V. Erwerbungen an Anticaglien.

1) Eine broncene Schnalle und Thonperlen aus den Reihengräbern bei dem Hause des Herrn Apothekers Hummel in Illertissen.

2) Eine Statuette aus Bronce vom Burgfeld bei Klosterholzen. Geschenk des Herrn Grafen *Fischler-Treuberg*.

3) Ein kleines Gefäss von gebranntem grauem Thon aus dem Burgkegel in Kettershausen. Geschenk des Herrn Pfarrers *Beyrer*.

4) Antiker Ring von Gold, gefunden in Günzburg a. d. D. Angekauft.

5) Römische Gefässtrümmer, zum Theil mit Sigeln, vom Grunde der Johanniskirche in Augsburg ausgegraben.

6) Zwei antike Stosswaffen (stimuli) von Bronce. In der Umgebung Ulms gefunden und angekauft.

7) Römische Fundstücke aus Augsburg: a) ein Gefäss von terra sigillata; b) ein Thonfigürchen; c) ein Glas; d) zwei grössere Gefässe und ein trichterförmiger Aufsatz von Thon; e) drei zum Theil ergänzte Gefässe von terra sigillata; f) dergleichen 55 Fragmente mit Reliefs; g) dergleichen 17 mit Töpfernamen. Sämmtliche Stücke sind Geschenke des Herrn Maurermeisters *Treu*.

8) Fragmente aus Reihengräbern von Bellenberg.

9) Zwei Armringe von Bronce aus den Grabhügeln zu Nassenbeuren. Angekauft.

10) Schwerter, Lanzen, Schnallen und Spangen aus den Reihengräbern von Schwabmünchen. Geschenke des Herrn Ziegeleibesitzers *Kempter*. (Ueber diesen merkwürdigen Fund werden wir in einem künftigen Jahresbericht Genaueres mittheilen).

VI. Erwerbungen an römischen Stein-Denkmälern.

1) Reliefmonument, 3′ 7″ lang, 2′ 6″ breit, 2′ 8″ hoch. Ausgegraben aus dem Fundamente des Gögginger-Thores.
cf. *M. Mezger*, die römischen Steindenkmäler etc. p. 54. Nro. XXX.

2) 2 Fragmente von römischen Gesimsstücken, welche aus dem Fundamente des Gögginger-Thores ausgegraben wurden.

3) Fragment eines Altares, welches als Wehrstein eines Hauses in der Nähe von Sct. Georg benützt war, mit der Inschrift:

ICO
..VALERIA
.GATHE·V·
.·L·L·M·

Die

Römischen Steindenkmäler, Inschriften und Gefäßstempel

im

Maximilians-Museum zu Augsburg,

beschrieben

von

M. MEZGER,

k. Studienlehrer und Conservator des römischen Antiquariums.

Mit 2 lithographischen Beilagen.

Zum XXVII. Jahresbericht des historischen Kreisvereines von Schwaben und Neuburg gehörig.

Augsburg.

Druck der Ph. J. Pfeiffer'schen Buchdruckerei.

1862.

Die

Römischen Steindenkmäler, Inschriften und Gefäßstempel

im

Maximilians-Museum zu Augsburg,

beschrieben

von

M. MEZGER,

k. Studienlehrer und Conservator des römischen Antiquariums.

Mit 2 lithographischen Beilagen.

Augsburg.

Druck der Ph. J. Pfeiffer'schen Buchdruckerei.

1862.

Der

zu Augsburg vom 24.—27. September 1862 tagenden

Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner

im Namen und Auftrage

des

historischen Kreisvereines von Schwaben und Neuburg

gewidmet.

Vorwort.

Als der historische Kreisverein von Schwaben und Neuburg mich beauftragt hatte, in seinem Namen die im September zu Augsburg tagende Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu begrüssen, und ich mit mir zu Rathe ging, was ich wohl den werthen und gelehrten Gästen am besten als *ξείνιον* bieten möchte, schien mir keine Gabe zweckmässiger, als die eines Wegweisers gerade durch denjenigen Theil unserer Sammlungen, der hauptsächlich die Aufmerksamkeit und das Interesse des Philologen in Anspruch zu nehmen geeignet ist.

In dieser Wahl bestärkte mich ausserdem noch die Erwägung, dass ich auf diese Weise zugleich den Anfang zu der Erfüllung eines oftmals von den Mitgliedern und Freunden unseres Vereines ausgesprochenen Wunsches nach der Publication eines kritischen Kataloges unserer in einzelnen Theilen nicht unbedeutenden Sammlungen machen konnte; denn bisher war, wenn man von den Zusammenstellungen des um unsern historischen Verein hochverdienten verlebten Regierungsdirectors v. Raiser absieht, dieser Wunsch ein *pium desiderium* geblieben. Die Zusammenstellungen v. Raiser's aber haben einerseits durch den seitherigen Zuwachs unserer Sammlungen an Vollständigkeit und durch die im Jahre 1855/56 vorgenommene Transferirung und veränderte Aufstellung der Sammlungen

im Maximilians-Museum an practischer Brauchbarkeit eingebüsst, andrerseits bedürfen sie in sachlicher Beziehung vielfach der kritischen Sichtung und Berichtigung. Namentlich gilt dieses von der Erklärung der römischen Steindenkmäler und Inschriften.

Indem ich nun die vorliegende Schrift über „die Römischen Steindenkmäler, Inschriften und Gefässstempel im Maximilians-Museum in Augsburg“ der Oeffentlichkeit und insbesondere den verehrlichen Theilnehmern der Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner mit der Bitte um eine freundliche und nachsichtige Aufnahme derselben übergebe, erlaube ich mir, dieselbe mit einigen erläuternden Bemerkungen zu begleiten.

Was zunächst die bei der Verzeichnung der Denkmäler eingehaltene Reihenfolge betrifft, so ist mir dabei der hodegetische Zweck dieser Schrift massgebend gewesen. Demgemäss habe ich, von einer Scheidung der Monumente in Schrift- und Bildmale, in ganze und fragmentarische etc. absehend, dieselben vielmehr nur nach drei Hauptabtheilungen:

1) in historische Denkmäler, denen ich zugleich die architectonischen Fragmente beigeordnet habe,
2) in Denkmäler zur Ehre der Götter und
3) in Grabdenkmäler

gesondert, und möglichst diejenige Reihenfolge auch in dem Verzeichnisse beibehalten, in welcher die Monumente selbst im Museum aufgestellt sind. Um in den wenigen Fällen, in welchen ich genöthigt war, von derselben abzuweichen, das Auffinden der Monumente im Museum sowohl, als in dem Verzeichnisse, zu erleichtern, ist dieser Schrift der numerirte Grundriss der Halle des Museums, in welcher dieselben aufgestellt sind, beigegeben, im

Museum selbst aber jedes Monument mit der betreffenden Chiffre und Zahl versehen worden.

Bei der Beschreibung der Monumente, welche ich sämmtlich einer wiederholten sorgfältigen Untersuchung unterzogen habe, habe ich mich darauf beschränkt, die wesentlichen Merkmale derselben in ihrem jetzigen Zustande zu verzeichnen und eine kurze Geschichte derselben seit ihrer Auffindung, soweit dieselbe mit einiger Sicherheit noch festgestellt werden kann, zu geben. Nur, wo ich glaubte, nach meiner Ansicht irrigen Meinungen von Vorgängern über die Bedeutung eines Monumentes entgegentreten zu müssen, habe ich dies mit wenigen Worten gethan. Ueber einzelne besonders interessante Steinmonumente behalte ich mir eine ausführlichere Besprechung in künftigen Jahresberichten vor.

Von wesentlichem Vortheile bei der durch sehr unzweckmässige frühere Restaurations- und Verschönerungs-Versuche mittelst Farbe und Mörtel theilweise sehr erschwerten Collation der Inschriften auf den Steindenkmälern waren mir die handschriftlichen Aufzeichnungen des Herrn Prof. Dr. Theodor Mommsen, welcher, von der kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften in Berlin mit der Sammlung und Herausgabe der in Deutschland vorhandenen römischen Inschriften beauftragt, auf mein Ansuchen mir mit der anerkennenswerthesten Liberalität die Einsichtnahme und Benützung des von ihm gesammelten und geprüften Materials gestattete. Ich halte es darum für meine Pflicht, dem Meister auf dem Felde der Epigraphik für die so freundlich gewährte Erlaubniss und der kgl. preuss. Akademie für die mit gleicher Liberalität dazu ertheilte Genehmigung meinen Dank hiemit auszusprechen. Die ausser der Mommsen'schen Recension

der Inschriften, welcher ich in den meisten Fällen, in welchen die Lesung von der bisherigen Tradition abweicht, mich anschloss, von mir verglichene und benützte Literatur ist bei jedem Denkmale besonders angegeben.

Von den sub E angeführten Stempeln auf Thongefässen und Ziegeln, für deren richtige Lesung ich nach mehrfacher Revision einstehen zu können glaube, war nur der kleinere Theil gelesen und verzeichnet. Unter den erst von mir verzeichneten befinden sich bis jetzt noch ganz unbekannte, wie BANOLVCCI, SACIANTRI etc. oder wenigstens nördlich von den Alpen seltene, wie LITOGENE etc. Dass der letztere Stempel auf Grablampen in der Gegend von Augsburg bisher nicht gefunden wurde, ist um so auffallender, als er sich in einem der Westheimer Lampenmodel (cf. Nr. 43) befindet. Indem ich den einzelnen Stempeln eine für die Geschichte des Töpferhandwerks und der römischen Handelsverbindungen nicht unerhebliche Zusammenstellung der Fundorte gleicher oder ähnlicher Stempel nach Fröhner's trefflicher Schrift (Inscriptiones terrae coctae vasorum intra Alpes, Tissam, Tamesin repertas conlegit Guilelmus Fröhner. Gotting. A. MDCCCLVIII.) beifügte, glaubte ich einem Wunsche derjenigen, die sich für unsere Anticagliensammlung interessiren, entgegen zu kommen.

Dies ist es, was ich vorausschicken zu müssen glaubte. Im Uebrigen mag der Inhalt des Schriftchens für sich selbst sprechen. Habent sua fata libelli. Möge das Schicksal dieses Büchleins kein unfreundliches sein!

Augsburg, im September 1862.

Inhalt.

Die

Römischen Steindenkmäler, Inschriften und Gefäss-Stempel

im Maximilians-Museum.

A. Historische Denkmäler.

Meilensteine, Ehrendenkmäler, architektonische Fragmente.

I. Römische Meilensäule, 5′ hoch, 1½′ Durchmesser, mit der Inschrift:*)

L·SEPTIMIVS·SEVERVS·PIVS
PERTINAX·AVG·ARABIC
ADIAB·PARTHICVS MXMVS
PO n TIF·MAX·TRIB·POT·V III
IM p·x II·COS·II·P·P·PROCOS TE
IMP·cAESAR·MRCVS·AVRE
ANTONINVS·PIVS·AVG·TRIB
POT·IIII·PRO·COS·ET
P·SEPTIMIVS GETA...
vi AS·ET·PONTES·REST
AB·AVG·M·P·
XXXX

Dieselbe stand bei Baisweil und kam nach der Erwerbung der Burg und Herrschaft Kemnat mit der Advokatie über das Kloster Irsee unter dem Kemptener Fürst-Abt Wolfgang von Grünenstein (im Jahr 1551) zufällig nach Kempten. Von dort wurde sie 1821 in das Antiquarium Romanum in Augsburg gebracht.

cf. v. Raiser, der Oberdonaukreis unter den Römern I., p. 45 u. 65.
— — Beschreibung des römischen Antiquariums zu Augsburg 1823, Tafel VI. (B), p. 64.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 129.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV. 1, p. 14.

---

*) Die in den Inschriften mit punctirten Linien unterstrichenen Buchstaben sind auf den Steinen nicht mehr deutlich sichtbar.

II. Römische Meilensäule, 6' hoch, 1½' Durchmesser, mit der Inschrift:

IMP·CAESAR
L·SEPTIMIVS·SEVERVS·PIVS
PERTINAX·AVG·ARABIC
ADIAB·PARTHICVS·MAXMVS
PONTIF·MX·TRB·POT·VIIII
IMP·XII·COS·II·P·P·PROCOS·ET
IMP·CAESAR·MRCVS·AVREL
ANTONINVS·PIVS·AVG·TRB·
POT·IIII·PROCOS·ET
.. ..
VIAS·ET·PONTES·REST·
A·CAMB·M·P·
XI.

Nach einer handschriftlichen Chronik des Klosters Isny soll dieser Meilenstein, welcher im Klosterkeller aufbewahrt wurde, zunächst bei Isny aufgefunden worden sein. Von Isny wurde derselbe nach Kempten und von dort im Jahre 1821 in das Antiquarium Romanum nach Augsburg gebracht.

cf. v. Raiser, Oberdonaukreis unter den Römern I., p. 34—45.
— — Beschreibung des römischen Antiquariums zu Augsburg 1823, p. 64, Tafel IV. (B).
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 250.
Gruter, Inscr. ant. totius orb. Rom. 1603, p. 157, 8.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 127.
Steiner, Cod. inscr. Rom. IV. 1, p. 9.

III. Fragment einer römischen Meilensäule, 2' 7" hoch, mit der Inschrift:

. . . . M . . . .
EPTIMIV . . . .
PERTINAX·AVG·ARABIC
ADIAB·PARTHICVS·MAXMVS
PONTIF·MAX·TRIB·POT·VIIII
IMP·XII·COS·II·P·P·PROCOS·ET
IMP·CAESAR·MARCVS·AVREL
ANTONINVS·PIVS·AVG·TRIB
POT·IIII·PROCOS· . . . .

Dieses Säulenfragment wurde im Jahre 1811 von dem damaligen Landrichter zu Monheim, dem Grafen Adam von Reisach, auf dem Gottesacker zu Burgmannshofen an der Kirchenwand liegend gefunden und von dort auf sein Gut Graisbach gebracht. Nach seinem Tode kam es 1828 in das Antiquarium Romanum in Augsburg.

v. Raiser muthmasst, dass es ein Fragment des 47. Meilensteins von Augsburg ab nach Castra Vetoniana gewesen sei.
cf. — — Oberdonaukreis unter den Römern, II. p. 91, Tafel I., 29.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 131.
Steiner, Cod. inscr. Rom. IV. 1, p. 71.

IV. Dedicationsstein mit der Inschrift:

MVNICIPI AEL AVG NEGOTIATOR
VESTIARIAE ET..........IARIAE·AEDEM
CVM SVIS ORN.......NTIS·SIBI·ET·P·PAT
C·ANTONIO·AELIANO·EQVITI..·ROMANO
DECVRION.. MVNIC·AEL·AVG..... O

Dieses Monument, welches uns von der Widmung eines Tempels durch die Handelsleute des Municipii Aelii Augusti Kunde gibt und durch die Bezeichnung Augsburgs als Municip. Ael. Aug. besonderes Interesse hat, war früher im Peutinger'schen Hause eingemauert. Später ging es verloren, wurde 1822 in der Jakober Vorstadt wieder aufgefunden, wo es als Wehrstein an dem Hause G. 128 auf dem Saumarkte angebracht war, und von hier in das Antiquarium Romanum transferirt. Das Monument ist 7′ lang und 2′ hoch und hat zu beiden Seiten der Inschrift 5 Cannelüren.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 32.
— — Guntia etc. 1823, p. 62, tab. A.
— — Oberdonaukreis unter den Römern III., 69, Taf. X. 19.
— — Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonaukreis 1834, p. 5.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 212.
Gruter, Inscr. ant. tot. orb. Rom. 1603, p. 129, n. 4.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 80.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV. 1, p. 22.

Anmerkung: Nach Mommsen zu lesen: Municipi Aelii Augusti negotiatores rei vestiariae et .....iariae*) aedem cum suis ornamentis sibi et populo patefecerunt (oder patraverunt) C. Antonio Aeliano equite Romano decurione municipi Aeli Augusti curatore.

*) Sollte nicht patagiariae zu ergänzen sein? Die patagiarii verfertigten und verkauften die breiten Streifen von Purpur oder Gold, womit die Vorderseite der Frauentuniken geziert wurde.

V. Pilaster mit Capitäl nach römischer Säulenordnung, 2′ 8″ hoch, 2′ 2″ und 1′ breit:

Dieser Stein wurde aus der 1830 ausgegrabenen Umfangsmauer des St. Lorenzhügels bei Epfach ausgehoben und 1834 in das Antiquarium Romanum nach Augsburg gebracht.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines im Oberdonaukreis 1835, p. 60, Tafel II. 17.

VI. Devotionsmonument für Diocletian, 3′ 4″ hoch, 2′ 4″ breit, mit der Inschrift:

PROVIDENTISSIMO
PRINCIPI RECTORI
ORBIS AC DOMINO
FVNDATORI PACIS
AETERNAE
DIOCLETIANO P F
INVICTO·AVG·PONT
MAX·GER·MAX·PERS
MAX·TRIB·POT·VII
COS·IIII·PATRI PAT
PROCOS SEPT·
valeNTIO V P P P R
D·N·M·QVE EIVS D D

Dasselbe wurde 1825 beim Abbrechen des Barfüsser-Thores in Augsburg aus dem Mauergrunde ausgegraben und in das Antiquarium Romanum gebracht. Die Errichtung des Denkmals fällt in das Jahr 291 nach Christus.

cf. v. Raiser, Oberdonaukreis unter den Römern I., p. 24, Anm. 33, III., 75, Tafel XV., E. 5.

Jahresbericht des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg 1839/40, p. 102, Tafel I., 6. b.

v. Raiser, Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonaukreis 1833, pag. 6.

v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 114.

Steiner, Cod. inscr. Rom. IV. 1, p. 33.

VII. Fragment eines Fichtenzapfens, 2′ breit, 1′ 7″ hoch.

Dieses Fichtenzapfenfragment wurde im Jahre 1854 bei Gelegenheit einer an der Pfarrkirche in Bobingen vorgenommenen Baureparatur 3′ unter der Bodenoberfläche ausgegraben. Die Ober- und Untertheile dieses Monumentes scheinen gewaltsam zerstört und abgeschlagen worden zu sein, so dass bei dem Mangel weiterer Bruchtheile nur schwer die ursprüngliche vollständige Form construirt werden kann.

Es ist darum auch unmöglich, die allenfallsigen Beziehungen dieses Fundes zu dem sogenannten Stadtpyre zu ermitteln, wie es gewagt wäre, ohne Weiteres eine Ausdehnung des Colonie- und Gerichtsbannes von Augusta Vindelicorum bis Bobingen anzunehmen.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg 1855/56, p. 6.

VIII. Monument, 1′ 6″ breit, 1′ 8″ hoch.

Auf diesem Steine erblickt man *en relief* ein starkbereiftes Fass *cupa* auf einem römischen Wagen (*plaustrum majus*, *clabulare*) mit gleichhohen Vorder- und Hinterrädern, die um die grosse knopfförmige Nabe je 8 kegelförmige Radspeichen haben. Dieser Stein war vermuthlich ursprünglich statt eines Aushängeschildes an einem Weinhause eingemauert.

Später theilte es das Loos so vieler römischer Monumente und wurde als Werkstück beim Bau der evangel. Kreuzkirche in Augsburg verwendet, wo es bis 1821 ungefähr ein Stockwerk hoch auf der nördlichen Seite so angebracht war, dass nur die Hälfte des Fasses sichtbar blieb. 1821 wurde es in das Antiquarium Romanum überbracht.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1830, p. 94, Tafel IX.
— — Guntia etc. 1823, p. 66, Tafel III., Fig. 19.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 76, Tafel E., Fig. 11.
— — Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonaukreis, p. 8.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 334.

IX. Fragment eines Dedicationsmonumentes für L. Septim. Severus, 2′ hoch, 2′ breit, mit der Inschrift:

INCOLV
III·IMP·V·CO
TOTIVS QV
BSOS·RESTITV
VS· SVRVS

Dieser Stein war früher unter dem Frauenthor 1′ 10″ über dem Boden eingemauert. 1821 wurde er herausgebrochen und in das Antiquarium Romanum gebracht.

Welser ergänzt:

pro INCOLVmitate Imp. Caes. L. Sept. Sev.
Aug. tr. p. III·IMP·V·COs II. procos. p. p. felicissimi
princ TOTIVS QVe domus divinae quod.....
.. ..collaBSOS·RESTITVit
.... VS·SVRVS ....

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 40.
— — Guntia etc. 1823, p. 61, Tafel A.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., 75.
— — Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 5.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 231. — 1682, p. 391.
Apian, Inscript. sacrosanctae vetustatis etc. 1534, p. 431.
Gruter, Inscr. antiq. tot. orb. Rom. 1603, p. 114, n. 9.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 253.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV. 1, p. 30.

X. Das sogenannte „Bild der Duumviri."

Dieses 5′ 1″ hohe, 5′ 6″ breite Monument zeigt in zwei nebeneinander sich befindenden Nischen *en relief* in ganzer Figur die Bildnisse zweier, durch die in ihren Händen sich befindenden Rollen als Beamte bezeichneter Männer. Beide Männer sind mit der Toga bekleidet, der Faltenwurf der Gewandung ist schön. Die rechts stehende Figur hebt die rechte Hand, gleichsam ermahnend, empor. Die rechte Hand der andern Figur fehlt. Die Bögen der Nischen ruhen auf mit Laubornamenten verzierten und mit Laubkapitälen gekrönten flachen Säulen. Die Laubverzierung der die beiden Nischen trennenden Säule endigt oben mit einem Fichtenzapfen. Ob dieser in diesem Falle als das Coloniezeichen, die beiden Figuren als die Duumvirn der

Colonie, das Monument selbst als ein zur Ehre dieser Beamten errichtetes Denkmal zu betrachten sind, oder ob das Denkmal ein Grabmonument für irgend zwei Verwandte, welche ein höheres öffentliches Amt bekleidet haben, ist, muss dahingestellt bleiben, da sichere Beweisgründe für die eine oder die andere Ansicht fehlen. Der oben erwähnte Pinienzapfen kann nicht als entscheidendes Argument dienen, da der Fichtenzapfen zwar allerdings als Coloniezeichen der Colonia Augusta mit vieler Wahrscheinlichkeit angesehen werden darf, aber, wie die Cypresse, nicht selten auf Grabmälern als Symbol des Todes angebracht gefunden wird. Welser neigt sich der ersteren Ansicht zu, ihm folgend vertritt sie v. Raiser entschieden.

Der Fundort dieses Monumentes ist ungewiss; es soll in der Nähe der Domcustorie, der jetzigen bischöflichen Wohnung, wo es später im Hofe bis 1818 aufgestellt war, ausgegraben worden sein. 1821 wurde es in das Antiquarium Romanum transferirt.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 38.
— — Guntia etc. 1823, p. 61, Tafel A.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 74.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 216.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 328.

Anmerkung: Duumviri hiessen in den römischen Municipien und Colonien die beiden höchsten Magistratspersonen, welche alle Jahre wechselten. In der Kaiserzeit bildete sich aber der Unterschied, dass die Municipien in der Regel Quatuorviri, die Colonien dagegen Duumviri hatten. Ihr vollständiger Name war *duumviri juri dicundo*, und ihr Amtsdienst glich im Kleinen dem der römischen Consuln, obgleich sie niemals Consuln hiessen, sondern nur etwa im Scherz so genannt wurden (Cic. Pis. 11., pro domo 23). Sie waren die obersten Stadtrichter, Präsidenten des Senats und Aufseher über die ganze städtische Verwaltung. Sie trugen die *praetexta* und wurden von 2 Lictoren begleitet, welche Stöcke trugen. Die Wahl derselben geschah in der Kaiserzeit allenthalben von dem Municipalsenat, früher auch in den Municipalcomitien, und nur Senatoren waren wählbar. In der Kaiserzeit verlor dieses Amt viel von seinem alten Ansehen, weil ihre Jurisdiction sehr beschränkt wurde, und die Freiheit der Städte überhaupt zu sinken begann. cf. Lübker's Reallexikon s. *duumviri*.

XI. Dedicationsstein, 5′ 11″ lang, 1′ 4″ breit, mit der Inschrift in grossen und schönen Buchstaben:

GentianO · ET · BASSO · CO ·

Derselbe war früher an dem südlichen Eingange in die Cavalleriecaserne bei St. Ulrich (das frühere Benedictinerkloster St. Ulrich) in Augsburg eingemauert und wurde 1821 in das Antiquarium Romanum gebracht.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer zu Augsburg 1820, p. 43.
— — Guntia etc., p. 61, Tafel A.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 76, Tafel A.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 232.
Gruter, Inscr. ant. tot. orb. Rom. 1603, p. 192, n. 14.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 254.
Steiner, Cod. inscr. Rom. IV. 1, p. 55.

Anmerkung: In Bezug auf die Ergänzung Gentiano vergleiche die Inschrift des Votivaltars für Mercurius Cimiacinus. (Mon. sacra. 10.)

XII. Vierseitiges Schaftstück eines Pilasters oder Postamentes. 1′ 8″ hoch, 1′ 6″ breit, 1′ 6″ tief.

Die vordere Hauptfläche ist mit einem dreigliedrigen, gekehlten Rahmen begrenzt, die Schaftfläche mit einer 5½″ breiten Füllung gedeckt, welche von einer 1″ breiten Kehlleiste eingerahmt ist. Die beiden Seiten sind je mit 3 convexen Cannelüren, deren Breite 3½″ beträgt, verziert, die zwischen den Cannelüren liegenden Stege haben die Breite von einem Zoll. Die hintere Seite des Steins ist rauh.

Dieses Monument ist desshalb interessant, weil es auf dem Fischmarkte in Augsburg (im Jahre 1859) ausgegraben wurde, also in einer Gegend des südlichen Theiles von Augsburg, in welcher bis jetzt noch keine römischen Alterthümer gefunden worden sind.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg 1858/59, pag. 54.

XIII. 2′ 3″ hohes Fragment eines mit Ornamenten gezierten Steines.

Dieses Fragment wurde bei dem Bau der Eisenbahnbrücke an der von Augsburg nach Göggingen führenden Strasse 1845

ausgegraben. Es lag nahe bei dem s. n. 29 der Grabdenkmäler beschriebenen Monumente.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg 1846, p. 20, Tafel I, Fig. 3.

XIV. Fichtenzapfen, 5′ hoch, 2′ 8″ breit, vermuthlich Coloniezeichen.

Dieser wohl aus der römischen Zeit stammende Fichtenzapfen ist 5′ hoch und wurde 1467 beim Abbrechen eines alten römischen Wachtthurmes und beim Einsturze des anstossenden alten Kirchthurms bei St. Ulrich 12′ tief aus der Erde ausgegraben. Nach seiner Auffindung wurde dieses Monument am Ende der früheren Kaisers- und jetzigen Maximiliansstrasse auf dem Maximiliansplatze auf einer Säule wieder aufgestellt und blieb daselbst, bis die mitten in dieser Strasse stehenden Gebäude entfernt wurden. Bei der nun nothwendigen Dislocirung in den Gymnasialhof zersprang das Monument in 2 Theile. Als 1821 die römischen Monumente gesammelt und in dem Parterre-Locale des Vordergebäudes des St. Anna-Collegiums untergebracht wurden, fanden diese 2 Fragmente einen passenden Platz aussen rechts und links von der in den Hof führenden Thüre. Jetzt sind sie im Maximiliansmuseum rechts und links von der Eingangsthüre in das Antiquarium Romanum in die Mauer eingefügt.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 35, Tafel III., 1.

— — Guntia etc. 1823, p. 61. Anm. 4.

— — Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 5.

— - Oberdonaukreis unter den Römern III., 73 u. 74, Tafel III.

Welser, Opera historica etc. 1594, p. 205.

v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 334.

Anmerkung: Die beiden auf Säulen nahe beim Eingange aufgestellten und mit corinthischen Kapitälen versehenen kleinen Fichtenzapfen gehören wohl dem Mittelalter an.

XV. Fragment eines Dedicationssteines, 4′ 3″ lang, 1′ 10″ hoch, mit der Inschrift:

IN H · D · D
TITUS · SILVANVS SAV

Dieser Stein war früher im Innern der Hofmauer des Schlosses zu Höchstädt eingemauert und wurde 1822 in das Antiquarium Romanum zu Augsburg gebracht.

cf. v. Raiser, Guntia etc. 1823, p. 72.
— — Drusomagus, p. 103, Tafel II., 6.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern II. 54, Tafel (E) 4a.
— — Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 6.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 116.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 72.

XVI. Fragment einer cannelirten Säule*), 2′ 8″ hoch, 2′ 3″ Durchmesser.

Dieses Säulenfragment lag lange vernachlässigt im Residenzhofe. Bischof Joseph I., Landgraf von Hessen, liess sie 1791 in eine Nische des Residenzgartens der bessern Conservirung halber einmauern und setzte eine auf diese Conservirung sich beziehende lateinische Inschrift**) bei. Nach Gründung des Antiquarium Romanum in Augsburg wurde dieselbe dorthin gebracht***).

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 40. Tafel III., Fig. 4.
— — Guntia etc. 1823, pag. 65 u. 66.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., pag. 74.
— — Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 7.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 214.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 334.

*) Bei der dorischen Säule stossen die einzelnen Cannelüren (Furchen) in scharfen Graten zusammen, während bei den übrigen Säulenordnungen zwischen den Furchen Stege (listels, côtes, filets) übrig gelassen sind.

**) Diese Inschrift lautete: Hoc venerandae antiquitatis fragmentum in Episcopii Atrio neglectum jacens ab interitu vindicandum hic poni jussit Josephus I. Episcopus Augustanus S. R. J. Princeps Landgr. Hassiae Anno R. S. 1747.

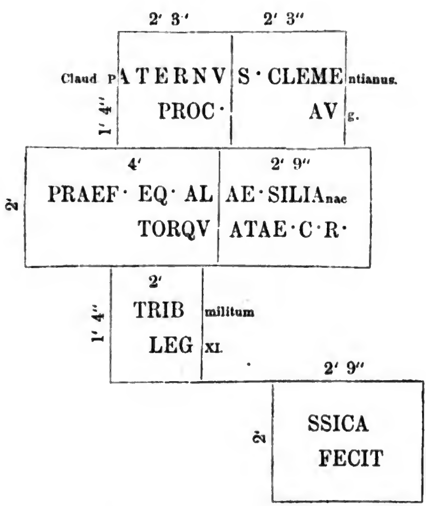
***) Zu den Säulen im Dom und in den alten Mortuarien desselben sollen noch mehrere solche Säulen-Ueberreste, insbesondere zu den Fussgestellen derselben, verwendet worden sein.

XVII. Eckfries aus einem Hauptgesimse oder Gebälke, 3′ 5″ lang, 11″ hoch.

Dasselbe ist mit Laub- und Bänderwerk geziert, war in der 1830 blosgelegten Umfangsmauer des St. Lorenzhügels bei Epfach eingemauert und wurde 1834 in das Antiquarium Romanum nach Augsburg gebracht.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines im Oberdonaukreis 1835, p. 59, Tafel I., Fig 13.

XVIII. Fragmente eines Gedächtnisssteines, aus 6 Quadern bestehend, mit der Inschrift:



Diese Quadern waren früher in der 1830 aufgegrabenen Umfangsmauer des Lorenzhügels in Epfach eingemauert und wurden 1833 in das Antiquarium Romanum zu Augsburg gebracht. Wie aus diesen Fragmenten der Inschrift ersichtlich, wechselten 1′ 4″ hohe und 2′ hohe Quaderlagen in der ursprünglichen Aufstellung ab. Die hier versuchte Zusammenstellung der Steine

ergibt sich aus der Inschrift des *sub n.* 20 angeführten Epfacher Monumentes.

cf. Jahresbericht des Oberdonaukreises 1835, p. 8, Tafel IV., 51.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 118.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 143.

XIX. Fragment, 1′ 11″ hoch, 1′ 5″ breit, mit der Inschrift:

O
II IN
V II
ↄ RETI1
EQVIA
CIRESPoN
PVBLICE

War in der 1830 aufgegrabenen Umfangsmauer des Lorenzhügels in Epfach eingemauert und wurde 1833 für das Antiquarium Romanum in Augsburg erworben.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines im Oberdonaukreise 1835, p. 12, Tafel IV., 54.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 253.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 145.

XX. Gedächtnissstein, 5′ hoch, 2′ breit, mit der Inschrift:

CL PATERnuS
CLEMENTiAnVS
PROC . . auG . .
PROVINCIArum . . .
IVD VAL SARdin . . .
AFRICAE ET . . . . .
PRAEF EQalae . . .
SILIANAEtorq.c.r. .
TRIB MILIT.um . .
LEG XI C. . . .
PRA . . . .

War in der 1830 aufgegrabenen Umfangsmauer des Lorenz-

hügels eingemauert und wurde 1833 in das Antiquarium Romanum zu Augsburg gebracht.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines im Oberdonaukreis 1835, p. 5 etc., Tafel V., 56.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 117.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 144.

XXI. Gypsmodell der *porta praetoria* der jetzt „Saalburg" genannten Römerfeste am Taunus.

Dieses Modell wurde 1857 von dem um die Alterthumskunde hochverdienten Herrn Archivrath Habel in Schierstein dem Antiquarium Romanum zum Geschenk gemacht.

Das römische rechteckige Lager, die Saalburg genannt, welches man für das *Ἄρταυνον* des Ptolemäus hält, liegt wenig südlich von dem auf dem Kamm des Taunus fortlaufenden *limes* auf der Grenze zwischen Homburg und Nassau und misst 280 Schritte in der Länge, 180 Schritte in der Breite. Die Station war ein grosses und wichtiges Werk mit einem starken Wall und Graben. Es konnten sich darin einige tausend Mann halten und die Anlage desselben war vortrefflich, um den Pass, die einzige Stelle in dieser Gegend, wo die Chatten leicht einen Ueberfall machen konnten, zu vertheidigen. Die Römerstrasse, welche diese *castra stativa* mit andern grösseren römischen Niederlassungen verband, ist deutlich sichtbar.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg 1857, pag. VI.
James Yates, der Pfahlgraben. *Limes rhaeticus* und *limes transrhenanus*, pag. 39 u. 41.

B. Denkmäler zur Ehre der Götter.

I. Votivdenkmal für Jupiter, 3′ 8″ hoch, 3′ 7″ breit.

Jupiter ist, das lange Sceptrum in der linken Hand haltend, sitzend abgebildet: Vor ihm steht eine weibliche Figur mit entblösstem Oberkörper in der bei der *precatio* üblichen Stellung. Hinter dieser steht eine männliche bärtige Figur, die der deutlich sichtbare Schlangenstab als Mercurius kennzeichnet. Das Monument hat sehr gelitten und zeigt fast in allen seinen Theilen starke Verstümmelungen. Ursprünglich mag es wohl an oder in dem Jupitertempel der römischen Augusta angebracht gewesen sein. Später war es unter dem Jakoberthore eingemauert. 1821 wurde es in das Antiquarium Romanum transferirt.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 22.
— — Guntia etc. 1823, p. 65 u. Tafel C.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 68.
— — Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 7.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 206.
Gruter, Inscriptiones antiquae totius orbis Romanae 1603, p. 23.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 302.

Das auf dieses Monument aufgemauerte Kranzgesimse mit Zahnschnitten (*denticuli*) gehört zu den im Jahre 1830 aus der Umfangsmauer des St. Lorenzhügels in Epfach (*Abodiacum*) ausgehobenen und 1834 für das Antiquarium Romanum in Augsburg erworbenen Steinen.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines im Oberdonaukreis 1835, p. 10 u. 59 (Nr. 9), Tafel I., Fig 9.

II. Votivstein für Jupiter, 2′ $10^1/_2$″ hoch, 3′ 10″ breit, mit folgender, durch besonders grosse und schöne Buchstaben sich auszeichnenden Inschrift:

I · O · M
M · TR · SECCO

Dieser sehr gut erhaltene Stein wurde im Jahre 1606 bei der Oeffnung eines Grabes in der St. Ulrichskirche in Augsburg ausgegraben, war später unter dem Thore der Chevauxlegers-Caserne bei St. Ulrich (des ehemaligen Benedictinerklosters St. Ulrich) eingemauert und kam 1822 in das Antiquarium Romanum.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer zu Augsburg 1820, p. 20, Tafel X.
— — Guntia etc. 1823, p. 65, Tafel III., 13 u. Tafel C.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., 68, Tafel X.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 26.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 19.
Welser, handschriftlicher Nachtrag zu pag. 205 der Opera historica etc. 1594. (Aus der v. Halder'schen Bibliothek Nro. 525.)

III. Votivaltar für Jupiter, 3′ 7″ hoch, 2′ 3″ breit, 10″ tief, mit der Inschrift:

I · O · M
SACR ·
IVL · VI
ATOR
V · S · L · L · M ·

1804 an dem sogenannten Steinbrunnen bei Rothenstein, $1^1/_2$ Stunden von Pappenheim entfernt, gefunden, wurde dieser Altar 1827 in das Römische Antiquarium zu Augsburg gebracht.

cf. v. Raiser, der Oberdonaukreis unter den Römern II., pag. 97, Tafel I., Fig. 10.
— — Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 7.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 33.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 94.

IV. Fragment eines Votivsteines, 1′ 4″ hoch, 1′ 7″ 6‴ breit, 1′ 5″ tief, für Jupiter mit der Inschrift:

IN H D D
I · O · M
M · AVREL H
LARV ....

Derselbe war früher in der Stadtmauer von Gundelfingen eingemauert und wurde 1826 in das Antiquarium Romanum zu Augsburg gebracht.

cf. v. Raiser, Oberdonaukreis unter den Römern II., p. 59, Taf. 60.
— — Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 6.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 36.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 81.

V. Votivaltar, 2′ 8″ hoch, 1′ 4½″ breit, Jupiter und den übrigen Göttern geweiht, mit der Inschrift:

I · O · M
DIS · DIA
BVSQ · PVB
CONSTITV
. . IANVS

Dieses Monument wurde in Nassenfels gefunden, kam von da auf die Wilibaldsburg nach Eichstädt und wurde daselbst als Thürschwelle und später als Sitz von dem dortigen Schenkwirthe benützt. Von hier brachte es Dekan Redenbacher nach Pappenheim. Nach Redenbacher's Tode wurde der Altar durch seine Söhne dem Antiquarium Romanum in Augsburg abgetreten.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 21, Anm. 36.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern II., Tafel I., Fig. 19 und III., p. 5.
Apian, Inscr. sacros. vetust. etc. 1534, p. 415 (?) und 441.
Gruter, Inscr. ant. totius orbis Rom. 1603, p. 3.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 51.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 83.

VI. Votivstein für Jupiter, Juno und Minerva, 2′ hoch, 1′ 7½″ breit, mit der Inschrift:

I · O · M
IVNONI · ET
MINERVAE
p. RO SAL IVVENI SPERA
T MACRINI · PA

Dieses Monument war in der Kirche zu Glött hinter dem Altare eingemauert und wurde 1825 von dem Grafen Jos. Eligius Fugger-Glött dem Augsburger Antiquarium geschenkt.

cf. v. Raiser, der Oberdonaukreis unter den Römern II., pag. 30, Tafel I., Fig. 56.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 46.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 74.

VII. Votivstein für Mercurius, 4′ 5″ hoch, 2′ breit, 1′ tief, mit der Inschrift:

MERCVRIO
CVIVS SEDES AÆR..
SVNT
AΨIVS · CL · LATERANS
XV · VIR · SACR · FAC
COS · DESIGN
LEG · AVG PR · PR
LEG · III · ITAL
V · S · L · M

Dieses Monument wurde im Garten des Joh. Rehm ausgegraben und war später im Peutinger'schen Hause eingemauert, von wo es in das Antiquarium Romanum gebracht wurde.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 26.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 71.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 208.
Marg. Vuelseriae (Gattin d. C. Peutinger), epist. ad Chr. Welserum 1511 (Msc. in der v. Halder'schen Bibliothek, n. 522), fol. 5.
Peutinger, Roman. vetust. Fragm. in Aug. Vind. 1505, p. 6.
Apian, Inscript. sacrosanctae vetustatis etc. 1534, p. 423.
Gruter, Inscr. antiq. totius orbis Romani 1603, p. 51.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 56.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 24.

VIII. Votivstein für Mercurius, $1^1/_2{}'$ hoch, 2′ breit, mit der Inschrift:

·MERCVRIO·
·AVG·SACRVM·
·M·BASSINIVS·
·VITALIS·
·V·S·L.M·

Dieser Stein wurde 1533 bei dem Galluskirchlein in Augsburg*) ausgegraben, wurde später am Hause Lit. D. 273 am alten Heumarkte (Philippine Welser-Platz) eingemauert und 1822 in das Antiquarium Romanum gebracht.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 27.
— — Beschreibung des römischen Antiquariums zu Augsburg 1823, p. 63, Tab. VI. (B).
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 71.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 210.
Gruter, Inscr. ant. totius orbis Romani 1603, p. 53.
Apian, Inscr. sacros. vetust. etc. 1534, p. 428 u. 435.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 54.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 22.

*) Gruter führt das Denkmal zweimal, aber mit verschiedener Angabe des Fundortes (prope S. Stephanum p. 428 und in foro urbis p. 435) auf. Welser setzt den Fundort prope forum et curiam.

IX. Bildniss des Mercurius, 5′ 11″ hoch, 2′ 1″ breit.

Ueber die linke Schulter und den linken Arm hängt die Chlamys über, der übrige Körper des Gottes ist nackt. In der linken Hand trägt Mercurius den *caduceus* aufwärts gerichtet, in der gesenkten rechten den Seckel, das Haupt ist mit dem beflügelten Petasus bedeckt. Zur rechten Seite des Gottes liegt ein Ziegenbock, zur linken steht ein Hahn, beides gewöhnliche Attribute dieser Gottheit. (cf. die in Gersthofen gefundenen Mercurbilder.) Die Verhältnisse der Figur sind schön, leider ist das Monument etwas beschädigt. Gefunden wurde dieses Mercurbild, als Abt Mörlin die Ulrichskirche erweitern und verschönern liess, in der Nähe von St. Ulrich, war dann später in dem Peutinger'schen Hause an der Rückwand des Pferdestalls eingemauert und wurde von da 1822 in das Antiquarium Romanum gebracht.

cf. v. **Raiser**, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 24.
— — Guntia etc. 1823, p. 63, Tafel B.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 70, Tafel B.
— — Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 6.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 209.
Apian, Inscriptiones sacrosanctae vetust. etc. 1534, p. 422.
Gruter, Inscr. antiq. tot. orb. Rom. 1603, p. 51.
v. **Pallhausen**, Bojoariae topographia Romano-Celtica I., p. 273. (Nach der Beschreibung des Monumentes und der beigefügten Zeichnung zu v. Pallhausen's Bojoariae topographia zu schliessen, hat v. Pallhausen das Original nicht gesehen.)
Marg. Vuelseriae, epist. ad. Chr. Welserum 1511 (Mscr. aus der v. Halder'schen Bibliothek Nr. 522), Fol. 4.
v. **Hefner**, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 310.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 25. Anm.

X. Votivaltar für Mercurius, 4′ 2″ hoch, 1′ 8″ breit, 1′ 6″ tief, mit der Inschrift:

DEO
MERCVRIO
CIMIACINO
ARAM · TVRARIAM
M · PATERNIVS
VITALIS QVI
AEDEM · FECIT · ET
SIGNVM · POSVIT
V · S · L · L · M
DEDICAT · III · KAL · OCTOBR ·
GENTIANO · ET · BASSO · COS

Dieser am 29. Sept. des Jahres 211 n. Chr. (964 ab. u. c.), geweihte Altar, wurde 1833 in dem eine Stunde von Epfach entfernten Dorfe Ludenhausen gefunden, wo er unter der Traufe des Kirchendaches lag, und von hier 1834 in das Antiquarium Romanum nach Augsburg gebracht.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines im Oberdonaukreis 1835, p. 2 etc, Tab. V., Nr. 55.
v. **Hefner**, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 70.
G. C. **Mezger**, comm. de operibus ant. ad vic. Nordendorf e solo erutis 1846. p. 32.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 151.

XI. Votivaltar für Mercurius mit folgender, durch schöne Buchstabenform sich auszeichnenden Inschrift:

MERCVRIO
EX VOTO ·
P · AEL · SENNO
QVI · AEDEM
ET · SIGNVM
S · L · L · M

Dieser fast vollständig unversehrte Altar wurde mit 4 andern auf Mercurius bezüglichen, mehr oder weniger verstümmelten Monumenten nahe bei der Kirche in Gersthofen im Jahre 1854 ausgegraben und sogleich in das Museum nach Augsburg gebracht.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg 1855/56, p. 4.

XII. Bildniss des Mercurius *en haut relief*.

Dieses 4′ hohe Monument, welches 1854 in der Nähe der Kirche von Gersthofen ausgegraben wurde, zeigt in schlanken, sehr anmuthigen Verhältnissen einen bis auf den fehlenden Kopf sehr gut erhaltenen Mercurius. Die Figur trägt mit der linken Hand und dem linken Vorderarm einen Beutel (crumena, sacculus) und ein auf diesem sitzendes Knäbchen, welchem aber Kopf und Vorderfüsse fehlen. Die rechte Hand des Gottes trägt abwärts gekehrt den *caduceus* von gleicher Form, wie an der sub. n. 13 angeführten kleinen Statue. Ueber die linke Schulter und den ganzen linken Arm der sonst nackten Figur hängt das Gewand über. Zu den Füssen sind links eine Schildkröte und ein auf dieser stehender, aber stark verstümmelter Hahn sichtbar. An den Schultern des Knäbchens sind deutliche Spuren von Flügelansätzen erkennbar, die Flügel selbst sind abgeschlagen. Diese Flügel machen die Deutung des von Mercurius getragenen Kindes schwierig. Die griechische Kunst stellt zwar häufig den Ἑρμῆς als κουρότροφος mit einem Knaben auf dem Arme (entweder mit dem kleinen Dionysus, oder Herakles, oder Arkas) dar; aber keinem dieser Knaben kommen Flügel zu. Da desshalb in vorliegendem Falle an keinen von diesen dreien gedacht werden

kann, so dürfte das Knäblein vielleicht als ein *ἀγαθὸς δαίμων* z. B. als *bonus eventus*, oder als einer der *Dii Lucrii* z. B. der *Deus Argentinus* oder *Deus Arculus* zu erklären sein*).

Das zu Godramstein gefundene und 1762 in das Antiquarium in Mannheim gebrachte Reliefbild des Mercurius, welcher einen Knaben auf dem Arme trägt, habe ich leider nicht selbst gesehen. Die Beschreibung dieses Monumentes, sowie die Abbildung desselben, welches Aehnlichkeit mit dem oben besprochenen hat, in den Actis Academiae Theodoro-Palatinae, tom. II., p. 11 und Tafel II., 2, geben nicht den zu einer Vergleichung und Schlussfolgerung genügenden Aufschluss.

Auf der Rückseite des Augsburger Monumentes ist ein Fragment eines anderen Römersteines eingemauert, welches die fragmentarische Inschrift zeigt M · T · F

cf. Jahresbericht des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg 1855/56, pag. 6.

*) Es ist bekannt, dass mit der grösseren Verbreitung des Mercuriuscultus im römischen Reiche durch locale Einflüsse Manches an der herkömmlichen Form desselben geändert worden ist. So könnte auch Eros mit der Mercurmythe in Verbindung gebracht worden sein, nämlich jener Eros, dessen Devise ist „quaerenda pecunia primum est," und welcher bei allen denjenigen Verbindungen das Patronat übernimmt, wo

Quaeritur argentum puerisque beata creandis
Uxor — —

Diese Erklärung klingt allerdings profan. Aber muss sich ein auf der crumena sitzender Amor eine solche Deutung nicht gefallen lassen? Ein solcher Eros ist zwar ferner weder *πάρεδρος τᾷ σοφίᾳ καὶ παντοίας ἀρετᾶς ξυνεργός* (Eur. Med. 843), noch *πάρεδρος τῶν μεγάλων θεσμῶν* (Soph. Antig. 799), auch hat ihm überhaupt Sophocles seinen schönen Eroschor gewiss nicht gesungen: dass aber das griechische und römische Alterthum wenigstens in der Praxis zahlreiche Verehrer des Eros, welcher seine Herrschaft durch die Zaubergewalt des Geldes übt, aufzuweisen hatte, ist zu bekannt, als dass es ausser den oben angeführten horazischen Worten (Hor. ep. I. 2. 44) weiterer Beweisstellen bedürfte. Und nun angenommen, dass dieses Knäblein ein solcher Amor sei, — wie leicht, wie natürlich erklärt sich seine Beziehung zu Mercur! Sind sie nicht beide Herrscher auf dem nämlichen Gebiete? Die Waaren, mit welchen ihre Verehrer handeln, die Wege, welche dieselben einschlagen, um zum ersehnten Ziele zu gelangen, sind verschieden, das Ziel ist das gleiche. Zu welchen Vermuthungen endlich in Bezug auf den Stifter des Monumentes würde diese Auffassung berechtigen! Der mit dem Reliefmonumente gefundene Altar nennt uns einen P. Aelius Senno als den Weihenden. Dieser P. Aelius Senno, dem jener Eros zu einer uxor beata verhalf, hat die reiche Mitgift, die ihm die Erwählte seines „Herzens" zubrachte, unter den freundlichen Auspicien des Mercurius um ein Beträchtliches gemehrt. Zum Danke

für den gewährten Schutz bei seinen Bestrebungen hat er seinen göttlichen Gönnern den Tempel und das Götterbild errichtet. Den Namen jenes auf dem Geldsacke sitzenden Amors hat er, wohl aus zarter Rücksicht gegen seine Gattin, auf der Widmungsinschrift zu nennen unterlassen. Durch welche menschliche oder politische Tugenden und Thaten er sich ausserdem besonders ausgezeichnet habe, berichtet uns die Geschichte nicht. Ob zur Strafe, weil er *parcus et infrequens Musarum cultor* war? Da er aber bei allen Speculationen sich einen dankbaren Sinn bewahrt hat, so gefiel es den Olympiern, dass wenigstens sein Name ihn selbst und seine Reichthümer überdauere.

XIII. Kleine Statue des Mercurius, 1′ 11″ hoch.

Bei Gersthofen in der Nähe der Kirche 1854 ausgegraben. Leider fehlt der Kopf der Figur und sind beide Kniee beschädigt. Ueber die rechte Schulter und den rechten Vorderarm des Gottes hängen Zipfel des Gewandes über, mit welchem der Rücken der Figur zur Hälfte bekleidet ist; die Vorderseite ist ganz nackt. In der rechten Hand trägt der Gott einen Beutel, der gerade zwischen die Hörner des Bockes hereinhängt, welcher, ein gewöhnliches Attribut des Mercurius, zur Seite und hinter dem Gotte liegt. Der linke Arm des Mercurius ruht auf einem Gesimse; die linke Hand hält, abwärts gekehrt, den *caduceus* mit dem geknoteten Schlangenpaare; unten ist an dieser Seite der Statue ein stark verstümmelter Hahn sichtbar.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg 1855/56, 4.

XIV. Rumpf einer halbbekleideten, kleineren männlichen Figur.

Diese Figur, welche gleichzeitig mit den sub. 11, 12 u. 13 beschriebenen Mercurstatuen zu Gersthofen ausgegraben wurde, mag wohl, wie aus der Aehnlichkeit mit denselben geschlossen werden kann, ebenfalls einen Mercurius darstellen.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg 1855/56, p. 4.

XV. Fragment eines mit dem Petasus bedeckten Kopfes einer Mercurstatue.

Dasselbe wurde gleichzeitig mit den sub. 11, 12, 13 und 14 beschriebenen Monumenten zu Gersthofen ausgegraben, gehört

aber keiner dieser Mercurstatuen an. Die Flügel des Hutes sind abgebrochen, die Flügelansätze aber deutlich sichtbar.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg 1855/56, p. 4.

XVI. Votivmonument, 3′ lang, 2′ hoch.

Dasselbe zeigt *en relief* die Brustbilder zweier Figuren. Die eine ist leicht durch den *caduceus* und den beflügelten *petasus* als Mercurius kenntlich, die andere auf der rechten Seite des Mercurius befindliche Figur ist geharnischt, trägt in dem emporgehobenen linken Arme einen runden Schild und hält in der Rechten eine Lanze, das Haupt ist mit einem Helme bedeckt, welcher, wie es scheint, mit einem doppelten Helmbusche (cristae geminae) geziert ist. Ob diese zweite Figur Mars, oder, wie Raiser will, Pallas, oder sonst eine kriegerische Gottheit darstellt, muss bei dem sehr verwitterten Zustande des Monumentes und dem Mangel sicherer anderer Anhaltspuncte unentschieden bleiben.

Dieser Stein war in die Kirchenmauer zu Zöschingen eingemauert und wurde 1831 von da nach Augsburg in das Antiquarium Romanum gebracht.

cf. v. Raiser, der Oberdonaukreis unter den Römern II., p. 51, Tafel, Fig. 39.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 304.

XVII. Votivstein für Mars und Victoria, 2′ 6″ hoch, 1′ 5″ breit, 1′ 5″ tief, mit der Inschrift:

IN H D D
DEO MARTI
ET · VICTORIÆ
CONTVBERNI
VM · MARTI · CV
LTORVM · POSV
ERVNT V S
L · L · M

Derselbe war früher in dem Hofe des Peutingerischen Hauses

in Augsburg eingemauert und kam von da 1833 in das Antiquarium Romanum.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 24.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 70, Tafel E., Fig. 2.
Jahresbericht des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg, 1839/40, p. 102, Tafel I., Fig. 4.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 211.
Gruter, Inscr. ant. tot. orb. Rom. 1603, p. 55.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 82.
Steiner, Cod. inscr. Rom. IV., 1, p. 26.

XVIII. Votivmonument, 3′ 7″ hoch, 1′ 9″ breit, 1′ 7″ tief, mit der Inschrift:

A E L · M O ntanus
HAEDER · PRO
SALVTE · SVA · ET · P
HISP · CANAVILI
FILI · ET · AEL · MON
FESTINAE CON
IVGIS · V · S · L · L · M ·
D · D · D · VII · KAL
SEPT · GETA II
PLAVTIANO
II COS

Dieses Monument ist vierseitig, auf der Seite rechts von der Inschrift ist *en relief* das Bild des Mercurs; links das eines nackten Kriegers (vielleicht des Mars) mit dem Schilde im linken Arme und der Lanze in der rechten Hand, auf der Rückseite das der Victoria, welche mit der Rechten einen Kranz emporhält, in der Linken einen Palmzweig trägt. Mercurius hält in der rechten Hand den Geldsack, in der linken den *caduceus*. Zu seiner rechten Seite steht ein Bock, links ein Hahn, seine gewöhnlichen Attribute. (Vergleiche die Mercurbilder Nr. 9, 12, 13.)

In Folge der späteren Verwendung dieses Monumentes wurden leider die Reliefs mehr oder weniger beschädigt; namentlich ist auf der Seite rechts von der Inschrift ein ziemliches Stück

des Steines rechtwinklig weggemeisselt, so dass der Kopf des Mercurius fehlt.

Dieses nach Angabe der Inschrift unter dem zweiten Consulate des Geta und Plautianus (im Jahre 203 nach Christus) gewidmete Monument wurde 1607 in Augsburg ausgegraben und zuerst in den Garten M. Welser's gebracht, war aber später im Hofe des Peutingerischen Hauses als Grundstein des linken Einfahrtsthores zur Wagenremise verwendet, so zwar, dass die eine Seite, welche das Mercurbild zeigt, in die Mauer eingemauert war. 1833 wurde es in das Antiquarium Romanum transferirt.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 28, Tafel 6.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., 71.
Welser, Opera historica etc. 1594. (Handschriftliche Bemerkung Welser's in dem in der v. Halder'schen Bibliothek s. n. 525 verzeichneten Exemplar zu p. 211.) *)
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 83.
Steiner, Cod. inscr. Rom. IV., 1, p. 34.

*) Da dieser handschriftliche Nachtrag meines Wissens in der späteren Ausgabe des Welser'schen Werkes nicht gedruckt ist, so mag er hier folgen.

In hortis M. Welseri saxum quadrilaterum ab omni parte sculptum. Frons inscriptionem habet: dextrum latus Mercurium cum caduceo, crumena, gallo et hirco: sinistrum Martem cum hasta et clypeo: tergum Victoriam cum palma et laurea.

Folgt die Inschrift:

· AEL · MONT etc.

die übrige Lesung wie oben.

Omnes fastorum scriptores Consulum istud par habent, nullo ascripto numero: sed Plautianum bis fuisse Consulem, Herodianus diserte prodit, et meminit ejus iterum Consulis Ulpianus Dig. lib. 37, tit. 17, l. 2, de Geta hoc secundum Consule nullum praeterea exstat testimonium, Utrumque priorem Consulatum inter suffectos gessisse apparet, cum inter ordinarios nullus locus vacet. Getam vero Septimii Severi Imp. fratrem, non filium fuisse (quod quidam existimasse videntur), aliis dudum observatum: non aeque illud, hinc eorum errorem fluxisse, qui Antoninum et Getam Septimii filios utrumque II., Antoninum et Getam utrumque III. Consules comparaverunt, cum negare deberent Antoninum II. et Getam, Antoninum III. et Getam II., uti in Panvinii marmoribus legitur, numerum enim a fratre imperatoris in filium imperite continuarunt. Quae labes non solum fastos Graecos, Cassiodorum, alios, verum Justinianeum etiam codicem vicies et quod excurrit insedit, tot correctorum opera nondum eluta. Antoninus enim et Geta uterque II. Coss. habentur Codicis lib. 1, tit. 54, l. 1. lib. 2, tit. 12, l. 7 et 8. lib. 3, tit. 1, l. 1. tit. 28, l. 4. tit. 33, l. 2.

lib. 5, tit. 69, l. unica. lib. 6, tit. 3, l. 2. tit. 46, l. 2. tit. 54, l. i. lib. 7, tit. 21, l. 2. lib. 8, tit. 14, l. 3. tit. 16, l. 2. tit. 26, l. 1. tit. 45, l. 2. lib. 9, tit. 12, l. 1. tit. 32, l. 1. Antoninus et Geta uterque III. Cos. lib. 2, tit. 12, l. 9 et l. 10. lib. 6, tit. 35, l. 2. tit. 52, l. 4. lib. 8, tit. 14, l. 4. tit. 26, l. 2. tit. 41, l. 3. Quibus omnibus locis, si verum amamus, unum Getae Consulatum detrahemus. Mirarer, tot editores in re non obscura parum vidisse, nisi foediora reliquissent: praeteriere supra triginta leges Duobus et Aspris Consulibus datas, quod neque profecto ferri, neque adeo intelligi potest: et quantum erat, ejecta intermedia vocula, Duobus Aspris rescribere, si Aspros in Apros Siculorum fastorum auctoritate mutare nolebant. Porro Geta Consul tertium designatus non iniit; fratris scelere occisus. Exstat nummus apud Occonem, P · SEPT · GETA · PIVS · AVG · BRIT // PONTIF · TRIB · P · IIII · COS · II · DES · III · P · P · Qui conficit, Getam, cum Augustus II. Consul dicatur, Caesarem III. Consulem esse non potuisse. Plautiani nomen in lapide studio erasum apparet, post ejus nimirum mortem, sic tamen, ut legi adhuc possit.

XIX. Votivstein für Pluto und Proserpina, 1′ 7″ hoch, 1′ 4″ breit, 7″ tief, mit der Inschrift:

PLVTONI · ET
PROSERPIN
AE · FLAVIA
VENERIA
BESSA · EX
VISV · AEDEM
D · S · P · V · 'S · L · M

Derselbe wurde bei Augsburg in Conrad Peutinger's Garten gefunden, war später im Peutinger'schen Hause (D. 95) eingemauert, und wurde 1833 in das Antiquarium Romanum transferirt.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 22.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 62, Tafel E, Figur 1.
— — Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonaukreise 1833, pag. 1 u. 4.
Jahresbericht des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg 1839/40, p. 102, Tafel I., Fig. 5.
Margaritae Vuelserae, epistola ad Chr. Vuelserum 1511, Fol. 6. (Mscr. in der v. Halder'schen Bibliothek n. 522.)
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 207.
Apianus, Inscr. sacros. vetust. etc. 1534, p. 427.
Gruter, Inscr. ant. totius orbis Rom. 1603, p. 97.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 86.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 21.

XX. Votivstein, 2′ 7″ hoch, 1′ 7″ breit, 1′ 6″ tief, mit der Inschrift:

SEDATO
SACRVM
COH·I·BRE
EX V S L
V S C·A·IVL
MAXIM
O·DEC

Derselbe wurde von dem königlichen Generalcommissär des Altmühlkreises, Graf Max von Thurn und Taxis, 1809 bei dem Schmied zu Pfünz als die Unterlage einer am Hause von aussen angebrachten Stiege entdeckt, käuflich erworben und nach Eichstädt gebracht. Daselbst lag er unbeachtet in einem offenen Durchgange des damaligen königl. Schlosses, bis er 1817 in das Bibliothekslocal des ehemaligen Jesuitencollegiums in Eichstädt und 1825 in das Antiquarium Romanum in Augsburg verbracht wurde.

cf. v. Raiser, Drusomagus-Sedatum 1825, p. 54, Tafel II., Fig. 1.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., pag. 17—21. Tafel E, Fig. 3.
— — Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 10.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 99.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 96.

XXI. Ein dem Neptunus geweihter kleiner Altar, 2′ 7″ hoch, 1′ 6″ breit, 1′ 1½″ tief, mit der Inschrift:

NEPTV
SACR
MOLIN

Dieser guterhaltene Altar wurde an dem Ufer des Günzflusses 1784 auf der sogenannten „Hagenweide“ ausgegraben und lag dann unbeachtet bis 1823 in dem Stadel eines Vorstadthauses in Günzburg. 1823 wurde er von Fürst Anselm Fugger käuflich erworben und im Schlossgarten in Babenhausen aufgestellt, 1834 aber mit anerkennenswerther Liberalität nach dem Wunsche des

historischen Vereines von Schwaben und Neuburg dem Augsburger Antiquarium Romanum überlassen.

cf. v. Raiser, Guntia etc. 1823, p. 9, Tafel I., 1.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern II., p. 20, Tafel I., Fig. 40.
Jahresbericht des historischen Vereines im Oberdonaukreise 1835, p. 1.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 85.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 81.

XXII. Fragment eines Votivsteins für Apollo und Hygiaea, 5′ 4″ lang, 1′ 2″ hoch, mit der Inschrift:

APOLLINI · GRANNO · ET · SANCTAE · HYGIAE
....AT DEVM II... RVM · PRO SALVTE LVC

Dieser Stein wurde zu Anfang dieses Jahrhunderts auf Veranlassung des damaligen königl. Landrichters in Monheim, Grafen von Reisach, bei Faimingen aus der Donau erhoben und auf das Reisach'sche Gut Graisbach gebracht. Von dort kam er 1828 in das Augsburger Antiquarium Romanum.

cf. v. Raiser, Urkundliche Geschichte der Stadt Lauingen, p. 18.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern II., p. 34, Taf. 1, Fig. 2.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 78.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 79.

XXIII. Votivaltar für Apollo, 3′ 7″ hoch, 2′ 6″ breit, mit der Inschrift in schönen Buchstaben:

APOLLINI
GRANNO
SABINIVS
PPOVINCIA
LIS · EX VOTO
· L · L · M ·

Dieser Altar war unten am Kirchthurme in Unterfinnigen eingemauert und wurde von da 1822 in das Antiquarium Romanum nach Augsburg gebracht.

cf. v. Raiser, Urkundliche Geschichte der Stadt Lauingen an der Donau, p. 20.
— — Guntia etc. 1823, pag. 66.

cf. v. Raiser, Drusomagus-Sedatum 1825, p. 103, Taf. II., Fig. 7.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern II., p. 53, III., Taf. E, 4, b.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 247.
Margaritae Vuelserae epistola ad Chr. Vuelserum 1511, Fol. 7. (Mscr. aus der v. Halder'schen Bibliothek, n. 522.)
Apian, Inscr. sacros. vetust. 1534, p. 429.
Gruter, Inscriptiones antiquae totius orbis Romanae 1603, p. 37.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 75.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 73.

XXIV. Fragment eines Votivsteins, 2′ 9″ lang, 1′ 3″ hoch, mit der Inschrift:

SOLI · sacr.
TIB CL TIB · CL Macedonis
FIL MACedo

Dieser Stein war gleichfalls in der im Jahre 1830 aufgegrabenen Umfangsmauer um den Lorenzhügel in Epfach eingemauert und wurde im Jahre 1833 für das Augsburger Antiquarium Romanum erworben.

cf. Jahresbericht des Oberdonaukreises 1835, p. 12, Tafel IV., 53.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 249.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 146.

XXV. Schlafender Amor, 3′ 4″ lang, 1′ 7″ breit.

Dieses schöne Monument wurde bei der „Kühburg" bei Oberbächingen ausgegraben, war eine Zeitlang an dem Eingange des herrschaftlichen Bräuhauses in Oberbächingen eingemauert und wurde 1824 von dem Besitzer, Freiherrn von Tänzel auf Trazburg, dem Antiquarium Romanum in Augsburg als Geschenk überlassen.

Der beflügelte Knabe schläft auf einem mit einem faltenreichen Teppiche bedeckten Steine. Der linke Arm dient dem Kopfe zur Unterlage, in der linken Hand hält er ein durch Verstümmelung unkenntlich gewordenes, hornähnliches Gefäss, vielleicht ein Füllhorn, der rechte Vorderarm und die rechte Hand fehlen. Die letztere scheint, wie die Ansatzspuren vermuthen lassen, einen Pfeil oder eine Fackel gehalten zu haben. Auf dem Rücken zwischen den Flügeln hängt der Köcher. An der

Vorderseite des Steines läuft eine Eidechse empor und kriecht eine Schnecke.

Das Monument ist aus weissem feinkörnigem Marmor gefertigt, die Weichheit und das Ebenmass der Formen bekunden es als ein einer guten Kunstperiode angehöriges Werk.

cf. v. Raiser, der Oberdonaukreis unter den Römern II., pag. 51, Tafel Fig. 35.

— — Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 9.

v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 301.

XXVI. Reliefmonument, 5′ 3″ lang, 3′ hoch.

Dasselbe zeigt dem Beschauenden links eine männliche Figur in kurzer Tunica, die mit beiden Händen ein Schaf trägt, rechts 3 stehende und ein liegendes Schaf, in der Mitte einen Baum mit 4 grossen und 4 kleinen Blätterbüscheln. Der Kopf des Hirten fehlt; überhaupt ist die linke Seite des Steines defect.

v. Raiser hält das Monument für ein Grabmonument und deutet die Darstellung „symbolisirend-mystisch“ dahin, dass von 8 Kindern einer Familie vier gestorben, das vierte soeben dahin gegangen, eines von den noch lebenden zur Zeit, als das Monument errichtet wurde, noch krank darnieder gelegen sei. Möglich; aber was will bei dieser Deutung der das Lamm tragende Hirte? Der Vater kann es doch wohl nicht sein, der das Kind von der Familie wegträgt. Auch an Hermes, resp. Mercurius kann nicht gedacht werden; denn abgesehen davon, dass dem römischen Mercurius das Amt des *ψυχοπομπός* gar nicht zukommt, wäre die hier nothwendige Annahme der Verschmelzung der beiden Aemter als *ψυχοπομπός* und *νόμιος* seltsam. Sollte das Monument nicht vielmehr ein Votivmonument für einen Hirtengott, allenfalls für *Silvanus agrestis* sein, der als Schutzgeist (*sanctus salutaris*) der Heerden eine so ausgebreitete Verehrung genoss, dass sein Cultus auf keinem italischen Bauernhofe fehlte?

Dieses Monument war in der im Jahre 1830 aufgegrabenen Umfangsmauer um den Lorenzhügel in Epfach eingemauert und wurde für das Antiquarium Romanum in Augsburg 1833 erworben.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines im Oberdonaukreis 1835, p. 10, §. 10, Tafel V., 61.

v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 330.

XXVII. Fragment des unteren Theiles einer über lebensgrossen männlichen Figur *en relief.*

Dieses 4′ hohe, 3′ breite und 1′ 2″ dicke Monument wurde 1827 beim oberen Brunnenthurme am rothen Thore ausgegraben.

Die Füsse der Figur sind mit dem Calceus, der übrige Körper mit einem faltenreichen Gewande (vielleicht der *trabea*) bekleidet. An der linken Seite ist der untere Theil eines kurzen Schwertes sichtbar, über die Figur von rechts oben nach links unten der untere Theil eines Stabes oder eines Speeres. Das ganze Monument könnte vielleicht einen Salier dargestellt haben. Dass der Cultus des Mars Gradivus nicht bloss zu Rom von Saliern gepflegt wurde, steht fest. (Preller, römische Mythologie p. 307.) Somit ist es wohl denkbar, dass auch in der *splendidissima Rhaetiae colonia* eine dem römischen Collegium der Salier ähnliche salische Priesterschaft existirte.

cf. v. Raiser, der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 79.

Anmerkung. Die römischen Salier waren 12 Priester des Mars Gradivus, welche die Aufsicht über die *ancilia* oder die geheiligten Schilde führten. Ihre Kleidung bestand aus einer gestickten Tunica, die mit einem breiten, bronzenen Soldatengürtel (*cingulum*) um die Hüften zusammengehalten wurde, möglicher Weise auch mit einem Brustharnisch bedeckt war (*pectorale*), was sogar wahrscheinlicher zu sein scheint; darüber trugen sie als Mantel die *trabea*. Auf dem Kopfe trugen sie eine spitzige Mütze (*apex*), an der Linken ein kurzes Schwert, einen Schild am linken Arm und in der Rechten einen Speer oder einen Stab, womit sie an die heiligen Schilde schlugen, wenn dieselben an einer Stange hängend von ihren Dienern durch die Stadt getragen wurden. (Liv. I. 20. Dionys. II. 70.) cf. Anthony Rich, Illustrirtes Wörterbuch der römischen Alterthümer, p. 533. Lübker, Reallexikon s. v. Salier. Preller, Römische Mythologie, p. 316.

XXVIII. Monument.

Dieser räthselhafte, 2′ 4″ lange, 2′ 2″ hohe und 2′ dicke Steinwürfel wurde 1856 im Kloster Holzen ausgegraben und von Herrn Grafen Fischler-Treuberg dem historischen Vereine zum Geschenke gemacht. Auf einer Seite desselben ist in rohen Formen ein riesiges, mit einer Thierhaut bedecktes Haupt *en bas relief* dargestellt. Dieses Haupt wird von zwei Schlangen umgeben, die unterhalb desselben in einen Apfel (oder sonstigen runden Gegenstand) zu beissen suchen.

Es ist schwer zu bestimmen, welcher Zeit, welchem Volke dieses Monument angehört, und zu welchen Zwecken es gedient hat. Auch die Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine, welche im September 1857 in Augsburg tagte, fand keine bestimmte Lösung dieser Fragen. Vielleicht ist dieser Stein in Beziehung zu den Mithrasmysterien und dem mit denselben verbundenen Höhlencultus zu bringen, für welchen die römischen Legionen nach den erhaltenen Denkmälern eine besondere Vorliebe gehabt zu haben scheinen. (Preller, Römische Mythologie, p. 758 etc.) Die das Haupt umkreisenden Schlangen als Symbol der Ewigkeit würden eine solche Beziehung wohl zu lassen, und die den Oberkopf bedeckende Stierhaut liesse sich leicht auf den *Sol invictus* deuten, der häufig dargestellt wird entweder, wie er eben mit seinem Dolche einen Stier niederbohrt, oder wie er als Sieger dem zu Boden liegenden Stier den Fuss auf den Nacken setzt.

— — — Si quid novisti rectius istis,
Candidus imperti; si non, his utere mecum.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg 1855/56, pag. XLVI.

XXIX. Fragment eines Monumentes *en relief*, 1′ 11″ breit, 1′ 11″ hoch.

Dieses Fragment zeigt die rechte Hälfte des entblössten Oberkörpers einer weiblichen Figur. Der ebenfalls noch erhaltene rechte Arm ist vorwärts ausgestreckt, die Hand fehlt. Das Gesicht ist vollständig zertrümmert, so dass nur die Haarlocken sichtbar sind. v. Raiser hält die Stellung der Figur für die einer Betenden, und vergleicht sie mit der Stellung der Bittflehenden auf dem sub Nro. 1 der Mon. sacra beschriebenen Votivmonumente für Jupiter. Bei genauer Besichtigung des Bildes dürfte diese Ansicht nicht als gerechtfertigt erscheinen.

cf. v. Raiser, der Oberdonaukreis unter den Römern II., pag. 51, Tafel Figur 38.

XXX. Steinrelief, 1′ hoch, 10½″ breit.

Dieses Steinrelief, eine weibliche Figur, vermuthlich eine Diana, darstellend, welche in dem linken Arme einen Vogel, in der rechten Hand einen nicht deutlich zu erkennenden Gegenstand trägt und an deren rechter Seite ein hundähnliches Thier emporsieht, wurde im Jahre 1857 in Oberhausen gefunden und durch Kauf für das Antiquarium Romanum erworben.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg 1857.

XXXI. Fragment eines Reliefmonumentes, 5′ 7″ lang, 3′ 6″ breit, 10″ tief.

Dieses mit augenscheinlicher Absichtlichkeit stark verstümmelte Monument stellte vermuthlich ein Opfer dar. Doch lässt sich nicht bestimmen, welcher Gottheit dasselbe gewidmet gewesen sein mag. Links ist eine ein langes *sceptrum* haltende Hand, wohl der weggemeisselten Figur eines Jupiter zugehörend, sichtbar. Vor diesem Gotte stand eine zweite Figur in der bei der *precatio* üblichen Stellung. Neben dieser Figur sind die Umrisse eines grösseren Thieres, vielleicht eines Opferstieres, wahrzunehmen. In der Mitte des Bildes lässt sich eine dritte menschliche Figur und neben dieser ein Mercur mit fliegender Gewandung und mit dem *caduceus*, weiter rechts ein mit gerade ausgestreckten Füssen liegender menschlicher Körper und hinter diesem eine auf den rechten Arm sich stützende, mit faltenreichem Gewande bekleidete Figur in halbliegender Stellung erkennen.

Gefunden wurde dieses Monument 1859 bei dem Umbau der Kirche des Pfarrdorfs Oberfinningen, in welcher es als Altarplatte auf dem Hauptaltar angebracht war, und von da in das Antiquarium Romanum in Augsburg transferirt, wo es in dem Hofraume aufgestellt wurde. Bei der Verwendung als Altarstein war es auf der Rückseite mit 3 eingemeisselten Kreuzen versehen worden.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg 1858/59, p. 55.

C. Grabdenkmäler.

I. Grabmonument ohne Inschrift, 3′ 3″ hoch, 2′ 5″ breit, 2′ tief.

Dasselbe zeigt *en haut relief*, in einer viereckigen 2′ 11″ hohen Nische die Brustbilder eines Mannes und einer Frau, welche vor sich einen Knaben, der einen pyrförmigen Gegenstand (vielleicht einen Blumenstrauss, oder, wie Welser meint, eine Distel) in der rechten Hand trägt, halten. Alle 3 Figuren sind in faltige Gewänder gekleidet. An einer der Seitenflächen dieses Monumentes ist ein Baum mit 2 abgehauenen stärkeren Aesten und 5 in blumenartige Büschel auslaufenden dünneren Aesten abgebildet.

Dieser Stein war in der Gottesackermauer in Stadtbergen eingemauert und kam von da 1822 in das Antiquarium Romanum nach Augsburg. Leider ist er ziemlich verwittert.

cf. v. Raiser, Guntia etc. 1823, p. 67.
— — Drusomagus-Sedatum, p. 88, Tafel II., 3.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 77, Tafel E., Fig. 14.
— — Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 8.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 251. 1682, p. 411.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 327.

II. Grabstein, 3′ hoch, 3′ breit, 2′ tief, mit der Inschrift:

D ❦ M
IVL · AMANDO · MIL
LEG · III · ·ITAL · LIBRARIo COS
VIXIT · ANNIS · XXX
IVLIA · PATERNA · MATER❦
FECIT · SIBI · ET · FILIO
PIENTISSIMO · VIVA · EX
PECVNIA · SUA · FECiT

Dieser Grabstein befand sich bis 1820 an dem Prioratsgebäude des ehemaligen Dominikanerklosters (dem nunmehrigen Hause der „Städtischen Armenpflege") und wurde 1821 in das Antiquarium Romanum gebracht. Er ist fast cubisch; auf einer Seite desselben ist eine *ascia en relief* ausgemeisselt.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 73.
— — Guntia etc. 1823, p. 67, Tafel III., 22.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 85, Tafel VII., 3.
— — Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 8.
Margarita Vuelseria, epistola ad Chr. Welserum 1511, p. 12. (Msc. in der v. Halder'schen Bibliothek, Nr. 522.)
Peutinger, Romanae vetustatis fragm. 1505, fol. 3.
Apianus, Inscript. sacrosanctae vetustatis etc. 1534, p. 421.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 231.
Gruter, Inscr. antiq. totius orbis Romani 1603, p. 544.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 149.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 40.

III. Grabmonument, 3′ 5″ hoch. 3′ 1″ breit.

Dieser Stein zeigt in einer muschelförmigen Nische das Brustbild eines Mannes in der Toga, welcher in der linken Hand eine Rolle hält, somit vermuthlich ein öffentliches Amt bekleidet hat.

Auf einer Seitenfläche dieses Steines ist ein Baum mit 4 abgehauenen und 4 in Blumen oder Blätterbüschel auslaufenden Aesten dargestellt.

Das Monument ist stark verwittert und war früher in der Kapellgasse an der Cavalleriecaserne eingemauert.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer zu Augsburg 1820, p. 46, Tafel VII., 4.
— — Guntia etc. 1823, p. 71., Tafel III., Fig. III., 34.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 79.
— — Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 9.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 228.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 332.

Anmerkung. Dieses Monument und der Grabstein für Jul. Macrianus (Nro. XXII.) sollen nach Welser's Angabe nahe bei einander gefunden worden sein (cf. l. c.), wesshalb Welser vermuthet, dass obiges Brustbild diesen Julius Macrianus darstelle.

IV. Dachstück eines Sepulcralmonumentes.

In dem Fronton einer abgestumpften Pyramide sind auf der Vorderseite die Brustbilder eines Mannes und einer Frau angebracht. Die Haare der Frau waren, wie die Welser'sche noch bei einem besseren Zustande des Monumentes aufgenommene Zeichnung zeigt, gescheitelt, in Zöpfe geflochten, die Zöpfe am Nacken wieder aufwärts gebogen und auf dem Kopfe befestigt. Beide Figuren waren mit faltenreichem Gewande drapirt. Auf der rechten und linken Seite dieser mit Ziegelfiguren gezierten Pyramide befinden sich ebenfalls Frontons*), jedes mit einem Brustbilde. Sämmtliche Brustbilder sind aber stark verstümmelt. Zu Welser's Zeit war dieses Dachstück in dem Peutinger'schen Hause. Im Jahre 1821 wurde es im städtischen Werkstadel wieder aufgefunden, wo es einem hölzernen Tragepfeiler zur Unterlage diente. Beim Herausnehmen erlitt es starke Beschädigungen.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 46. Tafel II., Fig. 4.
— — Guntia etc. 1823, p. 71.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 78.
— — Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 9.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 234.

*) Das Brustbild in dem Fronton links gehört nicht ursprünglich zu diesem Monumente, sondern wurde 1844 bei dem ehemals Wiedemann'schen Keller vor dem Klinkerthore ausgegraben und bei der neuen Aufstellung der Monumente in dem Maximilians-Museum zur Ergänzung verwendet.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg 1844/45, p. 62. 1846, p. 20, Tafel 1, Fig. 2.

V. Grabdenkmal mit der Inschrift:

D ❦ M
T · FL · PRIMANO · PATRI · ET ·
TRAIAN · CLEMENTNÆ
MATRI · ET
T · FL · CLEMENTI · FRATRI
MIL · LEG · III · ITALIC ·
EXACTO · COS ·
QVI · VIXIT · ANNIS · XXIIII ·
T · FL · MARTIALIS · SIBI
ET · PARENTIBVS · SVIS
VIVOS ❦ FECIT

Dieses ausserordentlich schöne fast 15′ hohe Monument wurde 1709 bei dem Hause Nro. 202 in Oberhausen ausgegraben und stand sodann über ein Jahrhundert lang an der Dorfstrasse bei dem Hause Nro. 165 aufgestellt. 1821 wurde dasselbe in das Antiquarium Romanum nach Augsburg gebracht. Dasselbe besteht aus 5 Stücken.

1) Aus einem 4′ 2″ hohen Postamente, auf welchem eine *libella* (Setzwage) und 2 *asciae* (Steinhauerbeile) von verschiedener Form abgebildet sind.

Ueber diesem Postamente folgt 2) ein Sockel und auf diesem 3) der 3′ 3″ hohe Würfel mit der Inschrift.

4) Ueber diesem Würfel und durch ein Fries von ihm geschieden ein zweiter 4′ 6″ hoher Würfel mit Reliefdarstellungen, und zwar auf der Vorderseite über der Inschrift in einer Doppelnische in ganzen Figuren die Familie der Flavier, Vater, Mutter, und rechts und links von den Eltern die beiden Söhne. Der Sohn links vom Vater, wie der Vater mit der Toga bekleidet, hält 2 Rollen, der Vater eine Rolle, die Mutter einen Bündel, vielleicht die in einem Sacke verhüllte *acerra*, in der Hand, der zweite neben der Mutter stehende Sohn hat ein kürzeres, tief gegürtetes Gewand mit einem an dem Gürtel hängenden kurzen Schwerte. Das verwitterte Relief auf der Vorderseite rechts von dieser Doppelnische scheint eine Opferscene oder Aehnliches darzustellen. Ueber der gleichfalls aus 4 Personen bestehenden Gruppe sind Blumengewinde angebracht. Die linke Würfelseite zeigt ebenfalls unter einer Doppelnische eine weibliche Figur, die eine *acerra* in der Hand hält.

5) Auf diesen Würfel folgt eine auf Friesen ruhende Dachpyramide mit Frontons. In dem triangulären Fronton der Vorderseite ist eine zweihenkelige Urne, um welche sich Schlangen winden, welche von 2 Vögeln gepackt werden, in dem Fronton über der Opfergruppe ein Korb mit Früchten und Laubgewinden, in dem Fronton über der einzelnen weiblichen Figur ein beflügelter Knabe, welcher einem Hasen aus einem Korbe Früchte vorschüttet.

cf. v. **Raiser**, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 53, Tafel IV., Fig. 1.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 80.
— — Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 8.
— — Guntia etc. 1823, p. 69, Tafel III., Fig. 3, 30.

v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 148.
C. G. Mezger, comm. de operibus ant. ad vic. Nordendorf e solo erutis 1846. p. 35.

VI. Grabmonument, 4′ 3″ hoch, 3′ breit, 1′ tief.

Dasselbe zeigt auf der Vorderseite 3 nebeneinander stehende Frauen in langen faltenreichen Gewändern. Die in der Mitte stehende trägt eine *acerra*, die zu ihrer linken Seite stehende weibliche Figur hält mit der linken Hand entweder eine Falte ihrer Palla oder ein *sudarium*, die rechts von der Mittelfigur stehende weibliche Figur ist stark verwittert. Sie scheint ein Kind auf dem linken Arme getragen zu haben. Vor ihr steht ein, durch die Verwitterung des Steines gleichfalls nur noch schwer zu erkennendes Kind; besser erhalten ist ein drittes, welches vor der Mittelfigur steht.

Auf der einen Seitenfläche dieses Monumentes ist eine männliche Figur dargestellt, welche einen stabähnlichen Gegenstand, vielleicht eine Fackel, abwärts hält, auf der anderen Seitenfläche ein kleinerer Knabe, der von der Hand einer neben ihm stehenden grösseren Figur, welche aber von dem Steine weggeschlagen wurde, an einem Stabe oder Bande gehalten wird.

Dieses Monument war früher in der Kirchhofsmauer von Stadtbergen eingemauert und kam 1821 in das Antiquarium Romanum nach Augsburg.

cf. v. Raiser, Guntia etc. 1823, p. 70, Tafel III., Fig. 31.
— — Drusomagus-Sedatum 1825, p. 87, Taf. II., Fig. 1.
— — Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 9.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 78, Taf. E, 22.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 323.

VII. Denkstein, 2′ hoch, 3′ 9″ breit, 2′ 7″ tief, mit der Inschrift:

FLAVIO · VICTORI
CLAVDIA · MATTO
COIVX · F · CVRAVIT
VIXSIT · ANNIS · LXV

Dieser Stein war früher an der Sakristei zu Altenbaind bei Glött verkehrt eingemauert; 1824 wurde er, nachdem er kurz

vor seiner Abführung die richtige Stellung erhalten hatte, in das Antiquarium Romanum nach Augsburg überbracht.

cf. v. Raiser, der Oberdonaukreis unter den Römern II., pag. 29 und Tafel I., Fig. 58.

— — Beiträge für Kunst u. Alterthum im Oberdonaukreise 1833, p. 9.

Welser, Opera historica etc. 1594, p. 248. (v. Halder'sche Bibliothek, Nro. 525.) Handschriftliche Randbemerkung: Altenbaindi in templo. Exscripsit Jo. Jacobus Remboldus. anno M·D·VC. Lapis est insertus altari litteris inversis.

FLAVIO · VICTORI
CLAVDIA · MARITO
CONIVNX F · CVRAVIT
VIXIT ANNIS · LXV

Gruter, Inscr. ant. totius orbis Romani 1603, p. 784.

v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 211.

Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 74.

VIII. Altarförmiger Gedächtnissstein, 3′ 7″ hoch, 2′ 4″ breit, 1′ 2″ tief, mit der Inschrift:

D · M ·
VICTORINI ·
LONGIN · EQ · AL · II ·
FL · SING · CL · LATINVS ·
AEDITVVS · SINGVLA
RIVM · H · F · C ·

Dieses vorzüglich gut erhaltene Monument, welches im Jahre 1731 am Wertachufer bei Pfersee aufgefunden wurde, stand vom Jahre 1779 bis zum Jahre 1811/12 vor der Stadtbibliothek bei St. Anna, wurde dann zur besseren Conservirung in die Sakristei von St. Catharina gebracht und 1821 in das Antiquarium Romanum transferirt. An der rechten Seite desselben befindet sich ein unten in Schnörkel auslaufender Stengel mit Blättern oder Blumen an 4 Zweigen und einer Knospe an dem fünften.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 61, Tafel VI., 3.

— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 81, Taf. V., 4.

— — Guntia etc. 1823, p. 69, Tafel III., 28.

— — Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 8.

v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 159.

Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 60.

Richter, Ἐξήγησις inscriptionis antiquae in agro Augustano etc. Lipsiae 1739.

IX. Fragment eines Grabmonumentes, 2′ 2″ hoch, 1′ 5″ breit.

Die Vorderseite stellt in einer Nische das Brustbild einer römischen Frau in der einfachen Frisur, welche die Julia Domna, die Gattin des Septimius Severus, auf Münzen trägt, und mit einer in geschmackvolle Falten gelegten Palla und der *stola succincta* angethan, dar. In der Hand trägt sie eine *acerra.* Links von ihr steht, an den untern Theil einer mit korinthischem Capitäl gekrönten Säule angelehnt, ein Kind, von welchem aber auf dem Fragmente nur der Kopf sichtbar ist.

Auf der Nebenseite dieses Steines ist oben der untere Theil des Körpers eines mit ausgespreizten Füssen stehenden Knaben, unten der Kopf eines andern Knaben abgebildet.

Dieser Stein war in dem Keller des Hauses E. 162 eingemauert und wurde 1821 in das Antiquarium Romanum gebracht.

cf. v. Raiser, Guntia etc. 1823, p. 29, Tafel IV., Fig. 7.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 77, Taf. E, 12 u. 13.
— — Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 8.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 324.

X. Grabmonument, 4′ hoch, 2′ 5″ breit, 1′ 2″ tief, mit der Inschrift:

D · M ·
AELI · CRIS
NI · IVL · MA
TTo uxOR

Ueber der Inschrift ist in einer 1′ 9″ hohen Nische *en relief* links das Brustbild eines Mannes, rechts das Brustbild einer Frau dargestellt.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 63, Tafel VIII., 2.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., 82.
— — Beiträge für Kunst u. Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 2.
Peutinger, Rom. vetust. fragm. etc. 1505, fol. 5.
Margaritae Vuelserae epistola ad Chr. Welserum 1511, fol. 7. (Mscr. in der v. Halder'schen Bibliothek Nr. 522.)
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 223.
Apianus, Inscr. sacros. vetust. etc. 1534, p. 423.

Gruter, Inscr. ant. totius orbis Rom. 1603, p. 526.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 182.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 42.

Auf der Rückseite dieses Monumentes ist folgende zweite Grabschrift eingegraben:

D M
PERPETVAE
SECVRITATI .. AVIO
SILVANO VETERAN
VINCENTI · VIVE
IVLIA CONIVGI CAR
ISSIMO FACIENDV....
CVRAVIT

Dieser Stein war nach Peutinger's Angabe früher an dem Hause des Georg Mulich angebracht. Später war er in dem Hause Peutinger's selbst in die Wand eingemauert, so dass die zweite auf der Rückseite befindliche Inscription dem Auge entzogen wurde. Welser, welcher dies nicht wusste, bringt darum zwar diese zweite Inschrift, aber mit der Bemerkung „*ubi exstet nescio*". 1833 wurde der Stein aus dieser Wand wieder ausgebrochen und in das Antiquarium Romanum gebracht. Obige von der Lesung Peutinger's, Welser's etc. vielfach abweichende Lesart Mommsen's erweist sich, wenn auch bei der starken Beschädigung des Steines die ursprüngliche Inschrift nicht zur Evidenz ermittelt werden kann, doch wenigstens der Wahrheit am nächsten kommend.

Die Peutinger'sche Lesart lautet:

D · M ·
PERPETVAE
SECVRITATI · AVL
SILVANO · VETERANO ·
MIL · ITAL · MVL · VP ·
IVL · PACON · V · CL · CAT
N · STA · CL · CA · CLEMENS
POSVIT

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 64.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 85.
— — Beiträge für Kunst u. Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 2.
Peutinger, Rom. vetust. fragm. etc. 1505, fol. VI.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 223.
Apianus, Inscr. sacros. vetust. 1534, p. 424.

Gruter, Inscriptiones antiquae totius orbis Rom. 1603, p. 126.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 186.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 43.
Margaritae Vuelserae epistola ad Chr. Vuelserum 1511, Fol. 11.
(Mscr. in der v. Halder'schen Bibliothek, Nr. 522.)

XI. Grabmonument, 4′ 6″ hoch, 2′ 1″ breit, 1′ 4″ tief.

In der an der oberen Hälfte dieses Steines angebrachten Nische befindet sich *en relief* die Darstellung eines galoppirenden Reiters. In der unteren Hälfte war eine jetzt fast zur völligen Unkenntlichkeit verwitterte Inschrift angebracht, von der nur noch einzelne Buchstaben entziffert werden können.

Gefunden wurde dieser Stein 1844 in der Nähe des ehemals Wiedemann'schen Bierkellers vor dem Klinkerthor in Augsburg.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg 1844/45, p. 62. 1846, p. 20 u. Tafel I., Fig. 7.

XII. Fragment eines Gedächtnisssteines, 1′ 1″ hoch, 2′ 1″ breit, 1′ 5″ tief, mit der Inschrift:

SILVIAE · T · FIL

M A T E R $\overset{I}{N}$ N A E

S A C E R D O T A L

Dieser Stein wurde in dem Garten des Hauses F. 164 in Augsburg ausgegraben und eine Zeitlang als Treppenstein zum Eingang in einen Kramladen benützt, im Jahre 1822 aber für das Antiquarium Romanum erworben.

cf. v. Raiser, Guntia etc. 1823, p. 71, Tafel IV., Fig. 6.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 95. Nachträge und Berichtigungen sub fin.
— — Beiträge für Kunst u. Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 9.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 174.
Steiner, Cod. inscr. Rom. IV., 1, p. 42.

XIII. Fragment eines Votivsteins, 2′ 2″ hoch, 1′ 3″ breit, mit der Inschrift:

. . . . SACIVS
BENEMERENTIB
. . . . . RVNT

Dieses Fragment wurde 1823 in Augsburg, wo es als Wehrstein an dem Hause A. 178 verwendet war, aufgefunden und sogleich in das Antiquarium Romanum gebracht.

cf. v. Raiser, Guntia etc. 1823, p. 73.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 89.

Anmerkung. Vergleiche den zu Stadtbergen gefundenen Grabstein für Flabius Acutianus. Nro. 24.

XIV. Grabmonument, 2′ 2″ hoch, 4′ 5″ breit, mit der Inschrift:

. . . . M ·
. . . . AE · SECVRI ·
. . . . SERCIAL · AELIANO
. . . . RIONI MVNICIPI · PVBL
ıA CₒIONIA · VINDELICA · FILA
ET HₑRES · PATRI · SIC
VD TESTAMₑNTO · PRAI
CEₚERAT SESTERTIS
VI MILIBVS · FACIENDVM
CVRAVIT ·

Dieser Grabstein war in der im Jahre 1830 aufgegrabenen Umfangsmauer um den Lorenzhügel in Epfach eingemauert und wurde für das Augsburger Antiquarium Romanum in Jahre 1833 erworben.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines im Oberdonaukreis 1835, p. 6, §. 5, Tafel V., 60.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 162.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 149.

XV. Ein steinerner Sarkophag, 7′ 3″ lang, 2′ 5″ hoch, 2′ 6″ breit, mit der kaum erkennbaren sehr fragmentarischen Inscription:

D M
AVTIAVC . . V . . . .
MTAV LD . . . . S . . . .
A . . . CONMV . . . .
. . . .
A . . . .

Die Inschriftentafel wird von 2 geflügelten Knaben *en relief* gehalten.

Dieser römische Sarkophag soll bei St. Ulrich in Augsburg ausgegraben worden sein und etliche Jahrhunderte lang zur Bewahrung des Leichnams des im Jahre 807 gestorbenen Augsburger Bischofs Simpertus gedient haben. Nach der Canonisation dieses Bischofes wurden 1491 die Ueberreste des Leichnams zum Zwecke der feierlichen Beisetzung derselben in der dem neuen Heiligen in der Ulrichskirche erbauten Capelle, welche am 23. April 1492 stattfand, sammt dem Steinsarge wieder aus dem Boden erhoben.

Dr. Conrad Peutinger machte zuerst auf die heidnische Inschrift dieses Sarges aufmerksam und bewirkte, dass derselbe bei der erneuten Beisetzung des heiligen Simpertus nicht wieder verwendet wurde. Der von da an wenig beachtete Sarkophag wurde später als Werkstück in das Widerlager der Lechbrücke eingemauert. Bei dem 1833 begonnenen neuen Brückenbaue wurde er aus dem Widerlager der alten Brücke wieder ausgehoben und in das Antiquarium Romanum nach Augsburg gebracht.

cf. v. Raiser, Beiträge für Kunst u. Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 27.

Jahresbericht des historischen Vereines im Oberdonaukreis 1836, p. 58.

XVI. Erinnerungsmonument, 2′ 6″ hoch, 5′ 6″ breit, mit der Inschrift:

VITALIVS · VIGOR
SIBI · ET · VITALIO
VIRILI · FRATRI
VIVOS · FECIT

Rechts und links von der Inschrift ist *en relief* je eine jugendlich kräftige männliche Figur ausgemeisselt, welche mit beiden Händen einen grossen Schild oder Anker hält.

Dieser Stein war früher in der Michaelskapelle der St. Ulrichskirche in Augsburg, später rechts vom Eingange in die Cavalleriecaserne (das vormalige Benedictinerkloster St. Ulrich) eingemauert und kam 1821 in das Antiquarium Romanum.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p 64, Supplementtafeln XL. Monument.
— — Guntia etc. 1823, p. 68, Tafel III., Fig. III., 27.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 82, Tafel E, 9.
— — Beiträge für Kunst u. Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 8.
Peutinger, Rom. vetust. fragm. etc. 1505, fol. 2.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 220.
Margaritae Vuelserae epistola ad Chr. Vuelserum 1511, Fol. 6. (Mscr. in der v. Halder'schen Bibliothek n. 522.)
Apian, Inscr. sacros. vetust. etc. 1534, p. 418 (419).
Gruter, Inscr. antiq. tot. orb. Rom. 1603, p. 853.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 208.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 48.

XVII. Fragment eines Gedächtnisssteins, 2′ 6″ hoch, 2′ breit, mit der Inschrift:

CL INDVTi ai.
CLEMENTInae.
CL PATERNVs
CLEMENTIANus
PROC · AVG
MATRI

Dieser Stein war in der 1830 aufgegrabenen Umfangsmauer des Lorenzhügels in Epfach eingemauert und wurde 1833 in das Antiquarium Romanum nach Augsburg gebracht.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines im Oberdonaukreises 1835, p. 8, Tafel V., 58.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 118.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 140.

XVIII. Gedächtnissstein, 1′ 10″ breit, 2′ 3″ hoch, mit der Inschrift:

C · MANAGNIO
IVSTO · Ꞁ · LEG · III
ITALIC · ꝭ MANA
GNIA · FABIAN .
FILIA · ET · HERES
FACIENDVM CV
RAVIT INSTANTE
MANAGNIO · NI
CIATE · LIBERTO
EXH · N · XVI

Dieses Monument war früher in dem Stiegenhause des ehemaligen Damenstiftsgebäudes (Lit. F. 135) in Augsburg eingemauert und wurde 1821 in das Antiquarium Romanum gebracht.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 69.
— — Guntia etc. 1823, p. 67.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 83.
— — Beiträge für Kunst u. Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 8.
Peutinger, Rom. vetust. fragm. 1505, fol. 3.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 230.
Margaritae Vuelserae epistola ad Chr. Vuelserum 1511, fol. 6. (Mscr. in der v. Halder'schen Bibliothek, Nr. 522.)
Apian, Inscriptiones sacrosanctae vetust. etc. 1534, p. 420.
Gruter, Inscr. ant. tot. orb. Rom. 1603, p. 551.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 147.
Steiner, Cod. inscr. Rom. IV., 1, p. 86.

XIX. Grabstein, 3′ 11″ hoch, 2′ breit, mit der Inschrift:

D · M
M · BVCCINIO
TACITO
VIXIT · AN · LXXX
P · ET · H · F · C
ET IVL · MA
RINO ꝭ

An den Seitenwänden des Grabsteins befinden sich 2′ hohe Pinienzapfen *en relief*. Dieser Grabstein war bis 1818 mit einwärts

gekehrter Inschrift in die Kirchhofmauer in Bergheim eingemauert, wurde 1818 herausgenommen und 1822 dem Antiquarium Romanum in Augsburg überlassen.

cf. v. Raiser, Guntia etc. 1823, p. 15, Tafel I., 7 u. 7b.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern I., p. 71, III., p. 82. Tafel E, 7.
— — Beiträge für Kunst u. Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 9.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 199.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 17.

XX. Grabmonument, 2′ hoch, 2′ 4″ breit, 1′ 11″ tief.

Auf der einen Seite dieses Steines ist ein Knabe *en relief* abgebildet, welcher einem gegen ihn fallenden Gegenstand (vielleicht einem Baumstrunk oder Stein) zu entfliehen sucht. Auf der anstossenden Seitenfläche dieses Monuments (1′ 11″ hoch und 2′ 7″ breit) erblickt man einen mit der Tunica bekleideten, baarhäuptigen Reiter auf einem galoppirenden Pferde. Der Reiter hält sich rückwärts an einen Baum mit 2 Aesten, welche in vierblätterige Blumen auslaufen.

Dieser Stein war früher an der protestantischen Kreuzkirche gegen das Ottmargässchen zu eingemauert und wurde 1821 in das Antiquarium Romanum verbracht.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 45. Tafel VIII., 3.
— — Guntia etc. 1823, p. 72, Tafel III., 4, 39.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 77, Tafel V., 2. Tafel VIII., 3.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 226.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 331.

XXI. Fragment eines Gedächtnisssteines, 1′ 10″ hoch, 1′ 10″ breit, mit der Inschrift:

FL CLEMEN
TIS FILIAE
ATERISSAE

Dieser Stein war in der im Jahre 1830 aufgegrabenen Umfangsmauer um den Lorenzhügel in Epfach eingemauert und

wurde für das Augsburger Antiquarium Romanum im Jahre 1833 erworben.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines im Oberdonaukreis 1835, p. 8, Tafel V., 59.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 200.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 145.

XXII. Grabstein, 3′ 2″ hoch, 2′ breit, 1′ 1″ tief, mit der Inschrift in seltsam geschnörkelten Buchstabenformen:

D ⸸ M
IVL · MACRIANO · QVONDAM
VETERANO · M · N · M · EX · BF · COS
CONIVGI · CARISSIMO
SECVNDIA · SERVATA · ET
SIBI · ET IVLIIS
ALPINO ET ALPINAE FILIIS
BENEVALENTIBVS F. C.

Dieser jetzt ziemlich beschädigte Stein war ehemals an dem Benedictinerkloster St. Ulrich eingemauert und zerfiel beim Umbau des Klosters zur Cavalleriecaserne durch unvorsichtiges Herausnehmen in Stücke, worauf angeblich die einzelnen Stücke auf derselben Stelle als Schutt verwendet worden sein sollten. Es fanden sich jedoch dieselben 1821 im städtischen Werkstadel wiederum vor, wo sie einem hölzernen Tragpfeiler zur Unterlage dienten, und wurden von da in das Antiquarium Romanum geschafft.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 66. Tafel X., 52.
— — Guntia etc. 1823, p. 67, Tafel III., Fig. V., 21.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 85
— — Beiträge für Kunst u. Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 8.
Peutinger, Rom. vet. fragm. 1505, fol. 3.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 227.
Margaritae Vuelseriae epistola ad Chr. Vuelserum 1511, fol. VI. (Mscr. in der v. Halder'schen Bibliothek, Nr. 522.)
Apian, Inscr. sacros. vetust. 1534, p. 420.
Gruter, Inscr. ant. tot. orb. Rom. 1603, p. 546.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 185.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 45.

XXIII. Gedächtnissstein, 5′ hoch, 2′ 10″ breit, mit den in einer Doppelnische *en relief* ausgehauenen Brustbildern eines Mannes und einer Frau und mit der Inschrift:

HORVS · OPTATI
FIL SEQVAN · AN · L
. . . . . IA DAPHNIS
. . . .
. . . .
XOR ANN
XLV H · S · E

Dieses sehr verwitterte Monument war in der im Jahre 1830 aufgegrabenen Umfangsmauer um den Lorenzhügel zu Epfach eingemauert und wurde für das Antiquarium Romanum in Augsburg im Jahre 1833 erworben.

Der untere 1′ hohe Theil des Monumentes in seiner jetzigen durch Rector Beischlag angeordneten Aufstellung mit der Inschrift XOR ANN // XLV H · S · E scheint einem anderen Monumente angehört zu haben.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines im Oberdonaukreise 1835, p. 7, §. 6; Tafel V., 57.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 232.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 150.

XXIV. Grabstein, 3′ 11″ hoch, 2′ 4″ breit, mit der Inschrift:

MEMORIAE · ET · PERP
ETVAE · SECVRITATI · FLA
BIo ACVᴿANIO · SERENO
NEGOT · QVI · VIXIT · ANNI
S · XXXXV ET M · VIII · D · VI · HOC
FACIEND*V CVR A*QVTIAN
IV*S* VRSACIVS PIENTIS
IMo FRATRI ET BENEMERNT
FECIT

Dieser Stein lag früher unter der Kirchthüre in Stadtbergen, so dass die auf demselben angebrachte Inschrift durch die Tritte

der Kirchgänger bis auf die letzten Zeilen fast gänzlich verwischt war und, als der Stein in das Antiquarium Romanum gebracht wurde, nach der Lesart Welser's, welcher den Stein in einem besseren Zustande sah, ergänzt werden musste.

cf. v. Raiser, Guntia etc. 1823, p. 68.
— — Drusomagus-Sedatum, p. 88, Tafel II., Fig. 4.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 84, Tafel E., Fig. 6.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 251.
Apianus, Inscript. sacrosanctae vetustatis etc. 1534, p. 435.
Gruter, Inscr. antiq. totius orbis Romani 1603, p. 645.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 169.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 58.

Anmerkung: In Bezug auf die Abweichungen von der Welser'schen Lesung, in welchen ich Mommsen folgte, ist das noch im Peutinger'schen Hause befindliche Monument auf Acutianus Ursacius zu vergleichen. Die mit schiefstehenden Buchstaben gedruckten Worte sind Ergänzung.

XXV. Fragment eines Grabsteins, 3′ hoch, 2′ 6″ breit, mit der Inschrift:

D M
ET MEMOR
LICIN

Ueber der Inschrift ist in einer Nische das Brustbild eines Mannes *en relief* angebracht.

Dieses Fragment wurde im Grunde der Kirchhofmauer von St. Georg in Augsburg gefunden und 1831 in das Antiquarium Romanum gebracht.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines im Oberdonaukreise 1836, p. 60 u. Tafel III., 4.

XXVI. Fragment eines Gedächtnisssteines, 5′ 6″ lang, 1′ 6″ hoch, mit der Inschrift:

deCVRIONI · AL · II · FL · ET
COS · ET · FL · DECORATo
LEG · III · ITAL . . . . . .
VS · VIVIS

Dasselbe war früher an der äussern Mauer der Ulrichskaserne in Augsburg dem zu den Pferdestallungen führenden

Thore gegenüber eingemauert und wurde 1821 in das Antiquarium Romanum gebracht.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 70.
— — Guntia etc. 1823, p. 70.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 83.
— — Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p. 9.
Peutinger, Romanae vetustatis fragm. 1505, fol. 2.
Margaritae Vvelseriae epistola ad Chr. Vvelserum 1511, p. 6. (Msc. in der v. Halder'schen Bibliothek, Nr. 522.)
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 230.
Apianus, Inscr. sacros. vetust. etc. 1534, p. 419 (418).
Gruter, Inscr. ant. totius orbis Romani 1603, p. 497.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 177.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 34.

XXVII. Monument, 1′ 9″ hoch, 4′ 6″ lang, 1′ 9″ tief.

Dieses Reliefmonument zeigt in 2 von Kränzen umgebenen und von geflügelten Genien gehaltenen Medaillons die Brustbilder eines Mannes und einer Frau. Der Stein ist bei seiner späteren Verwendung als Werkstück arg mitgenommen worden, der eine der beiden das männliche Brustbild haltenden Genien fehlt ganz, das Gesicht des Mannes ist stark verstümmelt. Besser ist das Brustbild der Frau erhalten, deren Haare in der Mitte gescheitelt und in jener Wulstform frisirt sind, die man mit dem Namen *tutulus* bezeichnet. Die Frau ist mit der Stola und der Palla, der Mann, wie es scheint, mit der Toga bekleidet.

Die Zeichnung des Reliefs verräth viel Geschmack, die Technik ist gut, so dass man nach Allem füglich dieses Monument der bessern Kunst vindiciren und seine Verfertigung vielleicht in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts nach Christus setzen kann.

Dieses Monument war früher an dem Fundamente des Hintergebäudes der bischöflichen Wohnung zum Theil unter der Erde eingemauert, wurde 1840 von dem hochwürdigsten Bischofe Peter Richarz entdeckt und später in das Antiquarium Romanum gebracht.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg 1841, p. 63 etc., Tafel I., Fig. 1.

XXVIII. Grabmonument, 6′ 3″ resp. 5′ 6″ hoch, 4′ 9″ breit.

Dieses Monument zeigt in mehr als lebensgrossen Figuren *en relief* die Bildnisse eines durch die in seinen Händen befindlichen Rollen als höheren Beamten bezeichneten Mannes und seiner Frau. Der Mann ist mit der weiten Toga (*toga fusa* mit doppeltem *sinus*, wie sie in der Kaiserzeit üblich war) bekleidet, sein Haupthaar sorgfältig gelockt (*cincinnatus*), der Bart kurz gestutzt. Die Frau ist mit der durch ein *cingulum* gegürteten *stola* und der weiten *palla* bekleidet, mit der rechten Hand hebt sie den Faltenwurf der *palla* etwas in die Höhe; in der linken trägt sie die *acerra*, ihr Haar ist in der Mitte gescheitelt, leicht gekräuselt, bedeckt die Ohren und ist rückwärts geknotet.*) Der reiche schöne Faltenwurf an beiden Gewändern, die Sorgfalt und eigenthümliche Form der Frisur beider Köpfe berechtigen wohl zu dem Schlusse, dass das Monument dem Ende des 2. Jahrhunderts nach Christus angehört. Leider ist es nicht vollständig erhalten, sondern unvollständig in 5 Fragmenten bei dem Bau der Eisenbahnbrücke an der von Augsburg nach Göggingen führenden Strasse 1845 ausgegraben worden. Der untere Theil der männlichen Figur vom Knie abwärts und der unterste der weiblichen fehlt, ebenso die Nischenwölbung.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg 1845, p. 61. 1846, p. 18, Tafel 1, Fig. 1.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 327.

Auf dieses Monument ist das nicht zu demselben gehörige, sondern 1834 bei der Fundamentgrabung für die Verlängerung einer Mauer an der nördlichen Façade der Gemälde-Gallerie zu Augsburg (vormals St. Catharinakloster) gefundene muschelförmige Obertheil einer Nische, zu dessen beiden Seiten römische Pilastercapitäle sichtbar sind, aufgemauert.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg 1836, p. 59, Tafel III., 3.

*) Die Frisur der Frau gleicht vollkommen der der Plautina, der Gattin des Caracalla, an einer in Paris befindlichen Büste derselben.
cf. Les monumens antiques du musée Napoléon, dess. et gravés p. Thom. Piroli, av. une explic. p. L. P. Radel, publiés par F. et P. Piranesi. Paris 1805. Tom. III., Nr. 68, p. 151.
Die Gewandung des Mannes ähnelt der einer Tiberiusstatue in der gleichen Sammlung. cf. das citirte Werk Tom. III., Nr. XII., p. 43.

XXIX. Grabdenkmal, 7′ lang, 2′ 9″ hoch, 1′ 8″ tief.

Dieses Monument zeigt in der Mitte einen auf einem sophaähnlichem kleinerem Ruhebette (*scimpodium*) in halb liegender, halb sitzender Stellung ruhenden bärtigen Mann. Die Hand des auf ein Polster (*cubital*) aufgestützten linken Armes zeigt auf ein kleines vor dem Lager stehendes Tischchen mit 3 gebogenen und reichverzierten Füssen (*cilibantum*, *mensa tripes*). Der rechte Arm ruht ausgestreckt auf dem Leibe und dem etwas angezogenem rechtem Fusse. Die ganze Haltung des Mannes drückt Ermüdung aus. Zu seinen Füssen auf dem Lager ist ein kleines Hündchen, das hoch sich aufrichtend nach seinem Herrn vorwärtsschaut. Das Ruhebette selbst hat oben und unten ein *anaclinterium*. Ausser dem *cubital* dient noch ein Kopfpolster (*cervical*) dazu, die sitzende Lage des Mannes zu erleichtern. Die Lagermatraze (*culcita*) ist mit einer grossen bis auf den Boden herabreichenden Decke (*stragulum*) belegt. Dem Fussende des Lagers nähert sich eine mit einer weitärmeligen *stola succincta* bekleidete weibliche Figur, die in den vorgestreckten Armen auf einem Präsentirteller (*scutella*) vermuthlich Speisen (*ferculum*) herbeiträgt, welche der Mann, wie die eben besprochene zeigende Bewegung seiner linken Hand andeutet, auf das vor seinem Lager stehende Tischchen gestellt wünscht. Hinter dieser Figur steht auf dem Boden ein grosser Krater, auf dessen beiden Henkeln taubenartige Vögel sitzen, von denen der eine aus dem Krater zu trinken versucht. An dem Kopfende des *scimpodium* steht gleichfalls eine weibliche Figur; dieselbe trägt ebenfalls die *stola succincta*, stützt ihr Kinn mit dem rechten Arme und diesen mit der linken Hand. Hinter ihr steht auf dem Boden ein grosser einhenkeliger Krug und neben diesem ein Credenztisch (*abacus*), dessen Fussgestell (*trapezophorum*) ein Greif bildet. Auf diesem *abacus* befinden sich drei Gefässe, ein doppelhenkeliger *cantharus*, eine einhenkelige *capis* (oder *urceolus*) und ein *acratophoron*.

Welser erklärt mit Recht dieses Monument als die Darstellung eines Todtenmahles oder *silicernium* (auch *coena feralis*). Aehnliche Darstellungen finden sich öfters auf griechischen und römischen Grabmälern. (cf. Anthony Rich, archäologisches Wörterbuch, *s. v. silicernium*; Lübkers Reallexikon, *s. v. funus*.)

Ob die auf den Henkeln des Krater sitzenden Vögel als Symbole ehelicher Liebe anzusehen und daraus mit Welser

gefolgert werden darf, dass das Denkmal von einer Gattin dem verstorbenen Gatten errichtet worden ist, mag dahingestellt bleiben. Die Ansicht v. Raiser's aber, welcher mit v. Pallhausen diese Darstellung als das Krankenlager eines auf dem Lande wieder genesenden alten Römers bezeichnet, entbehrt begründender Anhaltspuncte.

Vor der im Jahre 1821 bewerkstelligten Transferirung in das Antiquarium Romanum in Augsburg war dieses Monument in der Kirchhofmauer zu Stadtbergen eingemauert.

Apian gibt als Fundort Smiehen an und bringt das Monument mit dem Gedächtnissstein auf Flabius Cunanius Serenus resp. Flabius Acutianus Serenus (cf. Nro. 24) in Verbindung.

cf. v. Raiser, Guntia etc. 1823, p. 70, Tafel III., Fig. 32.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 78, Taf. E, 21.
— — Beiträge für Kunst und Alterthum im Oberdonaukreis 1833, p 6.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 253.
Apian, Inscript. sacros. vetustis, Ingolstadt 1534, p. 435.
v. Pallhausen, Bojoariae topogr. Rom. Celtica I., p. 265.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 322.

XXX. Reliefmonument, 3′ 7″ lang, 2′ 6″ breit, 2′ 8″ hoch.

Dieses sehr verwitterte Monument zeigt auf der Vorderseite 4 Brustbilder, von welchen die beiden mittleren Frauen vorgestellt zu haben scheinen. An den Nebenseiten befindet sich ebenfalls je ein Brustbild. Die Rückseite ist leer. Dasselbe war bis jetzt an dem Fundamente des Göggingerthores eingemauert und ragte nur wenig über die Bodenoberfläche hervor. Als in der jüngsten Zeit dieser Thurm abgebrochen wurde, wurde das Denkmal für das Antiquarium Romanum käuflich erworben. Schon zur Zeit Welser's, welcher das Brustbild der eingemauerten linken Seite nicht kannte, war der Stein sehr ruinös, so dass Welser auf eine Deutung desselben verzichtete.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 47.
— — Guntia etc. 1823, p. 68.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 79, Tafel E., 19.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 236.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 328.

XXXI. *Ossuarium*, resp. Aschenbehälter, in Gestalt eines Tempels aus weissem italienischem Marmor, 1′ hoch, 1′ 2½″ lang, 9″ tief, mit der Inschrift:

DIS MANIBVS
A ATINIO CALLINI
CO · FECIT · THALA
MVS LIB

Auf dem Fronton des abnehmbaren Deckels sind 2 eine Eidechse haltende Vögel abgebildet.

XXXII. Aschenurne aus weissem italienischem Marmor mit der Inschrift:

D M
T · FLAVIO · EVTICHO
PATRI · OPTVM
FILII

XXXIII. Rundes *Ossuarium*, resp. Aschenbehälter, aus weissem italienischem Marmor, 6″ hoch und 11″ breit, mit der Inschrift:

D M
EGNATIVS
ASCLEPIADES
FECIT · AELIAE
CASTE · PATRO
NI VXORI
B M

Die Inscriptionstafel wird von zwei geflügelten Genien gehalten.

XXXIV. Eine grosse, schön gearbeitete geriffte Vase aus Alabaster.

Diese sub XXXI., XXXII., XXXIII. und XXXIV. verzeichneten Alterthümer stammen aus Italien und wurden von dem

Alterthumsfreunde Herrn Kaufmann Giulini dem Antiquarium Romanum in Augsburg geschenkt. Der Stifter hatte sie aus der Verlassenschaft des Buchhändlers Veith erkauft. Früher sollen sie im Besitze eines Herrn Bassi, weiland Canonikers des Stifts St. Moritz, gewesen sein, der dieselben aus Pompeji erhalten habe.

cf. v. Raiser, Guntia etc. 1823, p. 83, Tafel D. 1, 2, 3, 4.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 233, 234.

XXXV. Griechische Urne.

Dieselbe ist mit einem zierlichen Deckel versehen, der auf 3 Seiten auf die Urne aufgelöthet war. Diese Urne wurde von dem Kapitän eines griechischen Schiffes nach Triest gebracht, dort von einem Herrn Friedrich v. Stetten käuflich erworben und 1849 von Herrn Banquier Paul v. Stetten dem Antiquarium Romanum in Augsburg als Geschenk überlassen.

cf. Combinirter Jahresbericht des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg 1849/50, p. 8.

D. Inschriften auf Metallgegenständen.

I. Auf einer Votivtafel aus Erz ist die Inschrift eingegraben:

.. VOTO
.. pAtERNIA
.. L·L·M

Diese Votivtafel wurde bei Finningen gefunden und 1857 den Sammlungen des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg geschenkt. Sie entspricht in der Form ganz denjenigen, welche an den Aufhängketten einer in Stabiae 1782 und einer in Herculanum aufgefundenen und jetzt im Museum in Neapel sich befindenden Lampe angebracht sind.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg 1857, p. XXXV., s. n. 16.

Balth. Leitzelt, Abbildungen der Gemälde und Alterthümer in der verschütteten Stadt Herculanum etc. 1799, Bd. VIII., Tafel 52 und 70.

II. Ein kleiner silberner, etwas über 1/2 Zoll grosser und oben 1/2 Zoll breiter Siegelring trägt die Inschrift:

MER

Derselbe wurde bei den Grabungen zum Behufe des Eisenbahnbaues auf dem Rosenauberge 1845 gefunden und lag in einer Urne zwischen Kohlen und den Ueberresten von verbrannten Gebeinen.

cf. v. Raiser, die Funde an römischen und andern Alterthümern auf dem Rosenauberge, 1846, p. 11.

Jahresbericht des historischen Kreisvereines von Schwaben und Neuburg 1844/45, p. 67.

E. Inschriften und Stempel auf Grablampen und Thongefässen.

I. Auf den bei dem Baue der Eisenbahn 1844 u. 1845 am Rosenauberge bei Augsburg ausgegrabenen Lampen (cf. v. Raiser, die Funde an römischen und andern Alterthümern auf dem Rosenauberge 1846, pag. 6 und Jahresbericht des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg 1844/45 pag. 64) kommen folgende Stempel vor:

1. APER
F

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 6, 121—127:
APRI zu Trier,
OF · APRI zu Riegel, Windisch, Rottweil,
APERF zu Vechten,
APER · FE zu Oehringen,
APER ... O zu Friedberg (in der Wetterau) gefunden.

2. ATIMETI

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 9, 190—194:
ATIMETI zu Windisch, Augst, Leibnitzerfeld (Steyermark), Regensburg, Heddernheim, Monderberg, Nimwegen,
ATIMEF zu Xanten gefunden; und ohne Angabe des Fundorts:
ATIMETI im Museum zu Darmstadt,
ATIME bei Huber in Basel und
ATIMETVX im Antiquarium zu Mannheim vorhanden.

3. COMVNIS

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 32, 785—790:
COMMVNIS zu Oberlaibach, Castell, Luxemburg, Xanten,
COMMVNIS zu Rottweil, Mainz, Strassburg (?),
COMVNIS zu Nimwegen,

COMVN̂IS zu Bonn,
COMVNI zu Oberlaibach, Heddernheim, Wichelhof, Xanten, Nimwegen,
COMMVNI zu Bavay gefunden.

Ebenso in Langweid n. 31. cf. v. Raiser, Guntia etc., p. 75 und Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 92.

---

4. CRESCES

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 34, 846 auch zu Enns a/D. u. Regensburg gefunden.

---

5. C · DESSI

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 37, 945—946:

ODESS zu Augst,
O·DESSI zu Riegelstein (bei Salzburg), Regensburg, Heddernheim gefunden und ohne Angabe des Fundortes im Mus. Burdegal.

---

6. FORTIS

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 44, 1116—1119: zu Oberlaibach, Culm, Windisch, Lausanne, Regensburg, Pfünz, Speyer, Mainz, Wiesbaden, Heddernheim, Nimwegen, Neuwied, Bonn, Cöln, Louisendorf (bei Cleve), Vechten, Xanten, Luxemburg, London, Bourges,
FoRTIS zu Birgelstein,
FORTiS zu Castell und Mainz,
FORTIS·F zu Nimwegen gefunden.

cf. die Funde in Westheim und im rauhen Forst, p. 64 u. 65.

---

7. IANVAR
F

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 45, 1162—1168:

IANVARIVS zu Rheinzabern, Friedberg, Nimwegen,
IANVARIS zu Châtelet,
IAN\ARIS zu Paris,
IANUARISO zu London,
IANVARI zu Regensburg und Augst,
IANVARIVS F zu Rheinzabern gefunden.

---

8. IEGIDI

Nach Fröhner, inscr. etc. p. 46, 1181—1182 auch zu Birgelstein und Augst;
IECIDE zu Birgelstein gefunden.

---

9. IVV .... N

Wahrscheinlich: Juvenis manu.

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 49, 1286—1288:

IVVENIS · FECIT zu Enns a/D.,
IVVENIS F zu Rheinzabern,
juVENIS zu Augst gefunden.

---

10. LVCIVS F

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 52, 1365—1370:

OF · LVCI u. LVCI zu Nimwegen,
LVCI · OF zu Augst,
LVCIVS zu Rheinzabern, Vechten,
LVCIVSF zu Rheinzabern, Friedberg, Castell, Ensdorf, Bous (bei Saarlouis), Voorburg,
LVCIVS FRI zu Rheinzabern gefunden.

---

11. LVPI

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 53, 1381—1384: auch zu Vogelsang (bei Windisch),

LVPI · M zu Paris,
LVPVS FE zu Rheinzabern gefunden, und ohne Angabe des Fundortes
LVPI im Museum zu Basel.

---

12. NERI

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 63, 1683—1685: auch zu Ems,

OF NERI zu London,
OF NIIRI · F zu Paris gefunden und ausserdem ohne Angabe des Fundortes:
NERI im Museum Emele befindlich.

---

13. OCTAVI

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 65, 1734, auch zu Regensburg gefunden.

---

14. SEDATI · M

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 72, 1931—1935:

CSSEDATVS u. CSSEDATVS F Westerndorf,
SEDATVS F zu Voorburg,
SEDATVS zu Salzburg gefunden, und
SEDATI.. ohne Angabe des Fundortes im Museum zu Wiesbaden befindlich.

---

15. SILVAN

Auf dem Obertheile der Lampe ist eine komische Maske abgebildet.

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 74, 1990—1993:

FSILVA zu Pfünz,
SILVANI zu Epfach, Windisch, Lillebonne, Routot (Eure), (ohne Angabe des Fundortes im Züricher u. Wiesbadener Museum befindlich),
SILVANI zu Windisch,
SILVANVS zu Limoges gefunden.

---

16. STROBILI

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 75, 2024—2030a:

STROBIL
STROBIL · F } zu Nimwegen,
STROBILI zu Castell, Köln, Vechten, Malga (Nordafrika), (ohne Angabe des Fundortes im Darmstädter Museum befindlich),
STROBILI zu Mainz,
STROBILI F zu Nimwegen,
STROBILI F zu Bonn,
STROBLI zu Xanten gefunden und
STROBLII ohne Angabe des Fundortes im Museum Emele befindlich.

---

17. THALLI

cf. Fröhner, inscr. etc., p. 38, 952.

---

18. VRSIO

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 82, 2210—2215:

VRSI zu Vechten,
L · VRSI zu Heddernheim,
VRSIO zu Xanten, Vichy-les-Bains,
VRSV .. zu Windisch,
GIAB · GNRSI zu Wiffisburg gefunden.

---

19. VERANI

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 77. 2087:

VERANVSF zu Vechten gefunden.

---

20. VIBIANI

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 78 u. 79, 2119 a. u. b. auch zu Regensburg gefunden und

VIBIA ohne Angabe des Fundortes im Leydener Museum befindlich.

---

21. C · N · S

---

22. L C A

---

23. P · A

---

24. Ƨ

Auf dem Obertheile der Lampe befindet sich ein Mercuriuskopf.

---

25. Q · G · C.

II. Auf den bei Günzburg (cf. v. Raiser, der Oberdonaukreis unter den Römern, III. pag. 92) gefundenen Anticaglien befinden sich folgende Stempel:

26. OF · APRO

Off. Aproni? Nach Fröhner, inscr. etc., p. 6, 130—132:

APRONI }
AprON } zu Riegel,
apRONIVSF zu Mainz gefunden.

---

27. OF · CA . V .

Off. Calvi oder Cajus? Der Stempel:
OFCAIVS findet sich im Museum in Bonn; der Stempel:
GAIVSF wurde zu Appeldorn, Vechten, Nimwegen, Voorburg gefunden; der Stempel:
OF CALVI wurde zu Windisch, Studenberg, Riegel, Rottweil, Mainz, Friedberg, Neuss, Xanten, Nimwegen, Vechten, London, Vichy-les-Bains gefunden.
cf. Fröhner, inscr. etc., p. 22, 521—523 u. 532.

---

28. CVPITVS

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 35, 886: zu Nimwegen, Vechten und Voorburg gefunden.

Der Name Cupitus findet sich auch auf einem in Dünzlau bei Ingolstadt gefundenen Altarsteine für Mercurius. Dieser soll nach Salzburg gebracht worden sein. Seine Inschrift lautet nach Steiner,

Cod. inscr. Rom. IV., 1, p. 137:

MERCVRIO
AEDEM FECIT
ET SIGNVM
POSVIT
C · TOGONIVS
CVPITVS
C TOGII SVMVS
FIL · REFECIT

---

29. IVLLIN

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 48, 1234—1248:

IVLIA, IVLIANI, IVLIAN... } zu Riegel,
IVLIAN zu Voorburg,
M · IVLIANI, IVLIANVS } zu Rheinzabern,
IVLIANVS F zu Westerndorf,
jVLANs zu Lunneren,
MIVLIANI zu Paris,
IVLLINI.... zu London,
IVLVNNFEC zu Steinsfurt (bei Sinsheim),
IVII'N (im Museum zu Wiesbaden ohne Angabe des Fundortes befindlich),
IVIIV zu Renaix,
IVIN zu Bonne-Nouvelle und Neuville-le-Pollet,
OF IV... zu Faucarmont gefunden.

III. Unter den zahlreichen bei Langweid (cf. v. Raiser, der Oberdonaukreis unter den Römern III. pag. 92) gefundenen Thongefässen kommen auf Grablampen die Stempel vor:

30. ATIMET

cf. den Stempel ATIMETI auf einer am Rosenauberge gefundenen s. n. 2 angeführten Grablampe.

---

31. COMMVNI

cf. den ähnlichen Stempel auf einer am Rosenauberge gefundenen s. n. 3 angeführten Grablampe.

IV. Im rauhen Forste bei Biburg wurden Grablampen und Gefäss-Fragmente mit folgenden Stempeln gefunden:

32. FORTIS

cf. die Stempelfunde am Rosenauberg s. n. 6 und in Westheim s. n. 42.

---

33. F
LVCIVS

cf. den auf dem Rosenauberg gefundenen Stempel LVCIVS F s. n. 10.

---

34. .. IMAN M

PRIMANI M? Der Stempel:
PRIMANI fand sich zu Montroeul-sur Haine, Calvados, London,
OF·PRIMAN zu Windisch,
OF PRIMN zu Vechten,
pRIMInVS zu Voorburg,
PRIMANVSFE zu Butzbach (Hessen), Enns a/D.
cf. Fröhner, inscr. etc., p. 19, 448—452.

V. Bei der Aufdeckung der Töpferwerkstätte in Westheim (cf. Jahresbericht des historischen Kreis-Vereines von Schwaben und Neuburg 1851/52 pag. 6—8) kamen folgende Inschriften und Stempel zum Vorschein:

35. cuM LVCRO ACCIPIO

Umschrift um ein kleines Relief aus Thon, das Brustbild eines Mannes und einer Frau darstellend.

---

36. CASSI

Auf einer Grablampe.
Nach Fröhner, inscr. etc., p. 24, 575—577:
CASSI zu Strassburg (und ohne Angabe des Fundortes im Leydener Museum),
CASSIVS zu Friedberg,
CASSIVSF zu Wichelhof, Nimwegen, Vechten, Marsal (Lorraine) gefunden.

---

37. COBNERTVS F

Auf einem Fragmente eines mit Reliefs gezierten Gefässes.

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 31, 758—765:

COBNERTVS F zu Windisch,
coBNERTVS F
COBNERTI
COBNERTV
COBNERTVS
} zu Rheinzabern,
COBNIIRT F zu Voorburg,
COBENERDVS zu Rheinzabern und Rottenburg (?) gefunden.

---

38. F · C · N̄

Auf 5 Ziegeln; auch bei Druisheim wurden ebenso gestempelte Ziegel gefunden, cf. Nro. 79; ebenso auf dem „Pfannenstiele" bei Augsburg, Nro. 49.

cf. v. Raiser, Drusomagus-Sedatum 1825, p. 8.

---

39. PROVIN
CIALIS

Auf zwei Fragmenten grösserer Gefässe.

Auf Lampenmodeln:

40. I ANUNIo

Auf der Aussenseite eines Models des obern Theiles einer Lampe mit einem spitzigen Instrumente in nachlässiger Schrift eingegraben.

Auf der Innenseite der unteren Theile von Lampenmodeln:

41. FAOR

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 42, 1068, auch zu Augst gefunden.

---

42. FORTIS

cf. die auf dem Rosenauberg gefundenen Grablampen n. 6 mit diesem Stempel und Fröhner, inscr. etc., p. 44, 1116—1119.

---

43. LITOGENE

Dieser Stempel, ebenso geschrieben, findet sich auch im Züricher Museum mit der Angabe, dass er aus Unteritalien stamme.

cf. Mommsen, inscriptiones confoed. Helvet. latinae, Turici 1854, p. 350, 17.

Fröhner, inscr. etc., p. 51, 1342.

44.

Ferner wurde in Westheim das auf der beigegebenen Tafel abgebildete Fragment eines Randziegels, auf welchem mit einem spitzigen Instrumente einige bis jetzt noch nicht entzifferte Worte in römischer Cursivschrift eingeschrieben sind, gefunden.

Für die zur sicheren Lesung der Inschrift unumgänglich nothwendigen Vergleichung der Buchstabenformen waren mir bloss die Abhandlungen von Johann Paúr über zwei römische Ziegeldenkmäler aus Steinamanger in Ungarn (Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Bd. XIV., Jahrg. 1854, p. 133—141 mit 3 lithogr. Tafeln) und von Dr. Detlefsen über zwei neu entdeckte (früher von Érdy edirte) römische Urkunden auf Wachstafeln (Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie etc., Bd. XXIII., Jahrg. 1857, 5. Heft, p. 601—650), dagegen leider nicht Massmanns libellus aurarius sive tabulae ceratae (Lips. 1841) und eine Beschreibung des in Leyden vorhandenen und vermuthlich in Janssen's „Beschreibung eines römischen Ziegels“ (Leyden 1841) besprochenen Ziegels, auf welchem ein Alphabet in Cursivschrift eingegraben sein soll, zugänglich. Mit den Buchstaben jener von mir verglichenen Cursivinschriften haben aber nur einige Buchstaben des Westheimer Ziegels Aehnlichkeit. Auch entzog die Kürze der Inschrift das wesentliche Mittel zur Entzifferung, welches bei grösseren Inschriften in dem öfteren Vorkommen eines und desselben Buchstabens liegt. Wenn ich trotzdem in Nachfolgendem eine Deutung unternehme, so möchte ich dieselbe eben bloss als Versuch angesehen wissen und werde mich jeder Belehrung, die Sichereres und Ueberzeugendes bietet, freuen.

Das erste Schriftzeichen der ersten Zeile, welches von den übrigen Buchstaben 8''' weit absteht, ist entweder ein Zahlzeichen, oder eine Abbreviatur, oder, wofür seine Aehnlichkeit mit dem nächstfolgenden Buchstaben spricht und was mir am wahrscheinlichsten dünkt, ein unvollendeter, in dem nächsten Buchstaben wiederholter Ansatz zum Schreiben. Den ersten Buchstaben des zusammenhängenden Wortes halte ich für ein *J*, der zweite ist unbestreitbar ein *u*, der dritte ein *n*. Den auf dieses *n* folgenden, mit demselben gleich hohen Buchstaben möchte ich, obgleich noch 4 (oder 6) kleinere *i* in der Inschrift vorkommen, für ein *i*

halten. Eine ähnliche Grössenverschiedenheit der gleichen Buchstabenformen findet sich auch auf den oben erwähnten ungarischen Denkmälern häufig. Der fünfte Buchstabe ist ein deutliches *C*, der sechste wiederum ein kleineres *i*, der siebente entweder ein nachlässig geschriebenes *l* oder *b*, der achte ist entweder ein *u*, bei welchem der zweite Seitenstrich mit dem unteren Bogenstrich nicht vollständig verbunden ist, oder ein doppeltes *i*, der letzte Buchstabe des Wortes ist wohl ein *s*.

Hienach ergäbe sich als Lesung der ersten Zeile *juniciliis* oder *junicibus*.

Die fünf ersten Buchstaben der zweiten Zeile geben zweifellos die Lesung *vitio*, der sechste und achte scheinen beide *s*, der dazwischen stehende wiederum ein langgestrecktes *j* zu sein. Der neunte Buchstabe ist zweifellos *C*, der zehnte nach seiner Aehnlichkeit mit dem zweiten ein *i*, den elften halte ich für *l*, den zwölften für ein im zweiten Bogen nachlässig geschriebenes, unten offenes *o*, der letzte Buchstabe ist unzweifelhaft wiederum *n*. Somit würde die zweite Zeile *vitiosis cilon* zu lesen sein.

Was nun die Erklärung der Inschrift betrifft, so halte ich sie für eine Notiz des Zieglers bei der Sortirung der gefertigten Ziegel, welche in der ersten Zeile, wenn *juniciliis* (durch eine *Metathesis* aus *juniliciis*) zu lesen ist, die Zeitbestimmung, wann die Sortirung der Ziegel vorgenommen wurde, „am Junifeste", oder „zur Zeit des Junifestes" (cf. Orelli inscr. 4016), wenn *junicibus* zu lesen ist, die Angabe des Zweckes, zu welchem die Ziegel verwendet werden sollen, „für den Kälberstall" (metonymisch gebrauchter Pluralis von *junix* die Färse, das Kalb), enthält.

Die zweite Zeile aber dürfte dann die Beschaffenheit der ausgesuchten Ziegel im *Abl. qualit.* bezeichnen. *Cilo*, verwandt mit dem griechischen *κυλλός* (auch *κυλός*) gekrümmt, bezeichnet zunächst einen Menschen mit hervorragender Stirne, mag aber wohl auch, ähnlich wie *frons* zu den Bedeutungen Fronte, Bücherrand, Aussenseite, äussere Beschaffenheit kommt, auf Dinge mit hervorragenden Krümmungen in der Vulgärsprache übertragen worden sein. *Tegulae vitiosis cilon(ibus)* wären somit Ziegel mit fehlerhaft gekrümmten Flächen, oder mit fehlerhaften Rändern. Der besprochene Ziegel ist selbst eine *tegula vitioso cilone*, da ihm nicht bloss der eine Rand ganz fehlt, sondern

auch seine Fläche etwas defect, überdies von ungleicher Dicke und in der Mitte ein wenig gekrümmt ist.

Dass man weniger gut gerathene Platten an Gebäuden von untergeordneter Bedeutung, wie an Ställen etc., irgendwie zu verwenden suchte, um sie nicht wegwerfen zu müssen, ist erklärlich.

VI. In dem Hause des Maurermeisters Treu, Lit. F. 268 in Augsburg wurden Gefässfragmente (cf. Jahresbericht des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg 1857. p. 52) mit folgenden Stempeln ausgegraben:

45. GANTQVƧ1

G · ANTQVS F? Der Stempel ANTICVI fand sich zu Neuville-le-Pollet.
cf. Fröhner. inscr. etc., p. 6, 116.

---

46. G · A....

cf. den vorhergehenden Stempel Nro. 45.

---

47. IVVENIS · F.

Dieser Stempel wurde auch zu Rheinzabern gefunden,
IVVENIS · FECIT zu Enns a/D.,
juVENIS zu Augst und Frick (Aargau).
cf. Fröhner, inscr. etc., p. 49, 1286—1288.

---

48. ROM ... OF

Romani officina. Der Stempel:
ROMANI fand sich zu Nimwegen,
ROMANVS zu Kösching,
OF · Rom zu Nimwegen,
OF · ROMAN zu Vechten.
cf. Fröhner, inscr. etc., p. 67, 1789—1791.

VII. Auf dem „Pfannenstiele“ bei Augsburg wurden Ziegelsteine gefunden mit den Stempeln:

49. F · C · N̄

cf. die Funde in Westheim Nro. 38 und in Druisheim Nr. 79.

---

50. COS

VIII. Bei Gelegenheit der Erweiterung der Frohnfeste in Augsburg im Jahre 1857 wurde die Sammlung des historischen Vereines um folgende Stempel bereichert:

a) auf 3 Grablampen:

51. FORTIS

cf. die Stempel Nro. 6, 32, 42, 77.

---

b) auf Gefässfragmenten:

52. OF · ABA/I

---

53. AVITVS · F

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 11, 243—249:

AVITVS zu Koengen und Bavay,
AVITVS · F zu Rottenburg und Rottweil,
AVITV zu Friedberg,
AVITEO F zu Voorburg,
AVITIo zu Riegel,
P · S · AVIT zu Windisch,
C · AVT zu Windisch gefunden.

---

54. BANOLVCCI

---

55. ... LVIN · M

Calvini manu?

Der Name Calvinus wurde nach Fröhner, inscr. etc., pag. 22, 534—536 und zwar:

CALVINI zu Vechten,
CALVIN · M zu Riegel,
CALVINI · M zu London und Nimwegen gefunden.

---

56. .. ATVRVS

MATVRVS?

Der Stempel MATVRVS wurde nach Fröhner, inscr. etc., p. 58, 1531 auch zu Rottweil gefunden.

---

57. PASS F

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 13, 284 u. 291—302.

OFF · PASSI zu Rottweil,
OF · PASSIEN zu Basel,
OF PASSENI zu Windisch und London,
OF PASSIENI (ohne Angabe des Fundortes im Basler Museum),
PASSENS F zu Windisch und Paris,
PASSIeN MA zu Windisch,
PASSEN M zu London,
O PASEN zu Lunneren und Windisch,
O · PASE . . zu London,
O · PASE zu London,
PASSENi zu Windisch,
PASSN zu Windisch,
PASS zu Paris gefunden.

58. . . ASS FE

Ist wohl auch PASSienus FEcit zu lesen.

59. VITAL ·

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 80, 2171—2195:

VITA zu Basel, Riegel, Bavay und Renaix,
VITAL zu Riegel, Heimersheim und Trier,
VITALI zu Oehringen und Riegel,
VITALIS zu Nimwegen, Vechten, Voorburg, Châtelet, (ohne Angabe des Fundortes im Wiesbadener Museum),
VITALISF zu Ciney, (ohne Angabe des Fundortes im Wiesbadener Museum und Museum Emele),
VITALISFE zu Riegel, Friedberg, Trier,
VITALIS M · S zu London,
VITALISMSF zu Bartlow Hills (Essex), St. Michaels, Southwark,
VitAL · OFF zu Nimwegen,
VITIV zu London,
VITIV NAF. . . zu Mainz,
VIT ET (ohne Angabe des Fundortes im Museum zu Darmstadt),
OF VIT zu Friedberg,
OF VITA (ohne Angabe des Fundortes im Museum zu Basel),
F · VITA zu Riegel,
O VITA zu Rottweil,
OFVITA zu Windisch, Wiesbaden, Bonn, Xanten, Vechten,
OFVITAL zu Windisch, Riegel, Friedberg, Mainz, Wichelhof, Xanten, Vechten, Montroeul-sur-Haine, London, (ohne Angabe des Fundortes im Baseler und Wiesbadener Museum),
OVITAL zu Mainz,
OF · VITALI zu Basel und Riegel,

OF VITALIS zu Nimwegen, Vechten, Paris, Châtelet,

oF VITALIS zu Windisch,

A·O·VIT zu Mainz gefunden.

60. VIVVS

IX. Bei einem an dem Hause F. 374 bei heil. Kreuz im Jahre 1862 vorgenommenem Baue wurden Gefäss-Fragmente mit folgenden Stempeln gefunden:

61. OF AQVTAN

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 6, 134—142:

AQVITANVS zu Windisch, Mainz, London,

AQVITAN zu Windisch, Riegel,

OF·AQVITANI zu Xanten, (ohne Angabe des Fundortes im Darmstädter Museum),

OF AQVITANI zu Vechten und London,

OF AQVITAN zu Windisch, Riegel, (ohne Angabe des Fundortes auch im Züricher Museum),

OF·AQVITANI zu Orleans und Châtelet,

OF AQVIT zu Windisch, Ensdorf, London,

OF AQVI zu Windisch,

AQVIT zu Windisch und London,

OF AQVIT... zu Windisch,

OF AQVIA... zu Nimwegen,

OFAQVI... zu Riegel,

OFAQV... zu Augst,

A....TINVS zu Neuss bei Düsseldorf,

AQVII... (im Wiesbadener Museum ohne Angabe des Fundortes),

AQVI... zu Nimwegen gefunden.

62. ATTO FECIT

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 10, 209—210:

ATTO·F zu Nimwegen und

ATTO·FEC zu Rottweil gefunden.

63. CARIN...

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 23, 557, wurde der Stempel:

CARINVS zu Mainz, London und Limoges gefunden.

64. CENIA

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 26, 635—636 u. 640:
CEN zu Limoges,
GENIALIS · F zu Basel gefunden;
OF · GEN findet sich ohne Angabe des Fundortes im Antiquarium zu Mannheim.

---

65. GERMAN

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 27, 668—690:
GERMANI zu Vechten und Jort,
CERMANI zu Augst und Riegel,
..ERMAII zu Windisch,
...RMANI zu Paris,
CERNANI zu Xanten,
C·ERMANI zu Zürich,
G·ERMANI (ohne Angabe des Fundortes im Baseler Museum),
GERMANI zu Xanten,
GERMANIO zu Vechten,
CERMANIO zu Oberwinterthur,
GERMAN·F zu Enns a/D und Westerndorf,
GERMANIF zu London,
GERMANIF zu Oberwinterthur,
GERMANICI zu Basel,
CIRMNIOI (CIIRMANIOF) zu Augst,
GERMANVS zu Regensburg, Westerndorf, London, Paris,
CEIIMAN zu Augst,
CERMA zu Windisch und Riegel,
OF GERM zu Paris und Bavay,
GERM zu Rottweil,
OFFI·GER zu Renaix,
OFFCER zu Paris,
OFF·GER zu London,
OFF GE
OF·GER
OF·FL·GER (OFFI·GER?) } zu Vechten gefunden;
OFFGER (ohne Bezeichnung des Fundortes im Museum zu Wiesbaden).

---

66. OF · CAIIVEN

---

67. MARCIANVS F

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 56, 1471—1474:
MARCIAN · L · XXVI zu Tossenberg,

MARCIAN zu Rottweil,
MARCIAN F zu Westerndorf,
MARCINMANXC · F zu Basel gefunden.

---

68. MEDDILLVS

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 58, 1542—1548:

MEDDVFE zu Inheiden (Hessen), Heddernheim, Neuwied, (im Wiesbadener Museum ohne Angabe des Fundortes),
MEDDVLFE (im Wiesbadener Museum ohne Angabe des Fundortes),
MEDDIC FII zu Friedberg, Butzbach, Mainz,
me DDIL zu Augst,
MEDDILLV zu Riegel,
MEDDIRIVS zu Cöln,
MIDDIRIVS zu Paris (Châtelet) gefunden.

Bei sämmtlichen Stempeln geht durch die Buchstaben DD ein Querstrich, ebenso bei dem Stempel in der Augsburger Sammlung.

---

69. PATERCLINI OF

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 14, 314:

PATERCLINI zu Basel ohne Angabe des Fundortes.

---

70. ..ATERNI · M

Wohl PATERNI · MANV zu lesen.

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 14, 315—323:

PATERNI · M zu Augst,
PATERNI zu Paris,
PATERNI · MA zu Nimwegen,
PP · PATERMI zu London,
PATERNIO zu Vechten,
OF · PATER und PATERNVS zu Nimwegen,
PATERNVSFE zu Vichy-les-Bains,
PATERNF zu Riegel, Voorburg, Nimwegen (OF PATI....) gefunden.

---

71. POLITVS

cf. Fröhner, inscr. etc., p. 17, 415.

Hienach wäre der in Rheinzabern gefundene fragmentarische Stempel POL.... vielleicht zu ergänzen.

---

72. SACIANTRI

---

73. .VARA

Wohl SVARA zu ergänzen.

Dieser Stempel wurde nach Fröhner, inscr. p. 75, 2032, noch zu Augst gefunden.

---

74. VERC . . .

Vielleicht VERECI oder VERECVNDI zu ergänzen.

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 77, 2088—2100.

VERECI (im Museum Emele ohne Angabe des Fundortes),
VERECO zu Heimersheim,
VERECVND zu Rottweil, Hunenburg (Hessen), Friedberg,
VERECVNDV zu Nimwegen,
VERECVNDV zu Vechten,
VERECVNDV } zu Riegel,
VERECVNDVS }
VERECVNDI zu Galgen (bei Zürich),
VEROCANDI zu Neuville-le-Pollet,
VERECVNDVS zu Zülpich, Nimwegen, Voorburg,
VERECVNDVS zu Bonn,
VERECVNDVS F zu Rottweil und Neuss,
VERECVNDVS FEC zu Rottweil gefunden.

---

75. ..IMV

MAXIMVS?

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 58, 1532—1537:

MAXI zu London,
MAXIM zu Vechten, Voorburg, Limoges,
MAXIMI } zu Limoges,
MAXIMVS }
MAXIMI zu Paris,
MAXiMi O zu Voorburg gefunden.

---

76. ......NI

X. In Druisheim (cf. v. Raiser, Drusomagus, p. 8) wurden folgende Stempel gefunden:

77. FORTIS

cf. die Stempelfunde Nro. 6, 32, 42 u. 51.

---

78. OPNIΘ

Auf der Aussenseite eines figurirten Gefässfragmentes auf einem erhabenen Blättchen.

---

79. F · C · N̄

Auf einem Ziegelfragmente von schwärzlichem Thon.

cf. die in Westheim und auf dem „Pfannenstiele" gefundenen Ziegel mit dem gleichen Stempel, Nro. 38 und 49.

XI. In Schamhaupten (Dekanats Pfoering) wurde gefunden:

80. Ꟊ ƧVITIMIЯ .

Primitius f.?

Auf der Aussenseite eines figurirten Gefässfragmentes auf einem erhabenen Blättchen mit einem spitzigen Instrumente eingegraben.

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 19, 467—468:

PRIMITIVS zu Koengen, Rheinzabern, Weisenau, Westerndorf, Vechten, PRIMITIVS F zu Rheinzabern gefunden.

XII. Zu Rosenheim in Oberbayern wurden figurirte Gefässfragmente gefunden und dem historischen Vereine zu Augsburg geschenkweise überlassen, welche zwischen den Ornamenten auf einem erhabenen Blättchen den Stempel tragen:

81. CSSER

cf. v. Hefner, die römische Töpferei in Westerndorf, 1862, p. 43 und 45, Tafel I., Fig. 14.

Nach Fröhner, inscr. etc., p. 41, 1046—1049:

EROTIS zu Strassburg (ohne Angabe des Fundortes im Leydener Museum),

CSSER
CSSEROT } zu Westerndorf und Enns a/D. gefunden.,

ERO . . III mit verkehrten Buchstaben und ohne Angabe des Fundortes im Züricher Museum. Letztere Lesart unsicher.

XIII. Legions- und Cohortenziegel.

82. ©H · IIII ΛIИD

---

83. ©H · IIII · VN

---

84. ©H · IIII · ΛIИ.DГL

---

85. ©H · IIII ΛIИIP

---

86. COH · IIII ΛIИD

In einem Kreise geschrieben.

---

87. COH · IIII VIN

---

88. Я II Ↄ

---

89. LEG III ITALI

82—87 mit dem Stempel der Cohors IIII Vindelicorum,
88 mit dem Stempel der Cohors II Rhaetiae
wurden bei dem jetzt „Saalburg" genannten Römercastell in der Nähe von Homburg v. d. H. ausgegraben, und von Seiner Durchlaucht dem regierenden Landgrafen **Ferdinand** von Hessen dem historischen Vereine von Schwaben und Neuburg geschenkt, nro. 89 mit dem Stempel der 3. italischen Legion aber in der Töpferwerkstätte zu Westheim gefunden.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines von Schwaben und Neuburg 1857, p. V.

Anhang.

Die nicht im Antiquarium Romanum befindlichen römischen Bild- und Schriftmale Augsburgs.

I. Reliefmonument, „die 7 Kinder“, 6′ 2″ lang, 1′ 11″ hoch.

Dasselbe zeigt eine Gruppe von 6 Kindern. Das erste hebt die Arme empor, das zweite wirft den Diskus, das dritte und vierte tanzen, sich an der Hand haltend, das fünfte, über dessen linkem Arme ein Gewand hängt, scheint zu weinen, das sechste hält die rechte Hand empor. Unter dem Monument ist die neuere Inschrift angebracht: Priscae artis opus infantium ludos vides, sed et omnis aetas, omnis ordo ludus est.

Das Denkmal scheint ein sepulcrales zu sein, wie schon Welser vermuthet; vielleicht ist es die Vorderseite eines Sarkophages. Es ist am Hause Lit. H. Nro. 333 am mittleren Graben in Augsburg eingemauert.

Der Platz heisst nach ihm „zu den 7 Kindern.“ Sollte das Denkmal ursprünglich grösser gewesen sein und eine Gruppe von 7 Kindern dargestellt haben? Oder wurde als das siebente Kind dasjenige gezählt, dessen Andenken das Denkmal gewidmet war?

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 45.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 76, Tafel E., 16.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 221 u. 222.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 330.

II. Gedächtnissstein, 4′ 7″ hoch, 2′ 1″ breit, mit der Inschrift:

D · M · ET
PERPETVÆ · SECVRITA
CRASSICIO
CONSTANTINO
INFANTI · DVL
CISSIMO · QVI
VIXIT · ANNOS · VII
AELIVS · AELIANVS
ET CRASSICIA · VRSA
PARENTES FACI
ENDVM · CVRAVERVNT

Dieses Monument befand sich früher (nach Peutinger's Angabe) vor dem rothen Thore in Augsburg und wurde später im Peutinger'schen Hause eingemauert, wo es sich noch befindet.

Auffallend ist in dieser Inschrift, dass das Knäblein, dem der Gedächtnissstein errichtet ist, nach der Mutter und nicht, wie üblich, nach dem Vater benannt ist.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 80.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 220.
Peutinger, Rom. vetust. fragm. etc. 1505, p. 7.
Margaritae Vuelseriae epistola ad Chr. Vvelserum 1511, fol. 6. (Mscr. in der v. Halder'schen Bibliothek Nr. 522.)
Apian, Inscriptiones sacrosanctae vetust. etc. 1534, p. 427.
Gruter, Inscr. ant. tot. orb. Rom. 1603, p. 679.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 183.
Steiner, Cod. inscr. Rom. IV., 1, p. 49.

III. Gedächtnissstein, 3′ 11″ hoch, 3′ breit, mit der Inschrift:

D ❦ M
C · SENILIO · PERVINC (o)
VETER · EX SIGNIFERO
LEG III ITALICAE (et)
SENILIO · INPETRAT (o . f)
AVREL · SABINIANV (s)
INGENVI · HERES · FEC (it)

Dieses Monument wurde 1603 in dem Rinnsale der Wertach ausgegraben und in dem (später dem Carmelitenkloster gehörigen) Garten des Stadtpflegers Marcus Welser aufgestellt. Von hier kam dasselbe in das Haus Peutinger's, wo es noch eingemauert ist. Auf der gegen den Hof stehenden Seite dieses Monumentes ist in einer 4′ 6″ hohen Nische ein mit der Toga bekleideter, eine Rolle in der linken Hand haltender Mann, dessen rechte Hand auf der Schulter eines neben ihm stehenden Knaben liegt, *en relief* dargestellt.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 59, Tafel IX., Fig. 1.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 81.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 230. (Handschriftliche Randbemerkung Welser's in dem in der v. Halder'schen Bibliothek in Augsburg befindlichen, s. n. 525 verzeichneten Exemplar.)
Gruter, Inscr. ant. totius orbis Rom. 1604, p. 1159.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 150.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 37.

IV. Gedächtnissstein, 4′ 7″ hoch, 4′ breit, mit der Inschrift:

PERPETVAE · SECVRITATI
C · IVLIANIVS · IVLIVS · DEC · MVN̄ ·
IIII · VIRALIS · SIBI · ET ·
SECVNDINIAE · PERVINCAE ·
CONIVGI · CARISSIMAE ·
ERGA · SE · DILIGENTISSIMAE
FEMINAE · RARISSIMAE
SINGVLARIS · EXEMPLI
PVDICITIAE ·
QVAE · VIXIT · ANNOS · XXXXV
MENSES · VII · DIES · XXI · ET
IVLIANIIS · IVLIO · IVNIORI · ET ·
IVCVNDO · ET · IVSTO · FILIS
VIVIS · VIVOS · FECIT

Dieser Stein wurde (nach einer Bemerkung Peutinger's auf dem Einband einer Schrift de Laniis et pythonicis mulieribus in der Augsburger Stadtbibliothek) in Biberbach ausgegraben, befand sich früher in dem vor dem rothen Thore in Augsburg

gelegenen, zur Zeit der Reformation aufgehobenen Frauenkloster zu St. Nicolaus und wurde von da in das Peutingerische Haus gebracht, wo er noch im Hofe eingemauert ist.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 71.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., 83.
— — antiquarische Reise von Augusta nach Viaca, p. 56.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 215.
Peutinger, Romanae vetustatis fragm. 1505, fol. 5.
Margaritae Vvelseriae epistola ad Chr. Vvelserum 1511, p. 7. (Msc. in der v. Halder'schen Bibliothek, Nr. 522.)
Apianus, Inscript. sacrosanctae vetustatis etc. 1534, p. 428.
Gruter, Inscr. antiq. totius orbis Romani 1603, p. 426.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 164.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 61.

V. Gedächtnissstein mit der Inschrift:

D M
ET · PERPETVAE · SE
CVRITATI · TIB · AC
VTIANO · VRSACIO
VETERANICINO
QVI · VIXIT · ANNOS · XX
VII · MENS · SEX · DIES
VIII · HOC · FACIENDV
M · CVRAVIT · SIMP
LICIA · PIENTISS
IMA · CONIVGI · BE
NEMERENTI
FECIT

P (T VXS M) F

Dieses Monument ist seit 1534 in die linke Seitenwand der Hausflur des Peutinger'schen Hauses eingemauert, aber durch wiederholtes Uebertünchen beinahe unleserlich geworden.

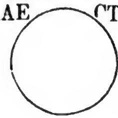
Die Buchstaben unter der Inschrift sind schwer zu deuten. Vielleicht ist zu lesen: Testamento uxor monumentum praeceperat faciendum.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 79.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 85.

Welser, Opera historica etc. 1594, p. 224.
Apianus, Inscr. sacros. vetust. etc. 1534, p. 426.
Gruter, Inscr. ant. totius orbis Romani 1603, p. 515.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 187.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 46.

VI. Gedächtnissstein, 2′ 11″ hoch, 1′ 11″ breit, mit der Inschrift:

D M ƎT
PERPETVAE SECVRITA
OB MEMORIAE
PVSINTI ET
VICTORINAE SOCR.
ET PVSINNAE ·
CONIVGI DVLCIS
SIMAE … CTVS



Ueber der Inschrift befinden sich in einem 1′ 9″ hohen Ziergiebel zwei weibliche und eine männliche Büste *en relief*. Die kreisrunde Vertiefung am Ende der Inschrift war nicht ursprünglich angebracht, sondern wurde später, als der Stein zu anderen Zwecken verwendet wurde, mit Beschädigung der Inschrift eingemeisselt.

Dieses Monument befand sich früher auf dem Kirchhofe an der Domkirche und kam von da in das Peutinger'sche Haus, wo es noch in der Wand der Hauseinfahrt eingemauert ist.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 65, Tafel VIII.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 82.
Peutinger, Rom. vetust. fragm. 1505, p. 3.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 219.
Margaritae Vuelseriae epistola ad Chr. Vuelserum 1511, Fol. 6. (Mscr. in der v. Halder'schen Bibliothek, Nr. 522.)
Apian, Inscript. sacros. vetust. 1534, p. 418.
Gruter, Inscriptiones antiquae totius orbis Rom. 1603, p. 739.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 226.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 51.

VII. Fragment eines Devotionsmonuments, 2' 7" lang, 2' breit, mit der Inschrift:

imp. Caes. L .. SEPTimi Severi (Aug.)
... a RAB · ADI ab .. (filio)
divi .. M ARCI · ANTO nini (Germ.)
sarma TICI · NE poti (divi Antonini)
pron EPOTI divi (Hadriani)
abnep OTI · DIVI Trajani
parthic I · ET divi Nervae
.. a DNEPOTi ......
M. Aur. Anton INO · PIO (felic. Aug. trib.)
(pot) PRO (Cos. p. p. imp....)

Dieser Stein ist im Innern des Thurms der katholischen heil. Kreuzkirche in Augsburg im Fundamente eingemauert.

cf. Jahresbericht des historischen Vereines im Oberdonaukreis 1837, p. 1.
Welser, Opera historica etc. 1594, p. 232.
Gruter, Inscr. antiq. tot. orb. Rom. 1603, p. 270.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 262.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 31.

VIII. Gedächtnissstein, 3' 11" lang, 2' 6" hoch, mit der Inschrift:

... Ju L · VICTORi
n EGOTIATORi
qu ONDAM · VESTIARI o
ex TESTAMENTO · EIV s
.. IVL · CLEMEN s
a QVILIFER · LEG · III · ITA (L)
FRATER · EIVS
F ꝯ C
D D

Dieser Stein ist unten am Thurme der katholischen hl. Kreuzkirche im vordern Hofe der Infanterie-Caserne (dem früheren Klostergarten) eingemauert.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 74.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 84.
Peutinger, Rom. vetust. fragm. etc. 1505, fol. 3.

Welser, Opera historica etc. 1594, p. 218.
Margaritae Vuelseriae epistola ad Chr. Vuelserum 1511, Fol. 6. (Mscr. in der v. Halder'schen Bibliothek, Nr. 522.)
Apianus, Inscr. sacros. vetust. 1534, p. 421.
Gruter, Inscr. ant. tot. orb. Rom. 1603, p. 651.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 169.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 39.

IX. Fragment, 1′ 11″ hoch, 2′ 3″ breit, mit der Inschrift:

. . SEXTO . .
. . TINCI . .
. . MODE . .

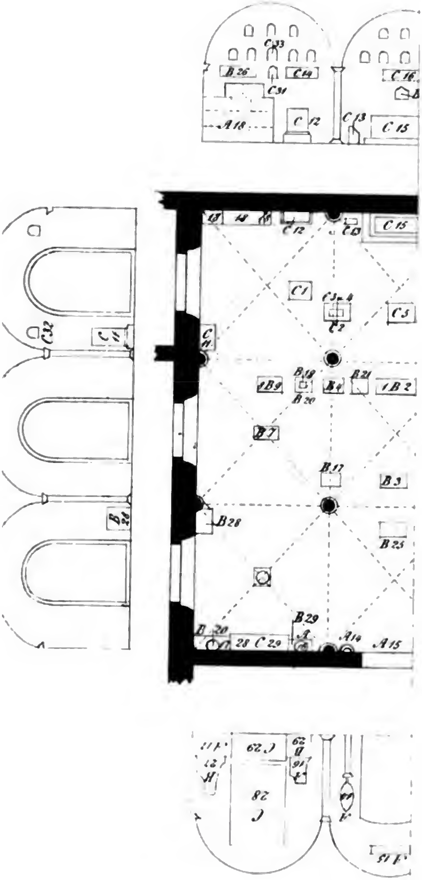
Dieser Stein ist an der Stadtseite des Jakoberthores rechts von dem Thorbogen eingemauert.

cf. v. Raiser, die römischen Alterthümer in Augsburg 1820, p. 99.
— — der Oberdonaukreis unter den Römern III., p. 89.
v. Hefner, das römische Bayern, 3. Auflage, p. 263.
Steiner, Codex inscr. Rom. IV., 1, p. 56.

66



/ mit roemi
bei Augsburg
breit 9" dick, d.



Grundrifs der Halle des .

in welcher die römischen Steinn

Neunundzwanzigster und dreissigster

combinirter

JAHRES-BERICHT

des

historischen Kreis-Vereins

im

Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg

für

die Jahre 1863 und 1864.

Augsburg.

Druck der Ph. J. Pfeiffer'schen Buchdruckerei.

1865.

Neunundzwanzigster und dreissigster

combinirter

JAHRES-BERICHT

des

historischen Kreis-Vereins

im

Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg

für

die Jahre 1863 und 1864.

Augsburg.

Druck der Ph. J. Pfeiffer'schen Buchdruckerei.

1865.

Bericht

über

das Wirken des historischen Vereins im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg

in den Jahren 1863 und 1864.

Wenn die Vorstände und der Ausschuss des historischen Vereins hiemit den verehrten Mitgliedern den combinirten *neunundzwanzigsten* und *dreissigsten Jahresbericht* für die Jahre 1863 und 1864 zur Vorlage bringen und ihnen durch nachfolgende Mittheilungen und die daran sich anschliessenden Verzeichnisse den schuldenden Nachweis über ihr Wirken in den genannten Jahren zu liefern beabsichtigen, so können es diesmal leider zunächst nicht Gedanken und Empfindungen der Freude sein, die sie ihnen vorzuführen haben, sondern Gedanken bittern Leides und gerechten und tiefen Schmerzes.

Dass es dem allmächtigen Gott in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, am 10. März dieses Jahres den besten und darum auch den geliebtesten König, unsern geliebten Landesvater, *König Maximilian II.*, durch einen unerwartet schnellen Tod zu sich abzurufen, hat unser ganzes Land und aller treuen Bayern Herzen in die tiefste Trauer versetzt. —

Den historischen Verein berührte diese Trauerbotschaft um so schmerzlicher, als er in dem höchstseligen Könige zugleich seinen erhabenen Protector zu verehren das Glück hatte.

Doppelt schmerzlich war darum für ihn der Verlust dieses während seiner Regierung von Gott sichtlich und reich gesegneten und mit den edelsten Christen- und Regententugenden herrlich gezierten Königes.

Diesem schmerzlichen Gefühle verlieh unser erster Vereinsvorstand, Herr Regierungspräsident *Freiherr v. Lerchenfeld*, in der Sitzung des Ausschusses vom 31. März Wort und Ausdruck, indem er in beredter und bewegter Ansprache den Mitgliedern ein treues Bild von dem Leben und gesegneten Wirken des höchstseligen Königes entwarf und darin vorzugsweise der grossen und hohen Verdienste gedachte, welche sich der höchstselige König durch Hebung des Schulwesens und durch seine königliche Munificenz um die Förderung der Wissenschaft überhaupt und insbesondere der Geschichtsforschung um das deutsche wie das bayerische Vaterland erworben habe.

Vom Grabe des nun in Gott ruhenden Königes hiess der Redner vertrauensvoll den Blick richten nach dem Sohne und Nachfolger, *Seine Majestät König Ludwig II.*, in welchem als dem Erben der väterlichen Tugenden das Bild des unvergesslichen Vaters sich erneuern werde.

Heil und Segen von Gott über *Seine Majestät König Ludwig II.*, über seine Regierung, über sein Volk!

Es diente dem Vereinsausschuss zu nicht geringer Ermunterung und Förderung seiner bisherigen Bestrebungen, dass ihm für die Vorlage seines letzten combinirten Jahresberichtes für die Jahre 1861 und 1862 »die Beschreibung der Römischen Steindenkmäler, Inschriften und Gefässstempel im Maximiliansmuseum zu Augsburg, von Dr. *M. Mezger*« durch das königl. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten Allerhöchste Anerkennung seiner Leistungen zu Theil wurde.

Aus der Bereitwilligkeit, womit der Landrath des Kreises fortfuhr, dem historischen Vereine aus Kreisfondsmitteln einen Beitrag zur Erhaltung für Kunst und Alterthum im Kreise anzusetzen, sowie in der Allerhöchsten Genehmigung dieser Position in den Landtagsabschieden glaubte der Ausschuss gleichfalls einen ihm erfreulichen Beweis der Anerkennung seiner Thätigkeit entnehmen zu dürfen. —

Zu diesen angenehmen und unsere Bemühungen besonders fördernden Erfahrungen rechnen wir auch die Fortdauer der freundlichen Beziehungen, deren wir uns von der Stadt Augs-

burg und ihren Bürgern zu erfreuen haben. Wir haben in dieser Beziehung nur den aufrichtigen Wunsch auszusprechen, es möge uns dieses schätzbare Wohlwollen, das wir uns jederzeit zu pflegen werden angelegen sein lassen, ungetrübt erhalten werden. —

Die Zahl der Vereins-Mitglieder ist nach Ausweis des anliegenden Verzeichnisses über den Zugang und Abgang gleich geblieben. Dagegen machten wir die erfreuliche Wahrnehmung, dass der Eifer und die Bereitwilligkeit einzelner Mitglieder und Gönner unseres Vereines in Förderung unserer wissenschaftlichen Bestrebungen im Laufe dieser beiden Jahre nicht unbedeutend zugenommen hat. Zeugniss davon geben mehrere eingesandte Ortsmonographieen, sowie eine Anzahl schätzbarer historischer und antiquarischer Mittheilungen, unter denen wir die Arbeiten des Herrn Ministerialrathes *Grafen Hector von Hundt*, des Herrn Dekans *H. Bauer* in Künzelsau, des Herrn Baubeamten *Harrer* in Lindau, des Herrn Pfarrers *Schaidler* in Benningen, des Herrn Privatier *Primbs* in München, des Herrn Apothekers *Wetzler* in Günzburg a/D., und des Herrn Lehrers *Hohl* in Illerbeuren namhaft machen wollen.

Wenn wir gleich nicht im Stande sind, alle derartigen Einsendungen in unseren Jahresberichten zu veröffentlichen, so wissen wir doch ihren Werth in richtiger Weise zu würdigen und das uns darin gebotene Material anderweitig fruchtbringend zu benützen. Möchten sich darum diesen eben belobten Vorgängern recht viele Nachfolger anschliessen.

Die Sammlungen unseres Vereins im Maximilians-Museum haben durch Geschenke hiesiger und auswärtiger Mitglieder, sowie durch werthvolle Erwerbungen aus Vereinsmitteln einen bedeutenden Zuwachs erhalten. Wir verweisen desshalb auf die hierüber angefügten Verzeichnisse und nehmen diesen Anlass wahr, unter Wiederholung unseres verbindlichsten Dankes, den Verein dem ferneren Wohlwollen seiner Freunde und Gönner zu empfehlen.

Der literare Verkehr, in welchem unser Verein seit seiner Gründung mit den namhaftesten Vereinen in und ausser Deutschland steht, wurde vom Ausschusse auf's sorgfältigste gepflegt und durch gegenseitigen Schriftenaustausch erhalten. Dadurch erhielt unsere bereits namhafte Vereinsbibliothek wieder einen schönen Zuwachs an schätzbaren historischen und antiquarischen Werken, die ausserdem durch Ankäufe aus Vereinsmitteln,

worüber das angefügte Bücherverzeichniss Aufschluss gibt, vermehrt wurden.

Das freundliche Anerbieten des historischen Vereins *des Cantons Schaffhausen* und des historischen Vereins *von St. Gallen*, durch Schriftentausch mit unserem Vereine in nähere Verbindung zu treten, wurde von dem Ausschusse mit Freuden begrüsst. —

Von nicht unerheblichem Erfolge für den Verein erwies sich die regelmässige Beschickung der allgemeinen Jahresversammlungen des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Unser Verein war in Braunschweig, in Reutlingen und jüngst in Constanz durch einen Deputirten aus der Zahl der Ausschussmitglieder vertreten und betheiligte sich in gleicher Weise auf erhaltene Einladung an der von unserem verehrten Nachbarvereine von und für Oberbayern veranstalteten Festfeier seines 25jährigen Bestehens und Wirkens.

Den bedeutendsten Zuwachs an neuen Erwerbungen erhielt neben der Bibliothek die Vereinsmünzsammlung, auf deren Vervollständigung der Ausschuss wiederholt namhafte Summen aus den ihm zu Gebote stehenden Mitteln verwendete, wobei er jedoch sein Hauptaugenmerk auf Erwerbung solcher Medaillen und Münzen richtete, die sich auf die Geschichte der Stadt Augsburg und des Kreises Schwaben und Neuburg beziehen. In dieser Beziehung ist denn auch unsere Münzsammlung zu einer Vollständigkeit angewachsen, dass ihr kaum eine andere den Vorzug streitig machen dürfte. Vieles trug dazu die Bereitwilligkeit einzelner Mitglieder bei, die uns in diesen unseren Bemühungen unterstützten, aber den namhaftesten Zuwachs verdanken wir jedenfalls vorzugsweise der umsichtigen Leitung und unermüdet eifrigen Thätigkeit unserer beiden Herren Conservatoren, des Herrn Stadtpfarrers und geistlichen Rathes *Grosshauser* und des Herrn Privatier *Nagel*.

Letzterer wurde uns leider im Laufe vorigen Jahres durch den Tod entrissen.

Dieser biedere Mann, der uns seit mehreren Jahren als Ausschussmitglied die erspriesslichsten Dienste geleistet hatte, gehörte unter die Zahl der immer seltener werdenden Männer, die, mit guten Schulkenntnissen ausgestattet, neben fleissigem und schwunghaftem Betriebe ihres Berufes, ihre höchste Freude darin finden, die ihnen zur Erholung gegönnte Zeit edlen und wissenschaftlichen Bestrebungen zuzuwenden. Nach seiner Nei-

gung wählte er sich das Fach der Numismatik und erwarb sich hierin im Laufe der Zeit einen schönen Schatz von Kenntnissen, deren Früchte später unserem Vereine reichlich zu Gute kamen. Denn nachdem es ihm geglückt war, sich in den letzten Jahren seines Lebens in den Privatstand zurückziehen zu dürfen, widmete er als Ausschussmitglied in uneigennützigster Weise den grössten Theil seiner Zeit unter treuer Mitwirkung und Berathung seines Collegen der Ordnung und Catalogisirung unserer Vereinsmünzsammlung. Nebenbei war er stets bemüht durch eifriges Forschen und Fragen dem Vereine zur Erwerbung seltener Medaillen und Münzen zur Vervollständigung der Augustana behülflich zu sein.

Kein Wunder, dass der Tod dieses thätigen Mitgliedes uns schmerzlich berührte und sein Verlust uns schwer fiel!

Nimmermehr werden wir seiner treuen, uneigennützigen uns geleisteten Dienste vergessen und allzeit dankbar seines Namens gedenken, dem er durch sein Leben und Wirken ein dauerndes Denkmal gesetzt hat. Er ruhe im Frieden!

Die durch diesen Todesfall erledigte Stelle eines zweiten Conservators der Vereinsmünzsammlung fand bald ihre Wiederbesetzung, indem sich zu unserer Freude das bisher schon sehr thätige Ausschussmitglied, Herr Inspector *Scheuermaier*, freiwillig zur Uebernahme dieser Stelle bereit erklärte.

Zur Ergänzung des Ausschusses stellte der Verein an die beiden ihm durch wissenschaftliche Forschungen und Bestrebungen rühmlichst bekannten bisherigen Vereinsmitglieder:

Herrn Regierungsrath *Frhrn. von Holzschuher*, und
Herrn Doctor *Hoffmann*, practischen Arzt dahier,

das Ersuchen, die auf sie gefallene Wahl als neue Ausschussmitglieder zu genehmigen.

Schon in nächster Sitzung konnten dieselben als solche vom Vorstande eingeführt und begrüsst werden und nahmen seitdem an den Berathungen des Vereins den lebhaftesten und thätigsten Antheil.

In den regelmässig jeden Monat stattfindenden Ausschusssitzungen fanden zunächst die Vereinsangelegenheiten ihre Berathung und Erledigung. Die hierüber gepflogenen Verhandlungen wurden wie seither vom Vereinssecretär in ausführlichen Protokollen registrirt und die daran sich reihenden Erlasse, Ausschreiben und sonstigen Arbeiten durch denselben erledigt. —

Wann es die Zeit gestattete, hielten einzelne Mitglieder wissenschaftliche Vorträge oder erstatteten Bericht über die ihnen zur Begutachtung vorgelegten und von auswärtigen Mitgliedern eingesandten Arbeiten. In der Regel waren es neue und seltene Erwerbungen, welche Stoff und Veranlassung zu solchen Vorträgen gaben. So veranlasste die Erwerbung eines in Saulgau gefundenen etruskischen Helmes — eine der schönsten und werthvollsten Zierden, die unsere Sammlung zu erwerben so glücklich war — das Ausschussmitglied, Herrn Archivar *Herberger*, seine Ansicht über Vindelicien und vindelicische Funde in einem ausführlichen Vortrage zu erörtern.

Ein sehr willkommenes Geschenk des Herrn *Dr. Ludwig Lindenschmit*, Directors des römisch-germanischen Museums in Mainz, das Modell eines römischen Pilums, gab Veranlassung zu einem längeren mündlichen Vortrage, worin sich das Ausschussmitglied, Herr Professor *Dr. Moritz Mezger*, über die verschiedenen Arten und die Anwendung dieser höchst wirksamen römischen Waffe aussprach.

An historischen Fragen, welche die Verhandlungen nicht selten hervorriefen, betheiligten sich in gleicher Weise die Mitglieder, Herr Domcapitular *Steichele*, Herr Archivar *Herberger*, Herr Professor *Luitpold Brunner*, sowie der Vereinssecretär *Greiff*. —

Unsere im Vorworte zum letzten Jahresberichte ausgesprochene Erwartung, aus den in Böllenberg und Schwabmünchen entdeckten Grabfeldern eine reiche Ausbeute für unsere Sammlungen zu gewinnen, ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Die desshalb angestellten Grabungsversuche mussten, weil sie erfolglos blieben, eingestellt werden.

Von günstigerem Erfolge begleitet waren die uns zur Kenntniss gekommenen Grabungsversuche, welche Herr Apotheker *Wetzler* und Herr Privatier *Rebay* aus Günzburg a/D. in Verbindung mit andern Alterthumsfreunden im Laufe dieses Frühjahres bei Densingen, unweit Günzburg, auf eigene Kosten vornehmen liessen.

Wir freuen uns hiebei bemerken zu können, dass uns die Erwerbung der daselbst gemachten Fundstücke für unsere Sammlungen von den gegenwärtigen Besitzern in Aussicht gestellt ist, was auch von der schönen römischen Bronceurne gilt, die vor einigen Monaten bei einem in der *v. Cotta*'schen Druckerei dahier vorgenommenen Baue aufgefunden wurde.

Besonderen Dank und Anerkennung schuldet der Verein dem Herrn Finanzrath *Riedinger* dahier, der sämmtliche bei Gelegenheit des Abbruches des von ihm erworbenen ehemaligen *Imhof*'schen Hauses gemachten und zu machenden Funde aus eigenem Antriebe unsern Sammlungen zum Geschenke machte und sich dadurch wiederholt als einen besondern Gönner des Vereins erwies.

Der vom Vereinsausschusse beabsichtigten Restauration der im Chore in der Stadtkirche zu *Wemding* entdeckten mittelalterlichen Freskogemälde stellten sich unbesiegbare Hindernisse in den Weg, und man sah sich auf Grund des abgegebenen Gutachtens einer vom Vereine eigens dahin abgeschickten Commission veranlasst, von diesem Vorhaben, das ohnehin die Kräfte des Vereins über Gebühr würde in Anspruch genommen haben, abzustehen und sich mit einer einfachen, von Herrn Cooperator *Mutzl* in Ornbau gefertigten treuen Skizze zu begnügen.

Mehrere vor Jahren schon dem historischen Vereine gemachten Geschenke haben, ohne dass es von demselben beabsichtigt war, den Grund zu einer kleinen Gemäldegallerie gelegt, die seither immer grösseren Zuwachs erhielt. Dieselbe erfuhr auch in den abgelaufenen beiden Jahren eine bescheidene Vermehrung theils durch Geschenke, theils durch Ankauf von Porträten berühmter Augsburger, von Augsburger Malern ausgeführt.

Augsburg im December 1864.

G.

I.

Verzeichniss

der dem historischen Kreisvereine von Schwaben und Neuburg vom 1. Oct. 1862 bis 1. Dec. 1864 neu beigetretenen Vereins-Mitglieder.

P. T. die Herren: 1) *Anzengruber*, Rentenverwalter zu Füssen. 2) *Bauer Christoph*, rechtskundiger Bürgermeister zu Nördlingen. 3) *Baur Joseph*, Schullehrer zu Bobingen, Bezirksamts Augsburg. 4) *Bechter Friedrich*, k. Posthalter zu Röthenbach im Allgäu. 5) *Benedict Alois*, k. Pfarrer zu Mickhausen, Bezirksamts Augsburg. 6) *Besel*, k. Pfarrer zu Oberostendorf, Bezirksamts Kaufbeuren. 7) *Birkhofer Franz Xav.*, k. Pfarrer zu Langeneufnach, Bezirksamts Krumbach. 8) *Eckert*, k. Notar zu Augsburg. 9) *Endres Anton Wendelin*, k. Pfarrer zu Hagenheim, Bezirksamts Landsberg. 10) *Feist Jakob*, Grosshändler zu Augsburg. 11) *Fischer*, k. Bezirksamts-Assessor zu Neu-Ulm. 12) *Fleischmann Dr.*, k. Studienlehrer zu Memmingen. 13) *Foag*, k. Pfarrer zu Pfrouten, Bezirksamts Füssen. 14) *Frensdorff*, Doctor Jur. in Göttingen. 15) *Freyer Friedr.*, k. Pfarrer zu Augsburg. 16) *Fugger-Kirchberg*, Graf von, k. Stadtkommissär und Bezirksamtmann zu Neuburg a. d. D. 17) *Gietl*, k. Revierförster zu Glöttweng, Bezirksamts Dillingen. 18) *Hecker*, Doctor zu Augsburg. 19) *Heller*, k. Pfarrer zu Oberstdorf, Bezirksamts Sonthofen. 20) *Höchstädter Moritz*, Grosshändler zu Augsburg. 21) *Högg Anselm*, k. Pfarrer zu Batzenhofen, Bezirksamts Augsburg. 22) *Hörberger*, k. Bezirksamts-Assessor zu Mindelheim. 23) *Hösslin Adolph von*, Privatier zu Augsburg. 24) *Jamin Wilhelm*, k. Lieutenant im 4. Art.-Regiment zu Augsburg. 25) *Kappelmayer*, Pfarrkurat zu Strassberg, Bezirksamts Augsburg. 26) *Kannengiesser*, Kaufmann zu Augsburg. 27) *Keller*, k. Pfarrer zu Lechbruck, Bezirksamts Füssen. 28) *Kirchmayer*, k. Pfarrer zu Holzgünz, Bezirksamts Memmingen. 29) *Klos*, Pfarrkurat zu Oettingen, Bezirksamts Nördlingen. 30) *König Joh. Evang.*, k. Pfarrer

zu Rieden, Bezirksamts Füssen. 31) *Kopp*, k. Pfarrer zu Ottmarshausen, Bezirksamts Augsburg. 32) *Kremer*, Kaufmann zu Donauwörth. 33) *Lauk Dr.*, k. Bezirksarzt zu Zusmarshausen. 34) *Lerpscher*, k. Pfarrer zu Akams, Bezirksamts Sonthofen. 35) *Martin Pankratius*, k. Stadtpfarrer zu Friedberg. 36) *Mayer*, k. Pfarrer zu Altusried, Bezirksamts Memmingen. 37) *Mayrhofer Ant.*, Privatier zu Augsburg. 38) *Nickl*, k. Pfarrer zu Reichertshofen, Bezirksamts Neuburg a. d. D. 39) *Pöllnitz Frhr. von*, k. Lieutenant zu Augsburg. 40) *Predl Max* von, k. Bezirksamts-Assessor zu Füssen. 41) *Rieblinger*, k. Pfarrer zu Zell, Bezirksamts Füssen. 42) *Rudolf Heinrich*, Steinmetzmeister zu Röthenbach im Allgäu. 43) *Sauter*, k. Pfarrer zu Gennach, Bezirksamts Augsburg. 44) *Schafhäutl*, Beneficiat zu Ziemetshausen, Bezirksamts Krumbach. 45) *Schlosser*, k. Bezirks-Ingenieur zu Neu-Ulm. 46) *Schmid*, k. Pfarrer zu Kleinaitingen, Bezirksamts Augsburg. 47) *Schmid*, k. Pfarrer zu Seeg, Bezirksamts Füssen. 48) *Schneider David*, Maurermeister zu Weiler, Bezirksamts Lindau. 49) *Schönbrod Franz*, k. Pfarrer zu Burg, Bezirksamts Krumbach. 50) *Schwarz*, Pfarrkurat zu Lengenwang, Bezirksamts Füssen. 51) *Schwarz Augustin*, Lithograph zu Weiler, Bezirksamts Lindau. 52) *Schweitzer*, k. Pfarrer und Distriktsschulinspektor zu Graben, Bezirksamts Augsburg. 53) *Sedelmair*, k. Pfarrer zu Ingenried, Bezirksamts Oberdorf. 54) *Stadelmann Johann*, Schreinermeister zu Röthenbach im Allgäu. 55) *Steidle*, k. Notar zu Oberdorf. 56) *Stiller Joseph*, k. Pfarrer zu Neuburg a. d. K., Bezirksamts Krumbach. 57) *Stetter*, k. Regierungs-Director zu Augsburg. 58) *Stöckeler Xaver*, Werk- und Zimmermeister zu Weiler, Bezirksamfs Lindan. 59) *Thoman Johann*, Schlossermeister zu Lindau. 60) *Thoms*, k. Pfarrer zu Weissensee, Bezirksamts Füssen. 61) *Ulrich Isaak*, Kaufmann zu Harburg, Bezirksamts Donauwörth. 62) *Wachter Dr. von*, praktischer Arzt zu Augsburg. 63) *Wagner*, Frühmess-Beneficiat zu Oberdorf. 64) *Wirth Dr.*, k. Regimentsarzt zu Augsburg. 65) *Wölfle*, k. Pfarrer zu Lautrach, Bezirksamts Memmingen. 66) *Wolf*, k. Stadtpfarrer zu Neu-Ulm. 67) *Wucher Peter*, k. Posthalter zu Weiler, Bezirksamts Lindau. 68) *Würsching*, k. Bezirksamts-Assessor zu Mindelheim. 69) *Wundt C. von*, k. Würtemb. Oberlieutenant zu Ulm. 70) *Ziegler*, k. Stadtpfarrer zu Lindau.

II.

Verzeichniss

über den Abgang der historischen Vereinsmitglieder vom 1. Oct. 1862 bis 1. Dec. 1864.

A.	Durch Tod	18
B.	Durch Beförderung, Versetzung und Uebersiedlung in einen andern Kreis	15
C.	Auf angemeldeten Austritt	39
	in Summa:	72 Vereinsmitglieder.

Zusammengestellt *Augsburg* im December 1864.

Hagen, q. k. Landg.-Assessor, als Matrikelführer.

Uebersicht

der Rechnungs-Ergebnisse des historischen Kreis-Vereins für Schwaben und Neuburg in dem Kalender-Jahre 1862.

I. Einnahmen.

1) Aus dem Bestande der Vorjahre:			
Aktivrest vom Jahre 1861	891 fl.	28	kr.
2) Aus dem Bestande des Jahres 1862:			
a) Jahresbeiträge der Vereins-Mitglieder	1140 fl.	47	kr.
b) Zinsen aus den vorhandenen Aktiv-Kapitalien	92 fl.	18	kr.
c) Kreisfonds-Beitrag pro $18^{61}/_{62}$ . .	300 fl.	—	kr.
d) Erlös aus verkauften Jahresberichten	21 fl.	36	kr.
e) Erlös-Antheil an den Eintritts-Karten in das Museum	3 fl.	20	kr.
f) Zurückgezogene Depositen von der Hypotheken- und Wechsel-Filialbank	800 fl.	—	kr.
Summe der Einnahmen .	3249 fl.	29	kr.

II. Ausgaben.

1) Aus dem Bestande der Vorjahre	— fl.	—	kr.
2) Aus dem Bestande des laufenden Jahres 1862:			
a) Auf Regie:			
1) für Schreibmaterialien u. Schreiberlöhne	36 fl.	$50^1/_2$	kr.
2) für Bedienung, Beheizung und Reinigung	147 fl.	52	kr.
3) für Postporti und Botenlöhne . .	16 fl.	26	kr.
4) für Inserationsgebühren	2 fl.	22	kr.
5) für Buchdrucker-Arbeiten u. Lithographie-Kosten . . . . (Insbesondere zum Jahres-Berichte pro 1861 und 1862).	549 fl.	29	kr.
6) für Meubles und innere Einrichtung	109 fl.	30	kr.
7) für Mobiliar-Assekuranzbeitrag . .	30 fl.	—	kr.
b) Auf Personal-Exigenz:			
1) Gehalts-Antheil für den Custos des Museums	150 fl.	—	kr.
2) für besondere Gratifikationen . .	25 fl.	—	kr.

c) Auf den Zweck:			
1) für Bücher und Karten . . . . (einschlüssig der Buchbinder-Löhne).	517 fl.	28	kr.
2) für Ankauf von Münzen u. Medaillen	120 fl.	6	kr.
3) für Ankauf und Unterhaltung von Alterthümern, Monumenten und Kunstgegenständen	141 fl.	12	kr.
4) für Steuern und Abgaben . . .	— fl.	30½	kr.
d) Ausserordentliche Ausgaben:			
1) für Dekorirung bei Gelegenheit des Feuerwehr-Festes	11 fl.	21	kr.
2) Commissions- und Reisekosten .	38 fl.	42	kr.
3) Kapitals-Anlage bei der Hypoth.- und Wechsel-Filialbank gegen 3 procentige Verzinsung	500 fl.	—	kr.
4) Deponirt bei der Hypotheken- und Wechsel-Filialbank gegen 2 procentige Verzinsung	500 fl.	—	kr.
Summa der Ausgaben .	2896 fl.	49	kr.

Abgleichung.

Einnahmen	3249 fl.	29	kr.
Ausgaben	2896 fl.	49	kr.
Aktiv-Kassarest .	352 fl.	40	kr.
Hiezu die in Staatspapieren vorhandenen Aktiv-Kapitalien nach ihrem Nennwerthe von	1100 fl.	—	kr.
dann ein zu 3 Procent deponirtes Kapital bei der Hypotheken- und Wechsel-Filialbank Augsburg von	500 fl.	—	kr.
und ein Depositum bei der gedachten Hypoth.- und Wechsel-Filialbank von	500 fl.	—	kr.
Folglich beträgt der ganze Vermögenstand .	2452 fl.	40	kr.

Augsburg im December 1864.

Die Kassa-Verwaltung des historischen Kreis-Vereins für Schwaben und Neuburg.

Dr. Joseph v. Ahorner, k. Regierungsrath, als Vereins-Kassier.

Verzeichniss

der im Kalender-Jahre 1862 von den Vereinsmitgliedern geleisteten Geldbeiträge zum historischen Kreisverein von Schwaben und Neuburg.

Fortlaufende Nummer.	Benennung der Behörden, welche die Beiträge gesammelt und eingesendet haben.	Geld-Betrag. fl.	Geld-Betrag. kr.	Bemerkungen.
	I. *K. Bezirks- u. Landgerichte.*			
1	Babenhausen	13	—	
2	Bissingen	9	—	
3	Buchloe	18	—	
4	Burgau	11	—	
5	Dillingen	16	—	
6	Donauwörth	13	—	
7	Füssen	13	—	
8	Göggingen	30	—	
9	Grönenbach	15	—	
10	Günzburg	18	—	
11	Höchstädt	16	—	
12	Illertissen	27	—	
13	Immenstadt	6	—	
14	Kaufbeuren	17	—	
15	Kempten	13	—	
16	Krumbach	26	—	
17	Lauingen	11	—	
18	Lindau	2	—	
19	Mindelheim	29	—	
20	Monheim	9	—	
21	Neuburg	7	12	
22	Neu-Ulm	7	—	
23	Nördlingen	6	—	
24	Oberdorf	16	30	
25	Obergünzburg	13	—	
26	Oettingen	16	—	
27	Ottobeuren	13	10	
28	Roggenburg	17	—	
29	Schwabmünchen	12	—	
30	Sonthofen	11	—	
31	Türkheim	7	—	
32	Wallerstein	14	—	
33	Weiler	12	20	
34	Wemding	8	—	
35	Wertingen	32	—	
36	Zusmarshausen	16	—	
	Summa I.	520	12	

Fortlaufende Nummer.	Benennung der Behörden, welche die Beiträge gesammelt und eingesendet haben.	Geld-Betrag. fl.	kr.	Bemerkungen.
	II. *Stadtmagistrate.*			
1	Augsburg	488	53	
2	Donauwörth	5	—	
3	Kaufbeuren	22	—	
4	Kempten	16	—	
5	Lindau	15	—	
6	Memmingen	10	—	
7	Neuburg	3	30	
8	Nördlingen	6	—	
	Summa II. .	566	23	
	III. *K. Baubehörden.*			
1	Füssen	3	—	
2	Günzburg	1	—	
3	Memmingen	4	—	
4	Mindelheim	2	—	
5	Nördlingen	1	—	
	Summa III. .	11	—	
	IV. *K. Forstämter.*			
1	Augsburg	—	—	Unter dem Magistrat Augsburg begriffen.
2	Dillingen	5	—	
3	Donauwörth	5	—	
4	Günzburg	5	—	
5	Kaufbeuren	5	—	
6	Kempten	7	—	
7	Mindelheim	8	—	
8	Ottobeuren	2	—	
	Summa IV. .	37	—	
	V. *Von auswärtigen Mitgliedern*	6	12	
	Summa V. .	6	12	
	Zusammenstellung.			
I	K. Landgerichte	520	12	
II	Stadtmagistrate	566	23	
III	K. Baubehörden	11	—	
IV	K. Forstämter	37	—	
V	Auswärtige Mitglieder . .	6	12	
	Gesammt-Summa .	1140	47	

Augsburg **im December 1864.**

Die Kassa-Verwaltung des histor. Kreisvereins für Schwaben und Neuburg.

Dr. Joseph v. Aborner, k. Regierungsrath, als Vereins-Kassier.

Uebersicht

der Rechnungs-Ergebnisse des historischen Kreis-Vereins für Schwaben und Neuburg in dem Kalender-Jahre 1863.

I. Einnahmen.

1) Aus dem Bestande der Vorjahre:			
Aktivrest vom Jahre 1862	352 fl.	40	kr.
2) Aus dem Bestande des Jahres 1863:			
a) Jahresbeiträge der Vereins-Mitglieder	1114 fl.	34	kr.
b) Zinsen aus den vorhandenen Aktiv-Kapitalien	85 fl.	13	kr.
c) Kreisfonds-Beitrag für $18^{62}/_{63}$ . . .	300 fl.	—	kr.
d) Erlös aus verkauften Jahresberichten	38 fl.	18	kr.
e) Erlös-Antheil an den Eintritts-Karten in das Museum	6 fl.	40	kr.
f) Zurückgezogenes Depositum von der Hypotheken- u. Wechsel-Filialbank	200 fl.	—	kr.
Summe der Einnahmen .	2097 fl.	25	kr.

II. Ausgaben.

1) Aus dem Bestande der Vorjahre	— fl.	—	kr.
2) Aus dem Bestande des laufenden Jahres 1863:			
a) Auf Regie:			
1) für Schreibmaterialien u. Schreiberlöhne	30 fl.	37½	kr.
2) für Bedienung, Beheizung u. Reinigung	154 fl.	18	kr.
3) für Postporti und Botenlöhne . .	16 fl.	23	kr.
4) für Inserationsgebühren	— fl.	—	kr.
5) für Buchdrucker-Arbeiten . . .	— fl.	—	kr.
6) für Meubles u. innere Einrichtung	7 fl.	26	kr.
7) für Mobiliar-Assekuranzbeitrag .	30 fl.	—	kr.
b) Auf Personal-Exigenz:			
1) Gehalts-Antheil des Custos des Museums	150 fl.	—	kr.
2) für Gratifikationen	— fl.	—	kr.

c) Auf den Zweck:			
1) für Bücher und Karten . . . . (einschlüssig der Buchbinder-Löhne)	211 fl.	53	kr.
2) für Ankauf von Münzen u. Medaillen	100 fl.	39	kr.
3) für Ankauf und Unterhaltung von Alterthümern, Monumenten und Kunstgegenständen	179 fl.	47	kr.
4) für Steuern und Abgaben . . .	— fl.	30½	kr.
d) Ausserordentliche Ausgaben:			
1) Für Dekorirung etc. bei Gelegenheit des schwäbischen Sängerfestes	19 fl.	20½	kr.
2) Commissions- und Reisekosten	90 fl.	—	kr.
3) Deponirt bei der Hypotheken- und Wechsel-Filialbank gegen 2 procentige Verzinsung	500 fl.	—	kr.
Summe der Ausgaben	1490 fl.	54½	kr.

Abgleichung.

Einnahmen	2097 fl.	25	kr.
Ausgaben	1490 fl.	54½	kr.
Aktiv-Kassarest .	606 fl.	30½	kr.
Hiezu die in Staatspapieren vorhandenen Aktiv-Kapitalien nach ihrem Nennwerthe von	1100 fl.	—	kr.
dann ein zu 3 Procent deponirtes Kapital bei der Hypotheken- und Wechsel-Filialbank Augsburg von	500 fl.	—	kr.
und ein Depositum bei der gedachten Hypotheken- und Wechsel-Filialbank von . . .	800 fl.	—	kr.
Folglich beträgt der ganze Vermögensstand .	3006 fl.	30½	kr.

Augsburg im December 1864.

Die Kassa-Verwaltung des historischen Kreis-Vereins für Schwaben und Neuburg.

Dr. Joseph v. Ahorner, k. Regierungsrath, als Vereins-Kassier.

Verzeichniss

der im Kalender-Jahre 1863 von den Vereinsmitgliedern geleisteten Geldbeiträge zum historischen Kreisverein von Schwaben und Neuburg.

Fortlaufende Nummer.	Benennung der Behörden, welche die Beiträge gesammelt und eingesendet haben.	Geld-Betrag. fl.	kr.	Bemerkungen.
	I. *K. Bezirksämter.*			
1	Augsburg	48	—	Eingehoben durch die kgl. Rentämter Augsburg und Schwabmünchen.
2	Dillingen	41	—	
3	Donauwörth	30	—	
4	Füssen	14	—	
5	Günzburg	30	—	
6	Illertissen	48	—	
7	Kaufbeuren	40	—	
8	Kempten	15	—	
9	Krumbach	30	—	
10	Lindau	11	—	
11	Memmingen	29	—	
12	Mindelheim	36	54	
13	Neuburg	7	12	
14	Neu-Ulm	12	—	
15	Nördlingen	33	—	
16	Oberdorf	23	—	
17	Sonthofen	16	—	
18	Wertingen	31	—	
19	Zusmarshausen	16	—	
	Summa I.	511	6	
	II. *Stadtmagistrate.*			
1	Augsburg	470	34	
2	Donauwörth	4	—	
3	Kaufbeuren	17	—	
4	Kempten	16	—	
5	Lindau	15	—	
6	Memmingen	10	—	
7	Neuburg	5	—	
8	Nördlingen	7	—	
	Summa II.	544	34	

Fortlaufende Nummer.	Benennung der Behörden, welche die Beiträge gesammelt und eingesendet haben.	Geld-Betrag. fl.	kr.	Bemerkungen.
	III. *K. Baubehörden.*			
1	Günzburg	1	—	
2	Kempten	2	—	
3	Lindau	2	—	
4	Mindelheim	2	—	
5	Memmingen	4	—	
	Summa III. .	11	—	
	IV. *Forstämter.*			
1	Augsburg	—	—	Unter dem Magistrat Augsburg begriffen.
2	Dillingen	4	—	
3	Donauwörth	5	—	
4	Günzburg	5	—	
5	Kaufbeuren	4	—	
6	Kempten	6	—	
7	Mindelheim	9	—	
8	Ottobeuren	2	—	
	Summa IV. .	35	—	
	V. *Von auswärtigen Mitgliedern*	12	54	
	Summa V. .	12	54	
	Zusammenstellung.			
I	K. Bezirksämter	511	6	
II	Stadtmagistrate	544	34	
III	K. Baubehörden	11	—	
IV	K. Forstämter	35	—	
V	Auswärtige Mitglieder .	12	54	
	Gesammt-Summa .	1114	34	

Augsburg im December 1864.

Die Kassa-Verwaltung des histor. Kreisvereins für Schwaben und Neuburg.

Dr. Joseph v. Ahorner, k. Regierungsrath, als Vereins-Kassier.

Erwerbungen des historischen Vereins von Schwaben u. Neuburg an Büchern in den Jahren 1862 bis 1864.

A. Geschenke.

I Von Sr. Maj. dem höchstseligen Könige Maximilian II. von Bayern, durch die Commission zur Herausgabe bayerischer Quellenschriften:

Quellen und Erörterungen zur bayer. und deutschen Geschichte, Bd. II., Abth. 2; Bd. III., Abth. 2; Bd. IX. München 1862—64.

II. Von Sr. Durchlaucht dem Fürsten F. K. von Hohenlohe-Waldenburg:

1) Ueber die Siegel der Pfalzgrafen von Tübingen. Stuttgart 1862.
2) Sammlung interessanter mittelalterlicher Frauensiegel. Stuttgart 1861.
3) Heraldische Monographie des sächsischen Rautenkranzes. Stuttgart 1863.
4) Ueber die Reihenfolge der Ahnenwappen und über mittelalterliche Grabsteine. Stuttgart 1863.

III. Von der k. bayer. Akad. der Wissenschaften in München:

Sitzungsberichte derselben, Jahrg. 1862, 1863 und 1864, Heft 1—3. München.

IV. Von der königl. kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien:

1) Sitzungsberichte der philos.-historisch. Klasse derselben, Bd. XXXVIII—XLIV. Wien 1861—63.
2) Fontes rerum Austriacarum. Abth. I. Scriptores, Bd. III. V. Abth. II. Diplom. et acta, Bd. XXII. Wien 1862/63.

3) Archiv für Kunde österr. Geschichts-Quellen, Bd. XXVII. bis XXX. Wien 1861/63.

V. Von der königl. kaiserl. geographischen Gesellschaft in Wien:
Deren Mittheilungen, Bd. V. VI. Wien 1861/62.

VI. Vom germanischen National-Museum in Nürnberg:
a) Dessen achter und neunter Jahresbericht. Nürnberg 1862/63.
b) A. L. J. Michelsen, urk. Beitrag zur Geschichte der Landfrieden in Deutschland. Nürnberg 1863.

VII. Vom hochw. bischöfl. Ordinariate in Augsburg:
Diöcesan-Schematismus für das Jahr 1863 und 1864.

VIII. Vom naturhistorischen Vereine in Augsburg:
Dessen siebenzehnter Bericht, 1862.

IX. Von der kgl. schwed. Friedrichs-Universität in Christiania:
1) Karla magnus saga ok kappa hans. Fortaellinger om keiser Karl magnus og hans Jaevinger. Udgivet af C. R. Unger. Program til 1. Semest. 1859. Christ. 1860.
2) Symbolae ad historiam antiquiorem rerum Norvegicarum. Edidit P. A. Munch. Christ. 1850.
3) Det kong. norske Frederiks universitets stiftelse. Fremstillet i anledning af dets halvhundredaars fest. Christ. 1861.
4) Saga Olafs Konungs ens Helga. Udgivet efter foranstaltning af det akad. Coll. ved det k. norske Fred.-Univ. Christ. 1853.
5) Chronica regum Manniae et insularum. Edited from the manuscript codex in the british Museum and with historical notes by P. A. Munch. Progr. Christ. 1860.
6) Grammatik for Zulu-Sproget, forfattet af H. P. S. Schreuder, ordineret Praest og norsk Missionnaer i Sydafrika. Progr. Christ. 1850.
7) Aslak Bolts Jordebog. Efter Original haandskriftet paa Pergament i det norske Rigsarkiv udg. af P. A. Munch. Progr. Christ. 1852.
8) De vi logicae rationis in describenda philosophiae historia. Ed. M. J. Monrad. Progr. Christ. 1860.
9) Ceremoniel ved deres Majestaeter Kong Carl den Femtendes og dronning Wilhelmine Frederikke Louises Kroning i Trondhjem, 1860.
10) Beiträge zur lateinischen Grammatik, I. von L. C. M. Aubert. Progr. Christ. 1856.
11) En storre Bibelhistorie det nye Testamente. Indbydelsesskrift til den offentlige Examen ved Christiania Kathedralskole b. V. Vogt. Christ. 1860.

12) Peter Andreas Munch, ved Paul Botten Hansen. Christ. 1863.
13) Kong Christian den Fjerdes norske Loubog af 1604, b. Fr. Hallager og Fr. Brandt. Christ. 1855.
14) Statistiske Efterretninger om Christ. Kathedralskole for Skoleaarene 1848 til 53, b. F. L. Vibe. Christ. 1858.
15) Det kong norske Frederiks Univers. Aarsberetning for Aaret 1861. Christ. 1862.
16) Norsk Forfatter-Lexicon 1814—1856 af Jens E. Kraft. Christ. 1857—63.

X. Von Ehrenmitgliedern des Vereines:

1) Von Herrn *Dr. Jos. Bergmann*, k. k. Rath in Wien:
Die Veste und Herrschaft Neuburg am Rhein, der Herzoge von Habsburg-Oesterreich 1. Erwerbung in Vorarlberg. O. O. und J.
2) Von Herrn *Dr. Karlmann Flor*, k. k. Professor in Klagenfurt:
 a) Desselben ethnographische Untersuchung über die Pelasger, 9. und 10. Progr. d. k. k. Gymn. in Klagenfurt.
 b) Desselben Nachruf an *Gottlieb Freih. v. Ankershofen*, Geschichtsvereins-Director und Conservator für Kärnten. Abdr. aus dem 6. Jahrg. d. Arch. f. vaterl. Gesch. und Topogr. in Kärnten.
 c) *Benno Scheitz*, über die Dualität der Lebensgebiete im Menschen. Progr. d. k. k. Gymn. in Klagenfurt, 1863.
3) Von Hrn. *Dr. J. Gutenäcker*, k. Studienrektor in Bamberg:
Desselben Franz Ludwig, Fürstbisch. von Bamberg und Würzburg, Herzog zu Franken, in seinen Münzen. Bamberg 1864.
4) Von Herrn Grafen *F. Hector von Hundt*, k. b. Ministerialrathe in München:
Desselben Wappen und Stamm der Grafen Hundt von Lauterbach, im Bezirksamte Dachau.
5) Von Herrn *Baron Rudolph von Stillfried*, k. wirkl. geh. Rathe in Berlin:
 a) Stammtafel des preussischen Königshauses, 1862;
 b) die Münsterkirche in Heilbronn.
6) Von Herrn Hofrath *Dr. Steiner*, Historiographen des grossherzogl. hessischen Hauses und Landes:
 a) Desselben: Mathilde, Grossherzogin von Hessen und bei Rhein, Hessens unvergessliche Landesmutter, nach ihrem Leben u. Wirken mit Supplem. Gross-Steinheim und Darmstadt 1862/63.
 b) Desselben: Zur Urgeschichte der Stadt Seligenstadt, ein Nachtrag zur Schrift: das Castrum Selgum. Gross-Steinheim 1863.
 c) Desselben: die Verwandtschaften des grossherzogl. hessischen Hauses mit 23 regierenden Häusern durch

Vermählungen seit 1768 bis jetzt. Gross-Steinheim 1861.

d) Desselben: die Verwandtschaften der grossherzogl. Häuser Hessen und Mecklenburg-Schwerin. Darmstadt 1864.

XI. Von andern Vereinsmitgliedern:

1) Von Herrn *Simon Baumann*, Beneficiaten in Oberdorf:
Desselben: Der Markt Oberdorf im Kreise Schwaben und Neuburg. Augsburg 1864.

2) Von Herrn *P. Magnus Bernhard*, Benediktiner u. Kaplan in Ottobeuren:
Desselben: Beschreibung des Klosters und der Kirche zu Ottobeuren. Ein Andenken an die 1100jährige Jubelfeier. Ottobeuren 1864.

3) Von Herrn Lehrer *Bissinger* in Augsburg:
a) Rede bei der Ordination des Herrn Samuel Christian Hohleisen, neuberufenen Pestilentiarii allhier, gehalten 6. Febr. 1771. Manuscr.
b) Leben und Reysen des Johann Georg Hohleisen von Augsburg. 1. Theil, 1751. Manuscr.

4) Von Hrn *Georg Deppisch*, k. q. Landrichter in Augsburg:
Grundriss der Stadt Augsburg in 4°. 1836.

5) Von Herrn *Dr. Dietz*, Privatier in Augsburg:
Ein mathematisches Manuscript aus dem Ende des XVI. Jahrh. (o. Titel).

6) Von Herrn *Ludwig Albert Frhrn. von Gumppenberg*, k. Regierungsrathe in Würzburg:
a) Desselben: Geschichte der Familie von Gumppenberg. Würzburg 1856.
b) Desselben: Die Gumppenberger auf Turnieren. Nachtrag zum vorhergehenden Werke. Würzburg 1862.

7) Von *H. Harrer*, Baubeamten in Lindau:
Desselben: Beiträge zur Holzarchitektur des Mittelalters. Details des Hochaltares in der Stadtpfarrkirche zu Moosburg. Lindau 1857. F.

8) Von Herrn *Hans Herwarth v. Bittenfeld*, Premier-Lieutenant im k. preuss. 2. Garde-Regimente zu Fuss:
Desselben: Geschichte des k. preuss. 2. Garde-Regimentes zu Fuss. Berlin 1863.

9) Von Herrn *Leonhard Hörmann*, Pfarrer in Bobingen:
a) Dessen histor.-statist. Notizen über Bobingen im Amtsblatte für das k. Bezirksamt Augsburg, 1862, Nr. 35—46.
b) Abbildung des Schlosses Strassberg mit Zugehör, Handzeichnung von E. Löffler v. J. 1797.
c) 6 Piecen über den Emser Congress v. J. 1787.

10) Von Herrn *August*, *Frhrn. von Holzschuher*, k. Regierungsrathe in Augsburg, Ausschussmitgliede des Vereins:
Reichard, atlas antiquus.

11) Von Herrn *Dr. Moriz Mezger*, königl. Studienlehrer,

wurden als Bevollmächtigtem des historischen Vereins bei den Versammlungen der Alterthumsforscher in Braunschweig und Constanz als Geschenke genannter Städte und von Privaten übergeben:

a) Bethmann, Herzog August der Jüngere, der Gründer der Wolfenbüttler Bibliothek. Wolfenb. 1863.
b) Brandes, Braunschweigs Dom mit seinen alten und neuen Wandgemälden. Braunschweig 1863.
c) Dr. Dürre, Geschichte der Stadt Braunschweig im Mittelalter. Braunschweig 1861.
d) Histor. Notizen über Helmstädt's Merkwürdigkeiten. Braunschweig 1863.
e) Nachrichten über das Stadtarchiv zu Braunschweig. Braunschweig 1863.
f) Schönemann, 100 Merkwürdigkeiten der herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel. Hannover 1849.
g) Ueberblick der mittelalterlichen Architectur Braunschweigs und seiner nächsten Umgebung. Braunschweig 1863.
h) Kreuz, Katalog der v. Wessenberg. Biblioth. Konstanz 1863.
i) Marmor, das Konzil zu Konstanz nach Ulrich von Reichental's handschr. Chronik. Konstanz 1864.
k) Staiger, die Insel Reichenau im Untersee mit ihrer ehemaligen berühmten Reichsabtei. Konstanz 1860.

12) Von Herrn *C. Obermayer*, Consul und Landwehr-Oberst in Augsburg:
Map of New-York Bay and harbor and the environs.

13) Von Herrn *Max Obermayer*, Banquier in Augsburg:
Augsb. Rathskalender für das Jahr 1786.

14) Von Herrn *Dr. Fr. X. Pollak*, k. Rektor am Lyceum in Dillingen:
Dessen Beiträge zu einer Topographie von Dillingen, 3. Theil: die Flora von Dillingen. Dillingen 1863.

15) Von Herrn *Julius, Frhrn. von Seckendorf*, k. Regierungsrathe in Augsburg, Ausschussmitgliede des Vereins:
J. A. Worsaae, Nordiske Oldsager i det Kongelige Museum i Kjöbenhavn. Kjöb. 1859.

16) Von Herrn *C Roger*, Custos des Museums und Ausschussmitgliede des Vereins:

a) Behlen, Lehrbuch der deutschen Forst- und Jagdgeschichte. Frankfurt a/M. 1831.
b) Biblia sacra veteris et novi test. Stuttg. 1664.
c) C. Gesneri medici Tigurini historia animalium. Francof. 1603.
d) T. C. Lotter et T. Lobeck, atlas geogr. portatilis. Aug. Vind.
e) E. Mentelle et G. Chanlaire, atlas élémentaire de l'empire d'Allemagne composé de cartes et de tableaux. Paris 1774.
f) Fr. Pocci und Reding von Biberegg, Altes und Neues. Stuttg. 1856.

g) Andr. Thebet, cosmographe du Roy, la cosmographie universelle, 2 Bde. F. Paris 1575.
h) Joh. Chr. Wagenseilii de S. R. imperii libera civitate Noriberg. commentatio. Accedit de Germaniae Phonascorum, von der Meistersinger, origine etc. Altdorf 1697. Beigebunden sind 6 andere Nürnb. betreffende Piecen.

17) *Dr. Math. Weishaupt*, k. Professor am Gymnasium in Kempten:
Erklärung der Ortsnamen in der bayer. Provinz Schwaben und Neuburg, Progr. der k. Studienanst. in Kempten für 1862/63.

Zur Aufbewahrung wurden der Vereinsbibliothek anvertraut:

1) Vom Ausschusse der im Sept. 1862 in Augsburg versammelten Studiengenossen:
Dessen sämmtliche die Feier betreffenden Akten.
2) Von einer ehemaligen dahier bestandenen Gesellschaft:
Sohr und Berghaus, vollständiger Handatlas der neueren Erdbeschreibung. Glogau und Leipzig 1848.

B. Tauschweise erhaltene Bücher.

I. Von historischen Vereinen des Inlandes:

1) *Vom historischen Vereine für Oberbayern*:
a) Oberbayer. Archiv für vaterl. Geschichte, Bd. XXII. bis XXIV. München 1862/63.
b) Des Grafen Fr. H. v. Hundt Bericht bei der Feier des 25jähr. Bestehens des Vereines. München 1863.
2) *Vom historischen Vereine in Niederbayern*:
Dessen Verhandlungen, Bd. VIII., Lief. 3. u. 4., IX. X. 1. Landshut 1862/64.
3) *Vom historischen Vereine für Oberpfalz und Regensburg:*
Dessen Verhandlungen, Bd. XXI — XXII. Regensburg 1862/63.
4) *Vom historischen Vereine für Oberfranken:*
Dessen Archiv für Geschichte und Alterthumskunde. Bd. IX. 1. Bayreuth 1863.
5) *Vom historischen Vereine für Mittelfranken:*
Dessen Jahresberichte für 1862 und 63. Ansbach.
6) *Vom histor. Vereine für Unterfranken und Aschaffenburg:*
a) Dessen Archiv, Bd. XVI. 2, 3; XVII. 1. Würzburg 1863/64.
b) Dr. Contzen und C. Heffner, die Sammlungen des Vereines in Würzburg, 3 Abth. Würzb. 1856, 60, 64.

7) *Vom historischen Vereine in Bamberg*:
Dessen Jahresberichte für 1862 und 63. Bamberg.

8) *Vom Filialvereine in Neuburg a/D.*:
Dessen Collectaneenblatt für die Geschichte Bayerns, insbesondere der Stadt Neuburg. Jahrg. 1862 und 63. Neuburg.

II. Von historischen Vereinen des Auslandes:

1) *Von der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Basel*:
Deren Mittheilungen, Heft 9. Basel 1862.

2) *Von der Académie d'Archéologie de Belgique*:
Deren Annales t. XIX. 2. 3. 4., XX. 1. Anvers 1862/63.

3) *Von dem Vereine für Geschichte der Mark Brandenburg*:
a) Märkische Forschungen, Bd. VIII. Berlin 1863.
b) Riedel, codex diplom. Brandenburg., Hauptth. I. Bd. XXIII—XXV. Hauptth. IV. Bd. I. Berlin 1862/63.

4) *Vom Vereine für Geschichte der Deutschen in Böhmen*:
a) Dessen Mittheilungen, Jahrg. II. III. 1. Prag 1863/64.
b) Dessen Beiträge zur Geschichte Böhmens: Abth. I.: Quellensammlung, Bd. 1. 2. Prag 1863. Abth. II. Bd. 1., Abth. III.: Ortsgeschichten, Bd. 1. Prag 1863.

5) *Vom Vereine für Geschichte und Alterthum der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln in Stade*:
Dessen Archiv, Bd. I. Stade 1862.

6) *Vom Künstlervereine in Bremen*:
a) Bremisches Jahrbuch, Bd. I. Bremen 1864.
b) 1. u. 2. Jahresbericht nebst Statuten. Bremen 1864.

7) *Vom Vereine für das wirtembergische Franken*:
Dessen Zeitschrift, Bd. VI. Künzelsau 1863.

8) *Vom Vereine für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a/M.*:
a) Dessen Mittheilungen, Bd. II. 2. 3. Frankfurt 1862.
b) Dessen Archiv für Frankf. Geschichte und Kunst, neue Folge, Bd. II. Frankf. 1862.
c) Dessen Neujahrsblätter für 1861—63.
d) Oertliche Beschreibung der Stadt Frankfurt, von J. G. Batton, H. 2. Frankfurt 1863.
e) Dr. G. L. Kriegk, Aerzte, Heilanstalten, Geisteskranke im mittelalterlichen Frankfurt. Frankf. 1863.

9) *Vom historischen Vereine in St. Gallen*:
Dessen Mittheilungen zur vaterl. Gesch. I. II. St. Gallen 1862—64.

10) *Vom Vereine für Hamburgische Geschichte*:
Dessen Zeitschrift, neue Folge. Bd. II., H. 1. Hamb. 1862.

11) *Vom histor. Vereine für das Grossherzogthum Hessen*:
   a) Dessen Archiv für hess. Gesch. und Alterthumskunde. Bd. X. Darmstadt 1863.
   b) Dr. Ludwig Baur, hess. Urk. aus dem grossherzogl. Haus- u. Staatsarchiv. Bd. II. III. Darmst. 1862/63.
   c) G. W. J. Wagner, die Wüstungen im Grossherzogthume Hessen: Provinz Starkenburg. Darmst. 1862.

12) *Vom Vereine für hessische Geschichte und Alterthumskunde in Kassel*:
   Dessen Zeitschrift, Bd. IX. 2, 3, 4. Kassel 1862.

13) *Vom Hanauer Bezirksvereine für hessische Geschichte und Landeskunde*:
   Dessen Mittheilungen, Nr. 3. (Röder, hist. Beiträge zur Geschichte der Schlacht bei Hanau). Hanau 1863.

14) *Vom historischen Vereine für Kärnten*:
   Dessen Archiv für vaterl. Geschichte und Topographie, Jahrg. VII. VIII. Klagenfurt 1862/63.

15) *Vom historischen Vereine für Krain*:
   Dessen Mittheilungen, Jahrg. 1862, nebst Beilage: Bibliotheca Carniolae, in qua reperiuntur scriptores Carn. etc. Laibach 1862.

16) *Vom Verwaltungs-Ausschusse des »Museum Francisco-Carolinum« in Linz*:
   a) Dessen 21. Jahresbericht. Linz 1861.
   b) Dessen Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich ob der Enns, Lief. 16—18. Linz 1862/63.

17) *Vom historisch. Vereine der 5 Orte: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug*:
   Dessen Geschichtsfreund, Bd. XIX. Einsiedeln 1863.

18) *Vom Vereine zur Erforschung der Rheinischen Geschichts- und Alterthumskunde in Mainz*:
   Dessen Zeitschrift, Bd. II., H. 4. Mainz 1864.

19) *Vom Vereine für Mecklenburger Geschichts- und Alterthumskunde*:
   Dessen Jahrbücher, Bd. XXVII., XXVIII. Schwerin 1862/63.

20) *Von der Maatschappy der Nederlandsche Letterkunde te Leyden:*
   Handelingen der jaarlijksche algemeene Vergadering. Leiden 1862.

21) *Vom Vereine für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung*:
   a) Dessen Annalen, Bd. VII. Wiesbaden 1863.
   b) Dessen Mittheilungen an seine Mitglieder, Nr. 2. Wiesbaden 1863.

c) Dr. C. Rossel, Urkundenbuch der Abtei Eberbach im Rheingau, Bd. I., H. 3. Wiesbaden 1863.
d) Des Genannten Denkmäler aus Nassau, H. 3. Die Abtei Eberbach, Lief. 2. Wiesb. 1862.
e) Neujahrsgabe für die Mitglieder. Wiesbaden 1863.

22) *Vom historischen Vereine für Niedersachsen*:
a) Dessen Zeitschrift, Jahrg. 1861 und 1862. Hannover 1862/63.
b) Dessen Nachrichten, Nr. 25, 26. Hannover 1862/63.

23) *Von der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften*:
Deren neues oberlausitz. Magazin, Bd. XXXIX, XL. Görlitz 1862/63.

24) *Von der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes*:
Deren Mittheilungen, Bd. V. 4; VI. 1. Altenburg 1862/63.

25) *Von der »Société des Antiquaires de Picardie«*:
Memoires de la société, tom. VIII. Amiens 1861.

26) *Von der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde*:
Deren Mittheilungen für das dritte Vereinsjahr. Salzburg 1863.

27) *Vom histor.-antiquarischen Vereine des Kantons Schaffhausen*:
Dessen Beiträge zur vaterländischen Geschichte, H. 1. Schaffhausen 1863.

28) *Von der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte in Kiel*:
a) Deren Jahrbücher für Landeskunde der Herzogthümer, Bd. V—VII. Kiel 1862—64.
b) 20. bis 23. Bericht über Sammlung und Erhaltung vaterl. Alterthümer. Kiel 1861—63.

29) *Vom Vereine für siebenbürgische Landeskunde*:
a) Dessen Archiv, Bd. V. 2. 3., VI. 1. 2. Kronstadt 1862—64.
b) Dessen Jahresber. für 1862/63. Hermannstadt 1863.
c) Victor Kästner, Gedichte in siebenbürgisch-sächs. Mundart nebst Uebersetzung. Hermannstadt 1862.
d) Friedr. Müller, deutsche Sprachdenkmäler aus Siebenbürgen. Hermannstadt 1864.
e) Joh. K. Schuller, die Verhandlungen von Mühlbach i. J. 1551. Hermannstadt 1862.
f) Programme der Gymnasien in Hermannstadt, Mühlbach, Mediasch und Bistritz für das Jahr 1861/62.

30) *Von »Smithsonian institution« in Washington*:
a) Annual report of the board of regents of the Smithsonian instit. for 1860—63. Washingt. 1861/63.
b) William J. Rhees, Manual of public libraries, insti-

tutions and societies in the united states. Philadelphia 1859.

31) *Vom historischen Vereine für Steiermark in Gratz*:
Dr. G. Göth, das Johanneum in Gratz geschichtlich dargestellt zur Erinnerung an seine Gründung vor 50 Jahren. Gratz 1861.

32) *Vom thüringisch-sächsischen Geschichts- und Alterthums-Vereine in Halle*:
Dessen neue Mittheilungen, Bd. IX. 2. 3. 4. Halle 1860.

33) *Vom Verwaltungs-Ausschusse des Ferdinandeums in Innsbruck*:
Dessen Zeitschrift, III. Folge, H. 11. Innsbr. 1863.

34) *Vom Alterthums-Vereine in Wien*:
Dessen Berichte und Mittheilungen, Bd. VI., VII. Wien 1863/64.

35) *Vom k. württemb. statistisch-topogr. Bureau in Verbindung mit dem Vereine für Vaterlandskunde*:
Württemb. Jahrbücher, Jahrg. 1862. Stuttgart 1863.

36) *Vom Württemb. Alterthums-Vereine*:
Dessen Abhandlungen, H. VI. 1863.

37) *Vom Voigtländischen Alterthums-Vereine*:
Dessen Jahresberichte von 1860—62. Greiz 1861—63.

38) *Vom historischen Vereine von Vorarlberg in Bregenz*:
Dessen 6. Jahresbericht. Bregenz 1863.

39) *Vom Vorarlberger Museums-Vereine in Bregenz*:
Des Ausschusses 6. Rechenschaftsbericht. Bregenz 1863.

40) *Vom Vereine für Kunst und Alterthum in Ulm u. Oberschwaben*:
Dessen 15. Veröffentlichung. Ulm 1864.

41) *Von der »Magyar Tudományos Akademia« in Pesth*:
Archaeologiai Közlemények, 3. Kötet, 2. 3 Füzet. Pesth 1862/63.

C. Durch Kauf erhaltene Bücher.

Alterthümer und Kunstdenkmäler des bayer. Herrscherhauses, 4. Lief. München 1862.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, Organ des german. Museums, Jahrg. 1862, 1863. Nürnberg.

Bavaria. Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern, Bd. II. München 1863.

Dr. Adolf Beer, allgem. Geschichte des Welthandels, Abth. 1. 2. Wien 1860, 1862.

Dr. Ed. Brinckmeier: Glossarium diplomaticum, Bd. II. Hamburg und Gotha 1855—63.

Correspondenzblatt des Gesammtvereines der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine, Jahrg. 1862, 1863. Stuttgart.

Dr. A. v. Daniels, Handbuch der deutschen Reichs- und Staatenrechtsgeschichte, III. Theil. Tübingen 1863.

Forschungen zur deutschen Geschichte, herausgegeben von der hist. Commission bei der k. b. Akad. d. Wiss. Bd. I—IV. 1. Göttingen 1860—64.

Friedländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms, 2 Abtheilungen. Leipzig 1862.

Dr. J. G. Th. Grässe, Handbuch der alten Numismatik, von den ältesten Zeiten bis zur Zerstörung des Röm. Reiches. Leipzig 1853.

C. Grüneisen und *Ed. Mauch*, Ulms Kunstleben im Mittelalter. Ulm 1854.

v. Hefner-Alteneck, Eisenwerke oder Ornamente der Schmiedekunst des Mittelalters und der Renaissance, Lief. 7—9. Frankfurt 1863.

J. F. Massmann, libellus aurarius sive tabulae ceratae et antiquissimae et unicae romanae in fodina auraria apud Abnudbanyam nuper repertae. Lipsiae 1840.

Theod. Mommsen, inscriptiones latinae antiquiss. ad C. Caesaris mortem. Berolini 1863.

W. Müller und *F. Zarnke*, mittelhochdeutsches Wörterbuch. II. 3. und 4. Lieferung.

Dess allerdurchleuchtigsten Haus Oesterreichs Herzogen etc. eigentliche Contrafacturen, von *Wolfg. Kilian*, Kupferstecher in Augsburg. 1629.

Pertz, *Grimm* u. s. w., die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit, in deutscher Bearbeitung, Lief. 41—44. Berlin 1863.

Fr. Pfeiffer, Germania, Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde, Jahrg. VII., VIII., IX. Wien 1862, 63, 64.

Aug. Potthaft, Wegweiser durch die Geschichtswerke des europ. Mittelalters, von 375—1500. Berlin 1862.

Publicationen des liter. Vereines in Stuttgart, Nr. 65—74. Stuttgart 1862/63.

Frid. Ritschelius, priscae latinitatis monumenta epigraphica ad archityporum fidem exemplis lithographis repraesentata. Berolini 1864.

Das heil. Rom in dem geheiligten Purpur, d. i. Tugenden und Verdienste der von P. Benedikt XIII. gekrönten Cardinäle, Abbild. v. *Joh. Christ. Kolb*, Kupferstecher in Augsb. 1729.

P. Nic. Staudacher, Lob, Nachfolg und Wunderwürdige Verg'-sellschafftung dess Löwen mit dem Lamb in denen unsterblichen Tugenden weyland des Durchl. Fürsten und Herrn Joannis Wilhelmi, Pfalzgraffen bey Rhein etc. Mit Kupfern von J. A. Friedrich in Augsburg. Innsbruck 1716.

Anton Steichele, das Bisthum Augsburg, historisch und statistisch beschrieben. H. 4—8. Augsburg 1863—64.

H. v. Sybel, histor. Zeitschrift, Bd. V—VI. München 1863/64.

Wahre und eigentliche perspectivische Abbildung der Evang. Kirche zu denen Baarfüssern in Augsburg. Augsb. 1725.

E. Weller, Repertorium typograph. Die deutsche Literatur im ersten Viertel des XVI. Jahrh. Nördlingen 1864.

Geschenke, welche der Verein in den Jahren 1862—1864 erhielt.

I. An Münzen und Medaillen.

Von Herrn Palier *Schuster*:

Eine kleine Broncemünze v. Valens, gefunden im Lueginsland-Garten.

Von Herrn Aichmeister *Franz Petitpierre*:

Eine kleine silb. Saecular-Med. v. J. 1717 und eine Bronce-Med. auf die Krönung Kaiser Josephs v. Ungarn v. J. 1687.

Von Herrn Benefiziat *Bautenbacher* in Günzburg:

3 Oboli, welche in einem Grabe zu Syra gefunden wurden.

Von Hrn. Kunsthändler *Adolph Walch*:

Einen der auf dem deutschen Schützenfeste in Frankfurt gewonnenen Schützenthaler.

Von Herrn *Carl Lettenbaur*:

14 Stück kleine Silbermünzen, ein Groschen von Graf Ludwig von Stolberg, in Augsburg geprägt, v. J. 1555; ein ungarischer Sechser von Kossuth; 3 venetianische, 6 ungarische und 3 östreich. Münzen, dann eine franz. Assignat de 5 livres.

Von Herrn Benefiziat *Bautenbacher* in Günzburg:

Eine römische Broncemünze von K. Trajan, in Günzburg gefunden.

Von Herrn Palier *Schuster*:

Eine Spielmarke von Messing und ein dreieckiges Kupferzeichen von Augsburg.

Von Herrn Professor *Brunner*:

Eine römische Broncemünze von Drusus, gefunden bei Kirchberg.

Vom *Secretariat der Universität Christiania*:

Eine sehr schöne Bronce-Med. auf König Carl von Schweden und seine Gemahlin Louise.

Von Herrn Cassier *Rotty*:

15 kleine Kupfermünzen, darunter 2 römische.

Von Herrn Custos *Roger*:

Ein Groschen von Herzog Albert IV. von Bayern, vom Jahre 1500. — Eine römische Broncemünze von K. Hadrian, gefunden bei Ottmarshausen. — Ein messing. Jetton von K. Heinrich III. von Frankreich, v. J. 1583. — Eine Denar des Pfalzgrafen Otto. — Eine römische Broncemünze. — 4 kleine Kupfermünzen. — Eine römische Broncemünze von K. Nerva, in Augsburg gefunden. — Eine Fugger'sche Kupfermünze v. J. 1622. — Broncemünze v. J. 1687, v. K. Leopold. — 3 kleine Kupfermünzen. — 7 Stück kleine Kupfermünzen. — Ein Württemberger Kreuzer.

Von Herrn Pfarrer *Gentner*:

Eine römische Silbermünze und 6 römische Kupfermünzen, auf den Burgäckern bei Wertingen gefunden.

Von Herrn Candidat *Wilhelm Mezger*:

Einen St. Galler, Luzerner u. Erzherzogl. Kärnther Groschen.

Von Herrn Cassier *Rösch*:

Ein sehr schön geprägtes römisches Devotionale.

Von Herrn Professor *Greiff*:

Eine Kupfermünze der Ostind. Compagnie für Bengalen.

Von Herrn Pfarrer *Keser*:

182 Stück kleine Münzen (131 Silber-, sowie 50 Kupfermünzen) und ein zinnerner, darunter 7 bayerische Denare.

Von Herrn Seilermeister *Minderer*:

Eine silberne gallische Münze.

Von Herrn Buchhändler *Himmer*:

Eine kleine allegorische Medaille von Silber.

Von Herrn *Carl Müller*:

Eine churbayer. Landmünz v. J. 1679.

Von Herrn Benefiziaten *Ried*:

Eine Broncemünze von Constantius II. mit Fl. Jul. Constantius Nob. C. und Virtus Caess., v. J. 330. Gefunden im Garten des englischen Instituts dahier.

Von Herrn *Brack jun.* dahier:

Ein Kreuzer der Stadt Memmingen. — Ein Sechspfennigstück von Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig v. J. 1814. — Ein Groschen von Friedrich Carl Joseph, Erzbischof und Churfürst von Mainz, v. J. 1796.

Von Herrn Pfarrer *Hörmann* in Bobingen:

Eine daselbst gefundene römische Silbermünze v. J. 201. Av. Severus Pius Aug. Das Brustbild des Kaisers. Rev. Parth. Max. Tr. P. VIIII. Eine Siegestrophäe mit zwei sitzenden Gefangenen.

Von Herrn Weinwirth *Pfaff*:

Zwei Brakteaten von Bischof Hartmann (1249—1286 n. Chr.), 1/3 Thlr. von Joh. Georg III., Grafen von Mansfeld, v. J. 1670.

Von Herrn Weinhändler *Seyfert* in Immenstadt:

Eine Broncemünze von Diokletian mit Jovi Conservat. Augg. v. J. 287. — Ein Oettinger Doppelgroschen v. J. 1521. — Ein Groschen der Stadt Stralsund. — Ein Solidus von Meinard II., Grafen in Tirol, v. J. 1295. — Zwei Augsburger Halbbatzen von 1623 und 1637. — Ein Regensburger Halbbatzen von 1627. — Ein bayer. Kippersechser von 1622. — Ein bayer. Halbbatzen von 1624. — Zwei chursächsische Silberpfennige von 1539 und 1551. — Ein Salzburger Halbbatzen von 1675. — Ein Salzburger Pfennig von 1537. — Ein Sterbgroschen v. Fürstbischof Adam Friedrich von Würzburg, v. J. 1779.

Von Herrn Custos *Roger*:

Ein Augsburger Sechser v. 1620. — Ein Salzburger Sechser von 1784. — Eine kleine Augsburger Medaille auf das Jahr 1750. — Ein Salzburger Pfennig von 1614. — Vier bayer. Pfennige. — Ein Kreuzer von Sigismund Ludwig, Graf von Dietrichstein, von 1759.

Von Herrn Schullehrer *Feyerlein* in Bellenberg:

Sechs unkenntliche Silberpfennige. — Ein Kupferheller der Stadt Ulm.

Von Herrn Custos *Roger*:

Ein Kreuzer von Erzbischof Leopold v. Olmütz, vom Jahre 1651. — Eine Broncemünze von Kaiser Trajan. — Ein Devotionale. — Ein Kölner Silberpfennig. — Neun Augsburger Kupferheller. — Zwei bayer. Silberheller. — Zwei unkenntliche Stücke. — Ein chursächsischer Silberpfennig vom Jahre 1536.

Von *Sr. Durchlaucht, dem* Herrn *Fürsten Fugger v. Babenhausen*:

40 Stück römische Silbermünzen von Titus mit Vesta; von Hadrianus mit Pietas; von Antoninus Pius mit Aurelius Caesar und Consecratio; von Septimius Severus mit Moneta Aug.; von Julia Domna mit Venus Felix und Venus Genetrix; von Elagabalus mit Libertas Augusti; von Julia Maesa mit Saeculi felicitas; von Severus Alexander mit P. M. Tr. P. III. Cos. P. P.; von Gordianus mit Aequitas Aug., Aeternitati Aug., Marti Pacifero, Laetitia Aug., Fides Militum, Romae aeternae, P. M. Tr. P. II. Cos. P. P., Securit. Perp., 2 St. mit Concordia Aug., 2 mit Virtuti Augusti; v. Philippus I. mit Aeternit. Imper., Aeternitas Augg., P. M. Tr. P. IIII. Cos. II. P. P., Felicitas temporum, Virtus Augg., 1 St. mit unkenntlichem Revers; von Philippus II. mit Pax aeterna; von Otacilia mit Saeculares Augg.; von Decius mit Genius Exercit. Illyriciani; von Trebonianus Gallus 2 St. mit Felicitas publica; von Volu-

sianus mit Juno Martialis und 2 St. mit Concordia Augg.; von Valerianus mit Felicit. Augg.; Virtus Augg. und Fides militum; von Gallienus mit Marti Pacifero, Laetitia temp. und Virtus Augg.; von Salonina mit Juno; ferner 4 St. Billonmünzen von Aurelianus mit Soli invicto und 1 mit unkenntlichem Revers; von Tacitus mit Providentia Aug. und Salus Aug.; endlich 19 römische Broncemünzen von Drusus, Vitellius, Domitianus, Trajanus, Hadrianus, M. Aurelius, Gallienus, Aurelianus, Carinus, Diocletianus, Constantinus M., Constans und Valentinianus; eine griechische Broncemünze von Corinth; endlich eine Kupfermünze von Gaston, Herzog von Orleans, † 1660.

Die meisten dieser Münzen wurden in Olgishofen, einige in Gablingen gefunden.

Von Herrn Schullehrer *Max Weinhart*:

Eine chines. Messingmünze. — Ein Hamburg. Dreiling. — Eine venetianische Billonmünze. — Ein Jetton.

Von Herrn Regierungsrath *Gerhäuser*:

Eine römische Kupfermünze v. Kaiser Valentinian I. — Ein Schrannenpfennig vom Jahre 1624.

Von Herrn *Jos. Schöppler*, Pfarrvikar in Brettelshofen:

Einen seltenen bischöfl. Augsburgischen Silberpfennig aus dem XV. Jahrh.

Von Herrn Hofmeister *Barnabas Schur*:

Ein Doppelgroschen der Stadt Strassburg.

Von Herrn Professor *Greiff*:

Gemeinschaftlicher Groschen der Herzoge Georg III., Ludwig u. Christian v. Schlesien, Fürsten in Liegnitz, v. J. 1656.

Von Herrn Landrichter *Gös*:

Ein Hessen-Darmstädtisches Zweikreuzerstück. — Ein Nürnberger Kreuzer. — Ein französisches Jetton nebst 2 kleinen Münzen.

Von Herrn Kaufmann *Carl Keck* in Schwabmünchen:

Ein Strassburger Schilling aus dem XVII. Jahrhundert; einer dessgleichen aus dem XV. Jahrh. — Ein Kempter Groschen von 1512.

Von Herrn Konditor *Roth*:

Ein Groschen von Ferdinand I. — Ein Halbbatzenstück von Salzburg und eines von Regensburg.

Von Herrn Bahnamts-Assistenten *Hoffmann*:

Eine Broncemünze v. K. Aurelian, gefunden in Augsburg.

Von Herrn Privatier *Ehekircher*:

Ein Sechstelthaler von Churfürst Max I. v. Bayern v. J. 1624.

Von Herrn Landrichter *Gös*:

Drei französische Kupfermünzen neuerer Zeit und vier kleine Kupfermünzen.

Von Herrn *Henning*:

Ein Augsburger Silberheller und ein Würzburger Groschen vom Jahre 1746.

Von Herrn Apotheker *Wetzler* in Günzburg:

Zwölf herzogl. bayer. und bischöfl. regensburg'sche Halbbrakteaten aus dem XII. und XIII. Jahrh., gefunden zu Stadtamhof.

Von Herrn *Primbs* in München:

Zehn herzogl. bayer. und bischöfl. regensb. Halbbrakteaten aus dem XII. und XIII. Jahrh.

Von Herrn Stadtpfarrer *Grosshauser*:

Eine seltene Broncemedaille auf Isotta von Azi, Maitresse des Sigismund Pandulf von Malatesta, Herrn zu Rimini. Av. D. Isottae Ariminensi. Brustbild, rechtssehend. Rev. Elegia. — Ein geschlossenes Buch. — Eine Broncemünze von Kaiser Nerva mit Concordia exercituum. — Billonmünze von Franz Joseph Supersaxo, Bischof von Sitten, 1708. — Vereinsgroschen der Bischöfe von Bamberg und Würzburg und der Markgrafen von Bayreuth und Ansbach, vom Jahre 1625. — Spruchgroschen der Grafen von Mansfeld v. J. 1612 mit »Bei Gott ist Rath und That.« — Groschen von Joh. Kaspar von Ampringen, Hochdeutschmeister v. J. 1680. — Eine silberne Gedächtnissmünze auf die Vereinigung der beiden Fürstenthümer Ansbach und Bayreuth, von Markgraf Alexander, v. J. 1769. — Ein Groschen von Joh. Adolph zu Holstein-Gottorp, v. J. 1602.

Von Herrn Bürgermeister *Heinrich*:

Eine ausgezeichnete schöne, silberne Preismedaille, welche derselbe als Obergymnasiast im Jahre 1810 erhalten hat. — Ein Augsburger Kreuzer von 1642. — Ein Frankfurter Kreuzer von 1773.

Von Herrn Oberlieutenant *Wundt* in Ulm:

Ein Viertelthaler von Hochdeutschmeister Maximilian, Erzherzog von Oesterreich. — Ein Breitgroschen von den Brüdern Friedrich, Albert und Johann von Sachsen, v. J. 1499. — Eine marokkanische Münze.

Von Herrn *Baron v. Stengel*, k. Kreis-Baubeamten:

Sieben römische Broncemünzen, welche bei Restaurirung des hiesigen Doms gefunden wurden, darunter eine von Agrippa, zwei von Augustus, eine von Domitian, eine von Antonin dem Frommen, eine von Constantius, eine von Gratianus; ferner einen französischen Jetton aus dem XV. Jahrh., und einen Groschen von König Sigismund von Polen.

Von Herrn Benefiziaten *Raffler* dahier:

Eine sehr schöne, in Augsburg gefundene Broncemünze von Kaiser Hadrian. Rev. Felicitati Aug. Cos. III. P. P. v. J. 129 n. Chr.

Vom historischen Vereine angekauft von 1862—1864.

Silberne und vergoldete Medaille v. *Ph. H. Müller*, auf Bischof Raymund Ferdinand, Grafen von Rabatta (1713—1722).
Zwei Broncemedaillen von *Wiener* in Brüssel, die Kirche zu St. Etienne in Caen, und die St. Olafs-Domkirche in Drontheim darstellend.
Eine keltische Goldmünze, welche auf einem Acker bei Tiefenbach, Landger. Illertissen, gefunden wurde.
Einen der ältesten Goldgulden des Grafen Anton Fugger von Weissenhorn, unter der Regierung K. Carl V. geprägt. (Anton Fugger st. 1560).
Vier römische Silbermünzen der Familien: Caesia, Coponia, Curtia und Sentia.
Ein römisch. As, ein Semissis und ein Quadrans, äusserst seltene Stücke aus der Zeit vor dem ersten punischen Krieg.
Ein Medaillon der Königin Anna v. England, von *Ph. H. Müller* in Augsburg, v. J. 1711.
Ein Porträt-Medaillon von Joh. Heinrich Horbius, Pastor in Hamburg, von *Ph. H. Müller.*
Ein Thaler von dem Hochdeutschmeister Maximilian, v. J. 1615.
Ein bayer. Kipper 24 kr., v. J. 1622.
Ein Augsburger $^1/_6$ Stück mit der Jahrzahl MCDXXIII.
Ein Gnadenpfennig der Kirche zu Heilig-Kreuz.
Ein kleines Silberstück von Ulm und Ueberlingen.
Ein Doppelthaler von Maximilian, Erzherzog von Oesterreich, Hochdeutschmeister, v. J. 1614.
Ein Thaler von Christian, Herzog von Braunschweig, Bischof von Minden, v. J. 1633.
Eine Medaille auf die Freundschaft, von *Ph. H. Müller.*
Ein Frankfurter Doppelgulden auf das deutsche Parlament, vom Jahre 1848.
Eine kleine Goldklippe der Stadt Regensburg.
Ein goldener Pathenpfennig von *Euphrosyna v. Stetten*, vom Jahre 1659.
Ein Augsburger Goldgulden v. J. 1522.
Ein Augsburger Goldgulden v. J. 1566.
Ein Guldenthaler von Kaiser Maximilian II., v. J. 1566.
Ein halber Guldenthaler der Stadt Augsburg v. J. 1560.
Ein halber Thaler der Stadt Donauwörth v. J. 1545.
Eine broncene Porträtmedaille des Erzbischofs Franz Anton v. Salzburg, v. J. 1709, von *Ph. H. Müller.*
Eine Broncemedaille von *Ph. H. Müller*, auf Christian Ernst, Markgraf. v. Brandenburg, kaiserl. Feldmarschall, v. J. 1691.
Eine Broncemedaille von *Ph. H. Müller*, auf König Wilhelm von England, v. J. 1689.
Eine Zinnmedaille auf Markus von Schnurbein und dessen Gemahlin Maria Jakobina, geb. v. Langenmantel.
Ein Thaler von Grafen Ernst von Honstein, v. J. 1586.
Eine Goldmünze von Philipp II., König von Macedonien, Vater Alexanders des Grossen, durch gütige Vermittlung des Herrn Seilermeisters *Minderer* erhalten.

Ein in Augsburg geprägter Dukaten von Gustav Adolf, vom Jahre 1634.
Ein Guldiner der Stadt Augsburg v. J. 1572.
Eine Preismedaille der Stadt Augsburg, v. J. 1788.
Ein Sechstel und ein Neuntel der Stadt Augsburg von 1622 und 1623.
Eine Sterbmünze auf Clemens August, Churfürst von Köln, Herzog von Bayern, v. J. 1761.
Ein Dukaten von Fürstbischof Clemens Wenzeslaus von Augsburg. 1766.
Ein Goldgulden v. Philipp Graf Daun, Erzbischof v. Cölln. 1509.
Ein Thaler von Churfürst Max I. von Bayern. 1623.
Ein Thaler von Franz Ludwig, Fürstbischof v. Bamberg. 1790.
Ein Thaler von den Brüdern Johann Casimir u. Johann Ernst von Sachsen-Coburg, v. J. 1624.
Ein Thaler von Christian Friedrich von Mansfeld. 1648.
Ein Thaler von Augustin Iturbide, Kaiser von Mexiko. 1823.
Eine grosse silberne Medaille auf Fürstbischof Julius v. Würzburg, v. J. 1575.
Eine grosse silberne Medaille auf Martin Hieronymus v. Langenmantel, v. J. 1738.
Eine kleine Goldmünze v. Anton Graf v. Montfort, v. J. 1728.
Ein Thaler von Fürstbischof Alexander Sigismund von Augsburg. 1694.
Eine grosse silberne Medaille auf den Churfürst Max Emanuel von Bayern, von *Ph. H. Müller*, v. J. 1702.
Eine silberne Medaille auf die Eroberung von Landau, von *Ph. H. Müller*, v. J. 1702.
Eine Broncemedaille auf die Krönung Joseph I., von *Ph. H. Müller*, v. J. 1690.
Ein in Augsburg geprägter Dukaten des Fürstabts Rupert von Bodmann in Kempten, v. J. 1692.
Ein Augsburger Dukaten von 1656.
Ein Nördlinger Goldgulden.
Eine silberne Medaille auf den Aufenthalt des Königs v. Schweden, Carl XII., in Bender, von *Ph. H. Müller*.
Eine silberne Medaille auf Carl Wilhelm, Markgraf von Baden, von *Ph. H. Müller*.
Eine silberne Medaille auf Papst Innocenz XII., von 1691, von *Ph. H. Müller*.
Ein Augsburger Thaler von 1624.
Ein halber Augsburger Thaler von 1708.
Ein Augsburger Zehner von 1572.
Eine silberne Medaille auf die Eroberung Ofen's, von *Ph. H. Müller*.
Eine Porträtmedaille von Anton Fugger.

Durch Verkauf von Doubletten wurden erworben:

1) Ein Augsburger Thaler v. J. 1764.
2) Eine ovale Bleimedaille von Johann Euchar, Fürstabt von Kempten, v. J. 1625.

3) Broncemedaille von *Ph. H. Müller*, auf die Eroberung von Casale in Oberitalien, v. J. 1693.
4) Achteckige Gedächtnissmünze auf das Jubiläum der Augsburger Confession v. J. 1630.
5) Eine kleine Broncemedaille auf P. Corneille.
6) Eine dessgleichen auf König Christian II. von Schweden.
7) Eine dessgleichen auf Alexander Pope.
8) Eine Kupfermünze von Ernst, Herzog in Bayern, Fürstbischof von Lüttich.
9) Ein Jetton von Carl V., röm. Kaiser, v. J. 1535.
10) Ein Guldenstück von Leopold, Grossherzog von Baden. Av. Brustbild des Grossherzogs. Rev. Segen des badischen Bergbaues, 1852. Ein geflügelter Greif hält einen Schild mit den Attributen des Bergbaues und den Worten: Glück auf!
11) Ein Augsburger Thaler v. J. 1627.
12) Ein Kaufbeurer Thaler v. J. 1547.
13) Zwei Kaufbeurer Zwanziger von 1543 und 1552.

II. An Monumenten und Anticaglien aus dem Mittelalter, der Renaissançe und Roccoco.

A. Geschenke:

1) Von Herrn Benefiziaten *Bautenbacher* in Günzburg:
Ein Gypsabguss des Kopfes des s. Z. bei dem Münsterbaue in Ulm beschäftigten Baumeisters Enzinger.

2) Von Herrn Custos *Roger* dahier:
Das Schloss einer Wallbüchse.

3) Von Herrn Lehrer *Karl Feyerlein* in Bellenberg:
Ein in der Kiesgrube bei Bellenberg gefundenes Schwert, mehrere Hufeisen, 2 St. Ulrichskreuze, ein Metallblättchen und mehrere stark gerostete, am Schlossberge gefundene Eisenstücke.

4) Von Herrn Finanzrath *Riedinger* dahier:
Vom Abbruche des v. Imhof'schen Hauses: 1) Der mittlere Theil eines vergoldeten Ostensoriums, sehr schön gearbeitet, ciselirt und gravirt; 2) 2 mittelalterliche Säulenschäfte sammt 2 Capitälen mit rundbogigem Abschlusse und 4 Basen aus Sandstein; 3) 2 Holzornamente, die den Erkerabschluss bildeten; 4) 2 gebrannte und glasirte, sehr seltene Hohlziegel mit gothischem Deckblatte; 5) 2 bemalte Fensterläden; 6) das in der Kapelle befindlich gewesene Fenstergerippe mit Maasswerk aus gebranntem Thon.

5) Von Herrn Maurerpalier *Schuster* dahier:
8 Stück Thonformen zu Votivbildern und Spielwaaren.

6) Vom *Berliner Museum* als Gegengeschenk:
Gypsabguss eines Renaissançe-Reliefs: Madonna mit dem Kinde.

7) Von Herrn Bildhauer *Kragler* dahier:
Ein in der Nähe des »Lueginsland« gefundenes broncenes Kopfstück eines Jagdrufes.

8) Von Herrn Fabrikanten *Forster* dahier:
Ein broncenes St. Ulrichs-Kreuz.

9) Von Herrn Zimmermeister *Mayer* dahier:
Ein Dochtheber aus dem XV. Jahrhundert.

10) Von Herrn Todtengräber *Gross* dahier:
Ein auf dem protestant. Gottesacker gefundener Schlüssel.

11) Von Herrn Forstwart *Geyr* in Wellmatshofen:
Ein bei Fischach gefundener Sporn.

B. Ankäufe:

1) Ein von Herrn Pfarrer *Huet* in Auchsesheim eingesendetes Schwert aus dem 30jährigen Kriege.
2) Zwei in Holz geschnitzte Köpfe, Madonna und Johannes, aus dem XV. Jahrh.
3) Ein steinerner Krug v. J. 1590.
4) Ein Relief aus rothem Marmor, das reichverzierte Wappen der v. Stetten aus dem XIV. Jahrh., am Kesselmarkte hier ausgegraben.

III. An Kunstgegenständen.

A. Geschenke:

1) Von Herrn Gemälde-Restaurateur *Deschler* dahier:
Zwei Porträts in Oel gemalt und ein schlafender Amor in einer Nische aus feinem Kalkstein.

2) Von Herrn Privatier *Primbs* in München:
Photographische Abbildungen der bei Stadtamhof gefundenen Brakteaten.

3) Von Herrn Apotheker *Wetzler* in Günzburg:
Mehrere Kupferstiche und Porträts berühmter Augsburger.

4) Von Herrn Inspektor *Scheuermayer* dahier:
Eine kolorirte Federzeichnung des abgebrochenen von Imhof'schen Hauses, von der Ostseite aufgenommen.

5) Von Herrn Benefiziaten *Bautenbacher* in Günzburg:
Ein auf Kupfer in Oel gemaltes Porträt des ehemaligen Benedictiners P. Beda Maier zu Donauwörth.

6) Von Herrn *Baron Ralph von Retberg* auf Wettbergen:
19 Dürer-Kopien, und zwar:
   1) Teppichborte von Albr. Dürer. (?)
   2) Das Rogendorffische Wappen.

3) Teppich mit der Satyrfamilie.
4) Wappen Albrecht Dürer's.
5) Wappen des Lorenz Staiber.
6) Titelblatt von Albrecht Dürer's kleiner Holzschnitt-Passion.
7) Stickmuster von Albr. Dürer.
8) Die Umarmung, Holzschnitt Albr. Dürer's, zweiter Druck (mit dem Texte).
9) Die Umarmung (ohne Text).
10) Heilige Familie (Albr. Dürer?)
11) Der hl. Sebald.
12) } Der türkische Reiter.
13) } Der Gärtner.
14) Eoban Hess.
15) Der hl. Sebastian.
16) Titeleinfassung mit dem Lautespielenden Engel.
17) Der hl. Willibald.
18) Wappen des Wilh. Loeffelholz.
19) Wappen des Hans Segker zu Messnpach.

Ausserdem schenkte Herr *v. Retberg* der Vereinsbibliothek die von ihm verfasste »Chronologische Maler-Tabelle«. 13 Blätter. Fol. Hannover, bei Helwing.

B. Ankäufe:

1) Ein in Oel gemalter Stammbaum der Familie Voit in Berg.
2) Ein in Oel gemaltes Porträt des Stadtpflegers Oktavian v. Langenmantel.
3) Zwei in Oel gemalte Porträts von Fuggerinen, einer geb. Gräfin Turso und einer geb. Rehlingen.
4) Mehrere Kupferstiche und Porträts.

IV. Geschenke an Urkunden.

1) Von Herrn *Otto Gerlach*, Handlungs-Reisenden in Augsburg:
   Eine Urkunde v. J. 1333, Kloster Medingen betr.

2) Von Herrn Banquier *Max Obermayer* dahier:
   Ein alter Augsburger Rathskalender. Fol.

3) Von Sr. Durchlaucht, dem Herrn *Fürsten Thurn und Taxis*:
   a) Bestallungsbrief für den Posthalter Xav. Hieber in Zusmarshausen, dd. Wien 1740. Perg.
   b) Ein Autograph von Schwanthaler.

4) Von Herrn geistl. Rath und Stadtpfarrer *Grosshauser*:
   Eine Pergament-Urkunde aus dem Anfange des XVI. Jahrhunderts.

5) Von Herrn Privatier *Primbs* in München:
   Zwei Augsburger Pergament-Urkunden.

Angekauft wurden:

1) Fünf Perg.-Urkunden. Augsburg betr.

2) Eine Partie Perg.-Urkunden, Dinkelscherben betr., aus dem XV. und XVI. Jahrh.

V. Erwerbungen von Anticaglien.

1) Ein kleines Gefäss, Bronceguss, ausgegraben im Hause Lit. A. Nr. 451, Geschenk des Hauseigenthümers Herrn Färbermeisters *Prinz*. Es lag über 10' tief in der Erde.

2) Ein sog. Kelt von Bronce, gefunden bei Wertingen, angekauft durch Vermittlung des kgl. Baubeamten Herrn *Redenbacher*.

3) Fragmente aus terra cotta, beim Lueginsland ausgegraben. Geschenk des Herrn *Schuster*.

4) Antiker Helm von Bronce, ausgegraben bei Saulgrub. Angekauft.

5) Eine Fibula von Silber, ein Umbo und ein Beil von Eisen, gefunden bei Uffenheim. Geschenk des Herrn Kreisbaubeamten *Maier*.

6) Ein antiker Steinhammer, gefunden auf Kiesbänken des Lechs bei Langwaid. Geschenk des Herrn Baubeamten *Kroeber*.

Ueber die früheren und neueren Funde aus den Reihengräbern bei Schwabmünchen werden wir im nächsten Jahresberichte Näheres mittheilen. Ebenso über die Funde aus den Reihengräbern zu Denzingen, welche Herr Apotheker *Wetzler* in Günzburg dem Vereine mitzutheilen die Güte haben wird.

7) Von Herrn Director *Dr. Lindenschmidt* in Mainz:

Modell eines römischen p i l u m.

8) Von Herrn Domänenverwalter *Walther* in Constanz:

Zwei Steinmeissel, eine Reibkugel und ein Gefässfragment aus den Pfahlbauten bei Allensbach am Bodensee.

Ankäufe:

9) Eine Sammlung von Fundgegenständen aus den Pfahlbauten bei Robenhausen im Canton Zürich.

VI. Erwerbungen für die Sammlung antiker Monumente.

Geschenke:

1) Von Herrn Finanzrath *Riedinger*:

a) Ein Fragment eines Steines mit der Inschrift:

. . CVNDIVS

b) Fragment eines Sepulcral-Monumentes mit der Inschrift:

. . . SSIM/ .
. . AQVILIV·
PIPERASMA
RITVS FEC

2) Von dem k. Museum in Berlin:

Sieben Gypsabgüsse antiker Büsten und Reliefs.

VII. Elaborate.

Von Sr. Hochwürden, Herrn *H. Bauer*, Dekan in Künzelsau:

Versuch einer urkundlichen Geschichte der Edelherren von Hürnheim.

Von dem Hochgeborenen Herrn *Hector Grafen von Hundt*, k. Ministerialrath in München:

»Wappen und Stammen der Grafen Hundt v. Lauterbach.«

Von Herrn *J. Wetzler sen.*, Apotheker in Günzburg:

Ueber römische Funde in Guntia.

Von Sr. Hochw. Herrn Pfarrer *Schaidler* in Benningen:

Chronik des ehemaligen Reichsstifts Kaisersheim, nebst einer Beschreibung der Kirche.

Von Herrn Lehrer *Hohl* in Illerbeuren:

Monographie des Schlosses und Dorfes Kronburg.

Von Herrn Privatier *Primbs* in München:

Mittheilungen über die vom diesseitigen Vereine veröffentlichten Fresken in Lindau.

Beiträge

zur

Geschichte der Markgrafschaft Burgau

von

P. Luitpold Brunner,
königl. Professor am Gymnasium St. Stephan in Augsburg
und Ausschussmitglied des historischen Vereins.

Vorwort.

Wer je von der Geschichte des schwäbischen Theiles unsers Vaterlandes, und wenn auch nicht tief eingehend, Kenntniss nahm, dem muss der auf einem grossen Gebiete desselben Jahrhunderte lang mit unermüdlicher Zähigkeit zwischen dem kaiserlichen Hause von Habsburg und den sogenannten Insassen um die Landeshoheit in der Markgrafschaft Burgau geführte Streit wohl bekannt sein. Jenes behauptete auf Grund des Eintrittes in das Erbe der berg-burgauischen Markgrafen im Jahre 1301 im ganzen Umfange des mit dem Namen der Markgrafschaft bezeichneten Gebietes, welches nördlich von der Donau vom Einflusse der Leibe unterhalb Ulm bis zu dem des Lechs, östlich von letzterem bis Augsburg und von der Wertach bis Türkheim, südlich von der Flossach, den Herrschaften Mindelheim und Babenhausen und westlich von unten aufsteigend von der Mindel, Roth und Leibe begrenzt sein und darnach bei 30 Quadratmeilen enthalten sollte, als eines vom Anfange der deutschen Reichsverfassung selbstständigen, fürstlichen Landes, die volle landesherrliche Hoheit zu besitzen. Diese, die Insassen hingegen, theils sogenannte Begüterte, welche, wie das Hochstift Augsburg, die Abteien Kempten, Kaisheim u. a., in diesem Gebiete Besitzungen, aber nicht das eigene Domizil hatten, theils sogenannte Eingesessene, deren, wie der Abteien Wettenhausen, Roggenburg u. a.

Gesammtbesitz in demselben lag, wollten die markgräfliche Landeshoheit nur auf die Herrschaften Burgau, Günzburg, Scheppach und Hohenwang und verschiedene Lehen beschränkt wissen, in Bezug auf alles übrige in den oben genannten Grenzen befindliche Land nur einige auf Grund friedlicher Zugeständnisse hergebrachte Regalien anerkennen, sich selbst aber in ihren eigenthümlichen Territorien als eigentliche, unabhängige Landesherrn geltend machen.

Es ist klar, dass diese Streitfrage, welche die höchsten Gerichte viel beschäftigte, geschichtliche Grundlagen und Entwicklungen nöthig machte und beide Parteien zur Einholung ihrer Beweise hauptsächlich auf die älteste burgauische Geschichte zu reflectiren zwang. Diess aber geschah leider in der Art, dass dabei die genannte Geschichte wenig, ja fast nichts gewann, sondern die veröffentlichten Resultate der beiderseitigen Untersuchungen meist ein Werk der Parteilichkeit waren, welche nur das Günstige, was sie gefunden, zu Tage brachte, das Ungünstige aber verschwieg oder selbst mit Verstümmlung der Urkunden missdeutete, wobei in Anbetracht des ängstlichen Verschlusses der letztern und des damaligen Mangels einer diplomatischen Kritik eine Kontrole nicht möglich war. Dazu kam, dass die eigentlichen Geschichtsforscher in der Voraussicht des für jedes Resultat zu gewärtigenden Anstosses sich von dem Gebiete der burgauischen Geschichte wenigstens für die Oeffentlichkeit ferne hielten und dieses den Publizisten überliessen.

Dieser missliche Zustand der genannten Geschichte dauerte, bis Napoleon mit gewaltigem Schwertschlage den Knoten plötzlich durchhieb und das streitige Land im Pressburger Frieden im Jahre 1805 mit Bayern vereinigte. Damit verlor die lange und oft in widerlich gereizter Weise behandelte Streitfrage ihr praktisches Interesse; die burgauische Geschichte wurde von da an als Arena politischen Streites geschlossen, von den bis dahin

dort Thätigen verlassen und lud seit dieser Zeit die eigentlichen Geschichtsfreunde zu tendenzloser, nüchterner Bearbeitung ein. Und wahrlich, sie konnte solche mit vollem Rechte fordern; denn abgesehen von den aus ihr zu erwartenden Beiträgen zur Kenntniss des regierenden Hauses von Oesterreich, ja auch des von Bayern, welches mehrmal zur Markgrafschaft in wesentliche Beziehung kam, ist sie als die eines Dritttheils des bayerischen Schwabens, als welcher die in der oben benannten Ausdehnung, wenn auch bestritten, so faktisch als Gerichtsbezirk in gewisser Weise bestehende Markgrafschaft gelten kann, ein gutes Stück unserer jedem Patrioten theueren Vaterlandsgeschichte. Aber sie theilt nicht nur die allgemeinen Schwierigkeiten der schwäbischen Geschichte, sondern hat überdiess eigene von nicht geringer Bedeutung. Wie für diese die bis in den Beginn dieses Jahrhunderts hinein reichende Menge von selbstständigen, reichsunmittelbaren, in ihren Verhältnissen und Strebungen viel verschiedenen Territorien einen die Forschung sehr erschwerenden Umstand bildet, so liegt auch der burgauischen Geschichte, wenn sie auf Vollständigkeit Anspruch machen soll, eine solche Vielheit von geistlichen Communen und von Privaten, die immer Anerkennung ihrer Selbstständigkeit forderten und zeit- und theilweise auch fanden, zur unabweisbaren Beachtung, Unterscheidung und wenigstens in den Hauptzügen vereinzelten Bearbeitung vor. Ferner trifft auch die genannte Geschichte als die des Nachbarlandes wohl vorzüglich der unersetzliche Nachtheil des Verlustes der ältesten Archivalien der Augsburger Kirche, und nebstdem sind in den im markgräflichen Gebiete befindlichen Klöstern fast alle älteren Urkunden durch Raub, Brand und andere Ursachen verloren gegangen. Dazu kommt der noch immer zu beklagende Abgang einer genauen Edition der aus diesen Klöstern in das kgl. Reichsarchiv gekommenen archivalischen Reste, welche bis zur Stunde

dem gewöhnlichen Geschichtsfreunde theilweise nur in fehlerhaften Abdrücken, bei Lünig u. a., oder meist in den vielfach selbst wesentliches ignorirenden Regesten von Lang zugänglich sind. Als einen besonderen Missstand für burgauische Geschichtsforschung bezeichne ich schliesslich die durch die besprochene bisherige rein tendenziöse Bearbeitung verursachte Verwirrung und Entstellung, welche vor dem eigentlichen historischen Aufbau eine vorgängige radikale Reinigung des Terrains von einer nicht geringen Zahl grundloser aber vielfach selbst bis in unsere Tage gleich Dogmen festgehaltener Sätze erfordert.

Diese Schwierigkeiten mögen das bis jetzt dauernde Versäumniss einer umfassenderen und vom Grunde ausgehenden Forschung in dem genannten Gebiete hauptsächlich verursacht haben. Es wäre grosse Ungerechtigkeit, wenn hier die Verdienste, welche sich der vorzüglichste Beförderer der Geschichte des schwäbischen Theiles Bayerns, Ritter v. Raiser, auch um Aufhellung burgauischer, wie lokaler, so genealogischer Zustände erworben hat, keine Erwähnung und Würdigung fänden; aber schon in Anbetracht der Vielseitigkeit der historischen Arbeiten dieses Gelehrten, welche fast mit allen Orten unsers Kreises, von denen des Auslandes nicht zu reden, sich beschäftigten, lässt sich eine bei ihrer Schwierigkeit jedenfalls für längere Zeit andere ähnliche Untersuchungen zurückdrängende Beschäftigung mit einer von den ersten Anfängen ausgehenden und aus dem Fundamente zu bereinigenden Spezialgeschichte von so grossem Umfange, wie er der burgauischen eigen ist, nicht erwarten. So begegnet denn bei v. Raiser keine eingehende Forschung in die Hauptfragen derselben, wie die nach der Ankunft der Grafen von Berg um und in Burgau, dem Ursprunge und Uebergange des markgräflichen Titels, der Art und Weise des Eintrittes der habsburgischen Dynastie in das burgauische Erbe u. s. w.

Mich machte die Geschichte der Markgrafen von Ronsberg mit jener der Markgrafschaft Burgau, welche von diesen den Titel überkam, bekannt; angelockt von der Hoffnung nicht unergiebiger Ausbeute völlig neuer und in nicht geringem Umfange interessanter Enthüllungen begann ich auf dem schwierigen Terrain die Forschung und setzte sie, aus einzelnen Momenten der Verdrossenheit und des Unmuthes auch durch fremde Aufmunterung schnell wieder erhoben, mit Lust und Liebe fort. Die Resultate derselben beginne ich nun in der Zeitschrift des historischen Vereins von Schwaben und Neuburg in einzelnen Beiträgen zur Geschichte der Markgrafschaft vorzulegen. Der erste der beiden hier gegebenen beschäftigt sich mit der mir vor allem unerlässlich scheinenden Bereinigung der früheren Geschichte, wobei ich, keineswegs mit Abweisung mich begnügend, nicht blos auf Ersatz der entstandenen Lücken durch das wirklich Historische, sondern auch auf Gewinn eines festen Kernes aus dem Sagenhaften und Abgewiesenen ausging.

Ferne ist mir die Zuversicht, in den schwierigen Untersuchungen, besonders den genealogischen, jedesmal das Gewisse getroffen zu haben, doch glaube ich, dass nirgends Wahrscheinlichkeit fehle. Findet ein Glücklicherer Resultate von grösserem Werthe, so bin ich gewiss unter den ersten, die diese freudig begrüssen, und freue mich doppelt, wenn den neuen Forscher mein Vorgang zur muthigen Nachfolge bewog.

Der zweite Beitrag bringt die Geschichte der ersten Markgrafen aus dem Hause von Berg, in welcher die damit in naher Verbindung stehenden Fehden zwischen Bayern und Augsburg hier zum erstenmal eine ausführlichere quellenmässige Darstellung gefunden haben möchten.

Ich bitte, dass man es nicht für blosse Autorenphrase nehme, da ich schliesslich mein volles Bewusstsein mit den materiellen, sowie formellen Mängeln dieser Arbeit

ausspreche und bekenne, dass erst beim Beginne des Druckes in mir das lebhafte Verlangen nach Zurückbehaltung bis zur Edition neuer Urkundenwerke oder bis zur persönlichen Kenntnissnahme von den Archivalien entstand; — aber die Aufgabe, die ich mir stellte, ist eine langwierige und erlaubt bei des Lebens unerbittlicher Eile nicht weiteres Säumen. Auch habe ich den Trost, nach Kräften und Beschaffenheit der Hilfsmittel redlich und strenge geforscht und bei der Ueberarbeitung der Resultate meines unermüdeten Suchens zum Zwecke der Veröffentlichung stets den Respekt vor den Kreisen der Leser und vorzüglich die Ehre, die mir von Seite des hochverehrten Ausschusses des hist. Vereins durch die Einladung zur Edition im Vereinsorgane zu Theil wurde, vor Augen gehabt zu haben. Ist letzterem die Fortsetzung genehm, so bin ich gerne bereit, diese zunächst in der Darstellung der Weise des Eintrittes der habsburgischen Dynastie in das burgauische Erbe und der Vermehrung der markgräflichen Güter und Rechte, dann in der Geschichte der Markgrafen aus dem genannten kaiserlichen Hause zu liefern.

Erster Abschnitt.

Zur Aufhellung der Vorgeschichte der nachmaligen Herrschaft Burgau.

I. Gaubestimmung für das nachmalige markgräflich-burgauische Gebiet.

§. 1. Abweisung irriger Bestimmungen.

Bei den Autoren der burgauischen Geschichte findet sich ohne Ausnahme die Behauptung, dass in der vollen Ausdehnung der von Oesterreich in Anspruch genommenen Markgrafschaft ehedem ein eigener Gau, Namens Burgau, existirt habe, wofür sie sich gewöhnlich auf die gleiche Angabe in dem Chron. Gottwic. des gelehrten Abtes Bessel (2, 566) berufen. Nun ist wohl schon längst bekannt, dass der einzige Beweis, den der genannte Autor für das Bestehen des fraglichen Gaues aus dem v. J. 806 herrührenden Testamente des Kaisers Karl des Grossen beibrachte, nur durch die falsche Lesung von Bur = statt Turgowe (Thurgau im Gebiete der Thur in der Schweiz) sich ergab und dass durchaus keine wahre urkundliche Begründung möglich sei. Dessenungeachtet reicht das Festhalten an der Existenz des Burgaues mit verschiedenen Versuchen der Ableitung seines Namens bis in unsere Zeit. Ich erwähne nur die bedeutenderen Geschichtschreiber, die dabei verharren, und die von ihnen gemachten Beziehungen und Folgerungen.

1) Rudhart (Aelt. Gesch. Bayerns 432) und von Koch-Sternfeld (Beiträge z. t. Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde 1, 37) bringen den Burgau in Verbindung mit den Buriern und wollen den Namen von diesem Volke, das im Umfange desselben und noch weiter südöstlich hin gewohnt habe, und dessen Andenken auch in den auf »beuern« endenden Orten fortlebe, ableiten. Dieser Annahme aber steht misslich entgegen, dass die Buri, ursprünglich das Quellenland der Weichsel und Oder be-

wohnend und zum letztenmal in der Peutinger'schen Tafel in der Gegend von Pressburg bis unterhalb Pesth genannt (v. Wintersheim, Gesch. der Völkerwanderung 2, 372), sich in keine Beziehung zu unserm Lande bringen lassen (Zeuss, die Deutschen 126, 458). Ohne Zweifel bestimmte die genannten, sowie andere Autoren zur gemachten Beziehung nur die Aehnlichkeit des häufig begegnenden Localnamens »Beuren«, der aber gewiss von dem altdeutschen bur, das ist Wohnung, eine passendere Ableitung findet.

2) Andere Geschichtschreiber, so besonders Siegert (Grundlagen zur ält. Gesch. v. Bayern 139, 456), bringen den Burgau in Beziehung zu einem anderen Volke, dem der Burgunder. Nach genanntem Autor soll ein Theil dieses Volkes, der bis dahin im Riess sesshaft gewesen sei, nach Attila's Rückkehr aus Gallien und nach Gründung des Burgundischen Reiches durch die Hauptmasse des Volkes im südlichen Gallien die bisherigen Sitze den Sueven überlassen und sich durch das heutige bayerische Schwaben und die Schweiz in jenes neue Reich begeben haben, wieder eine Abtheilung aber auf diesem Zuge südlich der Donau geblieben sein, wo noch Burgau, Orts- und Gaunamen und Markgrafschaft, das Residuum der burgundischen Dition in jenen Gegenden sei. Für späteres Ausbreiten dieser Burgunder nach Osten hin will Siegert gleicherweise die mit »beuern« endenden Ortsnamen, Benedict-, Neu-, Michelbeuern u. s. w. als Zeugnisse geltend machen. Aber auch die Ansiedlung der Burgunder in unserer Gegend ist nicht zu beweisen und selbst in den eingehendsten Untersuchungen über die Wanderung dieses Volkes (neuestens Hermann Derichsweiler, Gesch. der Burg. 1863) nirgends erwähnt. Das Hauptgewicht für seine Angabe findet der genannte Autor in den Worten des Jornandes, der von dem Kriegszuge der Ostgothen gegen die Sueven in deren Wohnsitze über, das heisse links der Donau spreche und dann die Burgundionen als deren südliche Nachbarn bezeichne. Die angeführte Stelle aber nöthigt nicht, die damaligen Suevensitze auf dem linken Ufer der Donau zu suchen, wesshalb auch Zeuss (a. a. O. 324) und Stälin (Wirtemb. Gesch. 1, 146) gerade mit Berufung auf dieselbe die Sueven im heutigen bayerischen Schwaben bis an den Lech wohnen lassen. Dass, wie Siegert weiter nach dem Vorgange Pallhausens (Nachtr. zur Urgesch. B. 94) behauptet, das burgauische Gebiet mit den südlicher gelegenen Landstrichen im 7. Jahrhunderte unter dem

Namen Kleinburgund im Besitze der Welfen gewesen sei, ist in keiner Weise zu begründen.

3) Ritter von Lang (Baierns Gauen 76) hält die Existenz des fraglichen Gaues, obgleich für denselben kein urkundliches Zeugniss aufzubringen sei, aus dem Grunde »des noch bestehenden berühmten Namens und der bis in die neuesten Zeiten handgehabten weiten Grafschaftsgrenze« für gesichert und weiset demselben den Umfang der Kapitel Agawang, Jettingen, Ichenhausen, Oberroth und den vom Illergau abgeschnittenen Bezirk des Kapitels Mindelheim zu, welchem Gebiete v. Spruner (Bayerns Gauen 24), im übrigen mit einverstanden, noch das Kapitel Weissenhorn beifügt. Dagegen ist in Kürze zu bemerken: Was erstlich den noch bestehenden berühmten Namen betrifft, so wird sich aus vorliegender Arbeit ergeben, dass dieser aus anfänglich noch geringer Bedeutung erst lange nach dem Verfalle der alten Gaueintheilung zur Bezeichnung eines gräflichen und markgräflichen Hauses gelangte. Auch kann die bei einem Ortsnamen sich findende Endsilbe Gau für die Existenz eines wirklichen Gaues allein nichts beweisen. Wie viele Gaue, von denen die Geschichte nichts weiss, würden da zum Vorschein kommen, so z. B. ein Horgau selbst wieder im Umfange des Burgaues. In Bezug auf den zweiten Grund sei vorläufig bemerkt, dass die im 15. Jahrhunderte erst angegebene Markgrafschaftsgrenze, wenn wir sie auch, was keineswegs gewiss, als richtig gelten lassen wollen, so doch ohne Zweifel eine damals erst seit kurzer Zeit bestimmte war; ferner dass auch nicht leicht anzunehmen ist, hier allein habe ein Gau in seiner bestimmten ursprünglichen Abgrenzung dem Wechsel der Besitzverhältnisse und Territorialbildungen, der nirgends grösser als in Schwaben war, so lange unverändert widerstanden. Auch aus dem Grunde kann die im 15. Jahrhundert angegebene Grenze nicht mit der eines ursprünglichen Burgaues identifizirt werden, weil in das Gebiet jener noch Orte, die im Augstgaue beurkundet sind, fallen.

4) Auch der um die Geschichte Schwabens höchstverdiente Ritter v. Raiser (Guntia 27) glaubt an die Existenz eines von der Menge der in ihm befindlichen Burgen genannten Burgaues und will wenigstens eine theilweise Grenzbezeichnung desselben aus der i. J. 1059 durch K. Heinrich IV. an das Hochstift Augsburg erfolgten Verleihung des Wildbannes (mit urkundlichen Erläuterungen in den Kreis-Intell.-Bl. v. J. 1815, 265)

erkennen, indem die genau angegebene Markung desselben zugleich eine andere, und zwar die südliche der der spätern Markgrafschaft und somit auch des alten Gaues zuversichtlich erkennen lasse. Abgesehen von andern Bedenken, selbst dem gewichtigen gegen die präsumirte Identität zwischen Markgrafschaft und Gau, ist auch hier zu erinuern, dass weit hinter der Wildbannsgrenze noch Orte liegen, die, wie Hirschzell, Stettwang u. a., noch im Augstgau urkundlich genannt sind, also jener Grenzzug nicht für den eines andern Gaues bestimmend sein könne.

Nachdem hiemit die Existenz eines sogenannten Burgaues beseitigt sein dürfte, drängt sich die Frage auf: Welchem andern Gaue denn die spätere Markgrafschaft, oder doch wenigstens der Kern derselben, die Gegend um Burgau angehört habe? Diese noch dem Augstgau zuzutheilen, ist wohl aus dem Grunde unzulässig, dass dieser durch seine Lage auf beiden Seiten des Lechs und in verschiedenen Ländern räthselhafte und ohnediess schon ungewöhnlich grosse Gau dann eine Ausdehnung erhielte. die nicht ihres gleichen hätte und dem Zwecke der Gaueintheilung nicht gemäss wäre. *) In seiner trefflichen Schrift über

*) Weil auch der Augstgau in das im Verlaufe einer burgauischen Geschichte zu besprechende Terrain südlich wie östlich, wo am linken Lechufer das später zur Markgrafschaft gehörige Mertingen in ihm genannt wird, hereinreicht, so dürfte ein Versuch der Bestimmung der Entstehungszeit und weitern Geschichte desselben hier nicht am unrechten Orte erscheinen. Es ist nicht anzunehmen, dass der fragliche Gau mit seiner Ausdehnung auf beide Ufer des Lechs erst in der Zeit entstanden sei, wo dieser Fluss bereits die Grenze zweier Völker bildete; und aus diesem Grunde ist sein Anfang einer Periode, in welcher noch Ein Volk auf beiden Ufern wohnte, zuzuweisen. Nun aber begegnet bald nach der Völkerwanderung der Fluss als Grenze zwischen Alemannen und Bajoariern und es ist wahrscheinlich, dass er diese Bestimmung gleich bei der Niederlassung dieser Völker und nicht erst später bekam, wie denn überhaupt die neue Staatenbildung gerne an solche Naturgrenzen sich hielt. Somit ist vor die Völkerwanderung zurück zu gehen. Die Römer aber begründeten die Gaueintheilung nicht, sondern fanden sie bereits vor; und so bestand auch der später nur den Namen wechselnde Gau schon vor ihrer Ankunft, als hier die Vindeliker sassen, welche von diesen unterjocht, wohl aber in ihren Einrichtungen gelassen wurden. Ich trage kein Bedenken, in dem Augstgau eine der vier Abtheilungen, in welchen die Eroberer das Volk vorfanden, und zwar die der Lechbewohner, der Likater, zu erkennen. Dieser Annahme scheint aber der Umtand negirend entgegenzutreten, dass die gewöhnliche Ansicht, auf Ptolomäus gestützt, auch in dieser Zeit den Lech wieder als Grenze zwischen Räten und

die Stifter von Anhausen will Schmid (Steichele, Beiträge zur Gesch. d. Bisth. A. 2, 162) die fragliche Gegend noch dem Gaue Duria zutheilen, der das Gebiet zwischen Iller und Lech und von Mindelheim bis Langenau umfasst und in dem das urkundlich daselbst reichbegüterte später von Dillingen genannte Geschlecht das Grafenamt verwaltet habe. Ich muss aber doch diese Ausdehnung des genannten Gaues, in welchem nur vier Orte beurkundet sind (Stälin a. a. O. 1, 292), über das ganze später burgauische Gebiet aus dem Grunde beanstanden, weil für dieses ein anderer Gau mit vorwiegenden Gründen Geltung verlangt: das ist der Gau Falaha, der den Gegenstand der folgenden Untersuchung bildet.

§. 2. Rechtfertigung der Bestimmung des Gaues Falaha für die nachmalige Markgrafschaft.

Dass die Bestimmung des genannten Gaues nicht ohne Schwierigkeit geschehen könne, ergibt sich schon aus dem Umstande, dass derselbe nur einmal und noch dazu in einer Urkunde an ein fernes Kloster begegnet, da laut der Aufzeichnung im Traditionscodex von Fulda K. Arnulf i. J. 890 diesem Kloster in dem Dorfe Logena in dem Gau Falaha und in der Grafschaft des Otgoz $70^1/_2$ ihm eigene Huben schenkt.*)

Vindelikern betrachtet. Dagegen ist zu erinnern, dass des Ptolomäus Angabe „*καὶ παρὰ τὸν Λικίαν ποταμὸν Λικάτιοι*“ nicht hindert, auch das links gelegene Uferland noch dem Besitze der Vindeliker zuzuweisen, was hauptsächlich die auf diesem befindliche Lage der Augusta Vindelicorum, wohl schon vor Ankunft der Römer, wenn auch nicht das alte Damasia, doch ein Hauptort des genannten Volkes, begehrt. Mehr als 400 Jahre lang übte Römische Cultur hier auf das keltische Volk ihren mächtigen Einfluss, gewiss aber am meisten in den Gegenden, die dem Augstgau gehören, an den Lechufern und unterhalb Augsburg weit in's benachbarte Land hinein, denn hier zogen die grossen Heeresstrassen durch, die zumeist den Verkehr mit dem Hauptorte der Verwaltung, der vindelikischen Augusta, vermittelten und in deren Nähe sich zumeist die Römischen Colonisten ansiedelten. Daraus wäre es denn erklärlich, dass der Gau der Likater von der benannten durch die Strassen dem Verkehre nahe gebrachten und einflussreichen Stadt den neuen Namen empfing, zumal da auch das Christenthum von derselben zuerst sich weiter verbreitete und fortan gepflegt wurde. Zur Zeit der Völkerwanderung mag dann hier im Süden von Augsburg das Vordringen der Alemannen und Bajoarier ruhiger vor sich gegangen sein und das heimische Volk seinen Bestand und seine Einrichtungen noch längere Zeit behauptet haben, so dass, als es sich unter den beiden neuen Völkern verlor, Umfang und Namen des alten Gaues auch bereits bei diesen Geltung erhalten hatte.

*) Neuestens bei Dronke, cod. diplom. Fuldens. 290. Misslich erscheint

Von jeher war man darin einig, dass man diesen Gau im jetzigen bayerischen Schwaben und in der Nähe der Donau zu suchen habe; Verschiedenheit aber herrschte in der Bestimmung des linken oder rechten Ufers. Für dieses entschieden Abt Bessel, der im Falaha einen Untergau des Burgaues erkannte. Braun, Stichaner, Lang, Spruner, Rudhart, Contzen u. a.; für jenes mit grosser Entschiedenheit v. Raiser (Gesch. von Lauingen 41). Da wegen der Mehrzahl ihrer Gewährsmänner die erstere Annahme wohl nicht mehr beanstandet wird, so möchte eine nähere Untersuchung ihrer Richtigkeit als überflüssig erscheinen. In der That aber ist diess nicht der Fall, weil einmal ausser Braun's näherer Forschung (Gesch. der Gr. v. Dillingen 24) keine andere von den übrigen Autoren vorliegt, ferner auch diese der Berichtigung und Ergänzung bedarf und endlich von Raisers Gegengründe wohl einer genauern Prüfung, als sie bisher fanden, würdig sind.

Letztgenannter stützt sich bei der Wahl des linken Ufers für den in Frage stehenden Gau vorzüglich darauf, dass in Lauingen, auf das auch der Name Logena gut passe, fuldaisches Besitzthum urkundlich nachweisbar sei. Dieser Grund aber verliert seine Kraft durch den Umstand, dass im genannten Schankungsbuche die an Fulda gegebenen Güter in Lauingen (Laugingen) von denen in Logena gesondert aufgeführt werden. Zur Annahme der Identität beider Ortsnamen mochte wohl auch der Umstand drängen, dass man gewohnt war, ganz Lauingen als ehemaligen fuldaischen Besitz zu betrachten, was mit der reichen Schankung in Logena gut übereinstimmte. Diese Behauptung aber kann vor der strengen historischen Kritik so wenig bestehen, wie die in der Geschichte der genannten Stadt stereotyp gewordenen weiteren Angaben, dass nach Aussterben der Grafen von Dillingen die Vogtei über diese als fuldaisches Lehen an die Markgrafen von Burgau und nach dem Tode eines Markgrafen Diepold an die Hohenstaufen gekommen sei; dass ferner das Kloster, als die Herzoge von Bayern auf Grund der Conradinischen Erbschaft die ganze Stadt als Eigenthum sich angemasst hätten, die Söhne des Kaisers Albrecht I. damit auf's

---

hier der Umstand, dass der Namen des Abtes, auf dessen Bitten die Schankung erfolgte, falsch und offenbar statt Hatto Sigihard, der erst i. J. 891 resignirte, zu setzen ist. Doch vermag dieser Verstoss die Richtigkeit der localen Namen nicht zu verdächtigen.

neue belehnt, noch i. J. 1307 die Stadtmauern erbaut habe u. s. w. Allerdings erhob Fulda Ansprüche auf ganz Lauingen, konnte dieselben aber nicht urkundlich nachweisen. Laut einer Urkunde im dortigen Stadtarchive v. J. 1504 berichtet der Dechant des Stiftes auf Anfragen des Rathes aus der Chronik, dass König Pipin von Frankreich dem heil. Bonifazius die Stadt geschenkt habe. Für bedeutenden Besitz des Klosters daselbst spricht eine Notiz in Aug. Kölner's Aufzeichnungen über den pfälzisch-bayerischen Krieg (Oefele rer. boic. script. 2, 477), welche im Verzeichnisse der eigenen und erkauften herzoglichen Güter ohne nähere Benennung des kaufenden Herzogs Lauingen als vom Abte von Fulda um 60,000 fl. erworben angibt. Trotz dieser auffallend hohen Summe, wenn sie anders richtig angegeben, kann aber von damaligem Kaufe der ganzen Stadt nicht die Rede sein, da schon das um 1280 verfasste Urbar von Oberbayern reiches Gut nebst Gericht und Zoll daselbst anführt (M. B. 36, 313), und die Stadt fortan als bayerisch erscheint (»Lougingen di stat« wird im Vertrage zu Pavia 1329 zu Kaiser Ludwigs Antheil gereiht; dieser versetzt sie an die Vettern von Niederbayern u. s. w. Quellen und Erört. z. d. u. b. Gesch. 6, 302, 311).*)

In Beziehung zu dem in Frage stehenden Gaue brachte man auch die Belehnung der Söhne des Kaisers Albert mit den Gütern, die vordem der Markgraf Heinrich von Burgau inne hatte, durch den Abt von Fulda i. J. 1301 (F. v. Lichnowsky, Urk. z. Habsb. Gesch. 298), indem man von der Annahme ausging, dass diese Güter mit den ehedem in Logena geschenkten identisch seien; und je nach ihrer politischen Stellung bestimmten die burgauischen Geschichtschreiber und Publizisten die Lage der Lehenobjecte und damit auch die des ehemaligen Gaues. Während die im Interesse der Insassen thätigen die Lehen in das Gebiet der Markgrafschaft, also auf das rechte Donauufer versetzten und daraus den Schluss zogen, dass diese ehedem keineswegs unmittelbares Reichsland, sondern ein Complex der verschiedenartigsten, selbst von Klöstern lehenbaren Besitzungen gewesen sei, bestrebten sich die von Oesterreich Gewonnenen, den fraglichen Gütern ausserhalb der Markgrafschaft,

*) Auch im Kampfe zwischen Ludwig dem Bayer und Friedrich dem Schönen stand Lauingen auf Seite des erstern und nicht, wie häufig behauptet wurde, zu diesem. (Buchner, Gesch. v. B. 5, 365).

z. B. am Rhein (Sartori, Staats-Gesch. d. Markgr. Burgau 96) ihren Platz anzuweisen. Die ganze Streitsache aber erscheint dadurch als völlig werthlos und vergeblich, dass für die angenommene Identität kein Grund vorhanden ist, indem die Lehensobjekte in der Urkunde in keiner Weise bezeichnet werden, auch spätere Nachrichten kein Licht darüber verbreiten, und sowohl markgräfliches wie fuldaisches Besitzthum auf beiden Seiten der Donau sich befand.*) Der bisher besprochenen Bestimmung der Lage des Gaues Falaha treten noch zwei Umstände störend entgegen: erstlich die dabei nothwendige Identifizirung desselben mit dem ebenfalls im Fuldaischen Schankungsbuche zuerst genannten Brenzgau, in dessen Gebiet Lauingen wohl ohne Bedenken zu setzen ist; und dann die von solcher Annahme unzertrennliche Forderung, dass der im letzterwähnten Gaue zumeist begüterten Familie, die später von Dillingen sich nannte und in dieser Zeit in dem Grafen Hupald erscheint, das ihr zweifelsohne daselbst zuständige gaugräfliche Amt, weil Otgoz in keiner Weise sich ihr einreihen lässt, abgesprochen und einer andern (nach v. Raiser, Lauingen 47 der von Faimingen, später Gundelfingen und Helunstein) zugeeignet werden muss.

Für die Existenz des Falaha auf dem rechten Donauufer im Umfange der spätern Markgrafschaft scheinen mir nächst dem noch wohl erhaltenen Namen Logena in Laugna bei Wertingen noch andere Anklänge in Ortsnamen der Umgegend zu sprechen, worauf schon wiederholt aufmerksam gemacht wurde. Vor allen ist hier der Wallfahrtsort Violau, in frühern Benennungen

*) So erscheint Fulda in Tapfheim auf dem linken und in Gundremingen auf dem rechten Ufer begütert, in welchen beiden Orten auch die Markgrafen Besitzungen hatten, die wohl Lehen von jenem gewesen sein können. Auch in Lauingen erscheint i. J. 1478 in zwei eigenen Huben bestehender markgräflicher Besitz, vielleicht ein Ueberbleibsel eines ehedem reichern und später erst vom fuldaischen Lehensverbande abgelösten. Laugna findet sich im markgräflichen Besitze nicht genannt, was jedoch keinen Beweis für den Ausschluss von diesem liefert, weil derselbe nur gelegenheitliche und spärliche Erwähnung findet und das daselbst etwa existirende Gut bis zur ersten genauern Angabe der zur Markgrafschaft in habsburgischem Besitze gehörigen Güter längst veräussert sein konnte. Auch fuldaisches Gut vermochte ich in Laugnau nicht zu entdecken; vielleicht könnten aber die zwei grossen Höfe, die das angeblich mit Hilfe des genannten Stiftes um 1330 gegründete Augustinerkloster in Lauingen daselbst besass, aus solchem herrühren.

Fallau, Failau dem vollen Gaunamen noch viel mehr entsprechend, zu nennen; sodann das Dorf Vallried (mittelalterlich noch Vallaried) bei Zusmarshausen. Abt Bessel erinnert weiter noch an den Folgenhof (?), Stichaner an Ober- und Unterfallheim zwischen Ulm und Günzburg, welche Orte freilich, weil das gegenüber befindliche Rothufer schon dem Duria zuzuweisen ist, Grenzpunkte des fraglichen Gaues gewesen sein müssten. Vielleicht liegt auch in dem südwestlich von Laugna befindlichen Orte Villenbach eine Spur des Falaha verborgen. Die Forschung nach einem Wasser ähnlichen Namens blieb leider vergeblich.

Ferner glaube ich den Grafen Otgoz mit grosser Wahrscheinlichkeit einer in dem in Frage stehenden Gebiete reich begüterten und ansehnlichen Familie einreihen zu können: der der mächtigen Vögte des Bisthums Augsburg, der Klöster St. Ulrich, St. Stephan, der kaiserlichen am linken Lechufer sich hinziehenden Strasse, der Stifter des Klosters Ursberg u. s. w., der Edlen von Schwabeck, bei denen der ohne Zweifel mit Otgoz identische Namen Adelgoz durchgängig als vorherrschender begegnet. Die Bedeutung dieses Hauses ist schon durch die genannten Aemter genügend bezeichnet, insbesondere durch das erstere des bischöflichen Vogtes, welcher im Namen des Bischofes, der unbezweifelt seit dem Anfange des 10. Jahrhunderts die Immunität besass, die gräflichen Rechte und den vom Kaiser übertragenen Blutbann verwaltete. Dass bei der Wichtigkeit dieses Amtes auch in der Kirche von Augsburg nur ein hervorragendes Geschlecht zu diesem bestellt wurde, ist an sich klar und aus der Einsicht in die Verzeichnisse der Vögte an andern bischöflichen Kirchen zu entnehmen. Wenn selbst die Stifter von Klöstern, wenn sie nicht selbst gräflichen Ranges waren, für diese häufig Vögte von solchem wählten, so ist die Uebertragung der hochwichtigen Vogtei der Augsburger Kirche an ein Haus von geringerem Stande wohl nicht anzunehmen*).

---

*) Man ist, dem hier Gesagten entgegen, gewohnt, als Vögte der Kirche von Augsburg die Welfen, hingegen die Edlen von Schwabeck nur als Stadtvögte zu betrachten und die Veranlassung des spätern Ueberganges beider Aemter an die Hohenstaufen für das erstere in dem Antritte der Welfischen Erbschaft i. J. 1191, für das zweite aber in der durch Kaiser Friedrich I. geschehenen Erwerbung der Güter des letzten Schwabeckers, Adelgoz i. J. 1167 zu erkennen (z. B. Scheid, orig. Guelf. 2, 378; auch Stälin 2, 240, 243). Auch den Grund der häufigen Fehden

Nächst dem höhern Range der in Frage stehenden Familie ist für die Einreihung des Otgoz in dieselbe und damit für die Bestimmung der Lage des Falaha die Begüterung dieser in dem dem Gaue zugewiesenen Umfange von grosser Bedeutung. Dass namentlich in der Nähe von Laugna sich Schwabecker Gut befand, lässt sich wohl aus dem Umstande erkennen, dass die Stiftung des diesem benachbarten Klosters Fultenbach durch eine Familie, die wahrscheinlich zu ihnen im Lehenverbande stand, nicht blos durch den Vogt Wernher allein, sondern auch durch seine Gemahlin Richinza und seine Söhne Adelgoz und Wernher i. J. 1130 bestätigt und vollzogen wird, was ohne Besitzbetheiligung der Familie höchst seltsam erscheinen würde.

---

zwischen den Bischöfen und Welfen sucht man gewöhnlich in Uebergriffen, welche letztere im Amte der Vögte übten, aber ohne Beweis; denn die Quellen, wie Wippo's und Hermann's des Lahmen Schriften bestätigen diess nicht, sondern zeigen vielmehr die Ursachen der Kämpfe in umfassenderen politischen Wirren. Dass irgendwo ein Welfe als bischöflich Augsburgischer Vogt urkundlich erscheine, ist mir nicht bekannt. Hingegen sind die von Schwabeck im Besitze dieses Amtes auf das Bestimmteste genannt (z. B. als advocatus ecclesiae Aug. M. B. 6, 482; 33ª, 5; in der Regel als advocatus Augustensis, nie aber, so viel ich weiss, als advocatus urbis Aug. allein). Zur Zeit, da das genannte Haus blühte, und der Bischof die Stadt noch in voller Gewalt hatte, bestand wohl eine Trennung der genannten zwei Aemter noch gar nicht, sondern trat erst nach der beginnenden Lösung der Stadt aus der bischöflichen Hoheit unter den Hohenstaufen ein. Im Besitze letzterer kam aus leicht erkennbaren Gründen die Vogtei der Stadt in den Vordergrund, aber doch war mit ihr auch die über das ausserhalb befindliche bischöfliche Gut noch verbunden, wie aus den Urkunden der Belehnung Conradins durch Bischof Hartmann v. J. 1266 ersichtlich ist (advocatiam nostrae — episcopi — civitatis et villarum extra civitatem in curiis, villicalibus, officiis, possessionibus tam nostrae quam aliis ecclesiis pertinentibus, colonis, inquilinis, censualibus in ipsius advocatiae districtu residentibus etc. M. B. 30ª, 344). — Auch die Behauptung, dass die von Schwabeck nur im Namen der Welfen die bischöfliche Vogtei als Afterlehen verwaltet hätten, entbehrt aller Begründung. Abgesehen von den wiederholten strengen kaiserlichen Verboten der Aufstellung von Untervögten hätte in diesem Falle nach dem Tode des letzten des genannten Hauses, Adelgoz, der nach Burkhards Angabe ohne einen Erben starb (Ursberg. Jahrb. z. J. 1167), Welf VI. ohne Zweifel die Vogtei an sich genommen oder sie doch nicht von K. Friedrich I. ohne Protest sich entziehen lassen. Auch für eine mehrfach behauptete Abstammung der von Schwabeck vom Hause der Welfen findet sich keine auch nur einigermassen bedeutsame Spur, vielmehr erheben sich nicht unwichtige Gründe, wie die mehrfach erkennbare Existenz eines Lehensverbandes mit dem genannten fürstlichen Hause, dagegen.

Ein scheinbar wichtiges Bedenken entsteht gegen meine Annahme, dass man im Grafen Otgoz einen Ahnen des Hauses von Schwabeck zu erkennen habe, dadurch, dass die Angehörigen desselben nie mehr mit dem gräflichen Titel erscheinen. Dieses aber dürfte nicht unschwer durch die Erwägung gehoben werden, dass der Rang des Vogtes, ohnediess dem des Grafen in der Hauptsache gleich, auch den Namen desselben ohne Einbusse und Schwächung des Ansehens an die Stelle des gräflichen treten liess.*) Dass wirklich Grafen nur mit der Bezeichnung ihrer Stellung als Vögte zahlreich in den Urkunden der Bisthümer und Klöster erscheinen, ist bekannt.**) Auch geschah es ohne dieses, dass ehedem gräfliche Häuser längere Zeit hindurch ohne den auszeichnenden Titel sich nannten, z. B. die von Neifen (Stälin 2, 573). Ferner scheint meiner Annahme auch der Umstand, dass Verordnungen Karl des Grossen die Uebertragung von Stiftsvogteien an gaugräfliche Geschlechter verboten, hinderlich zu begegnen. Dieser Einwurf aber verliert dadurch seine Kraft, dass man bald darauf dieses Gesetz vielfach auch an andern Orten unbeachtet findet und Familien, die ehedem in gräflichem Amte in Gauen gewaltet, im Besitze kirchlicher Vogteien erscheinen***). Es ist wahrscheinlich, dass der im Gaue Falaha begegnende Graf Otgoz mit dem gleichgenannten in Rott im Duriagau kaiserliche Lehen besitzenden Präfekten (mehrfach gleichbedeutend mit Vogt), der in einer Urkunde des K. Arnulf v. J. 898 erscheint (M. B. 28ª, 116). identisch sei. Dazu passt gut, dass auch Besitz der Edlen von Schwabeck in einem ohne Zweifel dem letztgenannten Gaue angehörigen und bedeutenden Orte, in Durincheim, Türkheim, um das Jahr 1130 nachgewiesen werden könne (gefällige Mitthei-

---

*) Ohne besonderes Gewicht darauf zu legen, da die Berichte der Klöster des bayerischen Schwabens über Geschlecht und Rang ihrer Stifter vielfältig sehr unzuverlässig und theilweise nachweisbar falsch sind, kann ich doch nicht unerwähnt lassen, dass man im Kloster Ursberg, welches der genannten Familie seine Stiftung verdankte, von frühen Zeiten her diese als eine ehedem gaugräfliche zu betrachten gewohnt war.

**) So z. B. die Grafen von Scheyern als Vögte von Freising in den Urkunden dieses Stiftes (Meichelbeck, hist. Frising.), die Grafen und Markgrafen von Ronsberg als Vögte des Klosters Ottenbeuren im Schankungsbuche desselben (Steichele, Archiv 2).

***) Daniels, Handb. der d. Reichs- und Staaten-Rechtsgesch. 4, 360, sagt, dass das fragliche Verbot, sobald die Ausscheidung der bischöflichen Güter von der Grafengewalt begonnen habe, annullirt worden sei.

lung des Herrn Domcap. Steichele aus dem ungedr. cod. trad. Weingart.).

Wie schon gesagt, erübrigt von der weiteren Geschichte des Falaha keine Spur und somit begegnet den Fragen, wie lange das später von Schwabeck genannte Geschlecht im gaugräflichen Amte darin gewaltet und welche Territorialverhältnisse sich hier nach Lösung des Gauverbandes zuerst gebildet haben, undurchdringliches Dunkel.

Noch ist zu erwähnen, dass der Bestimmung der Lage des Gaues Falaha, wie sie hier gegeben wurde, das Erscheinen eines andern Gaues, der wenigstens theilweise in den Umfang desselben hereinreicht, störend in den Weg zu treten scheint. Es weiset nämlich die Aufzeichnung einer Schankung im Kloster St. Georgen im Schwarzwalde v. J. 1095 (Mone, Zeitschr. f. d. Gesch. d. O.-Rheins, 9, 218) die Orte Choringen, Mathesowa und Weinga, als im Gaue Mindelriet gelegen, auf und es ist kein Anstand zu nehmen, diese mit Knöringen, Matsies und Wengen, letzteres in der Nähe von Laugna, zu identifiziren. Aber ohne Zweifel haben wir hier nicht die Bezeichnung eines ursprünglichen eigentlichen Gaues, sondern eine rein locale der Gegend von dem Flüsschen Mindel, die an die Stelle des älteren damals schon verlorenen Gaunamens trat, zu erkennen, wie sich gleiche Aenderungen in dieser Zeit oft wiederholen, ja selbst schon früher noch beim vollen Bestande der politischen Gaueintheilung sich finden. Das Gleiche gilt in Bezug auf den Gau Rischinowa, der als solcher mit dem darin befindlichen Orte Muttershofen im Weingartener Schankungsbuche genannt ist, auch sonst häufig als Gegend urkundlich erscheint und noch vom Volke für den Strich, welcher von Seifriedsberg herunter zu beiden Seiten der Zusam bis gegen Dinkelscherben sich ausdehnt, gebraucht wird (Steichele, das Bisth. Augsb. 1, 3).

II. Kritik der Annahme von burgauischen Markgrafen vor solchen aus dem gräflichen Hause von Berg.

§. 3. Angebliche burgauische Markgrafen aus dem Geschlechte der Agilolfinger.

Noch bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts wurde an die Existenz einer von der Carolingischen Zeit herrührenden eigentlichen Markgrafschaft Burgau fast allgemein geglaubt, ja selbst von denjenigen Autoren, welche im Interesse der Insassen gegen die österreichischen Ansprüche schrieben und in der Beseitigung dieses in seiner Unrichtigkeit doch leicht zu erkennenden Satzes zugleich auch den Hauptbeweis für die Unhaltbarkeit der gegentheiligen Prätensionen gefunden hätten. Man war gewohnt, die Regenten dieser Markgrafschaft in langer Reihe, ja selbst mit genauer Angabe ihrer Regierungsdauer bis zum Anfange des 8. Jahrhunderts hinauf zu zählen*). Wenn nun gleichwohl in der Zeit vor dem Ende des deutschen Reiches, als der Kampf zwischen Oesterreich und den Insassen vor dem freilich noch ungeahnten plötzlichen und völligen Erlöschen noch einmal heftig aufflammte, der bis dahin genährte Glauben schon durch den Hinweis auf die Undenkbarkeit einer eigentlichen Mark mitten im Reiche erschüttert und von vielen verlassen worden war, so ward derselbe doch noch theilweise festgehalten und fand seinen Anhang selbst bei ausgezeichneten Historikern bis auf unsere Tage. Unter diesen nenne ich nächst Pallhausen, der in seiner Urgeschichte von Bayern und in den Nachträgen dazu die Existenz der alten Markgrafschaft am eifrigsten vertheidigt, Buchner (Doc. 1, 173) und Damberger (synchr. Gesch. 2, 225). Schon dieser Umstand, der doch nicht unbedeutende Gründe für die fragliche Annahme vermuthen lässt, erlaubt nicht, hier einfach ignorirend darüber hinwegzugehen, und selbst wenn anderswo bereits eine genügende Widerlegung geliefert worden wäre. Da aber letzteres noch nicht geschah, so scheint mir ein genaueres Eingehen in die Frage nach dem Werthe der an-

---

*) Noch viel weiter gingen Thomas Lierer, schwäb. Chronik §. 10. und nach ihm Crusius, annal. Suev. 2, 358 und andere zurück, indem sie von einem burgauischen Markgrafen Wendel fabeln, der im 3. Jahrh. mit einem Heere von 38,000 Mann den schwäbischen Herzog Romulus bekriegt und nach seiner eigenen Niederlage das Christenthum angenommen habe.

gegebenen Existenz einer eigentlichen Markgrafschaft und ihrer Regenten hier unabweisbar gefordert. Ist allerdings das Resultat als das der Negirung auch schon vorher gewiss, so wird doch die folgende Untersuchung keine unfruchtbare sein und den nicht uninteressanten Gewinn eines aus der fabelhaften Umhüllung sich lösenden, bisher unbekannten historischen Gehaltes zu Tage fördern.

Was zunächst besprochen werden muss, ist die Annahme der Bildung einer Markgrafschaft Burgau für einen Zweig des agilolfingischen Hauses. Abgesehen von ihrer Verschiedenheit im Einzelnen, spricht sich diese in der Hauptsache (von den Neueren bei Buchner, Damberger u. a.) in folgender Weise aus: Als Herzog Grimoald um das Jahr 725 nach dem Tode seiner mit ihm über Theile von Bajoarien regierenden Brüder Theodoald und Theodobert mit Uebergehung der zur Nachfolge berechtigten Nachkommen derselben das ganze Land an sich gerissen hatte, wurde er von Karl Martell bekriegt und besiegt und das eroberte Bajoarien dem Sohne Theodoberts, dem Hugibert unter der Bedingung überlassen, dass der links vom Lech befindliche Landestheil als Markgrafschaft den Söhnen des Theodoald, mit Namen Landfried und Theodoald, gegeben werde. Nach dem Tode der letztgenannten aber nahm Pipin, Karl Martells Sohn, die neue Markgrafschaft nach Verstossung der Söhne dieser in eigenen Besitz. Von diesen stifteten sodann Landfrieds Söhne, Landfried, Waldram und Eliland das Kloster Benediktbeuren, während die des Theodoald, Adelbert und Otgar, gewöhnlich Grafen von Tegernsee genannt, denen öfter noch Rudhart als Stammvater der Welfen beigezählt wird, den Klöstern Tegernsee und Ilmmünster ihre Entstehung gaben.

Dagegen ist zu erwidern: 1) Schon die Voraussetzung dieser Angaben, die einstmalige Extension Bayerns über den Lech bis an die Iller, muss als irrig bezeichnet werden. Dass ersterer Fluss zu Karls des Grossen Zeiten die Grenze zwischen Bajoarien und Alemannien bildete, wurde bei der reichen Zahl der gleichzeitigen Zeugnisse*) nicht geläugnet, vielfach aber

*) Z. B. Einhard bei Pertz Mon. Germ. 1, 173: Lechus fluvius, qui Alemannos et Baioarios dividit; annal. Juvav. ad an. 787 (ebendas. 88): Karolus venit in Baioariam super fluvium Lech; annal. Naz. ad an. 787 (ebendas. 43): fines Alamannorum et Beiweriorum ad flumen quod appellatur Lech. Vergl. über den Lech als älteste bajoarische Grenze P. Beda Appelt in den Abhandl. d. k. b. Akad. d. Wiss. 7, 383, und über desselben gleiche Bedeutung für Alemannien Wegelin thes. rer. suev. 2, 578.

angenommen, dass erst kurz vor der Regierung des Genannten das bajoarische Gebiet von vordem weiterer Ausdehnung bis dahin reducirt worden sei. Dabei beruft man sich auf die Worte der annal. Alam. (Pertz 1, 26, 27.): »Franci in Equitania et postea in Bauguaria usque Lech«. Das aber wird, wie schon Rettberg (Kirchengesch. Deutschl. 2, 154) bemerkt, wohl nichts anderes sagen wollen, als dass die Franken die Entscheidung schon am Lech erfochten, die Ueberwältigung der Bayern schon bei der Vertheidigung dieses Grenzflusses erfolgt sei, wie dieses auch i. J. 743 oder 744 geschah, als Herzog Odilo auf dem rechten Ufer durch einen sehr festen Wall sich verschanzt hatte, das fränkische Heer aber durch eine Furth glücklich auf dieses gelangte und die Bayern niederhieb. Ausserdem spricht in direkter Weise für die viel frühere Begrenzung Bajoariens durch den Lech der dem 6. Jahrhunderte angehörige Fortunatus Venantius, indem er erzählt, wie er auf der Reise von Italien nach Gallien i. J. 564 über den Lech aus Bayern schied, und indem er sein Buch, das Leben des heil. Martin, auffordert, dass es auf dem Rückwege nach Italien von Augsburg weiter gehe, da der Bajoarier diess nicht verhindere. (Zeuss a. a. O. 368). — Die Schwäche der für die ehemalige Existenz des bayerischen Volkes auf dem linken Lechufer beigebrachten Gründe wahrscheinlich erkennend, sucht v. Pallhausen (Nachtr. 81) seine Ansicht durch die seltsame Behauptung, dass die Schwaben anfänglich nicht den Alemannen, sondern seit dem Jahre 536 den Bajoariern verbündet gewesen seien und man ihr Land zu Bajoarien selbst gezählt habe, zu retten. Dem entgegen aber zeigen die bestimmtesten Nachrichten die Schwaben (Suevi, Suavi) vor und nach der genannten Zeit den Alemannen verbündet, so dass beide seit dem 4. Jahrhundert als identisch gelten (Beweise bei Stälin 1, 148 u. Zeuss 317).

2) Ist schon mit dem Gesagten die Errichtung eines bayerischen Sondergebietes auf dem linken Lechufer als unmöglich dargestellt, so ist überdiess die behauptete Existenz der Herzoge Landfried und Theodoald als der Söhne des bajoarischen Herzogs Theodoald, als blosse Fiction zu bezeichnen. Das Gewagte der fraglichen Angabe zeigt sich schon beim ersten Blicke darin, dass diese genöthigt ist, je zwei gleichnamige und mit den Franken gleichmässig im Kampfe begriffene Herzoge in Bajoarien und Alemannien zu unterscheiden (Buchner, Doc. 1, 173). Wohl ist richtig, dass die gleichzeitigen Nachrichten zur

Annahme zweier Landfriede in Schwaben zwingen *), keineswegs aber, dass sie uns zur Zutheilung derselben an verschiedene Länder und Familien drängen. Höchst wahrscheinlich ist der i. J. 751 gestorbene Landfried der Sohn des i. J. 730 abgeschiedenen gleichnamigen Herzogs von Alemannien, dessen Vater Herzog Gottfried war.

Welchem Hause gehören nun aber die Stifter von Tegernsee, Adalbert und Otgar an, deren Existenz unbezweifelt ist und die man bis auf die neueste Zeit in Beziehung zur Markgrafschaft brachte; ist letztere irgendwie zu erkennen, und was mag im Falle, dass eine solche nicht bestand, zu ihrer Annahme Veranlassung gegeben haben? — Ausser der oben angeführten Ansicht über die Abstammung der genannten Brüder, von denen Adelbert i. J. 772 als Abt, Otgar ein Jahr früher als Laienbruder in Tegernsee gestorben sein soll, sind noch verschiedene andere zu Tage getreten, unter denen ich der von Eccard, Scheid u. a. adoptirten der welfischen Ableitung, die freilich bei der Voraussetzung der Stammeseinheit der beiden Geschlechter, der Agilolfinger und Welfen, mit jener im Grunde zusammentrifft, den Vorzug gebe.

Die älteste Nachricht über die Stifter enthält eine Urkunde des K. Otto II. v. J. 979 (M. B. 6, 154), in welcher sie einfach noch fratres et inlustres comites, welche zur Zeit des fränkischen Königs Pipin das Kloster Tegernsee stifteten, genannt werden; von einer herzoglichen Abstammung und einer Verwandtschaft mit dem fränkischen Königshause verlautet noch nichts, was wohl zu beachten ist. Friedrich I. hingegen nennt sie in dem dem Kloster in Bezug auf die Vogtei ertheilten Schutzbriefe v. J. 1157 bereits »regali prosapia exorti« (l. c. 172), wogegen schon Kandler (Arnulph. male malus 61) Bedenken erhob. Ausführlichere Notizen über die Stifter gibt der Dichter Metellus von Tegernsee in seinen um d. J. 1060 gedichteten Quirinalia (Canisius, lect. antiq. 1, Anhang 68). Adalbert erscheint da als hervorragender Graf in Bayern und sein Bruder Occar als Herzog von Burgund, der noch in den Liedern seines Volkes als Osiger (?) fortlebe, und nach dem beim Spiele am Hofe des Königs Pipin erfolgten Tode seines einzigen Sohnes Rocho zugleich mit dem kinderlosen Bruder zur Verwendung des reichen

---

*) Annal. Lauresh. etc. bei Pertz 1, 24: 730. Landtfridus mortuus; und ebendaselbst 26. 751 Lantfrid mortuus.

Besitzes für religiöse Zwecke sich entschlossen habe. Offenbar nur dem Dichter nacherzählend, berichtet aus bedeutend späterer Zeit das Gleiche ein Fragment über die Stiftung von Ilmmünster (gleichfalls bei Canisius 4, 471), worin die Brüder als »nobilissimi principes Noricorum, patre Burgundi, matre Bavari, regi Pipino consanguinitatis affinitate proximi« genannt werden*). Das Gedicht des Metellus, das für die späteren Nachrichten ohne Zweifel massgebend blieb, kann keinen Anspruch auf historische Genauigkeit machen; die Tendenz desselben, des Stiftes Verherrlichung, übte unverkennbaren Einfluss auch auf die Angaben über die Stifter. Die Geschichte von Burgund kennt in der fraglichen Zeit keinen Herzog mit dem Namen Otgar; doch aber glaube ich, dass der burgundische Titel nicht ganz ohne Grund gegeben sei, sondern auf ein Geschlecht weise, das, wenn auch nicht in den genannten Brüdern, so doch in andern Sprossen in nächster Beziehung zum burgundischen Reiche stand. Das aber ist das Geschlecht der Welfen, aus dem man das vom Schlusse des 9. Jahrhundertes an bis zum Aussterben mit Rudolf III. im Jahre 1032 in genanntem Lande regierende Haus ableitete, so dass der Dichter kein Bedenken trug, die ihm als Welfen bekannten Stifter noch mit dem höheren, kurz vor seiner Zeit zu Ende gegangenen Range zu bezeichnen. Auf welfischen Stamm weisen überdiess noch andere Zeichen. Die weite Umgegend von Tegernsee, das Land an der südlichen Bergkette Bayerns ist als welfischer Ursitz zu betrachten; dem reichen Geschlechte entspricht die splendide Dotation des Klosters und namentlich mit Salzpfannen in Tirol und Weinbergen in Bozen, älterm welfischen Eigen**). Wenn

---

*) Die histor. S. Quirini (bei Oefele, rer. boic. script. 2, 53) fügt bei, dass Albertus 9 Grafschaften in Deutschland besessen habe und Occarius wegen der Grösse seiner Gebeine Ossiger genannt worden sei.

**) Beachtenswerth scheint mir auch der Umstand zu sein, dass die Brüder in Beziehung zu dem Abte Folradus von St. Denys in Paris, dem Sohne des Richulf, gebracht sind, indem Metellus erzählt, dass sie von Rom die Leiber der Heiligen Quirinus und Hippolytus geholt haben, die alte translatio S. Viti bei Meibomius aber die Uebertragung des letztern aus Rom in das Klösterlein Andaldouillare durch den genannten Abt berichtet. Nun aber wird dieser, der zugleich Caplan Pipin's war und in dessen Auftrage i. J. 749 in der bekannten Mission wegen der fränkischen Krone zu Papst Zacharias nach Rom ging, mit grosser Wahrscheinlichkeit für einen Welfen gehalten (so von Scheidius, orig. Guelf. 2, 9), und somit wäre die gemeinschaftliche Betheiligung bei der Erwerbung der

es ferner richtig ist, dass (wie z. B. Eichhorn, Urgeschichte des Hauses der Welfen, behauptet) der Namen Adelbert mit Eticho gleiche Bedeutung hat, und wenn mit dem Namen Odoaker, der zweifelsohne mit Otgar identisch ist, ein Welfe auf dem Schauplatze der Weltgeschichte erscheint, so haben wir in den Namen der Stifter von Tegernsee echt welfische.

Was nun die Beziehung zum burgauischen Gebiete betrifft, so ist im Falle der Richtigkeit der hier versuchten genealogischen Ableitung eine solche wirklich darin zu erkennen, dass, wie wir näher sehen werden, in diesem zahlreicher Besitz der Welfen sich fand, ja gerade der Kern der spätern burgauischen Herrschaft welfisches Eigen war. Doch aber vermuthe ich, dass allein die Aehnlichkeit der Namen vielleicht nicht unabsichtliche Veranlassung gab, die angegebene Abstammung von Burgund auf Burgau zu beziehen*).

§. 4. Angebliche burgauische Markgrafen aus dem Hause von Vohburg.

Auf die Grafen von Tegernsee lassen die burgauischen Geschichtschreiber in der Regel die von Vohburg in der markgräflichen Regierung folgen. Kann nun auch von dieser keine Rede sein und ist die Angabe der auf einander folgenden Markgrafen mit Beifügung der Regierungszeit der Einzelnen, wie sie z. B. in den Wettenhauser Annalen**) sich findet, eine offenbare kecke Fiktion, so lässt sich doch im Ganzen ein historischer Kern entdecken und das berühmte Geschlecht, dessen Namen noch die unter Ingolstadt gelegene Donaustadt bewahrt, sich in wirkliche Beziehung zu einem Theile Schwabens und des burgauischen Gebietes bringen.

Reliquien, als in Verwandtschaft gegründet, als eine Spur für welfische Abkunft für Adelbert und Otgar zu betrachten. Ein Autgarius erscheint am Hofe Pipin's auf dem Rechtstage für das Kloster St. Denys i. J. 753 (Mabillon. diplom. 6, c. 40); nicht unwahrscheinlich ist er mit Otgar identisch und damit des Metellus Angabe vom Aufenthalt desselben am fränkischen Hofe als nicht ersonnen zu erkennen.

*) Wann diese zuerst hervortrat, weiss ich nicht; Sartori 53 beruft sich auf ein Manuscript des Ulmischen Consulenten Dr. Villinger.

**) Diese lassen die genannten Grafen durch K. Heinrich II. mit der Mark belehnt werden und dann im Besitze derselben bis zum Aussterben des Hauses mit Diepold III. 1180 (was irrig, da dieses erst um das Jahr 1256 mit dem Tode von 4 unglücklichen Brüdern in einem Kerker Italien's endigte) verbleiben.

Wo und wann erscheinen die genannten Grafen daselbst und wie ist ihre Ankunft zu erklären?

1) Wir müssen über das burgauische Terrain hinausgehen, um nördlich der Donau, nahe an den Grenzen unsers Vaterlandes dem ersten Vohburger zu begegnen. Es ist Diepold, der Markgraf von Giengen, der, nur einmal (Chron. Petersh. bei Ussermann prodr. 1, 337) als solcher genannt, auf Seite des K. Heinrich IV. in der Schlacht bei Melrichstadt im Würzburgischen am 7. Aug. 1078 fiel. Ausser ihm erscheint nur noch einer desselben Namens, Berchtoldus marchio Giengen im Todtenbuche des Klosters Zwifalten (Hess, mon. Guelf. 240). Auch in der Umgebung von Giengen (wirt. O.-A. Heidenheim) erscheinen diese Markgrafen, deren Abkunft vom bayerischen Vohburg feststeht*), begütert. So schenkte i. J. 1135 Markgraf Diepold von Vohburg, des Markgrafen von Giengen Sohn, dem von ihm gestifteten Kloster Reichenbach in der Oberpfalz auf Bitten seines Ministerialen Arnolf von Binswangen (wirt. O.-A. Riedlingen) einen kleinen Hof in Riedlingen, dann 3 Höfe, Kirche und Brücke in Steinheim, Güter in Riedhausen (wirt. O.-A. Saulgau) und 2 Höfe in Binswangen (M. B. 27, 12 verglichen mit der Schirmurkunde des K. Friedrich I. v. J. 1182, ebend. 32). Für Begüterung im burgauischen Gebiete erübrigt nur eine und leider nicht zuverlässige Spur, indem eine Chronik des Klosters heil. Kreuz in Donauwörth (Königsdorfer, Gesch. d. Kl. h. Kr. 1, 56) berichtet, dass der Markgraf von Vohburg dem Manegold von Wörth i. J. 1189 die Vogtei von Günzburg gegen Abtretung eines Hofes in Suntheim zu Lehen gegeben habe.

2) Wie aber kam das bayerische Haus zu diesen schwäbischen Besitzungen? Vorerst ist zu bemerken, dass der mark-

---

*) Man wollte in ihnen auch Glieder aus dem gräflichen Hause von Berg aus dem Grunde ihres Begegnens im genannten Todtenbuche von Zwifalten, wo dieses die Erbgruft hatte, uud weil nach ihnen die Grafen von Berg als Markgrafen auftreten, erkennen (Beschreibung des wirt. O. A. Heidenheim 198). Das aber ist irrig. Das Erscheinen in der genannten Todtenliste hat seinen Grund in der Begüterung der Vohburger in der Nähe, sowie in einer später zu besprechenden allerdings bestehenden Verwandtschaft mit dem bergischen Hause; in Bezug auf den zweiten Umstand wird sich im Verlaufe dieser Geschichte ergeben, dass der markgräfliche Titel ohne alle Beziehung zur vohburgischen Familie, die den gleichen bis an ihr Ende fortführte, an die Grafen von Berg durch die Ronsbergische Erbschaft gelangte.

gräfliche Rang desselben zu diesen Gütern in keinerlei Beziehung steht und nur irrthümlicher Weise von Burgau abgeleitet wurde. Wohl richtig erkennt v. Freyberg (über die Stammreihe der Markgr. v. Vohb. in d. gelehrt. Anz. d. k. b. Ak. d. W. 1838 Nr. 215 ff.) den Titel der Erwerbung desselben in der Vermählung des Grafen Diepold mit Beatrix, einer der Erbtöchter des Markgrafen im Nordgau, Otto v. Schweinfurt, der als Otto III. von 1048 bis 1057 das Herzogthum Schwaben inne hatte und mit dem sein in Franken und im Nordgau mächtiges Geschlecht im männlichen Stamme ausstarb. Von ihm erbte Diepold die Markgrafschaft im Nordgau und knüpfte, weil damals noch ein anderer Zweig von Vohburg sich nannte, den neuen Titel zuerst an Giengen, von wo derselbe nach dem Aussterben des erwähnten Zweiges i. J. 1081 auf das Stammhaus Vohburg übertragen wurde.

Für die Erwerbung der schwäbischen Güter werden verschiedene Titel angegeben. Moritz (Gr. v. Sulzbach i. d. Abh. d. k. b. Akad. d. W. 1833, 2, 77) meint, dass dieselben, Giengen nebst vielen umliegenden Besitzungen, durch Luitgarde, die Tochter des mächtigen alemannischen und kärnthischen Herzogs Berthold des Gebarteten, Grafen von Villingen, gest. 1078, an ihren Gemahl, den Markgrafen Diepold, der sich darnach von Giengen genannt, gekommen seien. Nach v. Freiberg's späteren Forschungen (a. a. O.) aber war nicht der Markgraf von Giengen, sondern erst dessen gleichnamiger Sohn mit dieser Luitgarde vermählt, womit obige Angabe als unzulässig fällt. Wahrscheinlicher ist, dass Giengen und ebenso die andern genannten Orte (ausser Günzburg) Lehen vom Kloster Fulda waren, wie auch v. Freyberg und Moritz in Bezug auf Steinheim und Umgebung glauben. Eigenthum des durch kaiserliche Schankungen mit weitausgebreitetem Besitze zumal in der in Rede stehenden Gegend bereicherten Klosters erscheint nachweisbar in Riedlingen und Steinheim (Beschr. d. O.-A. Riedlingen 99 und d. O.-A. Heidenheim 284). Dazu passt die von Schannat (probat. clientel. Fuld. 197) gegebene Nachricht, dass ein Markgraf Diepold fuldaische Lehen innegehabt habe, welche später an Kaiser Friedrich I., der bekanntlich die Tochter des Markgrafen Diepold III., Adelhaid, zur ersten Gemahlin hatte, gekommen sind, und dass sich Giengen als burguo Kinc i. J. 1188 in hohenstaufischem Besitze findet (Pertz 4, 566). Solche Belehnung aber setzt ohne Zweifel schon

frühere Begüterung und Alodbesitz in Schwaben voraus, deren Ursprung seine Erklärung im Hinweise auf die Abkunft des vohburgischen Hauses finden dürfte.

Unter verschiedenen Ableitungen desselben empfiehlt sich als die wahrscheinlichste die vom alten Geschlechte der Schyren, die von Aventin bis v. Freyberg eine Reihe gründlicher Vertreter gefunden hat*).

Die Richtigkeit dieser Annahme vorausgesetzt, ist der Vohburgische Besitz leicht von dem seines genannten Stammhauses abzuleiten, denn dieses erscheint ebenfalls in der besprochenen Gegend begütert. Kunegunde, die Gemahlin des Schyren Luitpold, Markgrafen im Lande unter der Enns, welcher im Jahre 907 im Kampfe gegen die Ungarn fiel, schenkt Güter in der Gegend von Giengen an das Kloster Laurisheim (Cod. dipl. Laurish. 1, 111); und bekannt ist, dass der Schyre Berthold II. zur Strafe seiner Betheiligung an der Empörung gegen K. Otto I. im Jahre 955 auf die Reisensburg bei Günzburg, wo uns ebenfalls Vohburgischer Besitz gemeldet wird, verwiesen wurde und von da aus, des genannten Kaisers bedrohlichen Heranzug verrathend, den bei Augsburg gelagerten Ungarn zueilte. Bemerkenswerth ist auch das Erscheinen des Markgrafen Liupold im Zwifaltener Todtenbuche, aber am 21. Okt. eingetragen, während der bekannte Schyre in der Schlacht am 21. Juli verblutete. Da genannte Kunegunde als eine Tochter eines alemannischen Grafen und Schwester der Kammerboten Erchanger und Berthold gilt, so könnte der fragliche Besitz in Schwaben wohl von ihr an das Schyrenhaus gelangt sein**); aber es ist nicht

*) Andere (z. B. Lang, Grafsch. 188) lassen das fragliche Haus von dem der Grafen von Semt, Siegert (Gesch. der Herrsch. Hiltpoltstein 42) von dem altbajoarischen Edelgeschlechte von Trozza abstammen.

**) Von dieser ehelichen Verbindung leitet Huschberg (älteste Gesch. des Hauses Wittelsbach) auch den Besitz der Reisensburg ab. Diese (das castellum Risinesburc der vita S. Udalr. bei Pertz 6, 402), wohl mit dem schon im 5. Jahrh. in den geographischen Nachrichten des Gothen Athanarich als alemannische Stadt genannten Rizines identisch (Zeuss 322, Contzen, Gesch. B. 148), sowie zu dem schon erwähnten pagus Rischinowa, der Reischenau, in Beziehung stehend, erscheint noch viel später in Beziehung zum Hause der Schyren, indem Ulrich von Reisensburg (1171—1184) vom Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach mit Vogtei und Patronatsrecht im Dorfe Berg (im Gau bei Schrobenhausen) belehnt war (M. B. 10, 441, 461), was jedoch noch keineswegs einen Beweis für die Stammeinheit beider, wozu es mehrfach benutzt wurde, zu geben im Stande ist.

unwahrscheinlich, dass derselbe bei weiterer Voraussetzung der Einheit der Schyren und der Agilolfinger, wofür doch gewichtige Gründe zeugen, noch weiter hinauf datirt werden dürfe.

Schon in dem Arnulf, der im Jahre 898 als Graf im Duriagau erscheint und mit dem im Jahre 894 in gleichem Amte im Rammagau waltenden gleichbenannten ohne Zweifel identisch ist, möchte ich einen Schyren, aber nicht Luitpold's Sohn, der die herzogliche, ja königliche Würde in Bayern behauptete, erkennen, sowie mir dann nicht unwahrscheinlich ist, dass derselbe auf Grund der Theilnahme an der Empörung der Kammerboten in Schwaben seine Grafschaft verlor. Endlich finde ich es nicht allzu gewagt, im weiteren Vorgehen an eine Entschädigung der Söhne des unglücklichen Herzogs Thassilo in Schwaben, wo solche viel rathsamer als in Bayern erscheinen musste, zu denken *).

Weiteres über die Ausdehnung des Vohburgischen Besitzes in Schwaben und im späteren burgauischen Gebiete, dann über die Schicksale desselben u. s. w. zu entdecken, kann der Forschung auf Grund des gegenwärtig zugänglichen urkundlichen Materials nicht gelingen.

§. 5. Angebliche Burgauische Markgrafen aus dem Hause von Bibereck.

Auf die Markgrafen von Vohburg lässt die ältere Burgauische Geschichte wieder mit Verschiedenheit der willkühr-

*) Ob mit Thassilo das Haus der Agilolfinger zu Ende gegangen sei oder sich im Mannsstamme und zwar in den Schyren fortgesetzt habe, ist bekanntlich eine lange mit allem Aufwande von Gelehrsamkeit behandelte, aber ohne Eröffnung neuer Quellen leider wohl für immer unlösbare Streitfrage; dass aber, wie Contzen 223 sagt, der völlige Abgang dieses Geschlechtes wahrscheinlicher sei, lässt sich bei den wohl zu respectirenden Gegengründen, da z. B. die annal. Naz. z. J. 788 bei Pertz l. c. von valde copiosa familia des Herzogs sprechen und das Todtenbuch von St. Peter in Salzburg 4 Söhne desselben sicher zu erkennen gibt, nicht einsehen. Beachtenswerth für die Frage nach agilolfingischem Besitze in der Gegend, wo später die Vohburger begütert sind, ist die uralte Tradition des Klosters Neresheim, die die Stiftung dem Herzoge Thassilo zuschreibt (kurzer Bericht von Neresheim v. J. 1792, wo zur Beglaubigung dieser Angabe gesagt wird, dass damals das Ries und Härtfeld noch innerhalb der südwestlichen Grenze des bis an die Brenz sich erstreckenden Nordbayerns sich befunden habe. Auch Hefele beanstandet in Wetzer's und Welte's Kirchenlexicon 1, 152 fragliche Stiftung nicht).

lichen Angaben der Regierungsdauer in der Markgrafschaft Burgau gewöhnlich die Grafen von Bibereck folgen*).

Aber die Existenz eines so sich nennenden Geschlechtes gibt sich schon dadurch als höchst verdächtig, ja als der vollen Abweisung werth zu erkennen, dass der fragliche Namen nicht ein einzigesmal urkundlich, sondern blos in der Tradition des Klosters Roggenburg, das damit seine Stifter bezeichnet, und in wenigen aus später Zeit herrührenden genealogischen Angaben (z. B. einer Eulalia v. B. auf einem im XVI. Jahrhunderte gefertigten Stammbaum der Grafen v. Kirchberg) erscheint. Dazu kommt noch, dass die älteste Geschichte des genannten Klosters überhaupt mit der der meisten andern Klöster des bayerisch. Schwabens jene Unzuverlässigkeit theilt, welche meist in unverschuldeten Ursachen, insbesondere der Zerstörung der Archive im Bauernkriege, theilweise aber auch in absichtlicher und willkührlicher, vielfach aus politischen Rücksichten hervorgegangener Erfindung ihre Gründe hat**). So ist es auch hier die Aufgabe einer nicht blos destruirenden, sondern ersetzenden Kritik, an die Stelle des falschen Namens der Edlen, welche dem genannten Kloster die Entstehung gaben, den echten, geschichtlichen zu gewinnen.

Die Hausgeschichte von Roggenburg erzählt, dass Berthold, Siegfried und Konrad, die Grafen von Bibereck, letzterer Bischof von Chur, nebst der Gemahlin des ersteren, Demutha Gräfin von Hohenzollern, im Jahre 1126 das fromme Werk der Stiftung gemeinsam vollbrachten. Als Motiv wird der Tod des unvorsichtigen einzigen Söhnchens Berthold's im Schlossweiher besonders in späterer Zeit mit grosser Ausführlichkeit bezeichnet: eine auch mit der Stiftung des Klosters St. Georg auf dem Schwarzwalde in Verbindung gebrachte Sage***).

---

*) Sartori 55 lässt sie i. J. 1162 an die Regierung kommen und diese nur kurze Zeit bis zum Tode Conrad's, des letzten derselben, i. J. 1180 behaupten; er betrachtet sie als selbstständiges, von keinem andern herzuleitendes Geschlecht. Lang Grafsch. 366 sieht in ihnen einen Zweig des gräflichen Hauses von Berg und Schelklingen, und setzt ihre Folge in der Markgrafschaft in völlig willkührlicher Weise erst nach dem Vorgange der Glieder dieses Hauptstammes.

**) Gleichwohl wird der irrige Namen noch in unsern Tagen ohne Beanstandung gebraucht, so von Stillfried (hohenzoll. Forschungen 83), dem eine solche freilich ferner lag, dessgleichen in der Bavaria 2, 1076.

***) Die umfassendste Geschichte des Klosters von P. Philipp Bayrhamer (collect. script. rer. hist.-monast.-eccl. t. 6) ist wenigstens in Bezug

Urkundlich geschieht der Stifter nur zweimal Erwähnung, aber ohne Bezeichnung des Hauses, dem sie angehörten. Das erste der beiden leider mit offenbarer Ungenauigkeit edirten Documente, Schutzaufnahme durch P. Lucius im Jahre 1144 (Lünig, spicileg. eccl. 3, 433) besagt, dass das Kloster „a praefato fratre nostro Conrado — an einer andern Stelle Bischof von Chur genannt — et fratribus ejus, Sigefrido videlicet et Bertholdo“ dem heil. Petrus übergeben worden sei; das zweite (Lünig l. c. Lang, reg. 1, 183) berichtet einen im Jahre 1146 erfolgten Tausch zwischen dem PropsteGerung und dem „fundator B.“, wobei auch eines den Stiftern verwandten Sifrid Böckelin (vielleicht Rockeburg mit abgekürztem Schlusse) de progenie fundatorum erwähnt wird.

Wenn auch das Faktum an sich richtig, so ist offenbar eine dritte Urkunde falsch, in welcher die freie Wahl des Herrn Bruno (ohne Zweifel von Eberstall, wovon später zu reden) zum Klostervogte und die Bestätigung derselben durch den Bischof Konrad von Augsburg vom Jahre 1160 gemeldet wird*). So-

---

auf die ältere Zeit ein wahres non plus ultra des Schwulstes und der Oberflächlichkeit, obgleich sich der Verfasser schmeichelt: cui sphyngis ore credimur loqui, Oedipum audire placeat. Dass die von Bibereck zum Adel ersten Ranges gehörten, beweiset er aus dem Canonikate Konrad's zu Augsburg und dessen folgender Bischofswürde, dann aus der Vermählung Berthold's mit der Gräfin von Hohenzollern, die wohl bedacht haben werde: si vis nubere, nube pari; für die Wirklichkeit der angegebenen Todesart des jungen Grafen dienen ihm ein altes Bild und ein Gedicht aus dem 16. Jahrhunderte als vollgiltige Zeugnisse, wobei er wiederholt seine Zuverlässigkeit betheuert (nullam teximus fabulam, germano candore, quem vel ipse habitus religiosus loquitur, candidissimam recensentes veritatem etc.). Den Namen des Klosters leiteten die Hauschronisten von dem in dortiger Gegend reichlich gedeihenden Roggen ab und übersetzten ihn abgeschmackter Weise mit Siligoburgum. Darauf deuteten auch die Aehren im Klosterwappen, während der darin befindliche Biber als Emblem der Stifter bezeichnet wurde.

*) So heisst es in derselben (Bayrhamer 11), dass der Bischof zum Schutze des Klosters sich verpflichtet fühle „ex praecepto domini, apostolica siquidem mandata praecedentis sunt rata sequentis“; ferner verordnet derselbe, dass der Vogt „gladio materiali eidem praeesset loco“ u. s. w. Leider wurde das als uralt bezeichnete Grabmal des Stifters Berthold, das vielleicht Aufschluss gegeben hätte, zugleich mit einer Menge von den werthvollsten Resten des Alterthums in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhundertes dem zumal die schwäbischen Abteien ergreifenden Verlangen nach totalem Umbaue mit Ignorirung des ehrwürdigen Alterthums zum Opfer.

mit bieten die Archivalien des Klosters, soweit sie uns noch gegeben sind, keinen sicheren Halt zur Entdeckung der wahren Familie der Stifter.

Die Erwartung, in der Geschichte der Bischöfe von Chur den rechten Namen zu entdecken, wurde ebenfalls getäuscht, denn auch diese (Eichhorn, episcop. Curiensis 75) kennt den Bischof Konrad I., der von 1122 bis 1150 auf dem bischöflichen Stuhle sass, mit Berufung auf die Tradition in Roggenburg nur als Grafen von Bibereck und bietet keine Spur zur richtigen Bestimmung. Dass die bischöfliche Würde allein auf Abkunft von einem Geschlechte höheren Ranges schliessen lasse, kann, wie die Einsicht in die Verzeichnisse der Bischöfe (Mooyer, Verzeichniss der deutschen Bischöfe seit dem Jahre 800) beweist, nicht als Regel aufgestellt werden.

Verschiedene Urkunden anderer Orte lassen uns wenigstens einen der Stifter mit anderem Namen bestimmt erkennen: Seifried oder Siegfried, als Herrn von Roggenburg. Derselbe erscheint am 12. Juli 1127 als Zeuge der Schankung der Grafen Rudolf von Chur*) und Eberhard von Kirchberg an das Kloster Ochsenhausen (Wirtemb. Urk.-Buch 1, 375), sodann im Jahre 1129 in gleicher Eigenschaft bei einer weiteren Schankung des letztgenannten Grafen an das gleiche Kloster im Orte Bihlafingen (Wirtemb. Urk.-Buch 1, 380). Ohne Zeitangabe finden wir ihn als Uebergeber einer Schankung des edlen Adelbert von Ruotenbach an das Kloster St. Ulrich in Augsburg (M. B. 22, 21), und endlich (also vor 1125) als Zeugen einer Urkunde des Kaisers Heinrich V. (Cod. Lauresh. dipl. 1, 197). Wohl scheint die Urkunde vom Jahre 1129 auf ein Ministerialen-Verhältniss Seifried's zum Grafen von Kirchberg zu deuten, da er in der Mitte unbezweifelter Lehensleute sich befindet, aber der Umstand, dass erst nach ihm die Brüder von Alpeck, die offenbar höheren Ranges, folgen, macht auch für ihn obigen Umstand wirkungslos. Aber sein Verweilen bei genanntem Kaiser in Gesellschaft nur weniger anderer Zeugen, die ohne Zweifel dessen Ministerialen sind, legt es nahe, auch für ihn ein gleiches Verhältniss anzunehmen, um so mehr, als uns, wie wir sehen wer-

*) Rudolf Graf von Chur, sonst auch von Bregenz genannt, der letzte der alten Grafen dieses Namens, Gemahl der Welfin Wulfhilde (Bergmann, früheste Kunde über den Bregenzerwald 21) war kaiserlicher Schirmvogt des Bisthums Chur.

den, in derselben Gegend auch andere königliche Ministerialen genannt werden *).

Das isolirte Erscheinen des Namens von Roggenburg nur in einer Person, die aber mit einem der Stifter des gleichgenannten Klosters ohne Zweifel identisch ist, befriedigt noch nicht, sondern legt unabweisbar die Annahme nahe, dass das in Frage stehende Haus unter einem andern gewöhnlicheren Namen begegne. Diesen glaube ich zunächst in dem von Weissenhorn zu entdecken. Dass die so genannten, freilich auch nur spärlich erscheinenden Edlen in naher Beziehung zu Roggenburg stehen mussten, lässt sich schon aus der Nähe besagten Ortes beim Kloster und Stiftungsgute, das wir zuerst aus der erwähnten Tauschurkunde vom Jahre 1146 und aus der päpstlichen Bestätigung vom Jahre 1248 kennen lernen, mit Grund schliessen. Auch begegnet der Name Berthold in dieser Familie **). Als die ersten Glieder derselben erscheinen Leutfried de Wizzenhorn mit dem Sohne Berthold in der Roggenburger Urkunde vom Jahre 1160, dann als Herr des Adelbert von Rohr im Ursberger Schankungsbuche (Kornmann's handschr. Chronik). Berthold ist allein genannt bis zum Jahre 1191 in Urkunden der Klöster Roth (Wirt. Urk.-Buch 2, 242, 276), Polling (beim Herzoge Welf in Wiedergeltingen mit gräflicher Bezeichnung M. B. 10, 25) und Ottenbeuren (Chron. antiqu. bei Steichele, Archiv 2, 37 ***). In dem Stifter Berthold den Vater des Luit-

---

*) Nach Roggenburger und Churer Nachrichten soll auch Bischof Konrad von K. Heinrich V. eingesetzt worden sein; gegentheiliger, aber unbegründeter Ansicht ist Damberger (a. a. O. 7, 863).

**) Der Annahme, dass die von Weissenhorn Stifter von Roggenburg seien, scheint die erwähnte Urkunde v. J. 1160, die die Wahl des Bruno zum Vogte bestätigt, zu widersprechen, da daselbst Luitfried und sein Sohn Berthold von Weissenhorn erst nach sechs andern Zeugen genannt sind, während im Texte vom Stifter ohne Namensangabe die Rede ist. Dass aber die Urkunde als offenbar verfälscht nur geringen Werth habe, ist bereits gesagt; und, wie es häufig geschah, kann die Zeugenreihe einer zu ihr in keiner Beziehung stehenden, echten Urkunde entnommen worden sein. Aber, wenn diess auch nicht der Fall, so störet nichts, trotz der genannten Zeugen in dem ungenannten Stifter den Berthold von Weissenhorn zu erkennen, der hochbejahrt die Vogtei dem Bruno übergab und die desshalb gefertigte Urkunde zunächst dem Grafen durch Sohn und Enkel bezeugen liess.

***) Dass der schon i. J. 1010 als advocatus provinciae superioris Sueviae generalis, ferner als Oberjägermeister des Röm. Reiches genannte Heinrich Graf von Weissenhorn, den das Kreuzherrn-Spital in Memmingen als Stifter verehrte, vor der Kritik nicht bestehen könne, ist selbst-

fried zu vermuthen, drängt mich insbesondere die der damaligen Zeit eigene Gewohnheit, dem Enkel des Grossvaters Namen zu ertheilen.

Aber auch der bereits häufiger als der von Roggenburg begegnende Namen von Weissenhorn scheint mir noch nicht der gewöhnliche zu sein, unter welchem das fragliche Haus auftritt, sondern diesen vermuthe ich weiter in dem von Neifen. Dass sich später die Herrschaft Weissenhorn im Besitze der Edlen, welche von der Burg Neifen an der Nordseite der schwäbischen Alp (O.-A. Nürtingen) sich nannten, befand, ist nie bezweifelt worden; die gewöhnliche Annahme jedoch leitete diese Erwerbung erst aus späterer Zeit von der Vermählung des Berthold von Neifen mit Juta, der Erbtochter des Grafen von Marstetten um das Jahr 1260 ab. Aber schon viel früher unter beiden Namen Weissenhorn und Neifen dieselbe Familie zu erkennen, bewegen mich folgende Gründe: 1) Zu gleicher Zeit mit Luitfried und Berthold von Weissenhorn erscheinen gleichnamige von Neifen (Hess l. c. 236, Stälin 2, 573). 2) König Philipp verpfändet die Propstei Ursberg an Berthold von Neifen (Ursb. Jahrb. 237), und derselbe gestattet im Jahre 1201 den Freikauf derselben von seinem Getreuen Berthold von Weissenhorn, wie die Urkundenabschrift in Kornmann's handschr. Chronik ausdrücklich besagt (Lang's reg. und die M. B. kennen dieselbe nicht). 3) Auch in weiterer Entfernung finden sich die von Weissenhorn und Neifen gleichbegütert und der von jenem zugenannte Berthold, der Cognate des Markgrafen von Ronsberg, welcher bei Altingen (O.-A. Herrenberg) begütert erscheint, ist wohl identisch mit dem gleichnamigen von Neifen, mit dessen Einwilligung in derselben Gegend Schankungen an das Kloster Ottenbeuren erfolgen (meine Markgrafen von Ronsberg, 27*). 4) Das Wappen der von Neifen, 3 Hüfthör-

---

verständlich; als nicht unbemerkenswerth aber möchte ich dabei auf den Umstand hinweisen, dass auch hier ein Reichsdienstamt erscheint, wie ich solches bei obigem Siegfried von Roggenburg vermuthe.

*) Auffallender Weise wird (Pfaff, Wirtt. Jahrb. 1846, Heft 1, 71) eine Eulalia von Neifen genannt, sowie, was oben erwähnt wurde, eine gleichnamige von Bibereck. — Auch von Neuburg an der Kammlach nannten sich die Neifen; als Ministeriale des Berthold von Nuinburg erscheint im Ursberger Schankungsbuche Heinrich von Rohr, hingegen der von demselben Orte genannte Adelbert in gleicher Eigenschaft, wie schon erwähnt, dem Luitfried von Weissenhorn gehörig.

ner enthaltend, welches schon im Jahre 1210 erscheint (Stälin 2, 577) ist nach Roggenburger Nachrichten auch das der von Weissenhorn und auch zu diesem Namen in offenbarer Beziehung *).

Die von Neifen sind endlich auf die Grafen von Sulmetingen (wirt. O.-A. Biberach), deren Ahnherr ohne Zweifel der aus der vita S. Udalrici bekannte Neffe dieses Heiligen, Manegold ist, zurückzuführen. Da diese Familie wahrscheinlich das gräfliche Amt im Duriagaue besass (Manegold 1003, Ulrich 1046, Riwin 1007, welche ich ihr leichter, als der Hauptlinie der nachherigen Grafen von Dillingen einreihen zu können glaube), und da Weissenhorn unstreitig diesem angehörte, so ist der Besitz der Neifen in letzterm Orte, nach dem sie manchmal sich schrieben, nicht schwer zu erklären**). Genannte Grafen hatten wahrscheinlich auch Biberach (O.-A. gleichen Namens), den Hauptort des Rammagaues, worin auch ihre Stammburg lag, inne; in Beziehung dazu mag der Namen Bibereck stehen.***) Wirklich nennt ein Manuskript: »Hist.-rechtl. Abhandlung über die Obergerichtsbarkeit in der Markgrafschaft Burgau« den Stifter von Roggenburg Berthold, Grafen von Biberach.

§. 6. Angebliche burgauische Markgrafen aus dem Hause von Roggenstein.

Ebenfalls mit Ausführlichkeit ist ein anderes Geschlecht zu besprechen, das man in noch innigere Verbindung zur Markgrafschaft, als die vorhergehenden zu setzen gewohnt war, indem man es nicht blos, wie diese, als zeitweilig mit dem markgräflichen Amte betraut, sondern überdiess als Stamm, woraus die allein historisch nachweisbaren Markgrafen von Berg her-

*) Es liegt wohl nicht ferne, in dem genannten Wappen einen Hinweis auf ein Reichsministerialenamt (kgl. Forst- und Jagdmeister schon unter den fränkischen Königen, Daniels a. a. O. 1, 484) zu erkennen. So nahmen ja auch die Dynasten von Limburg, als sie das Reichsschenkenamt erhielten, den Schenkenbecher in ihr Wappen auf.

**) In unverkennbarer Beziehung zu dem Hause von Dillingen und Sulmetingen stand das im ähnlich lautendem Thurgaue in der Schweiz und in gleichnamigen Personen (Ulrich, Richwin) waltende der spätern Grafen von Bregenz und Chur (bei welchen auch der Namen Leutfried sich findet), was ein schon frühzeitiges Verhältniss der Familie, aus welcher die Stifter von Roggenburg stammen, zu Chur nahe legt.

***) Bei Roggenburg und auch sonst die Biber entlang erscheint keine Spur dieses Namens, wohl aber ein Biberach nahe beim Kloster, ferner Biberberg.

vorgingen, betrachtete. Es ist das bis auf die neueste Zeit in der schwäbischen Geschichte vielfach beibehaltene gräfliche Geschlecht von Roggenstein*).

Wie für die eben besprochenen Grafen von Bibereck die Hausgeschichte von Roggenburg als Quelle erschien, so begegnen auch die hier genannten in der Tradition eines Klosters, Wettenhausen, das Glieder dieses Hauses als seine Stifter verehrte, aber dieselben wie den Vorgang der Stiftung in ein jetzt beim Abgange aller darauf bezüglichen Urkunden unlösbares Gewebe von Fabeln hüllte**). Noch vor die Mitte des 10. Jahrhunderts setzt die Hauschronik den ersten Beginn des Klosters und schreibt ihn Canonikern vom Dome in Augsburg zu, welche hier zu gemeinschaftlichem Leben sich niederliessen und ein Bethaus, woher der ursprüngliche Namen Betenhaûsen (!), erbauten. Als aber im Jahre 955 (so erzählt sie mit Zuversicht weiter) die wilden Hunnen Kirchlein und Wohnungen zerstört hatten, habe nach einiger Zeit, im Jahre 982 die »illustrissima et piissima domina Gertrudis comitissa de Roggenstein« Witwe, mit ihren eben erst vom Heidenthum bekehrten Söhnen Konrad und Wernher, equites aurati, sowie mit ihrer Tochter Bertha und deren Gemahl Grafen Winther von Ortenberg dem frommen Vereine neues Entstehen gegeben. Die bekanntlich auf den Welfen Heinrich, der den Beinamen »mit dem goldenen Wagen« führt, bezogene Erzählung wird auch mit Gertrud in Verbindung gebracht, indem gesagt wird, dass sie von den Söhnen das Versprechen, das an einem Tage umpflügte Land

*) Auch die Einfügung dieser Grafen in die burgauische Markgrafenreihe ist fast bei jedem der burgauischen Geschichtschreiber eine verschiedene, offenbar meist willkührlich bestimmte. Die grenzenlose Verwirrung, welche hier herrscht, hat Ritter von Lang nur vermehrt, indem er (Grafsch. 370) in seiner apodiktischen Weise sagt, dass die Markgrafen von Burgau aus dem gemeinsamen Stamme der Grafen von Berg und Schelklingen, die als die eigentlichen Gaugrafen zu Roggenstein hausten, hervorgegangen, auf sie erst seit 1162 in der Regierung der Hauptgrafschaft ihre Vettern, die Grafen von Bibereck gefolgt seien u. s. w.

**) Die bis zur Säcularisation reichende Geschichte von Wettenhausen liegt unter dem Titel „Annales sive Chronologia imperialis Collegii" etc in 9 Bänden, von denen die beiden ersten i. J. 1816 von Herrn von Raiser an das kgl. Reichsarchiv in München, die übrigen an die Kreis- und Stadtbibliothek in Augsburg abgegeben wurden, handschriftlich vor. Der Codex traditionum des genannten Klosters existirte unter dem Namen „Homiliarium", ist leider jetzt verschollen und sein Inhalt nur in den offenbar mit grosser Ungenauigkeit in die genannten Annalen eingetragenen Excerpten zu benützen.

beliebig benützen zu dürfen, sich zu verschaffen gewusst und sodann, mit einer goldenen Pflugfigur am Halse die Gegend durcheilend, weites Land für ihre Stiftung gewonnen habe. Von ursprünglichen Stiftungsgütern werden nur die von Winther stammenden genannt: die Kirche St. Gilgen bei Weidenstetten und eine Sölde und ein Lehen zu Ettlenschiess auf der hohen Alp, ungefähr 6 Stunden von Ulm entfernt*).

Was lässt sich nun hierin an Geschichtlichem von blosser Fiktion ausscheiden? Vor Allem versteht sich von selbst, dass die Stiftung in weit spätere Zeit zu setzen ist; wie ich glaube, an das Ende des 11. Jahrhunderts, um welche Zeit auch die Reihe der Pröpste mit Heinrich I. beginnt und eine Vorliebe für Stiftung klösterlicher Vereine, die Schmid (Pfalzgrafen von Tübingen 32) und wenigstens theilweise mit Recht in den damaligen politischen Verhältnissen Deutschlands begründet wissen will, zumal in Schwaben erwacht war**). Was die Angabe der Stifter betrifft, so existirte wirklich in geringer Entfernung von Wettenhausen eine Burg Roggenstein, von der noch im 17. Jahrhunderte bedeutende Mauern und ein dreifacher Graben zeugten und noch jetzt nebst dem Namen deutliche Spuren vorhanden sind. Auch ein von dieser Burg sich nennender Adeliger ist urkundlich genannt: Konrad von Roggenstein, welcher nur

*) Näher sind diese Güter aus der Urkunde zu erkennen, welche den Verkauf derselben an die Stadt um den geringen Preis von 100 fl. i. J. 1393 berichtet (v. Memminger, O. A. Ulm, 177).

**) Eine so bedeutende Minderung des Alters, sowie der hier wie anderswo von mir erhobene Protest gegen die Angabe des Hauses, dem die Stifter des Klosters entstammten, könnte nur demjenigen kühn und ungerechtfertigt erscheinen, welcher nicht wüsste, wie gleiches bei einer Menge von Klöstern auf Grund der Aufhellung der mittelalterlichen Geschichte nothwendig vorzunehmen ist. Wie in den zuletzt abgeflossenen Jahrhunderten von Seite der Genealogisten eine wahre Manie in Aufstellung möglichst hoher und in die dunkelste Vorzeit zurückreichender Ahnen für die adeligen Häuser und selbst für die von geringerem Range herrschte, so erschienen auch die Autoren der Klostergeschichte davon nicht frei, ja jene oft sogar übertreffend, zumal wo der Untergang aller urkundlichen und monumentalen Zeugnisse und die Abschwächung der Tradition durch die stürmischen Zeitereignisse und durch die zeitweilige Auflösung des klösterlichen Verbandes zu neuen willkührlichen Eintragungen an die Stelle des lückenhaft Gewordenen ein weites Feld darboten. Dazu kam bei den von Oesterreich in den Umfang der Markgrafschaft gezogenen Klöstern noch dadurch eine spezielle Veranlassung, dass diese mit der angeblich von reichsunmittelbaren Häusern ausgehenden Stiftung ihre eigene ursprüngliche Reichsunmittelbarkeit hauptsächlich zu beweisen glaubten.

mit wenigen Genossen zu Pavia als Zeuge einer Urkunde des Kaisers Friedrich I. ohne Zeitangabe sich findet (Hergott, geneal. dipl. dom. Habsb. 2, 187), freilich mit dem gleichnamigen Sohne der Gertrud in Hinsicht auf den zwischen der Stiftung und dem genannten nicht vor 1154 fallenden Erscheinen am kaiserlichen Hofe befindlichen Zeitraum nicht identisch sein kann, wohl aber zur Familie der Stifter gehört. Derselbe erscheint noch einmal in den aus dem 14. Jahrhunderte stammenden Aufzeichnungen der Schankungen an Kloster Ursberg durch Abt Albert als Verkäufer eines Gutes in Kagibuch (?) in Vereinigung mit Frau, Söhnen und Töchtern i. J. 1177, und ferner als Schenker eines Gutes in Gerutten (einer der in Schwaben befindlichen Orte Greut, Gabelbacher-Greut?) durch Vermittlung des Kaisers Friedrich. Ebendaselbst begegnet ein Burkhart von Roggenstein, welcher im Vereine mit seiner Schwester Juthenda dem Kloster Buzzwis (?) schenkt (Kornmann, handschr. Chr.)*).

Auch hier ist die Frage unabweisbar, ob nicht das Geschlecht, dem Wettenhausen den Ursprung verdankt, wenn gleich der Namen hier richtig angegeben ist, doch noch unter einem andern und gebräuchlicheren zu entdecken sei; und auch hier begünstigt die Bejahung derselben der Umstand, dass das Erscheinen eines Hauses mit einer einzigen Lokalbezeichnung in dieser Zeit keineswegs als Regel gelten kann, sondern eine Mehrheit der Beinamen je nach Verschiedenheit des Aufenthaltes häufig ist.

Was nun aber die mehrmals aufgestellte Behauptung be-

---

*) Den unter den Ministerialen des Königs Konrad III. i. J. 1140 bei Zeugschaft einer Schankung an das Kloster St. Ulrich (M. B. 22, 42) genannten Huc von Wittenhausen im oder beim Kloster Wettenhausen heimisch und dann etwa als Glied der Familie von Roggenstein zu betrachten, kann ich, wenn gleich eine andere Beziehung des Namens mir nicht gelang, doch nicht wagen, weil dieses Erscheinen mit dem Namen des schon längere Zeit bestehenden Klosters höchst befremdend wäre und das Schenkungsobjekt Horewen (Hürben bei Hofhegnenberg, wo St. Ulrich wirklich begütert war), sowie die Sitze der meisten andern Zeugen, denn doch mit viel grösserer Wahrscheinlichkeit rechts vom Lech und in Bayern bei Dachau u. s. w. zu suchen sind, als in Schwaben, obgleich sich ein Hürben auch bei Krumbach an der Kammlach findet, und ausser Pappenheim auch andere der erwähnten Ortsnamen die Möglichkeit eines Wiederfindens im Schwäbischen (so Eichstat im jetzigen Aystetten, Echirchen in Ehekirch bei Wertingen) nicht ausschliessen.

trifft, dass der Namen von Roggenstein dem von Berg gewichen sei und wir in den diese führenden Familien nur eine zu erkennen haben, so muss ich diese abweisen, da auch die möglichst genaue und selbst von der vorgefassten Annahme der Richtigkeit dieses Satzes ausgehende Untersuchung mich keinerlei Verwandtschaft zwischen beiden Häusern entdecken liess.

Hingegen scheinen nicht unbedeutende Gründe zu der Annahme der Identität der Edlen von Roggenstein mit einem andern Hause, dem von Balzhausen-Schwabeck, in welcher Vereinigung man es seit der Mitte des 11. Jahrhunderts zu betrachten gewohnt ist, zu drängen*). Diesem sind die Namen der Söhne der Stifterin Gertrud eigen; ein Konrad von Balzhausen erscheint um die Zeit, in welche auch die Stiftung von Wettenhausen gesetzt werden mag, unter Bischof Embriko (1064—1077) mit seiner Gemahlin Richinza (angeblich Markgräfin von Oesterreich) als Wohlthäter des Stiftes St. Moriz in Augsburg (Braun, handschriftl. Gesch. von St. Moriz, Khamm, hier. Aug. 2); dann ein gleichnamiger, aber wahrscheinlich von dem vorhergehenden trotz der auch für die Gemahlin Richinza bestehenden Namensgleichheit verschiedener, welcher mit dieser und seinem Sohne Rapoto i. J. 1105 an das Kloster St. Blasien schenkt (Dümge, reg. Bad. 27). Und wieder ein Konrad von Balzhausen wird i. J. 1123 (bei dessen richtiger Angabe seine Gleichheit mit dem vorgenannten wohl zu bezweifeln ist) in Kornmann's Chronik als Wohlthäter des Klosters Ursberg aufgeführt. Dessgleichen erscheinen zu derselben Zeit bischöfliche Vögte mit dem Namen Wernher, schon seit 980 (Nagel, orig. dom. boic. 271) mit grösseren Unterbrechungen bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts, aber nur selten (z. B. Wirt. Urk.-B. 1, 377) von Schwabeck näher bezeichnet. Zu diesen gehört ohne Zweifel auch der Wernher de Vresperch v. J. 1104 (M. B. 33[a], 15; 29[a], 328), der in dem Stifter des Klosters in dem eben benannten Orte i. J. 1125 wieder zu erkennen ist. Der fraglichen Annahme gelegen erscheint Begüterung der Edlen von Schwabeck ganz in der Nähe von Wettenhausen, da Adelgoz, des Wernher Sohn, den anstossenden Wald an das Kloster schenkt (Wett. Annal.). Ferner erscheinen, gleichwie Konrad von Roggenstein als königlicher Ministerial wohl zu erkennen

*) Diese findet sich häufig bei v. Raiser (z. B. Guntia 33). Auch dieser Forscher hält es hingegen für unbeweisbar, dass die Grafen von Berg je von Roggenstein benannt worden seien.

ist, in der Eigenschaft eines solchen auch die bischöflichen Vögte, schon auf Grund dieser Vogtei, die immer zugleich als königliche galt, und überdiess als Inhaber der königlichen Strassenvogtei. Endlich soll, wenn auch kein grosses Gewicht darauf zu legen ist, doch auch nicht unbemerkt gelassen sein, dass das Wappen, welches das Kloster Wettenhausen angeblich von seinen Stiftern erhalten führte, mit dem der Edlen von Balzhausen und Schwabeck, den Querbalken im Schilde, wohl übereinstimme.

Gewichtige Gründe aber treten der Zueignung der die Stiftung von Wettenhausen vollziehenden Edlen an das genannte Haus von Balzhausen-Schwabeck entgegen. Leichter noch zu beseitigen wäre die Einrede, dass das Vergessen des wahren und noch dazu bedeutenden Namens seiner Stifter im Kloster höchst unwahrscheinlich sei, da ein solches mehrfach ganz bestimmt nachgewiesen werden kann. Auch, dass ein und dasselbe Geschlecht in nicht langer Zeitfrist mehreren Klöstern das Entstehen gegeben habe, lässt sich nicht als unwahrscheinlich bezeichnen, da wir in Wettenhausen wohl vorzugsweise nur eine Stiftung der Witwe und überdiess eine nicht bedeutende*) zu betrachten haben, weitere Stiftungen durch Söhne oder Enkel dadurch also nicht ausgeschlossen waren und die Edlen von Balzhausen und Schwabeck überhaupt als unverdrossene Wohlthäter der Kirche gerühmt sind, wie denn auch den beiden Schwestern des Stifters von Ursberg wieder die Gründung je eines eigenen Klosters zugeschrieben wird. — Was aber wirklich störend obiger Annahme in den Weg tritt, ist erstlich der Umstand, dass Konrad von Roggenstein mit Söhnen und Töchtern nach der Aufzeichnung des Abtes Albert von Ursberg noch i. J. 1177 erscheint, während Abt Burkhard in den Jahrbüchern beim Jahre 1167 berichtet, dass zu dieser Zeit (in his temporibus, also doch nicht bestimmt auf das fragliche Jahr bezüglich) mit Adelgoz das Haus von Schwabeck erblos ausgestorben sei. Aber auch dieses Hinderniss liesse sich noch mit Annahme der Ungenauigkeit der Zahlen entfernen; ein anderes aber stellt sich so misslich, dass nicht leicht ein Ausweg gelingen mag, entgegen: die Unmöglichkeit eines genügenden

*) Im J. 1219 gibt Bischof Seifried von Augsburg dem Kloster die Seelsorge in Ebersbach „ad supplendum defectum praebendarum loci ibidem, quae tenues sunt admodum et pauperes" (Wett. ann.).

Nachweises der vorausgesetzten Identität der Edlen von Balzhausen und Schwabeck, wie sie für die Zeit der Stiftung von Wettenhausen in der Regel angenommen wird *). Darüber fehlt nicht nur jeder urkundliche Beweis, sondern das urkundliche Begegnen der Edlen beider Namen gibt vielmehr die Annahme des fortwährenden Bestandes zweier Familien nicht undeutlich zu erkennen. Stehen aber in der betreffenden Zeit die beiden Häuser isolirt, so ist in dem von Balzhausen der Namen Wernher ebensowenig zu finden, wie der Namen Konrad in dem von Schwabeck. Somit kann die Kritik hier an der Stelle des jedenfalls historisch sicheren Namens von Roggenstein keinen anderen irgend eines mehr bekannten Geschlechtes als den der Stifter von Wettenhausen setzen und muss sich meiner Ansicht nach bis zur Zugänglichkeit reicherer Quellen mit diesem begnügen.

Noch schwieriger ist die Lösung der Frage nach dem wahren Geschlechte des bei der Stiftung vorzüglich betheiligten Schwiegersohnes der Gertrud, dessen Namen »Winther von Ortenberg« wohl nicht fest gehalten werden kann, da an die Burgen und die Geschlechter, die diesen führten, in Bayern, Kärnthen und Elsass, als an allzu ferne wohl nicht zu denken ist und bei diesen auch der Namen Winther nie begegnet. Die oben genannten Stiftungsgüter des angeblichen Grafen von Ortenberg gehörten später bestimmt zur Herrschaft der noch näher zu besprechenden Edlen von Alpeck, bei denen der Namen Wittegow stabil war. Diese erscheinen auch um Wettenhausen begütert.**) Doch wage ich aus diesen Umständen, so wie aus

*) Gewöhnlich wird der Grund dieser Vereinigung darin gesucht, dass Graf Schwigger von Balzhausen um das Jahr 1050 sich mit Bertha, dem letzten Gliede des alten Hauses von Schwabeck vermählt und damit die ansehnlichen Güter desselben erhalten habe, wobei es die Chroniken an colossaler Ausschmückung, z. B. der Beziehung Schwiggers zu einer Grafschaft Balatzhausen in Sachsen und der seiner Gemahlin gar zum Geschlechte der Könige in Polen und Ungarn, nicht fehlen lassen und dadurch selbst den Werth ihrer Angabe auch im Allgemeinen verdächtigen. Die Epitaphien zu St. Peter in Augsburg, welche den „nobilem dominum Schwiggerum comitem de Balzhausen residentem in Schwabegg" verherrlichen, so wie die zu St. Moriz daselbst und zu Ursberg befindlichen können, weil aus späterer Zeit stammend, nichts beweisen.

**) Wittegow, der Stifter des Klosters auf dem Michaelsberge bei Ulm (später zu den Wengen), schenkt an Wettenhausen Güter im nahen Gerspach (Wett. Ann.) und wahrscheinlich stammt auch das Wengengut im

dem der vielleicht ebenfalls aus späterer Zeit herrührenden vom Ursberger Schenkungsbuche beglaubigten Verwandtschaft mit den Edlen von Eberstall, den Nachbarn des genannten Klosters, keine einigermassen genügende Folgerung in Betreff des fraglichen räthselhaften Namens zu ziehen *).

Zur Vervollständigung der Reihe derjenigen Geschlechter, welche grundlos als Inhaber einer Markgrafschaft Burgau vor dem Erscheinen der Grafen von Berg bezeichnet wurden, sollte hier noch von den Edlen von Eberstall und den Grafen und späteren Markgrafen von Ronsberg, von denen jene nur vereinzelt in den Annalen von Wettenhausen, diese aber allgemein und zwar als die nächsten Vorgänger der Grafen von Berg, ihrer Erben, im Besitze des markgräflichen Gebietes genannt sind, die Rede sein. Weil aber von den ersteren bei Gelegenheit der Frage, wie der Ort Burgau an das Haus von Berg gelangt sei, von den anderen aber bei der Darstellung des wahren Grundes der Erwerbung des markgräflichen Titels für sie wie für die Erben ausführlicher gesprochen werden muss, so möge hier mit Verweisung auf das Folgende einstweilen die einfache Bemerkung genügen, dass auch diese Beziehung der beiden Häuser zu einer burgauischen Markgrafschaft eine blosse Fiction sei.

---

ebenfalls nahen Deubach von der Alpeck'schen i. J. 1183 vollbrachten Stiftung her.

*) Noch sei mir hier die Bemerkung erlaubt, dass mir beim Forschen nach der historischen Angabe des in Frage stehenden Mitstifters von W. die Namensähnlichkeit zwischen dem angeblichen und einem nahe begüterten so befremdend auffiel, dass mir die in des letztern Person geglückte Lösung nicht unmöglich erschien. Ich meine den bischöflichen Ministerialen Winter von Meribotenberg, von welchem das Kloster Ursberg ein Gut in Memmenhausen erkaufte. (Wernherus advocatus August. praedium, quod habemus in Mimmenhusen, a duobus ministerialibus ejusdem ecclesiae, Cunrado, Wintero de meribotenberg pretio emtum Ursperg contradidit.) Ich fand den Ort, wovon dieser Winter sich nennt, noch einmal erwähnt, da Markgraf Heinrich von Burgau i. J. 1293 seinem Dienstmanne Halder den Kirchensatz zu Merbottenberg mit andern Gütern verleiht (Lang, reg. boic. 4, 523). Da letztere in der Nähe von Konzenberg (bei Burgau) liegen, so ist wahrscheinlich, dass auch die verschollene Burg Meribotonberg in dortiger Gegend oder mit der später genannten Burg Konzenberg selbst identisch gewesen sei.

III. Hervorragende Besitzverhältnisse in der späteren Herrschaft Burgau, in so weit sie auf die Entstehung derselben Bezug haben.

§. 7. Besitz der Augsburger Kirche.

Nachdem im Vorhergegangenen die früher allgemein und selbst in neuerer Zeit noch häufig angenommene Existenz von burgauischen Markgrafen vor dem Auftreten der als solcher bestimmt erscheinenden Grafen von Berg als unrichtig nachgewiesen worden ist, so ist nun Aufgabe, die Lösung der Frage zu versuchen: in wessen Besitze denn das spätere markgräfliche Gebiet oder doch wenigstens der unbestrittene Theil desselben kurz vor dem ersten urkundlichen Erscheinen der genannten Grafen von Berg daselbst sich befunden habe und wie dieselben an diese gekommen seien?

Auch auf diese Frage ist vielfach bereits eine Antwort gegeben, welche aber ebenfalls vor einer genaueren Prüfung wenigstens im Ganzen nicht bestehen kann, sondern eine bedeutende Einschränkung sich gefallen lassen muss. Es ist die Angabe, dass das später burgauische Gebiet vordem fast ausschliesslich Besitzthum der Bischöfe von Augsburg gewesen und von diesen allmählig an ihre Schutzvögte auf gütlichem oder gewaltsamem Wege gekommen sei.*)

Dass die Augsburger Kirche schon in den frühesten Zeiten, wo nur einzelne Strahlen der Geschichte, meist blos ihre Existenz bezeugend, durch das sie bedeckende Dunkel dringen, auch in der in Frage stehenden Gegend nicht wenig begütert war, ist nicht zu bezweifeln. Den bedeutenden Reichthum derselben schon zu den Zeiten der fränkischen Könige bezeugt, wenn auch wegen des bereits besprochenen Verlustes des alten bischöflichen Archives jeder specielle urkundliche Nachweis fehlt,**)

---

*) So ist namentlich von Raiser (z. B. in Guntia 27) gewohnt, fast die ganze spätere Markgrafschaft als ehedem bischöfliches Gut zu betrachten, was nach seinem Vorgange neuestens Stegmann (Bayerns Conradin. Erbschaft, Programm der Studienanstalt Kempten für 1864, 6) behauptet.

**) Erst dann, wenn man die Menge der Schankungsbriefe anderer bischöflicher Kirchen, z. B. der nahen von Würzburg, Freising, die bis zum Anfange des 11 Jahrhunderts bereits über 1000 solcher zählt, ja selbst grösserer Klöster, wie St. Gallen u. a. betrachtet, macht sich der Verlust des alten bischöflichen Archives von Augsburg in schmerzlichster

im Allgemeinen eine in einem Capitulare Karl des Grossen v. J. 812 enthaltene Angabe ihres Gesammtbesitzes von 1053 Gütern freier und 466 leibeigener Bauern (Pertz 3, 176), während die Salzburger Kirche in der gleichen Zeit nur 530 Höfe besass. Ausserdem aber drängen bedeutende Umstände zur Annahme grosser Begüterung der genannten Kirche schon in frühen Zeiten. Wenn uns das alemannische Gesetz wie den grossen Einfluss des Christenthums, so auch den bereits umfangreichen Besitz der Kirchen und viele gewiss nicht unbenützt gelassenen Gelegenheiten zu fortdauerndem Wachsthum desselben deutlich zu erkennen gibt (Stälin 1, 220), so ist diess jedenfalls, ja vorzugsweise für die Kirche von Augsburg in Anwendung zu bringen. Dass ferner die so oft gerühmte Freigebigkeit der fränkischen Könige gegen diese, die Hochwarte des christlichen Lebens für den grössten Theil Alemanniens und einen bedeutenden Bajoariens, in ausgezeichneter Weise sich bezeugt habe, wäre als bestimmt anzunehmen, wenn auch nicht Pipin ausdrücklich als grosser Wohlthäter derselben genannt würde. Zu Schankungen an sie gab ohne Zweifel die Aufhebung des Herzogthums Alemannien reiche Gelegenheit. Dass auch in der Zeit nach dem Abgange der Karolinger die genannte Kirche häufig und in bevorzugtem Grade der Wohlthätigkeit der Kaiser sich erfreuen mochte, ergibt sich schon aus der hohen Geltung und hervorragenden Stellung mehrerer Bischöfe bei diesen. Das Benehmen des Kaisers gegen eine Kirche war aber häufig bestimmend für das des Adels gegen dieselbe. Dazu kam, dass die Bischöfe selbst meist hohen, reichbegüterten Häusern entsprossen waren und so die eigene Kirche gewiss mit reichen Gütern begabten.

Wohl ist von selbst verständlich, dass auch die Kirche von Augsburg bei den vielfachen Wirren der Zeit und bei der oftmaligen Schutzlosigkeit geistlicher Communen gegenüber der Habsucht und Gewalt mächtiger Laien in ihrem reichen Besitzstande nicht ungeschmälert blieb. Zudem nennt die Geschichte als Beschädiger und Räuber dieses Kirchengutes mit Bestimmtheit schwäbische Herzoge; so Burkhard I. 919—926 und Liutolf,

---

Weise fühlbar. Weithin über alemannisches und bajoarisches Gebiet müsste der Traditionscodex desselben mit vielen Hunderten von Urkunden, wenn er uns erhalten wäre, helles Licht verbreiten, wo jetzt undurchdringliches Dunkel liegt.

welcher im Kriege gegen seinen Vater Kaiser Otto I. 951—954 nach Bericht der vita S. Udalrici (Pertz 6, 399) fast den ganzen bischöflichen Besitz Fremden zu Lehen gab, so dass die Ministerialen der Kirche verarmten. Auch Welf II. ist als Verwüster der bischöflichen Güter im Bunde mit dem schwäbischen Herzog Ernst II. gegen den dem Kaiser Konrad II. ergebenen Bischof Bruno i. J. 1026 berüchtigt. Diese Verluste aber blieben doch nicht dauernd, indem theils andere Herzoge sich um so freigebiger bewiesen, theils auch von Seite der Beschädiger völlige Restitution erfolgte, wie diess namentlich in Bezug auf den Liutolfischen und Welfischen Raub gemeldet wird. Gefährlicher und dauernder hingegen war die Schmälerung, welche das bischöfliche Gut dadurch erlitt, dass zur Aufbringung der für die Reichsheerfahrten geforderten oder zum eigenen Schutze nothwendigen Dienstmannschaft ein grosser Theil desselben als Lehen gegeben werden musste, dann aber häufig diesen Charakter verlor und allem Proteste zuwider in Eigenthum verwandelt wurde.

Ist somit gegen die Behauptung eines bedeutenden Besitzstandes der Augsburger Kirche vor der Zeit der Bildung der Herrschaft Burgau unter den Grafen von Berg nichts zu entgegnen, so muss doch das als unbegründet bezeichnet werden, dass diese Herrschaft in dem Umfange, welche sie beim Abgange der genannten Grafen hatte, fast ausschliesslich ehedem den Bischöfen gehörte und als Soldlehen erstlich an die Welfen und dann an die Grafen von Berg gegeben wurde. Was in Bezug auf jene bereits erwähnt wurde, dass sie nämlich im Amte der bischöflichen Vogtei gar nicht erscheinen, gilt auch für diese.

Eine eigentliche Zusammenstellung dessen, was die Augsburger Bischöfe in dem von Oesterreich in Anspruch genommenen Umfange der Markgrafschaft besassen, ist erst für spätere Zeit, so in dem Urbar v. J. 1316 (M. B. 34[b]) und noch genauer in einem handschriftlichen Verzeichnisse aller dem Bischofe und seiner Geistlichkeit zu Augsburg zugehörigen, gefreiten Güter im Landgerichte zu Burgau v. J. 1458 gegeben. Beide Verzeichnisse weisen aber meist nur vereinzelte zerstreute Besitzungen auf, deren Erwerbstitel mehrfach in Veräusserungen der Markgrafen aus dem Hause von Berg nachgewiesen werden können. Was die Kirche von Augsburg vor dem 13. Jahrhunderte, als die Bildung der Herrschaft Burgau begann, in dem

später von dieser gewonnenen Umfange besass, oder was von diesem Besitze allmählig in der neuen Herrschaft selbst durch Belehnung, die nicht nothwendig die Beamtung mit der Vogtei voraussetzt, oder durch Verkauf aufging, lässt sich nur spärlich und mehrfach nur durch Schlüsse aus späteren Besitzverhältnissen erkennen. Genauer als der eigentlich bischöfliche Besitz lässt sich für die genannte Zeit der von diesem in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts getrennte domcapitlische aus 3 Verzeichnissen v. J. 1056 und vom Anfange des 12. Jahrhunderts (7. Jahresber. des hist. Ver. v. Schw. 70; Guntia 29), dann aus den Bullen der Päpste Cölestin II. v. J. 1143 (M. B. 33ᵃ, 24) und Urban III. v. J. 1186 (M. B. 33ᵃ, 44) zusammenstellen; doch kann auch hier von Vollständigkeit keine Rede sein. Jedenfalls aber weisen die Spuren auf grössere Schichtung von wohl in die frühesten Zeiten zurückreichendem Besitze der Augsburger Kirche in der Nähe der Bischofsstadt (besonders im jetzigen Capitel Agenwang, Steichele Bisth. 2, 5), als in dem Theile der Diözese, wo wir den Kern der burgauischen Begüterung zu suchen haben. Die spezielle Angabe der kirchlichen zur burgauischen Herrschaft irgendwie in Beziehung tretenden Güter muss dem Verlaufe der Geschichte der Markgrafen von Burgau aus dem bergischen Hause überlassen bleiben. Hier war vorerst nur zu zeigen, dass die bis in die neueste Zeit reichende Ansicht, dass die fragliche Herrschaft aus kirchlichem Gute ihr Entstehen und Weiterbilden gewonnen habe, nie im Ganzen oder auch nur in der Hauptsache, sondern nur zum Theile historische Rechtfertigung erlangen könne.

§. 8. Königlicher Besitz.

Von hohem Interesse für die Geschichte der Bildung der burgauischen Herrschaft ist das Begegnen von königlichem und hohenstaufischem Besitze auf dem Terrain und in der Zeit des Beginnes derselben*). Ganz nahe bei dem Orte Burgau erscheint in der fraglichen Zeit zunächst Herzog Friedrich II. von Schwaben aus dem Hause von Hohenstaufen begütert, da er sein Eigenthum an dem Weiler (villula?) Seebach i. J. 1140

*) Von königlichem Gute aus früherer Zeit erkannten wir in der Nähe von Burgau bereits Laugna; vielleicht spricht auch das urkundliche Begegnen des K. Arnulf in Zusmarshausen (Dümge, reg. Bad. 83) für dortige Begüterung.

dem Kloster Wettenhausen schenkte*). Dasselbe erhielt von K. Friedrich I. i. J. 1157 $2^1/_2$ Mansen im nahen Dorfe Hartberg mit dem Rechte des Eigenthumes und i. J. 1160 mit Beistimmung des genannten Kaisers von Hermann von Giengen einen kleinen Hof (curtile) mit 6 Jaucherten Ackerlandes in Ettenbeuren, wo übrigens vielgetheilter Besitz, über dessen Eigenschaft kein Aufschluss zu gewinnen ist, sich findet. In weiterer Entfernung erscheint derselbe Friedrich, aber noch als Herzog, i. J. 1148 in Gundremmingen begütert, da er dem genannten Kloster 2 Mansen daselbst zueignet. Als königliche Ministerialen haben wir in gleicher Zeit und Gegend bereits Siegfried von Roggenburg und Konrad von Roggenstein, jenen im Gefolge des K. Heinrich V., diesen bei K. Friedrich I. in Pavia anwesend, mit grosser Wahrscheinlichkeit erkannt. Von grosser Bedeutung würde uns das Begegnen des Huc von Weittenhausen bei K. Konrad III. i. J. 1140 sein, wenn, wie schon gesagt, seiner Beziehung zum Kloster gleichen Namens nicht grosse Hindernisse im Wege ständen. Den zugleich mit Konrad von Roggenstein und wohl in gleicher Eigenschaft der Ministerialität bei K. Friedrich I. in Pavia gegenwärtigen Kuno von Gnoringen dem nahe bei dem, ihm einst als Filiale untergeordneten Burgau liegenden Knöringen zuzuweisen, ist aus dem Grunde nicht statthaft, weil der fragliche Namen wohl in Wahrheit Conringen, Chunringen, wie ihn ein dieser Zeit mehrmals beurkundeter Edler Cuno führt (Dümge, reg. Bad. 40, 45, 136), lautet und ohne Zweifel auf Köndringen (bad. A. Emmendingen) zu beziehen ist.**) Ebenso scheint mir der mit dem genannten

---

*) Dieser abgegangene Ort lag nach der Deutung der Annalen des genannten Klosters nahe bei diesem zwischen Ettenbeuren und Goldbach, wohl dort, wo jetzt die topographische Karte die Waldparzelle Seeben aufweist. Ob die daselbst ebenfalls begüterten Grafen von Kirchberg und der nicht näher genannte Herr Adelbert (von Dillingen?), welcher mit seinem Antheile wieder einen von Ravenstein belehnt hatte, diesen Mitbesitz als Lehen oder als Eigen innehatten, ist ungewiss.

**) Bemerkenswerth ist aber doch die Begüterung eines offenbar königlichen Ministerialen Cunradus de Walrstein (Wallerstein) um 1140 in Knöringen laut eines Verkaufes an Kloster Ursberg (Ursb. Schank.-B. vergl. mit Stälin 2, 658). — Befremden muss in dem genannten Orte der Besitz eines weit davon heimischen Hauses laut einer Aufzeichnung im Schankungsbuche des Klosters St. Georgen im Schwarzwalde (Mone, Zeitschr. f. d. Gesch. d. O.-Rheins 9, 218) v. J. 1095, welche sagt, dass Helika, die Gemahlin des capitaneus Hermann, über ihr durch diesen als vollkom-

Cuno bei K. Konrad in Strassburg gegenwärtige Ludwig von Votingen (Neugart, cod. dipl. 2, 74) besser naeh Oettingen im Riess als nach Jettingen bei Burgau, wie es Neugart gethan, gesetzt zu werden. So bleiben uns freilich nur geringe Spuren königlichen und hohenstaufischen Besitzes um Burgau, was jedoch den Schluss auf einen in Wirklichkeit weiter ausgedehnten wohl zulässt.

Was nun den Ursprung der genannten Begüterung betrifft, so ist derselbe nicht darin zu suchen, dass die Hohenstaufen die Vogteien der Bisthümer und Klöster, als zum Reiche gehörig, eingezogen und dadurch die damit verbundenen Lehengüter an ihr Haus gebracht haben, wie besonders v. Raiser häufig behauptet; denn von solchem Einziehen kann vor der Regierung des Kaisers Friedrich I. wohl keine Rede sein, und somit fordert der schon unter dem Herzoge Friedrich II. wie unter K. Heinrich V. vorfindliche Besitz eine andere Erklärung. Ebenso wenig aber ist die Annahme eines Ueberkommens dieser Besitzungen von der daselbst begüterten Familie von Schwabeck zu billigen, indem dieses erst nach dem Tode des letzten derselben um 1167 erfolgte; und endlich kann auch die Welfische Beerbung nicht hieher bezogen werden, weil diese erst nach

meues Eigen zum Heiratgute erhaltenes Besitzthum im Gaue Mindelried in der Weise verfügt, dass ihre Dienstleute 2 Mansen beim Dorfe (villa) Choringen und was ausserhalb der Dörfer Mathesowa und Weinga (Matsies und Wengen) liegt, erhalten, das übrige an Höfen, Feldern, Wiesen, Weiden, Wäldern, Mühlen, dazu das Wirthshaus und der 4. Theil der Kirche im erstgenannten Orte als fromme Gabe an das Kloster komme. Hermann gehörte ohne Zweifel dem später von Tegernau sich nennenden, im Schwarzwalde und im Breisgau begüterten Hause an und war der Sohn des Stifters des genannten Klosters (1083), Hezelo und einer nicht näher bezeichneten Bertha. Er starb ermordet i. J. 1094. Ob die Mutter Bertha der fraglichen Gegend angehörte, oder ob die Güter als königliche oder welfische Belohnung für geleistete Kriegsdienste an Hermann (capitaneus wird in alten Aufzeichnungen des Klosters St. Georgen mit exercitus ductor umschrieben) kamen, oder wo der Erwerbstitel sonst gründe, vermochte ich trotz aller Mühe nicht aufzuhellen. Die von mir (Markgr. v. Ronsberg 7) versuchte Erklärung, dass Hezilo zu den Gütern im Mindelried auf Grund der im Kampfe zwischen den Gegenbischöfen von Augsburg Siegfried und Wigold von letzterem erhaltenen Vogtei gelangt sei, muss ich als falsch bezeichnen; wie sie allein auf dem Titel Hezilos „advocato Augustensi“ in der Urkunde v. J. 1083 bei Hess prodr. mon. Guelf 4 beruhte, so fällt sie auch mit der ohne Zweifel falschen Lesart statt Augiensi (Reichenau, wo der genannte nachweisbar die Vogtei übte).

dem Tode des Kaisers Friedrich I. faktisch angetreten wurde. Es bleibt nichts übrig, als in den fraglichen Besitzungen Domänen des schwäbischen Herzogthums, das die Hohenstaufen seit 1079 verwalteten, oder königliche Kammergüter zu erkennen. Mir scheint aber die Annahme der letzteren Bestimmung und selbst für die im Besitze der schwäbischen Herzoge aus dem Hause von Hohenstaufen begegnenden Güter den Vorzug zu verdienen. Den Herzog Friedrich II. als Eigenthümer königlicher Güter zu treffen, darf nicht beirren. Bekanntlich vermachte König Heinrich V. vor seinem Tode i. J. 1125 dem genannten Herzoge, als seinem Neffen, seine Besitzungen; nach der hundert Jahre lang vor sich gegangenen Vermengung des fränkischen Hausgutes mit dem Reichsgute, war es aber dem hohenstaufischen Erben leicht, auch solches, welches anfänglich letzteren Charakter hatte, sich anzueignen. Umsonst drang König Lothar auf Herausgabe desselben, zumal da ihm im Anfange das Waffenglück abhold war. Und als Friedrich II. i. J. 1135 in Bamberg sich unterwarf, liess ihm Lothar, froh, den gefährlichen Gegner besänftigt zu sehen, nicht bloss alles bis dahin in seinem Besitze befindliche Gut, sondern beschenkte ihn noch überdiess mit neuem. Nach Uebergang der Krone an die Hohenstaufen unterblieb natürlich jede Wiederholung einer Rückforderung und ging die Bestimmung der Reichsdomänen in der des Hausgutes verloren. Hier im Schwabenlande zu beiden Seiten der Donau scheint überhaupt ehedem viel Krongut, hauptsächlich aus den Confiscationen des Besitzes der alten schwäbischen Herzoge bei der Einverleibung des Herzogthums in das grosse Frankenreich durch Pipin i. J. 748 gebildet, gewesen zu sein. Aber reiche Schankungen an Kirchen und Edle mochten es bis zur hohenstaufischen Regierungszeit in hohem Grade geschmälert haben, so dass der welfische Zufluss dem herrschenden Hause sehr erwünscht kommen musste.

Aus späterer Zeit und in grösserer Entfernung von Burgau, aber noch im Umfange der von Oesterreich behaupteten markgräflichen Grenzen liesse sich eine Reihe hohenstaufischer Güter namhaft machen; aber für sie ist der Titel welfischer Beerbung wahrscheinlich, und also die Erwähnung beim Welfengute, zu dem sie beim Erscheinen der Grafen von Berg in der Gegend von Burgau noch gehörten, und das jetzt näher zu besprechen ist, viel passender.

§. 9. Welfischer Besitz.

Bei der Wichtigkeit des welfischen Hauses wie für die Geschichte Schwabens überhaupt, so auch für die der Gegend, auf welche die gegenwärtige Untersuchung angewiesen ist, dürfte ein der hier zu behandelnden eigentlichen Frage vorgängiges näheres Eingehen in die Urgeschichte desselben und seines Besitzes, deren Dunkel der Forschung noch immer weiten Raum darbietet, wohl nicht am unrechten Platze sein.

1) Was den Ursprung der Welfen betrifft, so hat die mittelalterliche Geschichte denselben, wie nicht anders zu erwarten, in ein dichtes Gewebe von Fabeln gehüllt, wobei leider auch manche dieser noch zugängliche ächt historische Kunde verloren gegangen sein mag *). Unter allen Ableitungen ist nach meinem Ermessen die Annahme, dass wir in den von Jornandes (de reb. Geticis c. 54) genannten Scyrenfürsten Eticho und Wulf, von denen jener Vertrauter des Hunnenkönigs Attila war, die erstbekannten Ahnen des welfischen Hauses zu erkennen haben, in Hinsicht auf den gewiss bedeutungsvollen Umstand der Stabilität dieser Namen in fraglicher Familie, dann auf die unläugbare Beziehung derselben zum Scyrenvolke und seinen Sitzen denn doch eine nicht sehr gewagte, ja jeder andern vorzuziehende. Im Falle ihrer Richtigkeit ist sodann dem genannten Hause als Eticho's Sohn auch Odoaker anzureihen, welcher mit Herulern, Scyrern und andern verbündeten Völkern auf den Trümmern des weströmischen Reiches ein neues aber schnell wieder vergehendes gründete. Mag nun ein Theil der Scyren schon auf dem Zuge nach Italien dort sich niedergelassen haben oder erst nach Odoakers Sturz durch Theodorich

*) Bekannt ist die Sage von den lieblichen Knaben, welche die grausame Mutter, erschrocken über die grosse Zahl der zugleich gebornen, zum Wassertode bestimmt hatte, aber der zufällig dazukommende Vater, dem die verborgen Getragenen als junge Hunde bezeichnet wurden, glücklich noch rettete; bekannt die andere, dass Karl der Grosse seinem Retter aus grosser Jagdgefahr, dem gewaltigen Eisenbart, dankbar den Namen in Bonifazius, deutsch Helfer, woraus dann Welf, gewandelt habe; bekannt die Beziehung zu Catilina, dem Römer. Aber auch die nüchterne Forschung hat eine Reihe von Erklärungen der Abkunft, der localen wie familiären, zu Tage gefördert, bald in ihnen ein bajoarisches, bald ein alemannisches, ja selbst ein fränkisches vom merowingischen Königshause (so Mederer in den Beiträgen zur Gesch. v. Baiern 1. Stück) erkannt u. s. w.

dahin zurückgekehrt sein: sicher ist, dass zur Ostgothenzeit im Süden Bayerns vor und in dem Gebirge, etwa in der Ausdehnung vom Bodensee bis an den Inn und tief in das heutige Tirol hinein Scyren wohnten. Lange Zeit erhielten sich dort Spuren des Namens derselben, so im alten Schyrenwalde (nemus Scyrorum)*); auch blieb die bezeichnete Gegend immer reich an welfischem Besitze. Dass aber sodann diese Abtheilung des benannten Volkes sich mit den Herulern und andern Völkern zu einem Volke, dem der Bajoarier, verband, ist viel wahrscheinlicher, als dass sie, wie ebenfalls (so von Eichhorn, Urgeschichte des erlauchten Hauses der Welfen) angenommen wird, mit ihren mit dem Grafentitel sich begnügenden Fürsten, den Welfen, lange isolirt in Unabhängigkeit fortlebten. Sind aber die Scyren wirklich im bajoarischen Volke aufgegangen, so gehört offenbar auch das welfische Haus Bayern an. Das bestätigen auch durchaus respectirliche Quellen: so vor allen der Biograph und Zeitgenosse des Kaisers Ludwig des Frommen, Theganus, der den Vater der Gemahlin dieses Kaisers, den Herzog Welf, dem edelsten Stamme der Bajoarier angehörig nennt (filiam Hwelfi ducis sui, qui erat de nobilissima progenie Bawariorum, bei Pertz 2, 596), desgleichen Marianus Scotus, der annalista Saxo u. a. (Mederer Beiträge u. s. w. Anhang zum 1. Stücke)**). Weiter folgt natürlich, dass wir bei der Voraussetzung der theilweisen

---

*) Andere Spuren des Scyrennamens daselbst sammelte Greinwald orig. Raitenb. §. 3. Dagegen sucht Huschberg (ält. Gesch. des Hauses Wittelsb. 40) die Wohnsitze der Scyren ebenfalls aus Namensresten in Orten südlich von Regensburg um die Abens, Ilm, Amper und Paar nachzuweisen.

**) Dem widerspricht nicht, dass einer der Stifter des Klosters Rheinau, ohne Zweifel ein Welfe, Wolfhard, in der Urkunde des Kaisers Ludwig v. J. 852 nobilis vir de Alemannia genannt wird, da dieses, wie selbst Hohenbaum, histor. diplom. monast. Rhenaug. bei Zapf, mon. anecd. 256, zugibt, wohl nur in Bezug auf reiche Begüterung in Alemannien, nicht nothwendig aber auf die Abkunft von diesem Lande gesagt sein wird. Desgleichen lässt sich mit obiger Annahme auch der Umstand wohl vereinigen, dass Herzog Heinrich der Löwe, wie Arnold von Lübeck in der Slavenchronik, Bd. 2. c. 24 erzählt, gegen die über ihn in Goslar, Würzburg und Gelnhausen ausgesprochene Acht aus dem Grunde protestirte, weil er, als aus Schwaben stammend, auch nur auf schwäbischem Boden gerichtet werden könne. Dass dieser Protest nicht nothwendig die Annahme des alemannischen Ursprungs der Welfen bedinge, sucht auch Köler (de fide et autoritate mon. Weing. bei Wegelin thes. rer. suev. 2, 130), um seine Behauptung fränkischer Abkunft derselben zu wahren, nachzuweisen.

Bildung des bajoarischen Volkes aus Scyrenresten die Welfen unter den edelsten Geschlechtern desselben, und weil es nicht mit diesem Namen eigens angeführt ist, in einem der von dem ältesten Gesetzbuche bestimmt und mit offenbarem Ausschlusse irgend eines noch übrigen genannten zu suchen haben. Von diesen aber erscheint das der Agilolfinger, in Wahrheit des Theganus Worten entsprechend, auch das edelste, als dasjenige, dem auch die Welfen als Theil oder Zweig desselben einzureihen sind. Dafür spricht schon die Aehnlichkeit der Namen, denen ohne Zweifel dasselbe Stammwort zu Grunde liegt. Auch der von den Welfen schon vor Erlangung wirklicher herzoglicher Aemter geführte Titel des Herzogs lässt sich, wie schon Buchner (Gesch. v. B. 1, 246) angibt, viel leichter aus der Abkunft vom herzoglichen Hause Bayerns, als aus der Vereinigung mehrerer Grafschaften in ihrem Besitze, wie vielfach angenommen wurde, erklären *). Ferner ist wohl am natürlichsten aus ihrem Bewusstsein der Abkunft von dem herzoglichen Geschlechte Bajoariens zu erklären, dass sich die Welfen von der herzoglichen Gewalt in diesem Lande und in Schwaben exempt glaubten, wie denn auch der durch nichts zu besänftigende Groll Eticho's II. gegen den Sohn Heinrich, der die Annahme kaiserlicher Lehen nicht verschmäht hatte, in dem gleichen Bewusstsein vorzugsweise gegründet haben mag. Auch das Interesse, welches die Welfen an Klöstern, die ihre primitive Entstehung den Agilolfingern verdankten, Polling und Wessobrunn, nahmen, ist nicht zu ignoriren. Jedenfalls scheint mir die Annahme der Stammeseinheit der Agilolfinger und Welfen doch mehr zu sein, als eine durch nichts unterstützte Vermuthung, wie Contzen (Gesch. B. 228) sie nennt.

---

*) Nicht ganz bedeutungslos für diese Annahme scheint mir zu sein, dass selbst Welf VI., der nie ein derartiges Amt bekleidete und dessen Güter schon grösstentheils in Schwaben lagen, bei Gislebertus und Morena noch dux Bawariae und dux Guelphus de Bavaria (Stälin 2, 261) genannt wird. — Die Beziehungen zu andern Geschlechtern des bajoarischen Volkes streifen häufig an's Lächerliche, so die zu den Hahilinga von Eccard, orig. Welf. t. I. l. i. versuchte, wobei dieser Namen erst in Chazilinga sich verzerren lassen muss, um so dem Welf, das mit catulus gleichbedeutend sei, zu entsprechen. Auch die Identität mit dem Hause der Fagana sucht ein Ungenannter (bei Greinwald, orig. Raitenb. 9) dadurch zu beweisen, dass fraglicher Namen von fagus, die Buche, stamme und also Bewohner von buchenreichen Gegenden bedeute, was die Welfen in Hinsicht ihrer Begüterung bei Raitenbuch ja auch gewesen seien.

Wenn nun aber die Welfen Bayern angehörten, woher stammt ihr reicher Besitz in Schwaben? Es ist nicht schwierig, verschiedene Titel des Erwerbes desselben mit hoher Wahrscheinlichkeit, ja theilweise mit Gewissheit zu erkennen. Was zunächst die Begüterung im Süden, in der Ausdehnung von Füssen an den Bodensee betrifft, so mag diese, weil hier im Gebirge der Lech wohl nicht mehr so strenge, wie unten im Flachlande, als Grenze betrachtet wurde, schon in die ersten Zeiten der scyrischen Niederlassung datiren. Ein frühzeitiges Erwerben schwäbischen Terrains überhaupt war schon aus dem Grunde der engen Verbindung, die häufig zwischen Sueven und Scyren bestand, leicht ermöglicht. Ein weiterer Grund der fraglichen Begüterung findet sich in der Begünstigung, welche den Welfen von Seite der fränkischen Könige zu Theil wurde*). Auf diesem Wege mögen Glieder der Familie zu den Gütern im Elsass gelangt sein. Mit grosser Bestimmtheit ist Ruodhard, ohne Zweifel ein Welfe und im Elsass begütert, i. J. 769 Graf im Argengau und nach Aufhebung des Herzogthums zugleich mit Warin, dessen häufig als unstreitig betrachtete welfische Abkunft weniger sicher ist, mächtiger Kammerbote in Alemannien, als derjenige zu bezeichnen, welcher dem Besitzthum seines Hauses eine ungewöhnliche Ausdehnung gab, indem ihm nicht blos bis dahin herzogliche Güter in grosser Zahl überlassen worden sein mochten, sondern überdiess zahlreiches Kirchengut durch Gewaltthaten als Beute zufiel**). In freund-

---

*) Ich fühle wohl das Anstössige, das in der Annahme liegt, dass die Welfen von den fränkischen Königen und ihren Majordomen begünstigt worden sein sollen, während die Agilolfinger, ihre Stammbrüder, im Bunde mit den Alemannen gegen diese die Waffen ergriffen hatten und desshalb schwere Züchtigung erfuhren. Das Bedenken dürfte aber nach meinem Dafürhalten wohl durch die Erwägung zu heben sein, dass das herzogliche Geschlecht Bajoariens, welches ein sehr zahlreiches, bald in mehrere Zweige sich theilendes gewesen sein mag, wohl nicht in seiner Gesammtheit gegen die Franken kriegte, was auch daraus zu erhellen scheint, dass nach Unterwerfung des Grimoald, sowie später des Odilo, doch noch Gliedern des gleichen Hauses das herzogliche Amt erhalten blieb. Die neutralen Stammgenossen der im Kampfe begriffenen Fürsten, und so vielleicht auch die Welfen durch Schankungen und Uebertragung hoher Aemter, zur Vorsicht aber meist im Auslande, zu gewinnen, muss sodann nothwendig das Bestreben der fränkischen Könige oder ihrer Stellvertreter gewesen sein.

**) Wie schon oben erwähnt wurde, hat man (so namentlich v. Pallhausen), diesen Rudhart mit den Stiftern von Tegernsee, Adelbert und

lichem Verhältnisse standen die Welfen zu den Nachkommen Karl des Grossen. Eheliche Verbindungen mit diesen erhöhten ihre Bedeutung und gaben ohne Zweifel vielfach Gelegenheit zur rasch fortschreitenden Vermehrung ihres Besitzthums*). Bekannt ist die reiche Ausstattung Heinrichs mit dem goldenen Wagen mit reichen Gütern durch Kaiser Arnulf, welche, weil sie der bis dahin freien Welfen unwürdiges Vasallenverhältniss begründete, den alten Vater Eticho, um die Schmach verborgen vor der Welt zu tragen, in die stille Waldgegend im Ammergau, daraus gewiss als uraltes welfisches Eigen erkennbar, mit treuen Genossen trieb.**) Um das mächtige Haus für sich zu gewinnen, mögen auch die folgenden Kaiser noch häufig reiches Gut an sie vergabt haben; so wird von K. Konrad III. bestimmt gesagt, dass er nach der Aussöhnung mit Welf VI. diesem Einkünfte aus dem königlichen Fiscus und das Dorf Mertingen verliehen habe (Ursb. Jahrb. 294). Endlich ist als eine ergiebige Quelle für Erwerbung von schwäbischen Gütern auch die Verleihung solcher für geleistete Dienste durch die Bischöfe und Aebte nicht ausser Acht zu lassen (Ursb. Jahrb. 289.)

Nun versuche ich den Welfischen Besitz selbst, soweit derselbe in den Umfang der späteren Markgrafschaft fällt, nach Möglichkeit zu bezeichnen. Leider sind die Quellen sehr gering und gerade die vorzüglichsten Gelegenheiten, die zur namentlichen Angabe solcher Güter hätten bewegen sollen, unbenützt geblieben, da sie uns nur ungenügende, ganz allgemeine Ausdrücke geben. Dahin gehört die schon oben erwähnte Sühne, welche Herzog Welf II. der von ihm vielfach beschädigten Kirche von Augsburg leistete, deren Aufzeichnung durch den Mönch von Weingarten uns ausser den Worten »villas super villas« leider keine nähere Andeutung und spezielle Bestimmung

Otgar als Bruder in Verbindung gebracht und als eigentlichen Stammvater der Welfen betrachtet.

*) Bekanntlich gehörte Judith, die Gemahlin des Kaisers Ludwig des Frommen, dann eine ungenannte des Kaisers Ludwig des Deutschen dem welfischen Hause an; Adelhaid, des erstgenannten Kaisers Tochter, war an den Welfen Konrad vermählt, welcher durch sie der Stammvater der burgundischen Könige wurde.

**) Der anonym. Weingart. und der Abt von Ursberg bestimmen die Lage dieser Lehenstücke, angeblich 4000 Mansen, im obern Bayern; ein angeblich altes, freilich vielfach unkritisches Manuscript bei Wegelin (thes. rer. suev. II, 133) bezeichnet sie vielleicht richtiger als in Schwaben befindlich.

des wahrscheinlich grossentheils in dem später markgräflichen Gebiete befindlichen Ersatzes gibt. Ebenso allgemein ist die Bezeichnung des Konradinischen, ohne Zweifel aus der Welfischen Erbschaft stammenden und hauptsächlich in die hier in Frage stehende Gegend fallenden territorialen Nachlasses in der Urkunde über die Theilung desselben zwischen den bayerischen Herzogen Ludwig und Heinrich v. J. 1269 (Quell. und Erört. z. b. u. d. Gesch. 5, 234: generaliter omnis proprietas inter flumen Werta, montes et Danubium sita). Wenn auch der Welfische Besitz im Süden des jetzigen bayerischen Schwabens und ausser dem markgräflichen Gebiete viel bedeutender als im mittleren Theile von jenem und innerhalb diesem war, und dort in grösseren Schichten erschien, so würden wir doch auch hier, wenn die Urkunden noch vorhanden wären, eine viel grössere Zahl von welfischen Besitzungen, als wie jetzt möglich ist, namhaft zu machen vermögen*).

Von hoher Wichtigkeit für meine Aufgabe ist vor Allem das Begegnen derjenigen Orte, von denen der eine als Kern der allmäligen Ausbildung der burgauischen Herrschaft zu betrachten ist, der andere in inniger Verbindung zu diesem stand, Burgau und Eberstall, in welfischem Besitze, indem eine Urkunde von St. Ulrich (M. B. 22, 75) von beiden sich nennende Welfische Ministerialen vorführt. Ich finde keinen Grund, die Zuverlässigkeit des Verzeichnisses der Zeugen in fraglicher Urkunde des Herzogs Welf und seines Neffen Heinrich des Löwen zu beanstanden. Ebenso wenig aber kann dann die Nothwendigkeit abgewiesen werden, in dem darin genannten »Prun de burguo« und dem gleich darauf folgenden »Witeguo de eberstal« welfische Ministerialen anzuerkennen; denn beide stehen mitten unter solchen, die nie bestritten worden sind, und am Schlusse der ganzen Reihe ist noch überdiess beigefügt: et alii quam plures suorum (der Welfen), qui viderunt et audierunt**).

*) Offenbar aber gingen die Herzoge und Churfürsten von Bayern in der Ausdehnung des ehedem Welfischen Gutes, welches hier fast ausschliesslich in der Konradinischen Erbschaft noch vorhanden gewesen war, viel zu weit, als sie wiederholt die ganze Markgrafschaft auf Grund des Ueberganges der genannten Erbschaft an ihr Haus von Oesterreich forderten.

**) Das besonders in Urkunden des Klosters Weingarten oft begegnende und ohne Zweifel ebenfalls welfische Buringgau, auch Burinchowe in Urkunden des daselbst auch begüterten Klosters Steingaden, wovon sich gleichfalls Ministerialen nannten (M. B. 33_a, 49) ist nicht unser

Aus der innigen später nachzuweisenden Verbindung zwischen den Edlen von Burgau, Eberstall und Reisensburg lässt sich auch letztgenannter Ort mit hoher Wahrscheinlichkeit als welfisches Eigenthum in derselben Zeit erkennen. Die in den Urkunden des Klosters Polling (M. B. 10, 16) erscheinenden welfischen Ministerialen von Kikelingen nach Kicklingen, nordöstlich von Burgau zu versetzen, würde ich, da dem genannten Kloster der Ort Reichlingen so nahe liegt, von welchem in gleichem Dienste befindliche von Richelingen urkundlich aufzuweisen sind, nicht gewagt haben, wenn nicht der Namen bestimmt und zwar nicht blos in den angeführten M. B., sondern auch bei Kuen (coll. script. monast. 5, 186) in obiger Form gegeben wäre und im Ursberger Schankungsbuche ebenfalls ein Rudolfus ministerialis de Chichlingen ducis Guelphonis erschiene.

Als hervorragendes Welfengut im Burgauischen ist Ziemetshausen zu nennen, da daselbst ein eigener herzoglicher Propst, d. i. Domainenverwalter sich aufhielt (M. B. 10, 17, 22: Dietericus eo tempore (1162) praepositus ducis H. de Cehmaneshusen), was zugleich auf ausgedehnteren Besitz in der Umgegend schliessen lässt. Den Zehent aus seinem Alode im genannten Orte schenkte Herzog Heinrich der Schwarze dem Kloster Raitenbuch (Greinwald orig. Rait. 195). Nahe dabei, in Dinkelscherben, finde ich im Ursberger Schankungsbuche einen welfischen Ministerialen in der Person des Friedericus de Tenchelserun genannt, der durch die Hand seines Herrn, des Herzogs Heinrich, ein Landgut in Nefsried schenkt. Ich vermuthe, dass ein grosser Theil der in dieser Gegend liegenden Güter, die später zur Burg Seifriedsberg gehörten und als eine eigene Herrschaft gelten konnten, ehedem den Welfen eigen waren, wovon später die Rede sein wird. Ob von Raiser auf Grund urkundlicher Angaben Jettingen (castrum cum villa Utingen) mit den in der Umgebung später erscheinenden Orten, wie Freihalden, Ried und vielen andern bei Günzburg, als einen Bestandtheil des von Welf II. an das Bisthum gegebenen Gu-

---

Burgau, worauf es das Wirt. Urk. B. 2, 19 deutet, sondern, wie sich aus weiteren Aufzeichnungen des genannten Klosters (gefällige Mittheilung des Herrn Domcapitulars Steichele) ergibt, das heutige Burgen bei Schongau. Dass das Goringin, wo Herzog Heinrich von Sachsen Güter an Weingarten schenkt, das in der Nähe von Burgau liegende Knöringen sei, bezweifle ich; von den mitgenannten Orten fällt keiner in die dortige Gegend.

tes bezeichnet (Wappen 15), konnte ich nicht entdecken; Braun (Gesch. d. B. 1, 366) wusste von namentlicher Ortsanführung bei dem fraglichen Ersatze nichts.

Wenn auch nicht mehr direct im Welfenbesitze genannt, ist doch noch eine Reihe von andern im Burgauischen gelegenen Gütern als aus solchem stammend aus späteren Besitzverhältnissen erkennbar. Zu solchen zähle ich insbesondere Wertingen mit dem nahen Schlosse Hohenreichen und Zugehör. Beide, in dem um d. J. 1280 verfassten Urbar des Herzogthums Oberbayern (M. B. 36, 325) als zu diesem gehörig zuerst genannt, kamen ohne Zweifel durch Verpfändung oder Vermächtniss des letzten Hohenstaufen Konradin an dessen Onkel Herzog Ludwig den Strengen. Für das Haus der Hohenstaufen aber war der Erwerbstitel mit grosser Wahrscheinlichkeit kein anderer, als der der Beerbung des i. J. 1191 gestorbenen Herzogs Welf VI., welcher bekanntlich mit Uebergehung des seinen Geldforderungen allzu wenig Gehör schenkenden nächsten Verwandten, des Herzogs Heinrich des Löwen, seinem Schwestersohne K. Friedrich I. all' sein reiches Gut vermachte. Noch i. J. 1228 erscheint ein miles de Wertingen in Verbindung mit vordem unbezweifelt welfischen Ministerialen (Greinwald 202), und auf Hohenreichen sass in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts ein Zweig des ebenfalls den Welfen dienstbaren Geschlechtes von Ursin (meine Markgrafen von Ronsberg 11). Ebenso mochten noch aus der Welfischen Schankung die letzten zu wohlthätigen Werken verwendeten Reste des Besitzthums des unglücklichen Konradin stammen, sowie ihm auch die ehedem welfischen Ministerialen bis an's Ende die treuesten blieben. Dahin zähle ich namentlich die Güter bei Uttenhofen (in der Nähe von Ziemetshausen), welche derselbe i. J. 1264 an das Kloster Oberschönefeld schenkte (M. B. 30ª, 341), dann den Hof in Neuweiler (bei Wertingen), der an ihn durch erbliche Succession gekommen war und als frommes Vermächtniss durch ihn i. J. 1267 an das Kloster Kaisheim gelangte (M. B. 30ª 360).

Ebenso möchte ich die Besitzungen in Mertingen und den umliegenden Orten Einbach, Lauterbach, Bibenheim u. s. w., deren bayerischer Besitz (M. B. 36, 315) wieder aus dem Konradinischen Erbe abzuleiten ist, für ehedem welfische, aber vom Reiche lehenbare halten. Das erstgenannte Landgut schenkte mit andern nicht näher bezeichneten Gütern, worunter auch

Kirchen, der Bischof Ulrich von Passau, an den es aus langer Succession seiner Ahnen erbrechtlich gekommen war, i. J. 1111 seiner Kirche »potestativa imperii manu« (M. B. 29[a], 224). Dieser aber, von den passauischen Geschichtsschreibern Hund, Hansiz u. s. w. bis auf den letzten, Erhard (Gesch. v. P. 64) als Graf von Höfft in Tirol bezeichnet, ist viel wahrscheinlicher dem welfischen Zweige der Grafen von Botzen anzureihen (Gesch. dieser in v. Hormayr's sämmtl. Werken 1: »Tirol im Mittelalter«, wonach Ulrich, Graf von Botzen, gest. um das J. 1077, als des Bischofs Vater zu bestimmen sein dürfte). Vordem Propst zu Augsburg, war er im Beginne seiner bischöflichen Thätigkeit (vom J. 1092 an), dem Herzog Welf IV. vereinigt, einer der entschiedensten Gegner des K. Heinrich IV. und fand häufig Zuflucht in der Stiftung des genannten Herzogs, Kloster Raitenbuch (Greinwald 77). Dass Konrad III. das in Frage stehende Dorf dem Herzoge Welf VI. gab, ist bereits erwähnt; auf energischen Protest erhielt es jedoch die Kirche von Passau durch K. Friedrich I. i. J. 1157 wieder zurück. Ob und wie es dann doch wieder an die Welfen, und durch diese oder unmittelbar an die Hohenstaufen gekommen, konnte ich nicht entdecken. Dass auch die Güter, womit die Hohenstaufen ihre Marschälle von Pappenheim in und um Druisheim in Mertingen's Nähe belehnten, aus Welfischem Erbe bestanden, vermuthe ich noch überdiess aus dem Grunde, weil auch die Träger der übrigen Erbämter meist aus diesem Gute begabt wurden (Stälin 2, 659). Von Besitzungen des bekanntlich von den Welfen gestifteten Klosters Weingarten, welche aus Schankungen dieser gekommen zu sein scheinen, nenne ich Heinrichsried in der Reischenau, abgegangen bei Aretsried (Steichele Bisth. A. 1, 19), Lauterbrunn und Muttershofen bei Ziemetshausen *).

Sollten die Besitzverhältnisse, wie sie beim Erscheinen der wirklichen burgauischen Markgrafen in dem ganzen weiten Umfange der späteren Markgrafschaft, ja selbst in dem engeren des unbestrittenen Gebietes waren, nach Möglichkeit genügend dargestellt werden, so wäre noch eine Menge grösserer oder

*) In dem nahe bei Adelsried gelegenen Bonstetten, dann in Vogtsweiler, jetzt einem Theile jenes Dorfes, und in Ruotin (Reutern bei Zusmarshausen?) schenken Ministerialen des Königs Heinrich, Sohnes des Kaisers Friedrich II., i. J. 1231 an St. Ulrich (M. B. 22, 207).

kleinerer Besitzungen von Edlen und Klöstern nach mühsamer Forschung aufzuzählen. Hier aber sollten nur die Hauptbestandtheile zur ersten Bildung der genannten Herrschaft durch das gräfliche Haus von Berg aufgewiesen werden. Kleinere, ausser den genannten schon in früher Zeit durch Vermählung u. s. w. dazu kommende Besitztheile werden im Verlaufe der Geschichte der ersten Markgrafen ihre Besprechung finden.

Zweiter Abschnitt.

Die Markgrafen von Burgau aus dem gräflichen Hause von Berg.

---

§. 1. Die Grafen Diepold und Ulrich von Berg, begütert und thätig um Burgau.

Nachdem im vorhergehenden Abschnitte mit der Beseitigung der bis in unsere Tage noch reichenden Vorstellung einer in den Anfang der deutschen Reichsverfassung zurückdatirenden wirklichen Markgrafschaft Burgau mit Fürsten aus verschiedenen Häusern für die von mir beabsichtigte eigentliche Untersuchung das Terrain gereinigt und in der Bezeichnung der wirklichen hervorragenden Besitzverhältnisse für diese eine sichere Grundlage gewonnen wurde, so kann ich mich jetzt zu dem Geschlechte wenden, das zuerst in dem von der Kammlach, Mindel und Zusam durchflossenen lieblichen Theile des jetzt bayerischen Schwabens einer eigentlichen Herrschaft Burgau das Entstehen gab, und bald nach dem Anfange der Bildung derselben mit dem markgräflichen Namen erschien, aber nicht lange über ein Jahrhundert im Besitze dieser Erwerbung blieb.

Dieses Geschlecht war nicht in der bezeichneten Gegend heimisch, sondern wurde von einem im benachbarten jetzigen Wirtemberg erwachsenen Stamme als Zweig hieher gepflanzt. Es sind die Grafen von Berg, der Burg über dem gleichbenannten Dorfe bei Ehingen, als deren Sprösslinge wir die Grafen und Markgrafen von Burgau mit aller Sicherheit anzuerkennen haben. Schon vor der neuen Besitzergreifung galt dieses Haus als eines der angesehensten in Oberschwaben und besass bedeutende Güter, aus welchen die Herrschaften Berg, Schelklingen und Wartstein sich bildeten. Hier kann blos von der Linie der Markgrafen von Burgau die Rede sein und muss in Betreff der früheren Geschichte, sowie der gleichzeitigen der andern Linien von Schelklingen und Wartstein auf Stälin's treffliche Zusammenstellung (wirt. Gesch. 2, 352; 3, 655) verwiesen werden.

Der in Beziehung zum burgauischen Gebiete aus dem Hause von Berg zuerst genannte ist Graf Diepold, der Enkel des Grafen Poppo, mit welchem die sichere genealogische Reihe beginnt. Freilich aber ist es eine vielfach trübe Quelle, die uns dieses Begegnen weiset: eine in die schon besprochenen Annalen des Klosters Wettenhausen gewiss nicht ohne Veränderung des Originals eingefügte Notiz des Homiliars, laut welcher i. J. 1132 ein halber Mansus in Stuben gegen einen halben in Gerspach durch den Vogt Diepold für dieses Kloster vertauscht wurde (per advocatum Diepoldum mutavimus)*).

Was die Zeitangabe betrifft, so ist gegen ihre Richtigkeit, wenn auch die vieler vorangehenden Schenkungen auf offenbarer Fiktion beruht, mit Grund nichts einzuwenden, da sie mit dem urkundlichen Erscheinen Diepold's von 1127 bis 1160 gut übereinstimmt. Dass dieser aber wirklich zum Hause von Berg gehöre, ist in Hinsicht auf die später bestimmt begegnende Begüterung desselben um Wettenhausen und auf die Schwierigkeit, einen andern gleichen Namens zu substituiren, wohl nicht zu bezweifeln.

Auf welche Weise nun gelangte der vordem daselbst fremde Graf zu der Vogtei und der damit unstreitig in Verbindung stehenden, sei es vor ihr oder mit ihr gegebenen Begüterung, der Grundlage der nachmaligen Herrschaft Burgau? — Die gewöhnliche Antwort, dass dieser Erwerb nur eine Folge des vorausgegangenen der Markgrafschaft gewesen, ist bereits abgewiesen; sowie auch die Unwahrscheinlichkeit der von der markgräflichen Stellung absehenden Annahme, dass fraglicher Besitz durch Beerbung der Edlen von Bibereck (Weissenhorn-Neifen) oder der von Roggenstein an das gräfliche Haus von Berg gelangt sei, durch das bereits Gesagte sich ergeben haben dürfte.

Zu den Markgrafen von Vohburg, die man, wie bekannt, ebenfalls als Vermittler der neuen Erwerbung betrachtete, standen die Grafen von Berg allerdings in naher, durch Verwandtschaft begründeter Beziehung. Ehe man aber von diesen das Gelangen der Besitzungen um Wettenhausen an genannte Grafen abzuleiten wagen könnte, müsste für sie selbst ein gewisser

*) Stuben, abgegangener Ort bei Wettenhausen, wovon noch das sog. Stubengehau und der Stubenweiler als Spuren vorhanden sind; Gerspach, nach der Deutung der Annalen eine Feldgegend ebendaselbst.

Gütercomplex in der fraglichen Gegend nachgewiesen werden, was aber nicht möglich ist*). Auch in der später zu besprechenden Verwandtschaft mit den Grafen von Dillingen lässt sich kein Erwerbstitel für fragliche Güter erkennen. Die Beziehung zu den Edlen von Eberstall und den Markgrafen von Ronsberg ist erst in späterer Zeit eingetreten und kann also für die hier genannte Zeit noch nicht als Quelle von Erwerbungen in der Gegend von Burgau geltend gemacht werden.

Ohne längeres Verweilen bei andern alles Grundes entbehrenden Beziehungen nenne ich die Uebertragung durch die Hohenstaufen als den wahrscheinlichsten Grund der in Frage stehenden Beamtung und Begüterung des Grafen von Berg. Wir erkannten in der Umgebung von Wettenhausen mit Bestimmtheit königliche Güter und in umwohnenden Edlen, ja in

*) Aus dem gleichen Grunde ist es noch weniger zulässig, den Vogt Diepold selbst im Vohburgischen Hause, aus welchem drei Glieder in der angegebenen Zeit diesen Namen führten, zu suchen. — Für die Verwandtschaft der beiden Häuser zeugen in schwacher Spur die bereits erwähnte Eintragung des Markgrafen von Giengen in das Todtenbuch von Zwifalten, mehr die Führung gleicher Namen, Diepold, Ulrich, Rapoto (beide letzte aber nur, wenn Ulrich der Reiche und sein Vetter, Pfalzgraf Rapoto, gest 1099, dem Vohburgischen Hause, wie Moritz in der Schrift über des letztern Geschlecht in den Abh. d. k. b. Akad. d. W. f. d. J. 1798 behauptet, und nicht dem Ortenburgischen nach der Annahme v. Freyberg's Erzähl. aus d. b. Gesch. 2, 274 u. a. angehören); viel bestimmter aber noch der Antheil, welchen Richinza oder Reiza, Tochter des Grafen Heinrich von Berg, Schwester des obigen Grafen Diepold und Gemahlin des Herzogs Wladislaw I. von Böhmen, an der Stiftung des Markgrafen Diepold III. von Vohburg, dem Kloster Reichenbach in der Oberpfalz, in welchem sie auch die letzte Ruhestätte fand, genommen hat. Letztere wird desshalb geradezu auch für die Tochter des genannten Stifters gehalten (anon. Reichenb. bei Oefele 1, 402; Chron. Pegav. bei Menken, script. rer. germ. 3, 130; M. B. 14, 411; v. Koch-Sternfeld, gelehrte Anz. 1838, 130). Weil aber das Zwifaltener Todtenbuch mit seiner genaueren Angabe alle Gegengründe aufhebt und Richinza bestimmt als Tochter des Grafen Heinrich bezeichnet (Hess, mon. Guelf. 248), so meint Moritz (Abh. d, k. b. Ak. 5, 618) eine Vermittlung in der Annahme zu finden, dass die Witwe des Grafen Heinrich, Adelheid, in zweiter Ehe den Markgrafen Diepold von Vohburg geheirathet habe, wodurch Richinza dessen Schwiegertochter geworden sei. Ich aber halte die Verwandtschaft zwischen beiden Häusern für eine schon früher begründete und zwar vorzüglich aus dem Umstande, dass zwei Söhne des Grafen Heinrich von Berg, worunter der Vogt von Wettenhausen, den höchst wahrscheinlich, aber somit schon vor einer etwaigen zweiten Vermählung ihrer Mutter aus dem Vohburgischen Hause gekommenen Namen Diepold führten. Nach einer bestimmteren Angabe aber forschte ich vergeblich.

den Stiftern des Klosters selbst mit Wahrscheinlichkeit königliche Ministerialen. Aus diesem Grunde vermuthe ich, dass dieses Kloster selbst zum Kaiser, dem Lehensherrn der Stifter, in nächster Beziehung gestanden, von ihm in besonderen Schutz genommen worden sei und durch ihn in der Person des Grafen von Berg seinen Vogt, der zum Lohne umliegendes, theils kaiserliches, theils Stiftsgut angewiesen bekam, erhalten habe. Diess mag noch durch K. Heinrich V. geschehen sein*). Aber auch dem Herzoge Friedrich II. von Schwaben kann diese Uebertragung zugeeignet werden, da er ja, wie wir sahen, mit der Erbschaft seines kaiserlichen Oheims auch Reichsgut an sich gerissen hatte und später selbst mit des Kaisers Lothar Bewilligung frei darüber verfügte. Das erste Erscheinen des Grafen Diepold im Amte des Vogtes von Wettenhausen macht, zumal wenn die Zeitbestimmung als richtig angenommen wird, diese Zueignung durch den genannten Herzog wahrscheinlicher, da sich Gründe derselben leicht angeben lassen. Schon beim Tode ihres kaiserlichen Oheims war das Hauptstreben der hohenstaufischen Herzoge auf die Erwerbung der deutschen Krone gerichtet, und selbst als Lothar von Sachsen auf ruhigerem Wege sie mit ihrem offenen ehrgeizigen Haschen überholt hatte, gaben sie den hohen Plan nicht auf, sondern suchten den Gegner mit Waffengewalt vom Throne zu verdrängen. Dabei mussten sie aber stets bedacht sein, den schwäbischen Adel, der zu ihnen stand, in Ausdauer und Treue zu befestigen.

Aber als einer derjenigen, welchem die herzoglichen Brüder mit vorzüglichen Gunstbezeugungen zugethan sein mussten, lässt sich Graf Diepold von Berg leicht erkennen. Das erforderte schon seine bedeutende Hausmacht. Er erscheint i. J. 1127 als Besitzer einer Grafschaft im Rammagau, worin das um d. J. 1093 von welfischen Ministerialen gestiftete Kloster Ochsenhausen liegt (Wirt. Urk.-Buch 1, 321); vielleicht ist er auch unter dem Comes D. in pago Augustensi, in dessen Ge-

---

*) So wurde auch das benachbarte Kloster Ursberg von K. Konrad III. wohl aus dem gleichen Grunde der Stiftung durch einen seiner Ministerialen in besonderen Schutz genommen; K. Friedrich I., welcher in das Erbe des letzten der Familie von Schwabeck eingetreten war, verfügte über das Kloster als ein dem Reiche gehöriges und vergab die Vogtei, obgleich bei der Stiftung die völlig freie Besetzung derselben dem Convente zugesichert worden war, seinem Getreuen, dem Albert von Neifen (Ursb. Chr.).

genwart der Vogt Wernher von Augsburg in Lauchdorf dem Kloster St. Blasien den Ort Warmisried übergibt (Gerbert, hist. nigr. silv. 3, 51), verstanden. Noch grösseres Ansehen verschafften ihm aber die hohen Verbindungen mit fürstlichen Personen, in die er durch die Vermählungen seiner drei Schwestern, der Salome mit Herzog Boleslaw III. von Polen, der schon erwähnten Richinza mit Herzog Wladislaw I. von Böhmen und der Sophia mit Herzog Otto II. von Mähren getreten war. Endlich stand er zu dem Hause von Hohenstaufen selbst in verwandtschaftlicher Beziehung*).

Diese Umstände machen es wahrscheinlich, dass Graf Diepold in der Nähe des in grösseren Schichten befindlichen Besitzes der Welfen, die damals entschieden zu K. Lothar hielten, und der Hohenstaufen bedeutendste Gegner waren, von Herzog Friedrich II. die Beamtung und Begüterung empfing, welche den Kern einer auch fortwährend durch hohenstaufische Vergabungen anwachsenden Herrschaft bildete. In der Nähe seines neuen Besitzes begegnet Graf Diepold mit seinem Sohne Berthold nur noch einmal als Zeuge der bereits besprochenen Bestätigung der Güter und der Vogtwahl für das Kloster Roggenburg durch Bischof Konrad von Augsburg i. J. 1160, angeblich bei Gelegenheit der Kirchweihe. Bald darauf muss Graf Diepold aus dem Leben geschieden sein (am 18. Mai eines unbekannten Jahres nach dem Zwifaltener Todtenbuche), weil beim nächsten urkundlichen Erscheinen der Grafen von Berg schon

*) Die Begründung derselben lässt sich nicht bestimmen. Die Söhne des Grafen Diepold, die Bischöfe Diepold und Mangold von Passau, werden bei zwei gleichzeitigen Autoren als Verwandte des königl. Hauses, jener „de sanquine imperialis propaginis ortus“, und dieser „Suevus de semine regis“ genannt, und K. Friedrich II. bezeichnet den letztern i. J. 1215 urkundlich als seinen „consanquineus“, was freilich die buchstäbliche Bedeutung, die es an und für sich damals nicht hatte, erst durch die beiden vorgenannten Bezeichnungen erhält. Eine solche Verbindung zwischen den Familien von Hohenstaufen und von Berg wurde schon durch die markgräfliche von Vohburg vermittelt, indem der Sohn des Herzogs Friedrich II., Herzog Friedrich III. (als Kaiser der I.) in erster Ehe mit Adelheid von Vohburg, der Tochter des Stifters des Klosters Reichenbach, von der er sich i. J. 1156 wieder scheiden liess, vermählt war, zwischen den Markgrafen und den Grafen von Berg aber, wie erwähnt, ohne Zweifel eine Verwandtschaft angenommen werden muss. Doch scheinen mir die obigen für Diepold's Söhne gewählten Ausdrücke auf ein viel näheres, unmittelbar zwischen beiden Häusern durch eheliche Verbindung begründetes Verhältniss hinzuweisen.

die Söhne allein begegnen. Mit Gisela, einer Gräfin von Andechs, hatte er 6 Söhne erzeugt, von welchen nicht weniger als 4 die bischöfliche Würde erlangten: in der Geschichte gräflicher Häuser wohl der einzige Fall. Von diesen sassen Heinrich von 1169 bis 72, Diepold von 1172 bis 90 und Mangold, vorher Abt von Kremsmünster und Tegernsee, von 1206 bis 15 auf dem bischöflichen Stuhle zu Passau; Otto regierte das Bisthum Freising von 1183 bis 1220.

Für uns hat nur einer von Diepolds Söhnen Bedeutung: Ulrich, welcher urkundlich zuerst i. J. 1166 und von da an häufig, in auffallender Weise einmal, i. J. 1183, bei Herzog Welf als Zeuge der reichen Schenkung desselben an das Kloster Steingaden an der Spitze von durchaus welfischen Ministerialen, v. Ravensburg, Waldburg, Matsies, Mindelberg u. a. (M. B. 6, 492) urkundlich erscheint. Aber erst i. J. 1205 erhalten wir Nachricht von Begüterung des Grafen um Wettenhausen, indem er laut einer Aufzeichnung im Homiliar in Vereinigung mit seiner Gemahlin und seinem Sohne Heinrich dem Kloster ein Landgut in Schöneberg, zwei Höfe in Hartberg und einen in Harbenhofen mit aller Zugehör tauschweise gegen ein Landgut in Gussenstal und Roggenstein übergibt*). Darnach verzeichnet das Homiliar die Schankung eines mansus im genannten Hartberg durch Bruno von Burgau und die eines solchen in Goldbach (ganz nahe bei Wettenhausen) durch Ulrich, Bruno und die Gemahlin Offena**). Diese seltsame Zusammenstellung des hier ohne Zweifel erkennbaren Grafen Ulrich mit den beiden genannten und die daraus gemachten Folgerungen sind passender erst bei dessen Sohne Heinrich zu besprechen. An obige Schenkungen reiht das Homiliar die weitere von 17 Jaucherten und 1 Höfchen ebenfalls in Goldbach durch Schwigger von Mors (?)-Anhusen (Klein-Anhausen, 1 St. v. Wett.) mit Willen und Vermittlung seines Herrn, des Grafen Ulrich von Berg.

*) Dorf Schöneberg, 1 Stunde von Wettenhausen, und Weiler Hartberg, diesem ganz nahe, wo wir bereits königlichen Besitz trafen, liegen im Landgerichte Burgau; Harbenhofen, jetzt verschollen, deutet v. Raiser (Jahresber. 1837, 54) auf die jetzigen Grünhofe bei Ettenbeuren; von Roggenstein, bereits besprochen, erübrigt ausser den wenigen Burgspuren nichts mehr; Gussenstal ist ohne Zweifel das jetzige Gussenstadt im wirt. O.-A. Heidenheim, nördlich von Alpeck.

**) Bruno de Burgow sepedicto claustro unum mansum in Hartberg pro salute anime sue tradidit. — Vlricus (antedictus comes) Bruno et Offena uxor unum mansum in vico Goltbach — item Swigerus etc. (Wett. hom.).

Diese Akte der Wohlthätigkeit gegen das genannte Kloster sind die letzte Spur des Grafen Ulrich. Das Jahr seines Todes ist unbekannt, der Tag der 22. December. Er war vermählt mit Adelheid, welche in gleichzeitigen Aufzeichnungen nicht näher genannt, aber ohne Zweifel, wie sich später ergeben soll, als die Tochter des Markgrafen Heinrich von Ronsberg zu erkennen ist. Ohne Zweifel, wenn auch keine genauere Angabe möglich ist, erweiterte sich die Begüterung im Burgauischen unter Ulrich nicht unbedeutend, da er entschieden zum Könige Philipp im Kampfe gegen den Welfen, König Otto IV. hielt und desshalb wohl auch von der vielgepriesenen Liberalität des Hohenstaufen reichlich bedacht wurde. (Ursb. Jahrb., Stälin 2, 148). Diess mag auch der Angabe Gassars (annal. Aug.), dass König Philipp i. J. 1199 die Grafen von Roggenstein (ihm identisch mit denen von Berg) mit der Markgrafschaft Burgau »applaudentibus Augustanis, utpote de tam potentibus vicinis multum fiduciae habentibus« belehnt habe, zu Grunde liegen.

§. 2. Heinrich I., erst Graf, dann Markgraf von Burgau.

Des Vaters Güter erbte der bereits genannte Sohn Heinrich, als Graf von Berg der III., als Markgraf von Burgau aber der I.*) Nachdem dieser eine Urkunde seines Onkels, des Bischofs Mangold von Passau v. J. 1209 (M. B. 28b, 279) noch als Comes de Perge unterzeichnet hatte, begegnet er i. J. 1213 auf dem Hoftage zu Constanz in der Urkunde des K. Friedrich II., die Vogtei des Klosters Kempten betreffend, zuerst als Comes Heinricus de Burgow (M. B. 30a, 15). Hier ist die Frage, wie wohl Heinrich zu dem benannten Orte, der sich zum wichtigsten und Namengebenden der ganzen Herrschaft erhob, aber bis dahin von einem andern Edelgeschlechte innegehabt wurde, gekommen sei?

Nothwendig muss hier letzteres zur näheren Betrachtung kommen. Als Glieder desselben mit bestimmter Ortsbezeichnung fanden wir oben als unbezweifelt welfische Ministerialen: Bruno von Burgau mit Witegow von Eberstall in nächster Vereinig-

*) Dass damals aber auch die gräflich Wartsteinische Seitenlinie im Burgauischen begütert war, bezeugt das Erscheinen des dieser angehörigen Grafen Heinrich (ob des Vaters oder Sohnes und demnach Onkels oder Vetters unsers Grafen Heinrich von Berg, ist unbekannt), als Herrn der Güter in Beuren (Ettenbeuren) an Kloster Wettenhausen schenkenden Ministerialen von Zaisertshofen (Ldg. Türkheim).

ung, i. J. 1147.*) Ich halte diese beiden für Glieder desselben Geschlechtes, sowie ich diesem auch die Edlen von Reisensburg einreihe**). Bis zur Zeit, in welche die Beziehung der Grafen von Berg zu diesem Hause gesetzt wird, erscheint dasselbe in der Function der Zeugschaft unter den nobiles, ja einmal in der Person des Ulrich von Reisensburg in der Urkunde, die die Versetzung des Klosters von Muttershofen nach Hamel und sodann nach Augsburg i. J. 1194 meldet (Lang, reg. 4, 739) mit Kadeloch von Kirchberg, freilich seltsam unter den nobiliores. Im J. 1160 erhielt der nicht näher bezeichnete Bruno die Vogtei des Klosters Roggenburg, welche Abt Rudolf i. J. 1294 von Conrad von Eberstall, der sie von seinen Vorfahren ererbt hatte, wieder zurückkaufte.***) Zu einer höhern Würde gelangte Adelheid von Eberstall als Aebtissin von St. Stephan in Augsburg i. J. 1199. Von wohlthätigen Handlungen dieses

*) Für frühere Zeit schon möchte ich diesem Hause den Bruno einreihen, der i. J. 1094 eine Schenkung des Herzogs Welf und seiner Gemahlin Judith an das Kl. Weingarten bezeugt (Wirt. Urk. B. 1, 302).

**) Der Beweis für Familieneinheit der Edlen von Eberstall und Reisensburg ist leicht der Urkunde zu entnehmen, laut welcher Herr Bruno von Eberstall zwischen d. J. 1208 und 1226 die ehedem von seinem Bruder Herrn Ulrich von Reisensburg (de Risinspach in M. B. ist offenbar falsch, auch im Registerband berichtigt) auf die Vogtei und das Patronatsrecht der Kirche in Pergen (vergl. S. 21) als vom Pfalzgrafen Otto v. Wittelsbach erhaltenes Lehen gemachten Ansprüche erneuert, doch aber mit seinem Sohne Heinrich zu Gunsten des Klosters Scheyern wieder aufgibt (M. B. 10, 461). Nicht so bestimmt, aber doch mit grosser Wahrscheinlichkeit, so aus der Führung des gleichen, noch dazu in dieser Gegend seltenen Namens lässt sich die Einheit der von Eberstall und Burgau annehmen, ja nicht grundlos vermuthen, dass uns in dem Bruno von Eberstall und dem gleichzeitig erscheinenden und gleichgenannten von Burgau nur eine und dieselbe Person begegne, wie ja bekanntlich damals der Namenswechsel je nach dem Aufenthalt häufig erfolgte.

***) Die S. 24 schon erwähnte, offenbar verfälschte Urkunde, der diess zu entnehmen, nennt als die letzten Zeugen Bruno und seine Söhne Bruno und Ulrich von Hamburg, die offenbar ebenfalls dem hier besprochenen Hause angehören. Da die Zeugenreihe vielleicht einer andern zum Inhalte dieser nicht in Beziehung gestandenen Urkunde entnommen ist, so dürfte in Bruno, dem bezeugenden Vater, der Vogt selbst wieder zu erkennen sein. Welcher echte Namen in dem offenbar verstümmelten Hamburg zu entdecken sei, suchte ich umsonst. An Honburg bei Tuttlingen an der Donau und andere ähnlich genannte Orte in grösserer Entfernung ist natürlich nicht zu denken, auch v. Raisers Deutung auf Brandenburg an der Iller nicht zulässig. In der Nähe von Eberstall begegnet nur in der Humprechtsmühle ein etwas ähnlicher Klang (!).

Hauses sind bis zur bezeichneten Zeit bekannt: a) die durch den edlen Bruno von Eberstall an das Domstift in Augsburg i. J. 1125 geschehene Uebergabe eines Clerikers Adelbert (Herwart'sche Urk.-Samml.); b) eine von den Annalen in d. J. 1207 gesetzte neue Schenkung eines mansus in Hartberg an das Kloster Wettenhausen durch Bruno von Burgau; c) die Bewilligung desselben als des Lehensherrn zu Schenkungen des Witegow von Utingen (Jettingen) in Gerspach und des Adolf von Anhausen daselbst; d) die i. J. 1219 ertheilte gleiche Beistimmung des Bruno von Eberstall zur Schenkung eines Gutes und des Patronatsrechtes der Kirche in Ebersbach durch den miles Gerhardus an dasselbe Kloster (Lang, reg. 2, 98); und e) die mit Consens der Verwandten, Diemo von Gundelfingen und Siboto und Witegow von Alpeck in unbekanntem Jahre durch Witegow von Eberstall und seine Schwester Hiltrude vollzogene Uebergabe eines Hofes in Mühlhausen an das Kloster Ursberg (Ursb. Schank.-B.) In d. J. 1211 bis 17 erscheint ein von dem vorgenannten wahrscheinlich verschiedener Witegow von Eberstall als Canonicus und advocatus im Domcapitel zu Augsburg (Braun, handschr. Chr. v. St. Moriz).*)

Was nun die fragliche Beziehung dieses Hauses zu den Grafen von Berg betrifft, so behaupten die Annalen von Wettenhausen und nach ihnen v. Raiser (Jahresber. 1837, 54), dass Bruno von Burgau mit der Schwester des Grafen Ulrich von Berg, Offena (Ofemia, Euphemia), vermählt und auf Grund dieser Vermählung im Besitze der Subadvokatie über das Kloster gewesen sei. Auch der Uebergang des Ortes oder vielmehr der Herrschaft Burgau wird sodann aus dieser Verbindung abgeleitet. Dagegen aber erheben sich bedeutende Zweifel. Ein bestimmter urkundlicher Halt lässt sich für diese Angabe nirgends gewinnen; die für diese Zeit schon ziemlich bestimmt erkennbare gräflich bergische Genealogie kennt keine Offena.

---

*) Die weitere Geschichte dieses Hauses soll einer speziellen Beschreibung der im Burgauischen sesshaften Edelgeschlechter aufbewahrt bleiben. Ausser dem daraus noch in diesem Abschnitte Begegnenden sei hier noch bemerkt, dass dasselbe mit Konrad von Eberstall in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts ausstarb, nachdem nicht lange vorher ein ihm Angehöriger, Namens Bruno, in den Predigerorden zu Augsburg getreten war (Herwart'sche Urk. S.). Die später erscheinenden markgräflichen Ministerialen von Burgau stehen mit den hier besprochenen gleichnamigen Edlen in keiner Verbindung.

Die bereits citirte Notiz des Homiliars ist es allein, woraus die fragliche Verbindung geschlossen wird, deren Beweis aber noch keineswegs aus den bezüglicheu Worten, wenn auch ihre Echtheit unbeanstandet bliebe, zu erheben ist. Ueberdiess aber muss sich gegen die Genauigkeit der Fassung gerechtes Bedenken aus dem Grunde äussern, weil eine in der k. Staatsbibliothek in München befindliche handschriftliche Chronik von Wettenhausen und zwar ebenfalls mit Beruf auf das Homiliar statt uxor das Wort soror beisetzt und daraus die Vermählung des Grafen Ulrich mit Offena, als der Schwester Bruno's, folgert, wie ohne Zweifel auch eine dritte Ansicht, die gleich alle drei, wie sie hier genannt sind, zu Geschwistern macht, auf derselben Lesung beruht. Wenn nun auch von so genauer Bestimmung einer Verwandtschaft zwischen Gliedern der Familien von Berg und Burgau abzusehen ist, so ist doch noch eine weitere Frage, ob denn nicht im Allgemeinen eine solche zwischen diesen oder gar ihre ursprüngliche Einheit erkennbar sei.

Gegen diese sprechen: der später bestimmt erkennbare Lehensverband, in welchem die von Eberstall zu den Markgrafen stehen, vorzüglich aber ihr und der von Burgau Erscheinen als welfischer Ministerialen und ohne alle Auszeichnung durch den gräflichen Titel, während die Grafen von Berg von Anfang an als solche und ohne Lehennexus begegnen; ferner die Verschiedenheit der Wappen u. s. w.*) Eine Bejahung der Frage scheinen allein zwei Umstände nahe zu legen: einmal das vereinigte Begegnen bei der Schenkung desselben Gutes und der Uebergang von Burgau an den Grafen von Berg. Von bedeutendem Gewichte scheinen mir aber diese Umstände keineswegs zu sein. Abgesehen von der Ungenauigkeit der aus dem nun verschollenen Homiliar gegebenen Excerpte, bedingt die Betheiligung mehrerer Personen bei einer Schenkung durchaus noch nicht ihre nothwendige Stammeinheit; ohne solche begegnen ja Rechte mehrerer an einem Gute nicht selten**). Oder sollte

*) Dieselben Gründe müssen auch gegen die Annahme der Identität des Ulrich von Reisensburg und des gleichgenannten Grafen von Berg, die sich häufig in v. Raisers Schriften (z. B. Guntia 41) findet, geltend gemacht werden. Dass sich die Reisensburg nach dem Abgange der nach ihr genannten Edlen im Besitze des markgräflichen Hauses findet, worauf diese Annahme vorzüglich sich stützt, bedingt noch keine Familieneinheit.

**) Jede Bedeutung für die betreffende Frage würde der Stelle genommen sein, wenn im Original dem Ulricus das Wort comes gar nicht beigesetzt

es denn unmöglich sein, dass bei der fraglichen Schankung Graf Ulrich als Lehensherr betheiligt sei, wie diess bei der gleich folgenden des Schwigger von Anhausen und in demselben Orte mit Bestimmtheit gesagt ist (volente et faciente domino suo Udalrico comite de Berg contradidit)? Auch die Erwerbung von Burgau durch den Grafen von Berg muss nicht nothwendig auf besagte Weise begründet erkannt werden.

Wie der bedeutende Umschwung in den Besitzverhältnissen, wie er damals in einem grossen Theile von Deutschland eintrat, vielfach unverkennbar in den politischen Wirren seine Veranlassung hatte, so halte ich auch die Annahme, dass das Gelangen von Burgau an den Grafen Heinrich von Berg in solchen gründete, nicht für unwahrscheinlich, ja sogar für näher liegend, als die der verwandtschaftlichen Begründung. Wie schon gesagt, war Graf Ulrich in der Treue gegen die Hohenstaufen fest geblieben; im Kampfe zwischen K. Philipp und dem Welfen Otto IV. hatte er zu jenem gehalten. Als aber König Philipp sein bewegtes Leben unter dem Mordschwerte zu Bamberg am 21. Juni 1208 geendigt hatte, erschien der junge Friedrich II., der Sohn König Heinrich VI., von den hohenstaufischen Freunden dringend gerufen, i. J. 1212 auf deutschem Boden zum Kampfe gegen K. Otto IV., und begann sogleich mit grosser Verschleuderung des Haus- und Reichsgutes an den habsüchtigen Adel (Stälin 2, 160). Auffallender Weise trifft in dieselbe Zeit das erste Begegnen des Grafen Heinrich im Besitze von Burgau, da er, von diesem zubenannt, wie schon gesagt, am 1. April 1213 zu Constanz beim Kaiser weilt, während nach einer Notiz des W. Homiliars noch i. J. 1211 Bruno von Burgau erscheint. Dass aber genannter Ort bis dahin, weil ehedem welfisch, zu den hohenstaufischen Besitzungen zählte, ist nicht zu bezweifeln. Diese Umstände scheinen mir die Annahme nahe zu legen, dass der junge König beim Beginne des gefahrvollen Kampfes um die Krone die für seine Interessen wichtige Zuneigung des ebenfalls erst vor kurzem an die Spitze seines Hauses getretenen Grafen Heinrich durch die Verleihung des Schlosses Burgau zu befestigen gesucht habe.

Was Graf Heinrich mit Burgau erhielt, lässt sich selbstverständlich nicht namhaft machen; dass aber noch an keine

---

gewesen wäre, denn dann liesse sich in ihm der Ulrich von Reisensburg, Bruno's Bruder, erkennen.

eigentliche geschlossene Herrschaft zu denken sei, ist jedem mit den damaligen territorialen Verhältnissen Bekannten klar, denn erst jetzt, am Anfange des 13. Jahrhunderts beginnt mit kluger Benützung der politischen Wirren das allgemeine Bestreben, um eine Burg möglichst viel an Gütern, Lehen und Dienstmannen zu vereinigen und so ein zusammenhängendes, geschlossenes Gebiet zu bilden (Stälin 2, 651.) In dieser Zeit mag nun auch im gräflichen Hause von Berg, nachdem in der neu erworbenen Burg ein taugliches Centrum gefunden war, das Bestreben, fern von der Heimath für einen Zweig aus den bisher schon innegehabten Gütern und neuen Erwerbungen eine besondere Herrschaft zu bilden, zugleich mit energischer Durchführung begonnen haben. Die Burgen Eberstall und Reisensburg blieben ohne Zweifel im bisherigen Besitze, und die von ihnen genannten Edlen im hohenstaufischen Lehensverbande, was aber auch ein gleiches Verhältniss zu den Margrafen von Burgau auf Grund anderer Besitzungen nicht ausschliesst. Die erstgenannte Burg finden wir später in bayerischem Besitze, in den sie ohne Zweifel durch die Konradinische Erbschaft gekommen, und von der zweiten ist noch i. J. 1264 Bruno als ministerialis imperii genannt. Noch blieb der neue Namen, den Graf Heinrich von der Burg im Mindelthale statt des bisherigen gewählt hatte, nicht stabil, denn am 7. März des folgenden J. 1214 erscheint er zu Rotweil als Zeuge einer Streitschlichtung zwischen Bischof und Rath zu Augsburg durch K. Friedrich II. wieder als comes de Berge (Schöpflin. Als. dipl. 1, 326), und ebenso in einer vermuthlich in dasselbe Jahr gehörigen Urkunde desselben Königs für das Kl. Salem (Stälin, 362), wobei freilich die Möglichkeit, dass hier der gleichnamige Graf von Heiligenberg, auch einfach de Monte, begegne, nicht ausgeschlossen ist.

Das nächste Jahr 1215 weiset uns Heinrich zuerst mit der Auszeichnung des markgräflichen Titels, aber noch an das Stammschloss gefügt, da eine Urkunde vom 28. April uns meldet, dass Bischof Konrad von Constanz die Vogtei der Kirche in Bilringen (Kirchbierlingen, wirt. O.-A. Ehingen), welche der »nobilis vir Henricus marchio de Berga« sich angemasst habe, dem Kl. Marchtal zueigne (Stälin 362).

Hier stehen wir nun an der meist in viel früherer Zeit gesuchten Quelle des markgräflichen Titels, dem man im Laufe der Zeit die eigentliche, volle markgräfliche Herrlichkeit, die

Bedeutung der Bezeichnung eines unmittelbaren Reichslandes beilegen wollte. Da wir dieser Quelle weiter nachgehen, führt sie uns zu einem andern schwäbischen Geschlechte; aber in den eigentlichen Grund gestattet das ihn umhüllende Dunkel keinen sicheren Blick. — Dass der fragliche Titel an das gräfliche Haus von Berg von dem mit dem gleichen ausgezeichneten von Ronsberg gekommen sei, das ist allgemein anerkannt, hingegen sein Ursprung, so wie die Weise seines Ueberganges verschieden angegeben worden. Um in Betreff der letztern Fragen sicheren Aufschluss zu gewinnen, ist ein kurzer Ueberblick der Geschichte des zuletzt markgräflichen Ronsbergischen Geschlechtes nothwendig (ausführlich meine Markgr. v. Ronsberg). Dieses erscheint zuerst seit dem Anfange des 11. Jahrhunderts in weiter Entfernung vom Stammhause der Grafen von Berg auf der Burg Ursin (später Kloster, jetzt Kreisirrenanstalt Irsee bei Kaufbeuren) heimisch, von dieser zunächst sich nennend, im welfischen Lehensverbande und mit der Vogtei des Kl. Ottenbeuren betraut. Während ein Zweig dieses Edelgeschlechtes wahrscheinlich durch welfische Belehnung gegen Ende des 11. Jahrhunderts für kurze Zeit des Blühens nach Reichen im später Burgauischen versetzt ward, wählte der Hauptstamm in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts Ronsberg, die vermuthlich auf römischer Basis erbaute und noch jetzt im Ruine ansehnliche Burg im stillen Günzthale, wohl wegen der Nähe des zu beschützenden Klosters zur neuen Heimath und erwarb um das Jahr 1150 den gräflichen Rang, wahrscheinlich auf Grund der Belehnung mit einer welfischen Grafschaft, als deren Rest ich die spätere Herrschaft Kemnat betrachte. Im J. 1182 erscheint Heinrich I. aus diesem Hause mit der höhern Auszeichnung des markgräflichen Titels. Nach genauer Prüfung aller möglichen Fälle der Erwerbung desselben glaube ich wenigstens das Wahrscheinlichere in der Annahme gefunden zu haben, dass der fragliche Titel aus Italien stamme, indem Heinrich entweder auf einem der Züge K. Friedrichs I. in dem benannten Lande mit dem Gebiete eines der vielen aufrührerischen Markgrafen belehnt ward, oder ebendaselbst bei der Einziehung der Güter des i. J. 1180 geächteten Herzogs Heinrich des Löwen und bei der Zersplitterung derselben zum Zwecke der Belehnung möglichst vieler kaiserlichen Getreuen eine markgräfliche Herrschaft erhalten habe; und dass sodann genannter Heinrich nach baldigem Verluste des Terrains, woran er bis-

dahin fixirt war, den neuen Titel beibehalten, aber, wie es in Schwaben mehrmal geschah, auf seine heimische Besitzung übertragen habe.

Wie aber kam der Titel, nachdem Berthold, der letzte Markgraf von Ronsberg, am 2. April 1212 im Gefolge des K. Otto IV., mit dem er Gefahr und Bann theilte, am Oberrhein ohne männliche Nachkommen gestorben war, an das gräfliche Haus von Berg? Stammeseinheit nennt die gewöhnliche Ansicht als Grund des Ueberganges, aber entschieden mit Unrecht, da die Geschichte beider, fern von einander ihre Stammsitze habenden Häuser vom Anfange an bis nahe an das Erlöschen des erstern eine isolirte ohne irgend eine Spur ursprünglicher oder auch späterer Vereinigung ist, auch Verschiedenheit der Wappen*) u. a. der genannten Annahme im Wege steht. Erst in der letzten Zeit trat eine eheliche Verbindung ein, welche den fraglichen Uebergang vermittelte: die schon erwähnte des Grafen Ulrich von Berg mit Adelheid, einer der zwei Erbtöchter des Markgrafen Heinrich von Ronsberg und Schwestern Bertholds**). Freilich ist diese aus bestimmten Nachrichten nicht zu beweisen, aber wohl dadurch ausser Zweifel gesetzt, dass die Erscheinung des neuen Titels im Hause von Berg gerade in die Zeit des Aussterbens der Markgrafen von Ronsberg fällt und in anderer Weise unmöglich erklärt werden kann und dass der Namen der Gemahlin Ulrichs, Udilhild, wie ihn das Zwifaltener Todtenbuch (Hess 237) einfach nennt, gut mit dem urkundlich bezeugten der Markgräfin von Ronsberg (Wirt. Urk. B. 2, 422) übereinstimmt.

Was Heinrich durch seine Mutter aus der Erbmasse des Hauses von Ronsberg ausser dem wohl nicht ausschliesslich erhaltenen Titel noch an Landbesitz bekam, ist eine unlösliche Frage. In den Hauptbesitz, die Burgen Ronsberg und Kemnat mit den umliegenden Gütern gelangte Graf Ulrich von Ulten in Tirol, der Sohn des Grafen Egno von Eppan, eines Sprösslings von welfischem Stamme, und der andern Tochter des

---

*) Dem entgegen wird von einigen (z. B. Memminger, Beschr. d. O.-A. Ehingen) Gleichheit der Wappen behauptet. In Wahrheit aber führte das Geschlecht von Ronsberg den aufrechtstehenden Löwen und nicht die Schrägbalken des von Berg im Schilde.

**) Meines Wissens hat v. Raiser (Jahresber. 55) zuerst das Vorhandensein dieser Ehe erkannt.

Markgrafen Heinrich von Ronsberg, Irmengard. Als Antheil des Grafen Heinrich von Berg wird in der Regel die Herrschaft Burgau aus dem Grunde ihres mit dem des markgräflichen Titel in die gleiche Zeit fallenden Ueberganges an diesen bezeichnet. Diese Behauptung aber dürfte schon durch das, was vorhergehend über Burgau gesagt wurde, wenigstens als unwahrscheinlich erkannt worden sein. Wir sahen daselbt bis zur bezeichneten Zeit ein eigenes Edelgeschlecht, das sich zum Hause von Ronsberg in keine verwandtschaftliche Beziehung, selbst nicht in eine fernere durch die von Reichen vermittelte, setzen lässt. Auch die Annahme, dass diese Edlen von Burgau durch welfische oder hohenstaufische Uebertragung in den Lehensverband zum Hause von Ronsberg und durch dieses an das von Berg gekommen seien, entbehrt alles urkundlichen Haltes und muss meiner Ansicht nach der oben aufgestellten einer directen Uebergabe Burgaus an den Grafen von Berg von Seite der Hohenstaufen den Vorzug lassen. Dass aber ein grosser Theil der Güter, aus welchen die Herrschaft Burgau gebildet wurde, und vorzüglich der südlich gelegenen aus dem Erbe des Hauses von Ronsberg kam, ist, wenn auch keines im Besitze desselben genannt wird, wohl nicht zu bezweifeln. Mit dem Namen von Burgau begegnet Markgraf Heinrich zum erstenmale am Hoflager des Kaisers Friedrich II. zu Nürnberg im December d. J. 1218 bei Gelegenheit der Zeugschaft einer von diesem für das Kloster Steingaden ausgefertigten Urkunde (M. B. 6, 509); am 24. Mai des nächsten Jahres 1219 aber wieder nach der Stammburg Berg sich nennend, bei demselben Kaiser in Würzburg als Zeuge einer Urkunde für das Kl. Castell (M. B. 24, 326). In diese Zeit ist eine nicht mit Angabe des Datums versehene Urkunde über eine von dem Grafen Hartmann von Dillingen an das Kl. Kaisheim gemachte Schankung, welche Heinrich als marchio de Burgoe bezeugt, zu setzen (im k. b. Reichsarch. durch gef. Mitth. d. H. D. Steichele). Erst i. J. 1225, am 28. Juli, begegnet der Markgraf mit dem von da an ausnahmslos stabil bleibenden Beinamen von Burgau am kaiserlichen Hoflager in S. Germano in Unteritalien wieder (Stälin 2, 363). Da derselbe in den zunächst vorhergegangenen Jahren am Hofe des deutschen Königs Heinrich VII., des Sohnes des K. Friedrich II., in Schwaben unter dem bei diesem befindlichen zahlreichen Adel nicht urkundlich erwähnt wird, so ist sein schon länger zuvor dauernder Aufenthalt bei dem seit d. J. 1220 un-

unterbrochen in Italien befindlichen Kaiser höchst wahrscheinlich. Am 15. August d. J. 1226 aber treffen wir den Markgrafen laut einer Urkunde für den Deutschorden beim jungen Könige in Ulm (Hennes, cod. dipl. ord. S. Mariae Theut. 29). Aus dem gleichen Jahre wird eine markgräfliche Schenkung von Aeckern und einer von den von Winterstetten überlassenen Mühle in letztgenannter Stadt an das Gotteshaus des eben erwähnten Ordens gemeldet (Memminger, O.-A. Ulm 132)*). Im Juni d. J. 1231 treffen wir Heinrich wieder beim Könige am Hoflager in Gelnhausen (Böhmer, cod. Moenof. 1, 55; Stälin 363). Schwierigkeit verursacht eine aus dem gleichen Jahre ohne näheres Datum stammende Urkunde, welche die Schenkung des Patronatsrechtes auf eine Präbende in der Kirche in Witislingen und anderer Güter daselbst durch den Markgrafen Heinrich von Burgau an das Kl. Kaisheim berichtet, durch das seltsame Begegnen der ersten Zeugen: Henricus senior Marchio. et filii sui Vlricus et Henricus**).

Sonach lebten, weil der Schenker mit dem Zeugen doch nicht eine Person sein kann, zu gleicher Zeit drei Heinriche, von denen nur zwei, Vater und Sohn, näher bestimmt sind, der dritte die Schenkung vollbringende aber der Familie nirgends mit Sicherheit eingereiht werden kann. Ich vermuthe in ihm einen zweiten Sohn des Grafen Ulrich von Berg und der Markgräfin von Ronsberg und somit einen jüngeren Bruder des Markgrafen Heinrich I., wie denn das Begegnen des gleichen Namens bei Brüdern nicht selten ist. Durch das Erscheinen dieses neuen Gliedes der Familie entsteht das Missliche, dass sich nicht bestimmen lässt, welchen der beiden Markgrafen wir bei dem vorgenannten wie zunächst folgenden urkundlichen Erscheinen zu erkennen haben. Weil aber der die genannte Schenkung bezeugende Heinrich als der Aeltere und als Stammvater der folgenden Markgrafen gewiss grössere Bedeutung

*) Memminger hält (a. a. O.) den Markgrafen Heinrich auf Grund von Archivalien in Mergentheim für den Mitstifter der Ulmer Deutschordens-Commende. In der Stiftungsurkunde aber (Schöpflin. hist. Zär. 5, 178) erscheinen nur die Markgrafen Friedrich und Hermann und des letzteren Gemahlin Irmengard bei der Stiftung betheiligt.

**) Den Abdruck der ganzen jetzt im bischöflichen Archive zu Augsburg befindlichen Urkunde liefert (bis auf Auslassung von drei nur mit dem Taufnamen genannten Zeugen: Albertus, Kuno et frater ejus Henricus, nach Boto et Henricus einzuschalten, richtig) v. Raiser (Jahresber. 1837, 64).

hatte, als der jüngere, offenbar ohne Nachkommenschaft gebliebene, so reihe ich alle Begegnungen ausschliesslich unter seinen Namen*). Das obige Schenkungsobject in Witislingen, einem Hauptorte der Grafen von Dillingen, wo laut der vita S. Udalrici (Pertz 6, 410) ihr ältestes Begräbniss war, weiset zuerst auf eheliche Verbindung unsers Hauses mit diesem, ohne dass sich eine solche näher bestimmen lässt. Vielleicht war Heinrich, welcher die Schenkung vollbrachte, mit einer Gräfin von Dillingen vermählt, deren Heirathsgut dann nach kinderloser Ehe auf die fortdauernde Linie überging. Im J. 1244 war der nicht näher bekannte Heinrich nicht mehr am Leben, weil Bischof Siboto v. A. die von ihm seligen Angedenkens (bonae memoriae) an Kaisheim gemachte Schenkung bestätigt (ungedr. Urk.)

Im Mai d. J. 1232 treffen wir den nicht näher bezeichneten Markgrafen von Burgau wieder beim Kaiser Friedrich II. in Udine (Mon. Zoll. 1, 54; Stälin 363). Vermuthlich war er dahin mit dem Könige Heinrich, welcher von dem über sein unverborgen zu Tage tretendes widerspenstiges Benehmen erzürnten Vater berufen worden war, gekommen. Im August desselben Jahres war er mit dem genannten Könige, welcher dem Vater treue Ergebenheit zugesichert und so für die nächste Zeit die Sorge genommen hatte, wieder in Deutschland zurück, wie eine am 3. des genannten Monats in Frankfurt geleistete Zeugschaft beweist (Stälin 363). Im Oktober desselben Jahres begegnet er uns am königlichen Hoflager in Esslingen; und auch in der folgenden Zeit, als Heinrich in seinem Grolle gegen den Vater die Schranken der Mässigung durchbrach und zum unnatürlichen Kampfe sich rüstete, ist der Markgraf noch in seinem Gefolge zu finden, so namentlich auf dem feierlichen Hoftage zu Frankfurt im Februar d. J. 1234 (Mon. Zoll. 1, 54) und am Hoflager zu Nürnberg am 30. August des gleichen Jahres (M. B. 30, 216, 217). Ohne näheres Datum weiset ihn im letztgenannten Jahre ebenfalls in Zeugschaft eine Urkunde des Bischofs Heinrich von Constanz (Stälin 363). Ja selbst noch i. J. 1235, als den König von seinen bisherigen Getreuen

---

*) Im Irrthum ist v. Raiser, da er a. a. O. 64 in dem Heinrich senior nicht den ersten Markgrafen, d. i. den Stammvater der folgenden erkennen will, da ihm ja die genannten Söhne in der Markgrafschaft nicht gefolgt seien. Wir werden in diesen die Erben des bergischen wie burgauischen Besitzes erkennen.

einer nach dem andern in kluger Würdigung des Wagnisses und richtiger Ahnung der bald hereinbrechenden Züchtigung desselben verliess, blieb der Markgraf noch entschieden, der letzten einer, bei ihm, wie aus Zeugschaft am Hoflager zu Esslingen am 3. Febr. (M. B. 30[a], 235), zu Speier am 24. Febr. (M. B. 31, 562) und am 26. März zu Hagenau (Stälin 363), kurz vor dem Hereinbruche des schweren Gerichtes über den König mit seiner Gefangenschaft in Allerheim im Riess, erhellt.

Als K. Friedrich, den die Empörung i. J. 1235 selbst nach Deutschland gerufen hatte, im folgenden zur Bändigung des stolzen Sinnes der Lombarden ein aus Schwaben und Elsass gesammeltes Heer nach Italien führte, zog auch der Markgraf Heinrich unter seinen Fahnen, wie seine Gegenwart im Lager bei Brixen im August d. J. 1236 bezeugt (v. Hormayr, Beitr. 2, 321). Ueber fernere Betheiligung desselben an diesem Zuge nach Oberitalien, sowie an dem schnell sich anreihenden nach Oesterreich zur Züchtigung des geächteten Herzogs Friedrich verlautet nichts. Auf's neue aber finden wir den Markgrafen in dem wiederholt nach Italien geführten kaiserlichen Heere am 1. Okt. d. J. 1237 im Lager bei Goito unfern Mantua (Stälin 364), aber wieder nur in vereinzelter Spur.

In friedlichen Geschäften waltet Heinrich seit d. J. 1239 wieder in der Heimath. In diesem Jahre bezeugt er eine Schenkung der Gräfin Bertha von Marstetten an das Kl. Kaisheim (Lang, reg. 2, 286); und im folgenden mit den Söhnen Heinrich und Ulrich die Bestätigung eines von dem genannten Kloster gemachten Rückkaufes einer schuldigen Abgabe von Käsen durch den Grafen Hartmann von Dillingen i. J. 1240*). Am 11. Januar

---

*) Die Urkunde, deren im k. b. Reichsarchive gefertigte Abschrift mir H. Domcap. Steichele gefällig mittheilte, besagt des nähern, dass Abt Richard und Convent von Kaisheim eine Summe von Käsen, welche dem Ministerialen des Grafen von Dillingen, Meinlohus von Sevelingen „in estimationem quorum, quorundam dam agrorum suo praedio Aichheim adjacentium" jährlich verabreicht wurde, und welche dieser dem Bertold, Schultheissen in Ulm (ministro U.), wieder verkauft hatte, von letzterem um 20 Mark Silber zurückkauften, was Graf Hartmann hiemit bestätiget. Die Zeugen sind: Heinricus marchio de Burgowe, Heinricus filius suus, Vlricus filius suus etc. — Bei Braun (Gr. v. Dill. 51) findet sich der Inhalt dieser auf d. J. 1249 gesetzten Urk. als Bestätigung des Verkaufes einer Käsgült zu Meinloch durch den Dill. Truchsess Rudolf von Sevelingen; bei v. Raiser (Jahresber. 1837, 56) als Bestätigung des Verkaufes eines Hofes zu Aicheim und einer Käsgült daselbst durch Meinloh von Söflingen an das genannte

desselben J. begegnen wir der ganzen markgräflichen Familie, Heinrich von Gottes Gnaden Markgrafen von Burgau, seiner Gemahlin Adelheid und seinen Söhnen Ulrich und Heinrich in Schelklingen, wo sie dem Bischof Hermann von Würzburg ihr bis dahin freies Landgut im Dorfe Kezze (Gross- und Kleinkötz bei Günzburg) übergeben und als Lehen zurückempfangen (Jäger, Gesch. d. Frankenlandes 3, 386).*)

Noch in diesem oder in der ersten Hälfte des nächsten Jahres muss Heinrich aus dem Leben geschieden sein, weil in dem zunächst im Juni 1241 erscheinenden gleichnamigen Markgrafen schon sein Sohn zu erkennen ist. Was seine Familie betrifft, so sind uns seine Gemahlin Adelheid und die Söhne bereits bekannt; aber welchem Hause jene entstammte, lässt sich nicht bestimmen. Dass sie eine Pfalzgräfin von Tübingen war, wie v. Raiser (a. a. O. 56) vermuthet, scheint der burgauische Besitz in Kirchbierlingen, einem pfalzgräflichen Orte, wohl nahe zu legen; aber dieser findet sich viel früher, als dass er von Adelheid abgeleitet werden könnte, schon vor 1202 unter dem Grafen Ulrich. Von Töchtern, womit die Ehe gesegnet war, sind drei bestimmt nachzuweisen: die Gemahlinen der Grafen Rudolf von Montfort, Ludwig von Oettingen und Berthold von Löwenstein, sämmtlich im Taufnamen unbekannt. Aus späterem wird sich der Nachweis ergeben. Weniger gewiss ist, ob eine vierte, ebenfalls unbenannte, an den Vater des Bischofs Bruno von Brixen, einen Grafen von Kirchberg, vermählt war. Wohl nennt Bruno den Grafen Ulrich von Schelklingen, der nur der Sohn des Markgrafen Heinrich I. sein kann, i. J. 1281 seinen Oheim; weil aber das Wort avunculus überhaupt den Begriff eines Verwandten von weiblicher Seite

---

Kloster angegeben. Das möge beweisen, wie misslich jede specielle Forschung in schwäbischer Geschichte sei, so lange sie ohne kritische Edition der Urkunden und ohne Möglichkeit ihrer sonstigen Benützung blos auf die bisher gegebenen Excerpte sich beschränken müsse.

*) In welcher Beziehung die Familie zum Bischof Hermann „dilectissimo nostro“ gestanden sei, konnte ich, da das Haus, dem dieser entstammte, nicht genau zu bestimmen ist, nicht entdecken. Historische Notizen über die Orte Kötz (von Lang, reg 2, 297 seltsam auf Kissingen gedeutet) finden sich bei v. Raiser (Guntia 111); von Würzburgischem Besitze daselbst verlautet nichts mehr und die Aufzählung der markgr. Güter v. J. 1478 nennt die Orte als burgauische Lehen. — In dem ersten Zeugen der Urkunde, dem Ulricus juvenis Marchio, den Sohn Heinrichs I. zu erkennen, hindert nichts.

zulässt und die Zeit, da Bruno schon 1250 das Bisthum erhielt, nicht wohl passt, so möchte ich lieber eine Schwester Heinrichs I. als dessen Mutter annehmen*).

Heinrich und Ulrich, die Söhne, theilten sich in das väterliche Erbe in der Weise, dass jener, freilich nicht ausschliesslich, Burgau mit den umliegenden Gütern nebst dem markgräflichen Titel, dieser den ältern Besitz des Hauses im jetzigen Wirtemberg, aber wohl auch Güter rechts der Iller, woraus sich die Herrschaft Holzheim bildete, erhielt. Des letztern Nachkommen, Grafen von Berg oder von Schelklingen sich nennend und i. J. 1345 aussterbend, gehören nicht mehr zur markgräflichen Geschichte, ausser bei besonderen Begegnissen, und sind der Hauptsache nach bei Stälin (3, 655) nachzusehen.

§ 3. Markgraf Heinrich II. mit den Söhnen Heinrich und Witegow und dem Enkel Heinrich.

Das erste selbstständige Begegnen Heinrich's II., dessen langes und vielbewegtes Leben bis nahe an das Ende des markgräflichen Hauses reicht, erfolgt am 28. Juni 1241 in der Zeugschaft für die Schenkung eines Hofes in Tapfheim (bei Höchstädt) durch Ulrich Blosso, der ein Lehensmann der Grafen Ludwig von Oettingen und dessen gleichnamigen Neffen, sowie ihres Schwagers (soceri sui), des Markgrafen, war, an Kl. Kaisheim (Lang, reg. 2, 318 leider sichtlich ungenau). — Heinrich wurde bald in die wilden Wirren gezogen, welche damals der böse Streit zwischen Kaiser und Papst auch in Deutschland, zumal in Schwaben veranlasste und die dabei freieren Spielraum gewinnende Habgier des Adels vielfältig mehrte. Die zwischen dem Bischofe Heinrich von Constanz aus dem Hause der Truchsessen von Waldburg-Tann und Heinrich und Gottfried von Neifen i. J. 1245 entbrannte heftige Fehde, deren Veranlassung ziemlich unbestimmt als Versuch der Beschädigung des Bisthums bezeichnet wird, rief auch ihn, den letztern verbündet, zu den Waffen. Rasch zog der im Kampfe schon erprobte

---

*) Mehrere in späteren Chroniken in der Zeit des Markgrafen Heinrich I. dem Hause angereihte Glieder, wie namentlich der Graf Albert von Burgau, dessen Gemahlin Amalia die Erbtochter Wilhelms, des letzten Grafen von Kirchberg († 1220) gewesen sein und die Grafschaft auf ihre Tochter Bertha und deren Gemahl Conrad Grafen von Wullenstetten vererbt haben soll (templum honoris Wibling. u. noch Lang, Grafsch. 361), gehören nicht der Geschichte an.

Bischof mit den Vasallen der feindlichen Schaar, in welcher sich auch der Herzog von Teck, die Grafen von Aichelberg und Eschenlohe und viele vom Adel befanden, entgegen, griff sie muthig im Schwiggerthale am St. Albanstage (21. Juni) an und schlug sie nach heissem von Mittag bis Abend dauernden Kampfe. Unter den 40 edlen Gefangenen befand sich auch Markgraf Heinrich, wurde aber bald wieder freigelassen (Manlii Chron. ep. Const. bei Pistor. rer. germ. scr. 3, 746 mit Zeitberichtigung Stälins 2, 194). Dass Manlius von den Markgrafen von Burgau als Betheiligten spricht, dürfte auch auf Gegenwart des Grafen Ulrich von Berg schliessen lassen.

Als in Deutschland der Kampf zwischen den Gegenkönigen entbrannt war, hielt Heinrich, der treuesten einer, zu dem Hohenstaufen, dem römischen Könige Konrad, und focht wahrscheinlich mit ihm in der unglücklichen Schlacht gegen König Heinrich Raspe von Thüringen bei Frankfurt (13. Aug. 1246), weil er zugleich mit Konrad bei der auf dem Rückwege erfolgten Verwüstung des Kl. Neresheim, das entweder durch directe Theilnahme, oder, was wahrscheinlicher, allein durch das Befinden seiner Vogtei im Besitze der Grafen von Dillingen, entschiedener Anhänger der päpstlichen Partei, die hohenstaufische Rache veranlasst hatte, genannt wird. Kaum war das Kloster neu erbaut und befestigt, so nahm es der Markgraf 1249 wiederholt und brannte es nieder, wofür ihm die Hauschronisten den üblen Namen des Klosterbrenners gaben*). Aber auch das markgräfliche Gebiet ist ohne Zweifel zum Entgelt böse mitgenommen worden, da König Heinrich Raspe im Jan. 1247 vom Lager vor Ulm aus die Güter seiner Gegner mit Feuer und Schwert verwüstete. Selbst als der schwäbische Adel in immer grösserer Zahl die hohenstaufische Sache verliess und zum Könige Wilhelm von Holland sich wandte, blieb der Markgraf Heinrich noch dem K. Konrad treu. Er befand sich bei diesem mit nur wenigen Genossen um Weihnachten 1250 in Regensburg

---

*) Anal. Neresh. Pertz 12, 24: 1249. Cunradus tertia vice Nernisheim invasit. Heinricus comes de Burgow claustrum succendit. Ausführlicher die Wettenh. Annal. und die Nerish. Chron. bei v. Raiser, Jahresb. 1837, 57. Darnach soll Heinrich, vor das Kloster gelagert, auch die Dillinger Besitzungen arg verwüstet haben. Eine zweite mittlerweile geschehene Beschädigung bezieht die Gesch. v. Neresh. 1792, 34 auf Verheerung von Gütern des Klosters, was auch wahrscheinlicher ist, als eine dreimalige Einäscherung desselben.

im Kloster St. Emmeram, wo den König nur die Aufopferung des edlen Friedrich von Evensheim, der im Bette desselben liegend den im Dunkeln getäuschten Mördern die Brust statt der königlichen zum Durchbohren darbot, vom Meuchelmorde rettete. Die Urkunde vom Januar 1251, worin die Mönche unter der Bedingung des Niederreissens des Hauses des schändlichen Attentates und der Errichtung einer Kapelle daselbst als straffrei erklärt werden, nennt Heinrichs Namen (M. B. 30ᵃ, 312). Am 6. Juli 1251 war der Markgraf wieder in Schwaben und bei dem Begräbnisse des jungen Grafen Ludwig von Dillingen mit seinem Bruder Ulrich, Grafen von Schelklingen in Neresheim gegenwärtig, wie aus geleisteter Zeugschaft zu ersehen (Deduction über die Neresh. Vogtei 464). Gemeinsam mit dem Bruder, Grafen von Berg, ertheilte der Markgraf im folgenden Jahre 1252 seine gesetzliche Einwilligung, als die Mutter Adelheid, einst (quondam!) Markgräfin genannt von Burgau, für Abhaltung eines Jahrestages für ihren verstorbenen Gemahl und sie selbst dem Kloster Kaisheim ihren grösseren Hof in Bierlingen, dessen Einkünfte nach ihrem Tode 10 Jahre lang auf Ankauf von Weinbergen und sodann auf Verbesserung derselben verwendet werden sollen, überliess (Urk. v. 13. März, abgedr. im Jahresb. 1837, 65, wo Uol. irrig statt Ulricus als Wolfhardus gedeutet ist). Bei einem weiteren Akte der Wohlthätigkeit gegen dasselbe Kloster ist Heinrich im folgenden Jahre betheiligt, indem (22. Juli 1253) Ulrich von Wizzingen (Weissingen bei Dillingen) sich von ihm mit einem von dem Edlen von Habechesberg (Hasberg bei Mindelheim?) erworbenen Gute in Gundremmingen belehnen lässt und es dann dem Kloster, das es nach seinem Tode eigenthümlich besitzen soll, schenkt*). Darnach begegnet erst wieder i. J. 1256 eine Erwähnung des Markgrafen als Zeugen des Verkaufes einer Mühle durch Schwigger von Mindelberg und Volkmar von Kemnat an das Kl. Raitenbuch (M. B. 6, 31). Leider fehlt gerade für diese Zeit wilder Kämpfe und massloser Parteiungen während des Interregnums vom Markgrafen, der diesen unmöglich ferne stehen konnte, jede Notiz von grösserer Wichtigkeit. Nur als Beiständer der an das Kl. Medlingen schen-

---

*) Abschrift aus dem k. Staatsarchive durch H. Steichele. Auch hier zeigt sich wieder die Unzuverlässigkeit unserer bisherigen Regesten, denn Lang, reg. 3, 33 citirt: Ulr. de Wirringen und v. Raiser a. a. O. 57: Ulr. de Wertungen (Wertingen).

kenden Frau Adelheid von Faimingen, 3. Aug. 1260; dann als Zeuge einer Urkunde des Grafen Ludwig von Oettingen, am 9. Jan. 1263 in Wallerstein; dann im Akte der Ueberlassung eines Hofes in Uttenhofen an das Kl. Oberschönenfeld i. J. 1265, in welchem auch der Besuch des Pfalzgrafen Hugo von Tübingen in Burgau gemeldet wird (M. B. 33^a, 108), ist er genannt (Lang, reg. 3, 155, 197, 257).

Am Hoflager des letzten der Hohenstaufen, des unglücklichen jungen Konradin, der i. J. 1261 als Herzog von Schwaben, von dem Adel in den ersten Gliedern und in grosser Zahl begrüsst, auftrat, erscheint der Markgraf unter dessen Getreuen erst am 24. Okt. 1266 zu Augsburg, wo (wie Gassar, ann. Aug. sagt) vor dem nahen Heereszuge nach Italien auf einem Hoftage noch alle Misshelligkeiten bereinigt werden sollten. Es ist auffallend, wie sich der schwäbische Adel überhaupt bald nach dem ersten Empfange von Konradin ferne hielt und meist nur ehedem welfischen Ministerialen um ihn Platz liess; offenbar ahnte man von des Jünglings Verhältnissen zu dem landgierigen Herzoge Ludwig dem Strengen nichts Gutes, sondern die bald beginnende letzte Verschleuderung des hohenstaufischen Gutes an diesen und damit die Veranlassung weiter Uebergriffe.

Dass die Furcht nicht grundlos war, zeigte sich bald nach dem Tode Konradins im Ausbruche der Fehde zwischen dem Herzoge Ludwig von Bayern und dem Bischofe Hartmann von Augsburg, in welche auch der Markgraf gezogen wurde. In Hinsicht auf die Betheiligung des letzteren ist eine genauere Darstellung der Ursachen und allmäligen Vorbereitung derselben auf rein urkundlicher Grundlage hier gewiss nicht am unrechten Platze. Die Vogtei über Bisthum und Stadt Augsburg, als ergiebige Quelle von Einkünften oft gesucht, bildete das Objekt des Streites. Diese hatte, wie bekannt, nach dem Aussterben der bischöflichen Vögte von Schwabeck K. Friedrich I. mit des Bischofs Bewilligung an sich gebracht und auf seine Nachfolger im Reiche vererbt. Wie aber in andern Städten, so war auch in Augsburg in der Bürgerschaft das Verlangen erwacht, sich aus bischöflicher Gewalt zur Reichsunmittelbarkeit zu erheben, wobei ihr erst die Politik und dann die sinkende Macht der Hohenstaufen förderlich entgegen kam. Offener Aufstand erfolgte nach der Resignation des B. Siboto i. J. 1250, da bischöfliche Häuser demolirt wurden; und während der ganzen Regierung des folgenden B. Hartmann dauerte mit zeit-

weiliger Beschwichtigung durch Vergleiche der Streit fort. Den Herzog Konradin, dem er auf unbekannte Weise verwandt war, wollte, wie es scheint, Hartmann, ein Graf von Dillingen, nicht zum Vogte haben, wohl aus Furcht vor dessen herzoglichem Onkel, und weil die Vogtei nur den Königen gehören sollte. Als der Jüngling und der Herzog Ludwig, dem dieser schon im J. 1263 all sein Gut auf den Fall seines kinderlosen Todes vermacht hatte, beim Bischofe kein Gehör fanden, suchten sie sich die Bürgerschaft zu gewinnen und nahmen sie in Schutz 6. Febr. 1264 (M. B. 30ª, 337). Ueber die streitige Vogtei sollte, so war am genannten Tage beschlossen worden, ein Fürstengericht entscheiden; Konradin aber scheint dieses nicht abgewartet, sondern über die der Vogtei gehörigen Güter willkürlich verfügt, ja offene Fehde begonnen zu haben, da es wohl in seinem Dienste geschah, als der jüngere Schwigger von Mindelberg den Bischof selbst gefangen nahm und ihm das Schloss Strassberg niederbrannte (Sühne der Beschädigung am 3. Oct. 1266, M. B. 33ª, 111). Den lästigen Hader zu enden, entschloss sich Hartmann zur Annahme Konradins als seines Vogtes, aber ohne Bezug auf seine königliche oder irgend andere Würde und nur für seine Person und ohne alle Wiedervergebung. Nur wenn er in ferne Länder gehe, könne sein Stellvertreter daheim bis zu seiner Rückkehr mit dem Amte betrauet werden. (Zu Augsburg in der Gräd des Domes am 3. Okt. 1266, M. B. 30, 344). Bald darauf liess sich Herzog Ludwig, nach dem wenigen Besitze des Neffen masslos lüstern, von diesem auf's Neue die Schenkung all seines Erbes, der Alode wie der Lehen in Deutschland wie in Italien, auf den Fall seines Todes bestätigen, am 24. Okt. in Augsburg, wobei, wie oben erwähnt, auch Markgraf Heinrich zeugend gegenwärtig war*).

Im August des nächsten Jahres 1267 trat Konradin den Zug nach Italien von Augsburg aus über Hohenschwangau an. In Verona, wo durch allzulanges Säumen die kostbare Zeit in unerklärlicher Weise verloren ging, liess sich der Onkel, der

*) Zwei Urkunden vom genannten Tage (M. B. 30, 353, 355, Qu. u. Erört. 5, 219, 221) nennen ihn als Zeugen und Siegler; in auffallender Weise aber fehlt bei beiden sein Siegel, während doch die übrigen gut erhalten und auch für dieses die Fäden vorhanden sind. Ob es zu Grunde ging oder wieder weggenommen oder niemals angehängt wurde, lässt sich (M. B. 30, 355) nicht entscheiden.

ihn bis dahin begleitet, für neue Darlehen nebst anderm auch die Vogteien der Stadt Augsburg, der Strasse mit dem Schlosse Schwabeck und aller bischöflichen Güter und Leute versetzen (10. Jan. 1268, M. B. 30, 366). Bald nach dem Abzuge Konradins mochten die Bürger von Augsburg ahnen, dass das Unternehmen desselben ein gewagtes sei und sie nach seinem Untergange statt der Reichsunmittelbarkeit der Gewalt des Herzogs Ludwig, der unterdessen vorsichtig an den Befestigungen von Friedberg baute, anheim gegeben wären. Das bewog sie, sich dem Bischofe wieder zu nähern und mit ihm am 19. Okt. 1267 einen friedlichen Vergleich zum gegenseitigen Schutze der Kirche und der Stadt einzugehen (M. B. 33[a], 112). Als der Herzog den Neffen in Verona verliess und das Heer desselben von 10,000 auf 3000 Mann sich minderte, war das traurige Ende leicht vorauszusehen. Die unglückliche Schlacht bei Scurcola (23. Aug. 1268) vernichtete mit furchtbarem Schlage die erhabenen Hoffnungen des königlichen Jünglings; Verrath vollendete das böse Verhängniss und lieferte den letzten Hohenstaufen auf das Schaffot in Neapel (29. Okt.).

Bald darauf scheint Herzog Ludwig seine Ansprüche auf das Erbe und auch auf die Vogtei geltend gemacht, aber in Augsburg nur bei einem geringen Theile der Bürger Gehör gefunden zu haben. Zum Glücke für Hartmann war der Herzog mit dem Bruder Heinrich wegen der Theilung in Streit gerathen, wodurch ein energisches Vorgehen gegen Bischof und Stadt ohne Zweifel gelähmt wurde. Endlich kam doch der Streit zum offenen Ausbruche; wann aber die wirkliche Fehde begann und welchen Verlauf sie nahm, ist nicht sicher zu entdecken. Nach der Angabe der Augsburger Chronisten soll B. Hartmann dem erprobten Markgrafen Heinrich von Burgau den Oberbefehl über seine Kriegsleute gegeben und nach v. Raiser (Jahresber. 1837, 58 ohne Angabe der Quelle) dieser durch persönliche Tapferkeit sich ausgezeichnet haben. Es ist aber wahrscheinlich, dass der Markgraf, wenn auch der bischöfliche Dienst zugleich wohl angenommen werden kann, doch auch durch persönliches Interesse zur Betheiligung gezogen worden sei; denn, wie aus späterem abzunehmen, mochten die Reste des hohenstaufischen Eigens in der Nähe der Güter desselben von dem Herzoge damals faktisch in Besitz genommen worden sein, wobei dann in Anbetracht der gewiss höchst ungenauen Bestimmung der zu dem fraglichen Erbe gehörigen einzelnen Stücke

Dissidien mit dem ebenfalls aus hohenstaufischem Gute mächtig gewordenen Nachbar nicht ausbleiben konnten. Dass namentlich Bruno von Reisensburg auf des Herzogs Seite stand, ergibt sich aus der Vergleichsurkunde vom 9. März 1270. Von näheren Vorgängen lässt sich auf Grund der Friedenspacten nur bestimmen, dass die Leute des Bischofs in das herzogliche Gebiet einfielen und Kirchen beschädigten; dass die vom Herzoge gewonnenen Bürger (ihre Namen Qu. u. Er. 5, 239) die Stadt verliessen, die Güter des Bischofs, der Stadt, des Markgrafen und anderer verwüsteten und bei Hamel unweit Augsburg auf eine Schaar feindlicher Mitbürger stiessen, wobei es auf Seite der letzteren mehrere Todte gab. Nebstdem wird nur im Allgemeinen von gegenseitiger Verwüstung und Gefangennehmung berichtet. Ob diess vor oder erst nach dem zu Aufhausen an der grossen Laber am 28. Sept. 1269 erfolgten Vergleiche der herzoglichen Brüder über die Theilung des conradinischen Nachlasses, wobei Ludwig nebst anderm Schwabeck mit Zugehör und im Allgemeinen alles Eigen zwischen dem Flusse Wertach, den Bergen und der Donau erhielt, geschah, lässt sich nicht bestimmen. Weil aber die Brüder bei diesem Vertrage gegenseitige Unterstützung zur Erwerbung des noch übrigen vom Neffen herrührenden Gutes und namentlich der Augsburger Vogtei sich versprechen, so möchte wahrscheinlicher erst nach dieser Zeit der Anfang des jedenfalls nicht lange mit Waffen geführten Streites zu setzen sein. Damit stimmt ein am 24. Okt. 1269 zwischen Bischof, Capitel und Bürgerschaft eingegangenes Schutz- und Trutzbündniss, das dann ebenfalls kurz vor den Ausbruch des Kampfes zu setzen ist, gut überein.*) Beendigt wurde die Fehde durch den Vergleich vom 9. März 1270 bei Augsburg (M. B. 33^a, 118, Qu. u. Er. 5, 236), der zwischen dem Bischofe, dem Markgrafen Heinrich von Burgau und den übrigen Freunden seiner Kirche einer- und dem Herzoge Ludwig und seinem Anhange anderseits zu Stande kam. Gemäss

*) In diesem Vertrage (M. B. 33_a, 116) einigen sich die Parteien dahin, dass der Bischof die ihm gehörige und nun erledigte Vogtei seiner Kirche inner-, wie ausserhalb der Stadt an keinen andern, als den Kaiser oder den römischen König, der in der Gunst des apostolischen Stuhles stehe, und nie ohne Rath und Beistimmung seines Capitels, seiner Ministerialen und seiner angesehenern Bürger vergeben, das Capitel hingegen selbst mit Aufopferung seiner Güter und die Bürgerschaft mit bewaffneter Macht zum Schutze bereit sein wolle.

diesem musste sich der Herzog verpflichten, den Bischof in der Vogtei der Kirchengüter, mit der ehedem Konradin von Schwaben belehnt war, nicht widerrechtlich zu beirren, noch dieselbe gewaltsam sich anzumassen, sondern allem vermeintlichen Rechte darauf zu entsagen und den durch seine Leute zugefügten Schaden zu ersetzen. B. Hartmann hingegen versprach ausser gleichem Ersatze Wiederaufnahme der in seine Ungnade gefallenen Bürger in Huld und Eigenthum bei aller Straflosigkeit mit Ausnahme der Rache, welche sie von Seite der Blutsverwandten der bei Hamel getödteten Mitbürger (ein seltsames Beispiel der Blutrache!) etwa zu gewärtigen hätten. Die darüber gefertigte Urkunde siegelte auch der Markgraf. Damit war nachbarlicher Friede wieder hergestellt, aber nicht für lange Dauer.

In die Zeit dieser wichtigeren Begebenheiten fällt (10. März 1268) ein beurkundetes Privatgeschäft des Markgrafen: die gleicherweise auch von den Grafen von Berg, den Söhnen seines damals schon verstorbenen Bruders Ulrich, vorgenommene Freiung von bergischen Gütern des Klosters Pfullingen in Mittelstadt, zum Beweise, dass der Markgraf auch im alten Stammgute noch begütert blieb (Stälin 2, 365). Nach Beendigung der Fehde mit Bayern erscheint der Markgraf als Zeuge einer Lehenaufsendung an die Grafen Ulrich und Eberhard von Wirtemberg, 15. Januar 1271 auf Wirtemberg (Sattler, Geschichte des Herzogthums Wirtemberg 2, Beilage 3); zum erstenmal im Beisein eines nicht näher genannten Sohnes in gleicher Funktion bei der Ueberlassung einer Mühle in Hausen (bei Wertingen) an den edlen Albert von Villenbach durch den Abt Otto von Fultenbach, 7. Febr. 1272 (Lang, reg. 3, 387). Gegen Ende des letztgenannten Jahres bezeugte der Markgraf die Uebertragung der durch den Tod des Grafen von Neuburg erledigten Lehen der Kirche Freising an Herzog Ludwig von Bayern durch den Bischof Konrad, Grafen von Wittelsbach, am 11. Okt. in Derbolfing (Qu. u. Er. 5, 257): ein Zeichen des damals freundlichen Verhältnisses zum bayerischen Hofe. Bald darauf, 17. Okt., begegnet zu Augsburg wieder der Sohn, hier zuerst bestimmt als Heinricus comes junior de Burgawe genannt, als Zeuge, da Herzog Ludwig von Bayern die ihm kurz zuvor in der Mehrheit feindlichen Bürger der erwähnten Stadt, jetzt seine Getreuen, gegen Entrichtung von 400 Pfd. Pfenn. in seinem Lande, wohin immer in Handels- oder andern Geschäften sie kommen mögen, zu schirmen und auf ihren Gütern

keinerlei Schädigung um ihres Herrn, des Bischofs willen, zu dulden verspricht (Qu. u. Er. 5, 258). Ein zweiter Sohn des Markgrafen Heinrich, Namens Witegow, begegnet wieder einfach als Graf, als Zeuge einer Urkunde des Grafen Ulrich von Wirtemberg für Kl. Salem am 28. Febr. des folgenden Jahres 1273 (Stälin 3, 657).

In dieser Zeit erfolgte eine bedeutende Vermehrung des markgräflichen Besitzes, deren eigentliche Veranlassung sich nicht bestimmt erkennen lässt. Meiner Ansicht nach dürfte die darauf bezügliche von Bischof Hartmann am 1. März 1274 ausgestellte Urkunde (M. B. 33ᵃ, 131) folgendes der unklaren Fassung entnehmen lassen: Der Bischof schuldete seinem sehr lieben Verwandten*), Heinrich dem jungen, Markgrafen von Burgowe, eine Summe Geldes, die nach Klage desselben über Rückstand auf 300 Mark Silbers erkannt und bei Unfähigkeit der baaren Zahlung durch Verpfändung der Güter in Taigenhusen (Thannhausen) und Günzburg ersetzt wurde. Der genannte Anschlag mag aber dem jungen Markgrafen zu gering erschienen sein, wesshalb er, vielleicht bedacht, dem Bischofe die Auslösung der so erwünschten Güter zu erschweren, auf eine weitere Schuld von 100 Pfd. klagte. Nach längerer Verweigerung der Forderung bestimmte Hartmann, um diesen in Freundschaft und seinen und der Kirche Diensten zu erhalten, zur Untersuchung, ob das Begehren zu rechtfertigen sei, ein aus dem Dompropste Ludwig und dem Edlen von Neifen bestehendes Schiedsgericht. Dieses anerkannte sofort die Rechtmässigkeit der gemehrten Forderung, worauf die genannten Güter als für 400 Pfd. verpfändet erklärt wurden. Seltsamer Weise erscheint hiebei nur der junge Heinrich ohne jede Spur des Vaters betheiligt, wofür ebenso wenig ein Aufschluss mir gelang, wie über die Frage, ob die Schuld noch aus der Zeit der vor 4 Jahren beendigten Fehde, die nach eigenem Geständnisse den Bischof in böse Schulden verwickelte, und aus damals geleisteten Diensten des Markgrafen datire.

*) Verwandtschaft erkennt v. Raiser (Jahresber. 66) und wohl mit Recht darin begründet, dass Hartmanns Schwester, Wilburgis Gräfin von Dillingen, mit Ulrich, dem ältern Grafen von Helfenstein vermählt war, ihr Sohn Ulrich aber die Adelheid, Gräfin von Graisbach, deren Mutter die Schwester des jungen Markgrafen Heinrich war, zur Ehe hatte. Dass aber und in welcher Weise mir eine nähere Verwandtschaft bestanden zu haben schien, ist bereits erwähnt worden.

In hervorragender Weise wird in gleichem Jahre der Markgraf, ohne Zweifel der alte, im hohen richterlichen Akte der Verhängung der Acht über einen Müller in Wertingen, der das Kloster Weihenberg beschädiget hatte, in der Urkunde, worin Propst und Convent diesem auf Grund des Vergleiches die Vermittlung der Rücknahme der Acht, wie der bischöfl. Excommunication versprechen, genannt, 30. Juli 1274, (M. B. 33 a, 133).

Im Scheine der aufgehenden Sonne von Habsburg, bei Kaiser Rudolf, begegnet der Markgraf zuerst auf dem Reichstage zu Augsburg im Mai 1275, wo gegen den den Lehenseid und die Herausgabe der Herzogthümer Oesterreich, Steiermark und Kärnthen verweigernden Böhmenkönig Otakar die Reichsacht ausgesprochen wurde. Seine Gegenwart beweiset die Zeugschaft bei einer Urkunde vom 15. Mai (Qu. u. Er. 5, 274). Aus gleichem Jahre wird die Schenkung einer Mühle (wo?) an die Deutschherrn in Ulm durch den Markgrafen Heinrich und seine Söhne, den gleichnamigen und Witegow, berichtet (Stälin 3, 657). Ebenfalls mit den Söhnen war Heinrich am Beginne d. J. 1276 laut einer Urkunde (Anullirung eines Vertrages zwischen dem Herzoge Philipp von Kärnthen und K. Otakar v. 22. Jan., Kopp, Archiv öst. Gesch.-Qu. 1, 911) am kais. Hoflager in Nürnberg. Als K. Rudolf am Ende desselben Jahres gegen seinen unversöhnlichen Gegner Otakar zu Felde zog, befand sich auch ein Markgraf von Burgau unter seinen Fahnen, wie sich aus der zu Passau am 26. Sept. ausgestellten Urkunde (Bestätigung des bisch. pass. Zolles in Obernberg, Hansiz, Germ. s. 1, 415) ergibt. Eine weitere Spur desselben in Oesterreich vermochte ich nicht zu entdecken; freilich sind die Urkunden K. Rudolf's häufig ohne Zeugen gefertigt.

Im nächsten Jahre begegnet der Markgraf, ausdrücklich der ältere genannt, wieder zu Hause, da Adelheid, Gräfin von Helfenstein und geborne Gräfin von Graisbach, mit seiner, als ihres Grossvaters, Beistimmung, auf die Güter und das Patronatsrecht der Kirche in Oberdillingen zu dem Zwecke des Verkaufes derselben an das Hochstift durch ihren Schwiegervater, den Grafen Ulrich von Helfenstein, verzichtete. Auch siegelte Heinrich die darüber, 31. Dec. 1277, gefertigte Urkunde (M. B. 33 a, 141). Im J. 1278 erscheint Berengar von Alpeck als vom Markgrafen mit Weinbergen in Heimbach (bei Esslingen), welche er an das Kl. Söflingen verkauft (14. April), belehnt (Raiser, Manuscr.), und i. J. 1280 wieder ein markgräflicher Lehens-

mann, Otto von Limpach bei Burgau, mit seines Herrn Bewilligung Güter in Hausen und Egelsee an das Kl. Kaisheim verkaufend (Lang, reg. 4, 131).

Im letztgenannten Jahre starb nach alten Aufzeichnungen des Wengenklosters (Kuen, coll. 5, 317) des ältern Markgrafen Hausfrau Adelheid nach langer Krankheit in Ulm und wurde in besagtem Kloster, der Stiftung ihres Hauses, vom Propste feierlich begraben. Sie war die Tochter des Witegow von Alpeck (woher der Namen ihres jüngern Sohnes) und brachte nach dem Aussterben des Geschlechtes im Mannsstamme i. J. 1245 ihrem Manne das reiche Erbe zu*).

Am 10. Mai 1281 verpflichtet sich der ältere Markgraf zum Ersatze eines von seinem Sohne Heinrich dem Kl. St. Stephan in Augsburg zu Pfaffenhofen bei Wertingen zugefügten, auf 25 Pfd. Pf. geschätzten Schadens (Braun, handschr. Gesch. v. St. St.) Unter den Zeugen befand sich sein Neffe, Graf Egon von Schelklingen, Domherr zu Augsburg. Vom selben Tage erübrigt eine Urkunde, welche besagt, dass der Markgraf und der Graf Ulrich von Schelklingen (noch der Bruder oder der Neffe Heinrichs?) von dem Kl. Reichenau mit 36 Jaucherten Ackerlandes belehnt waren, welche durch sie wieder als Lehen an Ulrich Gewärlich und endlich an den Schultheissen von Ulm, Otto von dem Stege, gelangten (Mone, Zeitschr. f. d. Gesch. d. O.-Rh. 13, 464). Im August desselben Jahres befand sich Heinrich (welcher, ist ungewiss) auf dem Reichstage zu Nürnberg, wo die gewiss auch für ihn nicht ganz unbedeutende, schon 1274 beschlossene Anullirung aller seit dem Tode K. Friedrich's II. ohne Einwilligung der Mehrzahl der Kurfürsten erfolgten hohenstaufischen Veräusserungen erneuert wurde. Er bezeugte die Urk. v. 1. Aug. 1281, wodurch K. Rudolf die

---

*) In unbegreiflicher Weise nennt sie die Chronik des genannten Klosters eine Gräfin von Katzenellenbogen! Die Edlen von Alpeck, der noch in den Ruinen die ehemalige Festigkeit zeigenden Burg auf einer Felsecke des südl. Abhanges der Alp, gehörten zu den Angesehensten nach den Grafen in Schwaben und mögen ihren reichen Besitz grossentheils durch Belehnung des daselbst vielbegüterten Kl. Reichenau erhalten haben. Obiges Jahr, als das des Endes im männlichen Stamme, hat Vanotti, Gesch. d. Gr. v. Montfort u. Werdenb. 356 einem alten Stammbaume entnommen. Somit gehörte der obengenannte, noch bis 1294 begegnende Berengar von Alpeck, wenn er gleich einen der stabilen Namen desselben trägt, nicht mehr zu diesem Edelgeschlechte selbst.

Söhne des Herzogs Ludwig von Bayern, Ludwig und Rudolf, mit den Fürstenthümern und Reichslehen des Vaters belehnt (Qu. u. Er. 5, 351).

Im Gefolge des Kaisers begegnet der Markgraf nochmal im Sept. des genannten Jahres in Gmünd (Gamundia) als Zeuge des Verkaufes des Schlosses Ehrenstein durch die wirtembergischen und helfensteinischen Grafen an Kl. Söflingen (Stälin 3, 49, vergl. mit Böhmer reg. imp. 238). Endlich wird in diesem Jahre (o. T.) ein markgräfl. Verkauf eines Maierhofes, der Mühle, Fischenz und zweier Sölden in Rohr an das Kl. Ursberg gemeldet (Lang, reg. 4, 165). — Auch aus dem nächsten Jahre 1282 ist eine Reihe von markgräflichen, aber nicht bedeutenden Handlungen verzeichnet: 1) Ueberlassung eines Hofes in Hoppingen im Riess an Kl. Kaisheim nach erfolgter Resignation des Ministerialen Hartmann Olmage, 13. Oct. (Lang 4, 195); 2) Siegelung des Verzichtes des edlen Konrad von Reisensburg auf die Vogtei des Kl. Elchingen und der Kirchen in Lutrun und Westerstetten nach Empfang von 400 Pfd. Heller zu Gunsten des Kaisers Rudolf, 31. Oct. (M. B. 33[a], 165); 3) Zeugschaft der Ueberlassung der Ansprüche auf den Ort Hezilinbach und einen Hof in Wolfbach durch die drei Brüder von Wolfsberg an Kl. Oberschönenfeld, wobei nach dem alten Markgrafen sein Sohn Whitegawe und seine Tochter, die Gräfin von Werdenberg, mitbezeugend genannt sind, o T. (Wiedemann, Gesch. d. Kl. O.-Sch. in Steichele's Beitr. 2, 209). Am Ende dieses Jahres wohnte Heinrich, wieder ohne nähere Bezeichnung, dem berühmten Reichstage in Augsburg bei, wie die Zeugschaft der Urkunde v. 27. Dec., welche die Erhebung der Söhne des Kaisers, Albrecht und Rudolf, zu Reichsfürsten und Herzogen von Oesterreich beglaubigt, beweiset (Gerbert, cod. ep. Rud. 233). Am 1. Oct. 1283 gab der Markgraf seine Bewilligung, dass das Kl. Kaisheim den Brüdern Ulrich, Marquard, Heinrich und Albert den Schaden die Zinsen eines Hofes in Hirschbach bei Wertingen abkaufe (Lang, reg. 4, 227), und am 22. Febr. des folgenden Jahres schenkte derselbe zum Heile seiner Seele dem Kl. Steingaden das Eigenthumsrecht an bis dahin ihm lehenbaren Gütern in Bechstetten (Ldg. Türkheim), welche sein Lehensmann Konrad von Haldenberg diesem verkauft hatte (M. B. 6, 541). Bemerkenswerth ist der Ort, wo letztgenannte Donation geschah: das von der Gemahlin ererbte Schloss Alpeck.

Das Leben des alten Markgrafen scheint, je mehr es Jahre zählte, desto ruheloser und von innern und äussern Stürmen bewegter geworden zu sein. Am Anfange d. J. 1286 mag sein Sohn Heinrich, am 25. Jan. laut der später zu besprechenden Jahrtagstiftung der Herzogin von Teck, das Irdische verlassen haben, da das am 1. April gestiftete Seelgeräthe wohl damit in Verbindung stand. Wie wir im Leben den Sohn nur selten vom Vater beim urkundlichen Begegnen zu unterscheiden wussten, so ist auch um sein Sterben Dunkel gebreitet. Auch seine Hausfrau ist nur dem Taufnamen nach als Agnes bekannt und in ungewissem Jahre, aber laut erwähnter Stiftung der Tochter am 3. Februar verschieden. Die Ehe war mit einem Sohne Heinrich und zwei Töchtern, Liutgard und Adelheid, von denen weiter die Rede sein wird, gesegnet. Auch des alten Markgrafen zweiter Sohn Witegow war i. J. 1286 nicht mehr unter den Lebenden. So hing die ganze Zukunft des Hauses und, wie ersichtlich, Heinrich's ganze Liebe an dem gewiss noch sehr jungen Leben des Enkels. Bei einer frommen Stiftung an das damals durch blühende Zucht und desshalb durch eine seltene Menge von Schenkungen ausgezeichnete Kloster Kaisheim erfolgt zuerst das gemeinsame urkundliche Begegnen der beiden, da der Markgraf mit dem geliebten Enkel (coadunata manu H. dilecti nepotis nostri) diesem zur Abhaltung eines Jahrestages für die Ahnen wie für die Nachkommen den Kirchensatz von Rammingen und Lindenau mit andern Gütern in diesen Orten, sowie 2 Höfe im Dorfe Oellingen und einen kleinen in Langenau, die vordem der damals auch schon verstorbenen Schwester des Markgrafen, der ungenannten Gräfin von Löwenstein gehört hatten, schenkt, 1. April 1286 (Lang, reg. 4, 305; Steichele, Bisth. 2, 633)*).

---

*) Die genannten Orte in der Nähe von Ulm gehörten ohne Zweifel zur Herrschaft Alpeck. Dass diese Güter an die Gräfin von Löwenstein kamen, mag darin seine Erklärung finden, dass, als kurz vor dem Aussterben des genannten Geschlechtes die eigene Grafschaft i. J. 1277 von den letzten Gliedern, dem Domdechant Albrecht von Würzburg und seinem Bruder Gottfried, nachdem Berthold, der Gemahl von Heinrich's Schwester, schon vordem gestorben war, an das Bisthum Würzburg verkauft wurde, für die Witwe des letztgenannten nicht in hinreichender Weise gesorgt worden sein und der Markgraf desshalb dieser seiner Schwester einen Theil des neuen Alpecker Erbes für Lebenszeit abgetreten haben mag.

Aus gleichem Jahre ist uns eine neue Nachricht von fernem Besitze des Markgrafen Heinrich gegeben, indem die Grafschaft Hörtenberg im oberen Innthale, bestehend aus 6 Schlössern und 3 Pfarreien, bei Gelegenheit ihres Verkaufes durch die Grafen von Eschenlohe an den Herzog Meinhard von Kärnthen (2. Juni 1286 zu Innsbruck) als Lehen vom Markgrafen Heinrich genannt wird*).

Aus dieser Zeit wird auch die Betheiligung des Markgrafen auf dem Gebiete des Krieges, aber mehr im Werke der Vermittlung gemeldet. Selbst mit aller Energie gelang es dem Kaiser Rudolf nicht, den Uebermuth des schwäbischen Adels, der seit Decennien bei dem Mangel eines entschiedenen und mit ausreichender Macht versehenen Reichsoberhauptes ungehemmt sich ausgebreitet hatte, auf längere Dauer zu unterdrücken. Weder die Verkündigung des mit strengster Strafe gegen den Verletzenden zu wahrenden Landfriedens, noch die von Rudolf häufig selbst übernommene Zerstörung der Burgen der Ruhestörer genügte, zumal da zur Fehdelust noch grosse Erbitterung gegen den Kaiser selbst kam, welche vorzüglich in dem Bestreben desselben, das Herzogthum Schwaben für einen seiner

*) Wie diese Grafschaft an das markgräfliche Haus gelangte, ist nicht mit Sicherheit zu erkennen. Dass sie, in der auch die Scharniz gelegen, ehedem altwelfisches Eigen war, ist gewiss; weniger aber, welches Haus sie von den Welfen erhielt: nach v. Hormayr (z. B. gold. Chron., Anh. 75) das von Ronsberg und erst aus dem Erbe desselben Ulrich Graf von Ulten; nach andern (z. B. Lang, Grafsch. 89) das Geschlecht von Eppan und Ulten, als ein selbst aus welfischem Blute stammendes, unmittelbar. Ebenso ist der weitere Uebergang auf die Grafen von Eschenlohe nicht gleichmässig erklärt. Denen, welche in letztern nur einen Zweig von Eppan und Ulten sehen (wie nach Hund und Gebhardi, Lang a. a. O.; Qu. u. Er. 5, 194), ist eine weitere Vermittlung nicht als nothwendig zu betrachten; die, welche dem Hause von Eschenlohe andern Ursprung geben, erkennen (so Prechtl, Chron. von Werdenfels 39, wo sie für Andechser gehalten werden), den Uebergang als durch die Vermählung der Witwe Ulrich's, des letzten Grafen von Ulten, der Juta von Marstetten, mit dem edlen Berthold von Neifen, und durch die weitere der Leukardis als Tochter dieser mit dem Grafen Heinrich III. von Eschenlohe begründet. Nach der Richtigkeit einer dieser Ansichten bestimmt sich auch die Antwort auf die Frage nach dem Gelangen der Lehensherrlichkeit von Hörtenberg im eschenlohischen Besitze an das markgräfliche Haus: ob diese aus dem Ronsbergischen Erbe oder aus einem Vermächtnisse des Grafen Ulrich von Ulten an den ihm verwandten Markgrafen Heinrich II., denn ein dritter Fall scheint mir nicht gegeben, gekommen sei. Zur bestimmten Entscheidung aber vermochte ich nicht zu gelangen.

Söhne zu erneuern, und in der strengen Forderung der Herausgabe des in letzterer Zeit massenhaft vom Adel in Besitz genommenen Reichsgutes ihre Begründung und Nahrung fand. Unter den Unruhigen that sich der junge Graf Eberhard von Wirtemberg, des Kaisers Verwandter, noch besonders erbittert durch das beständige oberherrliche Mahnen, dass er an Christen und Juden endlich die hohen Schulden bezahle, durch Macht und Trotz hervor. Im Anfange d. J. 1286 kam es zur wirklichen offenen Fehde zwischen dem Grafen und dem kaiserlichen Anhange, namentlich dem viel beneideten, weil viel bevorzugten Schwager Rudolf's, dem Grafen Albrecht von Hohenberg, Land- und Friedensrichter in Niederschwaben. Nachdem dem Kaiser nach Beendigung des Reichstages zu Augsburg am 7. Februar, wo er sich mit dem bayer. Herzoge Ludwig auf's Neue zur Aufrechthaltung des Friedens verbündet hatte, zu Esslingen eine Versöhnung der Streitenden am 22. Febr. gelungen war, entbrannte im Sept. der Kampf auf's neue und, indem Rudolf jetzt selbst Theil nahm, heftiger als zuvor. Zu diesem hielt der Markgraf Heinrich mit seinem Neffen, dem Grafen Ulrich von Schelklingen. Nachdem der Kaiser die feindliche Burg Nürtingen gebrochen hatte, zog er gegen Stuttgart, wo sich Graf Eberhard befand, konnte aber erst nach 7 wöchentlicher Belagerung diesen am 10. Nov. 1286 zu einem friedlichen Vergleiche bewegen. Gemäss demselben musste der Graf als Pfand des von nun an zu wahrenden Friedens an den Markgrafen von Burgau, den Grafen Burkhard von Hohenberg und Schwigger von Gundelfingen seine Burgen Wittlingen und Rems übergeben (M. Zoll. 1, 96). Damit aber war der innere Krieg in Schwaben nicht beendigt, sondern wüthete schon im Anfange des nächsten Jahres auf's neue; weil aber von einer Betheiligung des Markgrafen dabei nicht mehr die Rede ist, so liegt die weitere Betrachtung dieser Fehden unter den schwäbischen Adeligen ausser dem Bereiche der Aufgabe dieser Geschichte*).

*) Die Nachricht der Annalen von Wettenhausen, dass Kaiser Rudolf nach dem Frieden mit Eberhard den Markgrafen Heinrich gegen die rebellischen Städte Colmar und Hagenau abgeschickt habe, ist unbegründet und unwahrscheinlich. — Gassar (ann. Aug.) berichtet aus demselben Jahre 1286 einen nicht unblutigen Kampf zwischen schwäbischen Adeligen in Wertingen, wobei auch Augsburger beschädigt worden seien (eodem anno certamen haud incruentum inter Sueviae nostrae Satrapas

Wieder in einem Werke der Versöhnung in stürmisch erregter Zeit erscheint Markgraf Heinrich im nächsten Jahre 1287. — Zu den hartnäckigsten Gegnern des Kaisers Rudolf gehörten auch die mächtigen Grafen von Montfort, des Markgrafen Neffen, 7 Brüder, von welchen 3 dem geistlichen Stande angehörten, der erste als Bischof, der zweite als Dompropst von Chur und der dritte, Wilhelm, ausgezeichnet durch hohe Geistesgaben und durch Muth und Ausdauer in Verfolgung seiner zum Besten des Stiftes gefassten Pläne, als Abt von St. Gallen. Fühlte sich Kaiser Rudolf schon durch die Wahl eines ihm feindlichen und bei grosser Hausmacht sehr gefährlichen Herrn zum Abte tief gekränkt, so noch mehr, als dieser die unter schwachen Vorgängern dem Kloster vom benachbarten Adel entzogenen Besitzungen energisch zurückforderte und mit solchem Begehren der Restitution auch ihn, der als Schirmvogt des Gotteshauses bei der angebornen Sucht nach Bereicherung auf Kosten dieses manchen ergiebigen Fang gemacht hatte, nicht verschonte. Schon im Februar 1286 trat die Zwietracht offen hervor, als Abt Wilhelm dem bestimmten Willen des Kaisers zum Trotze auf Rath seiner ihm aufrichtig freundlichen Verwandten, unter denen sein Oheim, der Markgraf, vom Hoflager zu Augsburg sich entfernte*) Mit Hilfe einiger über des

---

quosdam Werdingae nonnullo nostrorum damno fuit), und die Beschwichtigung des gegen Rudolf gerichteten Aufstandes durch den Herzog Ludwig von Bayern. Ob diesem Berichte irgend ein Faktum zu Grunde liege, konnte ich mit Gewissheit nicht entdecken; wahrscheinlich aber ist mir, dass dieser zu der am 7. Juli desselben Jahres erfolgten Wiederaufnahme des Konrad von Eberstall in die Gnade und den Ministerialendienst des Herzogs Ludwig (Qu. und Er. 5, 398) in irgend einer Beziehung stehe. Auf Grund der konradinischen Erbschaft hatte der Herzog ohne Zweifel auch Eberstall gefordert und erhalten; die verwirrten Verhältnisse benützend, mag Konrad sich der lästigen Herrlichkeit entzogen, aber nach vergeblichem Widerstande, von den gefügigeren bayerischen Vasallen vielleicht mit Waffengewalt genöthigt, sich auf's neue unterworfen haben. Auffallen muss auch die aus der Unterwerfungsurkunde sich ergebende Beziehung des von Eberstall zu den Grafen von Montfort, die er zu Bürgen setzt, denn diese gehörten zu Kaiser Rudolf's entschiedensten Gegnern, wie oben im weiteren zu ersehen ist.

*) „Und hett och daz unser herr der abt gern geton (d. h. er wäre der kaiserl. Einladung, auf dem Hoflager zu bleiben, gerne gefolgt), do wider ryetend ym daz syn fründ, und sprachen: er söllty haymen farn, und waz das ainer margraf hainrich von Burgow, des swöster sun er waz" (Christ. Kuchemeister's neue casus mon. S. Galli in Mittheil. z. vaterl. Gesch. v. h. V. in St. Gallen, 1, 32).

Abtes Sparsamkeit erzürnter Mönche gelang es dem Kaiser, durch Absetzung desselben seinen Groll zu befriedigen. Aber Abt Wilhelm war der Mann, der der kaiserlichen Macht fortan Widerstand zu leisten wagte. Er griff, von seinen Brüdern unterstützt, zum Schwerte und fügte dem Kaiser durch Verwüstung und Plünderung seines Hausgutes grossen Schaden zu, bis er selbst dessen müde wurde und, Gelegenheit zur Versöhnung mit diesem suchend, sich zu dem Markgrafen Heinrich nach Alpeck begab, das in der Nähe des damals (im Okt. 1287) von Rudolf belagerten Schlosses Herwartstein lag*). Durch Vermittlung mehrerer, worunter auch des Abtes Vetter, der Graf Ludwig von Oettingen, erfolgte die Versöhnung, aber nur auf kurze Zeit, denn bald entbrannte noch heftiger die Fehde zwischen Wilhelm und Habsburg und dauerte bis zum Tode des ruhelosen Abtes i. J. 1301.

In diese Zeit, Ulm, 17. Juni 1287, fällt die durch den Markgrafen an das Kl. Bebenhausen gemachte Schenkung alles Eigenthums und der Gerichtsbarkeit über Güter in Plieningen (O.-A. Stuttgart), und namentlich des Laienzehents, welchen der Ministerial Wolfram von Bernhausen (ebend.) von ihm zu Lehen getragen und an dieses verkauft hatte, wofür aber der Markgraf durch Uebergabe eines bisher dem Grafen Eberhard von Wirtemberg lehenbaren und von Wolfram innegehabten Hofes in Oberaichen (ebend.) in seinen Lehensverband entschädigt wurde (Mone, Zeitschr. 4, 107).

Aus dem J. 1288 (25. Mai) wird die Uebergabe eines dem Markgrafen eigenen Sohnes des Konrad von Hegnenbach (Ldg. Wertingen) berichtet (Lang, reg. 4, 371).

Am Ende des zuletzt genannten Jahres wurde das markgräfliche Haus durch den Glanz einer mit dem Kaiser selbst es vereinigenden ehelichen Verbindung ausgezeichnet, da Heinrich, des alten Markgrafen jugendlicher Enkel mit Margaretha, der ebenfalls noch sehr jungen Tochter des schon genannten Albrecht

*) „Also machet sich unser herr der abt uf mit erberm gesind, und fuor zu dem küng und waz ettwa manigen tag by sinem ohem dem margrafen von Burgowe ze albegg". — „Graf ludwig von öttyngen, dez abtz muomen sun" (Kuchenmeister a. a. O. 36). Graf Ludwig war der Sohn des gleichnamigen Grafen von Oettingen (gest. 1279) und der ungenannten Schwester des Markgrafen. — Näheres über das wildbewegte Leben des Abtes Wilhelm siehe bei Vanotti, Gr. v. M. 43.

von Hohenberg*), des Bruders der Gemahlin K. Rudolf's, Gertrude, und als Kaiserin Anna genannt, vermählt wurde. Die Vermählung, welche am 28. Nov. zu Gmünd erfolgte, verherrlichte der Kaiser durch eigene Gegenwart**).

Das gute Einvernehmen, in welchem der Kaiser und der Markgraf standen, wurde durch den Zwist, in welchen die Leute des ersteren, die auf dem Lande und in den Städten in der Pflege der kaiserl. Landvögte sich befanden, mit den markgräflichen Dienern und Leuten schon vorher, aber damals in weiterem Umfange gerathen waren, und dessen Veranlassung und Fortgang wir, freilich nur theilweise, dem Endspruche zu entnehmen haben, ohne Zweifel nicht gestört. Das hauptsächlichste Streitobjekt war die Vertreibung Rudolf's, des Schreibers von Augsburg, von seinem lange ungestört innegehabten Besitze zu Binswangen (Ldg. Wertingen) ohne Gericht und Recht durch die Amtsleute des Markgrafen. Aus früheren Urkunden erfahren wir, dass dieser Besitz zu dem in befremdender Weise in Schwaben sich findenden Eigenthume der Herzoge von Kärnthen gehörte, in 2 Höfen bestand, von denen einer bis dahin zur Rast und Uebernachtung der aus Kärnthen kommenden herzoglichen Boten diente, und von dem Herzoge Philipp, resignirtem Erzbischofe von Salzburg, i. J. 1275 obigem Rudolf, seinem Notar, zur Belohnung der geleisteten Dienste übergeben worden war (M. B. 33 a, 135)***).

*) Ueber das Haus von Hohenberg, auch von Haigerloch und Rotenburg genannt, welches in dem genannten Albrecht nicht blos aus dem Grunde seiner Verschwägerung mit dem Kaiser, sondern auch wegen seiner allseitigen Trefflichkeit als Held im Kriege, wie als Meister in der Politik, ja selbst als solcher im Minnegesang einen unübertrefflichen Glanz erhielt, vergl. Fr. v. Lassberg in wirt. Jahrb. 1836 b, 85 u. Stälin 2, 399; 3, 666. In ersterer Schrift aber wird die Verbindung mit dem Hause von Burgau nach dem Vorgange Pfister's (Gesch. v. Schwab. 2 b, 72) in der Vermählung des Sohnes des genannten Grafen Albrecht, Albrecht mit dem Beinamen Röschmann, und der Tochter des letzten Markgrafen gesucht. Die Richtigkeit obiger Angabe wird sich aus späterem ergeben.

**) 1288. deinde ivit (Rud.) versus Stophen castrum suum et Gamundiam ad nuptias Alberti comitis et (Heinrici) marchionis de Burgo festo clementis pape (Cunr. Sindelf., Böhmer, f. rer. g. 2, 469).

***) Nebst diesen Höfen in Binswangen finden sich noch Güter in Tapfheim, woselbst auch das 1269 an Kl. Kaisheim geschenkte Patronatsrecht der Kirche, dann in der Gegend, welche Heiternau heisst, in Kicklingen, Osterhofen und Wittislingen, von Herzog Ulrich für geleistete Dienste dem

Auf Befehl des Kaisers sollte der Streit endlich gütlich beigelegt werden, wozu von Seite dieses die Herren von Ramswag, Vögte zu Augsburg und auf dem Lande, nebst andern, von Seite des Markgrafen aber Graf Rudolf von Werdenberg-Sargans (von sande Ganes), der Gemahl der Adelheid, Tochter desselben, Herr Heinrich von Höchstädt und Herr Konrad von Berg bestimmt wurden. Diese fanden sich desshalb in Haslach zwischen Ulm und Alpeck zusammen und der Markgraf erschien daselbst persönlich. Manche Klage wurde bereinigt, die auf den Schreiber bezügliche allein nicht. Desshalb ward ein neuer Tag zu Weissenhorn und ein dritter zu Binswangen gesetzt. Als aber auf dem letztern weder der Markgraf noch ein Bevollmächtigter gekommen war, wurden seine Ansprüche als nichtig erkannt und das Besitzrecht dem Schreiber gerichtlich zugesprochen, an St. Peters Tag nach Sonnenwende (29. Juni) 1289 (M. B. 33 a, 192). Dass sich aber der Markgraf damit noch nicht beruhigte, wird sich später zeigen.

Dietrich von Altheim 1256 als Lehen gegeben (Anzeigebl. z. d. Wien. Jahrb. d. Lit. u. Gesch. 44, 16), im Besitze der Herzoge von Kärnthen. Die Forschung nach der Weise dieser Erwerbungen ergab mir manche Möglichkeit, aber kein sicheres Resultat. Am ersten möchte man, weil einige dieser Orte in der Nähe desselben gelegen, an Ableitung aus dem Hause der Grafen von Dillingen auf Grund ehelicher Verbindung mit dem Hause von Ortenburg, dem die im fraglichen Besitze sich findenden Herzoge entstammten, denken; doch mangelt jedes Anzeichen für eine solche, wie aus Huschberg's Gesch. des gr. H. Ort. ersichtlich. Wahrscheinlicher dürfte der Erwerbstitel in den Vermählungen der Töchter schwäbischer Herzoge mit früheren Herzogen von Kärnthen, so der Mathilde, Tochter des Herzogs Hermann II. (997—1003) mit Herzog Konrad und ihrer Schwester Brigitta mit Herzog Adalbero, zu suchen sein. Von letzterer wird gesagt, dass sie Güter bei Ulm als Aussteuer empfing. Auch die Gemahlin des Herzogs Ulrich I. (1135—1144) war ungenannten Geschlechtes aus Schwaben. Noch näher aber scheint mir auch hier wieder Uebertragung durch die Hohenstaufen als die fragliche Erwerbsquelle erkennbar. Als entschiedener Freund des K. Friedrich I. wird Herzog Heinrich IV. (gest. 1161), der i. J. 1154 zur Sammlung des kaiserl. Heeres für den Römerzug am Lech erschien, gerühmt; auch Herzog Ulrich II. (1181—1202), der Onkel des gleichnamigen, oben als Lehensherr des Dietrich von Altheim erscheinenden, stand hoch in hohenstaufischer Gunst, die aber immer mit reichen, das Hausgut allmälig aufzehrenden Spenden Hand in Hand ging. Die letztgegebene Hypothese wird dadurch begünstigt, dass das Schloss Tapfheim (Ldg. Höchstädt) aus dem Erbe des Konradin an Bayern kam (Qu. und Er. 5, 270). Indem markgräfliche Ansprüche in Binswangen vielleicht ebenfalls aus hohenst. Schenkung abgeleitet wurden, konnte sich ein Conflikt mit den herzoglichen desselben Ursprungs leicht ergeben.

Am 10. April 1292 befanden sich Grossvater und Enkel zu Speier am Hoflager des Kaisers Rudolf, der daselbst am 8. des gleichen Monates urkundlich erscheint (F. v. Lichnowsky, Urk.-B. 136). Sie (Heinricus Dei Gratia Marchio de Burgovve. Et Heinricus filius filii sui) ertheilen dem Kl. Bebenhausen, einer pfalzgräflich tübingischen Stiftung, am genannten Tage volle Freiheit der Erwerbung von Gütern ihrer Leute jenseits der schwäbischen Alp mit vorgängiger Ertheilung des vollen Eigenthums (Abdr. d. Urk. i. Jahresber. 1837, 67), was bald darauf, 22. April, auch Graf Ulrich von Schelklingen, des alten Heinrich Neffe, that (Pfaff, Gesch. d. Kl. Beb. Wirt. Jahrb. 1846, 158 *).

Aus gleichem Jahre werden von den Markgrafen noch gemeldet: Erlaubniss und Bürgschaft des Kaufes von ehedem zur Aussteuer der Adelheid, Gräfin von Werdenberg, geb. Markgräfin von Burgau, gehörigen Gütern in Sontheim (bei Giengen) durch das Kl. Medlingen, 6. Juli und 28. Aug. (Lang, reg. 4, 497, 499); und Verzicht auf alle markgräfl. Rechte in Wereshofen zu Gunsten des Kl. St. Katharina in Augsburg für 10 Pfd. Augsb. Pfenn. o. T. (Jahresber. 60).

Kaum hatte K. Rudolf in Speier am 15. Juli 1291 die müden Augen geschlossen, so entbrannte die Zwietracht, welche nur seine Energie zuletzt niedergehalten hatte, auf's neue zu heftigen Fehden, und so auch wieder zwischen dem Herzoge Ludwig von Bayern und seinen westlichen Nachbarn in Augsburg und der Umgebung: dem Bischofe Wolfhard, den Bürgern und den Markgrafen. Die Nachrichten von dem Grunde und Verlaufe dieser, sowie einer später zu besprechenden dritten Fehde zwischen den genannten Parteien sind überaus spärlich und selbst von ihnen die von Augsburgischen Chronisten mit unverkennbarem tendenziösen Gepräge gegebenen nur vorsichtig und nur die urkundlichen zuversichtlich zu gebrauchen.

---

*) Der Abt machte von dem Briefe bald Gebrauch. Am 24. April 1292 berichtet der Ritter Wernher von Neuhausen auf den Fildern (O.-A. Esslingen) seinem strengen Herrn, dem erlauchten Markgrafen von Burgau, dass er nach Vorzeigung des fraglichen Briefes den Laienzehent bei Echterdingen und Plieningen, sammt allen Gerichten im letztern Orte, aus Noth an das Kloster zu verkaufen gedenke, wozu er des Markgrafen lehenherrliche Bestätigung erbitte (Mone, Zeitschr. 14, 208). Neuhausen war ehedem hohenbergisches Lehen und ohne Zweifel durch Margaretha, des jungen Heinrich's Gemahlin, an das markgräfliche Haus gekommen; die übrigen Besitzungen, im pfalzgräfl. tübing. Territorium gelegen, mögen aus der Erbschaft der daselbst begüterten Ronsberger stammen.

Was Bisthum und Stadt betrifft, so ist für sie die Veranlassung zur Fehde mit dem Herzoge wohl mit Sicherheit darin zu erkennen, dass dieser, welcher als Pfalzgraf am Rhein während der fast einjährigen Erledigung des deutschen Thrones das Vikariat des Reiches verwaltete, in diesem einflussreichen Amte die Ansprüche auf den Besitz der konradinischen Erbschaft im ganzen Umfange, also auch auf die Vogtei über Bisthum und Stadt Augsburg glücklicher als vordem durchsetzen zu können hoffte*). Seit der letzten Anerkennung von Seite der Bürgerschaft und des Herzogs war das bischöfliche Eigenthum der Stadt und Vogtei wieder durch verschiedene Umstände bedeutend geschmälert worden. Das geschah vor allem durch die Vergabungen bedeutender Rechte und vogteilicher Einkünfte, wozu namentlich Bischof Hartmann, grossentheils auf Grund seiner überaus hohen Freigebigkeit gegen geistliche Stiftungen, durch missliche pekuniäre Verhältnisse gezwungen wurde**). Dazu kam die Begünstigung, welche K. Rudolf den Städten, um in ihnen theils eine Hilfe gegen den widerspänstigen Adel, theils eine bei anfangs geringer Hausmacht und so bedeutenden Opfern unentbehrliche Geldquelle zu finden***), in so hohem

*) Gassar's Angabe, dass der Streit in der Weigerung des Bischofs und der Bürger, den Herzog als Reichsvikar anzuerkennen, gegründet gewesen sei, ist in Anbetracht des unbestreitbaren und historisch wirklich unbestrittenen Rechtes desselben dazu als unrichtig zu bezeichnen.

**) So veräusserte derselbe i. J. 1270 den Bürgern die Zölle von Wein und Waaren an den Thoren (M. B. 33ª, 121); 1271 den Judenschutz auf ein Jahr (Gassar); 1272 das Recht, Münzen zu schlagen, wobei er in bedeutsamer Weise das Versprechen erneuert, von Pfingsten an ein Jahr lang keinem Fremden, sondern nur einem von seinen Bürgern, Castellanen oder Ministerialen die Vogtei seiner Stadt verpachten zu wollen (M. B. l. c. 126). Als sich 1274 Capitel und Bürgerschaft verpflichteten, seine Reise zum Kaiser zum Zwecke der Besprechung mit ihm zu bezahlen, musste Hartmann seine noch in Augsburg befindlichen Güter verpfänden (l. c. 132). Nebstdem sah er sich zum temporären Weggeben bedeutender Rechte und Revenuen auch an Private genöthigt: so vor allem an die reiche Familie der Schongauer, die den Zoll an der Wertachbrücke erhielt und mit dem Amte der Vogtei und der Stadtpräfectur für bedeutende Zuschüsse betraut wurde. Auch von Hartmann's Nachfolgern forderten die bösen Zeitverhältnisse manches Opfer dieser Art; so musste 1286 B. Siegfried den Bürgern zum Zwecke der Befestigung der Stadt gegen feindliche Angriffe das Umgeld von Kauf und Verkauf an den Thoren auf 2½ Jahre überlassen, was B. Wolfhard 1290 zu gleichem Zwecke auf 4 Jahre verlängerte (M. B. l. c. 177, 197).

***) Am 11. Aug. 1275 richten die Bürger von Augsburg an den Erzbischof von Mainz die Bitte, er möge den Kaiser bewegen, ihre Stadt von

...ade angedeihen liess; sowie desselben eifriges Bestreben, alles ...m Reiche abgekommene Gut, wozu man die Vogteien gehörig betrachtete, wieder an dieses oder vielmehr an sein Haus zu ...ringen*). Dass endlich die Bürgerschaft bei dem mächtigen Ringen nach Reichsunmittelbarkeit, das damals die aufblühenden Städte erfüllte, dem kaiserlichen Willen entschieden entgegenkam, versteht sich von selbst. Und doch standen letztere und der Bischof, als Rudolf gestorben war und Herzog Ludwig mit dem Begehren der Vogtei auftrat, einträchtig, als seien ihre Interessen nie gesondert gewesen, zusammen.

Unklarer ist der Grund der Betheiligung der beiden Markgrafen. Die gewöhnliche Annahme, dass sie nur mittelbar im Dienste des Bischofs und der Stadt oder auf Grund der Uebertragung der Vogtei mit in die Fehde gezogen worden seien,**) scheint mir nicht gerechtfertigt. Die Stellung bei den Friedenshandlungen lässt unzweifelhaft unmittelbares und selbstständiges Interesse dieser erkennen; auch liegt der Grund eines Wiederbegegnens vermeintlicher gleicher Ansprüche auf dieselben aus den letzten Resten des hohenstaufischen Besitzes stammenden Güter jetzt bei der neuen Geltendmachung der vollen conradinischen Erbforderung von Seite des Herzogs gewiss nicht ferne. Ja selbst mit Gewissheit lässt sich ein Objekt des Zwistes in den ebenbesprochenen Gütern in Binswangen erkennen, denn Herzog Ludwig war in den erblichen Besitz der schwäbischen Güter dss Herzogs Ulrich III. von Kärnthen gelangt (urk. 1280, Qu. u. Er. 5, 325) und der Schreiber Ru-

---

den Schulden zu befreien, für welche sie sich auf sein (des Erzb.) Zureden verbürgt haben (Damberger a. a. O., 11, 166 mit Berichtigung von Lichnowsky's).

*) Die gewöhnliche Ansicht, dass K. Rudolf dem Bischofe die Vogtei ohne weiteres abgenommen habe (z. B. v. Lichnowsky a. a. O. 1, 133), halte ich für unwahrscheinlich. Wenn der Kaiser selbst unbedeutende Vogteien von Klöstern den sie innehabenden Edlen nicht geradezu abnahm, sondern abkaufte, wie z. B. die über Kl. Elchingen dem Konrad v. Reisensburg (M. B. 33b, 165), so ist solches in Bezug zu dem in freundschaftlichem Verhältnisse mit ihm stehenden B. Hartmann wohl noch viel mehr anzunehmen. Ferner glaube ich, dass, wenn von Rudolf die Vogtei wirklich völlig an das Reich gebracht worden wäre, diese dann während der Thronerledigung dem Herzoge von Bayern als interimistischem Reichsoberhaupte rechtlich zugehört und ihre Ausübung durch ihn keinen Widerspruch von Seite des Bischofs gefunden hätte.

**) So sagt Gassar: Ast cives Heinricum in protectorem ad instar advocati accersiverunt.

dolf, wenn auch urkundlich nichts verlautet, somit wahrscheinlich sein Lehensmann.

Ueber den Gang der Fehde selbst, welche nicht lange gedauert haben kann, ist, wie schon gesagt, nur weniges den Vergleichsverhandlungen zu entnehmen. Der Herzog errichtete zum Schaden der Gegner neue Zölle zu Wasser und zu Land, was diese mit gleichem vergalten. Auf einem Berge oberhalb Füssen erbaute derselbe eine dem Bischofe sehr bedrohliche Feste, die aber von dessen Leuten wahrscheinlich noch vor der Vollendung zerstört wurde. Gegenseitig wurden Güter beschädigt und Gefangene gemacht. In nicht näher erkennbarer Weise muss insbesondere der Marschall Hiltprand von Pappenheim dem Herzoge sich feindlich erwiesen, von diesem hingegen der alte Amann von Beuren (Ettenbeuren von Eberstall aus?) Schaden erlitten haben. Im Febr. 1292 war man des kleinen Krieges müde und begann im Grenzorte Friedberg am 9. d. M. Verhandlungen in Betreff des Friedens, die in 3 Urkunden vorliegen. Zunächst wurde ein Schiedsgericht von 12 Personen, denen man des alten Markgrafen Neffen, den gewandten Grafen Ludwig von Oettingen, zum Obmann gab, bestellt und eine Zahl von Bürgen für treue Erfüllung der von dieser Commission beschlossenen Sätze gewählt, wobei nebst dem Bischofe, dem Herzoge und der Bürgerschaft von Augsburg auch der Markgraf für sich und seines Sohnes Sohn »wan er aigens insigel niht hat«, gewiss zum Zeichen selbstständiger Betheiligung, siegelte (Qu. u. Er. 5, 466). In auffallender Weise einten sich an demselben Tage der Herzog und die Bürgerschaft, vielleicht ohne Wissen des in der darüber gefertigten Urkunde mit keinem Worte erwähnten Bischofs, zu einem förmlichen Schutz- und Trutzbündnisse, wobei diese versprach, jenem »enhalb des Leches« wider männiglich beholfen zu sein, ausser gegen die, denen sie geschworen hat, besonders aber wider diejenigen, die zwischen Gundelfingen und Schongau den Vettern des Herzogs (Herz. Otto und seinen Brüdern von Niederbayern) helfen und von Schwaben in das herzogliche Land, um zu rauben und zu brennen, reiten würden, wobei eine Beziehung auf die Markgrafen gewiss nicht ferne liegend erscheinen dürfte (Qu. u. Er. 5, 464)*). Ueber die eigentliche Schliessung des Friedens gibt

---

*) Stetten, Gesch. v. A. 1, 82 sagt, dass die niederb. Herzoge Otto, Stephan und Ludwig ihren Vetter Rudolf, Ludwigs Sohn, als er nach

eine dritte, nicht bestimmt datirte, aber ebenfalls in Friedberg, wenn nicht an demselben Tage, so nicht viel später gefertigte herz. Urkunde (a. a. O. 471) Bericht: dass 1) der Bischof die Vogtei zu A., über welche der Herzog wie über anderes Gut als Reichsvikar Pfleger sein wollte, mit allen Rechten in der Stadt und auf dem Lande bis auf St. Walburgs Tag und von da über ein Jahr ohne Schaden der herzogl. Rechte inne haben soll, 2) alle Gefangenen frei gelassen werden, 3) der Bau der Feste oberhalb Füssen ohne Anspruch auf Ersatz des Schadens daselbst, sowie der jeder andern in dieser Gegend unterbleibe u. s. w. — Damit war der leidige Streit für einige Zeit abgethan, aber die Folgen desselben äusserten sich nachgängig in bedeutender Schmälerung des markgräflichen Besitzes.

Bald nach dem Friedensschlusse, am 13. März, verkauften die beiden Markgrafen dem Stifte St. Moriz in A. auf 5 Jahre ihre vogteilichen Einkünfte aus den Gütern desselben bei der Mindel nebst einem Hofe in Aretsried (Lang, reg. 4, 511). Nachdem vom Schlusse dieses Jahres noch die Alodifikation eines Hofes in Ulm für das Kl. Bebenhausen als frommes Werk der Markgrafen, wobei unter den Zeugen Gässler, der Amtmann von Reisensburg erscheint, gemeldet ist (v. Raiser, handschr.), erfahren wir von einem umfassenden Verkaufe am 5. April des nächsten J. 1293. Für die Summe von 400 Pfd. Augsb. Pf. übergeben die Markgrafen dem B. Wolfhard und seiner Kirche die Burg Seifriedsberg mit Leuten und Gütern, 4 Kirchensätze in Ziemetshausen, Ried, Arnoldsried und Rumoltsried, alle Holzmark, wie sie seither erkauft wurden, Fischenz, Aenger und Wiesen, dazu die Vogteien des Eigens der Chorherrn von St. Moriz in Burk, Leuthershausen, Busenweiler, Balleshausen, Mimmenhausen und andern Höfen*) (M. B. 33ª, 215). Unter den mit grösster Genauigkeit bestimmten Bedingungen des Verkaufes sind zu erwähnen, dass die Herren Heinrich von Münster, Heinrich von Hohsteten, Konrad von Berg, Konrad der

---

Zerstörung des Schlosses bei Füssen Augsburg selbst angreifen wollte, mit ihrem den Bürgern zu leistenden Beistande bedrohten. Ob diess auf Quellen beruhe, weiss ich nicht; die bayerische Geschichte gibt keinen Aufschluss über solche Ausdehnung der Fehde zwischen den Fürsten von Ober- und Niederbayern in's schwäbische Land.

*) Desshalb musste St. Moriz 60 Pfd. Pfenn. zur Kaufsumme geben, wie aus einer bischöfl. Urk. v. J. 1298 sich ergibt (Lang, reg. 4, 679).

Kopp, Ritter, dann Heinrich von Gunze, Hermann von Buchellun und Wolfhard von Wasserburg, die mit der Burg und den dazu gehörigen Leuten und Gütern bisher belehnt waren, diese nun getreu vom Bischofe zu Lehen tragen sollten, und dass die Markgrafen das Versprechen gaben, letzterm das Eigenthum dieser Güter beim Könige und an allen Orten, wovon es Lehen ist, auszuwirken. Auf den Fall des Zurückganges des Verkaufes wurde dem Bischof das Eigen zu Pfaffenhausen, Burgleute und Güter, Holz und Feld, und in Gozershausen und Burgdorf Kirchensatz mit Zugehör zugesichert. Die Verkäufer behielten sich zwar das Recht des Widerkaufes auf zwei Jahre vor, dieser aber erfolgte nicht und so blieb der stattliche Gütercomplex bis auf spätere Zeiten im bischöflichen Besitze*). Eine Notiz im Ordinationsbuche der Augsburger Kirche berichtet über einen weiteren Verkauf der Markgrafen an diese, nämlich den einer Rente von 100 Marken in Langenau nud nächstgelegenen Orten, wobei leider jede fernere Nachricht über die Güter oder Dienste, woraus diese flossen, und die jedenfalls umfangreich gewesen sein mussten, mangelt**).

Als das letzte urkundliche Erscheinen des alten Markgrafen erkenne ich das am 20. Juli 1293 zu Bocksberg bei Wertingen (wo noch der Namen Buschelberg und Ruinen an die einstige

*) Die jetzigen Namen obiger Orte sind leicht wieder zu erkennen; nur Busenweiler und Leuthershausen (1316 Leutershausen, wo 7 Höfe und eine Mühle) finden sich nicht mehr, nach v. Raiser lag jenes bei Muttershofen und ist dieses das jetzige Nettershausen bei Burk. Ein viel umfassenderes Verzeichniss der zum Schlosse Seifriedsberg gehörigen, aber theilweise wohl erst in der nächsten Zeit beigefügten Güter findet sich im bischöfl. Urbar v. J. 1316 (M. B. 34b, 391 und mit Erklärungen in v. Raisers Viaca, Anh. 17). Ich vermuthe, dass dieser markgr. Besitz aus hohenstaufischer Schankung stammte und ursprünglich theils welfisches Gut, das um Ziemetshausen gewiss in grösserem Complexe lag, theils solches des um Ursberg begüterten Hauses von Schwabeck war, deren beider Uebergang an die Hohenstaufen bekannt ist. Auf dem letzteren mag noch ein Eigenthum des Reiches geblieben sein.

**) Item predictus Wolf. emit ecclesie augustensi Marchionatum in Burgaw uel redditus C. marcarum in villa Nawe et proximis adiacentibus quondam pertinentibus. Insuper emit Sifrisberg etc. (M. B. 35, 126). Der dunklen Notiz vom Kaufe der Markgrafschaft scheint mir nichts anderes zu Grunde zu liegen, als die freilich übertriebene Ansicht des Schreibers, dass der Bischof mit den genannten Gütern bei Langenau, der Burg Seifriedsberg, Pfaffenhausen u. s. w. fast den ganzen damaligen Besitz des Markgrafen an sich gebracht habe.

Burgstelle erinnern). Hier beendigt derselbe den bekannten Zwist wegen der Güter in Binswangen, indem er die streitigen 2 Höfe und 4 Hofstätten daselbst Rudolf, dem Stadtschreiber und Bürger in Augsburg zu Lehen gibt und als Pfand der Gemahlin und den 3 Töchtern desselben um 100 Mark Silbers zu rechter Heimsteuer setzt (M. B. 33ª, 221). Wie seit dem im genannten Dorfe i. J. 1289 erfolgten Spruche, der die markgr. Ansprüche abwies, diese doch zur Anerkennung kamen, ist nicht zu erfahren.

Hiemit aber sind wir am Ende der Lebenszeit des Markgrafen Heinrich II. angelangt, da er nach alten Aufzeichnungen im Wengenkloster in Ulm, welche allen andern vorzuziehen sein dürften, und auch in einem ehedem im Kl. Wettenhausen befindlichen ältern Todtenbuche von Knöringen ihre Bestätigung gefunden haben sollen, im genannten J. 1293 gewiss hochbejahrt starb*).

Die Chroniken der nahen Klöster, des genannten bei den Wengen, Wettenhausen, Zwifalten u. a., freilich erst neuerer Zeit angehörig, rühmten Heinrich II. wegen grosser Biederkeit,

*) Wie uns in der älteren burgauischen Geschichte Unsicherheit bei jedem Schritte begegnet, so auch hier wieder beim Todesjahre des genannten Markgrafen in einer Vielheit der Angaben desselben. Gegen obige Angabe seines eigenen Stiftes eifert Abt Michael (coll. script. rer. mon. 5, 319) und will, da ihm wohl die Existenz eines Markgrafen Heinrich bis dahin, nicht aber dessen Verschiedenheit von dem II. bekannt ist, die des J. 1301 an die Stelle derselben gesetzt wissen. Dagegen nennen Crusius, Bruschius, Stengel, die Annalen von Wettenhausen u. a. das Jahr 1283 als das des Todes unsers Markgrafen, irregeführt von einer wahrscheinlich erst im 15. Jahrh. gefertigten Tafel in dem letztgenannten Kloster, die die Inschrift trug: „Der Wohlgeborn Herr Hainrich Margraf zuo Burgauw, der letzte seines Geschlechtes. obijt anno dni 1283 am afftermontag nach unser lieben Frauen Geburt." Wieder verschieden davon berichtet der Innsbrucker Archivar A. Kriebel in einem an den Markgr. Karl 1613 gefertigten histor. Berichte, dass Heinrich, der letzte Markgraf aus dem Hause von Berg, 1285 mit Tod abgegangen sei (v. Raiser hdschr.) u. s. w. — Ebenso bestritt man Heinrichs Begräbnissort. Das Wengenkloster nahm diesen für sich aus dem Grunde, dass des Markgrafen Gemahlin daselbst begraben worden sei, Ehegatten aber in der Regel nach gleicher Gruft verlangt hätten, in Anspruch; die Mönche von Wettenhausen hingegen wollten aller Markgrafen Begräbniss ihrer Kirche vindiciren und beriefen sich dabei auf Grabmonumente, die aber leider nicht aufzuweisen waren, sondern schon am Schlusse des 16. Jahrh. bei einem Umbau schonungslos zerstört worden sein sollen, ohne dass man an Copirung der Aufschriften gedacht hätte.

vielerprobter Tüchtigkeit in Geschäften der Politik und hervorragender Wohlthätigkeit gegen fromme Stiftungen, in welches Lob aus leicht erkennbaren Gründen die bayerischen nicht einstimmen. So schreibt Aventin (Ing. 1554, 723) von diesem: »Per idem tempus (1290) Burgionum limitaneus praefectus obiit, factus ex obscuro clarissimus, universos finitimos affligendo, monachis amicus, caeteris inimicus fuit, raro concors cum Ludovico, Boiorum regulo«; und Albert Böham, seit 1329 päpstl. Legat in Deutschland, ein Zeuge voll Parteilichkeit, sagt mit besonderer Geltung für diesen Heinrich in bitterster Weise: »Marchiones de Burgov potentes in milicia dissidiis civilibus sitiunt satiari« (Bibl. d. lit. Ver. in Stuttg. 1846, 150).

Des Markgrafen Heinrich II. Familie ist bereits aus dem Gesagten erkennbar geworden. Nachdem die beiden Söhne vor ihm gestorben waren, blieb nur noch ein schwacher Zweig des vordem so mächtigen Stammes übrig; aber der Greis ahnte wohl noch nicht, dass auch dieser bald kraftlos vergehen und der letzte des Geschlechtes in wenigen Jahren mit Helm und Schild zu ihm in die Gruft einkehren werde.

§. 4. Heinrich III., Markgraf von Burgau.

Wegen des jugendlichen Alters noch nicht selbstständig, sondern der Pflege eines Vormunds, des Grafen Ludwig von Oettingen, seines Oheims, anvertraut, erscheint Heinrich III. nach des Grossvaters Tode zuerst, Freitag nach St. Andreastag, 5. Dec. 1293, im Akte der Belehnung eines seiner Dienstleute, des Arnold Halder, dem er die Burg zu Waldkirch, Dorf Glöttweng, den Kirchensatz daselbst und in Landensberg und Merbottenberg (vergl. S. 35 Anm.), das Gut zu den Höfen und den Weiherhof (sämmtlich bei Burgau) überträgt (Lang, reg. 4, 523, wo die ohne Zweifel irrige Angabe 1292, wie schon v. Raiser, Jahresber. 1837, 61 gethan, zu berichtigen ist). Bedenken erregen drei in die zwei nächsten Jahre gereihte Urkunden, indem in ihnen Heinrich ohne Erwähnung einer Curatel genannt ist: v. J. 1294 (7. März) die Befreiung der von Hartnid von Ramingen erkauften Güter vom Lehensverbande

---

*) Diese Curatel gab bei der Unkenntniss des Erscheinens dieses Heinrichs als einer vom vorhergegangenen verschiedenen Person mehrfach (z. B. Moser, rechtl. Gutachten 7) Veranlassung zur Annahme von Geistesschwäche des alten Markgrafen.

zu Gunsten des Kl. Kaisheim (Lang, reg. 4, 557); und Ambrosiustag, 7. Dec., Bekräftigung des Verzichtes des Konrad von Eberstall auf die von seinen Vorfahren ererbte Vogtei des Kl. Roggenburg gegen eine Entschädigung von 120 Pfd. Augsb. Pfen. (»mit meines herrn herrn Heinrichs des Marggrauen von Burgaw Insigel«, v. Leer, gründl. Unterr. v. d. Markgr. 6); und v. J. 1295 (am Palmtag) Verzicht auf die Lehenschaft der Güter zu Oberrammingen (Ldg. Türkheim), welche das Kl. Steingaden von Heinrich, Marschall von Mattsies erworben hatte (Lori, Lechrain 2, 41). Bei der Unmöglichkeit einer Prüfung der Richtigkeit des angegebenen Datums und in Anbetracht, dass selbst bei dem vollen Anerkennen dieses das urkundliche Ignoriren der Vormundschaft doch wohl erklärlich sei, halte ich dessenungeachtet an dem angegebenen Sterbejahre des alten Markgrafen fest.

Die in dieser Zeit schnell um sich greifende Verarmung des schwäbischen Adels gegenüber der grossentheils durch kaiserliche Gunst verursachten Bereicherung und Machtentfaltung in den Reihen der Bürger scheint den letzten Sprossen des markgräflichen Hauses in besonderer Weise getroffen zu haben, da der kurz zuvor eingetretenen bedeutenden Schmälerung des Hausgutes gleich nach seinem isolirten Begegnen neue von nicht geringerer Beträchtlichkeit folgten. Am St. Ulrichstage, 4. Juli d. J. 1295 verkaufte der junge Markgraf mit Rath und gutem Willen seines lieben Oheims, des genannten Grafen von Oettingen, der da zu den Zeiten sein gewaltiger Pfleger war, sowie mit Beistimmung aller seiner Erben an Hartmann und Heinrich, Brüder, und Rudiger, deren Oheim, die Langenmantel, Bürger von Augsburg, den Markt zu Zusmarshausen mit aller Zugehör an Leuten und Gut, mit Kirchensatz, Marktrecht, Gericht, Mühle, Fischenz, Holz, Feld, Wiesmad und Weide, mit allem Recht, sowie es seine Vordern an ihn brachten, als Lehen vom Bischofe von Augsburg, um 416 Pfd. und 21 neue A. Pfenn. mit dem Vorbehalte des Wiederkaufes innerhalb drei Jahren vom nächsten weissen Sonntag an (Urk. von grosser Extension und mit den genauesten einzelnen Bedingungen M. B. 33ª, 229; Jahresb. 1837, 68). Bald darauf erfolgte eine neue Veräusserung, die wir aber nur aus dem Verzichte der jungen Markgräfin auf das Verkaufsobjekt kennen. Letztere, Margaretha, die Gemahlin des edlen Mannes, des Herrn Heinrich von Burgowe, beurkundet nämlich, am 16. Aug. 1295 zu

Reisensburg ihren nach Befehl und Rath ihres Gemahls, ihres Vaters Grafen Albert von Hohenberg und des Curators des erstern, des Grafen L. von Oettingen geleisteten Verzicht auf alle Rechte an den Gütern des Schlosses in Habsperc (Hasberg, Ldg. Mindelheim) mit Zugehör, so wie auf die an Pfaffenhausen und andern Besitzungen, welche Bischof Wolfhard von ihrem Gemahl und seinen Procuratoren mit aller Zugehör, auch das Patronatsrecht nicht ausgenommen, erkaufte; welchen Verzicht sie bereits mit herkömmlicher Feierlichkeit, weil damals mündig, auf öffentlicher Strasse durch einen Eid und mit Beobachtung jeder andern bei Veräusserungen des Heirathsgutes oder der Schenkungen auf Grund der Ehe oder Sponsalien hergebrachten Förmlichkeit vornahm, und für welchen sie zum ausreichenden Ersatze das Schloss Reisensburg sammt Zugehör erhielt (M. B. l. c. 232 u. Jahresb. 70)*).

In der Regel wird Markgraf Heinrich III. als Betheiligter an der dritten Fehde, die sich 1295 zwischen Bayern und Augsburg erhob, genannt. Wenn auch seine persönliche Theilnahme in Anbetracht seines noch so jugendlichen Alters, da er ja eben noch als bevormundet erschien, nicht anzunehmen ist, so kann doch die Ausdehnung des Streites auf sein Gebiet nicht bezweifelt werden und somit die nähere Darstellung desselben, der überdiess aus dem Grunde vielfach verwirrter Angaben noch immer neue Untersuchungen wünschenswerth macht, nicht ungerechtfertigt erscheinen.

Bald, nachdem Ludwig der Strenge in der Gruft des von ihm gestifteten Klosters Fürstenfeld bestattet war, mag sein Sohn, Herzog Rudolf, welcher bei der Minderjährigkeit seines Bruders Ludwig die Regierung allein antrat, bei seiner unver-

*) Die Zugehörden der Burg Hasberg sind verzeichnet im bisch. Urbar v. J. 1316 (M. B. 34b, 395 und mit Erklärungen und Beifügung der betreffenden Stelle im spätern Urbar v. 1366 im Jahresber. 72). Die der Reisensburg nennt erst die Lehenbeschreibung der Markgrafschaft v. J. 1478, aber nur so gering, dass für die Zeit des obigen Ersatzes, damit dessen Object nur einigermassen dem des Verzichtes entsprach, ein viel grösserer Umfang derselben angenommen werden muss. Wie das letztgenannte Schloss an den Markgrafen kam, nachdem es i. J. 1270 glaublich noch nicht demselben gehörte (S. 78), vermochte ich nicht zu entdecken, da jede darauf bezügliche direkte wie indirekte Nachricht fehlt. Das letzte Erscheinen des von ihm sich nennenden Edlen, Konrad, traf ich im J. 1282 (Verzicht auf die Vogtei von Elchingen).

söhnlichen Gemüthsart den alten, gewiss nur durch die väterliche Autorität und mühsam unterdrückten Groll gegen den Bischof und die Bürger von Augsburg offen bezeugt und diese durch verschiedene Beschädigungen gereizt haben. Ausser der Erhebung neuer Zölle war ihnen, wie ehedem, wieder von einer neuerbauten Burg aus Böses geschehen, wesshalb sie vor dieselbe zogen und sie zerstörten*). In welcher Weise Rudolf die Zerstörung seiner Burg vergalt, ist unbekannt. Aus den Vergleichsunterhandlungen vom 4. Oct. 1295 (auf dem Lechfelde), wozu nach Aventin der Befehl des K. Adolf drängte, ist über den Verlauf der Fehde bis dahin nichts zu entnehmen, da darin nur von Auswahl der Schiedsrichter und ihres Obmanns, des gewandten Grafen Ludwig von Oettingen, und von der einzuhaltenden rein formellen Geschäftsordnung die Rede ist (M. B. 33 a, 234). Auch von den vom Schiedsgerichte getroffenen Bestimmungen ist uns keine Nachricht erhalten worden.

Bald darauf muss zwischen dem Bischof und der Bürgerschaft selbst ein Streit ausgebrochen sein, wahrscheinlich auf Grund von Forderungen, die diese für thätige Hilfe bei der eben beendigten Fehde erhob und nach Verweigerung eigen-

*) Fast allgemein bezeichnet man diese nach Aventins Vorgang als Kaltenberg an der Paar. Ich finde es aber schon befremdend, dass von einer schon ziemlich tief in Bayern gelegenen Burg die Augsburger so bedeutende Beschädigung erlitten hätten. Auch passt wohl auf Kaltenberg, das jedenfalls schon längst stand, die Angabe der erst vor vier Jahren geschehenen Erbauung durch Herz. Rudolf nicht. Letzteres, sowie das Vorfinden eines eigenen Adels daselbst muss auch gegen das von Buchner 5, 222, Damberger 12, 77 u. a. angenommene Haldenberg am Lech geltend gemacht werden. Mir ist die Identität dieses hier in Frage stehenden Schlosses mit dem in der vorigen Fehde genannten, von Herzog Ludwig oder nach Aventin von Rudolf gebauten und von den Augsburgern zerbrochenen bei Füssen, das damals wieder aus dem Ruine erhoben worden sein mag, wahrscheinlich. Gut passt dafür die Zeitangabe bei Aventin, dass das (1295) zerstörte Schloss das von Herz. Rudolf vor 4 Jahren errichtete gewesen sei. Nicht Kaltenberg, sondern Chatzenberg nennt die bisch. Urk. v. 1. Febr. 1296 bestimmt das zerbrochene Schloss; so nennen aber die Augsb. Chronisten das am Anfange der vorigen Fehde bestürmte, das dann Gassar geradezu mit Kaltenberg identifizirt (Kaldenberga, alii Katzenbergam, Caisbergamve nominant). Dass hier nur eine unrichtige Wiederholung der in dem vorigen Streite geschehenen Zerstörung des Schlosses bei Füssen vorliege, kann ich aus dem Grunde nicht glauben, weil Aventin so bestimmt eine doppelte scheidet und auch die genannte bischöfl. Urkunde v. J. 1296 den Schaden bei Zerstörung des Schlosses als einen sichtlich erst aus jüngster Zeit erwachsenen zu erkennen gibt.

mächtig zu befriedigen versuchte. Als einzelne Streitobjekte, welche der aus Capitel und Bürgerschaft gewählten Commission am 1. Febr. 1296 vorgelegt wurden, werden genannt: Unterlassene Rechnungsablage des bisch. Amtmanns Oeser, Wegnahme des bisch. Gutes zu Haustetten durch Konrad den Eulentaler, die Kosten, die geschahen, da der Katzenberg zerbrochen ward u. a. (M. B. l. c. 240).

Nur kurze Zeit dauerte der Friede zwischen Bayern und Augsburg. Bald loderte der nicht nachhaltig gelöschte Brand auf's neue und heftiger als zuvor auf. Wer die Initiative gab, ist nicht zu bestimmen*). — Am 26. April 1296 zog Konrad von Haldenberg auf seines Herrn, des Herzogs Geheiss, nach dem auf einer bewaldeten Anhöhe stehenden Schlosse Mergartau**), wo die Bischöfe, namentlich Hartmann, oft Hof gehalten, kam Nachts, theils durch einen unterirdischen Gang, theils auf einem durch dichtes Gehölz gemachten Wege in das schlecht bewachte Gebäude, trieb Männer und Weiber hinaus und setzte sich darin fest. Auf die Kunde des Ueberfalls eilten gleich am folgenden Morgen die Augsburger herbei, mussten aber ohne Erfolg wieder abziehen (Aventin)***). Herzog Rudolf sammelte, den unvermeidlichen Kampf mit Augsburg klar vor-

---

*) In der Regel setzt man erst hieher die Zerstörung der Burg Kaltenberg durch die Bischöflichen und lässt dann den Ueberfall von Mergartau als herzogl. Repressalie gelten, wohl aber nur auf Aventin, der die beiden Ereignisse in unmittelbare Verbindung als Ursache und Folge bringt, gestützt. Weder die continuatio Hermanni Altah. (Böhmer font. 3, 556), noch die annal. min. August. (Pertz mon. 12, 10), noch die compilatio chron. rer. boic. (Oefele, scr. 2, 340), noch Gassar wissen von solcher Herausforderung, die an den Herzog durch den Bruch eines seiner Schlösser geschehen sei, was insbesondere der letzte Autor doch nicht ignorirt haben würde. Offenbar legen die zweitgenannten Annalen in den Worten „hoc anno (1296) 6. Kal. Maii fraudulenter obsessum est castrum quod dicitur Mergartau a Bavaris etc." die Schuld der Erneuerung der leidigen Fehde dem Herzoge bei.

**) Das damalige Schloss stand aber nicht an der Stelle des jetzigen, sondern nördlich davon auf dem nächsten Berge, wo noch jetzt Reste von Gräben erkennbar sind (Steichele, Bisth. A. 1, 475).

***) Die compil. chron. l. c. sagt: „confines exinde per Reysannes destruebantur". Stoss (die Herren v. Hegnenberg etc. 15) deutet diese unklare Angabe auf Züge durch die Reischenau, einen Landstrich im Ldg. Zusmarshausen. Von Neuburg, Eberstall und Schwabeck, damals in bayerischem Besitze befindlichen Burgen aus konnten solche, die gewöhnlich Hinwegnahme von Vieh und Futter bezweckten, in das genannte Gebiet auch leicht geschehen.

aussehend, Gewaffnete bei Dachau, welche, um sich Unterhalt zu verschaffen, selbst das befreundete Land viel belästigten. Da gebot K. Adolf auf's neue Ruhe, Erholung des Rechtes vor seinem Gerichte und Waffenstillstand bis zum Tage des heil. Martin, 13. Nov. (Aventin).

Aus dieser Zeit (28. Mai) stammt die seltsame, den Markgrafen betreffende Nachricht, dass Graf Albert von Hohenberg seinem Verwandten, dem Herzoge Rudolf von Bayern (dessen Mutter bekanntlich Mechtild, des Kaisers Rudolf Tochter war), Schloss und Stadt Rottenburg (am Neckar in Wirt.) für 3100 Mark Silbers, die dieser für ihn an seinen Schwiegersohn Heinrich, den erlauchten Markgrafen von Burgau, bezahlte, zum Pfande gab (Qu. u. Er. 6, 94). Auch sonst scheint Heinrich seinem Schwiegervater in pecuniären Nöthen beigestanden, aber durch diesen selbst in missliche Verhältnisse gebracht worden zu sein, indem er für ihn bei unbekannten Veranlassungen dem Bischofe von Augsburg Bürgschaft leistete und dadurch dann wieder die Grafen von Oettingen, Ludwig den älteren und jüngeren, durch Wiederverbürgung für ihn in Mitleidenschaft zog*).

In der Zeit des Waffenstillstandes schlossen Bischof und Bürgerschaft am 15. Jun. ein Schutz- und Trutzbündniss, demzufolge sich jener nach Verzeihung aller Schuld und Missethat zur Stellung von 20 Geharnischten, wovon 10 zu Pferde, diese aber zur solchen von 30 Geharnischten, darunter 15 Berittenen, und im Nothfalle der ganzen Bürgerwehr zum gegenseitigen Schirm gegen jeden, den Römischen König ausgenommen, verpflichten und beiderseits ein Pfand, der Bischof die Einkünfte vom Burggrafenamte, die Stadt ihr Dinghaus mit mehreren Gilten setzen (M. B. 33 a, 242). Rudolf wartete mit der Erneuerung der Gewalt nicht bis zum Schlusse der gebotenen Waffenruhe, sondern liess Mergartau am Tage des heil. Dionysius (9. Oct.) niederreissen. Die Augsburger wollten diese nicht gleichfalls verletzen, sondern schritten erst nach ihrer Beendigung zur Vergeltung. Hier nennt Aventin an ihrer Spitze den

*) Das mag sich aus der Urk. v. 26. Jan. 1312 ergeben, kraft der die letztgenannten Grafen dem Bischof Friedrich das Patronatsrecht in Mereslingen schenken, damit sie dieser freispreche „ab omni fidejussione obligacione seu stipulatione quibus astricti fuimus predecessoribus suis et Ecclesie Aug. pro Spectabili viro Heinrico Marchione de Burgawe Genero videlicet preclari viri Alberti quondam Comitis de Haierloch“ (M. B. 33 a, 356).

Markgrafen und die Grafen von Zollern, von denen einer, Friedrich, mit Euphemia, Gräfin von Hohenberg, Schwester der Markgräfin Margaretha, vermählt war. Zunächst musste das Schloss Eberstall, dessen bayerische Besatzung ohne Zweifel auch das burgauische Gebiet theilweise geplündert hatte, die Rache erfahren. In stürmischer Nacht legten sich die Gegner in der Nähe in Hinterhalt und nahmen am frühen Morgen den nichts Böses ahnenden und unvorsichtig das Haus verlassenden Castellan, von Kienberg genannt, gefangen, worauf sich die Besatzung ergab und die Burg das Loos von Mergartau theilen musste*). Ich vermuthe, dass dieses durch die Markgräflichen geschah und gleichzeitig die Augsburger sich vor Friedberg begaben, das sie aber nicht zu erstürmen vermochten, wesshalb sie nach Verwüstung des umliegenden Landes und nach Wegtrieb des Viehes wieder abzogen. Mit aller Macht rüstete jetzt H. Rudolf, und da auch H. Stephan von Niederbayern zur Hilfe herauf zog, auch am Lechufer und in Schwaben schon die Uebergewalt des verwüstenden Feindes sich kenntlich machte, so zog sich hohe Gefahr über den Verbündeten zusammen. Schon bewegte sich über Kissing zahlreiches bayerisches Kriegsvolk zu einem Hauptsturme heran, als wieder das kaiserliche Friedenswort erscholl und dem Herzoge im Falle des Widerstandes mit Reichshilfe zu Gunsten Augsburgs drohte. Da ward Waffenstillstand bis zum 1. Jan. 1597 geschlossen; Rudolf ging an den Rhein, Stephan in sein Land zurück. Da die gesetzte Frist ohne Zustandekommen des Friedens verflossen war, so entbrannte noch einmal die Fehde mit dem Zuge der

---

*) Id (die Zerstörung von M.) Augustenses permoleste quidem ferunt, pactas inducias temere violare tamen nefas ducunt. Quae posteaquam finitae sunt, Hainricus Burgionum limitis praefectus, atque illi de Zorn accitis in comilitium civibus etc." (Avent. 728). Mehrere, so Jakob Schenk von Notzing i. J. 1610 laut einem Briefe Welser's an den Markgrafen Karl von Burgau, bezeichnen den Markgrafen Heinrich, nach ihrer Ansicht den alten, sogar als kaiserlichen Feldhauptmann in diesem Streite, was gewiss unrichtig. Der Namen Zorn, der übrigens unstreitig auf eine alte, theilweise schwer leserliche Handschrift schliessen lässt, ist, obgleich ihn schon Gassar richtig deutete, von Aventin an durch eine Reihe von Autoren, Adelzreiter (Zornii reguli), Stetten, Braun u. a. festgehalten worden. — Das Schloss Oberthala Aventin's hat meines Wissens zuerst Stoss a. a. O. als Eberstall richtig erkannt; ebenso in dem Chimergerus (deutsch. Ausg. Chimerger) einen von Kienberg (bei Freising; 1288 Berthold v. K. Richter in Landsberg).

Augsburger vor die Burg Päl, den Sitz ihres gefährlichen Gegners, des Konrad von Wildenrott, auch genannt von Haldenberg, und der Niederbrennung derselben am 17. Jan. 1297 *). Erst im Mai dieses Jahres erfolgte der Friede, dessen ohne erkennbare Beziehung zu dem Markgrafen gefasste Bedingungen, Aufhebung des bischöflichen, auf das herzogliche und seiner Mutter Gut in Bayern und Schwaben wegen Raubes und Brandes verhängten Bannes, der neu errichteten Zölle u. s. w., der Herzog am 8. des besagten Monats in München und der Bischof für sich, sein Capitel und seine Stadt Augsburg, am 9. in dieser urkundlich bekräftigten (M. B. 33 a, 248, 252; Qu. u. Er. 6, 96).

Nur noch wenige und unbedeutende Spuren erübrigen von da an von dem jungen Markgrafen. Noch vor dem erwähnten Friedenschlusse, am 17. März 1297 erscheint er, wieder im Akte einer Veräusserung, da er seinem Verwandten, dem Propste zu St. Moriz, Degenhard von Hellenstein, die Vogtei und das Dorfgericht zu Pfaffenhofen (Ldg. Wertingen) um 16 Pfd. Augsb. Pf. mit Vorbehalt des Wiederkaufes verkauft (Jahresb. 1837, 62) **).

Aus demselben Jahre wird uns des Markgrafen Verzicht auf das Eigenthum eines Hofes zu Nieder- (jetzt Frauen-) Riedhausen bei Lauingen, welchen sein Lehensmann Albrecht von Suntheim an das Kl. Kaisheim verkauft hatte, zu Gunsten des letztern, gemeinsam mit dem gleichen Verzichte des Vetters Grafen Ulrich von Schelklingen gemeldet (Jahresb. 1837, 62). Aus dem Jahre 1299 erfahren wir: dass Heinrich Bürgschaft leistete und mit seinem Siegel, das zugleich für den Ritter Heinrich von Bleichen Geltung haben sollte, es bekräf-

---

*) Das gab Veranlassung zu einer gesonderten Fehde zwischen den Familien von Wildenrott und Rohrbach, in der auch Schloss Kaltenberg an der Paar genannt wird, die aber ausser der Aufgabe dieser Blätter liegt.

**) Die freien Herrn von Hellenstein (Schloss über der Stadt Heidenheim in Wirt.), von welchen Degenhard I. von K. Friedrich I. zum procurator per omnia regalia praedia Sueviae bestellt war, und deren letzter obiger Degenhard, von 1303—1307 Bischof von Augsburg gewesen ist, nannten sich auch von Gundelfingen. Die Weise der Verwandtschaft des Markgrafen mit dem Propste, welcher diesen Oheim, damals ein Wort von weiter Ausdehnung, nennt, konnte ich nicht mit Gewissheit entdecken; sie konnte durch die von Alpeck vermittelt sein, noch wahrscheinlicher aber durch die Grafen von Dillingen, da Degenhard's Mutter eine Tochter des Hauses der letztern, Schwester des Bischofs Hartmann, war.

tigte, als die Schenken von Winterstetten ihren Hof beim Dome in Augsburg, Lehen des edlen Albert von Neifen, an das Domcapitel (19. März in genannter Stadt) verkauften (M. B. 33a, 268); dass derselbe zu Gunsten des Klosters Kaisheim zwei von der bisherigen Lehenträgerin Adelheid von Aslabingen (von Raiser: Aselfingen) an dieses zum Seelgeräthe geschenkte Huben in Oellingen, wohl zur Herrschaft Alpeck gehörig, von seinem Eigenthumsrechte (14. Sept.) befreite (Lang, reg. 4, 697); und dass er die Urkunde über den Verkauf eines Hofes in Stockheim (Ldg. Türkheim) an das Kl. Weingarten durch Eglolf den Blarer von Knöringen (am Mittwoch vor St. Gallustag) siegelte (aus dem Archiv in Stuttg. durch gef. Mittheil. des Herrn D. Steichele).

Zum letztenmal erscheint der Markgraf urkundlich an unser lieben Frauen Tag i. J. 1300, da er an Heinrich, Walter und Konrad von Ramswag mit Bewilligung des römischen Königs Albrecht sein Besitzthum in Binswangen, Kirchensatz, Vogtei, Dorfrecht, die Ehehaften im Dorfe, drei Höfe, alle Hofstätten u. s. w. mit allen Rechten, wie es sein Aenlein sel., Markgraf Heinrich hergebracht hat, überlässt (Moser, rechtl. Gutachten über die Burg. L. Hoh. 184).

In Dunkelheit, wie es eintrat, verschwindet das markgräfliche Geschlecht wieder aus der Geschichte. Keine bestimmte Kunde hat sich über das Ende des letzten desselben erhalten, mit dem der Reichthum und Glanz ebenso schnell, wie er auf dem neu erworbenen Gebiete entstanden war, durch missliche Zeitumstände und vielleicht durch unredliche Benützung des minder erfahrenen jugendlichen Alters durch eigensüchtige Personen zum Sinken kam. Wann dieser aus dem Leben schied und wo man ihn mit dem Wappenschilde bestattete, verlautet nur in wenigen, einander widersprechenden und offenbar willkürlichen Angaben, die in Bezug auf ersteres zwischen 1300 und 1310 schwanken, und als Erbgruft des ganzen Hauses in Betreff des letzteren nach dem Vorgange der dortigen Annalen gewöhnlich das Kloster Wettenhausen beanspruchen. Wie bereits gesagt, wurde ja grösstentheils dieser Heinrich III. in seinem isolirten Erscheinen sogar mit dem Grossvater verwechselt. Dass aber derselbe am 9. Oct. (am Tage des hl. Dionysius) d. J. 1301 nicht mehr unter den Lebenden sich befand, dürfte wohl mit Sicherheit aus der Urkunde sich ergeben, kraft welcher der Abt Heinrich von Fulda den Söhnen des K. Albrecht die

Lehen, welche ehedem (quondam) Heinrich, der Markgraf von Burgau innehatte, ertheilt (S. 7). Auch vom Tode der Markgräfin Margaretha erübrigt keine Notiz.

Noch sind weibliche Angehörige des markgräflichen Hauses, zunächst des letzten Markgrafen zwei Schwestern zu besprechen. Die erste derselben ist Liutgard, die zweimal vermählt war. Ihr erster Gemahl, Herzog Ludwig von Teck, gehörte einem Nebenzweige des erlauchten Stammes der Zähringer an, welcher bald nach dem Aussterben des Hauses der Markgrafen von Burgau in Verarmung gerieth und das Hausgut grossentheils an die Habsburger veräusserte, worauf seine Sprossen in kaiserlichen, österreichischen und bayerischen Diensten Unterhalt suchten und 1370 auf die erkaufte Herrschaft Mindelheim übersiedelten. Die Kenntniss der genannten Vermählung verdanken wir einem Akte der Wohlthätigkeit des Bruders des Gatten, Hermann, da dieser am 13. Mai 1295 dem Kl. Kirchheim Güter zu Rosswälden schenkt, welche sein Bruder sel. Andenkens seiner zur Zeit dieser Schenkung ebenfalls schon verstorbenen Gemahlin Liutgard, des Markgrafen von Burgau Tochter, statt des Heirathsgutes verpfändet hatte (Stälin 3, 697; Pfaff, Wirt. Jahrb. 1846 b, 138). Nach dem Tode ihres ersten Gemahls im Dec. 1282 heirathete Liutgard den Grafen Konrad von Grüningen-Landau, dem gräflichen Hause von Wirtemberg entsprossen, wie wir ebenfalls aus einer Urkunde des Kl. Kirchheim vom 14. Mai 1295 erfahren, welche besagt, dass Anna, Tochter des genannten Grafen Konrad, das Recht an den erwähnten Gütern in Rosswälden, die ihrer Mutter Liutgard von deren Gemahl, dem Herzoge von Teck, verpfändet waren, käuflich ablässt (Pfaff, a. a. O. 138).

Eine zweite Schwester des Markgrafen Heinrich III. war Adelheid, welche in zwei Urkunden des Kl. Stetten im Gnadenthale beim Zoller (gestiftet um d. J. 1259 von dem Grafen Friedrich dem Erlauchten von Zollern und dessen Gemahlin Adelheid, Tochter Hartmann's, des letzten Grafen von Dillingen) vom selben Tage, 10. Sept. 1310, genannt ist. Laut der erstern vermacht sie »swester Vdelhilth die Margrauin von Burgowe, div an swester ist guwesen in dem erber conuenthe ze stetten« 6 Pfd. Heller aus dem Conventhofe zu Schlatt und aus dem Zehenten von dem ebenfalls dem Convente eigenen Gute zu Wilmadingen in das Refektorium zum Tische; und laut der zweiten stiftet sie als eheliche Wirthin des Herzogs

Konrad von Teck in demselben Kloster Seelgeräthe für sich am Tage der heil. Sebastian und Fabian, für ihren Vater, den Markgrafen Heinrich von Burgowe, an St. Pauli Bekehrung (25. Jan.), und endlich für ihre Mutter Agnes am nächsten Tage nach unser Frauen Tag der Kerzenweihe (3. Febr.) mit 36 Schillingen von einem Gute in Wilmadingen (O.-A. Reutlingen), einem in Semdach und einer Wiese in Hargarten (Mon. Zoll. 1, 124, 125)*).

Schliesslich sind noch die zwei Töchter, welche aus der Ehe des letzten Markgrafen mit Margaretha stammten, zur Besprechung übrig. Die erste derselben führte den Namen der Grossmutter, Agnes, und ist nur in ihrem Aufenthalte im Kloster St. Katharina in Augsburg, theilweise aber auch hier mit einem Schleier des Unbestimmten und Sagenhaften verhüllt, uns zu erkennen gegeben. Nach einem Berichte des Markus Welser an den Markgrafen Karl v. J. 1613 trat sie erst nach einer durch den Tod gelösten Ehe mit einem Grafen Ulrich von Montfort (ein solcher, der Linie der rothen Fahne angehörig, starb wirklich, ohne dass aber von einer Vermählung etwas verlautet, i. J. 1350) in das Kloster, in welchem sie noch 10 Jahre gelebt habe. Angeblich nach alter Haus-

*) Stälin 2, 656 unterscheidet hier zwei Schwestern desselben Namens; mir aber ist die schon von Frhrn. v. Stillfried (hohenz. Forsch. 1. 171) angenommene Identität Beider viel wahrscheinlicher, wonach Adelheid, bis zu dem besagten Tage in Stetten, doch ohne Profess lebend, an diesem sich verheirathet und vor'm Scheiden die fromme Gedächtnissfeier der Eltern zugleich mit einer erquickenden Spende für die Nonnen gestiftet habe. Vielleicht erst kurz vor dem Tode ihres Vaters geboren, mag sie damals, freilich in etwas befremdlichem Gegensatze zur Schwester Liutgard, die schon 1295 nach zweimaliger Vermählung starb, ungefähr 30 Jahre gezählt haben. Gerechteres Bedenken als die hier angenommene Identität dürfte die Einreihung genannter Liutgard als einer Schwester Heinrich's III., statt vielleicht einer Tante desselben und Tochter Heinrich's II. erfahren, doch aber bei der Möglichkeit einer Vereinigung aller angegebenen Daten nicht gewichtig genug, um ohne allen weiteren Grund Stälin's Angabe auch hier zu ändern. Stillfried erklärt a. a. O. den Aufenthalt der Markgräfin in Stetten aus dem Grunde der Verwandtschaft mit den Grafen von Zollern, da die damals lebende Gräfin Euphemia von Zollern, geb. Gräfin von Hohenberg, Schwester ihrer Mutter Margaretha gewesen sei. Das aber ist wohl nicht richtig, da Adelheid nicht die Tochter des letzten Markgrafen Heinrich III., des Gemahls der Margaretha, sondern seine Schwester war. — Vielleicht gehörte die Mutter der Adelheid, deren Geschlecht nicht genannt wird, dem Hause von Zollern an.

tradition erzählen die Wettenhauser Annalen weiter von ihr, dass ihr Ahnherr, der Vater ihrer Frau Mutter, König Andreas von Ungarn, und die heil. Elisabeth ihre Tante gewesen sei, welchen Irrthum auch das Epitaphium, mit Aenderung der Angabe letzterer als Base, wiedergab; dass sie dem Kloster 2 Züge Pferde und 100 Schafe aus Ungarn, von welchen die Zucht noch vorhanden sei, eine vergoldete Tafel, viel Bücher und 1000 Gulden, wovon man einen Hof zu Göggingen kaufte, zugebracht habe, aber als ein gar zartes Fräulein schon im 40. Lebensjahre (!) 3 Tage nach dem Feste der Schutzheiligen des Hauses i. J. 1263 (!) gestorben sei. Auch nach Gassar's Angabe setzte man den Aufenthalt der Agnes damals selbst im Kloster auf ein Jahrhundert zu frühe an. Aus ihrem letzten Vermächtnisse werden noch zwei Tafeln und Kistchen von Elfenbein, mit Gold und Silber reich beschlagen, und ein Holzgemälde für die Sacristei erwähnt, welche nach Notizen über die Säcularisation noch bis zu Ende des Klosters vorhanden gewesen sein sollen, wie denn auch der im Kreuzgange befindliche Grabstein der Markgräfin von schöner Arbeit, erst damals, unbekannt wohin, entfernt wurde*).

Von urkundlichen Nachrichten über Agnes fand ich, leider aber nicht in genauer Abschrift, sondern nur in Excerpten v. Raiser's, folgende: 1) Am Ostermontag nach dem Sonntage Oculi (1. März) 1323 verkauft ihr, der Markgräfin von Burgau und Nonne bei St. Katharina, Heinrich Wizzinger einen Hof in Göggingen um 153½ Pfd. und 2 Schill.; 2) bei der Betheiligung an einem Geschäfte des Klosters i. J. 1358 wird sie als sog. Rathsschwester zunächst der Priorin Adelheid Portnerin genannt, und 3) erübriget ihr Testament vom Sonntag, da man singet Laetare (17. März) 1353. In diesem bestimmt sie mit Bewilligung der Priorin Agnes, des Predigerpriors und Vikars

*) Derselbe trug nach einer v. Raiser gegebenen, aber ohne Zweifel nicht wörtlich genauen Copie folgende den jüngern Ursprung bezeugende Inschrift: „1363 den 28. Wintermonath ist gestorben die Wohlehrwürdige Hochgebohrne Frau Agnes, geb. Markgräfin von Burgau, von ihrer Mutter her Königin aus Ungarn und Base der heil. Elisabeth, Landgräfin von Hessen, Königin aus Ungarn, welche, nachdem sie alle Ehre, Pracht und Eitelkeit der Welt verachtet, aus Liebe Gottes den Orden des heil. Dominikus in diesem Gotteshause angenommen, Christo Jesu in Demuth, in willig geistlicher Armuth, Keuschheit und Gehorsam ihrem Gelübd nach fleissig gedient bis an's End ihres Lebens, aus welchem ihre gottseelige Seele zum ewigen abgefordert“.

Johann Ritharz und des Conventes, dass nach ihrem Tode die 2 Höfe zu Göggingen und Schwabeck an das Kloster fallen und deren Erträgnisse zu Jahrestagen für sie (wobei den Nonnen Wein und Fische für 30 Schillinge zu geben seien), für ihre Eltern, ihre Muhme die Spätin*), ihre Schwester von Castel und deren Ehegatten, ferner für den Burggrafen von Nürnberg und seine Gattin, für ihren Oheim von Hohenberg und mit besonderer Weinspende an den Convent für den König und die Königin von Ungarn**) verwendet werden sollen.

Andere letztwillige Bestimmungen betreffen die Verwendung eines Theiles der Erträgnisse des Hofes und einer Sölde in Schwabeck zur Unterhaltung eines ewigen Lichtes am Grabe der Markgräfin, dann die eines Hofes in Hiltenfingen zum Besten besonderer Freundinen, der Adelheid Portnerin und gleichnamigen Gerüterin (Kreuth), und des Bruders Hartmann vom Predigerorden; ferner die Ueberwachung dieser Verordnungen selbst und endlich die Verfügung über die mit eigenen Kosten erbaute Zelle im Schlaf- und die Kammer im Krankenhause nach ihrem Tode.

Die zweite, aus besagtem Testamente erkennbare, im Taufnamen unbestimmte Tochter des Markgrafen Heinrich III. war vermählt an den edlen Dietegen von Castel (im Thurgau), wie ihn v. Raiser mehrmals bestimmt nennt, den Sohn des gleichnamigen kaiserlichen Vogtes von Augsburg, Ulm und Oberschwaben, eines der entschiedensten Anhänger des habsburgischen Hauses, dessen hauptsächliche Bethätigung für den Uebergang des markgräflichen Gebietes an dieses unverkennbar ist und bei der näheren Erörterung desselben zur ausführliche-

*) Diese Muhme ist nicht näher zu erkennen; unzweifelhaft aber gehörte sie zu dem Hause der Späten von Faimingen (zwischen Lauingen und Gundelfingen), welche v. Raiser (Lauingen 15) für Ministerialen der Herrn von Hellenstein-Gundelfingen hält, die aber eher als ein Zweig von diesem Edelgeschlechte zu betrachten sein dürften. Der ihnen angehörige Friedrich sass 1309—31 auf dem bisch. Stuhle zu Augsburg. Vielleicht steht diese Verwandtschaft der Agnes zur Spätin in Beziehung zu der bereits erwähnten zwischen ihrem Vater Heinrich und dem Bischofe Degenhard von Hellenstein.

**) Darunter sind wohl der König Andreas III. von Ungarn, Venetus, und seine Gemahlin, die Tochter des Kaisers Albrecht, welche 1364 starb, gemeint.

ren Besprechung kommen muss. Sonst fand ich von dieser Markgräfin nichts aufgezeichnet.

Wenn wir am Schlusse dieses Abschnittes erstlich die urkundlich genannten Güter der Markgrafen aus dem Hause von Berg uns noch einmal vergegenwärtigen, was bei dem geringen Umfange dieser Geschichte keine eigene Zusammenstellung erfordert, so finden wir von solchen, welche in den Umfang des später von den habsburgischen Markgrafen in Anspruch genommenen Gebietes fallen, verhältnissmässig nur wenige. Dass aber dadurch der damalige wirkliche Bestand einer viel grössern Zahl derselben nicht ausgeschlossen sei, versteht sich bei der Erwägung, dass solche Güter nur bei Gelegenheit von Schenkungen, Käufen u. s. w. erwähnt werden und überdiess von vielen dieser jede urkundliche Spur verloren gegangen sein mag, von selbst. Dessenungeachtet muss die von österreichischer Seite oft aufgestellte Behauptung, dass beim Aussterben des berg-burgauischen Hauses und beim Eintritt der Habsburger in dessen Erbe dieses eine noch viel compaktere und ausgedehntere Masse gebildet und erst durch die nachfolgenden Verpfändungen bedeutende Schmälerung an Terrain und Rechten erlitten habe, als grundlos bezeichnet werden. Das aber mag wohl richtig sein, dass, wenn auch sonst der Besitz ein weit zerstreuter und in vielen Orten mit anderem vermischter war, so doch in der bezeichneten Zeit sich bereits um den Kern, die den Namen gebende Burg, ein mehr geschlossenes Gebiet gebildet hatte: wohl schon dem Haupttheile nach dasselbe, welches unter der österreichischen Innehabung der Markgrafschaft als sog. Grafschaft Burgau ausgeschieden, später in die Kammerälämter Burgau, Günzburg, Scheppach und Hohenwang getheilt und in Hinsicht auf die zugehörige Landeshoheit im Gegensatze zu dem übrigen Theile nie bestritten wurde.

Was ferner die markgräflichen Ministerialen betrifft, so lassen die schon erwähnten Worte des Albert Böham »marchiones de B. potentes in militia« auf eine bedeutende Zahl derselben schliessen. Aber auch von diesen sind, wohl aus den gleichen Gründen, und zumal dem des Abganges der jedenfalls ehedem viel zahlreicher vorhandenen Urkunden, nicht viele als solche bestimmt genannt und unter diesen mehrere, bei welchen

der betreffende Lehensverband ohne Zweifel keineswegs von der Burg, wonach sie sich nannten, und von dem Hauptthe ihrer Güter, sondern nur von einigen dieser ausging und wo nicht dauernd das ganze Haus, sondern nur einzelne Glied umfasste. Ausser diesen, deren besondere Zusammenstellun ebenfalls nicht gefordert erscheint, sind aber noch andere, wenn auch nicht ausdrücklich als Ministerialen der Markgrafen genannt, so doch aus den Umständen, dass sie, in der Nähe von Burgau wohnend und bestimmt als milites, deutsch Ritter, bezeichnet, häufig in Urkunden dieser in Zeugschaft thätig oder zu Rechtsgeschäften, wie Bürgschaften u. s. w., noch näher verwendet erscheinen, als solche erkennbar. Zu ihnen zähle ich erstlich die Ritter von Burgau, die, verschieden von den oben (S. 59 ff.) ausführlicher besprochenen Edlen gleichen Namens, aus dem älteren Hause von Knöringen, wie alte Nachrichten und die Gleichheit der Wappen bezeugen, abzuleiten sind und eine grosse Ausbreitung erhielten; dann die Ritter von Knöringen selbst, welche in den Linien der Blarrer, Gnuschen und Schragen häufig im Gefolge der Markgrafen sich finden und später, wie eine Fortsetzung der burgauischen Geschichte nachweisen muss, zu hohem Reichthum und Ansehen sich erhoben. Ihnen reihe ich hier noch die vom benachbarten Hafenhofen an, von welchen Ulrich mit dem Amte des Truchsessen bekleidet erscheint (so bei Heinrich II. 1293 in Bocksberg S. 96) *).

*) Dass die von Knöringen früher auch in bischöflichem Lehensverbande standen, ist urkundlich mehrfach bezeugt. Wohl nicht mit Recht reiht Schmid (Gesch. der Stifter v. Anhausen) den Eberhard aus diesem Hause unter die Ministerialen der Grafen von Dillingen aus dem Grunde seines Erscheinens in Zeugschaft unter den milites beim Verkaufe von Thannhausen und Günzburg durch Bischof Hartmann i. J. 1274 (S. 80), da ja letzterer, wenn auch ein Graf von Dillingen, nicht nothwendig nur von den Lehenleuten seines Hauses umgeben sein musste. Ja selbst die Bestimmung des Eberhard als eines bisch. Ministerialen scheint mir die Urkunde nicht nothwendig zu bedingen, da die bezeugenden milites nicht als dem Bischofe gehörige bestimmt bezeichnet sind und hier bei einer den Markgrafen betreffenden Handlung wohl auch die Verwendung von Lehenleuten des letztern gerechtfertigt erscheint, wie denn auch wirklich der ebenfalls zeugende von Hegnenbach einem in einem andern Gliede, Konrad, bestimmt diesem lehenbaren Hause angehört. Für die ebenfalls benachbarten von Scheppach, Hammerstetten, Jettingen u. a. konnte ich keine Spur damaliger markgr. Ministerialität entdecken; im Gegentheile erscheinen sie zur Zeit des Abganges der berg-burg. Markgrafen bestimmt in anderem Lehenverbande. — Warum ich die oben S. 96 erwähnten

r... s letzteres auf das markgräfliche Haus zu beziehen sei, ist in Anbetracht der nachweisbaren Existenz der bekannten vier höheren Ministerialendienste selbst in gräflichen, ja in noch geringern Häusern (z. B. ein pincerna von Alpeck i. J. 1209, Wirt. Urk. B. 2, 380) wohl nicht zu bezweifeln. Dass ein anderes, das Marschalkenamt, die auf Bocksberg Wohnenden innehatten, macht das Begegnen eines von dieser Burg genannten Heinrich des Marschalken i. J. 1320 (M. B. 33a, 435) wahrscheinlich. Von andern Dienern fand ich mit Sicherheit nur einen, Seifried, den Notar des Markgrafen i. J. 1291.

Was dann die Rechte betrifft, welche an das markgräfliche Haus bis zum Schlusse seines Bestehens gekommen waren, so ist wohl mit Bestimmtheit anzunehmen, dass dieses mit kluger Benützung der Zeitverhältnisse, wobei die innige Beziehung zu den Hohenstaufen und besonders auch die lange zur sicheren Erreichung der gesetzten Pläne förderliche Lebensdauer des Markgrafen Heinrich II. von hohem Vortheile war, an solchen möglichst viel zu erbeuten gewusst habe und jedenfalls auf seinen Gütern und über seine Leute die volle Gerichtsbarkeit besass, wie aus dem Begegnen der Amtsleute desselben gegenüber solchen der kaiserl. Landvogtei beim Streite wegen der Höfe in Binswangen und aus Verhängung der Acht über den Beschädiger des Kl. Fultenbach, wenn nicht in diesem Falle der Markgraf als vom Reiche bestellter Vogt handelte, ersichtlich ist. Ein weiteres Eingehen in die damaligen Veränderungen in Bezug auf oberherrliche und rechtliche Verhältnisse und in die Frage nach ihrer Giltigkeit für das markgräfliche Haus bis zu seinem Untergange muss als nothwendige Grundlage für die Darstellung der Machtentfaltung der habsburgischen Dynastie auf dem neu erworbenen burgauischen Gebiete und in grossem Umfange über dieses hinaus aufbewahrt bleiben.

Was schliesslich das Wappen des markgräflichen Hauses

Lebenträger von Seifriedsberg und den umliegenden Gütern hier nicht unter die markgräflichen reihe, geschieht aus dem Grunde, weil diese an andern Stellen ausdrücklich als bischöfliche begegnen und mir eine nachgängige genaueste Prüfung der betreffenden Urkunde die erst zur Zeit des Verkaufes geschehene Uebergabe der bezeichneten Objekte an dieselben wahrscheinlicher, als die oben genannte schon bisher bestehende lehenweise Innehabung erkennen liess, wonach ich obige Angabe zu berichtigen bitte.

betrifft, so blieb es das von den Grafen von Berg geführte, von Roth und Silber dreimal schrägrechts getheilte, erhielt aber von der Mitte des 13. Jahrh. an die Eigenthümlichkeit eines zwischen den beiden ersten Querbalken befindlichen Bildes einer Lilie, dessen Deutung mir nicht gelang, aber vielleicht nur eine willkürlich beigefügte Unterscheidung und Auszeichnung sein mochte*). Dass es in der rechten Würdigung der Bedeutsamkeit der vormaligen Markgrafschaft für unser liebes Vaterland von König Ludwig I. mit der späteren Zuthat eines darin aufrecht stehenden goldenen Pfahles laut Allerhöchster Verordnung 18. Oct. 1835 in das bayerische Wappen mit aufgenommen wurde, ist bekannt.

*) Abbildung desselben im Jahresb. 1837, Taf. 3. Die von v. Raiser (a. a. O. 49) versuchte Erklärung der Lilie als des Wappenbildes der Grafschaft Holzheim, die unter dem letzten Markgrafen an das Stammhaus von Berg gekommen sei, von Herzog Friedrich von Oesterreich aber i. J. 1303 erkauft wurde, ist unbegründet; wie sich auch desselben weitere Annahme, dass die Fugger als Inhaber der genannten Grafschaft dieses Bild in das eigene Wappen aufgenommen haben, einfach dadurch widerlegt, dass diese erst i. J. 1507 die Herrschaften Kirchberg, Marstetten, Wullenstetten, Weissenhorn und Pfaffenhofen, worin Holzheim lag, als Pfandschaft, zwei Lilien aber bereits durch Verleihung des K. Friedrich III. i. J. 1473 als Wappen erhielten (Stetten, Gesch. d. ad. Geschl. in A. 201).

Stammtafel

der Markgrafen von Burgau aus dem gräflichen Hause von Berg.

Diepold, Gr. v. Berg,
† 18. Mai vor 1166.
Gem. Gisela, Gr. v. Andechs.

Ulrich, Gr. v. Berg, 1166—1205,
† 22. Dec. vor 1209.
Gem. Adelheid, Markgr v. Ronsberg,
† 10. Febr.

Heinrich, Gr. v. Berg III. 1205, v. Burgau 1213, Markgraf v. Berg I. 1215, v. Burgau 1218, † c. 1241. Gem. Adelheid.	? Heinrich, Markgraf v. Burgau 1231. Gem.? N. Gr. v. Dillingen.

Heinrich II. Markgraf v. Burgau, † 1293. Gem. N. T. Witegow's v. Alpeck, † 1280.	Ulrich, Graf v. Berg u. Schelklingen, † 22. Sept. vor 1268. Seine Nachkommenschaft erlöscht 1345.	N. Gem. Rudolf, Gr. v. Montfort.	N. Gem. Ludwig, Gr. v. Oettingen.	N. Gem. Berthold, Gr. v. Löwenstein.

Heinrich, Markgr. v. B., † vor d. Vater, 25. Jan. 1286. Gem. Agnes? Gr. v. Zollern, † 3. Febr.	Witegow, † vor 1286.	N. Gem. Berthold, Gr. v. Graisbach.	Adelheid, Gem. Rudolf, Gr. v. Werdenberg-Sargans.

Heinrich III., Markgr. v. B., † vor Oct. 1301. Gem. Margaretha, T. Albrechts, Gr. v. Hohenberg.	Liutgard, † v. 13. Mai 1295. 1. Gem. Ludwig, Herz. v. Teck; 2. Gem. Konrad, Gr. v. Landau.	Adelheid, Schwester i. Kl. Stetten b. 1310, dann Gem. des Herz. Konrad von Teck.

N. Gem. Dietdegen v. Castel.	Agnes, Nonne im Kloster St. Katharina in Augsburg, † 1363.

Berichtigungen.

S. 4 Z. 2 v. o. ist das eine „der“ zu streichen.
S. 26 Z. 6 v. u. statt „dem“ lies „den“.
S. 38 Z. 23 v. o. statt „welche“ lies „welchen“.
S. 40 Z. 15 v. o. statt „Weittenhausen“ lies „Wettenhausen“.
S. 70 Z. 10 v. u. ist „quorum“ und „dam“ zu streichen.
S. 91 Z. 1 v. o. statt 1292 lies 1291.

Versuch

einer urkundlichen Geschichte

der

Edelherrn von Hürnheim.

Von **H. Bauer**, Dekan zu Künzelsau.

Südlich von Nördlingen am Goldbache liegt das Dörfchen Hirnheim oder besser Hürnheim (Hurnheim). Geht man von da nochmals südlich weiter, über den Hügel, welcher die Thäler des Goldbachs und Faulenbachs*) von einander scheidet, so gelangt man nach einer Viertelstunde an die stattlichen Ruinen der Burg Niederhaus, auf der nördlichen oder linken Thalwand des Faulenbachs gelegen. Jenseits aber schauen von der Höhe eines bewaldeten Berges die noch umfangreicheren Ruinen des Schlosses Hochhaus weit in die Gegend hinein.

Diese Umgegend ist für den Geschichtsfreund ein interessanter Boden als Wiege des wichtigen Dynastengeschlechts der edlen und freien Herrn von Hürnheim, deren Linien von Hochhaus und von Niederhaus, wie auch von etlichen andern Burgen sich benannten. Wo ist aber der eigentliche Stammsitz?

Die Burg Hochhaus wird erst seit 1236 in Urkunden genannt und zwar ist es ein Rudolfus de Hurnheim, welcher von da an den Beinamen de alta domo oder de alto castro führt. Allem nach hat er sich um diese Zeit erst diesen neuen Wohnsitz gegründet, der ältere und nebenher stets fortgeführte Familienname de Hurnheim aber stammt anders woher.

Fast gleichzeitig mit der Nennung von Hochhaus werden zwei Neffen jenes Rudolf mit besonderen Namen ebenfalls in den Urkunden genannt: 1) Rudolf von Hürnheim, genannt de hirsuta domo oder de hirsuto castro, deutsch: vom rauhen Haus, und: 2) Hermann von Hürnheim, gen. de Haheltingen.

Dieses Haheltingen ist unzweifelhaft das heutige Hochaltingen, im gemeinen Leben Holtingen, nördlich von Nördlingen, westlich von Oettingen gelegen, bei Schopfloch im Ries.

Das »rauhe Haus« wird in den öttingischen Materialien 1, 255 für identisch erklärt mit »Hochhaus«; das ist aber eine durchaus irrige Ansicht. Nennen sich ja doch gleichzeitig ganz verschiedene Linien der Herrn von Hürnheim von diesen zwei nothwendig verschiedenen Burgen. Alle Nachrichten führen

*) Welche sich bald nachher vereinigen und bei Lierheim in die Wörniz münden.

vielmehr dahin (wie z. B. auch gesagt ist in »das Ries, wie es war und ist«, 1, S. 30 f.), dass »Rauhhaus« identisch ist mit dem heutigen »Niederhaus«. Dieser Name scheint im Gegensatz zu dem nahe gelegenen Hochhaus bei diesen Zwillingsburgen in Uebung gekommen zu sein und zwar schon vor Mitte des XIV. Jahrhunderts. Denn anno 1340 zeugt in einer Urkunde Konrad's von Haheltingen für Kloster Zimmern: Walther von Mauern, Vogt zu dem Nydernhuse (Wallersteiner Urkunde). Beide Namen erklären sich leicht. Einmal liegt Rauhhaus bedeutend niedriger als Hochhaus und andererseits ist heute noch der Bergvorsprung, auf welchem die Burg steht, eine rauhe, steinige, unfruchtbare Halde, aus welcher da und dort Felszähne hervorstechen.

Genannt wird aber auch diese Burg erst als Sitz einer Sonderlinie der Herrn v. Hürnheim und zwar mit deutlicher Unterscheidung von Hürnheim. »Rudolf von Hürnheim, genannt vom ruhen Huse«, oder »Rud. de domo hirsuta dictus de Hurnheim« sagen die Urkunden, wie andererseits »Rud. de Hurnheim dictus de alta domo«. Das sind also 3 verschiedene Orte, welche in einer Urkunde von 1240 ausdrücklich neben einander genannt werden: A. de Hurnheim, R. de alta domo, R. de hirsuta domo. Somit drängt sich die Annahme auf, dass ursprünglich beim Dorfe Hürnheim gleichfalls ein festes Haus gestanden, welches der Stammsitz unserer Dynastenfamilie gewesen ist, und wo z. B. noch 1370 eine Verhandlung Hermann's von Haheltingen vorging — in castro Hurnheim; s. Regesta boica, 3, 359. Als aber im XIII. Jahrhundert in der reichbegüterten Edelfamilie mehrere erwachsene Herrn zugleich blühten, wurde jedem eine Residenz eingeräumt und wahrscheinlich damals erst sind die beiden »Häuser« gebaut worden, gleichsam als eine Vervielfältigung des Stammsitzes, wesswegen das erstemal gesagt ist 1236: »Rud. de alta domo Hurnheim«, im Gegensatz wohl zu dem ursprünglichen Hürnheimer Hause. Von einer solchen Burg zu Hürnheim scheint noch 1379 die Rede zu sein, weil damals (Ries u. s. w. 2, 8) »die Vestin Hürnheim« wegen Raubs vom Schwäbischen Bunde zerstört und dem Bunde — gemäss einem Revers von Konrad von Hürnheim, Wilhelm und Gebhard von Rechberg — eingeräumt wurde. A. 1437 verwechselte Albrecht von Hürnheim sein Gütlein zu Breitenloch gegen des Grafen Ludwig von Oettingen Theil an den Aeckern allen zu Hürnheim am Berg vor dem Schloss gelegen

und eine ewige Gült, welche der von Hürnheim vor Zeiten den Grafen mit Gütern zu Hürnheim widerlegt hat.

Die Lage des Ortes Hürnheim war einst viel bedeutender als jetzt und schickte sich also desto mehr zum Wohnsitz einer Edelfamilie. In einer Wallersteinischen Urkunde von 1293 heisst es nämlich: actum in villa Hurnheim in strata regia ante domum Ulrici militis dicti de Trohtelvingen. Neben diesem Ulrich von Trochtelfingen wird auch ein Sifridus de Hurnheim in einer Urkunde von 1277 genannt (Neresheimer Deduction S. 383), zwei Burgmannen wohl auf (Alt-) Hürnheim, das (s. ob.) anno 1379 erst scheint zerstört worden zu sein. Ein Fridericus antiquus minister de Hurnheim zeugte 1273 in Haheltingen, ein zweiter Sifridus de Hurnheim war im Stifte Haug zu Würzburg anno 1339, 1349, und gehört wohl auch hieher; s. Regesta boica 3, 437; 7, 263; 8, 161. Ein Cunrad von Wolmarshoven, gesessen zu Hürnheim wird 1349 genannt, 8, 177 und 8, 293 Chunrad der Poppenberger von Hyrnhaim anno 1354.

Man glaube übrigens nicht, wir stellen uns vor, die beiden neuen Häuser der Hürnheime seien gleich anfangs in der Ausdehnung gebaut worden, welche jetzt an den Ruinen wahrzunehmen ist. Vielmehr sind Spuren genug vorhanden, dass beide Burgen anfänglich weit kleiner gewesen und erst allmählig vergrössert wurden. Z. B. das Rauhhaus steht auf einem Punkte, wo aus dem Faulenbachthale die Thalwand steil emporsteigt und wo zugleich ein Wasserriss eine schmale Hügelzunge vom Bergrücken abschneidet. Diese schmale Zunge ist hinten durch einen tiefen Graben vollends abgetrennt worden von dem flachen Bergrücken, und auf dem höchsten Punkte dieses sich senkenden Bodenstreifens erbaute man, gleich hinter dem Graben, einen festen Thurm und an diesen sich anschliessend ein viereckiges festes Haus von kleinem Umfang. Erst nach und nach, bei wachsendem Raumbedürfniss, wurden die Burggebäude auf der schmalen, abhängigen Hügelzunge soweit möglich ausgedehnt, wahrscheinlich zu verschiedenen Zeiten. Das älteste Bauwesen ist übrigens das solideste und am besten erhalten; denn heute noch steht der Berfrid mit dem angebauten Mauerviereck, nur ohne Einbau. Weiterhin lassen blos spärliche Reste den Zug der einstigen Mauern und die Stellung von ein paar runden Seitenthürmen erkennen. Doch müssen im vorigen Jahrhundert, einer Burgansicht aus dieser Zeit zufolge, noch ansehnliche Mauern und Thürme gestanden

sein. Jedenfalls kann, um der Bodenbeschaffenheit willen, die untere Burg blos sehr schmal gewesen sein. Gegen das Thal hinab genügte wohl zur Vertheidigung auf der südlichen Langseite und an der Spitze gegen Westen — der steile Abhang. Dagegen war auf der nördlichen Langseite die Bodeneinsenkung (der Wasserriss) zur Anlegung eines doppelten Grabens benützt worden, von welchen der innere theils durch einen stehengebliebenen Erdwall, theils durch nachhelfende Mauern von dem äussern geschieden war. Bei Erweiterung der Burg scheint auch der Haupteingang von Norden her an die Seite des Berfrid's verlegt worden zu sein, so dass der Burgweg längs des alten Hauptgebäudes hinlief und durch eine von einem zweiten Thurm*) vertheidigte Pforte in den untern oder südlichen Theil der Burg führte.

Das rauhe Haus blieb nicht lange der Hauptsitz einer hürnheim'schen Seitenlinie. Der Sohn gleich des oben genannten Rudolphus de hirsuta domo heisst von seinem ersten Auftreten an (1262) Rud. de Kazzenstein. Es gehört also auch diese jetzt auf Königl. wirtemb. Gebiet im Oberamt Neresheim gelegene Burg unter die Hauptsitze des Hürnheimischen Geschlechtes. Zu beachten ist, dass auch in Kaisersheimischen Urkunden der Grafen von Graisbach ein Katzenstein vorkommt. (1263: Graf Bertold von Graisbach überlässt dem Kloster Kaisersheim um 5 Pfd. Heller, empfangen von Heinrich von Ronheim und seinem Bruder Konrad von Katzenstein, omne jus quod in ipsos competebat. 1307: Graf Berthold von Graisbach allodificirt einen Lehenhof zu Katzenstein, welchen sein Ministeriale Hertnid gen. von Holzheim . . . um 106 Pfd. an das gen. Kloster verkauft hatte. 1363: Ein genannter Bürger von Donauwörth vertauscht an das Kloster sein Gut zu Katzenstein, erkauft von dem Gotfried Truchsess von Graispach . . .). Dieses Katzenstein ist ein Weiler, nordöstlich von Harburg.

Die Hürnheimische Burg Katzenstein liegt in einem Seitenthälchen der Egge und wurde ursprünglich auf einem Felsen erbaut, der noch jetzt deutlich hervortritt. Doch umfasst das Schloss Katzenstein heutzutage eine Reihe von Gebäulichkeiten, welche aber zum grösseren Theil aus den 2 letzten Jahr-

*) Auf der oben erwähnten älteren Ansicht vom Niederhaus ist dieser Thurm noch deutlich zu sehen.

hunderten stammen, wo eine eigene Linie der Herrn Grafen von Oettingen eine Zeit lang auf Katzenstein residirte. Die neueren Gebäude gehen ihrem Zerfall bereits wieder entgegen und leicht unterscheiden sich von ihnen die Reste der alten Burg durch festere Bauweise, namentlich ein aus gewaltigen Buckelquadern gebauter viereckiger Berfrid nebst dem immer noch stattlichen Bauwesen, das mir der alte Palas gewesen zu sein scheint. Das Erdgeschoss dieses Hauses ist zum Theil in den Felsen gehauen und überdeckt mit einem doppelten Tonnengewölbe, das 2 Säulen stützen. Der Saal darüber hat ein einfaches Kamin und ein paar schmale Fensteröffnungen, welche durch ein romanisches Säulchen zu Doppelfenstern werden. Der Schluss aber bildet einen Spitzbogen und auch die alte Thüre in das Erdgeschoss scheint eine Spitzbogenthüre gewesen zu sein, während die Thüre in den Berfrid mit einem Rundbogen geschlossen ist.

Diesen Thurm, aussen mit Buckelquadern, innen mit glatt behauenen Quadersteinen verkleidet, hielt man einst für ein Römisches Bauwerk und glaubte ein Götzenbild sammt Vorrichtungen zum Götzendienst darin entdeckt zu haben. (Vgl. Schöpperlin, kleine Schriften 2, 256 ff. u.: Das Ries u. s. w. 2, 44 ff.). Beim heutigen Stande der Alterthumswissenschaft kann nicht wohl bezweifelt werden, dass wir einen regelrechten, mittelalterlichen Berfrid vor uns haben, welcher vom hoch oben angebrachten Eingange an (durch 2 Thüren verschliessbar) 4 Stockwerke hatte. Im Hauptgemach ist ein ganz unverkennbares Kamin angebracht, rechts und links gestützt je von einer Ecksäule, die entschieden romanische Kapitäle und an dem (einen noch erhaltenen) Sockel Eckblätter haben. Am Gesimse ist, natürlich nur als decorative Spielerei des Steinmetzen, die rohe Figur einer Katze angebracht, auf welche der Namen des Schlosses ihn brachte. Der ganze Thurm stammt, allen Merkmalen zufolge, aus dem zwölften Jahrhundert, wo auch bereits Herren von Katzenstein in Urkunden vorkommen.

In den ältesten Hürnheimer Urkunden z. B. von 1153 (Regesta boica 1, 209, Monum. boic. 33, 37) zeugt auch Roudegerus de Cazzunstein. (Einen Ulricus de Chazinstein s. in d. Qu. zur bayer. und deutsch. Gesch. 1, 358). Jener Rüdiger von Katzenstein steht aber am Schluss der Zeugenreihe, hinter den Herren von Zipplingen, Nördlingen, Flochberg, Bopfingen, Kirchheim, Wülflingen u. s. w. Offenbar ist's also kein Dynaste

gewesen, sondern, wenn auch vielleicht freier Geburt, doch eines Mächtigeren Dienstmann; aber wessen Dienstmann?

Ob ein Albertus de Kazst. 1204, den Falkenstein (in Analect. Nordg. 4. Nachlese) erwähnt, sicher gestellt ist, wissen wir nicht. Jedenfalls 1236 zeugte ein Fridericus de Kazst., als Graf Hartmann von Dillingen dem Kloster Neresheim sein Gut in Balmershofen sammt der Kirche u. s. w. schenkte (Neresh. Deduction S. 471), mitten unter gräfl. Dillingen'schen Ministerialen. Derselbe Friedrich von Kazst. kehrt 1257 als Zeuge wieder nebst einem Cuonradus de Kazinstein, und zwar als dominus, d. h. als Ritter, und wiederum steht er zwischen Dillingen'schen Ministerialen als Zeuge bei einer Verhandlung zwischen Graf Hartmann von Dillingen und Hartmann von Dillingen, dem Bischof von Augsburg, dat. zu Dillingen; Mon. boic. 33, 84. Wir können somit nicht bezweifeln, dass diese Herren von Katzenstein gräfl. Dillingen'sche Ministerialen gewesen sind und dazu stimmt auch der Umstand, dass Katzenstein innerhalb des Gebietes der Grafen von Dillingen lag.

Fragen wir nemlich, welchen alten Gauen die Besitzungen der Edelherrn von Hürnheim angehörten, so müssten wir sie nach Ritter v. Lang's Darstellung ganz dem Riesgau zuweisen, weil dieser auch das Landkapitel Höchstädt dem Riesgau zutheilt. Diess scheint uns entschieden falsch zu sein. Man bedenke nur, dass Rhetia in einem engern und einem weitern Sinne gebraucht wird. Die Römische Provinz Rhätien erstreckte sich bekanntlich über die Donau hinüber und in Folge davon bezeichnete man noch lange die betreffende Gegend als Retia oder Ries und hiess auch das entsprechende Augsburgische Archidiaconat — Ries. Nicht diese ganze Gegend gehörte zum Riesgau, sondern auch Orte des Brenzgaus können heissen in Recia gelegen, und zwar ohne dass der Brenzgau zu denken wäre als politisch dem Riesgau untergeordnet. Das würde zur hohen Stellung der Grafen und Pfalzgrafen von Dillingen wahrlich schlecht passen.

Zum Glück haben wir bestimmte urkundliche Nachrichten über die Grenzen des eigentlichen Riesgaues, welchem ja in der Hauptsache die Grafschaft Oettingen entspricht, und es sind diese Nachrichten aus einer Zeit, wo diese Grafen als Schirmvögte des Klosters Neresheim ihren Gerichtsbezirk eher erweitert als irgendwie verengert hatten.

In den Oettingen'schen Materialien 3, 278 werden aus einem

Lehenbrief von 1361 die termini comitatus mitgetheilt, und ebenda 4, 287 findet sich ein Privilegium des Kaisers Sigmund von 1419, welches die Gränzen des gräfl. Oettingen'schen Landgerichts umschreibt, wozu noch eine Wildbahnsbeschreibung kommt, l. c. 4, 289 f.

Diese 3 Angaben stimmen aber ganz befriedigend zusammen, wie ihre Nebeneinanderstellung zeigt:

termini comitatus 1361.	**Das Privilegium von 1419.**	**Die Wildbahn.**
In alten Hochstetten inter signum quod dicitur Hantgemelde,	Hochstetten, die alte Pfarr, das da heisst d. alt Gemelde, v. da	Von der Donau bis Dapfheim an den Bach,
ad Kesselhof,	an den Ratzlinsbrunnen als er entspringt,	diesen Bach auf bis Detenhard,
	gen Oberliezheim an die Kirche, die auf dem Rennweg liegt,	bis gen Oberliezheim auf den Rennweg, den Rennweg auf,
usque Amerdingen ad lapidem magnum dictum Weichstein,	bis an d. rothen Wichstein gen Amerdingen unten im Dorf,	
ab eodem loco protenditur,	den Bach auf bis gen Eglingen an d. Markstein,	bis gen Katzenstein an die Musse, (ein Misswald liegt bei Katzenstein),
	bis gen Tunschelkingen an d. unter Were,	
	bis gen Taterloch (?? wohl Tischingen sollte es heissen) an die Pfarrkirche,	bis gen Dischingen in die Egwan,
	von demselben die Egwan (Egge) auf bis gen Igenhausen in den Furt,	
	die Egwan auf bis Neresheim, als sie entspringt, von da bis	die Egwan auf bis gen Neresheim, als sie entspringt,

termini comitatus 1361.	Das Privilegium von 1419.	Die Wildbahn.
ad ecclesiam Merkingen ad locum qui dicitur Westergibal, usque ad clivum »das divenreis«, usque zu dem Eckenbuhel,	gen Dorfmerkingen auf den Kirchhof zu dem Untermark, bis an den Eggenbühl, von dem bis gen Aalen in den Furt, der da heisst der Kochen,	bis gen Weilermerkingen z. d. Brunn, d. i. d. Wiesen steht, bis gen Dorfen an den Brunnen, b. g. Oberrüffingen,
usque in vadum civitatis Aulun etc.	u. s. w. an d. Schwidrichsbrunnen und an die Jagst u. s. w.	bis an d. Hohenberg, bis gen Bopfingen an d. Stock (Wald und Berg zwischen Hohenberg u. Bopfingen) u. d. Schlegewelg (Wassertraufe) umhin bis a. d. grossen Kisselberg (Wald bei Röthhard u. Oberalfingen), in den Schwidrichsbrunnen und die Jagst auf u. s. w.

Diese Angaben beschreiben mit genügender Uebereinstimmung die Grenze des eigentlichen Riesgau's und der Grafschaft Oettingen; jenseits dieser Grenze (südwestlich) lag der Brenzgau oder die Grafschaft Dillingen, wie das trefflich bestätigt wird durch gerichtliche Zeugenaussagen über die Ausdehnung des Landgerichts von Höchstett anno 1403 und 1419, Regesta boica 11, 316 und 12, 326 ff.

Das Landgericht Höchstett soll gehen von der Rietbrücke zu Donauwörth — gen Seiferlinsweiler, gen Oprechthofen — den Rennweg hinauf bis gen Amerdingen auf das Rotwihelstein, bis gen Eglingen unter die Linden auf die Pirn (al. bis an die Pirn jenseits Eglingen), — bis zu dem Diernreis (noch jetzt heisst ein Wald bei Weilermerkingen, der wohl einst ausgedehnter war, das Dürrreiss), bis auf den Kiselberg, bis Awlen in den Furt und von da (also wohl den Kocher hinauf, die Brenz

hinab) bis gen Suntheim (a. d. Brenz) in den Bach bis Reisenpurk auf die Donau (bei Günzburg).

Auf's bestimmteste wird behauptet (vgl. v. Lang's Herzog Ludwig von Bayern S. 108), dass Dischingen, Dunstelkingen, Katzenstein, Eglingen noch in's Landgericht Höchstädt gehörten, das noch jenseits Eglingen, z. B. in Baumgarten und Hofen Vergehungen gerügt hat (Reg. b. 12, 326), wie auch der Amtmann zu H. die Mühlen an der Egge beschaute bis Neresheim hinauf und ohne seine Erlaubniss Niemand Antvögel schiessen durfte an der Egwaid. Wir dürfen also mit Zuversicht behaupten: Katzenstein ist ursprünglich eine Burg der Grafen von Dillingen gewesen, wozu der mächtige Bau trefflich stimmt. Beim Aussterben des genannten Grafenhauses aber kam Katzenstein in die Hände der Herren von Hürnheim und es dehnten sich somit die Besitzungen dieses edlen Geschlechts auch in den alten Brenzgau aus, während allerdings die ursprünglichen Stammbesitzungen dem Riesgau angehören. Ob aber nicht doch auch im Brenzgau ältere Stammgüter lagen? — Diese Frage werden wir später noch uns vorhalten müssen.

Die edlen Herren *) von Hürnheim, deren wichtigste Residenzen wir jetzt kennen gelernt haben, gehörten unbedingt zu den bedeutenderen Geschlechtern des nördlichen Schwabens. Die weite Ausdehnung und grosse Zahl ihrer Burgen und Besitzungen macht zugleich ihre Genealogie und Geschichte wichtig für die Lokalgeschichte eines ansehnlichen Landstrichs an der Bayerisch-Wirtembergischen Grenze. Noch fehlt es aber an einer genügenden Arbeit über dieses freilich längst ausgestorbene Dynastengeschlecht. Zwar ist in Haupt's Zeitschrift für das deutsche Alterthum 6, 59 f. gesagt: auf einer Bücherversteigerung zu Wien im Jahre 1841 sei u. a. eine Handschrift gewesen, welche Nachweisungen enthielt über das Geschlecht derer von Egmont, Hirnheim, Katzenstein, Flochberg, Elssenberg u. s. w., zum Theil zusammengetragen aus gedruckten Werken, z. B. von Wiguleus Hund, Rüxner etc. — von J. W. Fabricius, zum Theil nach Grabsteinen, Todtenregistern u. dgl. Beigebunden war: La genealogie de tres illustre maison de Hiernheim, qui prend son origine des Contes d'Egmond, ducs de Frisslande, par Dr. Wigule Hund.

---

*) Zinkernagel's Riesgau S. 48.

Wohin dieses Manuscript gekommen, ist uns nicht bekannt, aber so gewiss auch manche wichtige Notiz daraus zu entnehmen sein würde (namentlich über Grabsteine und aus Todtenregistern), im Ganzen genügt der Titel, uns zu belehren, dass jenes Werk schwerlich von grossem historischem Werthe war. Einen weitläufigen Stammbaum enthalten Biedermann's genealogische Tabellen für den Rittercanton Altmühl Tab. 210—15, derselbe ist aber in den ältern Zeiten voll von Irrthümern verschiedener Art. Erst mit dem XV. Jahrhundert sind dem Verfasser offenbar sehr gute Quellen zu Gebot gestanden. Gleichfalls sehr unzuverlässig, weil aus höchst ungenügenden Quellen geschöpft, ist eine kurze Uebersicht der Hürnheim'schen Geschichte in dem schon öfters citirten »Das Ries« u. s. w., Heft 1 und 2. Wir versuchen desswegen, ganz auf Urkunden gestützt (darunter zahlreiche Notizen aus dem Wallersteiner Archiv, für welche dem so überaus dienstbereiten edlen Freiherrn von Löffelholz der herzlichste Dank gesagt sei), eine kurze genealogische Geschichte der Hürnheimischen Magnatenfamilie in allen ihren verschiedenen Branchen.

Warum das oben genannte Manuscript auch die Herren von Flochberg in den Zusammenhang der Hürnheimer Edelfamilie zieht, wissen wir nicht; vielleicht weil die Herren von Flochberg im XIII. Jahrh. im Wappenschilde auf einem Schrägbalken ein katzenähnliches Thier*) führten, was auf einen Zusammenhang mit den Herren von Katzenstein leiten konnte? — Aus der Mitte des XII. Jahrh. fanden wir in den Quellen zur deutschen und bayer. Geschichte 1, 285 f. unter Zeugen aus der Riesgegend einen Reginhart et frater ejus Rudolfus et filius Rudolfi. Nun ist Rudolfus der beliebteste Name bei den Hürnheimen, ein Reginhardus de Vlachperch aber ist l. c. 1, 291 f. genannt. Da hätten wir dann jene Verwandtschaft! Indessen — warum sollten nicht auch andere Leute »Rudolf« heissen, oder jene 2 Reginharte verschieden sein? Zudem galten die Herren von Flochberg gewöhnlich und schon um die Mitte des XII. Jahrh. als blosse Dienstmannen, der Flochberg als eine Hohenstaufen'sche Burg. Wie liesse sich damit jene Combination vereinigen? Nun — eine Vergleichung der Urkunden in

*) Auf einem andern freilich beschädigten Siegel sieht's eher einem Geis- oder Steinbock ähnlich.

den cit. »Quellen« 1, 285 f., 291 f., 300 f., der Zeit 1140/50 angehörig, ergibt wohl, dass auch Reginhardus de Vlochperch und z. B. Marchwardus de Trohtolvingen als nobiles viri zu gelten haben, so gut als Manegoldus de Werde. Indessen auch das gibt uns für eine wirkliche Verwandtschaft keine Gewähr. Dagegen halten wir es für sehr wahrscheinlich, dass wirklich die nach U. und Fr. de Hoënburch genannten Reginhart et frater ejus Rudolfus et filius Rudolfi — Herren von Hürnheim sind.

Die erste wirkliche Nennung*) eines Herrn von Hürnheim fand ich in dem genealogischen Manuscript Gabelcover's (im Stuttgarter Staatsarchiv). Die meisten Notizen dieses Manuscripts sind aus Urkunden, von Grabsteinen u. dgl., verdienen also gewöhnlich Glauben. Aber auch an unsicheren Einträgen aus Chroniken oder sonst unbeglaubigten Quellen fehlt es nicht, und eben desswegen legen wir auch kein Gewicht auf den Eintrag, dass

anno 1140 gelebt habe Herr Albrecht v. Hürnheim, Ritter, (Falkenstein Antiq. Nordg. Eyst. 2, 91 nennt ihn Rudolf) cum uxore Frau Clothilde von Truhendingen. (Der volle Namen der Frau erweckt sogleich einigen Verdacht).

Anno 1153 zuerst erscheint der Name Hurnheim in einer sicheren Urkunde. Bruno, Dekan der St. Veitskirche zu Hürnheim, macht eine Stiftung, und advocatus dieser Kirche ist dabei Rudolfus nobilis homo de Hurnheim. S. v. Lang's Reg. boica 1, 209. Monum. boica 33, 37. Spiess, »Aufklärungen« u. s. w., S. 225.

Anno 1210 erscheint ein zweiter Rudolphus de Hurnheim (Regg. boica 2, 43), welcher die Zehenten des Klosters Heilsbronn am See Nesilbach beeinträchtigte.

Zu 1216 nennt Gabelcover l. c. einen Rudolphus de H., Alberti junioris frater. Anno 1229 lebte nach ihm ein Albertus de H., dessen Gemahlin im blauen Wappenschilde einen gelben Steinbock führte. 1238 soll nach ihm Frau Adelheid von Hürnheim gelebt haben, Herrn Alberti senioris filia und Gemahlin Herrn Heinrich's von Absperg, Ritters.

*) Rüxner natürlich kennt Herren und Damen von Hürnheim schon 938, 942, 946, 948 . . . 1165, 1179, 1197 ff. Sie heissen Heinrich, Ernst, Friedrich, Reinher, Alhard, Hans, Sigmund, Paul, . . lauter Namen, die bei der Familie gar nicht vorkommen!

In's Jahr 1245 versetzt Gabelcover eine grosse Stiftung Alberti junioris de Hurnh. an's Kloster zu Anhausen a. d. Wörniz. Diese Angaben scheinen in der Hauptsache Glauben zu verdienen, denn einen Albert von Hürnheim nennen auch zuverlässige Urkunden z. B. von 1221 und 1224. Anno 1239 schenkte Albert de H. dem Kloster Kaisersheim predium in Moetingen und 1240 zeugte Albertus de Hurnheim neben den Herren Rudolf vom Hochhaus und Rudolf vom rauhen Haus, Hermann von Haheltingen. Regg. b. 2, 294, 310. In diese Verwandtschaft scheint auch Hardovicus oder Hartwicus de Hurnheim zu gehören, welcher 1202—1208 Bischof zu Augsburg gewesen, nach Khamm, hier. aug. 1, 233 f. Quellen zur deutschen und bayer. Geschichte 5, 3.

Wichtig ist die (Wallersteiner) Urkunde, dat. Stedelingen (Stödlen im wirtemb. Oberamt Ellwangen), 8. Kal. Maij 1224, worin neben Eggehard von Weiler, Ulrich von Ellwangen und dessen Bruder von Röthenbach, Conrad von Pfalheim und a. m. zeugten, obenan nobiles Albertus de Hurnheim et frater ejus Heinricus de Tanbach (Dambach bei Stödlen). In einer Urk. des Königs Heinrich VII. aber, dt. zu Dillingen 1221 zeugten u. a. Albertus de Hurneheim et ambo filii patrui sui — Waltherus de Veimingen et Marquardus Hagelarius. (Neue Schriften der K. bayr. Academie der Wissenschaften, Band 5, S. 468. Mon. boic. 30, 1, S. 148).

Dies alles gäbe folgenden Anfang eines Stammbaums:

(?Albertus de Hurnheim, 1140 c.)

Rudolphus, vir nobilis de Hurnheim, 1153 ff.

	Albertus sen. und dessen Bruder, etwa Rudolph II., 1210,	u. Hartwicus, ep.aug. † 1208.

Albertus de Hurnheim junior, 1216—1240.	Rudolfus de H. 1216, dictus de alta domo.	Heinricus de Tanbach, 1224.	Waltherus de Veimingen, 1227—1272.	Marquardus Hagelarius, 1227.

Von dem Heinrich v. Dambach ist bis jetzt nichts Näheres bekannt geworden, hingegen wachsen uns zwei bedeutendere Familienzweige zu, wenn in der cit. Urk. von 1221 der Ausdruck patruus buchstäblich zu nehmen ist, und das ist doch in der bezeichneten Zeit und in diesem Zusammenhang weitaus das Wahrscheinlichere. Als patruus des jüngeren Albert bietet sich uns am einfachsten der 1210 genannte Rudolf v. Hürnheim dar.

Walther von Feimingen ist Stifter des Frauenklosters Maria Medlingen, einer Tochteranstalt des Klosters Medingen. Näher werden als Stifter genannt (Schmid, die Pfalzgrafen von Tübingen, S. 446): Waltherus vir nobilis de Vaimingen, Hainricus dictus Spaete nec non Adelheidis uxor ejusdem, filia domini Waltheri de Vaimingen. In einer päpstl. Bulle von 1163 (Reg. b. 3, 213) wird nochmals Waltherus de Femingen genannt als Dotator des erwähnten Klosters, und Adelhaidis uxor Domini Waltheri de Vaimingen hat de consensu Domini H. marchionis de Burgowe tutoris sui den Schwestern in Medlingen übergeben 3 Höfe und 1 Lehen ebenda, ex dote sua, an sie verpfändet um 400 Pfd. Heller; zugleich bestätigte sie ihres Mannes Schenkungen anno 1260 (Reg. b. 3, 155). — Dem Kloster Kaisersheim verkauften Walth. de Vaymingen und Heinricus Spaeto anno 1272 curiam in Birchach (Reg. b. 3, 403). Söhne scheinen nicht vorhanden gewesen zu sein, weil der Schwiegersohn — der edle Herr Heinrich der Späte — Faimingen (an der Donau bei Lauingen) erbte und von da sich nannte, z. B. 1275 Hainricus nobilis Spaet und Spaeto de Vaimingen (Reg. b. 3, 473, 477). Ulrich von Vaimingen (ein Dienstmann) verkaufte an's Kl. Medlingen predium a nobili viro dom. Heinrico dicto Speten de Vaimingen possessum jure feudali.

An sich berührt die Familie der Späten unsern Gegenstand nicht weiter, weil aber mehrfache Verbindungen mit unsern Herren von Hürnheim in der nächsten Zeit stattfanden, so wollen wir doch ein paar Generationen noch in Kürze verfolgen.

Manche urkundl. Nachrichten weisen eigentlich den Späten einen geringeren Stand an; z. B. in den Quellen zur deutschen und bayer. Geschichte 5, 237 wird anno 1270 der Spaeto de Faiming unter den Dienstmannen des Bischofs von Augsburg genannt, unter den amicis et fidelibus episcopi aber Heinricus de Turnekke, Dietericus de Altheim et fratruelis suus junior Spaet (Mon. boic. 33, 49). Der Cunradus Spaeth de Turnegge nennt (in wallersteiner Urkunden) den gräflich öttingen'schen Ministerialen Fridericus de Meigingen (Maihingen) socer noster, den Heinricus Speto de Veimingen seinen Bruder und den Grafen Ludwig von Oettingen inclytus Dominus noster (1299). Sonst aber werden die Späte (s. oben) in nicht wenigen Urkunden nobiles viri ausdrücklich genannt und liberae conditionis.

Der ältere Heinrich Spät hatte einen gleichnamigen Sohn,

den junior Spaet 1270, s. oben, 1299 Heinricus Speto de Veimingen genannt. Ein zweiter Sohn hiess Rudolf, denn Dom. Spaeto nobilis de Vaemingen bestätigte 1288 die Schenkung von Gütern, welche sein Sohn Rudolf (vielleicht der Spetho de Walde, 1271 zeugend in einer ötting. Urk.) an's Kl. Medlingen gemacht hatte, von Gütern in Schrezheim; Reg. b. 4, 361. Ein dritter Sohn Konrad ist oben auch schon genannt; er — Conradus Speto, libere conditionis homo, übergab dem Kloster in Ahusen seine Güter in Hainsfurt 1289, Reg. b. 4, 417. Seit 1299 heisst er de Turnegge, vgl. Reg. b. 5, 48, 136, 150.

Der jüngere Heinrich, anno 1282 dictus Spet de Vemmingen vicedominus ducis Ludewici in Bawaria in inferiori parte versus Danubium (cit. Quellen 5, 356) heirathete eine Hurnheimerin — Margarethe von Haheltingen und kommt in einer Urk. von 1273 als gener Hermanni de Hahaltingen vor. Sein Siegel an dieser Urkunde zeigt ein Wappen, wie es gewöhnlich die Herren von Grünberg (abgegangene Burg bei Lauchheim im wirtemb. Oberamt Ellwangen) führen, zwei von einander gekehrte Sicheln; gewöhnlicher führten die Späte von Veimingen einen schräg rechts getheilten Wappenschild.

Heinrich's II. Sohn heisst wiederum Heinrich (III.), und dessen Bruder Friedrich wurde Geistlicher, mit welchem Erfolg zeigt z. B. die Urk. von 1316 in Mon. boica 33, 406: Der edel Mann Heinrich der Spete von Vaymingen, der liebe Bruder des Bischofs Friedrich von Augsburg. Ein dritter Bruder hiess Hermann, der z. B. 1303 in Gemeinschaft mit dem Vater für 108 Pfd. Heller an's Kl. Medlingen Güter verkaufte, Reg. b. 54, und 1319 l. c. 5, 402. Hermann der Spät von Vaimingen heisst in den Mon. Zoll. 2, 353 irrthümlich der Spete von Maimingen cf. Reg. b. 6, 186, 194. — Die Schwester dieser Brüder, Adelheid, war wiederum mit einem Hürnheimer vermählt, mit Konrad vom Hohenhause, s. unten u. Reg. b. 7, 347. Damit genug von den Späten, über welche die Reg. b. 6, 282, 364. 7, 187, 206, 243, 254 u. s. w. noch manches enthalten, ebenso die Mon. boica 33, 525, 539, 553; 33b, 456. Köler hist. Wolfstein. S. 40. (Feimingen die Burg, im Besitz der edeln Manne von Laber und der Herzoge von Bayern, s. z. B. 1349 und 1392, Quellen etc. 6, 408, 553).

Wir stellen wieder einen Stammbaum zusammen, welcher zugleich die zweite Familie dieser Verwandtschaft enthält:

Patruus Alberti de Hurnheim.
(etwa Rudolphus de Hurnheim, 1210).

Waltherus de Veimingen. 1227—1272. h. Alhaidis. 1260.	* Marquardus Hagelarius. 1227.

Adelheidis. 1260. h. Heinricus Spaeto dcts de Vaimingen.	Marquardus II. de Hageln. 1265—79.	Waltherus. 1271.

Rudolphus Speto (de Walde?)	Heinricus II. Spaeto de Veimingen. h. Margaretha von Haheltingen.	Conradus Spet de Turnegge.	Berthold 1294. 1301. h.	Marquard III. 1299—1324 Domherr u. Bischof zu Eichstätt.	Hedwig h. Berthold s., Truchsess v. Küllenthal.	N. N. heir. einen Herrn v. Sevelt.

Heinricus III.	Hermannus. u. eine Schwest. Adelheid, h. Konrad v. Hohenhaus.	Fridericus, Bischof v. Augsburg. 1307—1330.	Berthold II. Propst zu Spalt u. Chorherr zu Eichstädt, 1325—1352.	Marquard IV. 1330.	N. N. h. Friedrich von Westerstetten.

Der Bruder Walther's von Feimingen, Marquardus Hagelarius hat seinen Namen von Hagel, und zwar von Burg-Hagel (nordwestl. von Lauingen), wo anno 1145 der freie Herr Kuonrat de Hagele gesessen, Mon. boic. 33, 26. Von diesem Herrn stammt vielleicht unser Marquard durch seine Mutter oder Grossmutter. Jedenfalls ist es wahrscheinlicher, dass die Besitzungen in und um Feimingen und Burghagel erheirathet wurden, als dass sie zum Stammgut der Hürnheime gehörten. Als Stammvater der eben genannten 2 Nebenlinien bot sich uns nur ein 1210 genannter Rudolf von Hürnheim dar, ohne dass uns nähere urkundliche Fingerzeige zu Gebot stünden. Weil aber Biedermann in den genealogischen Tabellen des Cantons Altmühl, Tab. 210 sagt: Rudolf von Hürnheim »zu Burg Heglein« verträgt sich 1210 mit dem Kloster Heilsbronn, — und weil Biedermann diese specielle Angabe gewiss nicht ohne eine Quelle gemacht hat, so ist wohl alle Wahrscheinlichkeit, dass wirklich eine Urkunde vorhanden war, in welcher Rudolf bezeichnet war als zu Burghagel gesessen*).

*) Nachträglich erfahre ich, dass schon Lazius und Buzelin sagen: Burghegla sei c. 1210 der Herren von Hürnheim gewesen.

Zum erstenmal wieder fanden wir einen Marquardus nobilis de Hageln in einer Kaisersheimer Urkunde von 1263; das ist sicherlich ein Sohn des ersten Marquard. Waltherus de Hageln, nobilis zeugt 1271 in einer öttingen'schen Urkunde — wohl ein Bruder Marquard's. Vir nobilis de Hagelon zeugte 1273 bei einer Verhandlung zwischen den Grafen von Oettingen und dem Stifte Augsburg, Reg. b. 4, 767. In einer gräfl. öttingen'schen Urkunde zeugt Marquardus nobilis de Hagelen, Reg. b. 3, 457; 1279 dt. Lentersheim zeugt wiederum in einer ötting. Urkunde Marquardus de Hagelen.

Von ihm sind 3 Kinder bekannt. Berchtolt v. Hageln und seine Schwester (Hedwig), des Truchsessen Wirthin von Küllenthal geben 1294 dem Kloster Fürstenfeld einen Hof zu Bachhageln, Reg. b. 4, 575. 1301 war Bertold v. Hagel Lehensherr des Bertold von Stauffen in Betreff eines Hofs zu Sachsenhausen, l. c. 5, 17. Der geistliche Bruder Marquard (III.) zeugt und siegelt (wallerst. Archiv) 1299 als Dom. Marqu. de Haggelen archidiaconus eccl. eystett. Er wird oft genannt und ausdrücklich heisst er ein Verwandter der Späte, von welchen Konrad Spät zu Turneck avunculo suo Marquardo de Hageln canonico eystettensi seine Besitzungen in Sorheim u. a. O. vermacht hat, dt. 1306 Kirchheim, Reg. b. 5, 105. Derselbe kommt wieder vor l. c. 5, 150, a. 1309; 1312 l. c. 5, 238 und Mon. boic. 33, 373; 1313 Reg. b. 5, 269 und Mon. b. 33, 381; 1314 Reg. b. 5, 254; Marquardus dictus de Hageln custos et canon. Eystett. possessiones in villa Erlbach a defuncto suo avunculo Cunrado de Turnecke ad ipsum devolutas vendit ecclesiae eystett. 1316, 21. Mai: Bischof Philipp von Eichstätt verkauft Marquardo de Hageln thesaurario et can. eyst. curiam in Soltzkirchen u. s. w. Das Eichstätter Capitel aber übergab Dom. Marquardo de Hagelen confratri suo die Pfarrkirche zur sel. Jungfrau Maria in Eichstätt, ut in ea instituatur collegium ea conditione, ut 1000 libr. hall. pro conquirendis redditibus impendat, Reg. b. 5, 332. Nach den cit. Regesten 5, 327 war Marquard zugleich Abt zu St. Ulrich in Augsburg, jedenfalls ist er eine sehr gewichtige Persönlichkeit gewesen. Im Jahre 1317 war Marquard v. H. Pfleger des Capitels zu Eichstätt, l. c. 5, 354, gubernator eccl. eyst. 5, 408, 415, oder procurator generalis und thesaurarius, 5, 380, eccl. eyst. A. 1318 (5, 395) hatte er 4191 Pfd. Heller gut und bestimmte 1000 Pfd. für sein collegium novellae plantationis apud parochiam eyst. und

1000 Pfd. für einen Marquardus de Sevelt, filius sororis suae. Noch 1320 und 21 war Marquard von Hageln Chorherr und Pfleger des Gotteshauses zu Eichstätt, l. c. 6, 25, 30; 1322 aber wurde er zum Bischof erhoben (vgl. z. B. 6, 73), lebte jedoch nur noch bis 1324.

Ueber Berthold's Familie gibt eine Urk. von 1337 (l. c. 7, 174) einige Auskunft. Hedwig v. Hageln, Berthold's Truchsess v. Küllenthal selig Hausfrau, verkauften Heinrich v. Westerstetten (auf der schwäbischen Alb), ihres Bruders Berthold's v. Hageln selig Tochtermann, ihr Besitzthum im Dorfe Tafingen.

Ein Sohn Berthold II. war 1325 Propst zu Spalt, l. c. 6, 155 u. 1336 Canonikus in Eichstätt (7, 136). Z. B. 1341 zeugte in einer ötting. Urk. der ersam Mann Herr Berthold v. Hagel, Chorherr zu Eistett, wo er noch 1352 lebte, 8, 251, zugleich mit Heinrich v. Westerstetten, Domherr, seiner Schwester Sohn. Einen weltlichen Bruder Marquard v. Hageln nennen 1330 die Mon. boic. 33, 541; von seinen Verhältnissen oder gar von Nachkommen desselben ist uns nichts bekannt geworden. Wahrscheinlich also starb er ohne Erben und mit dem Canoniker Berthold ging das legitime Geschlecht zu Ende, um 1360. Denn illegitime Kinder hatte er 5 an der Zahl, welchen Berchtold v. Hageln, Chorherr zu Eystet und Propst auf dem neuen Gestift zu Spalt seine fahrende Habe und Güter zu Reynprechtzell und Kyphenberg vermacht hat 1352, wobei zeugte Heinrich v. Westerstetten, seiner Schwester Sohn, Chorherr auf dem Tuem zu Eystet; 8, 251. 1361 verkauften die Testamentsexecutoren des eichst. Chorherrn Bertold v. Hageln an das Kl. Kaisersheim, dessen Haus hinter der St. Jakobskapelle an der Mauer zu Eichstätt, um 90 Pfd. Pfennige. Die Burg Hageln war jedenfalls schon anno 1310 im Besitz der Herzoge von Bayern, s. Reg. b. 6, 75 cf. 9, 200; 10, 194; Quellen zur bayer. und deutsch. Gesch. 6, 161, 167, 302, 408, 553.

Damit wäre unsere Erörterung über einen bisher übersehenen Hauptzweig des Hürnheimer Edelgeschlechts zu Ende. Dass gleichzeitig zwei Männer desselben auf Bischofsstühlen sassen, gibt ihm doch wohl eine höhere Bedeutung. Den Stammbaum s. oben.

Wir kehren nun zurück zu dem eigentlichen Stammhalter der Familie — Albert von Hürnheim. Obgleich keine bekannte Urkunde das ausdrücklich sagt, dennoch kann es kein Zweifel sein, dass Albert der jüngere sein Sohn gewesen nebst dem

jüngeren Rudolf v. Hürnheim, der — so auffallend das scheint, — von 1216—1275 in Urkunden vorkommt; doch vgl. hinten. Albert's jun. Söhne müssen die Brüder Rudolf und Hermann von Hürnheim sein, welche vielfach vorkommen und in einer Urk. von 1271 (Reg. b. 3, 365) siegeln Hermannus de Hurnheim dictus de Haheltingen sigillo suo et Rudolfi senioris patrui sui de alto castro et Rudolfi de Kazzenstein, filii quondam Rudolfi fratris sui. Hier sind die drei spätern Familienzweige vertreten und die Art und Weise ihres verwandtschaftlichen Zusammenhangs bestimmt angegeben. Noch vollständiger wären die Aussagen einer Urkunde von 1240 (l. c. 2, 310), wenn ihr nicht alle Angaben über das Verwandtschaftsverhältniss der genannten Personen fehlen würden. Es zeugen nemlich Dom. Albertus de Hurnheim (als der ältere Bruder und als der Vater voran), D. Rudolfus de alta domo (sein jüngerer Bruder), D. Rudolfus de irsuta domo, D. Hermannus de Haholtingen (Brüder, ohne Zweifel Albert's Söhne).

Wir betrachten zuerst die ältere Linie und zwar

I. Die Rauhhaus-Katzensteiner Linie.

Das wenige, was wir von Herrn Albert wissen, 1224—1240 in Urkunden genannt, ist bereits angegeben. Zu seiner Zeit schieden offenbar die jüngeren Herren des Geschlechts von der Stammburg; der Bruder Rudolf bezog das Hochhaus, der ältere Sohn Rudolf das Rauhhaus und der jüngere Sohn die Burg Haheltingen. Doch behielten diese alle den Stammnamen de Hurnheim bei und werden gar manchmal nur mit diesem bezeichnet. In einer Urk. von 1238 (Reg. b. 2, 281) zeugten nobiles de Hurnheim, videlicet Dom. Rudolfus de castro quod dicitur Hohehus, D. Rudolphus de castro quod dicitur Ruhehus et D. Hermannus de Haheltingen. In einer ungedruckten wallersteiner Urkunde von 1251 werden Rudolphus et Hermannus fratres de Hurnheim genannt, ganz ohne weitere Bezeichnung; 1253: Rudolph v. Hurneheim und Hermann sein Bruder. 1256: Rudolphus et Hermannus fratres de Hurnheim (Reg. b. 4, 755) eignen dem Deutschordenshause zu Nürnberg molendinum Niedermül apud civitatem Lenggersheim. Wenn in einer Urkunde für die Deutschordenscommende zu Oettingen von 1242 (Jahresbericht für den Rezatkreis 1834, S. 32) Hermannus de Haheltingen und Rudolfus de Hurnheim zeugen, so ist wohl auch des ersteren Bruder (nicht der Oheim) gemeint.

Zu ihm und seiner Nachkommenschaft wenden wir uns zunächst.

Dass dieser Rudolf von Hürnheim schon 1238 von der Burg Rauhhaus benannt wurde, haben wir bereits gesehen, und so noch oft. Wenn v. Lang in den Reg. b. 4, 727 eine Urkunde, worin Dom. Rudolfus de hirsuta domo et frater ejus Dom. Hermannus de Haheltingen vorkommen, in die Zeit um 1300 versetzt, so ist handgreiflich, dass dieselbe vielmehr in die Zeit von 1240/50 gehört*).

Im Jahre 1251 zeugt zweimal (in wallerst. Urk.) Rudolf v. Hürnheim von dem ruhen Huse, aber immer auch wieder Rudolphus de Hurnheim kurzweg, z. B. im gleichen Jahre (s. Jahresbericht für den Oberdonaukreis 1837 S. 57, und Neresheimer Deduction S. 464) neben Rudolfus de alta domo und Hermannus de Hurnheim, seinem Bruder.

Eine wichtige Handlung fällt in's Jahr 1252 (Urk. im wallerst. Archiv). Nobilis vir Rudolfus de Hurnheim, erwägend, dass der Mensch im Gedanken an den Tod für das Himmlische sorgen soll, verpflanzt mit Zustimmung seiner Gemahlin Adelheidis und seiner Erben (d. h. Kinder) das Kloster Stahelsberg nach Zimmern im Ries, und wird so Stifter des Klosters Frauen-Zimmern. Das Siegel an der Urkunde trägt im Schilde einen Vogel, ohne Zweifel eine Gans. In der bischöfl. Augsburgischen Confirmationsurkunde von 1252, 18. Cal. Julii heisst der Stifter nobilis vir Dom. Rudolfus de hirsuto castro Hurnhain, und in der päpstlichen Consensbulle von 1254 heisst er nobilis vir Radulfus de domo irsuta dictus de Hurnheim: cf. Oettingsche Materialien 3, 225, 229. — In einer Urkunde des neuen Klosters Zimmern von 1253 zeugt nob. vir Rud. de domo irsuta, und 1258 in einer Dillingen'schen Urk. zeugt Rudolfus nobilis de Hurnheim irsuti castri, Mon. Zoller. 1, 186. Bald nachher ist Rudolf gestorben, denn in einer Urkunde des Kl. Zimmern von 1264, Idus Maji, ist die Rede vom nobilis quondam vir de irsuta domo; ebenso heisst's 1271, Reg. b. 3, 365: quondam Rudolfus frater Hermanni.

Den gleichnamigen Sohn haben wir in einer schon oben cit. Urk. von 1271, 13. März, dt. et act. Nördlingen, bereits kennen gelernt. Hermannus de Hurnheim dictus de Haheltin-

*) Der neben den beiden Brüdern von Hürnheim genannte Dom. Swiggerus de Gundelvingen erscheint anderswo z. B. i. J. 1248.

gen filiis quondam Sifridi Bollenstater titulo feodali confert curiam suam in Balgheim sigillo suo et Rudolfi senioris patrui sui de alto castro et Rudolfi de Kazzenstein filii quondam Rudolfi fratris sui. Damit ist uns der neue Namen sicher gestellt, unter welchem der Sohn des Rauhhauser Rudolf's stets erscheint, — als R. von Katzenstein. Er also war auf die — nach der Auseinandersetzung im Eingang — neuerworbene, früher gräflich Dillingen'sche Burg Katzenstein übergesiedelt. Fragen liesse sich, ob er bereits der Dominus de Kazunstein ist, welcher in einer (stuttgarter) Urk. vom Juli 1258, wodurch C. de Angelberc dem Kloster Weingarten 1 Pfd. Heller von seinem Hofe zu Stochain vermacht, dt. Mindelheim — zeugt? Indessen wahrscheinlicher ist das der Dom. Fridericus de Kazst., ein Dillingen'scher Ministeriale, den wir oben schon kennen gelernt haben.

Um so gewisser gehört hieher Rudolfus de Kazenstein, 1262 in einer (wallerst.) Urk. nach Hermannus de Haheltingen genannt und beide — consanguinei Dom. Rudolfi de Hurnheim de alta domo. In einer Kl. Zimmern'schen Urk. von 1270 heisst D. Rudolfus de Hurnheim filius fundatoris und siegelt mit der Gans im Schilde; das Siegel hängt an roth und weissen Fäden. Da eine Urkunde des Klosters Zimmern von 1279 (Henneberger Urk.-Buch 1, 30, not.) sagt: cum sigillo Dom. R. de Kazzenstein fundatoris nostri, so hat also der Convent auch dem Sohne des Stifters eben diesen Ehrentitel ertheilt, vielleicht weil er die väterliche Schenkung bestätigte, wohl auch vermehrte und den Bau vollendete u. s. w.

In Dr. A. v. Eye's Kunst und Leben der Vorzeit, 1, Tab. 36 ist ein Grabstein aus dem Kloster Zimmern mitgetheilt, welchen der Herausgeber nicht zu deuten wusste. Er trägt — ohne Namen und Jahreszahl — das Bild eines Ritters mit einer Kirche in der Hand, auf dem Schilde das Bild einer Gans; — das Wappenbild also des Vaters und des Sohnes. Obgleich aber auch dieser fundator heisst, die Darstellung mit der Kirche in der Hand scheint doch mehr auf den ersten Stifter zu gehen.

1266, 14. August, war Rudolf v. Katzenstein bei König Conradin zu Donauwörth und er ist wohl auch gemeint, wenn 1269, 19. Juni zu Neustadt a. d. Hardt in castris zeugten Hermannus et Rudolfus de Hurnheim, Mon. Zoller. 2, 69; Reg. b. 3, 329. Eine Schenkung Rudolf's vom Hohenhause beurkundete 1270, neben andern Vettern, Dom. Rudolphus de Kazen-

stein, R. b. 3, 357, und im selbigen Jahre besiegelt er eine (wallerst.) Urkunde, an welcher sein Siegel die Umschrift hat: S. Rudolfi de Hurnheim, während er in der Urk. R. de Cazzenstein heisst. Wiederum eine Urk. von 1270, dt. in Cesarea sagt*): Rudolfus de Hurnheim dictus de Kazenstein c. consensu uxoris Agathe vendit conventui in Cesarea curiam suam propriam in Kazenstein et piscariam ibibem c. attin. pro 70 Pfd. hallens. 1270 zeugt und siegelt (mit der Gans) in einer wallerst. Urk. Rudolfus dictus de Kazenstein miles. Aus dem Jahre 1271 ist oben schon eine Urkunde (Reg. b. 3, 365) citirt, auch zeugt er als nobilis R. de Kazst. (l. c. 3, 357) und ebenso in einer wallersteiner Urkunde, auch in gräfl. öttingenschen Urkunden, dt. Kirchen wird er als R. de Kazst. nobilis erwähnt, Mon. boic. 33, 124, 125.

Wenn 1273 in einer ötting. Urk. Hermann's v. Habeltingen auch dilectus patruus noster R. de Katzinstein siegelt (mit der Gans), so ist hier das patruus bereits in seiner später ganz herrschend gewordenen allgemeinen Bedeutung = agnatus oder Vetter gebraucht.

1276 wird eine Schenkung der Marschälle Heinrich und Hilteprand besiegelt auch vom nobilis vir R. de Kzst., dessen Siegel immer noch die Umschrift hat: S. Rudolfi de Hurnheim. Rudolf v. Hürnheim (vielleicht der Hochhauser, nicht der Katzensteiner) gibt seinen Consens, als sein fidelis Egkardus de Ufhusen seinen Hof zu Goldburghausen dem Kl. Kaisersheim überliess, Reg. b. 4, 9.

A. 1277 siegelte nobilis vir R. de Kzst., Neresheimer Deduct. S. 383.

A. 1278 hat R. v. Hürnheim, gen. v. Katzenstein, seinen Hof Diepoldsbuch (auf dem Hertsfelde) an das Kl. Neresheim und nach Reg. b. 4, 91 a. 1279 einen Hof zu Katzenstein sammt seiner Fischerei an's Kloster Kaisersheim verkauft; s. ob. bei 1270. In 2 ötting. Urk. von 1278 zeugt Herr Rudolf von Katzenstein. Der Bischof von Augsburg verpfändete dem R. v. K. um 20 Mark Silbers die Vogtei zu Reistingen 1279, Reg. b. 4, 85 oder vielmehr Mon. b. 30, 134; 33, 144, erhielt D. Rud. de Hurnheim dictus de Katzenstein die Advokatie über bona in Rystingen dissipata multipliciter.

*) Nach einem Manuscript. Das scheint aber dieselbe Urkunde zu sein, welche die Reg. b. 4, 91 in's Jahr 1279 setzen.

Seit 1278 erscheinen auch Rudolf's Söhne, nemlich zuerst 1278 in einer ötting. Urk. zeugt frater Albertus de Kazst., Bruder des Johanniterhauses zu Kleinerdlingen. 1279 zeugen in einer wallerst. Urk. nobilis dominus R. de Kcst. et filius ejus Ulricus. Wiederum in einer ötting. Urk. zeugt Ulricus de Hurnheim jun. dictus de Chazenstein.

Die letztere Bezeichnung zwingt uns zu einem Rückblick. Ein Ulr. jun. setzt einen Ulr. sen. voraus und als solcher bietet sich uns dar im Jahre 1293 ein Ulricus de Kazenstein prepositus eystettensis, Reg. b. 4, 547, der 1294 bei einem Tausche zwischen den Bischöfen von Regensburg und Eichstädt, dt. Forstenvelt unter den Zeugen ist als Ulricus plebanus dictus de Kazst., Reg. b. 4, 555. Da wir schwerlich 2 gleichnamige Brüder annehmen dürfen, so setzen wir den ältern Ulrich als Bruder Rudolf's von Katzenstein an. Diesen fanden wir zum letztenmal 1279: Konrad und Heinrich von (Dorf-) Merkingen schenken dem Kl. Zimmern den Acker Chebreite apud sepulcrum Herterici c. cons. et sigillo Domini eorum R. de Hurnh. dicti de Kazzenstein. Er starb in die Epiphaniae 1280 — und heisst miles. Die Neresheimer Annalen (Mon. Germ. 12, 24, 38) melden uns seinen Ruhm. Hic fuit multis virtutibus praeditus; fuit enim largissimus, audax, pulcher, satis eloquens, pacificus, gubernans domum suam tamquam bonus pater, qui non comedit bucellam suam solus, sed ostium suum patuit viatori.

Zwei Söhne sind bereits genannt, zu welchen gleich ein dritter kommen wird. Ulricus de Kazst. zeugt 1281 bei einer Schenkung Heinrich's des Späten von Faimingen an's Kl. Medlingen, Reg. b. 4, 137. 1282 leistet er zum Besten des Kl. Zimmern Verzicht auf einen Hof zu Löpsingen, der Lehen war vom Grafen Friedrich von Zollern, Mon. Zoller 1, 219. Dagegen Cunradus de Lierheim obligat se fidejussorem pro Dom. patruis*) suis Ulrico et Hermanno de Hurnheim, dictis de Kazst. pro bonis quae apud ipsos (in Iggelnheim) comparavit Conradus burgravius de Nuremberch, feodum D. Rudolphi Romanorum regis, Mon. Zoller. 2, 137 f., Reg. b. 4, 776. Er siegelte 1283 zu Nördlingen, R. b. 4, 777 und 1285 (in einer wallerst. Urk.). In eben dieser Urkunde zeugt auch Hermannus jun. de Kazst.; wer ist das? Der Neffe gegenüber von

*) Für seine Vettern hier, — denn seine Mutter war eine Hürnheim von Habeltingen.

einem Oheim dieses Namens? Von dem findet sich keine Spur. Oder Ulrich's Sohn? Der mochte kaum geboren sein. Wir lernen wohl das Nöthige aus einer Urk. von 1286: Fridericus de Swinebach et ux. Hedwigis de Popfingen c. consensu Dominorum nostrorum nobilium Ulrici senioris et Hermanni junioris de Kazst. verkaufen curiam et hubam et 2 areas in Wessingen und das halbe Dorfrecht mit seinen Zubehörden an das Kloster Kirchheim. T.: Dom. scriba de Kazenstein, parochiae Popfingen minister.

Offenbar werden hier nur die beiden Brüder unterschieden als junior und senior, d. h. jüngerer und älterer Bruder. Dieselben Brüder kehren 1291 wieder (Rg. b. 4, 487). Heinrich v. Heubach zu Ohmenheim (O.-A. Neresheim) gesessen, verkaufte dem Kl. Kaisersheim 3 areas in Ummenheim (Ohmenheim) und das Malschengut, cum consensu Dominorum suorum Ulrici et Hermanni nobilium de Kazst. In wallerst. Urkunden zeugen Ulricus et Hermannus fratres de Kazst. 1295 und wieder 1298, wo sie milites heissen. Natürlich gehört die Urkunde, welche Schöpperlin, kleine Schriften 2, 269 anführt, mit Ulr. et Herm. fratres, milites de Kazst. nicht in's Jahr 1398, sondern 1298. Ohne die Vornamen wird dieser Brüder 1293 gedacht; als Konrad vom Hohenhause seine bona et jura in Ederheim verkaufte, heisst es, dass ihm da die Nachhut zustehe, jährlich wechselnd cum dilectis consanguineis de Katzenstein.

Im neuen Jahrhundert haben wir den Bruder Hermann nur viermal noch gefunden; 1304 zeugt in einer ötting. Urk. Dom. Herm. nobilis de Katzenstein; 1308 bestätigte Hermannus miles dictus de Kazst. nobilis den vom Heinrich v. Seglau, Hermanni ministerialis, geschehenen Verkauf eines jährl. Pfds. Heller von einem Hofe zu Ederheim an's Kl. Zimmern; 1310 zeugt in einer wallerst. Urk. Herr Herman v. Kazzunstein; 1315 besiegelte er eine Stiftung seines Bruders Ulrich (s. d.) im Kloster Zimmern.

Der Bruder Albert war in den Johanniterorden getreten und heisst a. 1300 Kommenthur in Erningen, d. h. Kleinerdlingen bei Nördlingen*). Noch 1309 verkaufte Fr. Albertus

*) Ein Magister Albertus de Chatzenstein, canonicus herriedensis a. 1303 (Reg. b. 5, 55) muss eine andre Person sein, als der Johanniterritter. Wiederum de Katzenstein Heinricus et Johannes waren 1301—2 canonici novi monasterii et notarii episcopi herbipolensis (Spiess, Auf-

commendator domus in Erningen hospitalis Sti. Johannis dictus de Kazst. Güter zu Kirchheim an's Kloster daselbst (Wallerst. Urk.), 1320 jedoch heisst er Fr. Albertus de Kazst., commendator domus in Mosbrunn, ord. St. Joh. hieros.; Reg. 4, 709; 5, 321. Nach seines Bruders Ulrich Tod war Albert tutor puerorum fratris sui, a. 1315, und diese nennen ihn 1318 patruus carissimus. Ueber seinen Tod ist uns nichts bekannt. Nach einer freilich irrig datirten Notiz (1204) bei Crusius scheint Albert v. K. auch einmal der Johannitercommende zu Schwäbisch-Hall angehört zu haben.

Der Stammhalter Ulrich v. Hürnheim, geheissen von Katzst., hat a. 1303 c. ux. Margaretha dem Spital Dillingen 12½ Pfd. Hellergeldes von 2 Höfen zu Marhtal geschenkt; Reg. b. 5, 57. Mon. b. 33, 309. 1315 hat Ulrich von Hürnheim, gen. Kzst., dem Kl. Zimmern sein Holz Mesensbuch und einen Hof zu Weilermerkingen vermacht, wobei zeugt Albertus nobilis de Katzst. Ein anderer Hof zu Weilermerkingen aber, mit einem Holz, wurde an die Johannitercommende Kleinerdlingen verkauft, coram Ulrico de H. dicto de Ktzst. Im J. 1315 schenkte Ulrich auch dem Kl. Zimmern sein Gut in Hebsack, zum Heil der Seelen für sich und seine Gemahlin Margarethe, für seine Eltern und Brüder und alle seine Vordern. Siegler sind Ulrich und seine Brüder Albrecht und Hermann (Urk. in Wallerstein).

Bald nachher scheint Ulrich gestorben zu sein; es war eine Stiftung auf dem Todtenbett. Denn 1315 am 29. Nov. schon heisst der Bruder Albert tutor puerorum fratris sui Ulrici de Kazst., Reg. b. 5, 321. Er übergab dem Augsburger Kapitel die Fischerei zu Steinheim — zu einem Jahrestag für den Verstorbenen. Seine Wittwe Margarethe lebte noch 1328

---

klärungen S. 235). Heinrich war auch plebanus in Sunde und 1320 plebanus major herbip. oder 1327 plebanus ecclesiae novi monasterii; s. Reg. b. 5, 19, 24, 26, 163, 252, 332, 336, 351; 6, 22, 214.

Diese Männer alle finden in unsrem Stammbaum keinen Platz und scheinen in engerer Verbindung mit Würzburg zu stehen. Denn ein zweiter jüngerer Johannes Katzenstein ist 1353—56 canonicus et cap. ecclesiae novi monasterii herbip.; l. c. 8, 282, 367. Ein Jacob Katzensteiner war Dechant des Neumünsters anno 1388, 10, 217. Nun kennen wir zwar nur einen Ort Katzenstein in Franken, die wohl im XII. Jahrh. schon abgegangene Burg K bei Langenburg (cf. Wirtemb. U.-B. 1, 313). Vielleicht aber hiess etwa ein Haus zu Würzburg „der Katzenstein?“ oder etwas dergl.

und stiftete im Kl. Zimmern mit 650 Pfd. einen Jahrestag, doch mit dem Vorbehalt, für ihre Lebenszeit die dafür gekauften Güter zu Löpsingen 1 Hof, Erdlingen 1 Hof und ½ Hube, zu Höweberch (?Heuberg) 1½ Huben geniessen zu dürfen.

Beider Söhne treten seit 1318 gemeinschaftlich auf und es ist also kaum zu bezweifeln, dass der 1317, 18. Juli von König Ludwig mit dem Gericht und Bann zu Tatenhausen belehnte Hermann Edler v. Katzenstein (Reg. b. 5, 363), der bereits mündig gewordene Sohn Ulrich's ist, nicht der Oheim, dessen Antheil am Familiengute wir nicht näher kennen, so wenig als eine Nachkommenschaft von ihm. Ulrich's Söhne — Hermannus et Herdegen fratres uterini de Katzst. tauschten vom Kl. Zimmern eine curiam ein, dictam Altenburk (Altebürg) gegen Güter zu Reimlingen, Kleinaltheim, Vorren, Aufhausen und einen Wald bei Bolstat, cum consensu Fr. Alberti patrui ipsorum. Siegler: patruus Hermanni Albertus predictus. Herdegenus proprio sigillo caret et sigillo fratris Hermanni utitur. Dat. et act. in Cymbern a. 1318. Dass auch ein paar Schwestern vorhanden waren, sei hier gleich bemerkt. Kathrina vermählte sich mit Walther Hack (floruit 1325—60). — Walther Hagk von Wallstein (s. Oberamtsbeschreibung von Aalen S. 151 f.), und ux. Kathrina von Katzenstein verkauften 1335 an das Kl. Lorch ihre Vogtei und alles Recht und Geld in Mulfingen (im O.-A. Gmünd). Bei Gabelcover wird diese Kathrina zum Jahr 1345 genannt. Eine zweite Tochter Adelheid verzog sich 1339 ihres Erbes gegen ihren Bruder Hermann v. Hürnheim. 1331 waren Herdegen und Hermann von Katzst. Beisitzer des öttingen'schen Landgerichts v. Falkenstein. Annal. Nordg. 1, 300.

Herr Hermann v. Ktzst. bürgte 1333 bei einem Verkauf Albrecht's des Haggen v. Wellstein an's Domkapitel Augsburg, Mon. boic. 33b, 33 cf. 31. Im J. 1334 lag er im Streite mit den Oettinger Grafen und es wurde Kundschaft eingeholt, wie es des Gerichts zu Dischingen wegen soll gehalten werden zwischen Graf Ludwig's Amtmann und Hermann's v. Katzstein Vogt. Die hohe Obrigkeit wurde dem Grafen allein zugesprochen. Im gleichen Jahre 1334 verkaufte Herdegen v. Hürnheim, gen. v. Katzst., Ritter, dem Spital Nördlingen seinen Hof zu Herksheim und es zeugte dabei sein Bruder Hermann v. Ktzst. Herr Hermann v. Ktzst. zeugt wieder in einer gräfl. ötting'schen Urk. (s. Wiener Notizenbl. 1851, S. 335), dd. 1337, 25. Juni. Herdegen v. Ktzst. zeugte in einer Grosselfingen

und Uzmemmingen betreffenden Urk. von 1339 (Schöpperlin, hist. Schriften 2, 272). 1342 aber eigneten die Brüder Hermann und Herdegen der Gemeinde Uzmemmingen einige Hölzer unter bestimmten Bedingungen.

Um diese Zeit scheint Hermann nach einem andern Burgsitz übergesiedelt zu sein, vielleicht in Folge einer Erbtheilung der Brüder? Anno 1343 verlieh Hermann v. Schmähingen, gen. v. Katzst., der Bauerschaft in Uzmemmingen ein Holz und eine Waide daselbst gegen 4 gute Heller jährlich von Rindern und Kälbern, Pferden und Füllen. Wenn jene nicht bezahlt werden, so darf Hermann oder sein Amtmann das Vieh gefangen nehmen in seine Veste zu Uzmemmingen.

Es hatte also der jedenfalls hürnheim-katzenstein'sche Ort Schmähingen einen anständigen Burgsitz (cf. das Ries u. s. w. 2, 41), wie denn auch ritterliche Herren von Schmähingen nicht selten in ötting. Urkunden vorkommen, z. B. 1290, 1295 Sifridus de Smehingen, fidelis Rudolphi et Cunradi de Hurnheim. Auf der Burg Schmähingen hatte Hermann v. Katzst. Wohnung genommen; ebendamit nehmen aber auch unsere Nachrichten von ihm ein Ende. Einige Jahre später erscheinen in den Urkunden ein paar andere Brüder von Katzenstein, Herdegen und Jose, zuerst in einer Urk. jetzt zu Wallerstein von 1345, acht Tage nach St. Galli Tag. Jost und Herr Herdegen v. Hürnheim, gen. v. Katzenstein, verkaufen die Vogtei zu Dossingen in dem Weiler an das Kl. Lorch um 44 Pfd. Heller. Wer ihr Vater gewesen, Hermann oder Herdegen I.? sagt, soweit uns bekannt ist, keine Urkunde. Weil aber der Name Herdegen wiederkehrt und die jüngeren Herren niemals »von Schmähingen« heissen, so schliessen wir dieselben mit überwiegender Wahrscheinlichkeit an Herdegen I. als Vater an. Auch eine Tochter findet am zweckmässigsten hier ihren Platz, Kathrina von Katzenstein, zweite Gemahlin des Grafen Ludwig (X.) von Oettingen. Diese 2 Ehegatten stifteten 1374 einen Jahrstag im Kl. Zimmern mit 20 Pfd. Heller.

Jose von Katzenstein, gen. von (Hornstein — schrieb der Notar, offenbar irrthümlich statt Hürnheim), war 1351 schon Korherr zu Würzburg und heisst anno 1353 Jodocus de Katzst. canon. herbip. — qui cum aliis emancipatus habeatur — Reg. b. 8, 269. Er handelt öfters in Gemeinschaft mit seinem Bruder (s. unten); zuletzt fanden wir ihn in der Heimath anno 1359 genannt. Jose v. Hurnheim, gen. v. Katzenstein, ver-

kauft im gen. Jahre, mit seines Bruders Willen, 2 Huben zu Schweindorf an einen Nördlinger Bürger um 224 Pfd. guter würzburgischer Pfennige, und wieder an eine Nördlinger Bürgerin um 202 Pfd. einen Hof zu Schweindorf mit einer Selde und Hölzern (Wallerst. Urk.). Als Domherr zu Würzburg wird Jose v. Katzst. noch 1378 genannt, Reg. b. 10, 20.

Der weltliche Bruder Herdegen II. pflanzte das Geschlecht fort. Auch ihn fanden wir 1351 wieder genannt:

Jose v. Katzenstein (gen. v. Hürnheim), Korherr zu Wirzburg und sein Bruder Herdegen von Katzst., auch gen. von Hürnheim, verkaufen dem Kl. Kirchheim 5 Tagewerk Wiesen in Uzmemmingen um 115 Pfd. Heller (Wallerst. Urk.). 1352, 21. Dec. verkaufen Jose v. Hürnheim, gen. v. Katzst., und Herdegen sein Bruder, Ritter, ihr Gut zu Forn an eine Bürgerin zu Nördlingen um 80 Pfd. Heller; Reg. b. 8, 258; und wieder verkaufen Jose und Herdegen von Hürnheim, gen. v. Katzenstein, Gebrüder, an einen Nördlinger Bürger um 160 Pfd. Heller einen Meierhof und die dazu gehörigen 2 Selden zu Anhausen (Wallerst. Urk.). Nochmals i. J. 1352 überliessen die gen. Brüder v. Katzst. einer Frau zu Ahusen ihr Lehen daselbst, das sie bauet, um 18 Pfd. Heller. Im Jahre 1353 schenkten die 2 Brüder dem Kl. Zimmern ein Holz bei Bollstadt und verkauften an den Deutschordens-Commenthur in Giengen ihre Selden u. a. zu Oggenhausen (Kapfenburger Urk.).

Besonders wichtig waren die Finanzoperationen des Jahres 1354. Nicht blos verkauften Jose und Herdegen — v. Katzst. ihre 3 Mühlen zu Anhausen in dem Weiler gelegen und alle die Selden und all' die Reute und Reutäcker, welche sie daselbst haben, und die Rutin (Reute), die unter dem »Ruchenhus« gelegen ist, auch ihren Theil des Gerichts zu Anhusen — an Friedrich Bürer, Bürger zu Nördlingen, um 250 Pfd. Heller: sondern zum Schlusse des Jahres wurde auch die Hauptburg selber mit andern Besitzungen an die Grafen von Oettingen verkauft, dd. 4. Dec. 1354.

»Ich Herdegen v. Hürnheim, gen. von Katzst., c. ux. Beta, verkaufe an die Grafen von Oettingen meine Burg Katzenstein mit dem Bauhof und Vorhof und die Baumgärten daselbst und die Vogtei zu Frickingen und die Vogtei über den Hof zu Weihnachten und über den Spiegelhof und die Rietmühle, auch all' mein Gut zu Tischingen, ausgenommen den Kirchsatz und die Widemhöfe mit Zubehör, auch ohne die

Mackenmühle unterhalb des Dorfs und ohne meine eigenen Leute. Dazu habe ich verkauft Schrezheim, was ich da habe und den Rüthof und das Treiben (Viehtrieb) gen Tischingen und gen Hohenstat auf der Wismad, ohne mein eigen Gut zu Hohenstat, das sollen meine Leut' verzäunen, und die Holzmark Müsse, Wizeloch, Gehage, Buoch, Aychborch, Dystelweiler u. a. — um 8000 Pfd. Heller.«

Unter den Bürgen steht obenan Jose von Katzst., Herdegen's Bruder, und weiter kommen 3 Hacken (v. Wellstein, s. oben) ohne Zweifel der Verwandtschaft wegen. Unter den letzten ist auch ein Dienstmann auf der Burg, Friedrich Hugo von Katzenstein.

Hier mag nun der geeignetste Platz sein, auch der Dienstmannen von Katzst. näher zu gedenken, welche mit den edlen Herren von Hürnheim, genannt von Katzenstein, in keinerlei Weise dürfen verwechselt und vermengt werden.

Die beiden ritterlichen Herren Friedrich und Konrad von Katzenstein, welche oben bereits genannt wurden, sind unserer Ueberzeugung nach gräflich v. Dillingen'sche Burgmänner gewesen, schon in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, 1236 und 1257. Diese Familie scheint beim Uebergang der Burg in andere Hände im Dienstverbande mit ihren alten Herren geblieben zu sein und darum auch den Wohnsitz gewechselt zu haben. Denn in einer kaisersheimer Urk. von 1291 (Reg. b. 4, 489) zeugt Conradus (wahrsch. jun.), miles dictus de Kazenstein r e s i d e n s i n D i l i n g e n, und derselbe Conrad v. Katzst. hat 1311 dem Bischofe von Augsburg einen Hof unter dem Schlosse Dillingen geschenkt sammt einem Garten auf dem Berg, genannt der Katzensteiner.

Ohne Zweifel derselbe Mann ist der Chunradus de (nicht H — sondern) Kazzenstein, welcher 1288 c. cons. Gerdrudis matris et avunculi Cunradi dicti Ebner civis Werdensis einige Güter verkaufte; Mon. bo. 21, 257. Derselbe Konrad von Kazst. entledigte 1297 einen mansum in Sachsenhusen, welcher a vasallo suo Friderico dicto Grashei an's Kloster Medlingen war verkauft worden, a nexu feudali; Reg. b. 4, 659. In einer Dillinger Urk. zeugt Conradus de Kazst. anno 1299; Mon. bo. 33, 270.

Einem Hürnheimischen Dienstmannen-Geschlechte gehört wohl an der Geholfus de Katzenstein, der Zeuge ist bei einer Schenkung Ulrich's von Katzenstein an's Kl. Zimmern, a. 1315.

Für die Brüder Jose und Herdegen von Katzst. bürgte (s. ob.) 1351 »der erbare Mann Hug von Katzst., gesessen zu Katzenstein«, welcher schon 1349 sich genannt findet, R. b. 8, 153, und 1352 (in einer ungedruckten Urk.) siegelte als »Friedrich der Huge von Katzenst.« Sein Siegel zeigt im Wappenschilde einen halben Mond, darüber und darunter einen Stern, mit der Umschrift: Sig. Friderici Hugonis. Das letztere scheint also ein Familienbeiname gewesen zu sein und wir vermuthen demzufolge, dass eben diese Familie schon länger in Katzenstein sass; denn anno 1297 schon verordnete der Kirchherr zu Tatenhusen, Konrat, »Herrn Hug's Sohn von Katzenstein« — dass sein Hof zu Weilermerkingen*) nach seinem Tode an's Kloster Zimmern fallen solle.

Von diesen Dienstleuten kehren wir zurück zu den edlen Herrn von Katzenstein. Im Jahre 1354 also verkauften sie ihre Stammburg, und nach einer freilich nicht sicher beglaubigten Angabe (in einem Msc. zu Maihingen) hätte Herdegen v. Hürnh, gen. von Katzst., im selbigen Jahre auch Dunstelkingen, Dorf und Kirche, an Graf Ludwig von Oettingen verkauft. Diess kann zweifelhaft scheinen, weil schon anno 1282 einer von den ritterlichen Herren von Tunschelkingen miles et ministerialis Comitis de Ottingen heisst; indessen er kann recht wohl durch ein anderes Lehengut der Herren Grafen Dienstmann geworden sein. Im directen Besitz von Dunstelkingen waren 1354 die Herren von Grünberg; immerhin aber könnte Herdegen v. Katzst. die Hoheit und Lehensherrlichkeit über Dunstelkingen sammt Einkünften daselbst verkauft haben. Vielleicht findet sich noch eine sichere Urkunde. Dass Herdegen v. Katzst. auch anno 1354 die Hölzer Birkenbühl und Westerhau bei Schweindorf an den Spital Nördlingen verkaufte, ist sicher (Schöpperlin, hist. Schriften 2, 272).

Wo fortan dieser Herr seine Residenz hatte, wird schwer zu sagen sein. Vielleicht anfänglich noch im »Ruchenhus« (s. ob. zu 1354); 1369 heisst Herdegen einmal gesessen zu Tauten-

*) Diese Besitzungen auch liegen ganz im Gebiete unsrer Katzensteiner. Anderswohin muss dagegen verwiesen werden: Diepold v. Katzensteyn in einer Urkunde der Herzoge von Bayern, dat. Luckau, 24. Dec. 1351, s. Quellen 6, 420 u. 418; Diepold Katzensteiner 1351/56 (Reg. b. 8, 230; Riedel, Codex dipl. brandb. 2 b, 340 f.; Oefele 2, 298), und Rudolf der Katzensteiner 1361 (Reg. b. 9, 30).

husen« (Dattenhausen a. d. Egge) — und auch das Schloss Trugenhofen (jetzt Schloss Taxis bei Dischingen) könnte ihm als Wohnsitz gedient haben. Die seit länger schon geführten Namen waren jedoch zur betreffenden Zeit bereits so sehr aus Wohnsitznamen zu Familiennamen geworden, dass Herdegen und seine Nachkommen auch nach dem Verkauf der Burg Katzenstein*) beständig von Katzenstein sich nannten.

1356 verkaufte Herdegen von H., gen. von Katzst., Ritter, der Gemeinde Utzmemmingen einen offenen, gemeinen Weg durch sein Holz bis auf den Ohrnberg. 1357 ist Herdegen Hauptmann gewesen über 50 geharnischte Reiter der Stadt Augsburg, welche sie dem Grafen Eberhard zu Hilf schickte beim Zuge gegen Eberstein (Stetten's Gesch. von Augsburg 1, 106). Diese Begebenheit gehört aber in's Jahr 1367.

1358 verkaufte Herdegen von Hürnheim, gen. von Katzenstein, Ritter, an Sifrid den Vimminger 20 Morgen Ackers auf dem Bogner um 30 Pfd. Heller, und 1359 verkaufte er sein Holz »der Bopfinger« zwischen Schweindorf, Anhausen, und Ederheim, nebst einem weiteren Holze, an Konrad den Frickinger zu Nördlingen um 550 Pfd. würzburg'scher Pfennige (Wallerst. Urk.). Dass Herdegen auch Verkäufe seines Bruders Jose zu Schweindorf a. 1359 genehmigte, ist bereits erwähnt.

1363 stellte Herdegen eine Urkunde aus über ein Gut in Uzmemmingen, und wenn Schöpperlin (kleine Schriften 2, 271) einen Herdegen von Katzenstein cum ux. Elisabeth von Wildberg im Jahre 1263 gefunden haben will, so muss einfach 1363 gelesen werden. Denn unseres Herdegen's Gemahlin hiess allerdings Bet (1354), d. h. Elisabeth von Waldburg (nicht Wildberg). Im Jahre 1364 zeugte H. v. Katzst. beim Verkaufe von Kapfenburg an den Deutschorden und es wird als im

---

*) Die Burg Katzenstein wurde von den Oettinger Grafen gleich nach dem Erwerb wiederum verpfändet an die Grafen von Helfenstein. Die Wiederlösung geschah jedoch nur, um Katzenstein an die Herren v. Westerstetten neu zu vergeben als öttingen'sches Lehen.

Seitdem sass daselbst eine eigene; zugleich mit Dunstelkingen belehnte Linie der Herren von Westerstetten, von welcher gegen Ende des XVI. Jahrh. Katzenstein in den Besitz der Schenken von Stauffenberg gelangte, 1589 aber durch Kauf in den unmittelbaren Besitz der Herren Grafen v. Oettingen zurückkehrte, von welchen anno 1660 eine — später ausgestorbene — Nebenlinie auf Katzenstein Residenz machte.

Besitz des Kl. Kirchheim befindlich a. c. genannt »dess von Katzenstein Wiese zu (Näher) Memmingen«.

Als Zeuge erscheint Herdegen v. Katzst. 1365 (Mon. bo. 16, 43) und bürgt in einer andern Urkunde für Graf Ludwig von Oettingen, wobei er dessen Dienstmann heisst. Elisabeth aber, Truchsessin von Waldburg, ehliche Wirthin Herdegen's von Katzst., Ritters, erklärt (Reg. b. 9, 111), dass ihr Gemahl die Brühlwiese auf Trochtelfinger Markung an's Kl. Heilsbronn verkauft habe. Im Besitz der Altenbürg und mehrerer Hölzer, auch Güter zu Uzmemmingen wird Herdegen — immer noch anno 1365 — genannt (bei Schöpperlin l. c.).

Anno 1366 hat Herdegen das Grafenholz bei Uzmemmingen um 490 Pfd. an eine Nördlingerin verkauft und 2 andere Holzmarken, sowie auch Güter zu Schweindorf (Schöpperlin 2, 272). Gleichfalls anno 1366 hat Herdegen von Katzt. (nach einer Bestätigungsurkunde im Stuttgarter Staatsarchive von 1400) vom Kaiser Karl IV. das Privilegium erhalten, in seinem Dorfe zu Dischingen Markt zu halten, auch Stock und Galgen zu errichten. Das befremdet zunächst, weil Herdegen 1354 den Hauptheil seiner Besitzungen zu Dischingen verkauft hatte (s. oben); es erklärt sich aber durch einen inzwischen gemachten Kauf. Nach Zinkernagel's Geschichte der Grafen von Oettingen p. 269 f. kaufte nemlich Herdegen von Katzst. 1365 von Wilhelm von Riedheim die Burg Trugenhofen sammt den dazu gehörigen Dörfern, Weilern und Höfen, Renten und Gülten u. s. w., jedoch mit Ausnahme des Fischwassers. Die hohe Gerichtsbarkeit über Dischingen gehörte zur Burg Trugenhofen (heutzutage Taxis genannt), und das Dorf Trugenhofen; in dessen Besitz z. B. 1380 Herdegen erscheint, war natürlich auch eine Zubehörde der Burg Trugenhofen. 1367 trifft Herdegen von Katzst., Ritter, Vogt zu Augsburg, eine Uebereinkunft mit dem Rathe zu Augsburg — der Stadt zu dienen gegen die Grafen von Eberstein, und er führte die Augsburger Schaar dem Grafen von Wirtemberg zu, Reg. bo. 9, 180, cf. ob. In Gemeinschaft aber mit seiner Gemahlin Elsbet vereinigte er sich mit dem Stifte Berchtesgaden wegen des Hofs zu Tautenhusen, Reg. b. 9, 183. Einem Nördlinger Bürger verkaufte Herdegen 1367 ein Holz, gen. der Merdinger Hau. (Dolz's Nördlg. Reformat.-Gesch. S. 8).

1368 verkauft und schenkt Herdegen von Hürnheim, gen. von Katzstein, dem Spitale zu Nördlingen 1 Selde zu Balmers-

hofen, den Kirchsatz und die Kirchen zu Pflaumloch und Baldingen, mit Vogtei und Widem zu Pflaumloch und Baldingen und was dazu gehört, Zehnten, Güter u. s. w. um 600 Pfd. Heller, wie er's a progenitoribus et antecessoribus überkommen hat (Dolz's N. Reform.-Geschichte, Urk. 59, 60). 1369 verkauft Hug von Seglau, zu Uzmemmingen gesessen, an's Kl. Kirchheim um 77 Pfd. Heller Wiesen zu Uzmemmingen, mit Zustimmung seines Herrn — Herdegen v. Katzst. zu Tautenhausen (Datthausen*). Wiederum in einigen andern wallerst. Urkunden von 1373 und 74 zeugt und siegelt Herdegen, und um diese Zeit hat er an die Frühmesse zu Uzmemmingen etliche Güter als eigen verkauft um 11 Pfd. Heller. Auch unter den Nördlingen'schen Stadtsöldnern wird er genannt und 1381 als Beisitzer des öttingen'schen Landgerichts.

1379 erscheint er mit Söhnen. Herdegen v. Katzst., Ritter, und Hermann, Herdegen und Hans seine Söhne vertragen sich mit dem Kl. Neresheim über dessen Güter zu Dischingen und besonders wegen des Hofs daselbst. Sie versprechen: weder sie noch ihre Nachkommen sollen an des Klosters Leute Ansprüche machen, ausser dass diese vor das Gericht zu Dischingen gehen sollen. Die verhängten Strafen sollen den Herren von Katzst. zufallen, aber Weiteres sollen diese nicht zumuthen, auch soll ihr Amtmann oder Büttel nicht auf des Klosters Güter gehen; (Neresheimer Deduction S. 475).

Von jetzt an haben wir es wieder mit zwei Herdegen von Katzst. zu thun, Vater und Sohn; wie lassen sich Beide unterscheiden? Sicher wohl dadurch, dass der Vater »Ritter« war, und als solcher kommt er vor bis 1386. Auch ist wohl er der Beisitzer des ötting. Landgerichts 1381, Oetting. Material. 2, 334; 4, 55. Anno 1380 verkaufte Herdegen v. Katzst., Ritter, sein Dorf Trugenhofen, mit Kirchsatz und Widem, sammt dem Hofe zu Störzing u. s. w. an Ulrich Rosshäupter, Bürgermeister zu Lauingen; (dieser verkaufte sein Erworbenes 1387 weiter um 600 fl.). 1383 siegelte er eine ötting. Schuldurkunde. 1385 verkaufte Herdegen von Katzst., Ritter, seine Aecker zu Trochtelfingen um 42 Pfd. Heller; 1386 verkaufte der Ritter Degen von Katzst. seine Lehenschaft über gewisse Güter zu Bissingen an's Kl. Kaisersheim um 63 Pfd. Heller. 1386 ver-

*) Wo die Herren von Katzst. schon 1317 Bann und Gericht verliehen erhielten von K. Ludwig.

kaufte auch Herdegen von Katzst. eine Wiese bei der alten Burg (nach Schöpperlin l. c.) — damit aber sind unsere Nachrichten zu Ende.

Von den 3 Söhnen wissen wir fast nichts. Sie scheinen ihr Wesen getrieben zu haben in einer Gegend, deren Urkunden uns nicht zugänglich sind. Man hüte sich ja, die den gleichzeitigen Herdegen von Hürnheim Haheltinger Linie betreffenden Urkunden hieher zu beziehen. Was den Katzensteiner betrifft, so ist uns nur aus den Regesten des Königs Rupert eine Verleihung bekannt geworden, dd. 1406, 7. April. Herdegen (III.) von Katzst. erhält das Haus »die Neuburg« (?) auf dem Hertsfelde gelegen, mit aller Zubehör, wie er das vom Grafen Johann von Wertheim dem ältern c. ux. gekauft hat. Eigentlich scheint Herdegen in den deutschen Orden eingetreten zu sein; denn ein Anniversariums-Verzeichniss der Deutschhauskapelle zu Mergentheim sagt: 3. Junii obiit frater Herdegen de Katzenstein. Für eine Schwester jener 3 Brüder halten wir die Margarethe, geb. von Katzenstein, welche uns in wallerst. Urkunden des Kl. Zimmern von 1401, 1402, 1403, 1405, 1406, 1408, 1409 als Aebtissin begegnet, cf. Reg. b. 11, 308; Falkenstein, Cod. dipl. eystett. S. 244.

Reichlicher fliessen unsere Quellen wieder in der nächsten Generation, welche ein Georg von Katzenstein bildet, wahrscheinlich Hermann's III. Sohn. Gabelcover nennt ihn mit der unbestimmten Zeitangabe 13 . . : Jörg von Hurnheim, gen. v. Katzstein, schuldet dem Ulrich von Ramingen 600 fl. und es bürgen für ihn Herdegen von Hürnheim, Ritter, und Konrad von Hürnheim, (Beide von der Haheltinger Linie).

1403, 30. Oct., bestätigt König Rupert dem Ritter Jörg einen Brief Kaiser Karl's IV., worin dieser anno 1366 dem Herdegen von Katzst. bewilligt hat, in seinem Dorf Tischingen einen Jahrmarkt und Wochenmarkt zu halten, auch Galgen und Stock zu haben; (Chmel, Nr. 1588). 1408 verkaufte Georg von Hürnheim seinen Theil am Vogteirecht, am Dorf und Kirchsatz zu Mördingen (jetzt ein blosser Hof bei Schweindorf) mit allen Zubehörden, an's Spital zu Nördlingen (Schöpperlin l. c. 2, 273, und Moll's Beschreibung des Ries). Derselbe Georg von Hürnheim, gen. von Katzst., bürgte eod. ann. bei einem Verkauf an's gen. Spital. 1409: Geörig von Hurnheim, gen. von Katzstein, Ritter, verkauft an's Kl. Zimmern 2 Pfd. Hellergelds, die er von den 7 Gütern des Klosters zu Forn gehabt,

um 30 fl. rh. 1410: Jörg — ist Schiedsmann bei einem Streite der Stadt Ulm mit Gräfin Anna von Helfenstein, Reg. b. 12, 84. Anno 1411 nimmt Jörg von Hürnheim, Ritter, gen. von Katzst., einen Hintersassen auf zu Trugenhofen gegen jährl. Abgabe einer reichen Salzscheibe u. s. w., wie andere seine eignen Leute. Im selben Jahre theidigt Jörg v. Katzst. nebst Herdegen v. Hürnheim in einer Sache der Grafen v. Oettingen mit den Brüdern Konrad und Walther v. Hürnheim (Haheltinger Linie). Im selbigen Jahre verkaufte er den Kirchsatz und alle seine Güter in Tatenhausen um 750 fl. Schiedsrichter war er 1413 bei einer Streitsache des Bischofs von Regensburg wegen des Dorfs Niederneuchingen, Reg. b. 12, 133. 1414 ist er Fürsprecher des Abts von Neresheim (Neresh. Deduction S. 480) bei einem Gerichtshandel über Zartheim, und 1415 erscheint Herr Jörg von Hürnheim, gen. von Katzstein, Ritter, auf dem Hofgerichte zu Konstanz als Bevollmächtigter des Grafen von Görtz in Tyrol, um von den Grafen von Hardeck die Herrschaft Kirchberg zurückzufordern, Reg. b. 12, 195. Auch dem Concile zu Konstanz hat er beigewohnt, wesswegen Reichenthal*) auch sein Wappen darstellt — eine gekrönte Katze auf einem dreikuppigen — Stein.

Im Jahre 1416 verkaufte Pfaff Johannes Lischner an's Kloster Neresheim (Neresheimer Deduction, S. 482) ein Gut zu Iggenhausen und einige Stücke und Zehnten, wie er das von dem gestrengen Herrn Georg von Katzenstein, Ritter, gekauft hatte um 135 fl. rh. 1417 legte Jörg — — nebst Andern Fürsprache ein für den im Thurme zu Höchstadt gefangenen Kaspar von Plintheim, Reg. b. 12, 242; 1419 wurde er Stadtsöldner von Nördlingen mit 5 Pferden, und in gleichem Jahre bestellte das Landgericht zu Höchstätt — unter vielen andern — die von Tomingen, Lauingen, Zöschingen und Jörg von Katzst. zum Schirmer für die dem Herzog Ludwig von Bayern zugesprochene Veste Haunsheim, Reg. b. 12, 325; Jörg von Katzst. siegelt auch l. c. S. 321.

Macht schon diese Urkunde wahrscheinlich, dass Georg seinen Wohnsitz in der bezeichneten Gegend hatte, so wird das vollends klar durch die Urkunde l. c. 12, 311, wonach Jörg

*) Mit dem Friedrich von Katzenstein, Edelknecht, welchen er neben dem „Ritter“ Georg nennt, wissen wir nichts anzufangen, wenn er nicht ein Dienstmann ist.

auf der Veste Trugenhofen scheint residirt zu haben. Der Landrichter von Graisbach und Höchstett sass 1419 auf der Landschranne zu Höchstett zu Gericht und es klagt vor ihm der Kastner von Höchstett, im Namen des Herzogs Ludwig v. Bayern, auf 1000 Mark Silber Beschädigung, auf der Veste Trugenhofen, dem Markte Dischingen und allen andern Gütern, welche Jörg von Katzst., Ritter, in dem gen. Landgerichte hat, — weil er sich eines Mörders Leib und Gut mit Gewalt unterzogen, eines offnen Diebes Pferd genommen und des Herzogs Feinden wieder gegeben hat. Der Landrichter setzt den Herzog in rechte nützliche Gewähr der Veste Trugenhofen mit allen Zubehörden und stellt Schirmer auf. Mit welchem Erfolge? wissen wir nicht zu sagen. Ohne Zweifel ist aber Georg's Wittwe die Margarethe von Katzenstein, geb. v. Westerstetten, welche noch 1438 auf 20 Pfd. Steuergeld verzichtete, so ihr der Bürgermeister und Rath des Marktes Dischingen schuldig gewesen. Sie war also immer noch Besitzerin. Noch einmal fanden wir Herrn Georig v. Hürnheim, Ritter, gen. v. Katzenstein, als Gemeinmann bei Schlichtung eines Streits zwischen dem Kl. Zimmern und Spital Nördlingen, betreffend gewisse Ansprüche der Hintersassen des Klosters zu Forheim.

Georg von Katzst. war jedenfalls vor 1428 gestorben und zwar ohne männliche Erben. Denn eine Kloster Zimmern'sche Urkunde von 1428 lehrt, dass die Brüder Walther, Konrad und Albrecht von Hürnheim, Haheltinger Linie, Ansprüche machten, die Rechtsnachfolger der Katzensteiner Linie — dem Kloster gegenüber — zu sein. Ein Schiedsgericht sprach, dass jene Herren ihr Vorbringen, als sei Herr Görig sel. von Katzst. vom Namen und von Geburt einer von Hürnheim und ihr Vetter gewesen, beschwören und beweisen sollen.

Die Wittwe — Margarethe von Katzst. — geb. von Westerstetten, hat 1434 eine Wohnung in Nördlingen gekauft und noch 1441 eine Stiftung gemacht (40 fl.) an den Frauenaltar zu Nördlingen (Dolz's Ref.-Gesch. pag. 15, das Ries u. s. w., 1, 58). Die Veste Trugenhofen sammt Dischingen scheint verkauft worden zu sein — und zwar soll Gertraut v. Katzenstein Trugenhofen verkauft haben an Fritz von Zipplingen, 1428; später muss es gekommen sein an Ytal von Westernach, wie aus einer Kaiserl. Bestätigung zu ersehen ist, dd. 1444, 18. Aug., über die Briefe, welche Herdegen von Katzst. vom Kaiser Karl IV., und Georg von Katzst. von Kaiser Sigmund

für Dischingen erhalten hatten; s. Regesten Kaiser Friedrich's IV. Nr. 1690. Doch fehlte es nicht an Prätendenten.

Nach den cit. Regesten (Nr. 3014) verlieh Kaiser Friedrich anno 1453, 29. Jan., dem Jörg von Weineck das Schloss Trugenhofen und den Markt Tischingen mit Zubehör als vermahnte und verfallene — Reichslehen. Dieser Jörg von Weineck nun ist Jörg's von Katzenst. Schwager oder noch wahrscheinlicher — Schwiegersohn gewesen, welcher auf Reichs-Mann-Lehen seines Schwiegervaters natürlich keine vollgültigen Rechtsansprüche hatte. 1429 befreite Gertrud von Wineck, geb. von Katzenstein, einen Stefan von Amerdingen von der Leibeigenschaft (Zinkernagel).

Im Jahr 1431 löste Herzog Ludwig von Bayern (v. Lang S. 158, Reg. b. 13, 211) das Gut Tattenhausen von Trautta von Weinegk, geb. von Katzenstein. Wahrscheinlich hatte Jörg von Katzst. dieses an Herzog Ludwig verkaufte Gut wegen Nichtbezahlung des Kaufschillings zunächst im Pfandbesitz behalten und so war es an seine Tochter Gertraud gekommen. Auf ein ähnliches Verhältniss der Dinge weist uns auch ein Urtheil des Landgerichts Nürnberg von 1430 hin. Traute von Wineck, geb. v. Katzenstein, stritt mit den Grafen von Oettingen wegen der Katzenstein'schen Lehen zu Bollstetten, welche Ulrich von Bollstetten zu Lehen getragen hatte von Georg v. Katzenstein. Die strittigen Lehen wurden vom Landgerichte dem Grafen Johann von Oettingen zugesprochen. Zum letztenmal haben wir diese Tochter 1441 gefunden:

> Gertraut von Wineck, geb. von Katzstein, verkauft an die Deutschordens-Kommende Kapfenburg verschiedene leibeigene Leute, wie sie dieselben von ihren Vordern ererbt hat, zu Dayssenhofen, Balmarshofen, Zöschingen, Natten, Aufhausen, Brenz, Kochen und Oberkochen, Ebnat, Auernheim, Elchingen, Frickingen, Kösingen, Ummenheim, Dossingen, Grosskuchen, Dorf- und Weiler-Merkingen, Ober- und Unter-Rüffingen, Essingen, Mögglingen, Herligkofen, Bebingen, Westhausen, Rehlingen, Waldhausen und Affalterwang — um 110 fl.

Damit sind unsere Nachrichten über die Herren v. Katzenstein Hürnheimischen Geschlechts zu Ende und wir stellen blos noch einen Stammbaum zusammen, durchaus auf die gesammelten urkundlichen Notizen gestützt.

Albertus de Hurnheim, junior, 1224—40.

Rudolfus de Hurnheim dictus de Ruhenhus oder de domo hirsuta, 1238—58; 1264 †	Hermanus de Hurnheim, dictus de Haheltingen u. s. w.

Rudolfus de Hurnheim, dictus de Kazzenstein, 1262—79. h. Agathe — 1270.	Ulricus I. de Kazzenstein, prepositus eystett. 1293.

Albertus	Ulricus II.	Hermannus I.,
	de Hurnheim, dicti de Kazzenstein,	
Johanniter Ordens, Commenthur zu Kleinerdlingen und Mosbrunn, 1278—1318.	1279 — † 1315. h. Margarethe, 1315—28.	1282—1315.

Hermann II. von Hürnheim, 1317—1343.	Herdegen I., gen. v. Katzenstein, 1318—1342.	Cathrine, 1333—45, h. Walther Hack.	Adelheid, 1339.

Herdegen II., Ritter von Hürnheim, 1351—1386. h. Elisabeth v. Waldburg, 1354—65.	Jose, gen. v. Katzenstein, 1351—59, Chorherr zu Würzburg.	Kathrine, 1374. h. Graf Ludwig v. Oettingen.

Hermann III. v. Hürnheim, gen. v. Katzenstein, 1379.	Herdegen III., 1379—1406. ? Deutsch-Ordens.	Hans, 1379.	Margarethe, Aebtissin zu Zimmern, 1401—09.

Georg v. Hürnheim, gen. v. Katzenstein,
1400—1419. 1428 †
h. Margarethe v. Westerstetten — 1441.

Gertraud v. Katzenstein, 1430—41.
h. Jörg v. Weineck.

Eine besondere Erwähnung verdient das Wappen dieser Familie. — Ich weiss nicht, mit welchem Rechte man das von der Haheltinger Linie geführte und am Schlosse zu Haheltingen in Stein gehauene Wappenschild gewöhnlich für das Stammwappen hält*), die 2 Hirschstangen. Soviel mir bekannt ist, sind Wappensiegel blos von den Stammvätern der (bereits ge-

*) Sollte Jemand an ein redendes Wappenschild gedacht haben? Hirschhorne wegen Hurnheim?

trennten) 3 Hauptlinien erhalten, und zwar führt (während die Hochhauser Herren immer 3 Kesselhaken im Schilde zeigen) Herr Rudolf vom Rauhen-Hause eine Gans (s. ob.), und dieses Bild zeigen auch alle älteren Katzensteiner Siegel, z. B. an den Urkunden von 1276 (Reg. boic. 4, 770) und 1279 (Hennebergisches Urkundenbuch 1, 30. not.), aber mit der Umschrift — de Hurnhaim. Ebenso hat das Siegel Ulrich's von Katzst. an einer (wallersteiner) Urk. von 1285 die Umschrift: Sig. Ulrici de Hurnheim. Mit dem Ganswappen siegeln auch Ulrich von Katzst. 1301 und 1315, Hermann von Katzst. 1308 und 1315, Bruder Albert von Katzst. 1309, 1315. Ulrich und Hermann führen 1315 grössere runde Siegel mit Schild und Helm, auf welchem das Wappenbild der Gans nochmals angebracht ist. Albrecht hat ein kleineres Siegel blos mit dem Schilde. Er heisst in der Umschrift de Katzenst., Hermann de Hurnhain.

Aus der Zeit von 1315—52 ist uns kein Siegel bekannt geworden, mit dem letztgenannten Jahre aber kommen Siegel der 2 Brüder, Jose und Herdegen von Katzst., zum Vorschein, und diese alle zeigen eine hockende Katze auf einem dreikuppigen Berg oder vielmehr Stein. Die Katze erscheint auf deutlich ausgedrückten Siegeln, z. B. von 1352—69 als gekrönt; ebenso führte sie Georg von Katzst. im XV. Jahrh. Offenbar ist dieses Wappenschild ein sog. sprechendes. Warum aber das angestammte Wappenbild verlassen und dieses neue angenommen wurde, vermögen wir nicht zu sagen. (Vgl. Schöpperlin's kleine Schriften 2, 268).

Zum Schluss versuchen wir es auch, die Besitzungen der Niederhaus-Katzensteiner Linie von Hürnheim kurz zusammen zu stellen. Natürlich darf man sich nicht vorstellen, die genannten Orte alle zusammen haben ein territorium clausum gebildet, und die Herren v. Katzenstein seien da die alleinigen Grund- und Gerichtsherren gewesen. Eben so wenig ist aber anzunehmen, es sei uns der ganze Familienbesitz genannt; vielmehr leiten uns blos die zufällig erhaltenen Kaufbriefe und Schenkungsurkunden auf die Spur, wo etwa und in welcher Ausdehnung Besitzungen dieses Familienzweigs möchten zu suchen sein. Zum voraus geben wir auch zu, dass manche Besitzungen erst acquirirt wurden, während man ältere Besitzstücke veräusserte.

Die Hauptmasse des Familienbesitzthums umfasste offenbar die Grenzen des Hertsfeldes und Rieses. Um Hürnheim

und Niederhaus her sind namentlich Besitzungen oder Rechte und Einkünfte nachgewiesen zu Ederheim, Schmähingen, Reimlingen, Herkheim, Uzmemmingen, Nähermemmingen, Trochtelfingen, Pflaumloch, Kirchheim, Wessingen, Goldburghausen, Baldingen, Löpsingen, Zimmern und Ahausen u. s. w.; zu Balgheim, Minder-Altheim, Bollstadt, Aufhausen a/K., Forchheim, Schweindorf, Mördingen und Altebürg; zu Merkingen, Ohmenheim, Dossingen, Diepertsbuch u. s. w.

Die eigentliche Stammburg Rauh- oder Niederhaus ist an die Hurnheime von Haheltingen und zuletzt vom Gemahle der Erbtochter Cordula — Karl von Welden, 1597 verkauft worden an Graf Gotfried von Oettingen um 38,000 fl.

Dass wir die Burg Katzenstein für eine Erwerbung halten, ist oben gesagt; im Zusammenhange damit stehen wohl die Besitzungen im Weihnachtshof, Frickingen, Iggenhausen, Balmershofen, Hohenstatt, Schrezheim und Dischingen u. s. w. Ebenfalls eine spätere Erwerbung dürfte Trugenhofen sein mit einem Haupttheil von Dischingen — vielleicht auch Dunstelkingen. Noch südlicher liegt Datthausen und bei der Nähe von Burghagel liesse sich fragen, ob dieses Besitzthum nicht in einem Zusammenhange stand mit der Herrschaft von Hagel und Faimingen?

Von einzelnen Besitzungen mehr in der Nähe oder Ferne kennen wir solche zu Bissingen — zu Hebsack (im Remsthal), zu Lengersheim und Iggelnheim u. s. w. Leibeigene Leute lebten in zahlreichen Orten rings umher; ritterliche Dienstmannen sind auch etliche genannt, z. B. von Aufhausen, von Merkingen, von Swinebach, von Heubach und von Seglau — neben den Hugen von Katzenstein u. a. m.

Eine eigene edle Familie blühte einst in Haheltingen, von der wir einen Adalbertus de Haheldingen aus der oben cit. Hürnheimer Urkunde von 1153 kennen. Seine Tochter lässt Lazius (de migratione gentium S. 478) einen Herrn von Hürnheim heirathen, es ist das aber ohne Zweifel nur eine Hypothese, welche aber Wahrscheinlichkeit hat. Nach unserem Stammbaum müssten Albert I. oder II. eine Haheltinger Erbin heimgeführt haben.

II. Die Haheltinger Linie.

Den Stifter der Hürnheimer Linie von Haheltingen, Hermannus de Hurnheim dictus de Haheltingen, haben wir bereits

kennen gelernt*); er ist der Bruder Rudolf's vom rauhen Hause, der Sohn Albert's des jüngern von Hürnheim und wird seit 1238 häufig in Urkunden genannt; siehe z. B. Regesta bo. 2, 281. 1240 l. c. 2, 311. 1240/50 (nicht circiter 1300 s. ob.) l. c. 4, 727. 1242 s. Jahresheft für den Rezatkreis 1834 S. 32, 1251 s. das Ries etc. 1, 41. Neresh. Deduction S. 464. In ungedruckten wallersteiner Urkunden zeugt er öfters als Dom. Hermannus de Haheltingen oder Hacholtingen, öfters auch ohne diese nähere Bezeichnung, z. B. 1250 und 1251: Rud. et Hermannus fratres de Hurnheim; 1253: Rudolf von Hurnheim und Hermann sin bruder; (1256: Rud. et Hermannus fratres de Hurnheim, Reg. b. 4, 755); 1257: Herm. de Hurnhaein nobilis (in einer Kaisersheimer Urk.); 1258 bürgt Herm. von Hurnh.; 1259 bürgt, siegelt und zeugt her Herman von Hurnheim und Herm. nobilis de Hoholtingen; 1261 zeugt Hermannus de Hurnheim, Mon. b. 10, 52, und in Worms verhandelt er den 18. November ex parte comitis palatini Ludewici unter quatuor marturioribus personis, consiliariis suis (Quellen zur bayr. und deutsch. Gesch. 5, 179); 1262 wird eben derselbe genannt als consanguineus Rudolfi de alta domo — Herm. de Haheltingen. In den Jahren 1259, 61, 62, 63 erscheint er in den Reg. boic. 3, 143, 169, 187, 215 als nobilis vir und liber; 1263 wird er zum Schiedsmann bestimmt in einem Streit des Bischofs Hartmann von Augsburg mit den Grafen von Oettingen, l. c. 4, 759 und Mon. boic. 33, 102. In den Quellen zur bayr. und deutsch. Gesch. 5, 199 erscheint er als Urtheiler in einem Streit des Herzogs und Pfalzgrafen Ludwig mit dem Erzbischof von Mainz anno 1264 als Herm. de Hurnheim. In den Monum. Zoller. zeugt er 1265, dd. in Kadolzburg, als Herm. sen. de Haheltingen (2, 59 f., vgl. Reg. b. 3, 249) und siegelt dabei als Dom. Herm. de Hurnhaeim, predictus. Der Hermannus sen. setzt einen gleichnamigen Sohn voraus und wirklich nennt auch die kaum cit. Urk. von 1261 (Quellen etc. 5, 179) unter den Zeugen: Fridericus et Hermannus de Hurnheim fratres — also gleich 2 Söhne, zu welchen noch weitere hinzukommen.

Ein Rudolfus de Hurnheim majoris ecclesie augustane canonicus kommt seit 1258 vor (vgl. Mon. bo. 33, 90; 35, 334) und wird manchmal ausdrücklich als Hermann's Sohn bezeich-

---

*) Gabelcover sagt: seine Gemahlin sei gewesen 1240 Frau Maria, geb. Gräfin v. Stainpois, eine Französin.

net, z. B. 1270 bei einer Schenkung an's Kl. Kaisersheim heisst es: testibus Rudolfo filio suo canon. august. Reg. b. 3, 359, oder 1272 (l. c. 3, 403) zeugen Herm. de Hurnhaim et Rudolfus filius suus canon. august. Dieser Herr wurde 1280 Domdekan und 1307—09 prepositus; Mon. boic. 35, 297, 298. Khamm, hierarchia aug. 1, 527, 545, 589. Er starb 1312. Dieser Konrad war zugleich Propst des Stiftes Feuchtwang, z. B. 1273, 74. Anno 1274 bürgte Herm. de Haholtingen, nobilis dictus de Haheltingen, und dabei siegelte mit seinem Propsteisiegel carissimus filius noster Dom. Rudolfus prepositus eccl. fuhtwangensis neben nepos noster Cunradus de Lyerham und Henricus Speto gener noster (Wallerst. Urk.). 1274 verkaufte Herm. de Haholtingen 2 curias in Balgheim et Haercheim an's Kl. Zimmern um 165 Pfd. hall., und dabei siegeln sein Sohn Rud., prepos. in Fuhtwanch (mit dem Propsteisiegel), filiaster (Schwiegersohn) Heinricus dictus Spaeto. 1277 nennt Konrad von Lierheim seinen Oheim Rudolfus prepositus de Fuhtwang, dictus de Hurnheim, canon. aug. Reg. b. 4, 45. 1279 heisst er nobilis Dominus R. de Hurnh. canon. august. Neben ihm erscheint ein zweiter geistlicher Herr. 1272 verkaufte Herm. de Hurnheine an's Kl. Zimmern curiam in Balgheim um 56 Pfd. Heller, und es siegelt mit ihnen filius dilectus Rudolfus de Hurnh., canon. aug.; unter den Zeugen aber ist der erste Fr. Rudolfus de Cesarea, filius noster. So hat auch in der kaum cit. Schenkung an Kaisersheim anno 1270 gezeugt Fr. Rudolfus monachus in Cesarea. Bei einem Verkauf Hermann's von Hürnheim an's Kloster Unterschönfeld 1274 siegelt filius suus Rudolfus, prepositus de Fuhtwanch und zeugt Fr. Rudolfus sacerdos et monachus de Cesarea, filius noster, und 1275 in einer Kaisersh. Urk. zeugt (neben Vater und Verwandten) — Fr. Rudolfus sacerdos et monachus in Caesarea dictus de Hurnheim. 1281 heisst Rud. de Hurnheim frater caesariensis, R. b. 4, 143. Diese beiden Brüder zeugen zusammen a. 1283: Dom. Rudolfus de Hurnh., Decanus in Augusta et frater ejus Fr. Rudolfus sacerdos et monachus in Cesarea, d. h. eben im Kl. Kaisersheim.

Von den weltlichen Söhnen waren (s. oben) zwei in der bei ihrem Vater cit. Urk. von 1261 dt. Worms testes: Fridericus et Hermannus de Hurnheim fratres. Dann erscheint der eine 1262: Herm. et filius suus de Hurnheim, Mon. boic. 31, 1, S. 591; Mon. Zoll. 1, 195. 1263, 16. April, war zu Wilten

bei Herzog Konradin Hermannus jun. de Hurnheim, Quellen 5, 195. Der Sohn Friedrich wird schon 1259 genannt (Reg. b. 3, 141) Herm. nobilis de Hahaltingen et Fridericus filius suus. Beide Söhne beisammen finden wir im Gefolge König Konradin's, z. B. in einer Urk. von 1266 dd. Augsburg zeugen Hermannus (der ältere, von Haheltingen), Rudolfus (von Katzenstein), Fridericus et Hermannus jun. de Hurnheim; wiederum zeugen ebenda Hermannus, Rudolfus, Fridericus et Hermannus de Hurnheim (Quellen 5, 219 f.; Mon. b. 30, 1, S. 351, 355 und 593). Die 2 Brüder begleiteten den letzten Staufen nach Italien, wo sie am 27. Dec. zu Verona bei ihm sich befanden und zeugten, Fridericus et Hermannus de Hurnheim (l. c. 5, 223; Mon. b. 30, 1, S. 364). Hermann scheint bald nachher umgekehrt zu sein und lebte bis 1240, Friedrich aber ist z. B. 1268, 10. Jan. in einer Urkunde Konradin's, dt. Verona wieder genannt (l. c. 5, 226) und begleitete seinen Herrn bis auf's Blutgerüst und in den Tod; vgl. Stälin 2, 224.

Der jüngere Bruder Hermann II. ist längere Zeit vom Vater blos da sicher zu unterscheiden, wo er neben ihm steht, oder wie in der cit. Urk. von 1263, 16. April, in Wilten bei K. Konradin (l. c. 5, 192) ausdrücklich Herm. jun. de Hurnh. heisst; vgl. Mon. b. 30, 1, S. 332, 1264—ebenda S. 339—342. — Hermannus de Hurnh. et Hermannus filius ejusdem finden sich 1267, 4. Mai, cf. Mon. b. 30, 1, S. 362, und 28. Mai zu Kadolzburg, s. Mon. Zoller. 2, 66, cf. 65. Schwer zu sagen, ob der Vater? ob der Sohn? gemeint ist, ist's z. B. in einer Urk. Konradin's für's Kloster Kaisersheim (Spiess, Aufklärungen S. 233), oder wenn Hermannus und Rudolfus de Hurnh. zeugen in ein paar Bamberger Urk. 1269 in castris bei Neustadt a. d. Hardt, Mon. Zoll. 2, 69; Reg. b. 3, 329; Quellen 6, 231. Anno 1270 zeugen in einer Kaiserh. Urk. (ohne Tag) Dom. Hermannus et filius suus Dom. Hermannus jun. de Hohaltingen (Reg. b. 3, 357), und wieder bei einer Schenkung Rudolf's vom Hochhaus — Dom. Herm. sen. et filius suus D. Herm. de Haheltingen. Beide Urkunden müssen ganz in den Anfang des Jahres gehören, denn am 23. April war der Sohn Hermann todt. 1270 in die Sti. Georii, in castro Hurnheim — schenkte Hermann von Hürnheim dem Kl. Kaisersheim bona sua dicta zen hoven et Rumpheshoven — gekauft zu Anniversarien filiorum defunctorum Friderici et Hermanni. Die 2 geistlichen Söhne zeugen; Reg. b. 3, 359. Eine Hube in Manningen (Mon-

ningen, Reg. b. 3, 359; in Maihingen? Jahresbericht für Schwaben und Neuburg 1851/52 S. 26) schenkte Hermann dem Kl. Kaisersheim ex dote uxoris — pro remedio animae.

Als seine Erben nennt Herm. de Hurnh. dct. de Haheltingen 1271: 1) seinen Enkel Konrad, den Sohn des gestorbenen Hermannus jun.; 2) die Söhne seiner Tochter Jutta von Lierheim; 3) die Kinder seiner Tochter Margarethe von Faimingen. Der ältere Sohn Friedrich hatte also keine Kinder hinterlassen. Anno 1271 ertheilte Hermann dem Heinrich Bollenstedter Belehnung über eine curia in Balgheim (1272 verkauft an Kaisersheim) und es siegelten dabei — Herm. de Hurnh. mit dem Hirschgeweih u. s. w. 1272 hat Cunradus miles de Trohtelfingen dem Kl. Kaisersheim um 22½ Pfd. Heller verkauft predium in Mötingen per manus Hermanni de Hurnh. quasi per manus domini. 1273 verkauft Hermannus de H. nobilis dictus de Haheltingen curiam suam in Emingen an den Johanniterorden daselbst, mit Ausnahme der Vogtei über den Hof des Kl. Heidenheim daselbst. Im Jahre 1274 hat Herm. de H. an's Kl. Unterschönfeld eine curia in Herkheim verkauft um 59 Pfd. Heller, in castro Haholtingen, und in claustro Zymern verkaufte er an dieses Kloster 2 Höfe zu Balgheim und Herxheim um 165 Pfd. Zum letztenmal wird Hermann genannt 1275 als Grossvater des Konrad von Lierheim, Reg. b. 4, 451. Er dürfte also bald nachher gestorben sein.

Die geistlichen Söhne sind oben schon besprochen. Hier noch einige Citate. Rudolf, den Domherrn zu Augsburg, s. Braun, Gesch. der Grafen von Dillingen, S. 107; Domdechant zu Augsburg, s. Mon. boic. coll. nova 6, 146, 325 f.; Dompropst l. c. S. 332, a. 1307. Dazu vgl. Regg. b. 4, 553 574; 5, 39, 56, 138, von 1294—1308. Den Todestag 1312, 4. Febr., s. Archiv für Unterfranken 14, S. 141.

Der Bruder Rudolf, Mönch und Priester zu Kaisersheim, ist in dortigen Urk. bezeugt 1281, 24. Apr. (Reg. b. 4, 143) und bis 1283 genannt. Aber was sollen wir mit dem Rudolfus de Hurnheim machen, fr. predicatorum prior in Augusta 1281, Reg. b. 4, 137? Der Dominikanerprior kann doch nicht identisch sein mit dem Kaisersheimer Cisterzienser, unser Hochhauser Stammbaum aber hat bereits auch 2 Brüder Rudolf, einer weltlich, einer Canonikus in Würzburg. Am Ende hatte auch Rudolf von Katzenstein einen geistlichen Bruder und mag der in den Dominikanerorden getreten sein.

Die beiden Töchter Hermann's von Hürnheim sind oben genannt und den einen Schwiegersohn Heinricus II., Spaeto de Veimingen, haben wir im Eingang schon etwas näher kennen gelernt. Z. B. 1270 bei der Anniversarienstiftung für die 2 gestorbenen Söhne, dt. in castro Hurnheim, zeugt neben den 2 geistl. Söhnen auch Heinricus dictus Spaet de Vaimingen, und in der vorhin cit. Urkunde für Unterschönfeld 1274 in castro Haholtingen ist unter den Zeugen Heinricus gener noster dictus Spaet; cf. Reg. b. 3, 437; Oett. Mater. 4, 337.

Die andere Tochter war an einen Herrn von Lierheim vermählt. Im »Ries wie es war etc.«, wird aber behauptet: die Herren von Lierheim seien eine Linie des Hürnheim'schen Geschlechts gewesen. Schon diese Verschwägerung bezeugt das Gegentheil, welches aber auch aus den Urkunden hinreichend erhellt und durch die Verschiedenheit der Wappen bestätigt wird. Die Herren von Lierheim sind ein eigenes edles Geschlecht, das schon vor 1150 genannt wird in einem Hertwich de Lirhen und welches wir durch's XIII. Jahrh. flüchtig verfolgen wollen.

Anno 1223 blühten Rupertus et Hartwicus liberi de Lierheim, Reg. b. 2, 136; eine zweite Generation erscheint 1240 (l. c. 2, 310): D. Hertwicus, D. Egelolfus, D. C(onradus) de Lierheim. Alle 3 kommen wieder vor. 1268: Hartnidus nobilis de L. (3, 299) oder richtiger wohl in einer andern (kaisersheimer) Urk. von 1271: D. Hartwicus de Lierheim 3, 363.

Egelolfus de Lierheim schenkt 1259 dem Kl. Kaisersheim ein Gut in Mötingen, act. in Lyerheim, wobei die Herren von Hürnheim zeugen; l. c. 3, 141, 143. 1269 heisst er Egelolfus nobilis et senior de L. 3, 319. 1275 zeugt Eglolfus de L. et filius ejus Rupertus, und wieder 1277, 4, 43, 45. Ruprecht v. Lierheim allein — 1282, 4, 777.

Conradus de Lierheim schenkte 1257 dem Kl. Kaisersheim predium in Moetingen, 3, 95, und ihm ist unzweifelhaft als Gemahlin die Jutta von Hürnheim beizugeben sammt einem gleichnamigen Sohne, der 1272 neben Hermann von Hürnheim zeugt, 3, 403, und in einer Urkunde desselben, neben dem Sohne Rudolf, dem augsb. Canoniker, siegelt als Conradus de Lierheim nepos; 3, 437. Wiederum bei einer Schenkung Konrad's von Lierheim an's Kl. Kaisersheim anno 1275 (3, 451) siegelten Conradus de L. et Herm. de Hurnh. avus suus. In einer Urkunde von 1277 aber (l. c. 4, 45) heisst Egelolfus de

Lierheim patruus Conradi und Konrad von Hürnheim, der Canoniker und Propst von Feuchtwangen — avunculus Conradi (de Lierheim); ähnlich in einer ötting'schen Urk. von 1281, 31. März. 1282 nennt Cunr. de Lierheim die beiden Herren Ulrich und Hermann von Hürnheim, Katzensteiner Linie, patruos suos, d. h. hier seine Vettern, 4, 776. — In Gemeinschaft mit (seinem Oheim) Egelolf (nobiles viri) besass er ein Lehen vom Bisthum Augsburg, 4, 27, 57; er selbst erscheint am häufigsten als Wohlthäter des Klosters Kaisersheim, s. z. B. 1274 (l. c. 3, 439), 1275 (3, 451), 1277 (4, 45) u. s. w. In den Reg. b. haben wir ihn gefunden bis 1294; vgl. 4, 769, 111, 137, 143, 153, 471, 513, 577.

Kehren wir zum Mannsstamme zurück — so ist oben schon Hermann's I. Enkel, Hermann's II. Sohn — Konrad genannt; derselbe war 1271 noch unmündig. In Urkunden haben wir ihn 1286 erstmals gefunden und zwar genehmigte damals Conradus de Hurnheim den Verkauf eines Prediums in Balgheim an's Kloster Zimmern (Urk. in Wallerstein). Die Verkäufer waren Liupoldus et Hermannus de Haheltingen dicti Ronne, offenbar seine Dienstmannen auf der Stammburg. Späterhin kommt hie und da als Zeuge D. Conradus nobilis de Hurnheim dictus de Haheltingen, z. B. 1290, 1295, 1299 in wallerst. Urkunden; 1297 Conradus de Hurnheim nobilis; Reg. b. 4, 643 vor.

Anno 1301 verzichtete Conradus nobilis de Hurnheim, dictus de Haheltingen, auf einige Gehölze bei Enslingen zu Gunsten des Kl. Zimmern, und 1302 eignete er eine von ihm zu Lehen gegangene Hube in Durren-Zymbern, welche der Lehensträger Konrad Ufkircher, Bürger zu Bopfingen, an's Kl. Kirchheim verkauft hatte. Anno 1311 bei Verpfändung der Vogtei über das Kl. Deggingen zeugte Konrad von Haheltingen, Edelknecht, und 1312 präsentirte Conradus de Hurnheim, dictus de Haheltingen, einen Cleriker auf die Pfarrei Grosselfingen.

Der Beisatz »Edelknecht« 1311 erweckt in uns die Vermuthung, es dürfte dort schon der gleichnamige Sohn gemeint sein. Jedenfalls anno 1314 war Konrad todt, denn Conradus de Hurnheim, dictus de Haheltingen, bestätigt das von seinem Vater Conradus bonae memoriae an's Kl. Zimmern verschenkte jus patronatus in Maihingen, c. consensu Domini sui comitis de Oetingen. Der Bischof von Augsburg nennt ihn bei Bestätigung der Urkunde nobilis vir Conr. de Haheltingen, dictus

de Hurnhein. Dieser Konrad II. bürgte 1319 als vir strenuus C. de Haheltingen; 1333 ist er Beisitzer des Oettingen'schen Landgerichts zu Kirchheim und 1334, 22. Dec. verschrieb König Ludwig 200 Pfd. Heller für geleistete Dienste dem vesten Mann Chonrad von Hurnhaim, gen. von Haholtingen; Reg. b. 7, 97.

Konrad's Gemahlin war Ytta, welche Bensen in seiner Geschichte von Rotenburg S. 545 für die Tochter des Grafen Otto von Flügelau hält. Allein dieser letzte Herr seines Stamms war geistlich und es fragt sich überhaupt, ob Ytta Erbansprüche machte an die Flügelauer Hinterlassenschaft. Das königl. Hofgericht zu Frankfurt fällte 1337 das Urtheil, dass Konrad von Hurnheim, genannt v. Hahaltingen, Herrn Kraft von Hohenlohe ungeirrt lassen solle im Besitz der Grafschaft Flügelau. Konrad darf nicht zugreifen seiner Frau Ytta wegen, der angeblich Flügelau und Ilshofen anerstorben ist von ihrer Mutter, welche Briefe darüber erhalten hat. (Hanselmann, diplom. Beweis 1, 444). Sollten das nicht vielmehr Schuldbriefe sein? Dem neuen Spital zu Rotenburg gegenüber verzichtet Konrad c. ux. Ytta auf alle Ansprach und Vordrung (was auch nicht gerade auf Erbansprüche hinweist), welche sie gehabt — von der Vogtei und Stiftungsrecht desselben Spitals wegen, — was allerdings auch auf Ansprüche an die Grafen von Flügelau wird zurückzuführen sein.

Anno 1339 verkaufte Konrad von Hurnheim zu Hochaltingen ein Lehengut in Maihingen, zu Forst und Feld sammt Zubehörden, frei eigen, an's Spital zu Nördlingen und eine Hofstätte zu Maihingen an Konrad Ott (s. Jahresbericht für Schwaben und Neuburg 1851/52,. S. 27). Im gleichen Jahr zeugt Konrad von Hürnheim (in einer ötting. Urkunde) Reg. b. 7, 347 und 250, und bürgt für Hermann Spät von Vaymingen als »C. v. H. zu Haheltingen, des Späten Oheim« (im weitern Sinn), Reg. b. 7, 247. 1340 heisst er K. v. Hahohltingen, Ritter, und verkaufte an's Kl. Zimmern eine Wiese aus seinem Eigen zu Balgheim um 15 Pfd. Heller, wobei er zum Bürgen setzte den Walther von Murun, Vogt zu dem Nydernhuse. Wiederholt siegelte 1341 K. v. H., gen. v. Haheltingen, Ritter, auch Herr Konrad von Holtingen genannt, und 1343 ist er gräfl. öttingen'scher Landgerichtsbeisitzer — zum Hünerloh — gewesen, Reg. b. 7, 378.

1345, 28 April, hat nobilis Cunradus de Hurnhain, dictus de Haholting et ux. Uta curiam dotalem ecclesiae paroch. in

Ruchstätten, sitam in villa Herken, cujus jus patronatus et advocatiae praescriptis pertinet, von der gen. Kirche separirt und ersetzt durch 2 Curien in Frömptingen und Grub, R. b. 8, 40. Dem Kloster Heilsbronn verkaufte K. von Hahltg., gen. von Hürnheim, 1345 Güter in Herkheim um 125 Pfd. Heller (8, 41), und als im selben Jahre einige der Brüder vom Hohenhause an's Kl. Zimmern eine Holzmark verkauften, bürgte ihr »lieber Vetter« Herr Chunrad von Hürnheim, gen. von Haholtingen; auch beim Verkaufe der Burg Hochhaus selber ist er Bürge und Siegler. Nochmals in einer wallerst. Urk. von 1348 siegelt Chunrat von Hurnheim, von Haholtingen genannt. Der Vergleich mit Rotenburg anno 1350 (Bensen l. c. S. 546) ist bereits erwähnt; diese Urkunde lehrt uns aber auch die Nachkommenschaft kennen; denn neben Konrad et ux Uta verzichten auch Kunrat (III.) und Kunrat (IV.) von Hurnheim, ihre Söhne. Der Vater wiederum — Herr Kunrad von Haheltingen, der erbar Ritter, bürgt und siegelt in wallerst. Urkunden 1353 und 54; zum letztenmal haben wir ihn mit Sicherheit anno 1356 gefunden. Der veste Ritter Herr Chunrat von Hürnheim und seine Söhne haben Irrungen mit den Grafen von Oettingen wegen des Gerichts, der Flur und Hirtschaft zu Fremdingen, wegen des Gerichts zu Schmähingen, Hürnheim und Bülingen; über Gemeinwiesen unter dem Hochhause; wegen Steuerbarkeit eines hürnheimischen Lehens zu Offingen; über Hofstätten zu Hausen und Fremdingen, Aecker zu Herblingen und Grosselfingen; über Güter zu Altheim, Belsheim und den Trieb zu Hausen, auch eigene Leute zu Hausen, Löpsingen, Grosselfingen, Maihingen, Herlabingen, Belsheim u. s. w.

Herr Konrad ist wohl bald nachher gestorben und es folgen nun seine Söhne — Konrad der ältere und der jüngere. Um nicht allzu viel Raum in Anspruch zu nehmen, verfolgen wir die Haheltinger Linie nicht weiter und weisen blos auf die Oberamtsbeschreibung von Aalen hin, S. 153 ff., woselbst wir eine kurze Uebersicht der weiteren Entfaltung dieser Familie mitgetheilt haben, auch ganz nach Urkunden gearbeitet, welche uns erst bei den letzten Generationen, auf Haheltingen gesessen und zu Jettenhofen im Eichstättischen — zu mangeln anfingen*).

*) Gibt es nicht weitere und eingehendere Nachrichten irgendwo, als im öfter cit. „Ries, wie es war“ u. s. w. 2, 14?

Von den edlen und freien Herren de Haheltingen sind ritterliche Dienstmannen desselben Namens wohl zu unterscheiden. Uebrigens gab es auch in Bayern ein ritterliches Geschlecht de Haheltingen, das einen Sparren im Schild führte; dahin könnte gehören Diemar de Haheltingen 1263, Reg. b. 3, 215. Oben sind schon von unserem H. genannt: 1286 Liupoldus et Hermannus de Haheltingen dicti Ronne, und 1299 vertauschte Hermannus dictus Honer de Haheltingen — ellwangen'sche Lehengüter in Kuchen an das Kl. Neresheim, gegen neresheimische Güter zu Fremdingen, welche anstatt jener zu Lehen aufgetragen werden; (Neresheimer Deduction S. 560).

Das Wappenbild Hermann's I. von Haheltingen ist ein ganzes Hirschgeweih, mit 2 Stangen; die Beschreibung desselben als Feuerzange ist unbedingt irrig; vgl. »das Ries« u. s. w. An verschiedenen Urkunden im Wallersteiner Archiv zeigen die Siegel dieses Bild, z. B. 1242 und 1273. Ebenso ist das Siegel seines Enkels Konrad I., z. B. 1286, 1301, und wiederum dasselbe Wappen führt der Urenkel Konrad II., z. B. 1312, 1314—1340, 41, 45, 47, 53, 54. Auch seine Söhne und Nachkommen haben das Hirschgeweih beibehalten bis zum Ausgang der Familie — von welcher hier nur das eine noch gesagt sei, dass sie — obwohl ursprünglich zum höhern Adel, zu den Magnaten oder edelfreien Herren gehörig — allmälig und immer entschiedener blos zur Genossenschaft des niederen Adels gehörte.

Zum Schlusse stellen wir noch eine kurze Uebersicht der Besitzungen dieses Familienzweigs zusammen. Demselben scheint die eigentliche Stammburg zugehört zu haben; denn 1270 z. B. verhandelte Hermann v. Haheltingen in castro Hurnheim, und auf Haheltingen war 1273 bei Hermann auch Fridericus antiquus minister de Hurnheim neben Hermannus officialis de Haholtingen; Reg. b. 3, 359, 437. In späterer Zeit empfingen die Haheltinger-Hürnheime das öttingensche Lehen, »das hintere Haus« zu Hürnheim, und zwar wurden sie belehnt z. B. 1429 mit dem hintern Berg, mit dem gemauerten Stock zu Hürnheim; 1458, 1484 u. s. f.: mit dem »hintern Haus zu Hürnheim«. Weil aber (nach Herrn von Löffelholz's Mittheilung) im Jahre 1597 Herr Karl von Welden et ux. Cordula von Hürnheim an Oettingen verkauften: Hürnheim, sonsten »das Hinterhaus« genannt, c. pert. um 38,000 fl. — so scheint (s. o.

S. 46) das Hinterhaus identisch zu sein mit dem Rauh- oder Niederhaus*).

Mit dem Familienstammgut hängen zusammen die Besitzungen und Rechte im Dorfe Hürnheim, zu Balgheim, Altheim, Schmähingen, Möttingen, Grosselfingen, Löpsingen, Herksheim, Kleinerdlingen, in Uzwingen die niedere Behausung u. s. w. Um Haheltingen her sind uns bekannt Besitzungen und Rechte zu Herblingen, Maihingen, Dörrenzimmern, Balzheim, Ehingen, Hausen, Schopfloch, Fremdingen, Rauhenstätten, Bühlingen, Enslingen, Offingen**) u. s. w.

Ehe wir nach allen bisherigen Auseinandersetzungen den Stammbaum der Haheltinger Linie entwerfen, sei noch einmal an den Sifridus de Hurnheim erinnert, der 1339 canonicus war im Stifte Haug zu Würzburg und 1349 eine Stiftung machte für die ecclesia collegiata haugensis; Reg. b. 7, 263; 8, 161. Wir sagten oben, es sei vielleicht ein ritterlicher Herr von Hürnheim gewesen, unmöglich ist es aber gar nicht, dass er zum Geschlecht der Edelherren von Hürnheim gehört. In diesem Fall könnte er etwa ein Bruder Konrad's II. gewesen sein.

Unser Stammbaum gestaltet sich folgendermassen:

---

*) Dieses erst nach Vollendung der ganzen Arbeit uns bekannt gewordene novum macht uns zweifelhaft an der oben gegebenen Auseinandersetzung. Am Ende ist doch das Rauhhaus die eigentliche Stammburg Hürnheim und hat ihre Beinamen erst bekommen gegenüber vom später entstandenen Hochhaus? Um so eher konnten dann diese Beinamen wechseln, weil der eigentliche Hauptnamen doch „Hürnheim“ war und blieb — schlechtweg. — Eine genaue Vergleichung des Sprachgebrauchs der Urkunden könnte vielleicht mehr Gewissheit geben und nebenher eine Untersuchung, ob sich irgend beim Dorfe Hürnheim Spuren eines festen Hauses zeigen?

**) Nach einem Manuscript: „Novissima Rhaetiae descriptio“ hat eine Wittwe von Hürnheim das Uzwinger Gemeindeholz von 114 Morgen, die Nutzung genannt, zu einem Seelgeret gestiftet und werden ihr noch (es scheint zu Hürnheim) in der Kirchweihe 3 Seelmessen gehalten.

Hermannus de Hurnheim,
dictus de Haheltingen, 1238—1275.

Fridericus, 1259 bis 1268, mit Konradin enthauptet.	Hermannus II., 1261 bis † 1270, h.	Rudolfus α., canonicus, dec. et prepos. augustensis, Propst in Feuchtwang, 1258—† 1312.	Rudolfus β. Mönch und Priester in Kaisersheim.	Juta, h. Conradus sen. de Lierheim.	Margaretha, h. Heinricus Spaeto de Vaimingen.

Conradus I. de Hurnheim,
dictus de Haheltingen,
1271—1311/12; 1314 †.
h. . . . .

Conradus II., 1311/12—1356, Ritter ?? h. Ytta ——	? Sifridus de Hurnheim, Stiftsherr zu St. Haug in Würzburg, 1339—49.

Conradus III. — 1364. ? 1341, gen. Conradus mit dem Bart. h.	Conradus IV., 1350—1397. h. Anna v. Rechberg. Kaufte Niederalfingen 1368 und Wellstein 1377.

Herdegen, Ritter, 1367—1413, h. Elisabetha von Stammheim. Stammeltern der sog. Bernsteiner und mittleren Wellsteiner Linie.	Konrad V., 1367. 1375 † h. Anna von Paulsdorf.	Wilhelm, 1397 † h. Ytta v. Geroldseck, 1397—1429.

Conrad VI., 1397—1435. Stammvater der Niederalfinger Linie.	Walther I., 1408—1456. Stammvater der älteren und jüngsten Wellsteiner und der Hahelting. Linie.

III. Die Hochhauser Linie.

Eine Ansicht der bedeutenden Ruinen dieser Burg Hochhaus siehe im »Ries, wie es war u. s. w.«, Heft I. Den Namen davon, de alta domo Hurnheim, führte Rudolf von Hürnheim (s. ob.) erstmals 1236 als Zeuge bei einer Schenkung des Grafen Hartmann von Dillingen an's Kl. Neresheim. 1238 siegelt Rudolfus de castro quod dicitur hoheshus in einer Urkunde für's Kl. Ahusen, dt. ebenda, Reg. b. 2, 281; 1240 zeugt wiederum D. Rudolfus de alta domo, Reg. b. 2, 310; und wenn in 2 wallerst. Urkunden von 1238 und 1242 ein Rud. de Hurnheim zeugt, ohne nähere Bezeichnung, so ist doch am wahrscheinlichsten der Hohenhauser — möglicherweise freilich auch der Rauchhauser Rudolf gemeint. Dass auch eine bei v. Lang (Reg. b. 4, 727) in die Zeit von 1300 versetzte Urkunde vielmehr in die Jahre 1240/50 gehört, ist oben bereits gesagt, und dahin also gehört auch der Zeuge D. Rud. de alta domo; ebenso 1250: nobilis vir Dom. R. de alta domo (Wallerst. Urk.); 1251: Rud. de alta domo (Neresheimer Deduction S. 464, Jahresbericht f. d. Oberdonaukreis 1837, S. 57). Anno 1255 zeugt Rud. de Hurnh. de alta domo, und 1258 erscheint Herr Rudolf von dem Hohinhuse — wiederholt als Zeuge und Bürge in wallerst. Urkunden; seit 1259 werden auch Söhne genannt, z. B. 1259: Rud. de alta domo senior et junior — Reg. b. 3, 141, 143. Rudolfus de alta domo liber, kehrt wieder 1261, ohne Zweifel der Vater, Reg. b. 3, 169. Näher lernen wir die Familie kennen aus einer (wallerst.) Urkunde von 1262, V. Cal. April. Rudolfus dictus de Hurnheim et de alta domo de consensu filiorum suorum R. et C. promittit monasterio in Zimbern 300 Pfd. hall. in remedium animae suae et quondam uxoris suae, quae in eodem monasterio est sepulta et propter filiae suae dilectionem, quae ibidem suscepit habitum religionis. Pro eadem pecunia obligat omnes possessiones suos in Grozzelvingen et abbas de Caesarea et consanguinei sui H. de Haheltingen et R. de Kazzenstein in potestate quasi proprias tamdiu habeant, donec pecunia plene fuerit satisfacta. Unter den Zeugen sind Rudolfus et Chunradus filii nostri. Einen Rudegerus de Hurnh. et alta domo nennen die Reg. b. 3, 187 im selben Jahre 1262; das ist wohl ein dritter Sohn Rudolf's sen. gewesen, der nach Khamm hierarch. aug. 1, 545, 589, anno 1275 canonicus august., und 1288 decanus capituli in Augsburg war.

Der ältere Rudolf wird eben durch diese Nebenbezeichnung hin und wieder kenntlich, z. B. 1263: nobiles viri, Rudolfus senior de alto castro Mon. b. 30, S. 101; Reg. b. 4, 759; 1271: Reg. b. 4, 765; 1275: Reg. b. 4, 461. Auch ist wohl der ältere Rudolf gemeint, wo er vor dem Haheltinger Hermann genannt wird, z. B. in 2 wallerst. Urkunden von 1270 und 1271 — R. de alto castro nobilis. Vgl. Mon. Zoll. 2, 57 f. 59. In andern Urkunden treten die näheren Verwandtschaftsverhältnisse in's Licht.

1263: Fridericus de Hohenburch übergibt dem Kl. Kaisersheim curiam juxta Hohenburch; Zeugen dabei sind (Reg. b. 3, 215. wo aber falsch interpunctirt ist) Rudolphus de Hurnh. alta domo, socrus noster; Hermannus de Haheltingen; Cuonradus filius Dom. Rudolfi de alta domo, liberi. In einer Kloster Zimmern'schen Urkunde zeugen 1270 Dom. Rudolfus de alta domo et Conradus et Rudolfus filii sui. Dem Kl. Kaisersheim aber vergabte Rudolfus senior de alta domo pro remedio anime 2 predia in Odeliedesheim (Oberliezheim). Zeugen dabei sind u. a. Dom. Conradus et frater suus D. Rudolfus de alta domo nobiles; Reg. b. 3, 357; und bei einer Lehensaufsagung in diesem Betreff zeugten Dom. Rudolfus senior de alta domo et filii sui D. Conradus et D. Rudolfus. Bei einer Schenkung des Camerarius dictus de Bobphingen an's Kl. Kaisersheim auch anno 1270 wurde angehängt: sigillum Rudolfi nobilis de Hurnheim senioris et filii sui, und als Zeugen werden benannt: Cunradus et Rudolfus fratres nobiles de Hurneheim (Mscr.). Anno 1272 siegelt eine Urkunde Hermann's von Hürnheim, Rudolfus senior de alto castro, patruus genannt. Derselbe war tutor der jungen Marschälle von Pappenheim, für welche er siegelt; Reg. b. 4, 765 — woselbst auch Fridericus de Hohenburg nochmals genannt wird gener Rudolfi nobilis de Hurnheim senioris; vgl. Mittelfränkischer Jahresbericht 1861, S. 53.

Jedenfalls bis 1275 lebte der ältere Rudolf, denn in mehreren Urkunden des wallerst. Archivs und Reg. b. 4, 461 wird er genannt (bis 1. Juli); es zeugte Rudolfus senior de Hohenhus et filius suus Rudolfus, nobiles, und der Sohn heisst auch Dom. Rudolfus junior de alto castro. Rudolfus de H. senior dictus de a. castro genehmigt den Verkauf eines Guts in Lochenbach durch seinen Sohn Konrad; geschehen in claustro Tekkingen. Weiterhin kehren die Bezeichnungen senior und junior nicht wieder, es treten häufig die beiden Brüder han-

delnd auf, kurz, Rudolf sen. scheint gestorben zu sein und am wahrscheinlichsten ist es also der Sohn Rud. de H., mit dessen Genehmigung 1276 Eghardus miles de Ufhusen fidelis suus einen Hof in Goldburghausen an's Kl. Kaisersheim verkaufte; Reg. b. 4, 9.

Die beiden Brüder — Herr Rudolf und Herr Konrad von Hurnheim zeugen 1275, Reg. b. 4, 769. Dem Kloster Kirchheim verkaufte Conradus nobilis de Hurenheim c. cons. uxoris sue de Gundolvingen et Rudolfi fratris sui — hubam in Ederheim (wallerst. Urk.), wobei er als Unterpfand setzte curiam suam in Hertveldhusen.

1277 siegeln (Neresh. Deduction, S. 383) D. Rud. nobilis de alta domo advocatus ecclesiae Deggingensis et Conradus frater suus de Hurnheim.

1281 trafen nobiles viri Cunradus et Rudolfus de Hurnheim einen Tausch mit dem Kl. Kirchheim. Güter in Jagstheim, welche diese Herren vom Kloster in Ellwangen zu Lehen trugen und von ihnen wieder strenui milites Conradus dictus Rater et Ulricus de Breitenloch, werden ausgetauscht gegen eine Hube in Maeingen, prediolum in Dirgenheim et curiam in Rumelingen, und diese Güter von Ellwangen zu Lehen genommen. In einer Eichstetter Urkunde von 1282 zeugen Domini nobiles de Hurnheim Cunradus et Rudolphus (v. Falkenstein, Cod. dipl., S. 76). Nach einer andern Notiz ging anno 1282 das Gut Lauberloch von den 2 Brüdern zu Lehen.

Rudolf heisst gewöhnlich de alto castro. So zeugte er z. B. 1277 in Augsburg als R. de a. c., Neresh. Deduct., S. 470; vgl. Mon. boic. 33, S. 143. In zahlreichen, namentlich wallerstein'schen Urkunden zeugt und siegelt er in den Jahren 1279, 1280, 81, 82, 83, 85 und heisst Rud. de Hurnheim, dictus de alta domo, oder: de alto castro, de hohenhuse, von dem Hohenhus, nobilis vir, auch miles und eccl. teggingensis advocatus; vergl. auch Reg. b. 4, 137, 163, 777. Er kommt vor in Urkunden der Klöster Medlingen und Kaisersheim, der Johannitercommende zu Kleinerdlingen und des Deutschordenshauses zu Ellingen. Dem Kl. Zimmern verkaufte Nos Rud. de Hurnheim, dictus de alta domo, 2 mansos in Grozzelvingen, um 331 Pfd. Heller; wiederum 2 mansus ebenda verkaufte er dem Kl. Zimmern 1282 um 150 Pfd. Heller, weniger 15 Schillinge, und 1283 einen mansus daselbst um 75 Pfd. Sein Siegel hat die Legende: S. Rudolfi de alto castro.

Zum letztenmal fanden wir den Dominus Rudolfus de alta domo in einer (wallerst.) Urkunde von 1285, woselbst zugleich Dom. Cunradus de Hurnheim als Zeuge genannt wird. Rudolf war 1287 schon gestorben, sein Bruder Konrad jedenfalls 1293. Ehe wir nun aber zu ihren beiderseitigen Nachkommen weiter gehen, sind mehrere Männer zu nennen, welche wir nicht anders im Hürnheim'schen Stammbaum einzureihen wissen, denn als weitere Brüder der 2 genannten, welche nur in den heimischen Urkunden nicht vorkommen, weil sie in den geistlichen Stand getreten und an ein paar Bischofssitze übergesiedelt waren. Den Rudegerus de Hurnheim et alta domo, canonicus aug. 1275 und Decanus 1288, haben wir oben schon aufgeführt.

Ein Manegoldus dictus de Hurnheim wird 1285 genannt als prepositus herbipolensis; Reg. b. 4, 283. Endlich ein Rudolfus de Hurnheim erscheint zwischen 1277 und 1288 wiederholt als Würzburg'scher Domscholaster, ecclesiae herbip. scholasticus, seit 1288 als decanus major herbip.; s. Reg. b. 4, 49, 409, 437, 453. Wibel 3, 75. Archiv für den Untermainkreis 14, 1, S. 140, vgl. 374. Er lebte noch 1289 (R. b. 4, 409); anno 1290 aber, 1. Juli, heisst es (l. c. S. 453): Rud. de Hurnh., decanus quondam majoris ecclesiae, habe gestiftet eine vicaria in capella St. Margarethae in curia herbipoli.

Dass endlich auch eine Schwester vorhanden war, 1262 schon Nonne zu Zimmern, ist oben bereits da gewesen; diess war wohl die Frau Hilgart von Hürnheim, welche als Nonne zu Zimmern 1299 zeugte (wallerst. Urk.).

Von den 2 Linien — Rudolf's und Konrad's wenden wir uns zunächst zur zweiten, zur Linie Konrad's. Dieselbe ist insofern leicht zu unterscheiden, als der Beiname »vom Hohenhaus« ausschliesslich scheint von Rudolf und seinen Nachkommen geführt worden zu sein. Konrad nahm also auf einer andern Burg seinen Wohnsitz und zwar, wenn wir von seinem Sohne rückwärts schliessen dürfen, zu Hertsfeldhausen (O.-A. Neresheim); curia sua in Hertvelthusen 1275 ist schon oben genannt worden.

1293, 7. Kal. Febr., hat Cunradus filius Domini Cunradi bone memorie nobilis viri dicti de Hurnheim bona sua et jura*)

*) Darunter die provisio nocturnarum vigiliarum que nahthuote dicitur, que quidem uno anno ad me pertinet, altero vero anno ad dilectos meos consanguineos de Katzenstein alternatim.

in Ederheim c. cons. Domine matris et sororis suae dictae Ysalde seu Margarethe, um grosser Schuldenlast willen verkauft um 72 Pfd. Heller; act. in villa Hurnheim in strata regia ante domum Ulrici militis dicti de Trohtelvingen. Derselbe Cuonradus nobilis de Hurnheim ist's wohl, der 1299 neben dem Haheltinger Konrad zeugte. 1304 schenkte Cunradus dictus de Hurnheim nobilis dem Kl. Zimmern, welches seine Schwester Margarethe pure propter Deum aufgenommen hatte, curiam quandam ze der Halden, ne soror sua esset oneri monasterio, und einen Hof ze der Halden (einen zweiten?) verkaufte er dem Kloster um 60 Pfd. Heller auf Wiederlösung.

1310 bürgte Kunrad von Hurenhen, gesessen in Hertvelthusen (wallerst. Urk.), und 1317 entsagte nochmals Cunradus de Hurnheim, dictus de Hertvelthusen, seinem Wiederkaufsrechte auf den Hof ze der Halden, der längst an's Kl. Zimmern verkauft war. Dabei siegelt und zeugt Conradus de Hurnheim de alta domo patruus Conradi de Hertvelthusen, wo natürlich patruus in der allgemeineren Bedeutung als Vetter gemeint ist.

Zu fragen ist aber noch, auf wen die Urkunde v. 1. März 1310 gehen dürfte: Nos Conradus nobilis de Hurnheim, dictus de Haeilenstein, vermacht in casum mortis dem Kl. Zimmern eine Hube in Hertfeldhausen. Der Name Häilenstein darf sicherlich nicht auf den Weiler Hohlenstein (auf dem Hertsfelde) bezogen werden, sondern es ist die Burg Hellenstein über Heidenheim. Eben damit aber löst sich so ziemlich alle Dunkelheit. Unser Konrad von Hertsfeldhausen war der Sohn einer Dame vom Geschlechte der Herren von Gundelfingen-Hellenstein, das 1307 ausstarb. Sofort machte wohl Konrad Erbansprüche, setzte sich vielleicht auf kurze Zeit in Besitz der Burg Hellenstein, welche aber der Kaiser sofort für das Reich in Anspruch nahm und jedenfalls schon vor 1312 an die Herren von Rechberg verpfändet hat. Der Name de Haeilenstein bezeugte also mehr einen Anspruch denn einen Besitz, und kein Wunder desshalb, wenn er neben dem wirklichen Wohnsitznamen schnell wieder verschwindet, zumal er nur im Widerspruche mit Kaiser und Reich hätte geführt werden können. Vgl. die Beschreibung des württ. O.-A. Heidenheim.

Derselbe Konrad v. Hürnheim ist es wohl auch, der 1301 auf seine Rechte an etliche Wälder bei Enslingen gegen das Kl. Zimmern verzichtete; der 1312 von Agnes Hochstätterin das Versprechen erhielt, die Mühle und den Maierhof zu Deggin-

gen wieder lösen zu dürfen und eod. anno einen Pfarrer zu Grosselfingen präsentirte (Maihinger Msc.).

Diese Hertsfeldhauser Linie scheint in Armuth ausgegangen zu sein. Dahin deutet die Aufnahme der Margarethe zu Zimmern pure propter Deum und die Verheirathung einer weiteren Schwester, wie es scheint, mit einem ritterlichen Herrn von Salach*). Denn 1339 stiftete Agnes von Hürnheim, gen. von Salbach, einen Jahrestag im Kl. Zimmern für sich und ihren Wirth selig, Heinrich v. Salhach; auch soll ihre Schwester Margarethe jährlich 1 Pfd. Heller erhalten.

Vielleicht war übrigens Konrad von Hürnheim zu Hertsfeldhausen doch vermählt und hatte Söhne, welche er jedoch in der Kirche versorgte. Nur hier nämlich wüssten wir im Stammbaume 2 Augsburger Canoniker unterzubringen (welche doch schwerlich blosse Dienstmannen de Hurnheim gewesen sind). Ein Eberhard v. Hürnheim war 1325 canonicus aug. und 1336 prepositus; Khamm, hier. aug. 1, 527, 591; ein Rupert von Hürnheim war canon. aug. 1333 und starb als Dekan 1346; l. c. 1, 545, 591. Eberhard war, scheint es, ein Mann von Bedeutung, da er in den Angelegenheiten des Kaisers Ludwig 1334 als Gesandter an den Papst nach Avignon geschickt wurde; l. c. S. 528.

Die erste — die Rudolfische Linie ist etwas besser bekannt. Vom Vater war oben die Rede; die Söhne erscheinen zuerst in einer wallerst. Urk. von 1287. Bischof Arnold von Bamberg belehnt Rudolfum, Cunradum, Manegoldum et Sibotonem fratres, impuberes filios quondam nobilis viri Rudolfi de Hurnheim dicti de alto castro — mit der Advocatie des Klosters Deggingen, welche schon ihr Vater und Grossvater vom Stifte Bamberg zu Lehen getragen (Wallerst. Urk.).

Die Brüder Mangold und Siboto scheinen jung gestorben zu sein, sie werden nicht weiter genannt, und auch Rudolf

*) Dieses Salach liegt südlich von der Donau, bei Rain, und die Herren von S. scheinen gräfl. Graisbachische Ministerialen gewesen zu sein. In einer öttingenschen Urkunde von 1251 werden Heinricus et Chunradus de Salach fratres genannt. Hr. von Raisach erwähnt eines Reitersiegels des Heinrici de Salhah militis von 1275. Die oben genannte Frau Agnes von Salach mit 2 Söhnen, Heinrich und Ulrich, verkaufte 1331 ihre Hube zu Birchachhousen und dieselbigen verkauften 1333 an Oettingen ihre reichslehenbaren Güter und Leute zu Birchachusen.

scheint nur kurz gelebt zu haben. Anno 1293 besiegelte die oben cit. Urkunde Konrad's von Hürnheim auch Rudolfus filius quondam Dom. Rudolfi de Hohenhuse, nobilis. Dass er nach den milites erst genannt wird, erklärt sich durch seine Jugend. Nochmals — und nicht wieder, erscheint Rudolf 1295 mit seinem Bruder: Rud. et Conradus fratres de H. dicti de alta domo genehmigen den Verkauf etlicher Aecker zu Schmähingen. (1295, Kal. marcii; denn es ist nicht wahrscheinlich, dass anno 1290 schon auch Konrad rechtsfähig war und zu lesen wäre 1290, 5 Kal. marcii). Rudolf's Siegel hängt an. — Er mag noch der Rudolf vom Hohenhaus sein, von welchem die Grafen von Oettingen Güter zu Elchingen, Ellwangisch Lehen, gekauft hatten, welche sie anno 1311 weiter verkauften an's Kl. Neresheim um 1200 Pfd. Heller; s. Neresh. Deduct., S. 399.

Konrad vom Hohenhuse wird in Urkunden häufig genannt seit 1302, wo Volkmar von Schmähingen dem Kl. Zimmern ein Gut aufgab in seines Herrn Hand, Herrn Chunrat's von Hürnheim von dem Hohenhuse, eines freien Herrn, der es mit seiner freien Hand dem Kloster eignet und den Brief siegelt. 1307 eignete Conradus nobilis de H. dictus de alta domo dem Kloster Kaisersheim den Guldinhof und anderes zu Niederaltheim, dt. zu Bopfingen; R. b. 5, 116. Anno 1311 werden in einer ötting. Urkunde Cunradus de Hurnhein, dictus de alta domo et uxor ejus Adelheidis genannt; er verpfändete in diesem Jahre an's Kl. Deggingen seine Vogtei darüber, auf Wiederlösung. 1315 und 1317 zeugt Conradus de alta domo oder C. de Hurnh. de alta domo, patruus (s. oben) des Konrad von Hertsfeldhausen. 1323 besiegelte Dom. Cunr. de alta domo eine Katzenstein'sche Urkunde, und die Grafen von Oettingen nennen ihn unser lieber getruwer Herr Chunrat vom Hohenhuse; dem Kloster Kaisersheim eignet er ein Gut zu Vältse, in welches 2 Selden gehören, Reg. b. 6, 108. 1324 verkauft Chunrat von Hurnheim vom Hohenhus dem Kl. Deggingen 2 Holzmarken um 15 Pfd. Heller und setzt zu Bürgen seinen Schwager Herrn Hermann den Späten von Vaymingen und seinen Vetter Heinrich von Lyerhain (wallerst. Urk.). Noch öfters kommt er in Gemeinschaft mit diesem seinem Schwager Spät von Vaymingen vor, der ihn »seinen Bulen« nennt, vgl. Reg. b. 6, 94, 267, 329, 350; 7, 49; in den Jahren 1323, 1328, 1330, 1333. Kunrad von Hürnheim, geheissen von dem hohen Haus und Hermann Spät von Vaymingen miteinander über-

liessen dem Kl. Kaisersheim 1328 das Obereigenthumsrecht über einen Hof und ein Gütlein zu Stein (an der Wörniz), welche das Kloster gekauft hatte um 103 Pfd. Heller (Msc. cf. Reg. b. 6, 253).

1329 verkaufte Heinrich von Äderheim, Voget, mit Gunst seines gnädigen Herrn, Hr. Cunratz von Hurnheim von dem Hohenhuse genannt, seine Hube zu Niedern-Altheim an's Kl. Zimmern; 1330 bürgte Kunrad von dem Hohenhuse, R. b. 6. 350, und 1331 eignet er ein Gut zu Solzkirchen, R. b. 6, 371; die Eigenschaft eines Hölzleins überliess er 1332 den Frauen zu Maideling zum Seelgeräth, R. b. 7, 7. 1333 war Herr Chunrad von dem Hohenhus Spruchmann auf Seiten der Grafen v. Oettingen, R. b. 7, 49 und gibt dem Kl. Kaisersheim ein bisher lehenbares Gut in Husen bei Münster zu recht eigen; 7, 51. In gleichen Jahre sass Konrad von Hürnheim, gen. vom Hohenhuse, zu Gericht an Statt seiner Herren, der Grafen Ludwig und Friedrich von Oettingen. Aehnlich ist er am ötting. Landgerichte zu Gericht gesessen (meist bei Kirchheim) an der Grafen Statt, z. B. 1339, 1341 und 1343 (zweimal) nach wallerst. Urkunden. Nach Gabelcover aber sass 1341 in der Landschranne des Pirchach der Grafschaft Dillingen zu Gericht: Hr. Konrad von Hurnheim von dem Hohenhause, mit den Rittern.

1334 verkaufte Chunrat von Hurnheim vom Hohenhus eine Hube zu Balgheim um 100 Pfd. Heller an's Kl. Zimmern (Wallerst. Urk.), und Ludwig von Ramstein stiftete mit 108 Pfd. ein Seelgeret zu Neresheim, worauf Abt Ulrich Güter zu Diepoldsbuch um 10 Pfd. von C. v. Hohenhaus kaufte. 1335 entsagte er zu Gunsten des Kl. Kaisersheim seinen Ansprüchen an mehrere eigene Leute zu Mündlingen, Retzbach, Hertlinsweiler und Veltse, Reg. b. 7, 122; und mit Konrad's von Hürnheim lehensherrlicher Erlaubniss verkaufte Reimbold von Altheim ein Gut in Sontheim (Sonderheim); v. Falkenstein, Analecta Nordgav. 1, 69. In einer ötting. Urkunde heisst er 1335 Herr Ch. von dem Hohenhuse, gen. von Hurnhain, 1339 aber bürgt Herr Chunrat v. Hurnh., gen. vom Hohinhus. 1346 verkaufte Chunrat Volkmar von Schmähingen an einen Nördlinger Bürger das frühere Lehen, welches sein gnädiger Herr, der edel Herr Chunrad von H., gen. vom Hohenhuse, ihm geeignet hat, nemlich 3 Selden und einen Acker zu Holheim (um $14^1/_2$ Pfd. Heller), und Herr Chunrat von Hurnheim besiegelt diese Urkunde (Wallerst. Archiv).

Den Familienstand ersehen wir aus folgenden (wallerst.) Urkunden: 1339, am Uffarttag. Frau Adelhait von Hurenhen, gen. von dem Hohenhuse, verzichtet mit vereintem Muth ihres l. Wirths Chunratz von Hurenhen, gen. von Hohenhuse, auf alles Gut, das ihr l. Bruder, Hermann der Spayte von Vaymingen hat gegen Verschreibung von 500 Pfd. auf Höfen zu Erkingen, Grossen-Sorhen und Forren, wieder lösbar. Dabei wird ausgemacht, dass ihr Bruder Hermann oder seines Sohnes Friedrich selig Kinder oder ihre Pfleger den Söhnen (der Adelheit, also geistlichen Herrn) leihen sollen die Kirche zu Forren, wenn der jetzige Kirchherr davon scheidet. Diese Urkunde besiegeln Adelheid und ihr Gemahl und ihre Söhne: Herr Rudolf, der Domdechant zu Augsburg, Herr Albrecht, der Chorherr zu Strassburg, Friedrich, der Chorherr zu Augsburg, Heinrich, der Chorherr zu Eystett und ihr Sohn Sybolt. Von den genannten Söhnen verkauften Aulbrecht von H., Chorherr zu Strassburg, und Hainrich, der Sangmeister zu Eichstett, Gebrüder, mit Gunst ihres l. Vaters, Herrn Chunrat von Hurnheim, gen. vom Hohenhuse und ihrer andern Geschwister — eine Holzmark zwischen Deggingen und Bolstat an's Kl. Zimmern. Bürgen sind ihr Vater und ihr l. Vetter Herr Chunrad von Hurnheim, gen. von Haholtingen, anno 1345.

Wichtiger ist eine Urkunde von 1344, dt. am Mittwoch nach St. Andreastag. Konrad von H., gen. von Hohenhause, Rudolf, Domdechant zu Augsburg, Albrecht, Chorherr zu Strassburg, Heinrich, Sangmeister zu Eichstett, seine Söhne und Heinrich von Erenfels sein Tochtermann, kommen überein, mit Rath des Abtes Kuno von Ellwangen, dass gen. Konrad von H. seinen gen. Söhnen und Tochtermann verkaufen soll seine Burg, das Hohuse genannt, und die Vogtei über das Kloster zu Deggingen und alle seine Mannschaft und Mannlehen, seine Leute — edel und unedel, und alle seine Güter, die dazu gehören um 2200 Pfd. Heller, zu Bezahlung seiner Schulden, wogegen ihm jene diese Burg, Leute, Güter und Vogtei zum Leibgeding überlassen gegen einen jährl. Abtrag von 200 Pfd. Der Vater verspricht ihnen behilflich zu sein gegen seine Tochter Kathrine, dass sie ihnen gönne die Gut zu verkaufen, die er ihr gegeben hat, auch sollen die Brüder und der Schwager diese Schwester berathen und ebenso ihren Bruder und Schwager Sybolten zu geistlichem oder weltlichem Leben berathen. Ferner soll der Vater seinen Söhnen gegen seine Schwester

Sophyen ze Grieningen behilflich sein, dass sie ihnen gönne die Gut zu verkaufen, die sie hat . . . . Auch soll der Vater die Selde zu Hürnheim mit dem Baumgarten und die andern zu Deggingen, da der Gebüttel sitzt, zu 2 Leibgedingen vergeben, aber nach dem Heimfall sollen diese den Söhnen und Tochtermann gehören. Schirmer dieses Vertrags ist selb dritt — Herr Konrad von Haholtingen, Ritter; Mitsiegler der Abt von Ellwangen. Dieser Vertrag löste sich übrigens wieder; denn i. J. 1347 verkaufte Konrad v. Hohenhuse das Hochhaus nebst der Vogtei über Deggingen, mit allen seinen Mannlehen und eigenen Leuten, edel und unedel, an die Grafen von Oettingen um 3000 Pfd. und wurde dieser Verkauf vom Landgerichte bestätigt. In einer zweiten Urkunde verkauft Heinrich von Hürnheim, Domdechant zu Eichstett, die Burg Hochhaus und den Bau, der dazu gehört, und alle Güter um 3000 Pfd. In einer dritten Urkunde versichern Heinrich von Hürnheim, Domdekan zu Eichstett und Albrecht von Hürnheim, Chorherr zu Strassburg und Bamberg — sie wollen auch die Zustimmung ihres Bruders Siboto und ihrer Schwester Kathrine zum Verkauf des Hochhauses an die Oettinger Herren Grafen beibringen (Notizen aus den Maihinger Manuscripten). Die genealogische Geschichte der Grafen von Oettingen gibt S. 90 nota eine etwas abweichende Nachricht, welche sich aber doch mit dem Obigen vereinigen lässt. —

Nachträglich erhalte ich auch Nachricht von der Originalurkunde, dt. 1347, an unser Frauen Abend in der Vasten. Heinrich von Hürnhen, Tumtechant zu Aisteten und Albrecht von Hürnhein, Korherr zu Strausburg und zu Babenberg verkaufen — um ihren l. Vetter Herrn Chunrat von Hürnheim, gen. von Haheltingen, der sich für sie gen Juden und Christen gebunden hat, schadlos zu halten — mit Gunst ihres l. Vaters, ihren gnädigen Herrn, Grafen Ludwig und Friedrich zu Oetingen, alle ihre Gut, die sie von ihrem l. Vater kauft haben nach dem Brief darüber mit ihres Vaters und Herrn Rudolf's von Hürnheim selig Tumtegans zu Auspurg, mit ihren eigenen und mit Heinrich's von Erenfels selig Insiegeln, um die Burg das Hohuse und den Bau, welcher dazu gehört, mit Aeckern und Wiesen und das Holz, das an die Burg stösst, gen. das Hage, . . . um 3000 Pfd. Heller. Sie sagen ihren Vater los von den Verpflichtungen, welche er bei jenem Kauf gegen sie, ihren Bruder Rudolf und ihren Schwager Heinrich

von Erenfels selig, eingegangen habe. Der Vater Konrad von Hürnheim selbst erklärt sich als Mitbürge dieses neuen Verkaufs. —

Von dieser Zeit an blieb Hohenhaus im Besitz der Herren Grafen von Oettingen, welche hie und da auf der Burg residirten*), z. B. Graf Ludwig hat 1355 eine Urkunde ausgestellt, gegeben zu dem Hohenhuse. Eine Verhandlung über das Hochhaus und Katzenstein zugleich siehe in den Oetting. Materialien 3, 271.

Nicht lange nach 1348 starb Konrad; 1359 ist von einer Hube zu Westen die Rede, welche derer von Hohenhus Lehen gewesen und nun an die Grafen von Oettingen gekommen, Reg. b. 8, 408, und anderswo ist bestimmter die Rede von einem Hof zu Westen, der vormals Lehen gewesen des Herrn Kunrad vom Hohenhus selig.

Von den Familiengliedern sei zunächst noch einmal der Schwester Konrad's gedacht, von welcher eine (wallerst.) Urkunde handelt. 1343 bekennen Aebtissin und Convent zu Zimmern, dass ihnen die edel Frawe Fra Sophi von Hurnheim zu einem Jahrestag nach ihrem Tode 300 Pfd. Heller gegeben hat, wofür sie allerlei Güter kauften. In einer öttingen'schen Urkunde von 1347 reversirt Katherine Herrn Chunrat's von Hürnheim, gen. von Hohenhuse, Tochter, den Grafen von Oettingen die Wiederlösung des Maierhofs zu Hohenaltheim.

Von den Söhnen haben Heinrich und Albrecht 1348 den Grafen von Oettingen den Verkauf aller ellwang'schen Lehengüter zugesichert, die ihnen von ihrem Vater Konrad von Hohenhaus zufallen werden. Herr Albrecht von Hürnheim heisst da Chorherr zu Babenberg und Strassburg; in Bamberg wurde er 1339 aufgenommen, s. Reg. b. 7, 257. Herr Heinrich der Chorherr und cantor in Eichstett kaufte 1339 ein Gut zu Prunn von Konrad von Aufsess l. c. 7, 346, und 1348 heisst er in der oben cit. öttingen'schen Urkunde Corherr und Techant zu Eystet; ja nach Falkenstein Antiqu. Nordgav. 2, wäre er schon 1343 Domdechant des Stifts zu Eichstett gewesen, was zu den oben cit. Urkunden nicht ganz stimmt, wohl aber wird 1353 nochmals Heinr. de Hurnheim, decanus eccl. Eystett., genannt,

*) Die Grafen Ludwig und Friedrich stifteten auch 1383 in der Nähe „oberhalb der Veste Hohenhus" ein Karthäuser-Kloster, genannt „unsers Herrgotts Garten" oder Christgarten.

Reg. b. 8, 272. Das ist die letzte bekannte urkundl. Erwähnung eines Mannes der Familie. Albrecht soll 1362 gestorben sein; Falkenst. Ant. Nordg. Eyst. 2, 91.

Des Augsburger Domdechants Rudolf wird beim Verkaufe von Hochhaus 1347 schon als selig gedacht; in Urkunden kommt er am häufigsten vor und zwar schon 1323 als prepositus des St. Morizstiftes zu Augsburg, s. Reg. b. 6, 107, 118; 1324: 6, 126, 136; 1327: 6, 212, 224; 1329: 6, 291; 1330: 6, 316. Mon. boic. 33, 537; 1333: R. b. 7, b.; 1334: 7, 78.

Canonicus ecclesiae augustensis heisst Rudolf 1329, s. Reg. b. 6, 286, seit 1333 Domdekan, und es ist auch leicht zu merken, wie er so bald zu Würden kam, wenn wir bedenken, dass ihn Bischof Friedrich von Augsburg avunculum suum nennt, z. B. Reg. b. 6, 136, 212. Es war nemlich Rudolf's Mutter die Schwester des Bischofs, eines gebornen Spät von Vaimingen, wie auch Rudolf 7, 347 der Schwestersohn Hermann's Spät von Vaimingen genannt wird.

Seit 1333 erscheint Herr Rudolf von Hürnheim als Dechant zu Augsburg, oder auch als Domdechant — bis 1343; s. Reg. b. 7, 52, 101, 103, 105, 106, 234, 347, 376; cf. Mon. boic. 33, 2, S. 42, 43, 46 ff. Vgl. Khamm hier. aug. 1, 545, 591, wo erwähnt ist, er habe capituli redditus curia dotali et comparatis quibusdam bonis Menchingae vermehrt.

Mit Unrecht wird in »das Ries, wie es war und ist«, 2, 11 f., auch der oben erwähnte Abt Kuno von Ellwangen als weiterer Bruder aufgeführt. Davon wissen die ächten Quellen nichts und nach Khamm's hier. aug. ist er ein geborner Herr von Gundelfingen gewesen; Auctarium partis 1, caput 1. S. 38, 144.

Hier stellen wir nun den Stammbaum zusammen:

Rudolfus I. de alta domo,
1236—1275.
Wittwer 1262.

Rudolfus II., 1259—85. 1287 † h.	Eine Tochter h. Friedrich v. Hohenburg, 1263—71.	Hilgart, Nonne in Zimmern, 1260—1304.	Conradus I., 1261—85. 1293 †. h. Ysalde von Gundelfingen.	Rudiger, 1262. can. aug. 1275, decanus 1288.	Rudolfus, scholast. wircb. 1280.	Manegoldus, canon. und prepos. wircb. 1285.

Rudolfus III., 1287—1295.	Conradus II., de alta domo, 1287—1348. h. Adelheid Spät v. Veimingen.	Manegold und Siboto. 1287.	Sophia bis 1344 zu Grieningen.	Conradus III. de Hurnheim, gen. de Hert- velthusen, 1293—1317. 1310 de Hälin- stein.	Margarethe, 1293—1339 Nonne in Zimmern, 1304.	Agnes bis 1339 h. Hein- rich von Salhach.

?

Rudolf IV., Propst zu St. Moriz in Augsburg, 1327 ff., Domdekan 1332—44, todt 1347.	Albrecht, 1399—48. Chorherr zu Strassburg und Bamberg.	Friedrich, can. aug. 1339.	Heinrich, 1339—53. canon. et cant. eystett.; Dekan 1347.	Sybold, 1309 bis 1347.	Kathrine, 1339 bis 1347.	N. N. h. Hein- rich v. Eren- fels.	Rupertus de Hurnheim, can. aug. 1333, decanus 1346.	Eberhardus de Hurnheim, can. aug. 1325, prepositus 1336.

Das Wappen der Hochhauser Linie zeigt, seit wir es kennen, jederzeit und bei allen, wie es scheint, 3 Kesselhaken über einander. So z. B. in einer Urkunde von 1278, welche die beiden Brüder Konrad und Rudolf besiegeln.

Rudolf's Siegel hat sich im wallerst. Archiv öfters erhalten, z. B. an Urkunden von 1279, 82, 83, 95 und hat die Legende: Sig. Rudolfi de alto castro. Sein Sohn Konrad führt ein Siegel, z. B. 1317, 34, 45 mit der Legende S. Conradi in alta domo, während die Siegel Konrad's von Hertsfeldhausen die Umschrift haben: S. Cunradi de Hurnheim.

Erst die letzten geistlichen Glieder der Familie scheinen willkürliche Aenderungen vorgenommen zu haben. An der eben cit. Urkunde von 1345 führt Albrecht, der Canonicus von Strassburg und Bamberg, ein Hirschgeweih im Wappenschilde, ähnlich den Haheltinger Vettern, Heinrich aber, can. und Cantor in Eichstett, eine eigenthümliche, auf dem sehr verletzten Siegel nicht mehr deutlich erkennbare Figur.

Zum Schluss stellen wir noch die aus Urkunden bekannten Besitzungen dieser Linie zusammen: Güter in Hürnheim, Hohen- und Nieder-Altheim, Deggingen, Balgheim, Schmähingen, Ederheim, Reimlingen, Grosselfingen, Hohlheim, Goldburghausen, Jagstheim (Dirgenheim, Maihingen), Lochenbach; auf dem Hertsfelde in Hertsfeldhausen, Elchingen und Diepertsbuch; mehr der Donau zu in Stein a. d. Wörnitz, Felgheim, Hausen bei Münster, Sonderheim (?) u. a.

Gelegentlich wurden Besitzungen der Späten von Vaimingen erwähnt zu Forheim, Sorheim und Enkingen. Wenn diese nicht von der Margarethe von Hürnheim-Haheltingen stammen, müssten wir sie zurückführen auf Walther von Vaimingen, den oben besprochenen Sprössling einer Hürnheimischen Seitenlinie.

Urkunden-Stellen*)

zur Geschichte des Bauernaufstandes in Schwaben. 1632.

Bericht aus Augsburg, $\frac{25.\ \text{April}}{5.\ \text{Mai}}$ 1632. Nachdem der losgelassene von Schwendan des Ossa Rittmeister worden und alle Bauern im Burggrafischen Leopoldinischen aufgeboten, deren sich 14,000 zu Weingarten versammelt, als aber 3000 schwedische Dragoner dahin kommen, haben die Bauern sich ergeben und alle Waffen geliefert, und wurd der von Schwendan auf einem Bauernwagen nach Ulm geführet, auf das das ganze Land bis Lindau sich ergeben, und der Bischof von Constanz nach Ulm gesendet, sich dem König Gustav Adolf zu untergeben.

Bericht aus München, $\frac{18.}{28.}$ Mai. Als die Baiern in Ingolstadt vernommen, dass nit allein der Obrist Sperreuter 3000 Ellwangische Bauern jüngst geschlagen, und darauf das Schloss und Städtlein Ellwangen belagert, also hat Bayern solches zu divertiren den Obrist Plauen und Gubernatoren von Eichstädt mit 2000 Mann bayerischem und eichstädtischem Ausschuss Weissenburg belagern lassen. — Bei Memmingen und Kempten sind 400 Leopoldische und andere oberlendische Bauern von dem Ulmischen Commandanten und dessen Dragonern niedergemacht, und 150, so sich in eine Kirchen salviren wollen, verbrennt worden, davon sich etliche vom Thurme herabgestürzt haben, darauf die übrigen ihre Gewehre von sich geworfen und entloffen, und weil sich die Kaiserlichen um Memmingen wieder sehen lassen, hat der König von München aus 4000 Dragoner dahin commandiret.

Bericht aus Augsburg, 8. Juni. Der Ossa und die rebellischen Bauern sollen im Oberland noch übel hausen, haben auch den Grafen von Hohenlohe, einen schwedischen Secretarius und andere Herrn, so im Oberland für Ihre Majestät von Schweden die Huldigung einnehmen wollen, gefangen und nach Tirol geführt, man hofft aber, Herzog von Weimar, zu welchem der Herzog von Wirtemberg mit etlichen 1000 Mann stossen soll, wird ihnen solches bald verwehren und die Bauern nach Haus bringen.

---

*) Officieller Bericht eines Ungenannten an den Schwedischen Residenten in La Haye.

Bericht aus Füssen, 13. Juni 1632. Sobald ich nach Landsberg kommen, hab ich den Anschlag gegen Füssen und die rebellischen Bauern vorgenommen, deswegen ich auch den Generalmajor Bullach mit 500 Pferden zum Vortrab vorangeschickt, welcher dann alsobald eine Meile hinter Aufkirchen eine Partei von Füssen, welche 200 Wägen mit Proviant und Fourage von Aufkirchen*) nachführen wollen, recontrirt, und nachdem sie an 300 Musketierer und 80 Pferd stark gewesen, meistentheils gefangen und niedergemacht, also dass kaum der vierte Theil davon kommen ist, und ist ein Graf von Oettingen zu Wallerstein darunter auch tod gefunden worden, dessen Leichnam ich bei mir hab. Wie dann gedachte 200 Wägen auch von ihnen in Stich gelassen worden. Hierauf bin ich um gestern vor die Stadt geruckt, weil es aber ziemlich spät damit worden, also hab ich sie erst heut früh Morgens attaquirt, und danach ich versucht, dem Feind zwischen die Brucken zu kommen und den Pass darüber abzuschneiden, hat er solches höchst zu verwehren sich unterstanden, jedoch zuletzt, da er vermerkt, dass ihm zu stark zugesetzt wird, angefangen über die Brück auszureissen, also dass wir mit ihm zugleich darüber kommen sind. Und ist ein solches Gedräng vom Feind darauf gewesen, dass auch ihrer Knechte einige von ihren eignen Offizieren und Capitains darüber in's Wasser gestossen. Im Nachsetzen habe ich bei 40 Knecht, so mehren Theils vorhin gedient, gefangen bekommen. (Ohne Unterschrift).

Bericht vom 15. Juni (sine loco). Quo ad publica berichte ich meinem Herrn hiemit, dass Herzog Bernhard von Weimar nit allein den $\frac{\text{28. Mai}}{\text{7. Juni}}$ die Bauern im Oberland zertrennt und deren etlich 100 erlegt, sondern auch den 30. ejusdem des Grafen von Hohenembs Regiment zu $2^1/_2$ tausend unversehens zu Bregenz überfallen, solches fast ganz niedergemacht und den Grafen nebst seiner Gemahlin und 400 Personen gefangen nach Memmingen gebracht, welcher, weil er sehr reich, eine ansehnliche Ranzion wird erlegen müssen.

*) Aufkirchen an der Gennach.

Mitgetheilt von **J. Würdinger**, k. b. Hauptmann.